Die Modelle Conrad Schicks

sowie eine dreidimensionale Analyse zu seinen späten Zeichnungen der Grabeskirche und ihrer Umgebung

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie des Fachbereichs A:
Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal

Vorgelegt von
Holger Siegel

Wuppertal, 2024

Danksagung

Diese Arbeit ist das Ergebnis weitreichender Recherchen über die Grenzen Jerusalems hinaus, welche ohne die Unterstützung einer großen Zahl an Personen so nie hätte entstehen können. In allererster Linie ist hier natürlich Prof. Dr. Dr. Dr. Dieter Vieweger zu nennen, der eine entsprechende Promotionsstelle am *Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)* in Jerusalem einrichtete. Von ihm stammte auch die Idee zur Erstellung eines Katalogs zu allen bisher bekannten Modellen Conrad Schicks. Während dieser Zeit unterstützte er mich mit Kontakten und schuf einmalige Gelegenheiten, einige Modelle aus erster Hand untersuchen zu können.

Ebenso danke ich Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert, der sich bereit erklärte, die vorliegende Arbeit aus Sicht des Architekten und Bauhistorikers zu prüfen und das Zweitgutachten zu erstellen.

Die Umsetzung dieses Dissertationsprojektes wurde erst durch ein großzügiges Promotionsstipendium der Gerda Henkel Stiftung möglich, welches neben meinen Aufenthalt in Jerusalem auch umfangreiche Archivreisen finanzierte, während der ich weitere Modelle sowie eine große Zahl an Zeichnungen und Handschriften Schicks sichten und dokumentieren konnte.

Großer Dank gilt den Mitarbeitenden der besuchten Stiftungen und Archive. Claudius Buser und Barbara Trebing erschlossen mir die analogen und digitalisierten Inhalte des Conrad Schick Archivs im *Theologischen Seminar St. Chrischona*. Benedict Carter von Sotheby's war so freundlich, mir die atmosphärischen Fotos des Modells vom Felsendom zur Verfügung zu stellen. Marc Lendenmann und Joseph A Greene verdanke ich die Geschichte zu Schicks Modellen in Harvard. Amy Lucadamo und Carolyn Sautter von den *Special Collections and College Archives* am *Gettysburg College* halfen mir mit ihren Archivaufnahmen, die zahlreichen Tempelbergmodelle Schicks zu unterscheiden. Dr. Georg Röwekamp und sein Team des *Deutschen Vereins vom Heiligen Lande* in Jerusalem ermöglichten eine umfassende Untersuchung und die digitale Dokumentation der im Paulus-Haus ausgestellten Tempelbergmodelle. Dr. Norbert Friedrich von der *Fliedner-Kulturstiftung* Kaiserswerth gab mir einen Einblick in die aufopferungsvolle Arbeit der Diakonissen und die Möglichkeit zur Einsichtnahme der Modelle des von Conrad Schick erweiterten Hospitals in der Altstadt von Jerusalem. Athena Demetriou und Sam Sales von den *Special Collections* der *Weston Library* halfen mir bei der vorbereitenden Recherche zur Archivarbeit in den Räumen der ehrwürdigen *Bodleian Libraries* in Oxford. Ein besonderer Dank geht an Felicity Cobbing, Avantika Clark und Ivona Lloyd-Jones vom *Palestine Exploration Fund*, in dessen Archiv ich hunderte Handschriften und Zeichnungen aus Schicks Feder studieren. Dr. Hermine Pool, ehemalige Kuratorin des *Bijbels Museum* in Amsterdam, öffnete mir die Türen zu Schicks Modellen und Handschriften aus dem Besitz des niederländischen Pfarrers Leendert Schouten. Rachel Lev, Kuratorin des Museums im Palmenhaus der *American Colony*, danke ich für die interessanten

Hintergrundinformationen zu Schick und seiner Zeit in Jerusalem und vor allem für den Einblick in ein bemerkenswertes filmisches Zeugnis aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert. Rev. David Pileggi verdanke ich die Möglichkeit zur Arbeit im *Conrad Schick Archive* des *Christ Church Heritage Museum* in Jerusalem, den hilfreichen Kontakt nach Amsterdam und zu Kelvin Crombie, der mir die traurige Geschichte über den Verbleib des zweiten Teils von Schicks Modell *Christ Church & Mission Premises at Jerusalem* beschrieb. Eine Transkription des zugehörigen Manuskripts mit Erklärungen zu diesem Modell übernahm zu einem großen Teil die Australierin Ruth Lawrence. Dr. Mitia Frumin und Alla Nagorsky brachten Licht in eine bisher unbekannte Geschichte zum Modell der Grabeskirche für den russischen Zaren.

Adi Gilad und Deborah Pinto Fdeda danke ich für Adis fotografische Detailaufnahmen des Modells der Grabeskirche, das heute wieder im *Christ Church Heritage Museum* besichtig werden kann, Robert Dawson für seine Aufnahmen des Altmüller Reliefs und für seinem Tipp zum *Modello del Convento dei PP. Francescani* im *Terra Sancta Museum* in Jerusalem. Selma Dorn erstellte hervorragende Fotografien von diesem vorher nie besprochenen Modell. Schließlich danke ich Katja Soennecken, Michael Würz, Friederike Schöpf und Jennifer Zimni für ihre Unterstützung, unendlich viel Inspiration und die wunderbare Zeit, die ich mit ihnen im DEI Jerusalem verbringen durfte.

Besonderer Dank gilt Wolfgang Trautmann, Ururenkel von Conrad Schick, in dessen Garten ich einen sehr angenehmen Nachmittag verbringen durfte. Er versorgte mich mit interessanten Hintergrundinformationen und Dokumenten zum Leben Schicks und seiner Kinder. Pfarrerin Gabriele Zander vermittelte mir einen besonders wichtigen Kontakt, denn sie machte mich mit Prof. Dr. Haim Goren vom Tel-Hai College in Upper Galilee bekannt, einem ausgesprochenen Spezialisten zur Geschichte der Deutschen in Palästina. Ihm verdanke viele weiterführenden Kontakte, jede Menge Hintergrundinformationen und aufschlussreiche Gespräche zu Conrad Schick und seinen Modellen. Dr. Jakob Eisler half mir mit seiner Expertise zu den im neuzehnten Jahrhundert weit verbreiteten Reliefkarten und Hinweisen zu lohnenswerten Archiven. Dr. Dorothee Heinzelmann und Dr. Jürgen Krüger möchte ich für anregende und aufschlussreiche Gespräche rund um das Areal der Grabeskirche danken.

Ein herzlicher Dank an Katharina Palmberger für das WG-Zimmer in Jerusalem, unzählige interessante Gespräche, die Rundgänge durch die Altstadt und ihre außerordentliche Expertise in byzantinischer und mittelalterlicher Baukunst. Und ohne die verrückte Idee von Torsten Müller, sich zur Mitarbeit an einer Ausgrabung auf dem Zion zu bewerben, wäre keine dieser Seiten entstanden.

Am Ende möchte ich meiner Familie danken, für das Ertragen meiner Abwesenheit während der Jahre in Jerusalem und meinen Reisen zu all den Archiven und Konferenzen, für viel Freiraum zum Schreiben und ihre unendliche Geduld.

Inhalt

Danksagung 1

Inhalt 3

Hinführung 6

Zur Person Conrad Schicks 9

Zum Inhalt dieser Arbeit 16

Zum Forschungsstand der Modelle 18

Zum Forschungstand der Grabeskirche 21

Kapitel I: Conrad Schicks Modelle 23

Einführung 24

Zeittafel der Modelle 25

Die Stiftshütten-Modelle 26

Die Stiftshütte von St. Chrischona um 1845 31

Die Stiftshütte von 1863 – eine literarische Fiktion 36

Die Stiftshütte von 1868–1869 37

Die Stiftshütte von 1896 47

Das Inventar der Stiftshütten 57

Die Relief-Modelle 63

Das Reliefmodell vor 1860 66

Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick von 1865 67

Das Reliefmodell von 1871–1873 77

The Mount of Olivet, geplant 1875 86

Die Reliefkarte von Jerusalem von 1885 87

Der Reliefplan von Jerusalem und Umgebung von 1895–1896 88

Die *Curvenkarte* nach 1896 97

Die Modelle der Grabeskirche 99

Das Modell der Chanqah von 1862 101

Die Modelle der Grabeskirche und ihrer Umgebung von 1862–1864 106

Das Modello del Convento dei PP. Francescani an der Grabeskirche um 1870 119

Die Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche von 1896 124
Die Tempelbergmodelle 128
The Model of the Haram Area at Jerusalem 135
Die Modelle zur Weltausstellung in Wien 1873 145
Der Kettendom von 1872 149
Der Felsendom von 1872 151
Der Haram asch-Scharif von 1872–1873 157
Der Haram asch-Scharif für Leendert Schouten von 1879 166
Die Tempelbergmodelle ab 1884 174
Der Tempelberg in vier Bildern von 1884–1885 177
Der Tempelberg und der Haram asch-Scharif von 1889–1894 185
Der Tempelberg von 1889–1894 186
Der Haram asch-Scharif von 1889–1894 196
Harvard und die Modelle im Paulus-Haus 202
Die *Sachra* oder der heilige Felsen von 1896 211
Weitere Modelle 214
Die Modelle des Diakonissenhauses von 1858 und 1860 215
Das Modell Christ Church & Mission Premises at Jerusalem (1864–65) 220
Das Modell der Geburtskirche in Bethlehem von 1874 229
Die Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg, geplant 1896 233
Kapitel II: Ein dreidimensionales Computermodell 234
Einführung 235
Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98 237
Eine dreidimensionale computergenerierte Rekonstruktion 244
Das 3D-Modell 245
Die Grabungen am Russischen Platz 252
Die Zisternen Konstantins 259
Golgatha 269
Um das Heilige Grab 272
Der Steinbruch im Norden und Osten 275

St. Vartan 281
Das Plateau östlich der Grabeskirche 283
Chan ez-Zeit 295
Fazit und Ausblick 298
Literaturverzeichnis 303
Abbildungsverzeichnis 314
Anhang 331
Anhang zu Kapitel I. Die Modelle 332
Erklärung zum Modell Reliefplan von Jerusalem und Umgegend 333
Erklärung der Curvenkarte, u. sonstige Bemerkungen zu der Arbeit 344
Notizen zur Geschichte der Grabenskirchenmodelle 346
Erklärung des Modells der *Sachra* oder des heiligen Felsens 349
Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem 351
Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche in Bethlehem ... 380
Anhang zu Kapitel II. Ein dreidimensionales Computermodell 383
Transkript der Handschrift 384
16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem 405

Hinführung

Seit dem Mittelalter sind Modelle der heiligen Stätten in Jerusalem überliefert. Besonders beliebt waren mehr oder weniger genaue Darstellungen der Grabeskirche, oft aus Olivenholz gefertigt und mit edlen Metallen, Perlmutt oder Elfenbein besetzt. Sie dienten als wertvolle Geschenke oder Schatullen im Gepäck zurückkehrender Pilger. Seit dem Aufkommen der Renaissance versuchten sich Maler und Baumeister an perspektivischen Interpretationen des salomonischen oder herodianischen Tempels, der Stadt Jerusalem und anderen heiligen Stätten des Alten wie Neuen Testaments. Weit entfernt von der Realität und dem jeweiligen Stil ihrer Zeit verpflichtet, waren es Abbildungen einer idealen Stadt, ein himmlisches Jerusalem, dessen irdisches Gegenstück inzwischen beinahe aufgehört hatte zu existieren. Palästina war nur noch eine Randnotiz in der unendlichen Weite des Osmanischen Reiches, vernachlässigt von der *Hohen Pforte*,[1] ausgepresst von Steuereintreibern, korrupten Beamten und lokalen Stammesfürsten. Das Land verödete zusehends, die Infrastruktur verkam und mehr als die Hälfte Jerusalems lag zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Schutt und Ruinen.

Das sich allmählich ändernde Verhältnis zwischen den europäischen Mächten und dem Osmanischen Reich nach der Herrschaft Mohammed Ali's über Palästina (1831–1840) und die damit einhergehenden Reformbestrebungen des *Tanzimat-ı Hayriye*, der *Heilsamen Neuordnung*, ab 1838 führten zu einem enormen Aufschwung des wirtschaftlichen und religiösen Interesses des Westens am Heiligen Land. Vor allem protestantische Christen, aber auch europäische Juden verspürten ein zunehmendes Bedürfnis, die biblischen Orte zu besuchen und zu identifizieren, um eine tiefere Verbindung zur Heiligen Schrift zu erlangen. Koloniale Interessen und der ungebändigte Drang zur wissenschaftlichen Erforschung der letzten noch unentdeckten Winkel der Welt gingen einher mit tief empfundener Religiosität und missionarischem Eifer. Berichte der ersten Reisenden wurden in Europa geradezu verschlungen und auch erste Modelle zur Topografie Jerusalems tauchten auf. Besondere Verbreitung erreichte die sogenannte Altmüller-Karte, ein 1859 für den Unterricht an Schulen erstelltes Reliefmodell aus Gips von Jerusalem und seiner Umgebung. Es war nicht viel größer als ein Blatt Papier, jedoch stellte es sehr plastisch die Lage der Stadt auf ihrem doppelten Bergrücken dar, eingefasst von zwei Tälern. Man erkennt die Stadtmauern und die wichtigsten Gebäude und Anlagen wie Tempelberg und Grabeskirche, den östlich gelegenen Ölberg mit seinen Örtlichkeiten, Wegebeziehungen und sogar das Feldlager des römischen Feldherrn und späteren Kaisers Titus vor der Zerstörung der Stadt im Jahre 70 n. Chr. Im Gegensatz zu den schwer lesbaren topografischen Karten dieser Zeit vermitteln diese räumlichen Darstellungen auf nahezu spielerische Weise einen viel einprägsameren Eindruck von den geografischen Gegebenheiten.

[1] eigentlich ein Tor des Topkapı-Palasts in Istambul, stand die Hohe Pforte im übertragenen Sinn für den Sitz der Regierung des Osmanischen Reichs

Von 1862 an erregten Berichte in der *Allgemeinen Zeitung* und der *Illustrirten Zeitung* Interesse an einem Modell der Grabeskirche, welches der Gouverneur von Jerusalem hat durch *„…geschickte und fleißige deutsche Hände […] verfertigen lassen, um der höchstrichterlichen Behörde in Stambul ein tüchtiges Beweismittel vorlegen zu können."*[2] Bereits ein Jahr später konnte eines von fünf weiterentwickelten Modellen des gesamten Grabeskirchenkomplexes in den Sammlungen der Königlichen Privatbibliothek Stuttgart besichtigt werden. Andere gingen nach Istanbul, St. Petersburg und London. Diese Modelle entstammten den Werkstätten des *House of Industry* der anglikanischen Mission in Jerusalem, gefertigt unter der Leitung von Conrad Schick. In den folgenden Jahrzehnten sollten noch viele Modelle von historischen Stätten in und um Jerusalem erscheinen, auch von anderen Modellbauern wie Johann Martin Tenz oder dem Ungarn Stephan Illes. Doch im Gegensatz zu den Modellen Schicks sind diese allenthalben statisch und nicht veränderbar, die einzelnen Teile sind in der Regel fest miteinander und mit dem Untergrund verbunden und dienten vornehmlich der Präsentation.

Conrad Schicks Modelle sind anders. Mit seinen Modellen wollte er nicht nur räumliche Abbilder erstellen, die den interessierten Laien informieren oder beeindrucken sollten. Durch hier und dort abnehmbare Deckel, Dächer oder ganze Baukörper ermöglichen seine Modelle eine räumliche Interaktion. Seine akribischen Messungen aller baulichen Strukturen, Kanäle, Zisternen und des Felsuntergrunds übersetzte Schick akkurat und maßstabsgetreu in seine Modelle, die noch heute zur Diskussion anregen. In nahezu allen Modellen aus Schicks Werkstatt ist dieser wissenschaftliche Ansatz deutlich erkennbar, und zu vielen fertigte er umfangreiche Notizen oder Beschreibungen an. Für ihn waren die Modelle sowohl Hilfsmittel und Gegenstand seiner Forschung wie auch Teil seines missionarischen Wirkens. Die Modelle des Haram asch-Scharif und der Grabeskirche spiegeln eindrücklich seine über Jahrzehnte gesammelten Erkenntnisse zu deren Untergrund und den darin verborgenen Bauwerken wider und sind durch ihre Dreidimensionalität viel einfacher zu erfassen, als dies Zeichnungen oder Pläne je vermitteln könnten. Später ging er sogar soweit, seine eigene Sicht zur Rekonstruktion der Vergangenheit räumlich darzulegen. Mit seinem ab 1884 entstehenden Modell zum salomonischen und herodianischen Tempel fügte er wie selbstverständlich eine weitere Dimension hinzu. Nicht nur die ursprüngliche Topografie, sondern die gesamte zeitliche Entwicklung von König David bis in die Neuzeit in drei wesentlichen Etappen verschmolz er auf nur einem Grundkorpus durch den Austausch der markanten Baukörper ihrer Zeit. Gleiches setzte er in seiner Topografie Jerusalems von 1896 um, indem er alle über die Zeit hin errichteten Stadtmauern zeigt, so, wie er sie aus eigener Anschauung und intensivem Quellenstudium zu erkennen glaubte. Wenngleich er sich dabei auch zu recht gewagten Schlussfolgerungen und Theorien aufschwang, lag es ihm fern, diese als unumstößlich zu verteidigen. Zudem sollte anerkannt werden, dass das Geschichtsbild seiner Zeit noch stark von Idealen und Wunschbildern geprägt war und dass sich erst

[2] *Allgemeine Zeitung* (1862a), S. 2695

langsam die Grundregeln der historischen und archäologischen Wissenschaften herauszubilden begannen. So war auch Schick ein Kind seiner Zeit und nicht frei von diesen Einflüssen. Er gilt als einer der Pioniere der Jerusalemforschung und er erschuf mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln eine gesunde Basis für den wissenschaftlichen Diskurs. Seine Modelle sind daher einerseits ein Abbild des Denkens seiner Zeit und andererseits eine Quelle inzwischen verloren gegangenen Wissens. Sie sind eine Momentaufnahme einer Stadt, die in Teilen heute so nicht mehr existiert. Das 20. Jahrhundert brachte große Veränderungen in der Struktur der Altstadt mit sich, bestimmte Areale sind aufgrund religiöser Tabus nicht oder nur sehr schwer einzusehen. Conrad Schick gehörte zu den ganz wenigen, die Zugang zu fast allen Bereichen der heiligen Stätten wie auch zu den profanen Bauten der Altstadt hatten. Somit ist sein Erbe bis heute von unschätzbarem archäologischen und historischen Wert und dessen wissenschaftliche Aufbereitung für die künftige Erforschung dieser Stätten besonders hilfreich.

Zur Person Conrad Schicks

Der am 27. Januar 1822 in der württembergischen Gemeinde Bitz in die bäuerliche Familie des örtlichen Schultheißen geborene Conrad Schick war von kränklicher Natur, einer Tätigkeit auf dem Feld schien der Knabe nicht gewachsen zu sein. Doch er las gern die Geschichten der Bibel und entwickelte Talente in Zeichnen, Malen und Handwerken, sodass man ihn zu Johanni 1836 nach Korntal brachte, um dort für drei Jahre die Schlosserei zu erlernen. Die Atmosphäre der pietistischen Brüdergemeinde beeindruckte ihn nachhaltig und förderte seinen Wunsch, Missionar zu werden. Hier besucht er auch die Lateinklasse des Pfarrers und späteren Stuttgarter Stiftspredigers Sixt Karl Kapff. Als Geselle fand er zunächst Arbeit im nahe gelegenen Ebingen, wo er feinmechanische mathematische Instrumente fertigte und auch das Gießen von Metallen erlernte. Seine Kontakte aus Korntal brachten ihn 1842 nach Basel in die von Christian Friedrich Spittler zwei Jahre zuvor gegründete Pilgermission St. Chrischona, die zum Ziel hatte, junge Handwerker vor ihrer Abreise nach Nordamerika missionarisch zu unterweisen. Gleich nach seiner Aufnahme entwarf Schick auf Bitten eines führenden Mitglieds der Basler Mission, des Bandfabrikanten und Ratsherrn Adolf Christ, ein Modell der mosaischen Stiftshütte für den Schulunterricht.[3] Basierend auf den Beschreibungen des 1738 erschienenen Buches *Alte jüdische Heiligthümer; Gottesdienste und Gewohnheiten*[4] des lutherischen Pastors und Hebraisten Johann Lund konstruierte er ein zusammenlegbares und leicht zu transportierendes Modell. Die Zeltbahnen wurden nach seinen Zeichnungen in der Bandfabrik Christs gewoben, die Säulen und Bretter der Seitenwände unter dessen Aufsicht vergoldet.[5] Schicks Neigung zum Modellbau kommt also nicht von ungefähr. Die Begeisterung, mit der Schick die Überlieferung des 2. Buchs Mose und Johann Lunds Interpretation in eine visuell und haptisch erfahrbare Miniatur umsetzte, ließ ihn sein Leben lang nicht los, mindestens drei weiterentwickelte Modelle des transportablen Heiligtums der Israeliten erschuf er in den folgenden Jahrzehnten.

Nachdem Samuel Gobat, ebenfalls Mitglied der Basler Mission und seit 1826 im Dienst der Londoner Missionsgesellschaft, der *London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews (LJS),* 1846 zum zweiten protestantischen Bischof von Jerusalem gewählt wurde,[6] nahm eine andere Idee Spittlers, eine Apostelstraße nach Abessinien einzurichten, feste Züge an. Als Ausgangspunkt dieser Route erwog er ein dauerhaftes Brüderhaus in Jerusalem. In Abstimmung mit Gobat entsandte er als erste Brüder Conrad Schick und Ferdinand Palmer, um mit dem Aufbau zu beginnen[7]. Das Unterfangen erwies sich jedoch als außerordentlich schwierig. Nur mit geringen Mitteln ausgestattet und ohne nennenswerte geschäftliche Kontakte zu den Einheimischen ließ sich selbst mit

[3] Schick und Grobe-Einsler (1902), S. 7
[4] Lund (1738)
[5] Schick und Grobe-Einsler (1902), S. 8
[6] Carmel (1981), S. 66
[7] Strobel (1988), S. 14

Reparatur und Verkauf importierter Kuckucksuhren kein dauerhaftes Einkommen erwirtschaften. Dem wirtschaftlichen Bankrott nahe, nahmen beide wenige Jahre später ein Angebot an, für die preußisch-anglikanische Missionsgesellschaft[8] zu arbeiten.[9] Während Palmer fortan als Lehrer in Gobats neu errichteter Schule wirkte, unterzeichnete Schick im November 1849 einen Arbeitsvertrag[10] im *House of Industry*. Hier lehrte er den vornehmlich jüdischen Konvertiten das Drechseln und Tischlern. Bereits im Dezember 1854 wurde er zum Leiter dieser Institution bestimmt, wenige Jahre darauf zum Bauinspektor der anglikanischen Mission, verantwortlich für Instandsetzung, Erweiterung und Neubau aller Missionsgebäude in Palästina.[11] Spätestens 1861 wirkte er zudem als Generalkustos der Liegenschaften und Sekretär des Minister of Christ Church in finanziellen Angelegenheiten.[12]

Conrad Schicks Gebäudeentwürfe mischten lokale mit europäischen Stilelementen und bildeten eine eigene, bisweilen eklektizistische Architektursprache, die nicht nur auf die von ihm entworfenen Bauten beschränkt bleiben sollte. Sie wurde von anderen übernommen und sollten das Bild der westlich des alten Jerusalem entstehenden Neustadt für mehrere Jahrzehnte prägen. Dabei war sein Ansatz eher pragmatisch: viele Baumaterialien waren in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund fehlender Transportmöglichkeiten nur unter hohem Kostenaufwand zu beschaffen. Alles musste auf Esel verladen und über unwegsame Pfade in die Gebirgsregion Jerusalems geschafft werden. Geschossdecken oder Dächer aus Holzbalken galten als Luxus und verbreiteten sich erst mit dem Ausbau der Transportwege in den achtziger Jahren. Somit blieb der lokale Kalkstein das bevorzugte Baumaterial. Schick übernahm die vorherrschenden mittelalterlichen Konstruktionsprinzipien von Kreuzgewölbe und Kuppeldach.

[8] die genaue Bezeichnung lautete damals *London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews*, die Mitglieder nannten diese selbst damals meist *Church Ministry Society (C.M.S.)*, heute *Church's Ministry among the Jews (C.M.J.)*, in der Literatur wird auch oft die Bezeichnung *London Jews Society (L.J.S.)* verwendet
[9] Carmel (1983b)
[10] Minute book of the Jerusalem Committee (1842–1867), Minute 34, Nov. 12. 1850
[11] Notes and memoranda – House of Industry (1888), S. 5
[12] Courtenay (1883), S. 176–177



Abb. 1: Der 1860 fertiggestellte Flügel des Diakonissen-Hospitals in der Jerusalemer Altstadt, Lithografie von A. Schieferdecker in einem Druck von J. G. Bach, Leipzig

Seine symmetrisch aufgebauten Fassaden sind oft geprägt durch einen Mittelrisalit oder Dreiecksgiebel, dessen Gesims seitlich horizontal weiterführt, oft gekrönt durch einen Giebelreiter. Die großen Segment- oder Rundbogenfenster aus sauber gehauenen Werksteinen sind oft als Zwillings- oder Drillingsfenster unter einem gemeinsamen Entlastungsbogen zusammengefasst. Mit dem Bau des im 1868 fertiggestellten Mädchenwaisenhauses *Talitha Kumi*, begann er, Gebäudeecken mit Lisenen einzufassen und den Mittelrisalit mit einem Glockentürmchen zu krönen – ein in seiner schwäbischen Heimat weit verbreitetes Element.



Abb. 2: Das Mädchenwaisenhaus *Talitha Kumi*, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Schick war sich seines gestalterischen Einflusses durchaus bewusst:

> *„Alle diese Neuerungen fanden bald allgemeine Nachahmung und sind seither bei fast allen Neubauten beibehalten worden. Ebenso war in Hinsicht der Anlage und Vertheilung der Hausräume der Plan des Verfassers bahnbrechend. Durch die Hausthür kommt man zuerst in eine Halle, an welcher rechts und links die Zimmer liegen, hinten die Treppe, Küche u. s. w. Später begann dann der Verfasser selber wieder Oberschwellen[13] mit mehr Dekoration zu legen, was ebenfalls Nachahmung fand, oder es wurden statt halbkreisförmiger Bogen nur wenig erhöhte (oder gedrückte) Bogen angewendet."*[14]

Neben Erhalt und Neubau von Gebäuden beschäftigte sich Schick von Anbeginn seiner Tätigkeit für die anglikanische Mission mit der Wasserversorgung und damit einhergehend schließlich auch der Kanalisation der Stadt. Bei seiner Ankunft im Jahr 1846 befand sich Jerusalem aus hygienischer Sicht in einem katastrophalen Zustand. Die antiken Wasserbauwerke waren über Jahrhunderte vernachlässigt worden und frisches Wasser brachte nur der Regen in den Wintermonaten. Jedes Haus verfügte zwar über ein oder zwei Zisternen, allerdings waren diese oft verschlammt – oder schlimmer: durch Abwässer verschmutzt. Die Bevölkerung litt unter den damit einhergehenden Krankheiten und die Sterblichkeitsrate war sehr hoch. So widmete Schick viel Zeit und Aufwand, die unhaltbaren Zustände sowohl innerhalb der Besitzungen der Mission als auch in der gesamten Altstadt in seiner Funktion als Stadtbaumeister[15] zu verbessern.

Im Zusammenhang mit seiner Bautätigkeit entwickelte Schick ein zunehmendes Interesse an der Baugeschichte Jerusalems. Bereits 1857 übernahm Philipp Wolff eine Beschreibung Schicks vom Steinbruch unter der nördlichen Stadtmauer, den er als Ursprung der in den Mauern des Tempelbergs verbauten Steine vermutete.[16] Während der Gründungsarbeiten an der Erweiterung des Diakonissen-Hospitals auf dem Zionsberg musste Schick bis zu 12,5 Meter tief graben lassen und entdeckte dabei alte Gewölbe, eine Wasserleitung und antike Mosaiken.[17] In den Jahren 1864 bis 1865 unterstützte er den englischen Royal Engineer Captain Charles W. Wilson beim *Ordnance Survey of Jerusalem*, der ersten systematischen Bestandsaufnahme antiker Bauwerke und der Topografie der Stadt. Schick vermaß Tunnel und Zisternen und fertigte für die Veröffentlichung genaue Zeichnungen und Pläne an.[18] Seine intensive Beschäftigung mit dem Untergrund Jerusalems prädestinierte ihn auch für eines seiner wichtigsten Modellprojekte. Im Juni 1872 erhielt er von den türkischen Behörden in Istanbul den Auftrag zur Erstellung eines Modells des *Haram asch-Scharif* im Maßstab 1:200 für die

---

[13] eine nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fenster- und Türstürze
[14] Schick (1894c), S. 268
[15] Maerker, geb. Schick (1948), S. 26
[16] Wolff (1857), S. 63
[17] *Vierter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande während der Jahre 1858 und 1859* (1860), S. 8
[18] Wilson und James (1865), S. 18

Weltausstellung in Wien 1873. Diesem ersten Modell des Tempelbergs sollten zahlreiche Weiterentwicklungen folgen.

Schicks intensive Forschungen zur Geschichte der Stadt ermöglichten es ihm zudem, mehrere Modelle zur Topografie Jerusalems zu erstellen. Bereits vor 1860 entwickelte er ein eigenes kleines Reliefmodell, 1865 erschien *Altmüller's Reliefplan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*. 1873 entwickelte er ein Modell auf Basis von Wilsons Plan und eigenen Messungen, welches er im gleichen Jahr an den *Palestine Exploration Fund* sandte. 1896 schließlich vollendete er seinen umfangreichen *Reliefplan von Jerusalem und Umgebung* im Maßstab 1:2500 mit den von ihm rekonstruierten und vermuteten Mauerverläufen und Bauwerken seit der Eroberung der Stadt durch König David, zusammen mit einem zweiundzwanzigseitigen Manuskript mit detaillierten Erklärungen, Bibelverweisen und anderen Quellenangaben. Er lieferte mit diesem, heute im *Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes* Jerusalem auf dem Ölberg ausgestellten Stadtplan die erste stimmige archäologische Geschichte Jerusalems von den mittelbronzezeitlichen Anfängen bis in die Neuzeit.

Mitte der Siebziger Jahre begann Conrad Schick erste Artikel über neue Entdeckungen in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* sowie im *Palestine Exploration Quarterly* zu veröffentlichen, denen bis zur Jahrhundertwende mehr als 180 weitere Berichte folgten. Schick schrieb ebenso für die *Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande*, *Das Ausland* und die *Oesterreichische Monatsschrift für den Orient*. Seine Themen behandeln neben den archäologischen Entdeckungen in und um Jerusalem auch seine Forschungsreisen in die weitere Umgebung, Nachrichten zu demographischen, landwirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklungen, beispielsweise dem Neubau der Eisenbahnstrecke von Jaffa nach Jerusalem, für die er eigene Studien[19] vorlegte. Schließlich verfasste er zwei Bücher über den Tempelberg, in denen er sein vielfältiges Wissen dokumentierte und anhand der Modelle und Zeichnungen seine Rekonstruktion der antiken jüdischen Tempelbauwerke erklärte.[20]

Für Schick waren seine Modelle nicht nur Ergebnis intensiver wissenschaftlicher Recherchen und archäologischer Grabungen, sie waren von Beginn an auch variable, also korrigierbare Versuchsanordnungen seines Glaubens – sein ganz eigenes Mittel, um seine theologischen Überzeugungen auf ein wissenschaftlich fundiertes Fundament zu setzen. Geformt in einer pietistischen Brüdergemeinde war der von St. Chrischona ausgesandte Missionar davon überzeugt, dass die Berichte der Heiligen Schrift nicht einfach nur philosophische Exkurse darstellten, sondern einen realen Hintergrund hatten. Denn was geschrieben steht, musste also passiert sein. Und dafür musste eine Ort existieren, den man nur wieder finden müsse, um zu belegen, dass es tatsächlich so geschehen ist. Edward Robinson und Eli Smith hatten eine großartige Vorarbeit geleistet, die in der Bibel beschriebenen Orte nach tausenden von Jahren wieder aufzufinden und gaben Schick

[19] Schick (1867)
[20] Schick (1887a); Schick (1896a)

damit einen Anreiz, hier anzusetzen und weiter zu forschen. Nicht immer hatte er mit dieser Herangehensweise Erfolg, manche Suchen waren vergeblich, manche würde man heute gar bizarr finden. Aber seine Grundüberzeugung, alles geschriebene genau zu studieren, weitere Quellen hinzuzuziehen, sie zu hinterfragen, alle abzuwägen um es dann vor Ort wieder und wieder zu überprüfen, auch mit Maßband und Kompass, bescherte ihm Erfolge, die bis heute anerkannt sind.

Seine Modelle waren auch Vermittler. Er liebte es, sie seinen Gästen vorzuführen, sie zu erklären und die biblischen Hintergründe in ihnen zum Leben zu erwecken. Ihm ging es nicht darum, andere zu belehren, sondern mit ihnen in einen Diskurs zu kommen. Ihm war stets bewusst, dass er sich irren konnte. Stattdessen war er immer bemüht, von anderen neues hinzuzulernen. Noch im Alter von 73 Jahren beschloss er, ein Modell über die *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche* zu bauen, um den Besuchern seine inzwischen gefestigte Meinung zum wahren Ort der Kreuzigung Christi zu veranschaulichen, obwohl er selbst beinahe vierzig Jahre lang die vorherrschende katholische Lehrmeinung, dass Golgatha innerhalb der Grabeskirche sein müsse, ablehnte.



Abb. 3: Conrad Schick in seinem Arbeitszimmer im Haus Tabor, @ Wolfgang Trautmann

Über ein halbes Jahrhundert befasste sich Schick intensiv mit der Geschichte des Heiligen Landes und der Lokalisierung biblischer Stätten, begleitete und beriet eine Vielzahl von Archäologen und Historikern. Seine einzigartige Stellung unter den Bewohnern Jerusalems ermöglichte ihm den Zugang zu privaten wie auch durch religiöse Tabus geschützten Gebäuden und Anlagen, insbesondere zum Haram asch-Scharif, dem früheren Tempelberg. Schicks Kenntnis des Jerusalemer Untergrunds mit seinen Aquädukten, Kanälen, Zisternen, verborgenen Kellern und Speichern war einzigartig. Ihm lag nicht nur daran, mit seinen Modellen räumliche Abbilder zu erstellen, welche den

interessierten Laien beeindrucken und informieren sollten, sondern auch den wissenschaftlichen Disput durch räumliche und zeitliche Interaktion zu ermöglichen.

Hochgeehrt wurde Conrad Schick am Heiligabend des Jahres 1901 auf dem anglikanisch-preußischen Friedhof im Süden Jerusalems zur letzten Ruhe gebettet.

> *„The influence which exercised over the mixed population of Jerusalem may be gathered from the crowd of sorrowing friends – Christians, Moslems and Jews – who followed him to his last resting place beside his old missionary comrades, Bishops Gobat and Barclay, the Revs. J. Nicolayson and S. Burtchaell, and Dr. Macgowan; and he now rests beneath the rock-scarp which marks the line of the old city wall."*[21]

Wie kein anderer erforschte er die antike Geschichte dieser Stadt und prägte das moderne Jerusalem des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zahlreiche Ehrungen und Titel wie der eines königlich-württembergischen Baurats, des Ehrendoktors der Universität Tübingen sowie hohe Orden der Königs- und Kaiserhäuser Preußens, Österreichs und Russlands zeichneten diese herausragende Persönlichkeit aus.

[21] Wilson (1902), S. 141

Zum Inhalt dieser Arbeit

Über Conrad Schick wurden und werden seither zahlreiche Aufsätze, Konferenzbeiträge und ganze Bücher verfasst. Sein Anteil an der archäologischen Erforschung Jerusalems, ihrer bedeutenden Bauwerke und ihres Untergrunds, an den protestantischen Deutungen zur Lokalisierung des Grabes Christi wie auch an der Architektursprache eines nach jahrhundertelangem Verfall sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder im Aufbau befindlichen Jerusalem ist nicht zu unterschätzen und würde den Rahmen einer Dissertation um ein Vielfaches sprengen. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich daher auf die Geschichte seiner bekannten und weniger bekannten Modelle sowie auf die Weiterführung seiner Gedanken zu einem dreidimensionalen Computermodell des Untergrunds der Grabeskirche, in welcher Schick nach langem Hinterfragen und Abwägen letztlich für sich persönlich das wahre Golgatha verortete – entgegen der verbreiteten Sicht vieler protestantischer Theologen und Forscher seiner Zeit.

Conrad Schicks Modelle und die darin enthaltenen archäologischen und topografischen Informationen

Ein umfassender Überblick über Schicks Modelle wurde bislang nicht erstellt. Einzig Haim Goren und Rehav Rubin veröffentlichten in einem zwanzigseitigen Artikel im *Palestine Exploration Quarterly* 1996 eine umfangreiche, jedoch nicht vollständige Auflistung Schick'scher Modelle nebst einigen Hintergrundinformationen.[22] Zu Bemerken ist hierbei, dass viele von Schicks Briefen und Manuskripten fast ausschließlich im Archiv des *Palestine Exploration Fund (PEF)* in London überdauert haben. Seine Konversation mit dem *Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas (kurz: Deutscher Palästina-Verein, DPV)* ist zusammen mit dessen gesamten Archiv in Leipzig während des zweiten Weltkrieg einer Brandbombe zum Opfer gefallen. Lediglich in den Archiven des *Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)* in Jerusalem, des *Theologischen Seminars St. Chrischona* in Basel, den *Bodleian Libraries* in Oxford und dem *Christ Church Heritage Center* in Jerusalem haben sich einige Handschriften und Skizzen erhalten. Der Autodidakt Schick begann erst im Alter von etwa 27 Jahren, also mit Beginn seiner Arbeiten für die anglikanische Mission in Jerusalem, die englische Sprache zu erlernen. Daher sind seine englischen Texte stark von deutschen Redeweisen seiner Zeit durchdrungen, was es heute teilweise schwer macht, ihrem Sinn zu folgen. Hinzu kommt, dass seine auf deutsch verfassten Manuskripte in einem oft winzig gehaltenen Kurrent geschrieben sind, noch dazu mit allerlei Abkürzungen. Auch dem deutschen Muttersprachler entziehen sich somit bisweilen Teile der von Schick vermittelten Inhalte.

Ziel dieser Arbeit ist es, im ersten Teil alle bekannten und unbekannten, teils nur in der Literatur oder Briefen erwähnten, Modelle systematisch und chronologisch aufzulisten,

[22] Goren und Rubin (1996)

miteinander in Beziehung zu setzen und zu beschreiben. Dabei spielen die unterschiedlichen Materialien, Farben und Maßstäbe eine wesentliche Rolle. Auch die Hintergründe zur Entstehung sind von entscheidender Bedeutung, verweisen sie doch auf den beabsichtigten Nutzen und die davon abhängige Art der Ausführung der Modelle. Schick wechselte im Laufe der Zeit auch Details der Ausführung, was bei der zeitlichen Einordnung undatierter Modelle behilflich ist. Einige Modelle sind heute nicht mehr verfügbar, verloren gegangen in den Wirren der Zeit. Hier sollen Beschreibungen aus Schicks Feder, zeitgenössische Berichte und der Versuch von Rekonstruktionen das Bild vervollständigen.

Eine dreidimensionales Computermodell ausgehend von Schicks *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*

Der zweite Teil beschäftigt sich mit einem für die weitere Forschung in Jerusalem besonders interessanten Areal: der Grabeskirche und ihre Umgebung. Mit diesem Ort beschäftigte sich Conrad Schick seit den frühen 1860er Jahren kontinuierlich bis zu seinem Tod 1901 und versuchte deren Geschichte im Untergrund bis in die Eisenzeit zurückzuverfolgen. So unterließ er keine Gelegenheit, das Profil des Felsuntergrunds auszumessen, die unterirdischen Höhlen, Zisternen und Strukturen zu untersuchen und zu dokumentieren. Im Archiv des *Palestine Exploration Fund* befinden sich umfangreiche Pläne, Querschnitte und Beschreibungen dieses Areals aus dem Spätwerk Schicks, die in ihrer Komplexität noch nie publiziert geschweige denn aufgearbeitet wurden. Sein 1896 fertiggestelltes Modell des Untergrunds der Grabeskirche erweitert diese Zeichnungen um die dritte Dimension. Aus diesen Daten wird ein virtuelles 3d-Modell generiert und um Aufmaße jüngerer Ausgrabungen, unter anderen publiziert von Virgilio Corbo sowie Shimon Gibson und Joan E. Taylor, vervollständigt und aktualisiert. Diese 3d-Rekonstruktion soll eine nützliche Arbeitsgrundlage für künftige Forschungen und partielle Ausgrabungen in dem nicht gerade einfach zugänglichen Gebäudekomplex bilden sowie neue Erkenntnisse über die Stadtstruktur Jerusalems in früheren Epochen ermöglichen.

Zum Forschungsstand der Modelle

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlichte einer der Förderer Schicks, der Rottweiler Pfarrer und Orientalist Philipp Wolff, vornehmlich in der *Allgemeinen Zeitung* Beiträge zu den neuartigen Modellen der Grabeskirche, welche *„durch geschickte deutsche Hände"*[23] in der Werkstatt des *House of Industry* angefertigt wurden. Auch zu Schicks großen Modellen des Haram asch-Scharif und des Felsendoms, die auf der Weltausstellung in Wien 1876 präsentiert wurden, verfasste Wolff eine detaillierte Beschreibung.[24] Schick selbst berichtete bisweilen dem 1865 gegründeten *Palestine Exploration Fund* über seine geplanten und in Arbeit befindlichen Modelle, einige dieser Berichte wurden in den Publikationen des *PEF* veröffentlicht, andere sind nur im Archiv in London zu finden. Mit Sicherheit berichtete Schick auch dem 1877 gegründeten *Deutschen Verein zur Erforschung Palestinas* von seinen Modellen. Unglücklicherweise wurde das Archiv des Vereins Opfer der Flammen des zweiten Weltkriegs und es ist nur ein einziger veröffentlichter Bericht über sein Modell des Tempelbergs von 1884–1885[25] nachweisbar. Einige der Modelle wurden nach Schicks Tod vom Architekten Theodor Sandel in dem von ihm verfassten Nachruf aufgelistet.[26] Allerdings brachte Sandel dabei einiges durcheinander, was zu späteren Verwirrungen führte.

Nach rund achtzig Jahren des langsamen Vergessens wuchs das Interesse für Conrad Schicks Werk wieder an. 1986 entdeckte Kelvin Crombie, der viele Jahre für *The Church's Ministry among Jewish People (CMJ),* der Nachfolgeorganisation der *London Society,* in Jerusalem als Führer und Manager arbeitete, Modelle der Grabeskirche und der Christ Church auf einem Dachboden in *St. Albans* in Farnsfield, Nottinghamshire, dem Sitz der *CMJ UK*. Diese brachte er 1992 zurück nach Jerusalem, wo sie seither neben weiteren interessanten Werken anderer Modellbauer wie Schicks Zeitgenossen Johann Martin Tenz im Museum des *Christ Church Heritage Centers* ausgestellt werden.[27]

Im Paulus-Haus nahe dem Damaskustor werden seit 1991 zwei Modelle Conrad Schicks gezeigt, 1903 im Auftrag seiner Tochter Frida Schoenecke gefertigte Kopien der Modelle des Haram asch-Scharif und des Tempelbergs, 1952 übereignet von Schicks Enkelin Johanna Maria Lydia Schoenecke an den *Deutschen Verein vom Heiligen Lande*.[28] Im Jahr 2013 wurde die Ausstellung durch Michael Schäbitz / *exhibeo* neu konzipiert[29] und informiert seitdem unter anderem über das Wirken Conrad Schicks.

---

[23] *Allgemeine Zeitung* (1862c), S. 4158
[24] Wolff (1875), S. 4455
[25] Schick (1885a), S. 146
[26] Sandel (1902), S. 117
[27] Goren und Rubin (1996), S. 110
[28] Schoenecke (1952)
[29] *exhibeo* – Dr. Michael Schäbitz: Museum im Paulus-Haus, Jerusalem.
http://www.exhibeo.de/projekte/museum-im-paulus-haus (Zugriff am 7. Oktober 2024)

Seither erschienen mehrere Publikationen, die mehr oder weniger auch auf seine Modelle eingingen. Alex Carmel veröffentlichte einige historische Berichte in seiner Palästina-Chronik,[30] einer zweibändigen Sammlung von Zeitungsberichten der Jahre 1853 bis 1914, die unter anderem auch Schicks Modelle erwähnten. August Strobel erwähnte in seinem 1988 erschienenen Buch *Conrad Schick – Ein Leben in Jerusalem*[31] eine kurze Auflistung einiger ihm bekannter Modelle und bezifferte deren Gesamtheit auf mindestens 16 verschiedene. Die umfangreichste Publikation ist der bereits in der Einleitung erwähnte zwanzigseitige Artikel *Conrad Schick's Models of Jerusalem and its Monuments*[32] von Haim Goren und Rehav Rubin, erschienen im *Palestine Exploration Quarterly* von 1996. Goren und Rubin fassten alle damals zur Verfügung stehenden Informationen zusammen und bereiteten damit die Grundlage für alle weiteren Nachforschungen zu den Modellen Schicks und letztlich auch für diese Arbeit. Marc Lendenmann befasste sich in seiner Abschlussarbeit am Theologischen Seminar St. Chrischona im Jahr 2001 mit dem Titel *Conrad Schick – ein Pionier im Heiligen Land*[33] mit Schicks Leben und ging dabei etwas intensiver auf dessen Modelle ein. Seine Recherchen ergaben mindestens 19 Modelle, die Schick angefertigt haben soll. Er verfolgte auch Schicks letzte Modelle des Haram asch-Scharif, des Tempelbergs und der Stiftshütte auf ihrem Weg nach Harvard. Wiederum war es Haim Goren, der 2003 in seinem Buch *„Zieht hin und erforscht das Land" – Die deutsche Palästinaforschung im 19. Jahrhundert*[34] und in seinem Artikel *"Undoubtedly, the best connoisseur of Jerusalem in our times": CONRAD SCHICK as 'Palästina-Wissenschaftler'*[35] in den *Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins* 2006 weitere Hintergründe zu den Modellen der Grabeskirche und des Tempelbergs aufdeckte. Rehav Rubin befasste sich im gleichen Jahr mit den *Relief Maps and Models in the Archives of The Palestine Exploration Fund in London*.[36] In diesem kurzen Artikel schrieb er das dort gelagerte *Model of the Haram Area at Jerusalem* aufgrund seiner Beschaffenheit und Funktionalität Conrad Schick zu. In *Deutschland und Deutsche in Jerusalem*[37] ging Haim Goren im Jahr 2011 nochmals auf mehrere Modelle Schicks und Kelvin Crombies Beitrag zur Rettung und Überführung einiger Modelle nach Jerusalem ein. Nikos Magouliotis schrieb 2021 in *Miniaturizing monuments: Conrad Schick and his architectural models of the holy sites of Jerusalem*[38] über die Modelle der Grabeskirche, des Tempelbergs und bemerkenswerterweise auch über Schweizer Uhren, brachte aber vor allem chronologisch einiges durcheinander. Als richtungsweisend für die Klärung der verschiedenen Modelle der Grabeskirche ergaben sich die aktuellen Forschungen von Alla Nagorsky und Mitia Frumin, die den Weg des Modells für den

[30] Carmel (1978); Carmel (1983a)
[31] Strobel (1988), S. 17–18
[32] Goren und Rubin (1996)
[33] Lendenmann (2001), S. 55–66
[34] Goren (2003), S. 273–292
[35] Goren (2006), S. 110–122
[36] Rubin (2006)
[37] Goren und Eisler (2011), S. 81–95
[38] Magouliotis (2021)

russischen Zaren nachverfolgten[39] und dabei auch auf Kirill Vakhs interessanten Artikel *Holzmodell des Heiligtums der Grabstätte Christi in Russland und Conrad Schick*[40] von 2023 stießen.

[39] Frumin und Nagorsky (2022b)
[40] Vakh (2023)

Zum Forschungstand der Grabeskirche

Bereits 1849 widmete George Williams ein ganzes Kapitel dem Thema und druckte einen von Robert Willis gezeichneten Querschnitt der Kirche nebst dessen Beschreibung der architektonischen Geschichte des Kirchenkomplexes ab.[41] 1860 veröffentlichte Melchior de Vogüé in seinem Werk *Les églises de la Terre Sainte*[42] erste Rekonstruktionsversuche sowohl der kreuzfahrerzeitlichen Kirche als auch der konstantinischen Basilika, behandelte dabei auch die verschiedenen Pilgerberichte und ergänzte seinen Text mit Detailzeichnungen. Conrad Schick nutzte, wie bereits beschrieben, im Jahr 1862 die Chance, für die Erstellung seiner Modelle der Grabeskirche die bis dahin umfangreichsten Vermessungen durchzuführen.[43] Ermete Pierotti veröffentlichte 1864 ein Kapitel mit Plänen, Schnitten und Perspektiven der Grabeskirche im zweiten Band seines Werkes *Jerusalem explored.*[44] Ein Jahr darauf konnten im Rahmen des *Ordnance Survey of Jerusalem*[45] die östlich an die Kreuzfahrerkirche angrenzenden Bereiche mit den genaueren Instrumenten der Royal Engineers vermessen werden, bis ab den achtziger Jahren Conrad Schick einzelne Bereiche tiefergehend zu kartografieren begann, wobei er meist auf die Theodoliten der Briten zurückgreifen konnte.[46] Im Jahr 1898 schließlich sandte Schick seine Notizen und seinen umfangreichen Plan und die 16 zugehörigen Schnitte der Grabeskirche und ihrer Umgebung an den *Palestine Exploration Fund*, welche in in einer reduzierten Form im *Quarterly Statement* veröffentlicht wurden.[47] Das fast zwanzig Jahre später erschienene *Jerusalem Nouvelle*[48] der Franziskaner Louis-Hugues Vincent und Félix-Marie Abel vertieft das Thema und bringt neue, wesentlich exakter vermessene Pläne der konstantinischen Basilika. Ihre Rekonstruktionsvorschläge leiden aber wie fast alle vorherigen Publikationen an dem Problem, dass sie sich nicht auf Ausgrabungen stützen konnten. Und das sollte auch noch eine lange Zeit so bleiben.

Nach dem Erdbeben von 1927 und dem Brand von 1934 dokumentierte William Harvey den beklagenswerten Zustand[49] der Grabeskirche. Ein weiterer Brand 1949 zerstörte Teile des Dachs der Rotunde, bis endlich König Hussein von Jordanien anordnete, das baufällige Gebäude zu sanieren und die ersten Ausgrabungen begannen 1960.[50] Die dabei vorgenommen Arbeiten an den Fundamenten hatten wenig mit moderner Archäologie zu tun, ganze Bodenschichten wurden meist ohne stratigrafische Dokumentation ausgehoben. Bruder Charles Coüasnon, der Architekt der Kirche, lieferte

---

[41] Williams und Willis (1849)
[42] Vogüé (1860)
[43] Wolff (1863), S. 1074
[44] Pierotti (1864b)
[45] Wilson und James (1865), Plate XX
[46] Guthe und Schick (1885); Schick (1885b); Schick (1887b); Schick (1889b); Schick (1889a); Schick (1890)
[47] Schick (1898c)
[48] Vincent und Abel (1914)
[49] Harvey (1935)
[50] Gibson und Taylor (1994), S. 2

1974 eine erste Bestandsaufnahme der restauratorischen Arbeiten[51] und vor allem dem Franziskaner Virgilio Corbo ist eine umfangreiche Dokumentation der bis dahin erfolgten archäologischen Erforschung der Grabeskirche zu verdanken, veröffentlicht 1981 bis 1982 in seinem dreibändigen Werk *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[52]. Sie wurde zur Basis aller weiteren Bemühungen, die seither stattfanden. Seine Schlussfolgerungen, Pläne und Grabungsschnitte wurden in weitere Publikationen übernommen und erweitert, oft auch hinterfragt. Für den hier vorliegenden Versuch, den Untergrund der Grabeskirche in einem virtuellen Modell abzubilden, sind sie neben den Zeichnungen Conrad Schicks die wichtigste Basis. Shimon Gibson und Joan Taylor konnten 1994 noch einige weitere Grabungsschnitte hinzufügen oder ergänzen, welche neuere Erkenntnisse rund um die Helenakapelle abbilden.[53]

Zu den Freilegungen und Ausgrabungen jüngerer Zeit konnten bisher keine Veröffentlichungen mit Plänen vorgelegt werden. Dazu zählen zum einen die Restaurierung der Ädikula im Zeitraum von 2016 bis 2017 unter Leitung von Antonia Moropoulou von der Technischen Universität Athen. Die Untersuchungen ergaben interessante Erkenntnisse über den Erhaltungszustand des Felsengrabes, jedoch lag das Hauptaugenmerk auf der Instandsetzung der baulichen Hülle und der Stabilisierung der Reste des Felsengrabs und tangieren den hier besprochenen Felsuntergrund nur in geringen Maße.[54] Zum andern begann im März 2022 eine Restaurierung des Boden der Grabeskirche in Zusammenarbeit mit der Universität *La Sapienza* in Rom. Im November 2024 erschien ein kurzes Statement der leitenden Professorin Francesca Romana Stasolla. Ihre Erkenntnisse legen nahe, dass die von Corbo rekonstruierten römischen Tempelstrukturen im Bereich des antiken Steinbruchs möglicherweise kleiner waren als angenommen. Zudem weisen vorgenommene Pollenanalysen darauf hin, dass Teile des Steinbruchs bereits in der Eisenzeit aufgegeben und verfüllt wurden.[55] Es spricht aber auch nichts dagegen, dass in anderen Bereichen dieses Areals weiterhin Steine abgebaut wurden, um die neue Stadtmauer des Herodes zu bauen. Vergleichbare Untersuchungen im Bereich der Kapelle St. Vartan sowie im Tiefschnitt unter der Erlöserkirche würden hier weitere Aufschlüsse geben. Für die vorliegenden Arbeit kommen diese Erkenntnisse zu spät, da die Modellierung bereits abgeschossen ist. Für die Weiterführung des Projekts sollte die zu erwartende Dokumentation jedoch unbedingt einbezogen werden.

[51] Coüasnon (1974)
[52] Corbo (1981)
[53] Gibson und Taylor (1994)
[54] Moropoulou (2019)
[55] Stasolla (2024)

Kapitel I: Conrad Schicks Modelle

Einführung

Conrad Schick fertigte im Laufe seines Lebens nachweislich mindestens 23 verschiedene Modelle an und von diesen teilweise mehrere Kopien. Die meisten dieser Modelle lassen sich in vier thematischen Hauptgruppen zusammenfassen. Diese gliedern sich in die Modelle der Stiftshütte, die Reliefmodelle, die Modelle der Grabeskirche und die Tempelbergmodelle. Diese vier Gruppen sind untereinander nach dem jeweils ersten enthaltenen Modell chronologisch geordnet und die darin zusammengefassten Modelle werden ebenfalls in der Reihenfolge ihrer Entstehungszeit aufgeführt. Einige Modelle Schicks lassen sich diesen Gruppen nicht zuordnen und werden daher am Ende dieser Aufstellung einzeln behandelt.

Jeder der vier Gruppen ist ein einleitender Text vorangestellt, der einerseits einen ersten Überblick verschaffen soll und andererseits eine kulturhistorische Einordnung der darin enthaltenen Modelle vornimmt.

Der Beschreibung der einzelnen Modelle sind jeweils kurz gehaltene technische Daten zum Modell selbst vorangestellt. Die daran anschließende Beschreibung umfasst erstens die Entstehungsgeschichte sowie Hintergrunddetails der Modelle, und zweitens, soweit möglich, präzise Angaben zum Modell und eine Beschreibung der Details zur eindeutigen Identifikation.

Zeittafel der Modelle

ca. 1845	Stiftshütte von St. Chrischona
vor 1860	Reliefmodell vor 1860
1858–1860	Diakonissenhaus
1861	Reliefmodell Jerusalem by H. W. Altmüller
1862	Chanqah
1862–1864	Modelle der Grabeskirche und ihrer Umgebung
1864–1865	Christ Church & Mission Premises at Jerusalem
1865	Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Schick
1868–1869	Stiftshütte
1870	Modello del Convento dei PP. Francescani
1871–1873	Reliefmodell von Jerusalem
1872	Kettendom
	Felsendom
1872 (?)	Model of the Haram Area at Jerusalem
1872–1873	Haram asch-Scharif
1874	Geburtskirche in Bethlehem
1875	*The Mount of Olivet (geplant 1875)*
1879	Haram asch-Scharif für Leendert Schouten
1884–1885	Tempelberg in vier Bildern
1885	*Reliefkarte von Jerusalem (unsicher)*
1889–1894	Haram asch-Scharif
	Tempelberg
1895–1896	Reliefplan von Jerusalem und Umgebung
1896	Stiftshütte
	Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche
	Sachra oder der heilige Felsen
	Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg (geplant 1896)
nach 1896	Die Curvenkarte *(Modellbauanleitung)*

Durch Frida Schoenecke (geb. Schick) angefertigte Kopien:

1903	Stiftshütte *(nach dem Modell von 1896)*
	Haram asch-Scharif *(nach dem Modell von 1889–1894)*
	Tempelberg *(nach dem Modell von 1889–1894)*

Die Stiftshütten-Modelle

Die mosaische Stiftshütte, auch Mischkan oder Tabernakel genannt, ist der Prototyp aller israelitischen Tempel, erschaffen am Fuße des Berges Sinai nach dem Empfang der *Zehn Gebote* und der Zerschlagung des *Goldene Kalbs* durch Moses. Im 2. Buch Mose 25,8 befiehlt Gott: *„Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich unter ihnen wohne."*[56] Im Folgenden gibt die Heilige Schrift genaue Anweisungen, wie dieses mobile Heiligtum auszuführen sei, um es bei der Wanderung transportieren und jederzeit aufstellen zu können.[57] Diese Beschreibung geht bis ins kleinste Detail. Nicht nur die Teppiche und Zeltbahnen werden in Material, Farbe und Muster vorgegeben, auch die Wände des inneren Heiligtums, bestehend aus vertikal aufgerichteten Akazienholzbohlen von 10 Ellen Länge und anderthalb Ellen Breite nebst aller Verbindungsmittel für einen sicheren Stand werden aufgeführt.[58] Diese Anweisungen beinhalten somit indirekt auch die inneren Abmessungen des mobilen Tempels: 30 Ellen Länge, 10 Ellen Breite und 10 Ellen Höhe. Die ersten 20 Ellen nimmt dabei das *Heilige* ein, die hinteren 10 Ellen das *Allerheiligste* in der Idealform eines Würfels. Diese Maßverhältnisse werden später zur Grundlage der Proportionen des salomonischen Tempels, bei welchem alle Raummaße der Stiftshütte verdoppelt wurden.[59] Auch die Cella des herodianischen Tempels unterschied sich in ihren inneren Abmessungen nicht von denen seiner beiden Vorgängerbauten, da Herodes das Innere des Tempel selbst nicht zu ändern wagte.[60]

Ob die Stiftshütte als mobiles Heiligtum auf dem langen Weg vom Sinai bis ins gelobte Land in dem beschriebenen Umfang tatsächlich existierte, ist unter heutigen Forschern umstritten. Zum einen stellt sich nämlich die Frage, wie die in der Bibel beschriebenen Mengen an Akazienholz, edlen Metallen, aufwändig gewebten Stoffen und gefärbten Leders nach dem strapazenreichen Auszug aus Ägypten von den Israeliten am Fuße des Sinai überhaupt zusammengetragen werden konnten.[61] Zum anderen dürfte der sichere Transport und das wiederholte Auf- und Abbauen der vielen Einzelteile – vor allem der schweren Holzbohlen, Metallobjekte und Zeltbahnen – trotz der detaillierten Bauanleitung eine außerordentliche Herausforderung gewesen sein. Dem Buch Josua ist zu entnehmen, dass das Zeltheiligtum nach der Eroberung Kanaans durch die Israeliten in Schilo aufgestellt wurde.[62] Der weiteren Überlieferung zufolge verblieb es dort, bis König

---

[56] 2 Mose 25,8 LUT
[57] Die Kapitel 25 bis 27, 30 sowie 35 bis 40 im 2. Buch Mose beschreiben Materialien, Konstruktion und Errichtung der Stiftshütte, ihres Vorhofs sowie Angaben zum Inventar und der korrekten Kleidung der Priester.
[58] 2 Mo 26,15-25 LUT
[59] 1 Kön 6,2 LUT
[60] Ant 15,380-423, Bel 5,184-243
[61] Noth (1973), 164
[62] Jos 18,1 LUT; Der biblische Ort Schilo wird mit Khirbet Sailūn im Bergland von Samarien identifiziert. Mehrere seit den 1920er Jahren vorgenommene archäologische Grabungen konnten bis heute keinen Nachweis erbringen, ob sich im 11. Jahrhundert v. Chr. auf Tell Schilo eine heilige Stätte befand. Doch wie die meisten Forschenden geht auch Israel Finkelstein davon aus, dass auf dem Gipfel des Tells ein Heiligtum

David das Tabernakel schließlich nach Gibeon brachte, die Bundeslade jedoch in Jerusalem aufstellte.[63] Erst König Salomo soll Stiftshütte, Bundeslade und die übrigen Kultgegenstände in seinem neu errichteten Tempel wieder vereint haben.[64] Dieser doch beachtliche Zeitraum, beginnend von den Ereignissen in Sinai bis hin zur Errichtung des salomonischen Tempels, lässt gewisse Zweifel an der Dauerhaftigkeit eines transportablen Heiligtums in einer Zeit anhaltender kriegerischer Auseinandersetzungen aufkommen. Möglich wäre allerdings, dass ein zu Beginn noch sehr einfaches und mit den nötigsten Kultgegenständen ausgestattetes Zelt über die Jahrhunderte immer wieder überarbeitet oder erneuert wurde, und sich schließlich zu jenem in der Bibel beschriebenen massiven und dennoch mobilen Zeltheiligtum entwickelte. Wenngleich also beginnend mit der Aufklärung kritische Gedanken über die historische Existenz der Stiftshütte aufkamen,[65] war diese für den Protestanten Schick und seine Zeitgenossen der pietistischen Brüdergemeinden eine Selbstverständlichkeit.[66] Sie gehörte zu den fundamentalen Grundlagen ihres Glaubens, stellte sie doch die erste Manifestation des Hauses Gottes auf Erden dar.

Dieses mobile Heiligtum, das die Israeliten der Bibel zufolge auf ihrem Weg ins gelobte Land mit sich führten, war bereits geraume Zeit Gegenstand schriftlicher oder zeichnerischer Rekonstruktionen, als Conrad Schick seinen ersten eigenen Versuch unternahm, ein Modell der Stiftshütte anzufertigen. Es war überhaupt sein erstes Modell und sollte die Grundlage einer lebenslangen Beschäftigung mit der biblischen Überlieferung werden.[67] Wie er selbst in seinem 1896 erschienenen Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* einführend beschreibt, hatte er

> *„… schon als Knabe und fernerhin als Jüngling einen Sinn für Baukunst und einen Trieb, die heilige Schrift zu lesen und dabei über Stiftshütte, Tempel, Opfer und Priestertum eingehender nachzudenken, und die darüber handelnden Bücher, soweit ich sie bekommen konnte, zu studieren. Mittlerweile lernte ich auch verschiedene mechanische Fertigkeiten und Handwerksarbeiten, wodurch ich in den Stand gesetzt war, auf mehrfaches Verlangen ein Modell von der Stiftshütte zum Gebrauch in den Schulen anzufertigen."*[68]

Nachdem Schicks erstes Modell einer Stiftshütte, noch vor seinem Aufbruch nach Jerusalem um 1845 in St. Chrischona gefertigt, seinen eigenen Angaben nach sehr stark an der mehr als einhundert Jahre alten zeichnerischen Rekonstruktion Johann Lunds[69]

---

gestanden haben könnte, da die nahe das Gipfels aufgefundenen und der Eisenzeit I zugeordneten Keramiken hauptsächlich große Vorratsgefäße waren und weniger dem täglichen Gebrauch in einer Dorfgemeinschaft dienten. Vergl. auch: Finkelstein, Bunimovitz, und Lederman (1993)

[63] 2 Chr 1,3-5 LUT

[64] 1 Kön 8,3-9 LUT

[65] vergl. Eichhorn (1781), Wette (1806)

[66] vergl. Neumann (1861), S, 2–3, 20

[67] Schick und Grobe-Einsler (1902), S. 8

[68] Schick (1896a), III

[69] Lund (1738)

orientiert war,[70] studierte er in der Folge althebräische Schriften[71], die Werke des Flavius Josephus und jede Menge neuere akademische Veröffentlichungen,[72] die er in der Entwicklung seines nächsten Modells von 1868–1869 erörterte. Schicks besonderer Verdienst liegt vor allem darin, dass er während der Arbeiten an seinen Modellen die biblischen Beschreibungen immer wieder hinterfragte und bis ins kleinste Detail richtig zu interpretieren versuchte. Denn die *göttliche Bauanleitung* war keinesfalls komplett sondern ließ viele Fragen offen. So ist es nicht verwunderlich, dass es bis heute unzählige Zeichnungen und Modelle der Stiftshütte gibt, die sich teils grundlegend voneinander unterscheiden. Während die Historiker und Bibelforscher des 19. Jahrhunderts Ungereimtheiten zwischen Beschreibung und Rekonstruktion eher ihrem ungenügenden Vorstellungsvermögen zuschrieben, wollte sich der Handwerker Schick nicht einfach damit abfinden.[73] Er experimentierte so lange an seinen Modellen, bis er zufriedenstellende Resultate erzielte. So beschäftigte ihn unter anderem die Frage, ob die Stiftshütte denn tatsächlich nur ein eckiger Kasten war, oder ob sie eher wie ein Zelt ausgesehen haben müsse – ungefähr so, wie man es auch heute noch bei den Beduinen sehen könne. James Fergusson, schottischer Geschäftsmann und Architekturhistoriker, der gewiss einen großen Einfluß auf Schicks Rekonstruktionen hatte, war ein Verfechter der Zeltvariante und nahm für sich in Anspruch, diesen Gedanken als einer der ersten veröffentlicht zu haben.[74] In *Smith's Dictionary of the Bible* von 1863 schlug er in dem von ihm verfassten Artikel *„Temple"* vor, dass die Stiftshütte eine Zeltform gehabt haben müsse und erklärte es unter anderem damit, dass eine flachgedeckte Version keinesfalls den Unbilden der winterlichen Regenzeit hätte standhalten können.[75] Durch Schicks praktische Erprobung am Modell stellte sich zusätzlich das geometrische Problem, wie die breiten Zeltbahnen aus Moses' Beschreibung über den Kasten ausgebreitet werden sollten. Denn bei einer flachgedeckten Hütte würden große Teile der Zeltbahnen entweder seitlich im Staub liegen oder über den Innenräumen so stark durchhängen, dass ein vernünftiger Betrieb unmöglich wäre. Bei einem zeltartigen Überbau hingegen hätten die Bahnen genau die richtigen Abmessungen, um nirgends zu stören.[76] Darum baute Schick sein Modell von 1868–1869 mit zwei auswechselbaren Stiftshütten, um an ihnen all seine Gedanken darzulegen und zur weiteren Diskussion aufzufordern. Mit dieser und weiteren Fragen beschäftigte sich Schick schließlich auch in seinem 1896 erschienen Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*, in welchem er sich auf nahezu 50 Seiten mit Konstruktion und Einrichtung der

---

[70] Schick und Grobe-Einsler (1902), S. 8
[71] Sandel (1902), S. 117–118; Schick (1896a), S. 3
[72] Schick selbst verweist auf eine Reihe von Autoren, die sich mit der Stiftshütte auseinandersetzten, darunter Juan Bautista Villalpando, Johann Lund, Johann Jakob Scheuchzer, Johann Friedrich von Meyer, Karl Christian Wilhelm Felix Bähr, Ferdinand Friederich, Otto Thenius, Heinrich Ewald, Carl Friedrich Keil, Wilhelm Neumann, Johannes Riggenbach und James Fergusson; ebd., S. 4
[73] ebd., S. 26
[74] Fergusson (1878), S. 20
[75] Smith (1863), S. 1450–1455
[76] Schick (1896a), S. 26–27

Stiftshütte befasste.[77]



THE TABERNACLE OF MOSES.

Abb. 4: Rekonstruktion der mosaischen Stiftshütte nach Fergusson, in *A Dictionary Of The Bible*, 1863, und in *The Temples of the Jews,* 1878

Wie weit Schicks Rekonstruktionen der Stifthütte die Fachwelt seiner Zeit beeinflussten, ist wenig erforscht. Immerhin wurde ihm für das Modell von 1868–1869 durch König Karl von Württemberg der Bauratstitel verliehen[78] und das Modell war in der Tagespresse sehr präsent, zumal es sowohl vom preußischen Kronprinzen als auch vom österreichischen Kaiser während ihrer Orientreisen besichtigt wurde[79]. Von Schicks Tochter Anna Maerkers wissen wir, dass dieses Modell auch *„…von vielen Reisenden besichtigt und nachgearbeitet wurde als Lehrmittel für Sonntagsschulen und dergleichen."*[80] Schick selbst geht im *Palestine Exploration Quarterly* 1898 folgendermaßen darauf ein:

> *„During my long life I have not only studied this matter thoroughly, but have made several models of the Tabernacle, which are now in England, America, Germany, and Jerusalem. I made them in two forms – the one according to the explanation of the Jews, the other following in the essential parts Mr. Fergusson in Smith's ‚Bible Dictionary.'"*[81]

Die Modelle in ihren beiden Ausprägungen waren demnach nicht nur in England und Jerusalem zu besichtigen, sondern er verkaufte sie auch auch nach Deutschland und nach Übersee – was nicht erstaunlich ist, leben in den Vereinigten Staaten doch jede Menge evangelikaler Christen. Schick baute im Laufe der Jahre mindestens drei verschiedene

[77] ebd., S. 6–51
[78] Minute book of the General Committee (1868-1873), Minute 367, May 28. 1869
[79] Maerker, geb. Schick (1948), S. 8
[80] ebd., S. 7

Modelle der Stiftshütte und wie er selbst schrieb, davon mehrere Kopien, von denen nach bisherigem Erkenntnisstand jedoch keines mehr erhalten ist. Häufig wurden sie in Berichten anderer Personen wie auch in Schicks eigenen Büchern erwähnt. Im Archiv der *American Colony* in Jerusalem hat sich neben einer großen Zahl von Fotografien auch ein seltenes Filmdokument aus den 1920er Jahren erhalten, in dem eines seiner Modelle in bewegten Bildern gezeigt wird.[82]

[81] Schick (1898b), S. 241
[82] Holms (1920)

Die Stiftshütte von St. Chrischona um 1845

Material:	Holz, Stoffgewebe, vergoldet
Maßstab:	1:20
Abmessungen:	unbekannt, geschätzt 242 x 126 x 34 cm
Entstehungszeit:	um 1845
Auftraggeber:	Adolf Christ-Sarasin, Basler Missionsgesellschaft
Kosten:	unbekannt
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt

Das erste Modell der Stiftshütte fertigte Conrad Schick bereits in St. Chrischona gemeinsam mit einem ebenfalls in die Mission eingetretenen Schreiner auf Wunsch des Ratsherrn Adolf Christ-Sarasin an, einem Basler Bandfabrikanten und seinerzeit Präsident der Basler Missionsgesellschaft. In Schicks Lebenserinnerungen hält er folgendes fest:

> *"Ich ergriff die Sache mit großer Begeisterung und entwarf dann die Pläne, machte die kleineren Dinge, während der Schreiner die Bretter und Riegel und den Boden, auf dem das Ganze zu stehen kam, verfertigte. Ich hatte es so gemacht, daß man den Vorhof mit seinen Vorhängen und das Ganze nahe zusammenlegen konnte, um es da und dorthin transportieren zu können. Für die gestickten Decken hatte ich Zeichnungen und die Größe angegeben, damit alles zusammen stimmen möge; dieselben wurden dann in der Bandfabrik, deren Teilhaber Herr Christ war, gewoben, und die Vergoldung der Bretter in seinem Hause unter seiner Aufsicht vorgenommen."*[83]

Bereits dieses erste Modell konzipierte Schick so, dass man es zusammenlegen und dadurch leichter transportieren konnte. Bemerkenswert ist die Ausstattung des Modells mit gestickten Decken und vergoldeten Brettern. Einen solchen materiellen Aufwand konnte Schick sich in Jerusalem nicht leisten. Wenngleich die Decken in seinen späteren Modelle ebenfalls farbig gewoben waren, wurden Gold und Silber mit entsprechen Bronzefarben oder Messingteilen imitiert.

Abmessungen und Beschreibung

Das Chrischona-Modell war laut Schicks eigenen Angaben im Maßstab 1:20 gefertigt. Ein späteres Modell, von dem die Abmessungen bekannt sind, wurde nachweislich im Maßstab 1:18 gefertigt. Würde man dessen Maße auf 1:20 umrechnen, käme man in etwa auf eine Dimension von 242 x 126 x 34 cm.

> *„Das Modell war ganz nach Lundius, im Maßstab ungefähr 1 zu 20 gemacht. Dies war die Grundlage und der erste Anstoß, der alle meine folgenden Modelle der*

[83] Schick und Grobe-Einsler (1902), S. 8

Stiftshütte nach sich zog."[84]

Der zitierte Autor Johann Lund beschreibt im ersten Buch seines Werks *Die Alten Jüdischen Heiligthümer, Gottesdienste und Gewohnheiten* von 1738[85] die Stiftshütte flachgedeckt und präferiert Bretter von 1 Elle Dicke. Es ist davon auszugehen, dass Schicks erstes Modell eine flachgedeckte Hütte hatte, die aus Brettern in den Maßen von umgerechnet 1.5 x 1 x 10 Ellen gefertigt wurde. Auch wird die Zahl und die Anordnung der Vorhofsäulen den Angaben Lunds entsprechen, der im Süden und Norden je 20 Säulen und im Osten und Westen je 10 Säulen setzt und dabei die Ecksäulen doppelt zählt, sodass in Wirklichkeit pro Seite immer eine Säule fehlt und die Gesamtzahl der Säulen auf 56 reduziert ist – ein Sachverhalt, dessen Diskrepanz Schick in seinem Buch[86] ausführlich beschreibt. Seine späteren Modelle weisen 60 Säulen auf, also 21 in Norden und Süden und 11 im Osten und Westen.

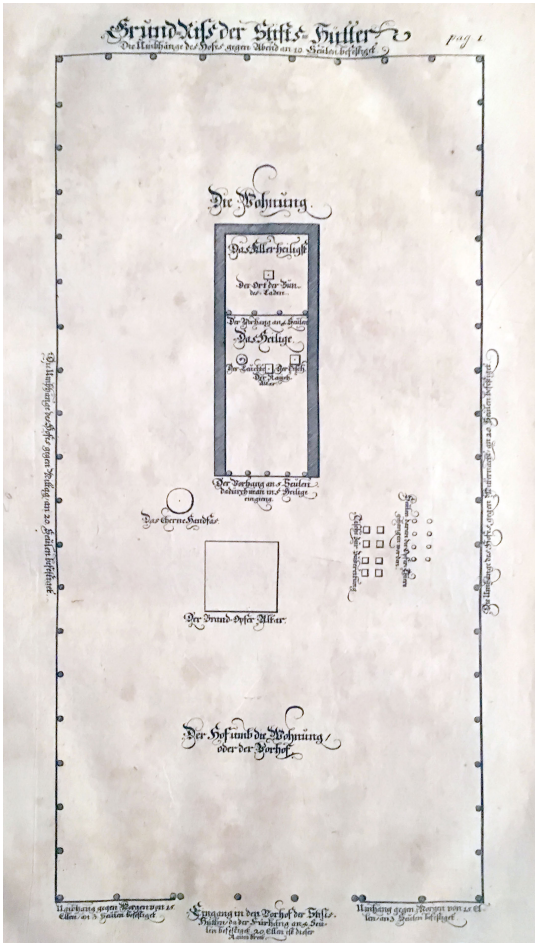


Abb. 5: Grundriss der Stiftshütte mit 56 Säulen um den Vorhof nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*

In Lunds Grundriss ist die Anordnung der einzelnen Teile gut zu erkennen. Umlaufend

[84] ebd.
[85] Lund (1738), S. 7
[86] Schick (1896a), S. 8

erkennt man die rechteckige Abgrenzung des Vorhofs durch Säulenreihen mit davor gespannten Stoffbahnen, die nur nach Osten hin geöffnet sind. In der Mitte die Stiftshütte selbst, mit ebenfalls nach Osten geöffnetem Heiligtum. Das Allerheiligste mit der Bundeslade befindet sich gut geschützt dahinter. Im Hof angeordnet sind Brandopferaltar und Ehernes Fass als wesentliche Bestandteile des Opferkults.

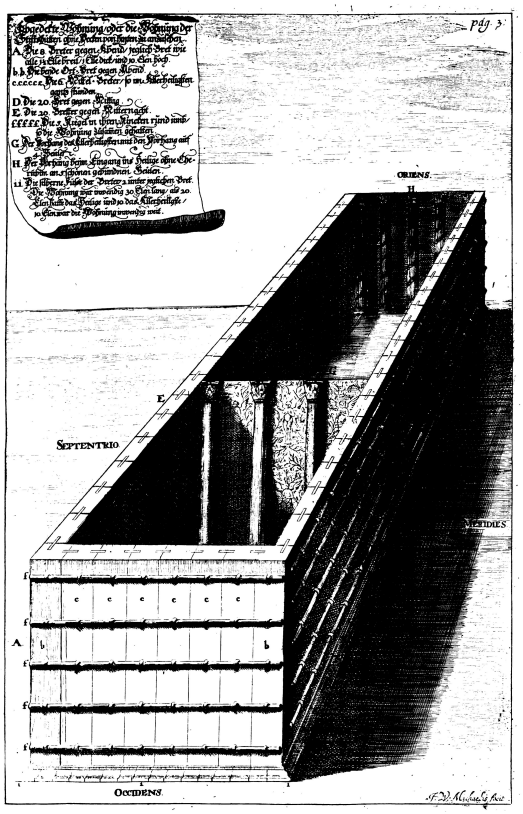


Abb. 6: Stiftshütte mit einer Elle starken Brettern nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*

Lunds Buch eignet sich sowohl zum Nachbau als auch zur gedanklichen Rekonstruktion von Schicks ersten Modell, da es eine Vielzahl von perspektivischen Stichen aufweist. Auf der Abbildung kann man gut die dicken, gezapften (oder gefederten) Bretter und die außen durch Ösen geschobenen Stangen zum Halt der Bretter erkennen. Unter den Bretten befindet sich eine Art Sockel aus einzelnen Füßen, in welche die Bretter gesteckt wurden. Der Eingang im Hintergrund und der Zugang zum Allerheiligsten sind durch je vier Säulen und Vorhänge vor Blicken geschützt. Schick diskutierte die Dicke und Verbindung der Bretter später ausgiebig in seinem 1896 erschienenen Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit.* Eine dort abgedruckte Zeichnung sollte Schicks Gedanken vergegenständlichen und er erklärt auch die unterschiedlichen Annahmen für die Dicke dieser Bretter, da die Experten seiner Zeit sich offensichtlich uneins darüber waren. *„An den Brettern, die als eine Elle dick angenommen sind, sieht man an der äusseren Seite der Wand 4 Riegel und den Kopf des mittleren, der durch das Holz hindurchgeht."*[87]

[87] ebd., S. 27

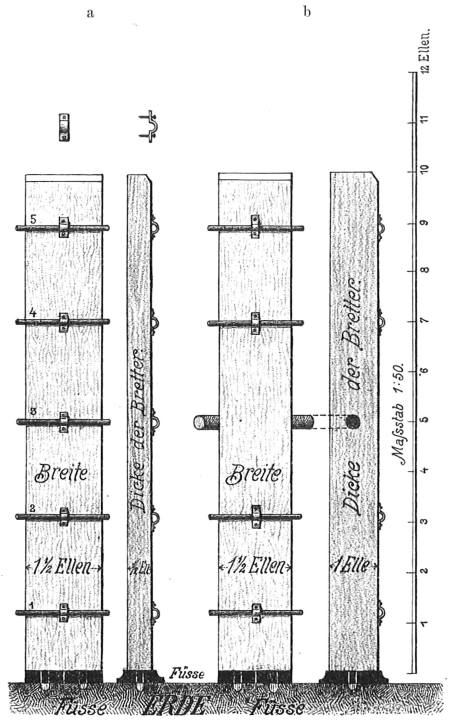


Fig. 5. Die Bretter in zwei Formen.
a) Nach Schick. b) Nach den Rabbinern.

Abb. 7: Gegenüberstellung der unterschiedlich angenommenen Dicken der Bretter für die Seitenwände der Stiftshütte: rechts 1/2 Elle, links 1 Elle mit durchgebohrtem mittleren Riegel; aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

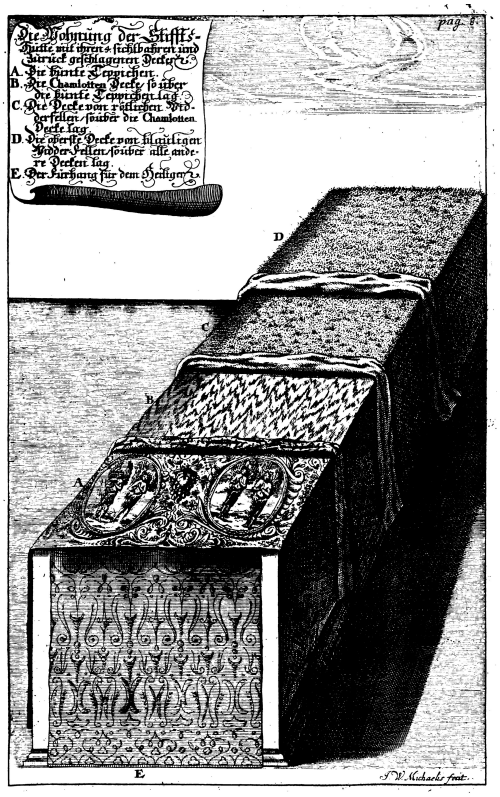


Abb. 8: Stiftshütte mit östlichem Vorhang und den vier Lagen aus Decken nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*

In dieser Abbildung sind sehr gut die einzelnen Lagen aus Decken oder Zeltbahnen unterschiedlicher Qualität zu erkennen, wie es in der Schrift geschrieben steht. Lunds Decken entsprechen sicher dem Zeitgeschmack seiner Zeit. Bei seinen späteren Modellen machte sich Schick ausgiebig Gedanken über deren Gestaltung, die Muster und Motive entwarf er dann selbst.

Verbleib

Dieses Modell ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr erhalten. Anzumerken ist jedoch, dass einem Briefwechsel zwischen der Basler Kirchenverwaltung und der Missionsgesellschaft zufolge, neben den in Basel ausgestellten Schick-Modellen des Haram esch-Scherif und des Felsendoms auch ein Stiftshüttenmodell aus dem Nachlass von Professor Johannes Riggenbach, von 1878–1890 ebenfalls Präsident der Mission, präsentiert wurde.[88] Aus Platzgründen wurden seinerzeit Nachforschungen über die Besitzverhältnisse zu den Modellen unternommen und allein das Riggenbachsche Modell der Stiftshütte am 5. Oktober 1928 an die Missionsgesellschaft zurückgegeben.[89] Ob es sich dabei um Schicks erstes Modell oder um ein anderes, möglicherweise von Riggenbach selbst, handelt, lässt sich nicht mehr feststellen. Riggenbach verfasste 1862 ein Buch zur Stiftshütte welches fünf Jahre später in einer aktualisierten Auflage erschien. Die darin beschriebene Rekonstruktion ist flachgedeckt und die Bretter hatten ebenfalls eine Stärke von einer Elle.[90] Anders als Lund geht Riggenbach jedoch von insgesamt 60 Vorhofsäulen aus, deren Anzahl Schick spätestens ab 1869 ebenfalls präferierte. Diese Informationen dürften ausreichend sein, eine Unterscheidung vornehmen zu können. Anfragen an die Basler Mission haben bislang noch keine weitere Spur aufgetan, der Museumsbestand wurde vor einigen Jahren an das Haus der Kulturen übergeben, wo ein solches Modell unbekannt ist.

[88] Bürgin (1928b)
[89] Bürgin (1928a)
[90] Riggenbach (1867), S. 6–7

Die Stiftshütte von 1863 – eine literarische Fiktion

Theodor Sandel erwähnte als einziger Zeitgenosse 1902 in seinem Nachruf auf Schick in der Warte des Tempels neben einem Modell der Grabeskirche "... ferner ein Modell der Stiftshütte, genau nach den betreffenden Beschreibungen im 2. Buche Moses und Erläuterungen in einigen sonstigsten Büchern der althebräischen Literatur. Beide Modelle wurden im Jahre 1863 in Stuttgart öffentlich ausgestellt. Schick erhielt als Anerkennung dafür vom König v. Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und im Jahr 1869 den Bauratstitel."[91] August Strobel erwähnte in seinem 1988 erschienen Buch über Conrad Schick in einer Fußnote das Modell der Stiftshütte ebenfalls gemeinsam mit dem der Grabeskirche von 1863 in Stuttgart. Da auch er von der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft schrieb, ist seine Quelle eindeutig als Sandels Nachruf zu identifizieren, denn beide verwendeten die gleiche falsche Bezeichnung dieser Medaille. In einer im Hauptstaatsarchiv Stuttgart aufgefundenen Sammlung aus Handschriften und Verzeichnissen zum Privatbesitz des Königs fand sich eine Mappe mit Briefen über Bestellung, Transport und Ausstellung des Grabeskirchenmodells[92]. Diesen Briefen ist zu entnehmen dass Schick die große goldene Medaille für Kunst verliehen wurde. Er selbst bedankte sich beim König und vergaß dabei schon mal das goldene Adjektiv: „Ew. Königl. Majestät haben allergnädigst geneigt, mir die große Medaille für Kunst zu verleihen." So ist es auch gut möglich, dass Schick die Wissenschaft im Laufe der Jahre in seinen Erzählungen selbst hinzugefügt hat – oder dass seine Kinder sich so erinnerten, als Sandel sie dazu befragte. Der gesamte Stuttgarter Schriftwechsel aus diesen Jahren erwähnt kein einziges Mal das Modell einer Stiftshütte. Sie taucht auch in keiner der zeitgenössischen Quellen um 1863 auf. Dafür berichteten die Augsburger *Allgemeine Zeitung* und die Leipziger *Illustrirte Zeitung* ausführlich über das in Stuttgart ausgestellte Grabeskirchenmodell. Es wurde dort auch fotografiert und nach der Ausstellung der Königlichen Bibliothek einverleibt. Wäre eine Stiftshütte dabei gewesen, wäre sie mit Sicherheit erwähnt worden. Im Grunde hatte Schick damals kaum Zeit für eine gut recherchierte Stiftshütte, denn er baute von 1862–1863 allein fünf Modelle der Grabeskirche und im Jahr darauf war er mit dem Modell der Christ Church beschäftigt. Sandel erwähnte übrigens im gleichen Satz mit der Medaille auch den Bauratstitel. Diesen erhielt Schick tatsächlich erst im Jahr 1869 für die Ausstellung eines Modells der Stiftshütte in Stuttgart. Doch besagtes Modell fertigte er erst in seiner Zeit in Ludwigsburg ab 1868. Sandel hatte beide Ereignisse einfach zusammengefasst und auf diese Weise nahm diese Mähr wohl ihren Ursprung.

[91] Sandel (1902), S. 117-18

[92] Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: E 14 Bü 21, 4

Die Stiftshütte von 1868–1869

Material:	Holz, bedrucktes Stoffgewebe, Gold- und Silberbronze, Ölfarbe
Maßstab:	1:20
Abmessungen:	unbekannt, geschätzt 253 x 138 x 38 cm
Entstehungszeit:	1868–1869
Auftraggeber:	*London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews (LJS)*
Kosten:	£50
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt

In einem Brief vom 3. April 1867 an das *General Committee* der *London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews* bat Joseph Barclay, seinerzeit *Minister of Christ Church*,[93] um die Genehmigung zur Erstellung von Modellen einer Stiftshütte und eines *Antiken Tempels*.[94] Schicks Pläne und Kalkulation legte er am 2. August nach, die Stiftshütte wurde zu £50 und der Tempel zu £50–100 angesetzt. Am 13. September 1867 erfolgte der Beschluss des *General Committee*, dass Schick vorerst das Stiftshüttenmodell anfertigen dürfe, finanziert aus *Miss Cook's Fund*.[95] Miss Jane Cook, eine freigebige Gönnerin aus Cheltenham,[96] unterstützte die anglikanische Mission in Jerusalem mit insgesamt etwa £60.000,[97] unter anderem £10.000 allein für den Unterhalt des *House of Industry*. Aus ihrem Erbe wurde 1851 ein Reservefond über £25.000 gebildet, der seinerzeit etwa £700 pro Jahr einbrachte[98] und auch später zur Finanzierung von Modellen genutzt wurde.

Den Erinnerungen der jüngsten Tochter Conrad Schicks, Anna Maria Maerker, ist zu entnehmen, dass Schick im Frühjahr 1868 mit seiner gesamten Familie nach Ludwigsburg[99] reiste, um seine kranke Frau zu kurieren. Sie berichtete, dass ihr Vater über den Zeitraum von anderthalb Jahren weiter sein Gehalt bezog und ein neues Modell der Stiftshütte anfertigte:

> *„Mein Vater bezog sein Gehalt weiter, da er aber nicht untätig sein konnte und er sehr geschickte Hände hatte, nahm er sich das alte Testament vor und arbeitete ein Modell der Stiftshütte ganz nach der Beschreibung des 2. Buch Mose von Capitel 25 an. Er nahm es nach Jerusalem mit, wo es in einen Ausstellungsraum kam, von vielen Reisenden besichtigt und nachgearbeitet wurde als Lehrmittel für*

---

[93] Courtenay (1883), S. 337
[94] Minute book of the General Committee (1862–1868), Minute 2114, April 26. 1867
[95] ebd., Minute 2312, September 13. 1867
[96] Gidney (1908), S. 236
[97] um eine Vorstellung vom unglaublichen Wert dieser Spenden zu bekommen: der reine Anlagewert von £60.000 im Jahre 1850 betrüge heute um die 6,4 Millionen Pfund Sterling
[98] ebd., S. 274
[99] Ludwigsburg ist die Heimatstadt von Schicks Ehefrau Friederike, ihre Mutter hatte zu diesem Zweck eine Wohnung angemietet

Sonntagsschulen und dergleichen"[100]

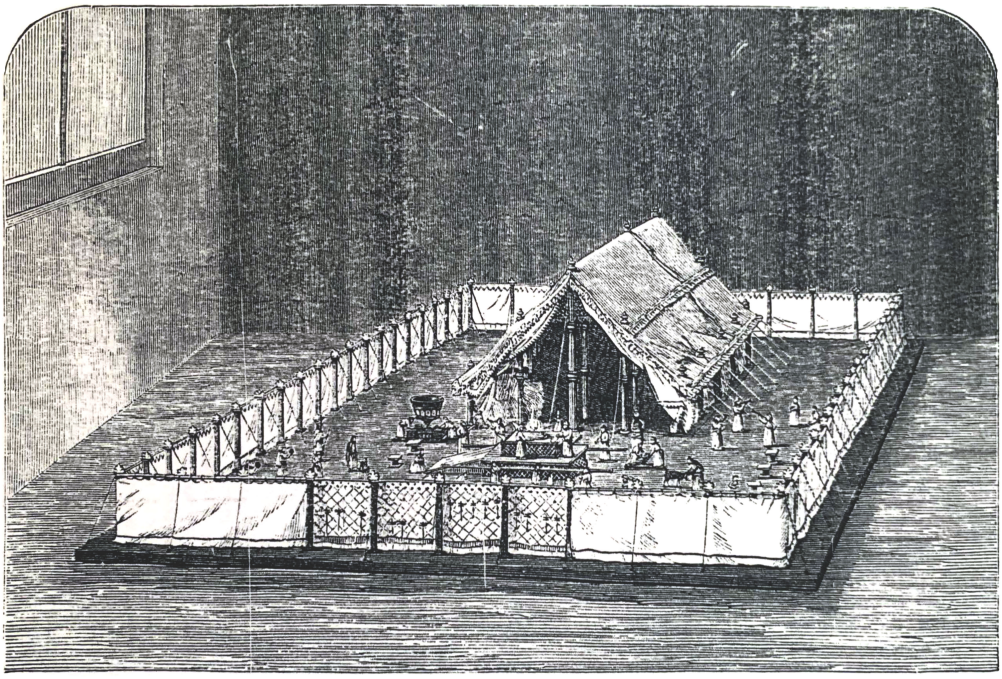
Schick berichtete am 22. Mai 1869 in einem Brief an das *General Committee* über die Präsentation des neuen Modells der Stiftshütte in Stuttgart und dass der König von Württemberg ihn dafür zum *Baurath* ernannt habe.[101] Am 27. Oktober kehrte er mit seiner Familie nach Jerusalem zurück.[102] Wie seine Tochter weiter berichtete, wurde das Modell alsbald vom Preußischen Kronprinzen (dem späteren Kaiser Friedrich) sowie von Kaiser Franz Joseph von Österreich besichtigt, die im Rahmen ihrer Orientreisen zur Eröffnung des Sueskanals auch Jerusalem besuchten. Schick hatte die Ehre, beide Monarchen durch Jerusalem zu führen:

> *"Mein Vater war als Führer der beiden Majestäten vorgeschlagen. Er tat es auch sehr gern und erhielt von jeder Majestät einen Orden und wurde von jeder Majestät zu einem ‚gemütlichen Herrenabend' eingeladen und zum grossen Diner im deutschen Consulat."*[103]

Die *Allgemeine Zeitung* vom 2. Dezember 1869 berichtet: *„Der Kaiser besuchte ebenfalls die Merkwürdigkeiten der Stadt, zu welchen seit neuester Zeit auch das ausgeführte Modell der Stiftshütte durch Baurath Schick gehört."*[104] J. B. Courtenay gibt in seiner Biografie von Joseph Barclay auch einen Hinweis, wo das Modell ausgestellt wurde: *"The next day the Emperor, accompanied by Count Caboga and his suite, came to visit Christ Church, which his Majesty entered and admired. At Dr. Barclay's invitation, he also inspected the Hospital, and the Model of the Tabernacle."*[105]

---

[100] Maerker, geb. Schick (1948), S. 5
[101] Minute book of the General Committee (1868-1873), Minute 367, May 28. 1869
[102] *The Jewish Intelligence* (1869), S. 300
[103] Maerker, geb. Schick (1948), S. 6
[104] *Allgemeine Zeitung* (1869), S. 1869
[105] Courtenay (1883), S. 361



THE MOSAIC TABERNACLE.

Abb. 9: Lithografie nach einer Fotografie von Conrad Schick aus dem Jahr 1869, *The Jewish Records*

Eine Lithografie dieses Modells erschien in *The Jewish Records* im Oktober 1869 auf Seite 37 mit einer kurzen Beschreibung:

> *„Our engraving this month represents the Mosaic Tabernacle, and is the facsimile of a photograph that has recently been taken of a model, very carefully made by Mr. C. Schick, the Society's agent and custodier at Jerusalem. This model has been constructed in accordance with the Biblical directions, (Jewish and Christian commentators having also been consulted.) It consists of a court, the Tabernacle itself, and its various furniture. The scale is 1 to 20."*[106] *Es ist anzunehmen, dass es Schicks erstes Modell mit einer zeltartigen Stiftshütte ist, denn der Autor des Beitrags in den Jewish Records hält dies für wichtig zu erwähnen: „It will be seen that it is constructed tent-fashion, with roof and gable. The Planks are proportionally thin."*[107]

Diese verhältnismäßig dünnen Bretter der Seitenwände des Heiligtums lassen darauf schließen, dass Schick sie in diesem zeltgedeckten Modell nur eine halbe Elle stark ausführte.[108]

Das Modell muss wenigstens bis 1877 in Jerusalem ausgestellt worden sein. Denn in den *Minutes* des *Local Committee* in Jerusalem vom 29. Mai 1877 wurde beschlossen, dass ein ungenutzter Nachbarraum jenes Raumes, in dem es ausgestellt wurde, bis auf

---

[106] *The Jewish Records* (1869), S. 38
[107] ebd.
[108] siehe auch die Ausführungen im Kapitel der Stiftshütte von St. Chrischona

weiteres für den *Bookbinder's shop* genutzt werden sollte.[109] Ob dieses Modell, oder eine davon angefertigte Kopie, später in England mit der *Palestine Exhibition* ab den 1890er Jahren auf Reisen ging, ist nicht nachzuweisen. Doch im *Catalogue of Models & Curiosities, and Accessories to Jewish Worship* der *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews* von 1892 werden zwei Modelle aufgeführt, die neben dem Modell der Grabeskirche und dem der *Christ Church & Mission Premises* im Besitz der London Society waren:

> *„Model of the Tabernacle (tented shape), with its coverings, Ark, Table of Shewbread, Golden Candlestick, Altar of Incense, and Outer Court.*
> *Model of the Tabernacle, with its coverings, Ark, Table of Shewbread, Golden Candlestick, and Altar of Incense."*[110]

Hier werden also zwei Modelle genannt, das zweite wird bis auf die Zeltform und den nicht genannten Vorhof identisch zum ersten beschrieben. Es stellt sich hier also die Frage, warum das zweite Modell ohne Vorhof auskommen muss. Bei genauer Betrachtung der Lithografie in den *Jewish Records* ist festzustellen, dass es sich hierbei eindeutig um das gleiche Modell wie in Schicks 1896 erschienenen Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* handelt. Denn die Schattenwürfe der Vorhänge, die Anordnung der Figuren und Gegenstände sind auf beiden Bildern identisch. Beide Lithografien sind auf Grundlage der gleichen Fotografie erstellt worden und zeigen das 1869 in Ludwigsburg fertiggestellte Modell. Vergleicht man nun die beiden in seinem Buch abgedruckten Bilder, nämlich das der flachgedeckten und der zeltgedecken Stiftshütte, muss man feststellen, dass diese das gleiche Grundmodell zeigen, nur eben mit unterschiedlichen Modellen der Stiftshütte. Die Grundplatte und die Einfassung des Vorhofs sind trotz der unterschiedlichen Darstellungen der Umgebung identisch. Der umgebende Wüstenboden wurde zwar in einer der Lithografien teils über die Grundplatte schraffiert und die Abspannung der Säulen stark überzeichnet, doch der Schattenwurf und die Wellen der Stoffabspannung sind in beiden Bildern gleich, wenn auch unterschiedlich stark kontrastiert. Ebenfalls gut zu erkennen sind die identischen Versätze der Muster auf den Stoffen des Eingangs zum Vorhof. Die Figuren im linken Bildausschnitt stehen auf beiden Bildern unverändert an der gleichen Position, die auf der rechten Seite sowie Brandopferaltar und Handfass sind teilweise verschoben aber der Form nach identisch.

[109] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 4. May 29. 1877
[110] London Society for Promoting Christianity amongst the Jews (1892), S. 7

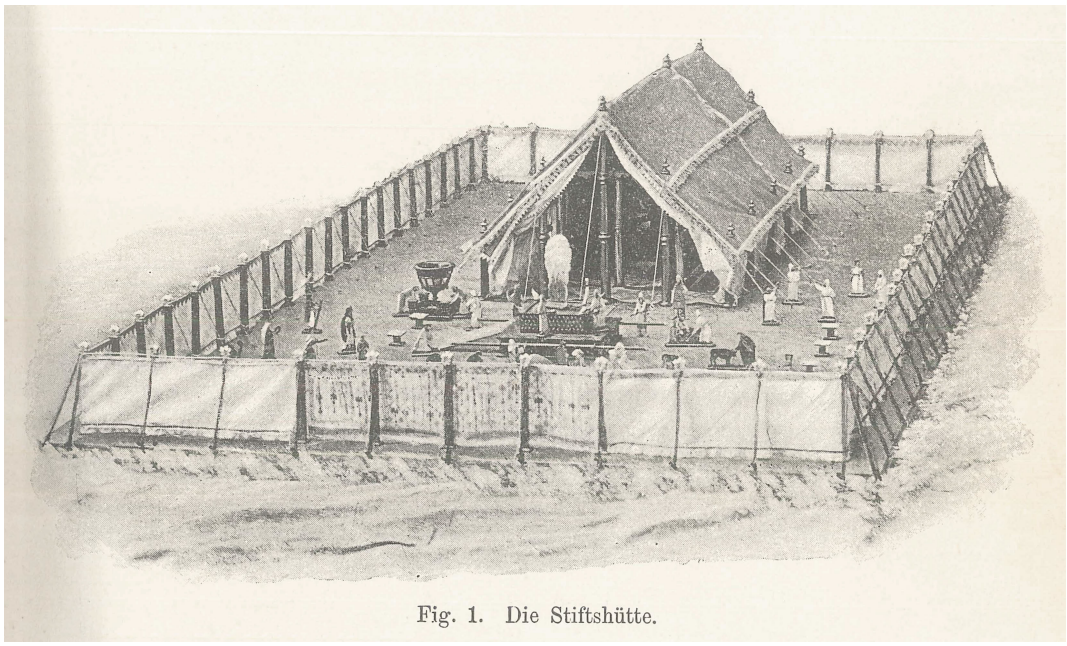


Fig. 1. Die Stiftshütte.

Abb. 10: Zeltgedeckte Stiftshütte aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

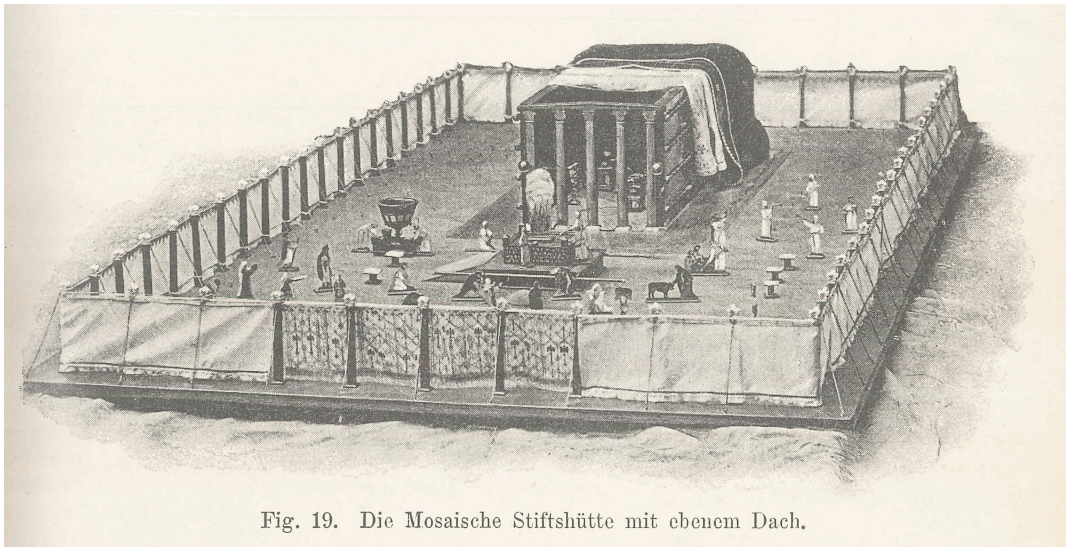


Fig. 19. Die Mosaische Stiftshütte mit ebenem Dach.

Abb. 11: Flachgedeckte Stiftshütte aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Eine Überlagerung der Bilder zeigt, dass beide Fotografien vom gleichen Standort aufgenommen worden sein müssen. Leichte optische Verzeichnungen an manchen Stellen der Umfassung des Vorhofs wie auch der gewellte Untergrund weisen darauf hin, dass das Modell nach Austausch der eigentlichen Stiftshütte an gleicher Stelle neu platziert wurde. Einige Figuren auf der rechten Seite wurden dabei leicht verschoben.

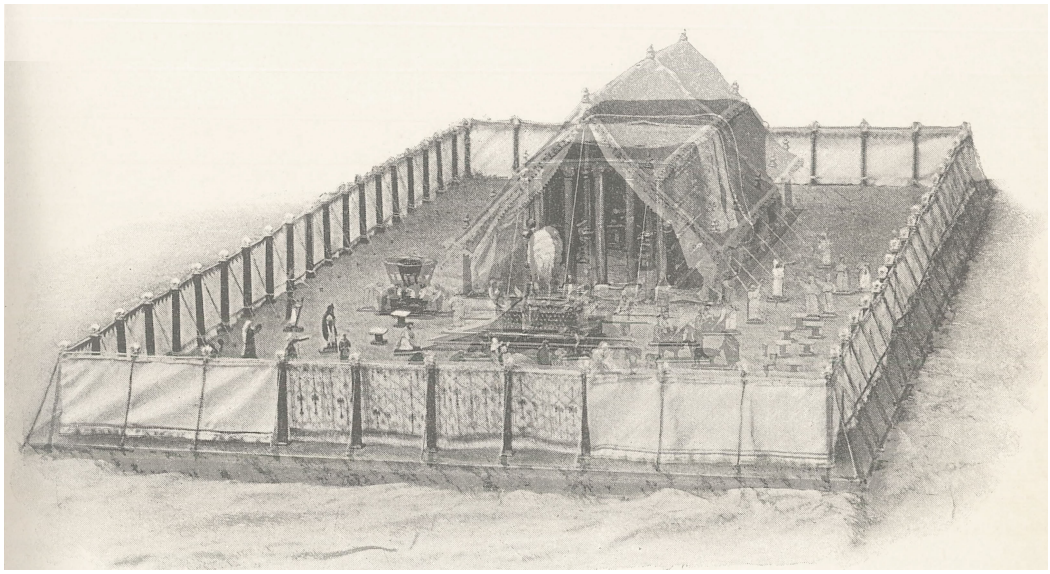


Abb. 12: Montage beider Bilder mit den unterschiedlichen Stiftshütten im identischen Modell des Vorhofs

Betrachtet man erneut das Bild mit der flachgedeckten Hütte, so kann man sehr gut eine glattere Fläche um die Hütte erkennen, die auf eine zusätzliche innere Grundplatte hinweist, welche genau die Breite der zeltgedeckten Stifthütte einnimmt, wie es in der Montage ebenfalls sehr gut erkennbar ist. Nur wie hat Schick die modellbautechnische Lösung der Verankerung der kleinen Seile und Pflöcke zur Abspannung des Zeltdaches gelöst, die ja offensichtlich über die innere Grundplatte hinaus gehen? Die Pflöcke oder Ösen zur Aufnahme der Abspannung sind auch auf dem Bild mit der flachgedeckten Variante teilweise sichtbar. Offenbar konnten die Seile beim Auswechseln des Baukörpers einfach eingehängt werden. Somit erhielt auch dieses Modell jene für Schick so typische Funktionalität des Auswechseln ganzer Bauteile.

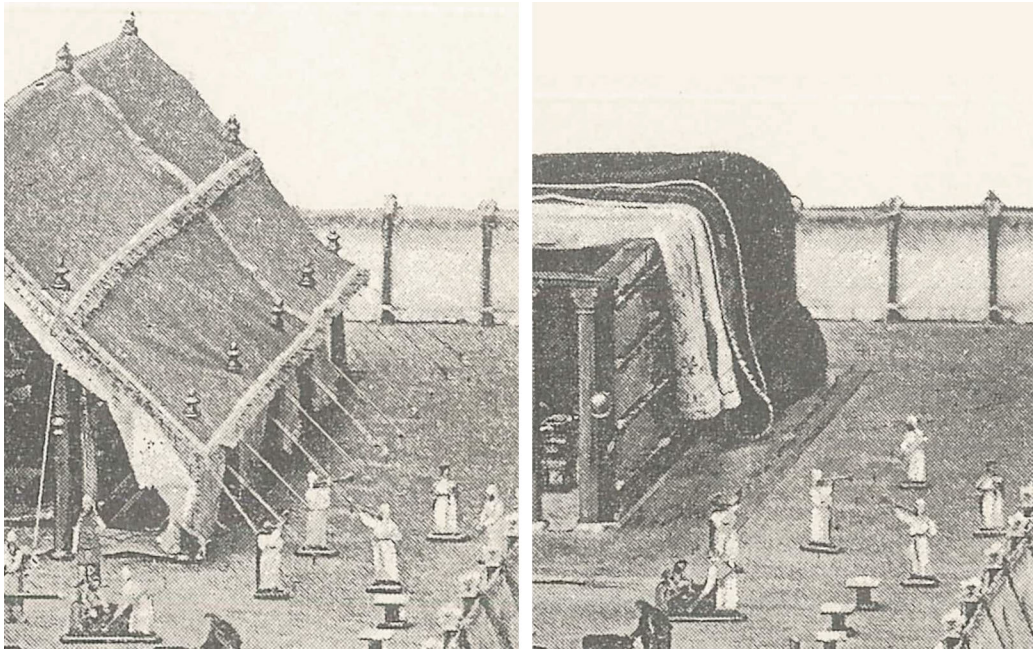


Abb. 13: Detailausschnitte der Seitenpartie von den Originalfotos, die Pflöcke der Spannseile sind auch im rechten Bild zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Trompetern gut zu erkennen

Im Archiv des *Bijbels Museum Amsterdam,* das auch den Nachlass des Utrechter Pfarrers Leendert Schouten verwaltet, für dessen Bibelsammlung Schick 1879 ein bemerkenswertes Modell des Haram esch-Scharif anfertigte und der sich auch für ein Modell der Stiftshütte interessierte, haben sich die den Lithografien zugrunde liegenden Fotografien beider Modellen in recht guter Qualität erhalten. Hier ist der wellige Untergrund als ein untergelegtes Tuch auszumachen, dessen Faltenwurf sich beim neuerlichen Aufstellen des Modells änderte. Die Grundplatte mit der Umfassung des Vorhofs ist auch hier eindeutig als die selbe auszumachen.

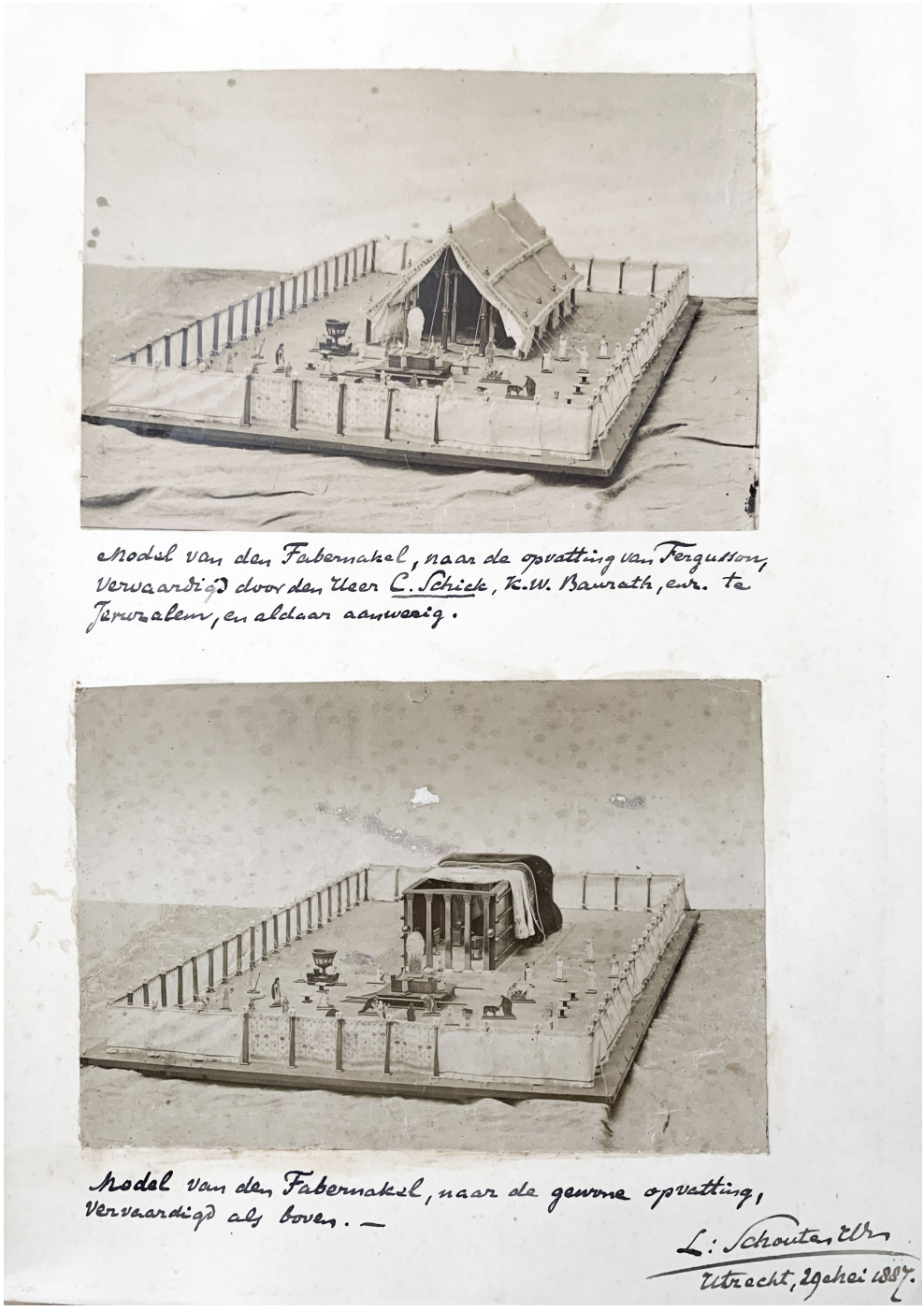


Abb. 14: Originalfotos aus dem Archiv des Bijbels Museum Amsterdam

Abmessungen und Beschreibung der Details

Genau wie das Chrischona-Modell wird dieses Modell im Maßstab 1:20 gefertigt worden sein. Erst 1896 baute Schick ein *„Tabernacle of still larger Scale"*[111] Von diesem späteren, im Maßstab 1:18 gefertigten Modell, sind die Abmessungen bekannt. Bei Umrechnung dieser Maße auf den etwas kleineren Maßstab von 1:20 käme man in etwa auf eine Dimension von 242 x 126 x 34 Zentimeter.

In seinem Buch von 1896 veröffentlichte Schick auch einen Plan, der möglicherweise das Modell von 1868–1869 darstellen dürfte, da er nicht die charakteristischen Merkmale der Grundplatte des Modells von 1896 aufweist.

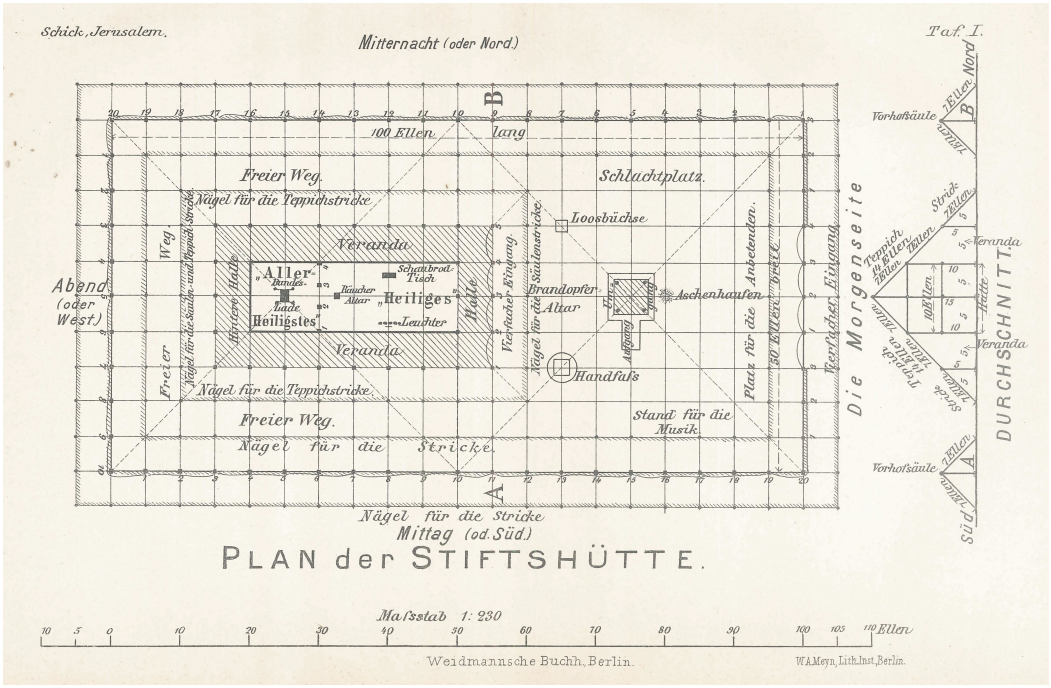


Abb. 15: Plan der Stiftshütte auf Tafel I in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Demnach befand sich der Vorhof von 100 x 50 Ellen auf einer Grundplatte, die umgerechnet jeweils ca. fünf Ellen über die Einfassung hinausragte, demnach hätte die Grundplatte eine Fläche von 110 x 60 Ellen. Umgerechnet bedeutet dies bei der Annahme Schicks von 0,46 Meter pro Elle[112] in einem Maßstab von 1:20 pro Elle 23 mm und damit ein Rechteck von 253 x 138 cm für die Grundplatte. Die Stiftshütte selbst hat eine Höhe von 10 Ellen, also 23 cm, mit Zeltdach 34,5 cm plus etwas Stoffbahn und die Höhe der Grundplatte von wenigstens 25mm schätzungsweise 37–38 cm insgesamt.

Eingeschlossen wird der Vorhof durch Reihen von insgesamt 60 im Grundriss quadratischen Säulen mit versilberten oder vergoldeten Kapitellen und außen vorgespannten Stoffbahnen, die bis auf die vier Interkolumnien am östlichen Eingang

[111] Schick (1896f), S. 1
[112] Schick (1896a), S. 6

einfarbig gehalten sind. Die Vorhänge des Eingangs sind mit einem farbigen Muster abgesetzt. Im Vorhof selbst befinden sich der Brandopferaltar und das Handfass mit seitlich eingeschobenen Tragestangen sowie weitere kleiner Objekte. Hinzu kommt eine Anzahl Figuren von Priestern und anderen Israeliten in verschiedenen Tätigkeiten. Die Figuren bestehen aus bemalten, flachen Scheiben auf kleinen Grundplatten.

Das zentrale Gebäude in der Mitte ist die Stiftshütte selbst in ihren überlieferten Maßen von 30 x 10 x 10 Ellen, unterteilt in das Heiligtum mit 20 Ellen Länge und das Allerheiligste mit 10 Ellen Länge, räumlich 10 Ellen im Kubik.

Bei dem flachgedeckten Modell sind die starken Bretter von einer Elle gut erkennbar durch eine in deren Mitte durchgesteckte Stange mit herausstehendem Knauf sowie vier an der Außenseite durch Ösen geführten Stangen. Die östliche Öffnung wird durch fünf Säulen mit korinthischen Kapitellen und flachem Architrav gegliedert. Ebenso dürfte der im Dunkel verborgene Übergang zum Allerheiligsten gefertigt sein, zusätzlich mit einem Stoff verhangen. Im Innern kann man Leuchter, Räucheraltar und Schaubrottisch ausmachen. Die Hütte ist von vier Bahnen unterschiedlicher Stoffe überdeckt, die, etwa zur Hälfte zurückgezogen, seitlich bis auf den Boden herabhängen und sich dort aufwölben. Auf der untersten Stoffbahn sind Muster zu erkennen.

Die zeltgedeckte Hütte verbirgt einen ähnlichen kastenartigen Innenraum, jedoch scheinen hier die Bretter schmaler zu sein, also jene viel diskutierte halbe Elle. Alle fünf Stangen zum Halten der Bretter verlaufen hier außen. Zusätzlich zur flachgedeckten Version besitzt die zeltgedeckte Variante eine Art Umgang, was im 1896 abgedruckten Plan sehr gut nachzuvollziehen ist. Darin bezeichnete Schick diese als Veranden und Hallen. Die Giebel werden durch fünf unterschiedlich hohe Säulen gegliedert, die sich seitlich zur Bildung der Veranden fortsetzen. Mittig über der Cella sind die Stützen mit einer Firststange verbunden, welche den oberen Abschluss des Zeltdachs bildet. Das Dach wird mittels Spannseilen nach außen hin gehalten. Die vier übereinander liegenden Stoffbahnen sind auf dem Bild nicht zu unterscheiden, da das Dach komplett geschlossen ist. Die oberste Lage hat umlaufend und einmal mittig über die beiden Dachflächen verlaufende Fransen. Am östlichen Giebel sind zur Seite geschlagene Vorhänge erkennbar.

Im Archiv des *Bijbels Museum Amsterdam* fanden sich auch Stoffproben der Modelle. Dabei handelt es sich um farbig bedruckte, gleichmäßige Leinengewebe, die Engel in Frauengestalt wurden vermutlich von Hand nachkoliert oder sind gänzlich Handzeichnungen. Diese Engel schmückten die innere Decke des Allerheiligsten, die einfacheren floralen Muster verwendete Schick auch am Eingang zum Vorhof.



Abb. 16: Stoffmuster zur Stiftshütte aus dem Archiv des Bijbels Museum Amsterdam

Die Stiftshütte von 1896

Material:	Holz, bedrucktes Stoffgewebe, Gold- und Silberbronze, Ölfarbe
Maßstab:	1:18 oder 1 inch to 1 cubit (1 cubit oder Elle entspricht 18 Zoll)
Abmessungen:	unbekannt, geschätzt 268 x 140 x 42 cm
Entstehungszeit:	1896
Auftraggeber:	unbekannt, ein weiteres Modell für sich selbst
Kosten:	unbekannt
Zustand:	unbekannt
Standort:	letzter bekannter Standort: *Museum of the Ancient Near East, Harvard University*

Am 4. Juni 1896 berichtete Conrad Schick an George Armstrong vom *Palestine Exploration Fund*, dass er Platz für verschiedene Modellbauvorhaben geschaffen hat, darunter auch für ein *„…Tabernacle of still larger Scale…"*[113] Eine Beschreibung dieses neuen Modells der Stiftshütte hat sich im Archiv von St. Chrischona erhalten. Das Manuskript mit dem Titel *Tabernacle – Model – Explanation*[114] vom September des gleichen Jahres ist in Englisch verfasst und in 3 Teile gegliedert: Vorbemerkungen, Erklärung des Modells und Appendix. In den Vorbemerkungen gibt Schick genaue Anweisungen, wie das Modell aufzubauen ist, der Appendix gibt Hilfestellung beim Abbauen und weist auf mitgelieferte Einzelteile zur genaueren Demonstration hin. Das Manuskript bezieht sich dabei auf einen *Plan of Court etc. or bottom of the whole*. Gemeint sind mehrere Zeichnungen zum Aufstellen des Modells über einer festgelegten Anordnung von Holzkisten, die gleichzeitig der Verpackung des Modells dienten.[115] Schick hat hier ein faszinierend durchdachtes Arrangement entwickelt, die nötigen Transportkisten so zusammenzustellen, dass das Modell darauf in einer für die Präsentation idealen Höhe von etwa 74 cm ausgestellt werden konnte. Diese Kisten nahmen nicht nur das Modell selbst auf sondern konnten auch teilweise ineinander verschachtelt werden, um einen platzsparenden und sicheren Transport zu gewährleisten: *"So all is packed up in 3 double cases – fit to be sent very far, and that no injuring can take place when all is done well and as directed."*[116]

[113] Schick (1896f), S. 1
[114] Schick (1896k)
[115] Schick (1896i); Schick (1896j)
[116] Schick (1896k), S. 4

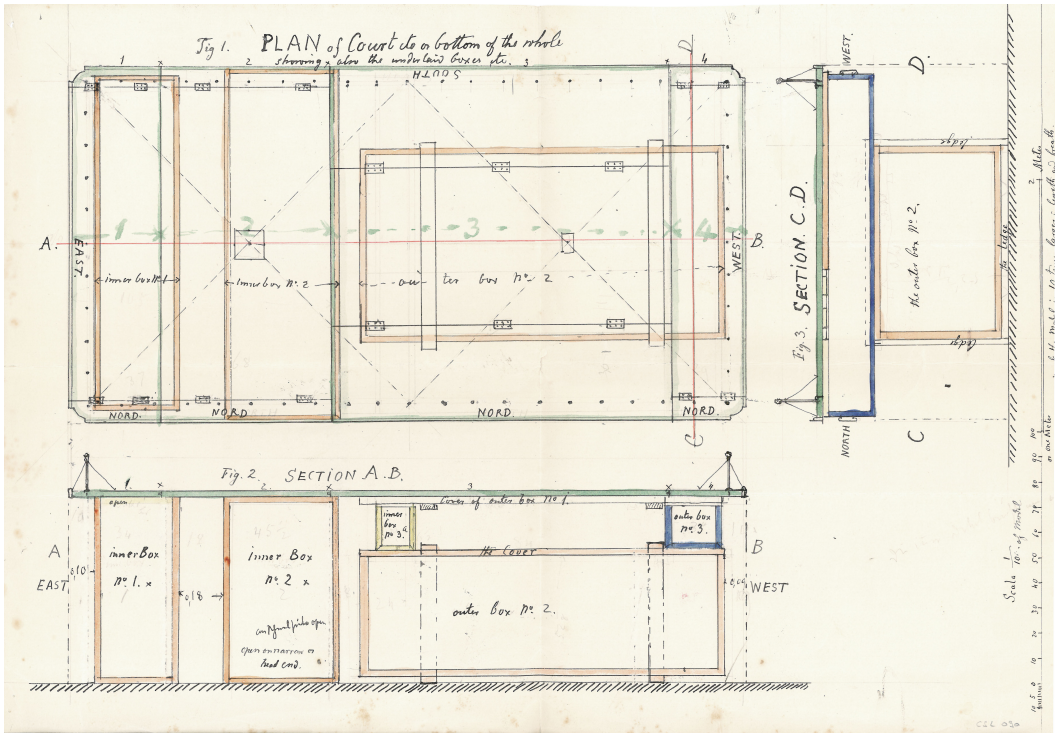


Abb. 17: Plan of Court etc. or bottom of the whole, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB68_M4*

Auf den Zeichnungen ist deutlich ersichtlich, dass es sich um ein weiterentwickeltes Modell aus einzelnen Teilen handelt. Die Grundplatte besteht aus vier Segmenten, die an den Enden über integrierte Scharniere um etwa 90° eingeklappt werden können. Der mittlere und größte Teil hat dabei wesentlich längere Klappflügel mit der besonderen Funktion, neben der Platzreduzierung gleichzeitig einen effektiven Schutz des filigranen Zeltes während des Transports zu ermöglichen, wie eine kleine Skizze im Manuskript veranschaulicht.

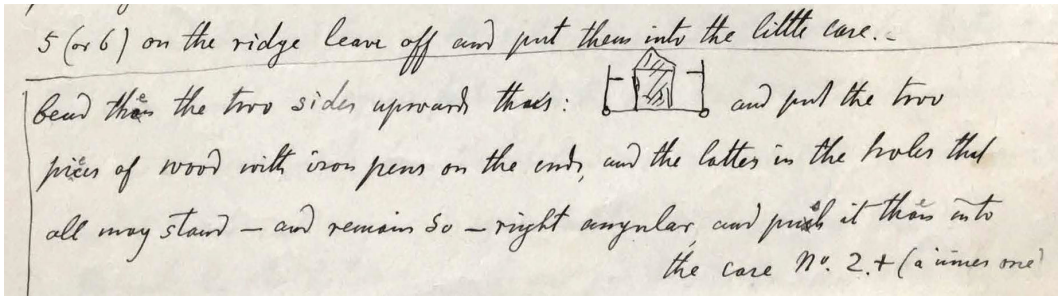


Abb. 18: Textausschnitt *Tabernacle – Modell – Explanations* mit Skizze, wie die Grundplatte seitlich zusammen geklappt werden kann, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB158_M10*

Für Schick selbst – und auch seine Familie, von der bekannt ist, dass sie die Modelle gern ihren regelmäßigen Besuchern erklärte – hätte er diese Beschreibung nicht in Englisch verfassen müssen, vor allem eine Erklärung von Aufbau und Transport hätten hier keine wesentliche Rolle gespielt. Naheliegender ist, dass er das Modell für den englischen oder amerikanischen Raum als Reisemodell anfertigte, vielleicht sogar für seine langjährige

Arbeitgeberin, die *London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews*, welche regelmäßig Wanderausstellungen durch Großbritannien organisierte. Bereits ab 1869 ging ein Tabernakel Schicks in England auf die Reise und ab den 1890er Jahren waren die *Palestine Exhibitions* in ganz Großbritannien außerordentlich erfolgreich. Sie brachten erhebliche Spendensummen für die Missionsanstalt in Jerusalem ein.

Im November 1896 beschrieb Schick George Armstrong das fertiggestellte Stiftshüttenmodell anhand zweier Fotografien, die er seinem Brief beifügte.[117] Jedoch entsprechen die im Archiv des *Palestine Exploration Fund* aufgefundenen Fotografien nur teilweise Schicks Beschreibung. Doch eine in St. Chrischona erhaltene Aufnahme des Modells entspricht bezüglich der Aufstellung der Personen und Gegenstände exakt der Beschreibung in Schicks Brief an Armstrong.

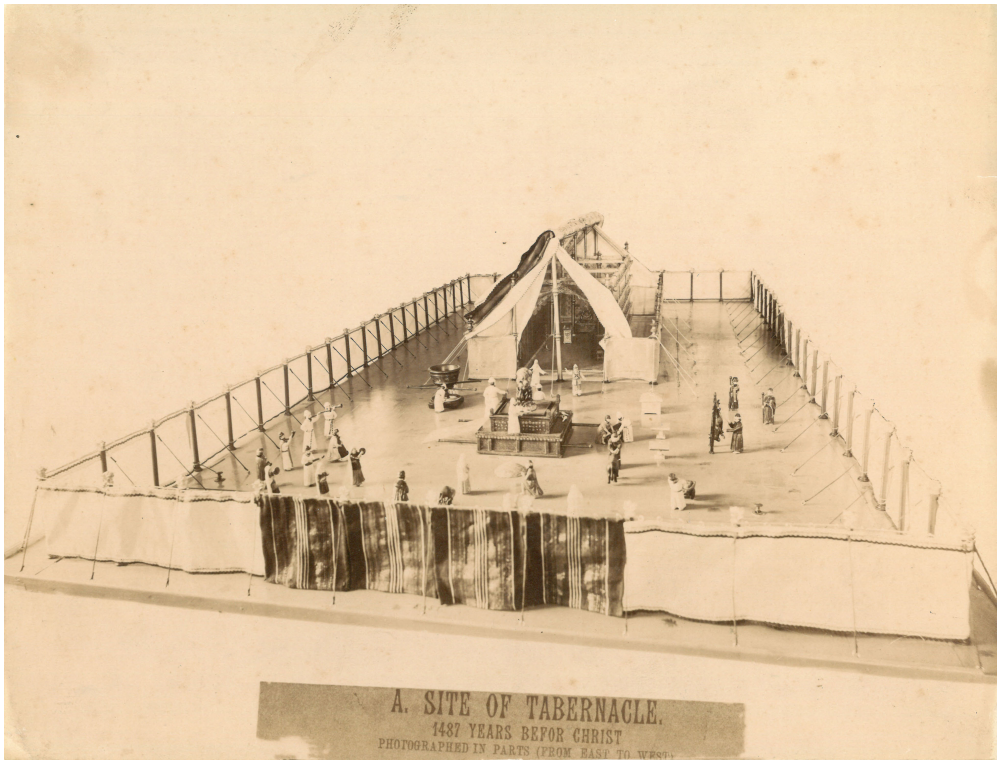


Abb. 19: Modell der Stiftshütte von Ost nach West gesehen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_2*

In seinem etwas kruden Englisch, oft in deutschem Satzbau, beschreibt Schick die einzelnen auf dem Modell platzierten Personen und Objekte. Der Hohepriester steht gleich zweimal vor dem Zelt: in seinem *„besetzten Gewand"* und in der *„weißen Robe am Versöhnungstag"*. Dann beschreibt er die anderen Gruppen und die Hütte selbst.

> *„And the opened Tabernacle – in its Entrance stands the high-priest to the right to north in his castly garment blessing the people, u to the left in his white robe on the day of atonment, 3 priest at the altar, one sprinkling blood, one arranging the fire etc. North of it a victim is slain, most north the skin is taken off and the inside,*

[117] Schick (1896h), S. 5–6

between both the Tables on which divided in pieces […] Inside can be seen Altar of incense, part of the vail and the Arch with the Cherubim (the Photographer made a mistake in opening it at the shade side, so it is rather dark inside."[118]

Auf den verschiedenen überlieferten Abbildungen variiert die Anordnung der Personen und Gegenstände zwangsweise durch jeden neuen Aufbau und ist eine praktische Hilfe bei der Identifizierung. Die Gruppe um das Schlachten und Ausweiten der Opfertiere wurde zum Beispiel einmal nördlich, ein anderes Mal westlich vom Brandopferaltar aufgestellt. Schicks Hinweis an Armstrong, der Fotograf hätte einen Fehler bei der Ausleuchtung gemacht, so dass das Innere der Hütte im Schatten lag, hilft zusätzlich beim identifizieren der beschriebenen Aufnahme. Im Gegensatz zu anderen Bildern sind auf diesem sehr gut die Schatten zu erkennen, leicht schräg von links nach rechts verlaufend.



Abb. 20: Detailausschnitt des Modells mit Durchblick bis zur Bundeslade, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_2*

Die korrekte Identifizierung des Modells von 1896 ist insofern wichtig, da Schicks Tochter Frida Schoenecke nur wenige Jahre später eine nahezu perfekte Kopie dieses Modells anfertigen ließ, um das Original an Harvard verkaufen zu können. Alle späteren von Schicks Schwiegersohn Ludwig Schoenecke oder durch das *Photodepartment of the American Colony* angefertigten Fotografien zeigen aller Wahrscheinlichkeit nur diese Kopie.

Eine Detailaufnahme der geöffneten Stiftshütte zeigt sehr schön das Innere des Heiligtums und Schicks Liebe zum Detail. Seine Stiftshütte ist sozusagen ein Haus im Haus, oder anders ausgedrückt: Ein Kasten im Zelt. Hier sind die Wände aus den einzelnen Holzbohlen und auch die Stützkonstruktion des Dachs sehr gut zu erkennen, die Teilung

[118] ebd.

in das Heilige und das Allerheiligste durch den eingehängten Vorhang nachvollziehbar. Auf der innere Zeltbahn zeichnen sich deutlich wiederholende Muster und Engel ab.

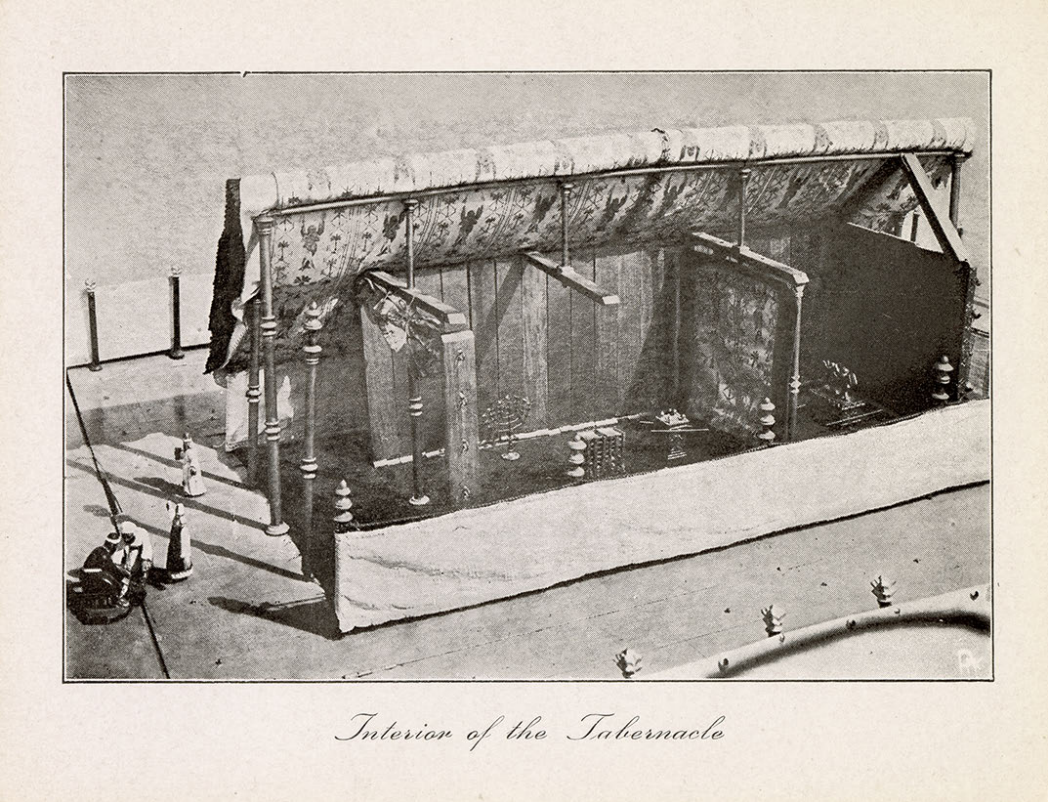


Abb. 21: Detailaufnahme der halb geöffneten Stiftshütte, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.6601*

Abmessungen und Beschreibung der Details

Laut Schicks Manuskript wurde das Modell im Maßstab von einem englischen Zoll zu einer Elle angefertigt: „*…the scale is one English inch for one cubit.*" (*cubit* steht hier für Elle, laut Schicks eigenen Anmerkungen in seinem Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* von 1896 nimmt Schick 18 engl. Zoll für die Länge einer biblischen Elle an, was einer metrischen Länge von knapp 46 Zentimetern entspräche.[119] Aus dem Verhältnis von einem Zoll zu einer Elle á 18 Zoll ergibt sich der angegebene Maßstab von 1:18.

Der *Plan of Court etc. or bottom of the whole* ist mit einer Maßlinie versehen. Anhand dieser kann man die Maße der Zeichnung abnehmen und es ergeben sich 268 x 140 cm für die Grundplatte, die Höhe von der Unterkante der Grundplatte bis zur Oberkante der Säulen des Vorhof beträgt demnach etwa 19 Zentimeter. Die Stiftshütte selbst ist in diesem Plan nicht eingezeichnet, doch aufgrund der Tafel I im Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* von 1896 kann man von 15 Ellen, also 15 Zoll im Modell, bis zum First ausgehen. Somit dürfte das Modell inklusive der 3

[119] Schick (1896a), S. 6

Zentimeter starken Grundplatte und der vier Lagen Stoff des Zelts eine Gesamthöhe von etwa 42 Zentimeter gehabt haben. Aufgestellt wurde es auf dem bereits beschriebenen Unterbau aus Transportkisten in einer Höhe von ca. 74 cm.

Neben des größeren Maßstabs erkennt man deutliche Unterscheidungsmerkmale zum Vorgängermodell von 1869. So sind sehr gut die Teilung der Grundplatte und die kleinen Scharniere zum Einklappen zu erkennen, was die empfindlichen Vorhofsäulen beim Verpacken schützen sollte. Ein weiteres Merkmal ist eine an den leicht abgerundeten Ecken ausgesparte äußere Schutzleiste, die auch auf den Plänen eingezeichnet ist. Ein vermutlich später aufgenommenes Foto zeigt diese Leisten sehr deutlich und offenbart noch ein anderes Detail. Neben dem Brandopferaltar sieht man einen Mann mit einer Kuh. Diese Gruppe wurde vermutlich später von Schick angefertigt und soll wohl die sogenannte *rote Kuh* darstellen, deren Asche eine besondere Reinigungswirkung zugeschrieben wurde.

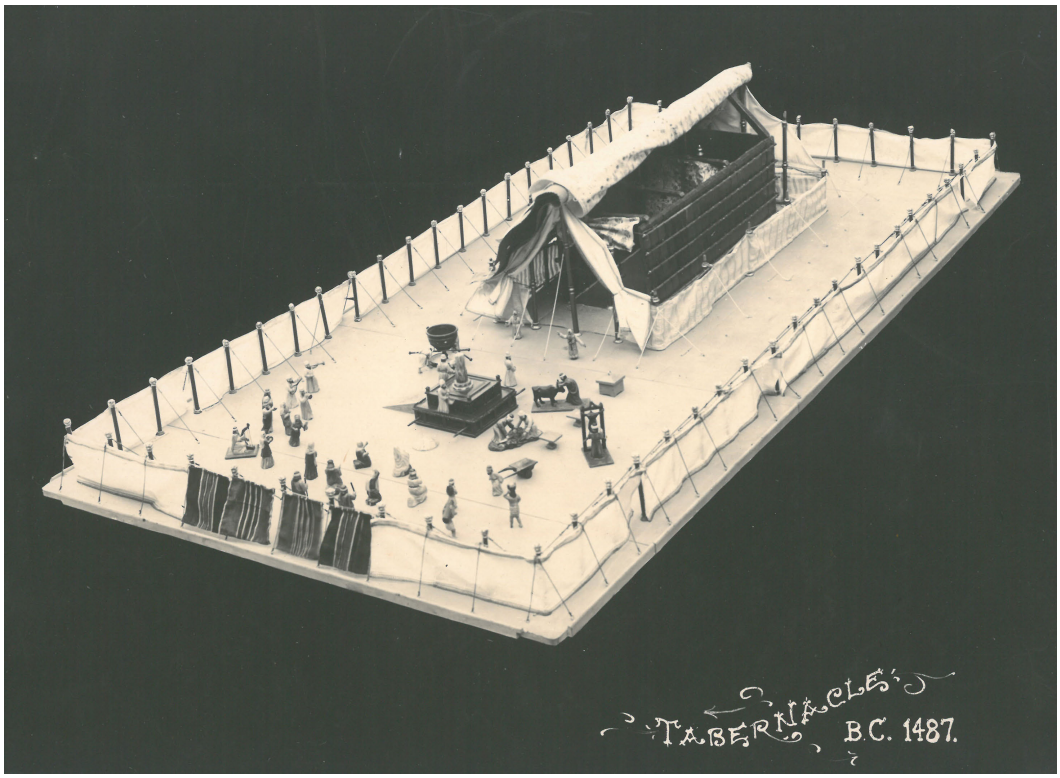


Abb. 22: Vermutlich späteres Foto von der Stiftshütte mit gut erkennbaren äußeren Schutzleisten und neben dem Altar ein Mann mit einer Kuh, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_1*

Schicks Manuskript *Tabernacle – Model – Explanation*[120] beinhaltet auch die verwendeten oder darzustellenden Materialien. Die hölzernen Säulen des Vorhofs besitzen *„silberne Köpfe"* und *„kupferne Basen"*, welche mittels *„Seilen und Nägeln"* aufrecht gehalten werden. An ihnen hängen weiße Vorhänge befestigt mit *silbernen Ringen*. Im Osten des Vorhofs befindet sich ein *„vierfacher Eingang mit farbigem Behang, korrespondierend mit dem vierfachen Eingang"* der Stiftshütte selbst. Teilt man die Fläche des Vorhofs in zwei

[120] Schick (1896k)

Quadrate, so befinden sich in den beiden Schnittpunkten der jeweiligen Diagonalen dieser Quadrate zum einen der Brandopferaltar und zum anderen die Bundeslade, verborgen im Allerheiligsten der Stiftshütte. Der Brandopferaltar mit rechteckigen Hörnern ist aus Holz und mit Kupfer beschlagen – kleinen runden Metallplatten, welche die Räucherpfannen der *Rotte Korah* darstellen. Südlich am Brandopferaltar befindet sich eine kurze Rampe. Der zweite größere Gegenstand im Vorhof ist ein großes kupfernes Bassin auf einem Sockel, in dem die Priester ihre Hände und Füße waschen konnten, das von Schick als *Handfass* bezeichnete *Eherne Meer*. Beide Objekte sind mit seitlich angeschlagenen Stangen für den Transport versehen. Innerhalb des Vorhofs sind weiterhin *„eine Anzahl von Figuren, um eine Idee von Größe und Dimension des Ganzen"* zu vermitteln.

Die Stiftshütte selbst besteht aus zwei Teilen. Eingehüllt in ein äußeres Zelt mit Firststange auf einer Anzahl Stützen befindet die eigentliche Hütte, deren drei Seitenwände aus zusammengefügten vertikalen Holzbohlen bestehen. Die einzelnen Bretter stehen auf je zwei kleinen silbernen Füßchen. Sie sind relativ flach, eine halbe Elle stark, wie schon in Schicks Modell von 1868–1869. Außen sind jeweils 5 Ringe zur Aufnahme der Stangen angeschlagen, die die Wände aussteifen und zusammenhalten. Darüber ordnete er drei Balken von Wand zu Wand, um die Firststange des äußeren Zelts zu stützen, damit sie nicht durchbiegt. Über der rückseitigen Wand des *Allerheiligsten* wird die Firststange von zwei im Dreieck aufgestellten hölzernen Bohlen gehalten – möglicherweise eine angedeutete Variante zur Dachkonstruktion, die Schick in seinem Buch von 1896 ebenfalls beschreibt.[121] In der Detailaufnahme erkennt man sehr gut die fein verzierte innere Stoffbahn mit Palmen- und Cherubim-Motiven. Insgesamt besteht das Dach der Stiftshütte entsprechend dem 2. Buch Mose aus vier übereinander liegenden Bahnen. Sie hängen leicht durch, worin der eigentliche Grund liegt, weshalb Schick und manche Bibelforscher seiner Zeit die Zeltvariante bevorzugten. Denn flach über die Hütte gelegt, würden die Bahnen in das Heiligtum hinein hängen und in dieser Kuhle könnten sich Sand oder Wasser sammeln. Ein in St. Chrischona erhaltenes Stück Stoff zeigt den Aufwand, den Schick zur Herstellung dieser Stoffbahnen betrieben hat. Verwendete Schick im 1869er Modell noch bedruckte Leinentücher, so hat er hier die Muster farbig einweben lassen. Dem Detailfoto nach bilden zehn dieser Bahnen nebeneinander die innere Decke. Das wären im Maßstab 1:18 genau 4 Zoll je Bahn, was exakt dem Maß des Probestücks entspricht.

[121] Schick (1896a), S. 20-21



Abb. 23: Probe des Stoffes der inneren Decke des Zelts und der Vorhänge, 4 Zoll (ca. 10 cm) breit, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB20_M2*

Auf dem Detailfoto ebenfalls zu erkennen ist auch das Inventar oder wie Schick es nennt: die *Stiftshüttengeräte*. Das sind der goldene siebenarmige Leuchter, der Schaubrottisch und der Räucheraltar im Heiligtum sowie die Bundeslade mit den Cherubim im Allerheiligsten. Letztere beiden zeigen, wie der Brandopferaltar und das Eherne Meer, seitliche Tragestangen für ihren Transport.

Im Lieferumfang enthalten waren zusätzliche Features wie ein einzelnes Brett der Seitenwände, eingesteckt in seine zwei Silbersockel (unvergoldet und unversilbert, weil später angefertigt) und ein Stück des Teppichs mit den Cherubim in größerer Ausführung zur haptischen Erfahrung der Ausführung und Qualität. Für den Brandopferaltar gab es zwei auswechselbare Varianten an Hörnern je nach Gusto. Auch eine kleine Schriftrolle mit dem mosaischen Gesetz, teils in hebräisch, konnte ebenfalls ausgerollt und gezeigt werden.[122]

Aufgrund der englischen Beschreibung kann davon ausgegangen werden, dass das beschriebene Modell an eine Institution verkauft wurde, um es auf Wanderausstellungen zu präsentieren. Damit wäre auch belegt, dass Schick für sich selbst ein zweites Exemplar angefertigt haben muss. Einem Anfang August 1900 verfassten Vertrag mit seinem Schwiegersohn Ludwig Schoenecke ist zu entnehmen, dass er dessen Familie neben anderen Modellen auch ein *„…Modell der Stiftshütte mit einigen Kisten dazu als Gestell."*[123] übereignete, was auf die spezielle Unterkonstruktion hindeutet.

Im Laufe der Jahre scheint das doch sehr filigrane Werk einige Blessuren davon getragen zu haben. So ist eine Säule in der nordöstlichen Ecke des Vorhofs abgebrochen, was auf mehreren späteren Bildern auffällt. Hier fehlen teils auch die vier Vorhänge am Eingang.

[122] Schick (1896k), S. 9
[123] Schick (1900a)

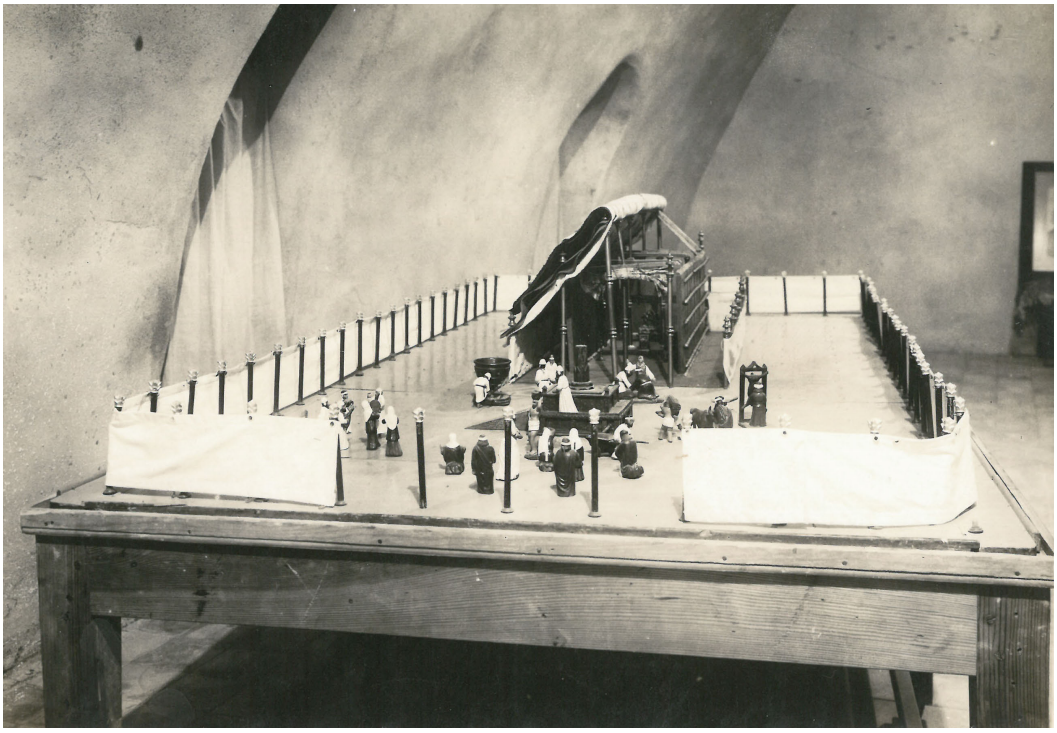


Abb. 24: Foto der Stiftshütte auf passendem Tisch in einem gewölbten Raum, eine der Vorhofsäulen ist abgebrochen, die Vorhänge am Eingang fehlen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB95_M5*

In einem Film vom Juni 1920 präsentiert Elijah Meyers, der Gründer des *American Colony Photo Departments*, ein Modell mit exakt den gleichen Merkmalen wie das oben beschriebene[124]. Da bekannt ist, dass Schicks Tochter Frida Schoenecke 1903 eine Kopie von dem Modell hat anfertigen lassen, um das Original an das *Semitic Museum* (heute *Museum of the Ancient Near East*) der *Harvard University* zu verkaufen,[125] dürfte der Film aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls jene Kopie zeigen. Es ist die letzte bekannte Aufnahme. Das Modell in Harvard wurde 1958 aus der Sammlung entfernt,[126] auch hier verlaufen sich die Spuren.[127]

[124] Holms (1920)
[125] Schoenecke und Harvard College (1903), S. 2
[126] Lyon (1958)
[127] Vgl. auch Kapitel *Harvard und die Modelle im Paulus-Haus*

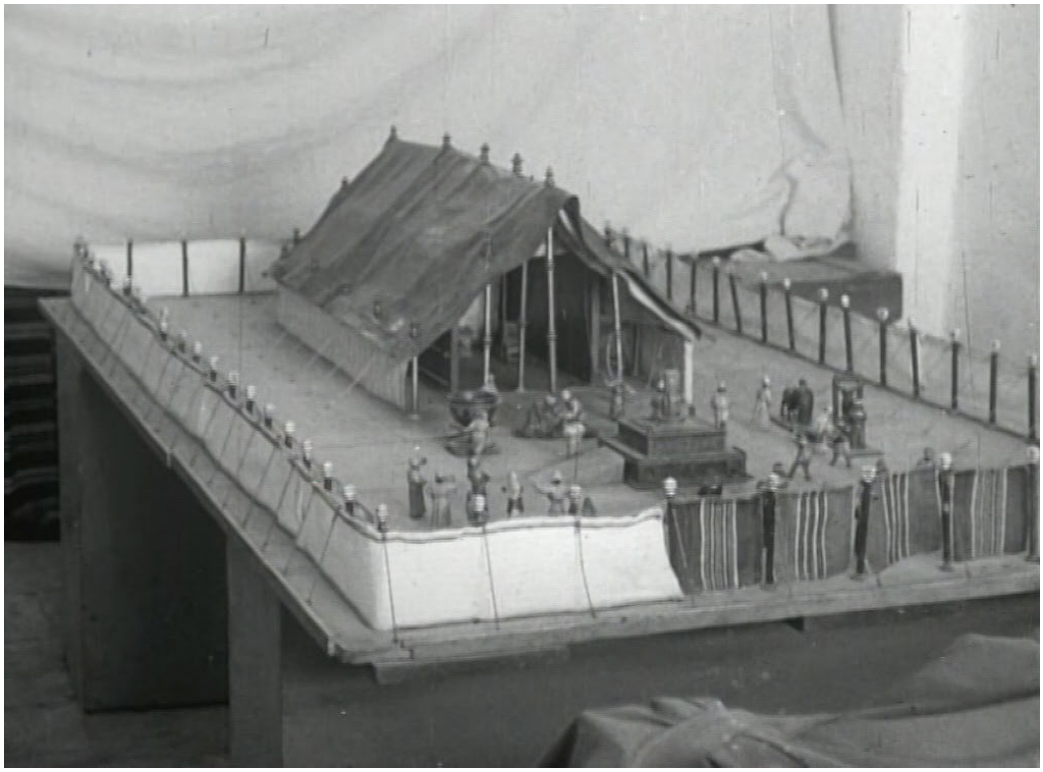


Abb. 25: Gesamtaufnahme der Stiftshütte mit dem Vorhof im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers.* Photographer (possibly): Elias Burton Holms, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem

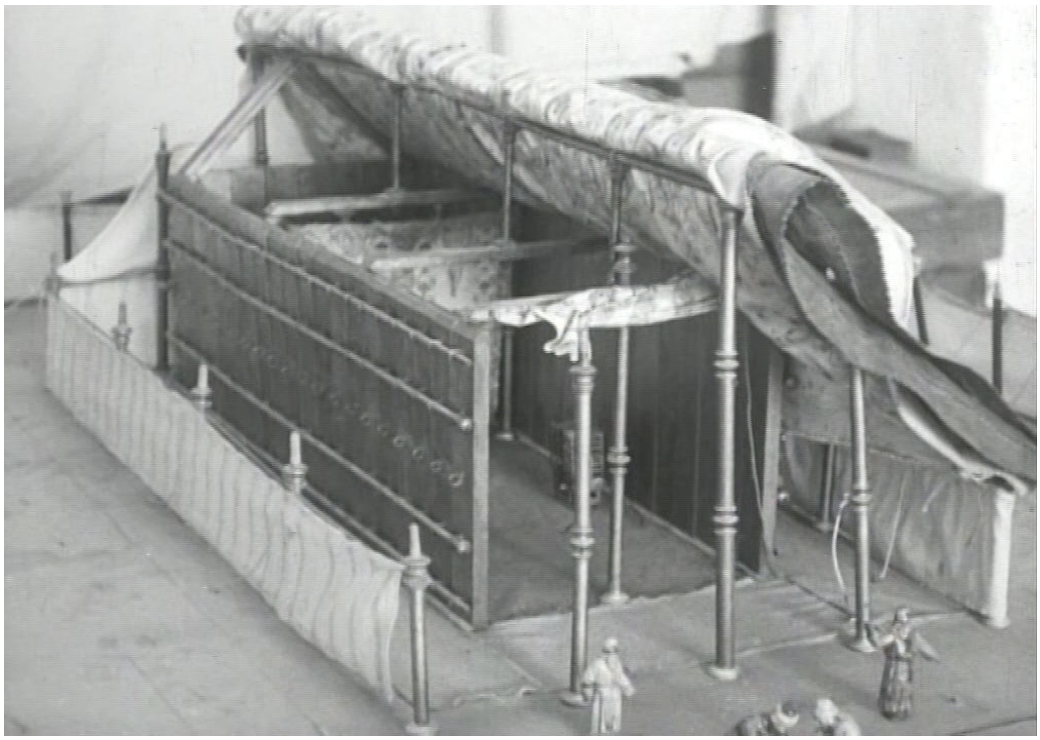


Abb. 26: Detailaufnahme der aufgeschlagenen Stiftshütte im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers.* Photographer (possibly): Elias Burton Holms, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem

Das Inventar der Stiftshütten

Die Exaktheit seiner Arbeit und die Detailliebe, die alle Arbeiten Schicks kennzeichnen, lässt sich auch in den Ausstattungsgegenständen der Stiftshütte nachvollziehen. Er übernimmt nicht einfach Beschreibungen oder Zeichnungen anderer, sondern hinterfragt deren Interpretation und korrigiert fehlerhafte oder unpraktische Ausführungen. In seinem Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* von 1896 nimmt er sich neben der baulichen Beschreibung von Vorhof und Hütte auch dieser Objekte detailliert an. Er zitiert dabei verschiedene Autoren und hat immer den passenden Bibelvers zur Hand. Im Lauf der Zeit verändern sich die Formen und Dimension dieser Gegenstände, mit jedem Modell der Stiftshütte erfolgt eine Überarbeitung.

Die wesentlichen Elemente der Kulthandlungen sollen hier kurz beschrieben werden. Zur Orientierung hier noch einmal die Detailaufnahme vom Inneren der Stiftshütte. Vom östlichen *Vorhof* (rechts) gelangt man durch die den Giebel der Hütte bildenden Säulen in das *Heilige*. Hinter dem geschlossenen Vorhang auf der linken Seite befindet sich das *Allerheiligste*. An dieser grundlegenden Ordnung des mosaischen Gotteshauses hat sich bis zur Zerstörung des Herodianischen Tempels nichts mehr geändert, denn auch in den Jerusalemer Tempeln wurden die gleichen Zeremonien mit vergleichbaren Kultobjekten abgehalten.

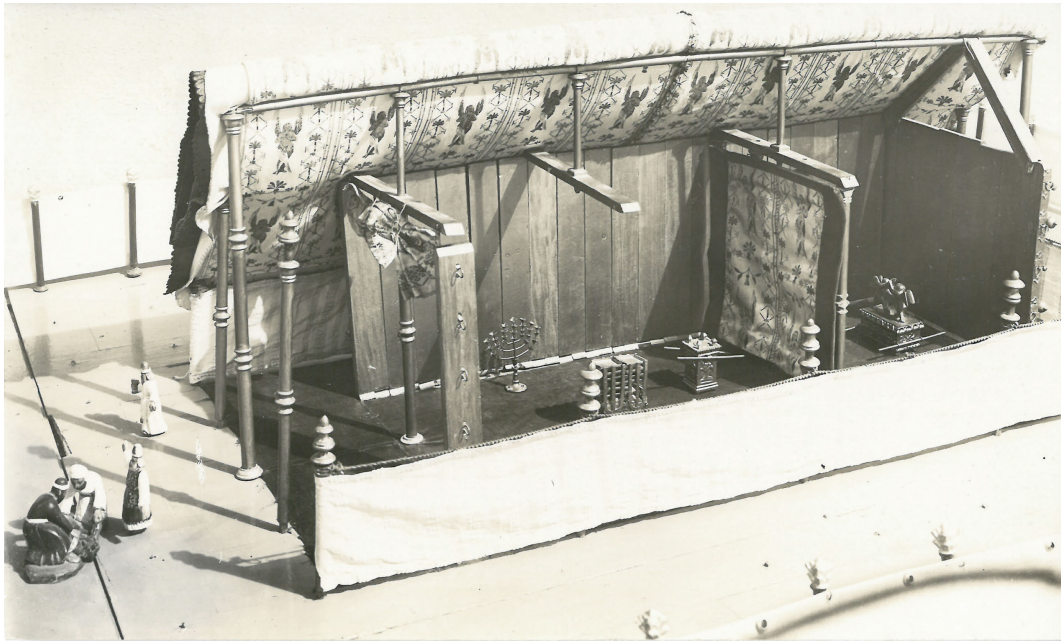


Abb. 27: Detailaufnahme der halb geöffneten Stiftshütte von 1896, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB94_M5*

Die Bundeslade

Das wichtigste und bekannteste heilige Objekt der Israeliten ist fraglos die Bundeslade.[128] Sie diente der Aufbewahrung der Steintafeln mit dem Gesetz Gottes und wurde nach seinen Anweisungen aus Akazienholz gefertigt, das innen wie außen mit Gold beschlagen war. Als Deckel diente die sogenannte Sühneplatte – oder je nach Übersetzung auch der Gnadenstuhl. Auf oder an seinen beiden Enden waren zwei plastische, einander zugewandte Cherubim herausgearbeitet, zwischen denen die Herrlichkeit Gottes erschien. Mittels vier Ösen waren zwei goldene Tragestangen an der Lade befestigt, die nie herausgezogen werden durften. Aufgestellt war die Bundeslade im *Allerheiligsten*, vor äußeren Blicken durch den Vorhang geschützt.

Der Räucheraltar

In der Mitte des *Heiligen,* direkt vor dem Vorhang zum *Allerheiligsten,* befand sich der ebenfalls mit Gold überzogene Räucheraltar.[129] Von ihm zog der reinigende Rauch in das *Allerheiligste*. Wie die Bundeslade hatte auch er eingeschobene Tragestangen.

Der Schaubrottisch

An der rechten oder nördlichen Seite stand ein aus Akazienholz gefertigter und vergoldeter Tisch, der als Anrichte für Trank- und Speiseopfer (*Schaubrote*) diente.[130] Auch hier waren Tragestangen angebracht. Die darauf abzustellenden Schüsseln und Schalen waren aus purem Gold. Schick zeigt in seinen Modellen unterschiedliche Varianten. Derer gibt es so viele wie es Interpreten und Vorstellungen von der Form eines Brotes gibt. Hier ein schönes Beispiel mit Salzstreuern auf den gestapelten Broten.

[128] Ex 25,10–22 LUT
[129] Ex 37,25-29 LUT
[130] Ex 25,23–30 LUT

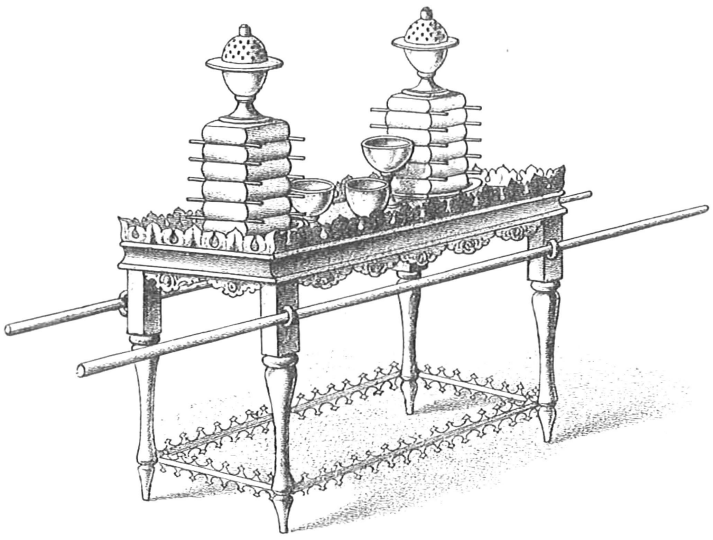


Fig. 23. Der Schaubrottisch nach Kitto.

Abb. 28: Zeichnung eines Schaubrottisches, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Der Leuchter

Die *Menora* war aus massivem Gold gefertigt,[131] eines der wichtigsten religiösen Symbole bis heute. Sie hatte einen schweren Fuß und an den oberen Enden der Arme trug sie Ölpfannen. Über die Ausgestaltung der Knospen- und Blütenmotive und den oberen Abschluss der Arme ist viel spekuliert worden. Auch Schick änderte kontinuierlich die Gestaltung seiner Leuchter.

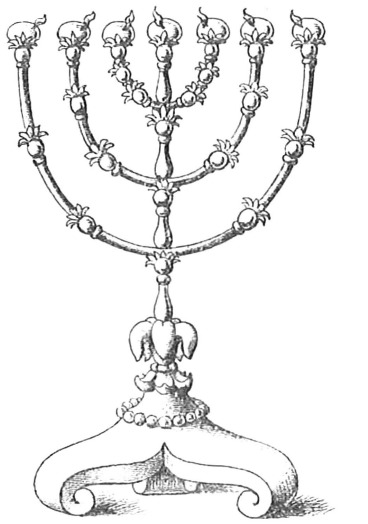


Fig. 25. Der siebenarmige Leuchter nach Neumann.

Abb. 29: Zeichnung eines siebenarmigen Leuchters, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

[131] Ex 25,31–40 LUT

Das Heilige

Ein Abbildung in Schicks Buch von 1896 veranschaulicht sehr schön einen Raumeindruck vom Inneren des *Heiligen*. Zu den Seiten stehen Leuchter und Schaubrottisch, in der Mitte ist vor dem Vorhang zum *Allerheiligsten* ein Priester am Räucheraltar zu sehen.

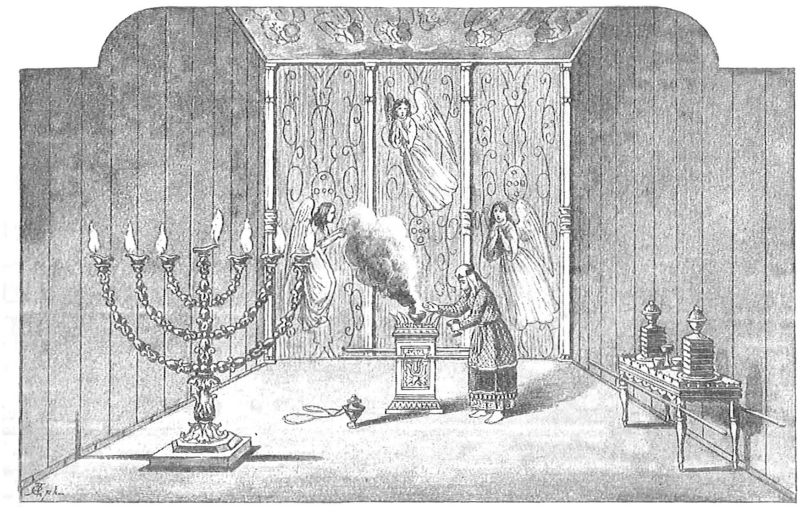


Fig. 22. Das Innere des Heiligen.

Abb. 30: Reproduktion eines vermutlich älteren Stichs vom Inneren des Heiligen, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Der Brandopferaltar

Das zentrale Element im östlichen Vorhof der Stiftshütte, genau gegenüber der Stiftshütte, ist der Brandopferaltar.[132] Er bildet das geometrische Gegenstück zur Bundeslade im *Allerheiligsten*. Aufgebaut ist er als zweistufiges Podest aus einem tragbaren Kasten aus Akazienholz, eingefasst mit bronzenem Gitterwerk. Er wurde beim jedem Aufbau mit Erde gefüllt, da auf der Erde gesündigt würde und daher auch auf ihr das Opfer dargebracht werden müsse. Nach Süden ist er mit einer angeschütteten Rampe versehen, da bei der Opferzeremonie das Ersteigen von Stufen nicht gestattet war. In seiner quadratischen Form von fünf Ellen Kantenlänge besitzt er an den oberen Ecken vier Hörner, die von den Priestern mit dem Opferblut besprengt werden mussten. Die Gestalt dieser Hörner ist Gegenstand vieler Diskussionen, die hier nicht weiter beleuchtet werden sollen. Beschlagen ist der Altar mit Bronzeplatten, die aus den 250 Rauchpfannen der *Rotte Korah* als Mahnung an ihre Rebellion getrieben wurden. Schick stellt diese in seinen Modellen als angenagelte runde Scheiben dar.

[132] Ex 27,1–8 LUT

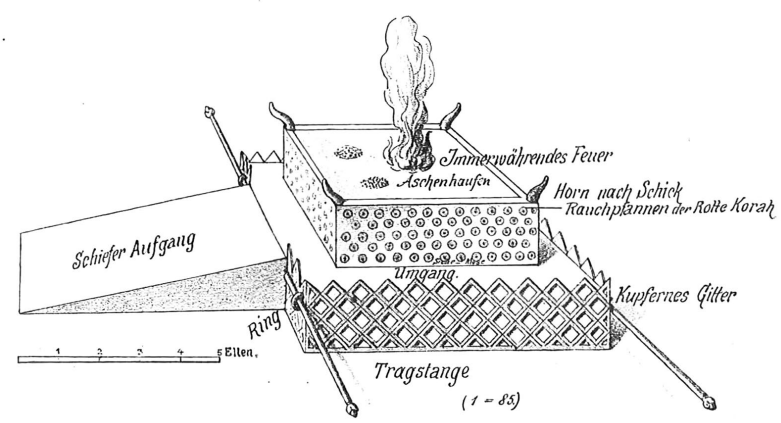


Fig. 3. Brandopfer-Altar.

Abb. 31: Zeichnung des Brandopferaltars, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Das Eherne Handfass

Zwischen Stifthütte und Brandopferaltar, meist leicht versetzt, befindet sich ein großes kupfernes oder bronzenes Wasserbecken auf einem Fuß[133] *„…, dass Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße darin waschen."*[134] Schick stellt das ganze in eine Art Wanne, da das Becken viel zu hoch ist, um Hände oder geschweige denn Füße darin zu waschen.

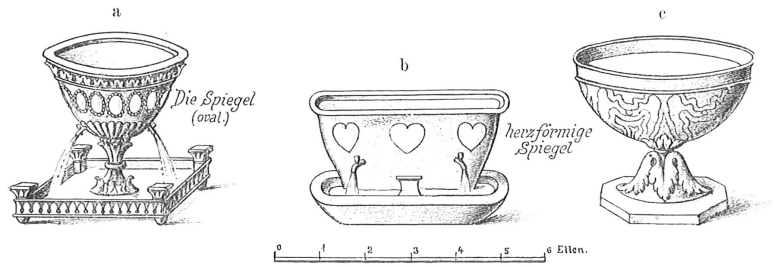


Fig. 4. Das Handfass. (Massstab 1:65.)
a) Nach Schick. b) Nach Friederich. c) Nach Kitto.

Abb. 32: Verschiedene Zeichnungen des Handfasses, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Im Archiv in St. Chrischona ist ein Foto verschiedener Objekte der Stiftshütte überliefert, darunter zwei verschiedene Bundesladen und zwei Versionen der Menora. Selbst in den kleinen Details hat sich Conrad Schick immer wieder Gedanken gemacht und bei Bedarf Änderungen der Gestaltung vorgenommen, zumal diese Element auch in seinen Modellen des salomonischen und des herodianischen Tempels auftauchen.

---

[133] Moderne Übersetzungen des 2. Buch Mose verwenden statt *Fuß* meist das Wort *Gestell* und aus dem lutherischen *Erz* oder *Kupfer* wurde *Bronze*

[134] Ex 30,18–21 LUT

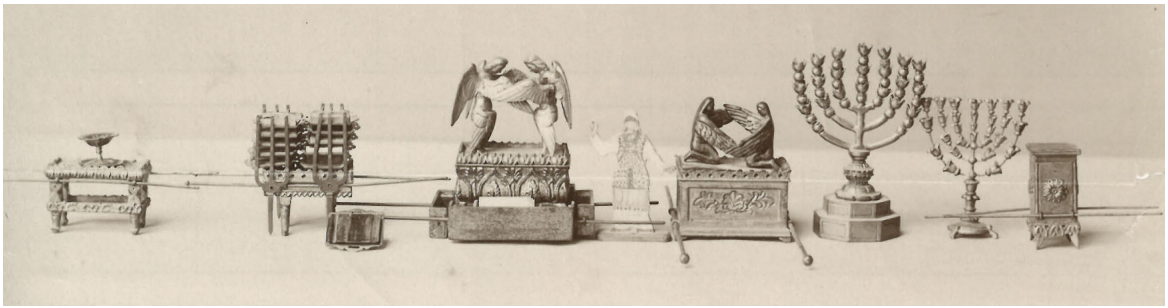


Abb. 33: Foto vom Inventar der Stiftshütte, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB137_M7*

Die Relief-Modelle

Die Topografie Jerusalems ist der Schlüssel zur Geschichte der Heiligen Stadt. Bereits in ägyptischen Texten des 19. und 18. Jahrhunderts v. Chr. als befestigte Stadt mit eigener Trinkwasserquelle erwähnt, wurde die kanaanitische Stadt der Jebusiter, auf einem Bergrücken des Gebirges *Juda* gelegen, um 1.000 v. Chr. vom biblischen König David erobert[135]. Seitdem wurde sie von ihren Bewohnern kontinuierlich erweitert oder umgebaut – und von fremden Eroberern mehrfach zerstört. Die mit Abstand stärksten Veränderungen des ausgeprägten Höhenprofils Jerusalems gehen nachweislich auf die Zerstörung durch den römischen Feldherrn und späteren Kaiser Titus zum Endes des Jüdischen Krieges im Jahr 70 n. Chr.[136] sowie auf die Umgestaltung durch Kaiser Hadrian zurück, als dieser an ihrer Stelle im Jahr 130 n. Chr. die römischen Kolonie *Aelia Capitolina* gründete.[137] In jener Zeit wurden die tiefen Täler Jerusalems mit gewaltigen Schuttmengen zugeschüttet und teilweise eingeebnet. Die Stadt rund um den berühmten biblischen Tempel liegt heute unter einer bis zu 30 Metern hohen Zivilisationsschicht.[138] Die einzigen noch daraus herausragenden Bauwerke der Antike sind die Umfassungsmauern des Tempelbergs und ein Turmstumpf Herodes' an der heutigen Zitadelle am Jaffator. Die erste systematische Bestandsaufnahme antiker Bauwerke auf dieser ursprünglichen Topografie fand durch den vom britischen Royal Engineer Captain Charles Wilson geleiteten *Ordnance Survey of Jerusalem* in den Jahren 1864–1865 statt. Einer seiner Begleiter war Conrad Schick.

Doch bereits in den 1850er Jahren begann Schick eigenen Angaben zufolge mit Arbeiten an einem ersten topografischen Modell. Im Gegensatz zu anderen in dieser Zeit kursierenden Reliefkarten markierte Schick darauf nicht nur den Verlauf der bestehenden mittelalterlichen Stadtmauer, sondern bereits einen oder gar mehrere Verläufe früherer Stadtmauern.[139] Während das einige Jahre später von ihm angefertigte Modell zur 1865 erschienenen Neuauflage von *Altmüllers Relief-Plan* lediglich die seinerzeit aktuelle Situation Jerusalems darstellte, dürfte er in einem weiteren Reliefmodell in den Jahren 1871 bis 1873 bereits eine große Zahl rekonstruierter Mauerverläufe mehrerer Epochen zumindest zeichnerisch eingetragen haben. Neben einer Exaktheit, die auf dem ersten nach neuestem Stand der Technik eingemessenen Plans Jerusalems[140] basiert, besteht das Herausragende an diesem Modell darin, dass es erstmals die ursprüngliche Topografie Jerusalems darstellte, also den natürlichen Felsverlauf ohne all die im Lauf der Jahrtausende angesammelten Zivilisationsschichten und Schuttablagerungen. Schick beschäftigte bei diesem Modell auch zum ersten Mal der Gedanke, neben dem

---

[135] Küchler (2007), S. 2
[136] Bel 7,1
[137] Bieberstein (2007), S. 143
[138] Zimmermann (1876), S. 12
[139] Schick (1892), S. 3
[140] Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem*, M 1:2500, 1865; Archiv des DEI Jerusalem: *O-JERU-18b*

Untergrund, den Mauerverläufen und Gebäuden der Antike noch eine zweite Ebene der aktuellen Oberfläche des Terrains darüber zu legen.[141] Wenn damals auch noch nicht umgesetzt, sollte er diese Idee bereits ein Jahr später im ersten Modell des Haram asch-Scharif für die Weltausstellung in Wien von 1873 verwirklichen.

Seine Erkenntnisse zum mutmaßlichen Verlauf verschiedener, zeitlich aufeinander folgender Stadtmaueranlagen nördlich und westlich des Tempelbergs sollte Schick jedoch erstmals im Jahr 1885 im Artikel *Die zweite Mauer Jerusalems und die Bauten Constantins am heiligen Grabe*[142] in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* veröffentlichen. Von 1893 bis 1894 erschien schließlich Schicks fünfteilige Artikelreihe *Die Baugeschichte der Stadt Jerusalem in kurzen Umrissen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart dargestellt*, dessen zweiter Teil eine Karte Jerusalems mit seiner Rekonstruktion der Stadtmauern von den Jebusitern bis in die Gegenwart beinhaltete.[143] Da die der Reihe beiliegende Karte bereits in die Jahre 1891–1892 datiert ist, kann davon ausgegangen werden, dass Schick spätestens seit dieser Zeit über ein weiteres topografisches Modell von Jerusalem nachdachte. Doch erst am 6. April 1895 meldetet er an George Armstrong:

> *„As so many people ask me on the question of ‚Calvary' I intend to make a model of the original ground of the City with the Vallys round about, and showing on it, the lines of the various walls. When ready it will free me, from much talking, as the looking to it, will explain all."*[144]

Der aus diesen Überlegungen schließlich hervorgegangene *Reliefplan von Jerusalem und Umgebung*[145] sollte eine völlig neue Qualität erreichen und bezeugt einmal mehr Schicks herausragende Fähigkeit, über den dreidimensionalen Raum hinaus die zeitliche Dimension der aufeinanderfolgenden Epochen innerhalb eines einzigen Modells sichtbar zu machen. Während die Modelle des Tempelbergs ab 1884 seine intensive Beschäftigung mit den historischen Mauerverläufen lediglich erahnen lassen, sollten die antiken Stadtmauern nun in einem umfassenden Modell Jerusalems dargestellt werden. Im Gegensatz zu anderen Modellbauern seiner Zeit, die sich lediglich auf eine bestimmte Epoche konzentrierten,[146] ging es Schick darum, die Entwicklung der Stadt seit ihrer Einnahme durch David um 1.000 v. Chr. mit allen Veränderungen über die Jahrhunderte darzustellen. Schicks eigenen Angaben zufolge zeigt sein Modell 17 zeitlich aufeinander folgende Erweiterungen der Stadtmauern,[147] beginnend mit den Mauern der Jebusiter, Davids und Salomos, über den Wiederaufbau nach der Zerstörung durch

---

[141] Schick (1871), S. 4
[142] Guthe und Schick (1885)
[143] Schick (1894a)
[144] Schick (1895a), S. 3
[145] Archiv des DEI Jerusalem: Reliefplan von 1895–1896
[146] Als Beispiel soll hier Johann Martin Tenz' Modell im Christ Church Heritage Center genannt sein, welches eine Rekonstruktion Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. mit den Feldlagern der Römer darstellt.
[147] Schick (1896c), S. 3

Nebukadnezar II. bis hin zur sogenannten *Zweiten Mauer*, welche Schick jedoch Hiskia und nicht Herodes zuordnete. Den Verlauf der *Circumvalatio* des Titus mit ihren Wachtürmen stellte er zumindest als schwarze Linie dar, um die Belagerung während des Ersten Jüdischen Krieges besser vermitteln zu können. Die heute noch vorhandene mittelalterliche Mauer Suleimans, deren Verlauf sich teilweise mit dem früherer Mauern deckt, ist wiederum baulich nachvollzogen und zusätzlich mit einem roten Beistrich entlang der Zinnen markiert. Darüber hinaus modellierte Schick auch herausragende Bauten oder Gebäudekomplexe der jeweiligen Epochen. So sind mehrere Teile des Tempelbezirks austauschbar, von der Zeit Davids bis zu den frühislamischen Gebäuden des Haram asch-Scharif. In der heute als Davidstadt bezeichneten Bebauung des schmalen südlichen Bergrückens unterhalb des Tempelbergs zeigt das Modell unter anderen das Haus Davids und das Gerichtshaus Nehemias, auf dem Westhügel lokalisierte Schick den oberen Markt und den Palast des Herodes. Entlang des Ölbergrückens sind sowohl alttestamentliche Kultplätze wie auch der Rundbau der byzantinische Himmelfahrtskirche zu erkennen. Insgesamt bezeichnen mehr als hundert Text- und Zahlenmarker verschiedene historische Orte.

Ein Modell mit einer solchen Informationsdichte ist nicht nur für das ausgehende 19. Jahrhundert einzigartig. Dieser Reliefplan stellt den Höhepunkt im modellbauerischen Schaffen Conrad Schicks auf eindrucksvolle Weise dar und kann gleichzeitig als Vermächtnis seines umfangreichen Wissens um die stadträumliche Entwicklung Jerusalems angesehen werden. Wenngleich durch zahlreiche Ausgrabungen und archäologische Befunde seither viele der von Schick getroffenen Aussagen korrigiert wurden und einige der von ihm statuierten Mauern und Bauwerke so nie existierten, kann dieses Modell auch heute noch als räumlich-gegenständliche Grundlage für den wissenschaftlichen Diskurs herangezogen werden, da es in seiner Einfachheit eine außerordentliche Informationstiefe birgt und gleichzeitig die Fantasie des Betrachters anzuregen versteht, eine innere Vorstellung der Baugeschichte Jerusalems über drei Jahrtausende zu entwickeln.

Das Reliefmodell vor 1860

In seinem Bericht *Reflections on the Site of Calvary*, im Anhang eines Briefes vom 2. Dezember 1892 an den amtierenden Sekretär des *Palestine Exploration Fund*, George Armstrong, gesandt, berichtete Schick von einem frühen Reliefmodell, auf dem er seinerzeit eine kleine Erhebung westlich der Straße nach Damaskus markierte, die er zu dieser Zeit als wahrscheinlichsten Ort für das überlieferte Golgatha hielt. Das im folgenden zitierte handschriftliche Original aus dem Archiv des Palestine Exploration Fund weicht leicht von der publizierten Fassung[148] im *Palestine Exploration Quarterly* vom April 1893 ab:

> *„… and I came so to the conclusion: that the more little hill, west of the Damascus road, will better answer and for myself I called from that time, for two Dozzen of years this little hill ‚Golgotha' and on its gentle brow there, are jewish rock hewn tombs. In time before 1860,[149] I made a small Model of the figuration of the ground, on which the holy City stands with its Environs – marking thereon the lines of their <u>old</u> – and the <u>present</u> walls, and put the words to the figur of the spoken of little hill – ‚by some supposed to be Golgotha'!"*[150]

Viel mehr lässt sich über dieses erste topografische Modell Schicks denn auch nicht in Erfahrung bringen. Schicks Zeilen an Armstrong sind die einzige bislang bekannte Quelle. Sehr wahrscheinlich handelte es sich um ein für sein eigenes Studium angefertigtes Exemplar. Auch über die Materialien gab er keine weitere Auskunft. Bemerkenswert an diesem Modell ist jedoch seine Aussage, dass er darauf nicht nur den Verlauf der aktuellen sondern auch früherer Stadtmauern markierte. Auf welche Epoche er sich bezog, oder ob er bereits die Mauerverläufe mehrerer Epochen in diesem Modell markierte, bleibt leider ebenfalls unklar. Doch die Tatsache, dass Schick noch dreißig Jahre später im Zusammenhang mit der Verortung Golgathas den Verlauf antiker Mauern auf einem frühen topografischen Modell erwähnte, lässt darauf schließen, dass er sich bereits zu dieser Zeit ernsthaft mit dem Verlauf der biblischen Stadtmauern beschäftigte.

---

[148] Schick (1893), S. 120

[149] Schicks Berichte an den *Palestine Exploration Fund* wurden immer lektoriert, da sein Englisch unter deutschem Satzbau litt. Die geänderte Fassung beginnt mit „Before the year 1860…" – *Vor dem Jahr 1860…* Das könnte 1859 oder vielleicht 1858 gewesen sein. Nimmt man aber die deutsche Bedeutung *In der Zeit vor 1860…,* kann der damit gemeinte Zeitrahmen auf mehrere Jahre ausgeweitet werden.

[150] Schick (1892), S. 3

Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick von 1865

Material:	Gips, Ölfarbe, Holzrahmen
Maßstab:	1:16.500 (geschätzt)
Abmessungen:	35,4 x 28,2 cm bzw. 13½ x 10¾ rheinländische Zoll
Entstehungszeit:	1865
Auftraggeber:	H. W. Altmüller
Kosten:	unbekannt
Zustand:	unbekannt
Standort:	vermutlich noch mehrere, eines im Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem (in einer verglasten Box von 43,2 x 36 x 6,2 cm)

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts waren von Jerusalem und seiner unmittelbaren Umgebung Topografiemodelle in einem handlichen Format, sogenannte *Geoplasma*,[151] zu Unterrichts- und Forschungszwecken im Umlauf. Gemeinsam war ihnen, dass sie noch keine größere Ansiedlung außerhalb der Stadtmauern zeigten, wie den markanten *Russenbau*, der erst gegen 1860 begonnen wurde. Auch der im Jahr 1859 von Heinrich Wilhelm Altmüller, Pfarrer zu Salz in Kurhessen, erschienene *Relief-Plan von Jerusalem* zeigt lediglich das Dorf Silwan, ein paar antike bis mittelalterliche Strukturen und Gräber sowie Markierungen zu den Feldlagern des Titus außerhalb der Stadt.



Abb. 34: Foto der Altmüller-Karte von 1859, Stockholms Auktionsverk. 2015. *Online-Katalog*

[151] Tobler (1867), S. 248

Das Gipsmodell im Maßstab 1:21.600 ließ Altmüller in hoher Anzahl vornehmlich für den Schulunterricht herstellen. Es hatte mit 12½ x 9¾ x 1 rheinische Zoll (32,7 x 25,5 x 2,6 Zentimeter) in etwa die Größe eines Schreibbogens und war in zwei Versionen erhältlich: als monochromes Relief zum Preis von einem Taler sowie in einer kolorierten Fassung mit Einträgen von Straßen und Örtlichkeiten zu anderthalb Talern.[152] Dazu verfasste Altmüller ein Begleitheft mit dem Titel *Jerusalem nach seiner örtlichen Lage und bedeutungsvollen Geschichte*.[153] In den *Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt* von 1859 wird dem Modell trotz Ungenauigkeiten die Tauglichkeit für den Schulunterricht attestiert und dabei auch auf eine neue Drucktechnik der Beschriftung hingewiesen. Der renommierte Palästinakenner Titus Tobler war weniger zufrieden: *„H. W. Altmüller gab neulich ebenfalls einen Reliefplan, wahrscheinlich einen unkorrekten, heraus, wie ich aus seinem Begleitworte ersehe: Jerusalem nach seiner örtlichen Lage und bedeutungsvollen Geschichte. Kassel, T. Fischer, 1859."*[154] Laut Haim Goren und Rehav Rubin soll im Museum des Griechisch-Orthodoxen Patriarchats noch eines dieser Modelle existieren.[155] Da das Museum jedoch seit einiger Zeit geschlossen ist, konnten keine aktuellen Aufnahmen gemacht werden. Weitere kolorierte Modelle tauchten in Auktionskatalogen 2015 in Stockholm und 2018 in Jerusalem auf, auch hier verliefen weitere Recherchen im Sande.

Nach dem Verriss seines ersten Reliefs durch Tobler war Altmüller offenbar bestrebt, ein besseres Modell herauszubringen. In Jerusalem hatte sich derweil Conrad Schick mit den Modellen der Grabeskirche in den Jahren 1862 bis 1864 nicht nur in der deutschen Fachwelt einen Namen gemacht. Zudem nahm er die Gelegenheit wahr, am *Ordnance Survey of Jerusalem* des britischen Royal Engineers Captain Charles W. Wilson von 1864 bis 1865 als ortskundiger Vermesser und Zeichner teilzunehmen. Spätestens seine namentliche Erwähnung in der 1865 erschienenen Dokumentation der Expedition dürfte ihn in europäischen Augen zum Spezialisten gemacht haben:

> *„In making plans and drawings of the subterranean passages, &c., Mr. Schick, who has charge of the School of Industry, was kind enough to give the aid of his extensive experience, and the assistance he rendered on several occasions was very valuable."*[156]

Einige der abgedruckten Zeichnungen in Wilsons Publikation des *Ordnance Survey* stammen nachweislich aus Schicks Feder. Altmüller dürfte die Erwähnung des lokalen Auskenners daher bewusst in den Titel des neuen Modells eingefügt haben: *„Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick, C. E. Principal of the house of Industry at Jerusalem. Cassel, by Theodor Fischer. Jerusalem, by C. F. Spittler & Co."* Unterstützt wird diese Annahme auch dadurch, dass auf dem Etikett neben dem

---

[152] *Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt* (1859), S. 166–167
[153] Altmüller (1859)
[154] Tobler (1859), S. 440
[155] Goren und Rubin (1996), S. 106
[156] Wilson und James (1865), S. 18

bereits an der Herstellung des vorherigen Modells beteiligten Theodor Fischer in Kassel nun auch Christian Friedrich Spittlers Unternehmung Erwähnung findet, die seit 1856 eine Missionshandlung in Jerusalem betrieb,[157] welche allem Anschein nach nun auch die neue Relief-Karte zum Kauf anbot.



Abb. 35: *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © *2020 Selma Dorn*

Ob Schick bereits an Altmüllers erstem Modell in irgendeiner Weise beteiligt war, wird als unwahrscheinlich angesehen,[158] zumal sich die beiden Reliefs erheblich voneinander unterscheiden. Tobler erwähnte das neue Modell zwar in seiner 1867 veröffentlichten *Bibilographia geographica Palestinae*, würdigte es jedoch ebenfalls gering, was wohl vor allem an der nach wie vor kleinen Dimension von ungefähr einem Quadratfuß lag:

> *„H. W. Altmüller's Reliefplan von Jerusalem 12 1/2" zu 9 3/4" rh., kolorirt, erschien*

[157] Carmel (1978), S. 172

1859. Dazu: Jerusalem nach seiner örtlichen Lage und bedeutungsvollen Geschichte von H. W. Altmüller. Ein Begleitwort zu des Verfassers Reliefplan von Jerusalem. Cassel, T. Fischer, 1859. Kl. 8. Dann: Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick. Cassel, T. Fischer (1865; Jafa, Löwenthal; Jerusalem, Spittler). Das geoplasma misst nur etwa 1'□ und ist in dieser kleinheit nicht befriedigend."[159]

Tobler gab nur die Abmessungen des älteren Modells an, das neuere Modell beschrieb er mit *„etwa 1'□"* (Quadratfuß) sehr ungenau. Glücklicherweise hat sich wenigstens ein Exemplar des neuen Altmüller Reliefs im *Custodial Archive at Saint Saviour Monastery* in Jerusalem erhalten. Dieses ist mit 13½ x 10¾ Zoll in Breite und Höhe zwar nur je 1 Zoll größer als sein Vorgänger, wurde aber in einem größeren Maßstab angelegt, denn die Altstadt Jerusalems nimmt wesentlich mehr Raum im Modell ein. Weder Toblers Kurzbeschreibung noch die Modellbeschriftung geben Angaben zum verwendeten Maßstab. Durch eine skalierte Überlagerung mit Wilsons Terrainkarte des *Ordnance Survey* von 1868 im Maßstab 1:10.000 ergibt sich für das Schicksche Relief ein für metrische Landkarten nicht untypischer Maßstab von 1:16.500. Dies entspricht einer Vergrößerung von ziemlich genau einem Viertel des Maßstabs des ersten Altmüller-Reliefs von 1859, was bedeutet, dass die Altstadt Jerusalems im neuen Relief etwa um die Hälfte größer dargestellt wurde. Insofern ist es schon seltsam, dass Tobler hierzu nichts neues hinzuzufügen hatte.

---

[158] Goren und Rubin (1996), S. 106
[159] Tobler (1867), S. 248

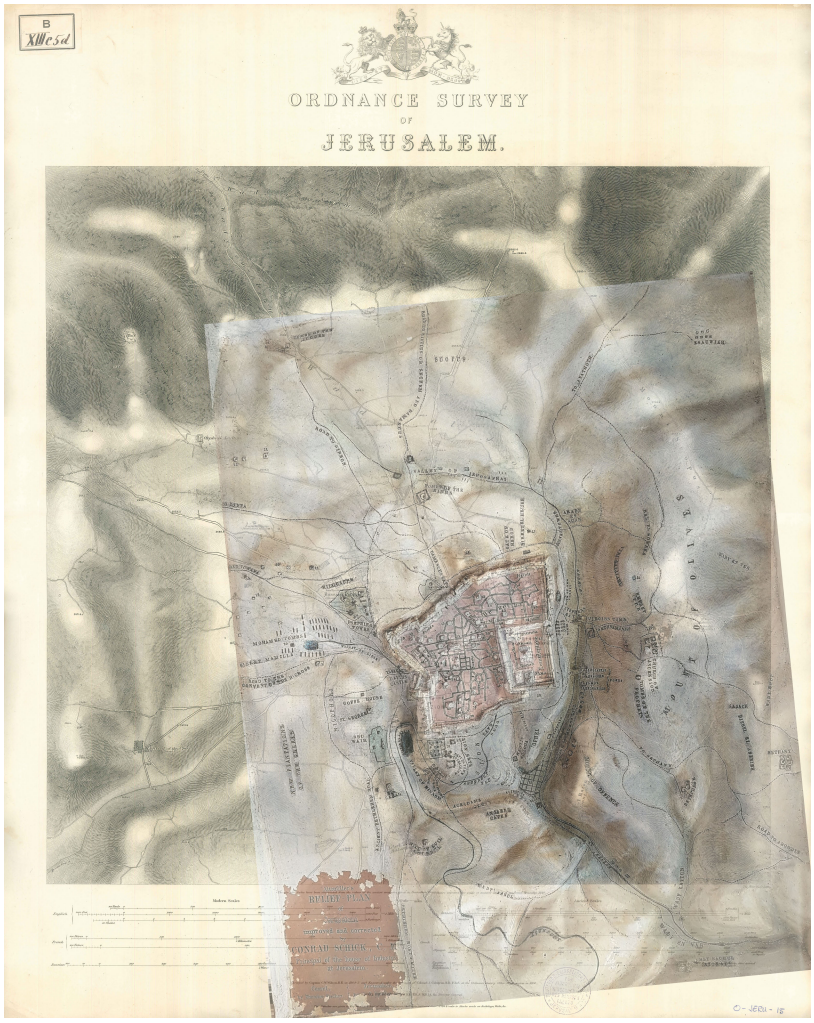


Abb. 36: Montage von *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, mit der 1868 veröffentlichten Terrainkarte im Maßstab 1:10.000 des *Ordnance Survey of Jerusalem*

Altmüller bot dem *Palestine Exploration Fund* später den Abguss eines Modells von Palästina an, einer *Minute* vom 14. Juli 1874 folgend, erhielt er im Gegenzug Publikationen der Gesellschaft.[160] Ob es sich dabei um das inzwischen beinahe 10 Jahre alte Relief von Jerusalem handelt oder ein ganz anderes Modell, ist indes nicht mehr nachvollziehbar. Felicity Cobbing, Geschäftsführerin und Kuratorin des PEF, ist sich sicher, dass sich ein solches Modell nicht mehr im Bestand des Archivs befindet.

Völlig unbeachtet existierte noch ein weiteres Modell Altmüllers, erstellt und vertrieben zwischen den beiden von Tobler erwähnten Modellen. Zu verdanken ist diese Erkenntnis einem Besuch Jakob Eislers zu Beginn der 1990er Jahre[161] auf dem Dachboden von *St. Albans* in Farnsfield, Nottinghamshire, dem heutigen Sitz der Nachfolgeorganisation der *London Society* unter dem Namen *The Church's Ministry among Jewish People (CMJ)*.

---

[160] Minute from Meeting of 14th July 1874 relating to donation of a model to PEF

[161] Jakob Eisler besuchte 1990 und 1991 zweimal St. Albans. Bei einem dieser Besuche entstanden mehrere Fotos von Modellen auf jenem von Kelvin Crombie vier Jahre zuvor erkundeten Dachboden, darunter vom Modell der Grabeskirche von 1864 und vom Reliefmodell *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861*.

Ein von ihm damals im Dämmerlicht des Dachbodens angefertigtes analoges Foto ist der einzige Beleg dieses Modells. Betitelt ist das Modell mit *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861* und es wurde offensichtlich bereits im gleichen Maßstab wie das Modell von 1865 angefertigt. Es weist das gleiche Maßverhältnis von Stadt und Umgebung auf, zeigt bereits die Detaillierung der Straßenzüge in der Altstadt und ebenfalls Nummerierungen wichtiger Orte und Gebäude, darunter das *House of Industry*. Somit dürfte bereits dieses Modell der Werkstatt von Schick zugeschrieben werden. Leider ist es, wie viele einst auf jenem Dachboden gelagerten Modelle, verloren gegangen.[162]

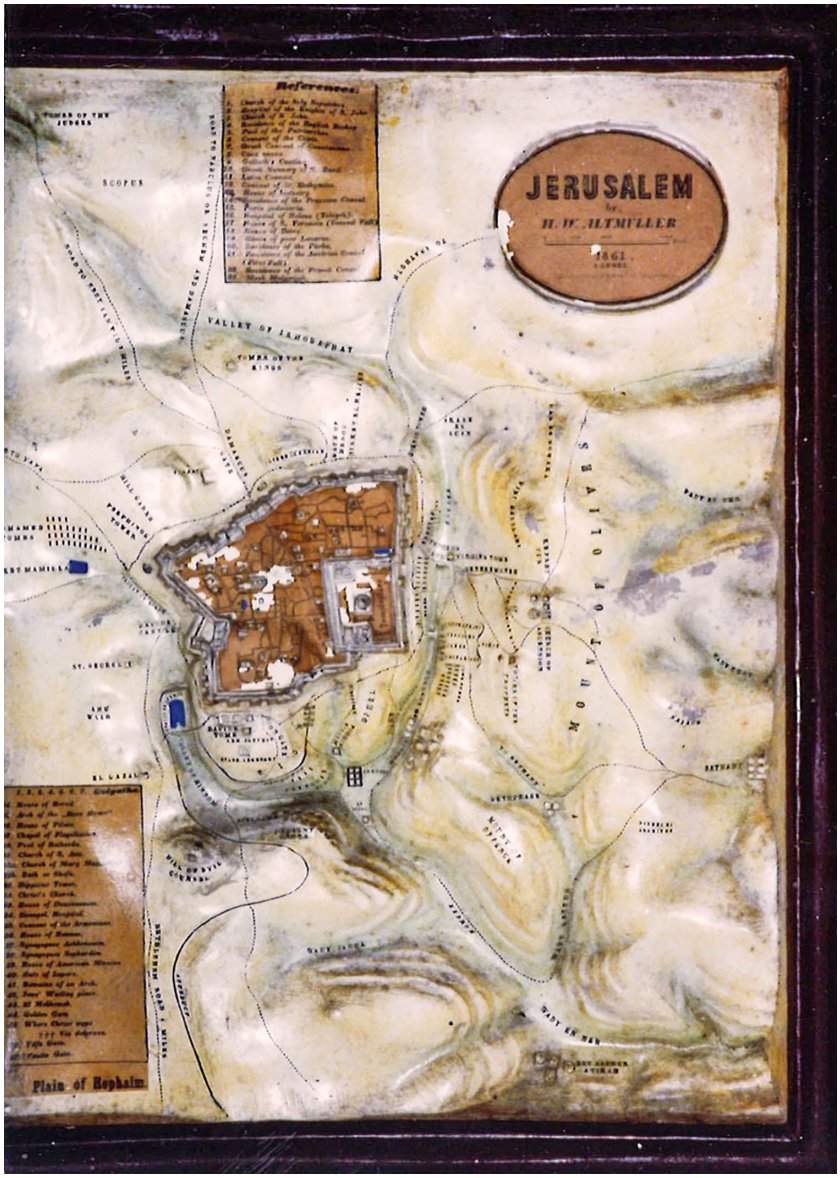


Abb. 37: Reliefmodell *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861*, fotografiert bei einem Besuch des Dachbodens von St. Albans in Farnsfield, Nottinghamshire, UK, © *1990 Jakob Eisler*

Im Gegensatz zu *Altmüller's Relief-Plan* von 1865 weist dieses Modell ein interessantes

[162] Siehe auch Verbleib des Modells Christ Church & Mission Premises at Jerusalem (1864–65); Crombie (2019)

Detail auf, welches in Verbindung mit Schicks Aussage zu seinem im vorangegangenen Abschnitt besprochene *Reliefmodell vor 1860* stehen dürfte: Unweit des Damaskustors, westliche der Straße nach Damaskus ist hier eine leichte Furchung der Oberfläche erkennbar, welche mit dem kaum erkennbaren Wort *Quarry*, also Steinbruch beschriftet ist. Schick selbst erklärte im *Palestine Exploration Quarterly* vom April 1893:

> *„I had also brought with me a little German book (‚Biblische Geographie für Schulen und Familien') in which it was said that the Church of the Sepulchre is situated in the wrong place, as Golgotha was outside, and very likely was the rocky knoll north of the present town, called now the Hill of Jeremiah's grotto. I went and examined this spot, but came to the conclusion that the hill is not like a skull, unless one uses a good deal of imagination. It is also too high, and the priests and other nobles who mocked Jesus would not have taken the trouble to go up such a hill and by doing so show some honors to Jesus ; but they spoke to the people standing round the cross, from the road passing near it, and so I came to the conclusion that the smaller hill, west of the Damascus road, would better answer to the requirements ; and for myself, I from that time, for two dozen years, called this little hill "Golgotha," and on it there are Jewish rock-hewn tombs."*[163]

Dieser Steinbruch ist weder in anderen topografischen Modellen oder Plänen des 19. Jahrhunderts noch in *Altmüller's Relief-Plan* von 1865 hervorgehoben. Die weit verbreitete Karte des *Ordnance Survey of Jerusalem*[164] von 1864–1865 zeigt in etwa an dieser Stelle einen nach Osten offenen, natürlich wirkenden Felsring mit Einträgen zu alten Zisternen und Höhlengräbern. In der von Schick später selbst angefertigten Karte *Nähere Umgebung von Jerusalem*[165] wird dieser Felsring um den Vermerk *„alte Gräber"* erweitert. In der ebenfalls stark von Schick beeinflussten *Karte der Materialien zur Topografie des Alten Jerusalem*[166] gibt es zusätzlich noch den Eintrag *„Hl. Grab (n. Conder)"*.

---

[163] Schick (1893), S. 120;
In einer Fußnote vermerkte Schick zu dem erwähnten Buch: *„The author of the little German book, the Rev. Hochstetter, cited some traveller who expressed this notion first, but as the little book is no more in my hands, and in the new editions the remark on Golgotha was left out, I cannot say who he was."*

[164] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-18a BXIIIc5ii: Karte des *Ordnance Survey of Jerusalem. by Captain Charles W. Wilson R.E.* M 1:2500

[165] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-24b BXIIIc13: *Nähere Umgebung von Jerusalem. Entworfen von Baurath C. Schick in Jerusalem.* Gez. v. Baurath C. Schick 1894/95. Red. v. Lic. Dr. Benzinger. Georgr. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

[166] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-31: *Karte der Materialien zur Topografie des Alten Jerusalem. Gezeichnet von Oberlehrer August Kümmel, Barmen, und herausgegeben vom Deutschen Verein zur Erforschung Palestinas, 1904.* Georgraph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.

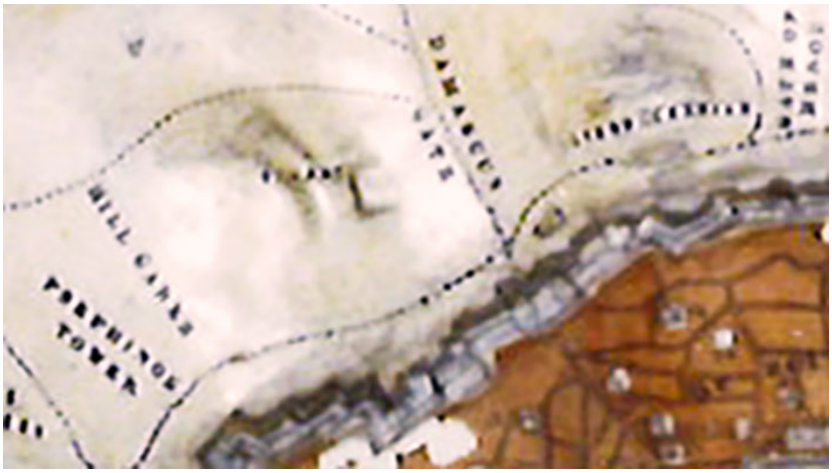


Abb. 38: Detailausschnitt Reliefmodell *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861*, fotografiert bei einem Besuch des Dachbodens von St. Albans in Farnsfield, Nottinghamshire, UK. © *1990 Jakob Eisler.* Links der Aufschrift *Damascus Gate* zu die als *Quarry* beschriftete Unebenheit eines Steinbruchs

Diese Details sind insofern wertvoll, da es einerseits Bezug auf Schicks persönliche Verortung Golgathas über einen Zeitraum von etwa einem Vierteljahrhundert nimmt und andererseits belegt, dass weitere protestantische Forscher seiner Zeit das Heilige Grab an dieser Stelle und nicht wie am *Skull Hill* über der Grotte des Jeremias vermuteten – so auch der britische Royal Engineer Claude R. Conder.

Abmessungen und Beschreibung der Details

Ein Begleitheft wie beim ersten Altmüller-Relief konnte nicht aufgefunden werden, wurde aber seinerzeit mit hoher Wahrscheinlichkeit erstellt. Denn neben den textlichen Eintragungen enthält das Modell mehr als vierzig Ziffern, die einer Legende bedurften. Es ist gut möglich, dass Schick Vorabzüge der 1868 erschienenen Terrainkarte des *Ordnance Survey* im Maßstab 1:10.000 verwendete. Die Umrisslinie der Stadtmauern auf dem Modell deckt sich nahezu mit diesem Plan. Frühere Pläne Jerusalems, im übrigen auch das erste Altmüller-Relief, zeigen den Verlauf der Stadtmauern teils stark verzerrt oder komplett anders. Auch die Darstellung der Topografie im Modell entspricht viel eher der Karte Wilsons.



Abb. 39: *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © 2019 Robert Dawson

Die Straßenverläufe der Altstadt sind ein wenig ungenau eingetragen, möglicherweise eine Folge der per Hand vorgenommenen Bemalung in der Manufaktur. Dass die Straßen im Gegensatz zu Altmüllers Vorgängermodell wesentlich detaillierter abgebildet sind, ist ein großer Fortschritt. Nordwestlich der Altstadt lässt Schick bereits die ersten Gebäude der russischen Niederlassung erkennen, auch Montefiores *Mishkenot Sha'ananim* westlich des *Birket es-Sultan* ist angelegt. Das Gelände wirkt allgemein stärker konturiert und auch näher an der Realität, vor allem der bereits angesprochene Verlauf der Stadtmauern sowie der Mauern des Tempelbergs. Das komplexe Straßengewirr der Altstadt ist mit vielen Hervorhebungen erwähnenswerter Gebäude beziehungsweise Institutionen versehen. Der im Vorgängermodell noch dargestellte unsichere Verlauf der dritten Mauer des Agrippa im Norden wurde ganz weggelassen. Stattdessen ist das Gartengrundstück

des preußischen Konsulats an der alten Straße nach Jaffa zu sehen und ganz im Westen das *Sanatorium* der anglikanischen Mission, der bevorzugte Aufenthaltsort aller in der Mission Beschäftigten während der heißen Sommermonate. Bemerkenswert ist auch die Eintragung des *House of Industry* unweit südlich des Damaskustors, welches – abgesehen vom Altmüller-Modell von 1861 – ebenfalls erstmals in der Terrainkarte des *Ordnance Survey* auftaucht.



Abb. 40: Ausschnitt von *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2019 Robert Dawson*

Farben

beige:	Boden im allgemeinen
braunocker:	Felsen
grün:	Grünflächen, Gärten, begrünte Talsohlen
blau:	Wasserbecken, Kanäle
weiß:	Gebäude
schwarz:	Wege, Grenzen, untergeordnete Gebäude, Gräber und Beschriftung

Das Reliefmodell von 1871–1873

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:2.500 horizontal und 1:1250 vertikal
Abmessungen:	94.2 x 66.7 x 20.9 cm bzw. 3 Fuß x 2 Fuß 1½ Zoll x 8 Zoll engl.
Entstehungszeit:	1871–1873
Auftraggeber:	keiner
Kosten:	£12
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt, letzter erwähnter Standort: Büro des Palestine Exploration Fund in London

Im Dezember 1871 berichtete Schick in einem Brief an Charles Wilson von gemeinsamen Studien zur Topographie Jerusalems mit dem deutschen Konsul Georg Rosen[167] und erklärte weiterführend, dass es doch sehr nützlich wäre, ein Modell der ursprünglichen Form des Untergrunds der Stadt vor ihrer Erbauung anzufertigen. Er schrieb auch, dass er bereits damit begonnen hätte, ja nahezu fertig wäre. Seinen eigenen Angaben zufolge bildete die Grundlage seines Topografiemodells Wilsons Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* im Maßstab 1:2.500 von 1865. In der Vertikalen sei das Modell jedoch im Maßstab 1:1.250, also in doppelter Höhe, um *die Geländebewegung besser darzustellen, wie es in Reliefs üblich sei.*[168] Tatsächlich wird die vertikale Dimension in Topografiemodellen häufig überhöht ausgebildet, da sie für den Betrachter sonst kaum wahrnehmbar wäre. Die im Brief folgende Beschreibung zeigt, dass Schick bereits zu einem außerordentlichen Kenner des Untergrunds der Stadt geworden ist, denn er nutzte nicht nur die Angaben in Wilsons Plan sondern auch seine eigenen Aufzeichnungen, um einen möglichst genauen Verlauf des Untergrunds zu erhalten:

> *„As your plan shows all the necessary details of the present surface and as I did know the depth of rubbish on so very many places, nearly in every street, I was able to do it – so far as under the circumstances it can be done."*

Weiterführend beschrieb er den Aufbau seines Modells aus quadratischen, aufrecht stehenden halbzölligen Holzstäben, die er entsprechend eines über Wilsons Plan gezeichneten Rasters durchnummerierte.

> *„It is done of wood, and half inch thick square pieces put upright, so the whole is like some mosaik, but of one colour. Each piece was numbered, and also on your plan lines drawn ½ inch distance and across when the little squares recived the same numbers."*

Tatsächlich konnte in Schicks Nachlass im Archiv des DEI in Jerusalem ein solcher Plan

---

[167] bereits im Jahr 1865 lieferte Schick Pläne der unterirdischen Strukturen am Wilsonbogen sowie der Al-Buraq Moschee hinter Barclays Gate für Rosens Buch *Das Haram von Jerusalem und der Tempelplatz des Moria,* Gotha, 1866

[168] Schick (1871), S. 3

des *Ordnance Survey* identifiziert werden,[169] der vollständig mit einem nummerierten Bleistiftraster überzogen wurde und mit zahllosen, in roter Tusche eingetragenen Höhenangaben versehen ist.[170]

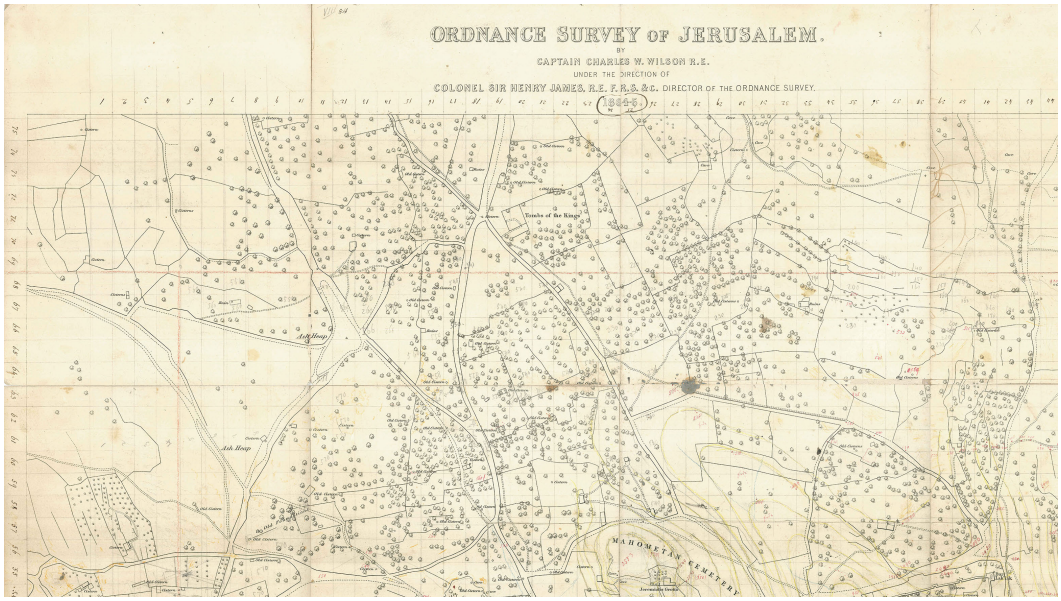


Abb. 41: Kartenausschnitt des Plans im Maßstab 1:2.500 des *Ordnance Survey of Jerusalem* von Charles W. Wilson von 1865 aus dem Nachlass Conrad Schicks mit dem von ihm beschriebenen halbzölligen und nummerierten Raster, Archiv des DEI Jerusalem: *O-JERU-18b*



Abb. 42: Die gleiche Karte vergrößert im Bereich der armenischen und jüdischen Viertel, jede vierstellige rote Zahl steht für eine durch Schick selbst vorgenommene Höhenmessung des Felsens im Untergrund in engl. Fuß

Das halbzöllige, quadratische Raster ist mit seitlich eingetragenen Feldnummern

[169] Archiv des DEI Jerusalem: O-JERU-18b

[170] Schick scheint diese Karte ebenfalls für sein späteres Reliefmodell von 1895–1896 genutzt zu haben, denn sie enthält auch Eintragungen seiner Vorstellungen zu den historischen Mauerverläufen der Stadt

versehen, horizontal von 1 bis 51, vertikal von 0 bis 75. Den eigentlichen Modellraum innerhalb des Rasters grenzte Schick zusätzlich mit roten Linien ab.

Erstaunlich ist seine aufwendige, aber sehr effektive Herangehensweise, um die Höheninformationen zu modellieren. Auf Basis dieses Rasters fertigte er nahezu 3.200 längliche Kanthölzer mit quadratischem Querschnitt an, die er hochkant wie ein Mosaik aufstellte und durchnummerierte. Danach kürzte er alle Stäbchen auf das im jeweiligen Planquadrat angegebene oder gemessene Maß – sofern ein Höhenwert an entsprechender Stelle abzulesen war. Hatte er alle verfügbaren Maße im Modell abgetragen, kürzte er die übrig gebliebenen Stäbchen mittels Interpolation, um die Geländebewegung anzugleichen.

> *„At any place I did know the depth of rubbish and lie of rock, I looked to your plan and elevations of the present surface – observed the number, and took out the piece of wood with the same number and cut it then according the measure, and put it back on its place again. When done all points of which I did know the rock, the rest was done in uniformity of the cut ones, and so the relief appeared marmelously [marvelously] – it wanted much patience and endurance."*[171]

Diese Interpolation war eine übliche Vorgehensweise in der kartografischen Vermessung, da nur eine bestimmte Menge an Informationen tatsächlich gemessen werden konnten. Heute werden mittels flächendeckender Laserscans Geländekonturen schnell und präzise kartografiert, zu Schicks Zeiten musste man mittels Freikurven die sich aus wenigen gemessenen Punkten ergebenden Höhenlinien mühsam konstruieren. Schick verwendete aber nicht nur die vorhanden, bereits interpolierten Höhenlinien aus Wilsons Plan sondern zusätzlich seine eigenen Messungen, die er in den Jahren nach dem *Ordnance Survey* vorgenommen hatte und passte das Modell entsprechend an. Seine über 200 zusätzlichen Höhenmessungen des Felsens im Untergrund der Stadt flossen zur gleichen Zeit in den von Claude Condor erweiterten und korrigierten Höhenplan Jerusalems ein, der im Oktober 1873 im *Palestine Exploration Quarterly* veröffentlicht wurde.[172]

[171] Schick (1871), S. 3
[172] *Palestine Exploration Quarterly* (1873), S 136

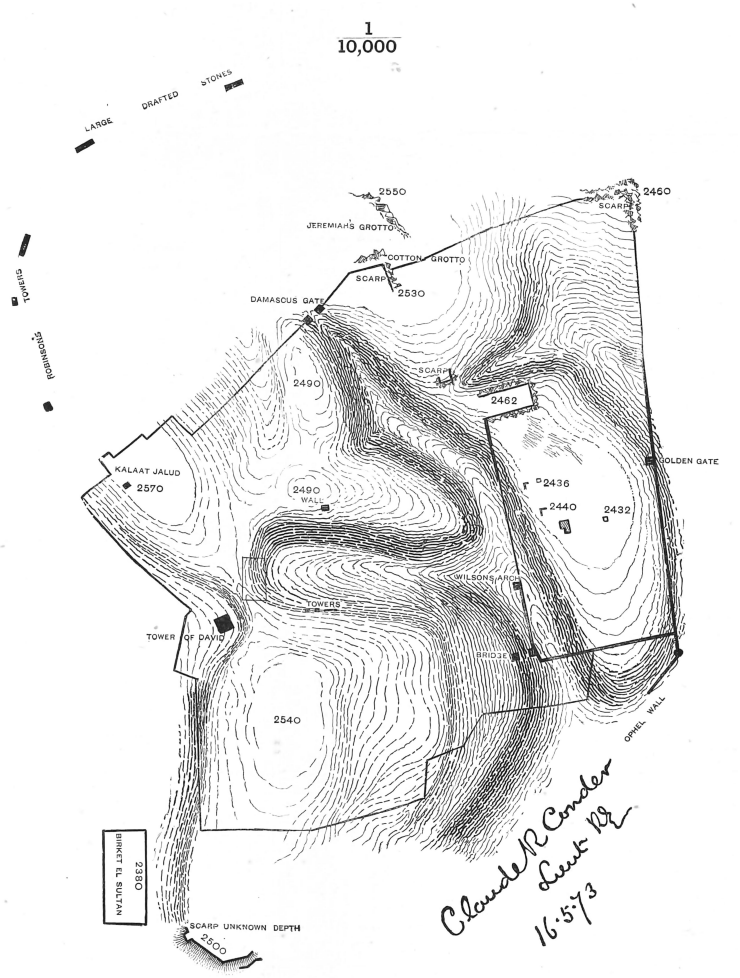


Abb. 43: Claude R. Conder: *Rock Site of Jerusalem, With existing Scarps and Ancient Ruins*. Oct. 1873. *Palestine Exploration Quarterly*

Obgleich sein Modell bereits Ende 1871 soweit fertiggestellt war, überlegte Schick noch, auf einer darüber liegenden, abnehmbaren topografischen Ebene den aktuellen Plan der Stadt mit ihren Straßen und wesentlichen Gebäuden darzustellen.[173] Auf der dann darunter verlaufenden Topografie des Untergrunds sollte hingegen die Bebauung des antiken Jerusalem abgebildet werden.[174] Noch ein Jahr später überlegte er, einen besseren Farbüberzug vorzunehmen und erwähnenswerte Gebäude in unterschiedlichen Farben darzustellen. Auch das Aufbringen von Höhenlinien in Schritten von 10 Fuß mittels einer nicht näher beschriebenen *speziellen Apparatur*[175] hatte er vorgesehen.

Doch zu all diesen umfangreichen Erweiterung sollte es nicht mehr kommen, denn am 31. Oktober 1872 berichtete Schick, dass er der weiteren Arbeiten am Modell

---

[173] Schick (1871), S. 4

[174] Schicks Idee überlagerter Zivilisationsebenen ließ ihn nicht mehr los, bereits im etwa ein Jahr später begonnenen Modell des Haram esch-Scharif von 1873 stellte er zwei Zeitebenen dar, sowohl umlaufend um den Tempelberg als auch im Inneren durch abnehmbare Teile der Oberfläche des 19. Jahrhunderts, um einen Blick auf den ursprünglichen Untergrund zu ermöglichen

[175] Schick (1872c), S. 3

überdrüssig sei, da außer Wilson kein anderer Interesse an dem Modell gezeigt habe. So entschloss er sich, das Modell Wilson zum Kauf anzubieten. In dieser Hoffnung ging er noch einmal detaillierter auf die Beschaffenheit des Modells ein und beschrieb auch den abgebildeten Bereich:

> *„It is entirely based on your plan of Jerusalem, and is in the same Scale but left on the northern, western and Eastside which is in your plan some away as the feature of the ground of this parts are perfully known. It is from Bir Ayoob to Northend of Hill Jeremiasgrotte. and from Gethsemaneh to Nicophori or Sir Moses Montefioris Windmill."*[176]

Die hier beschriebenen Örtlichkeiten entsprechen exakt dem rot umrissenen Bereich des halbzölligen Rasters, das Schick auf Wilsons Plan eingezeichnet hatte. Das Modell war einfarbig grundiert, die Stadtmauern als schwarze Linien dargestellt, der Felsuntergrund in gelb. Natürliche Erdböden waren grün koloriert. Eingefasst wurde das Gelände mit einem umlaufenden Holzrahmen. Auf dem Rahmen lag ein abnehmbarer Deckel, ähnlich einem Sprossenfenster mit sechs Scheiben. Weiterhin erwähnte er, dass für das Modell noch einige Arbeiten nötig wären, unter andern die Eintragung antiker und gegenwärtiger Bauwerke in unterschiedlicher Farbgebung.

> *„What is wanted is a better paint coating, tracing of ancient chief buildings upon, and in a other color the present ones, the horizontal lines from 10 feet to 10 feet, which I had the idea to do with a special apparatus."*[177]

Es ist bemerkenswert, dass Schick vorhatte, nicht nur das gegenwärtige Jerusalem darzustellen, sondern auch die Mauerverläufe und Gebäude der Antike. Die bereits erwähnte, dem Modell zugrunde liegende Karte zeigt eine ganze Reihe eingetragener Verläufe und Türme früherer Stadtmauern.

[176] ebd.
[177] ebd.



Abb. 44: Kartenausschnitt des Plans im Maßstab 1:2.500 des *Ordnance Survey* von Charles W. Wilson von 1865 aus dem Nachlass Conrad Schicks mit händischen Eintragungen zu den Verläufen früherer Stadtmauern, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-18b*

Im Anschluss seiner Beschreibung vom 31. Oktober 1872 ging Schick noch detailliert auf die Kosten und die verwendeten Materialien ein, die für die Erstellung des Modells nötig waren.

> *„The expences I had hither to for wood, glue, tools, paper, a map express bought and used for it – asistants for some measurements, glass, paint, paste, nails, postages and wages to carpenters amounts to day 852 ½ Piastres. – finishing a little better, and a packing case may come a few hundred piastres more, say 1.200 P. or £11.0.0"*[178]

Wilson scheint ihm daraufhin mitgeteilt zu haben, das Modell für den *Palestine Exploration Fund* kaufen zu wollen, denn Ende Februar 1873 bat ihn Schick noch um etwas Geduld, da das Modell immer noch nicht ganz fertig wäre. Zu dieser Zeit war er

[178] ebd.

bereits mit den Arbeiten an seinem ersten Modell des Haram asch-Sharif beschäftigt, das zwingend zur Weltausstellung in Wien fertiggestellt werden musste.[179] Es scheint also, dass er die vorher angesprochenen Änderungen noch vorgenommen und die Verläufe der Stadtmauern unterschiedlicher Epochen eingezeichnet hat.

Verbleib

Kurz bevor Schick nach Wien zur Weltausstellung aufbrach, informierte er Wilson am 16. Juni 1873 darüber, dass er das fertige Reliefmodell an Sam Bergheim übergeben habe. Ein beigefügtes Schreiben Bergheims vom 21. Juni bestätigt den Erhalt des Modells und die Übergabe an den Spediteur *G. W. Wheatley & Co.* mit dem Auftrag, das Modell direkt an Charles W. Wilson nach *Spring Gardens, London,* zu senden. Schick stellte lediglich seine Unkosten für Arbeit, Material und Verpackung in Höhe von 12 Pfund in Rechnung. Im beiliegenden Schreiben bemaß Bergheim die Kosten für Versand und Steuern auf etwas über 2 Pfund.[180] Zwei Monate später, im Postskriptum eines Briefs vom 29. August 1873 erkundigte sich Schick, ob das Modell in London angekommen sei. Er erwähnte darin auch mehrere mitgelieferte Pläne und Beschreibungen.

> *„I hope you have found after your return to London the Model, and several plans & descriptions - which I dispatch before I left Jerusalem, and wish that it may be much help for you and the studies of Jerusalem."*[181]

Offensichtlich verbrachte das Modell eine auch für damalige Verhältnisse überdurchschnittlich lange Zeit auf seinem Weg nach London. Im Januar 1874 schließlich informierte Schick Wilson, dass er beruhigt und erfreut sei, nun aus dem *Palestine Exploration Quarterly* erfahren zu haben, dass das Modell im Büro des *Palestine Exploration Fund* ausgestellt werde.[182] Danach verliert sich jede Spur des Modells. Vermutlich wurde es bei einem der vielen noch folgenden Umzüge des *Palestine Exploration Fund* verlegt oder ausrangiert.

Abmessungen und Rekonstruktion des Modells

Obwohl es nicht mehr in Augenschein genommen werden kann, ist dank Schicks ausführlicher Beschreibungen eine recht genaue Rekonstruktion des Modells möglich.

> *„The Model including the casement is 3 feet long and 2 feet 1½ inch broad, and with the glas lide or cover 8 inches high."*[183]

Die im Brief an Wilson beschriebenen Abmessungen des Modells von 3 Fuß Länge und 2 Fuß 1½ Zoll Breite passen nicht ganz auf die durchnummerierten Planquadrate in der von Schick modifizierten Karte des *Ordnance Survey*. Die auf dem Plan eingetragene

---

[179] Schick (1873c), S. 1
[180] Schick (1873d), S. 1
[181] Schick (1873b), S. 3
[182] Schick (1874c), S. 1; *Palestine Exploration Quarterly* (1873), S. 136
[183] Schick (1871), S. 4

umlaufende rote Markierung umschließt vertikal 68 und horizontal 47 Planquadrate. Das ergibt eine Anzahl von 3.196 Quadraten mit der Gesamtabmessung von 34 zu 23½ Zoll. Das wären 2 Fuß und 10 Zoll Länge zu 1 Fuß und 11½ Zoll Breite. Es fehlen also in beiden Richtungen 2 Zoll. Um nun auf die in seinem Brief angegebenen Maße zu kommen, wäre der Rahmen umlaufend je 1 Zoll breit, eine heute noch übliche Brettstärke, die den Kasten ausreichend stabil gemacht haben dürfte.



Abb. 45: Rekonstruktion des topografischen Modells (ohne Darstellung des verglasten Deckels) nach den Angaben Conrad Schicks in seinen Briefen an Wilson

Auf diesem Rahmen befestigte Schick einen abnehmbaren Deckel mit sechs darin eingefalzten Glasscheiben, ähnlich einem Fenster.[184] Seine Angabe der Höhe des Rahmens von 8 Zoll inklusive Deckel lässt auf die maximale Höhe der Stäbchen schließen: der abnehmbare Rahmen für die Glasscheiben dürfte nicht mehr als einen Zoll eingenommen haben, wodurch sich eine verfügbare Gesamthöhe des Terrains von ungefähr 7 Zoll ergibt. Eine Berechnung der Höhendifferenz von 670 Fuß zwischen *Joab's Well* (Bir Ayyub) im Hinnom Tal als niedrigsten und dem Gelände am russischen Besitz nordwestlich der Altstadt als höchsten Punkt im Kartenausschnitt ergibt im vertikalen Modellmaßstab von 1:1.250 knapp 6½ Zoll Höhendifferenz. Das niedrigste Stäbchen kann also kaum höher als einen halben Zoll gewesen sein, wenn alles in ein 8 Zoll hohes Gehäuse passte.

[184] Schick (1872c), S. 3

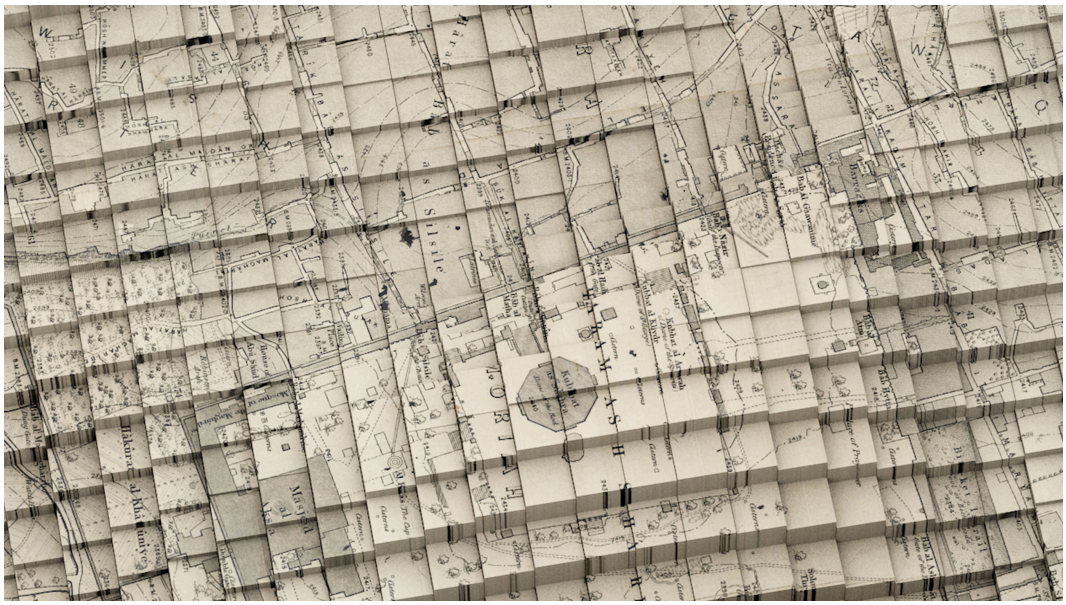


Abb. 46: Detail der Rekonstruktion. Es ist anzunehmen, dass Schick die einzelnen Klötzchen am Ende noch verschliffen hat, um eine homogene Oberfläche für die Farbgebung zu erhalten. Zum besseren Verständnis des Aufbaus sind die Klötzchen hier kantig dargestellt. Welche Mauern und Gebäude abgebildet waren, lässt sich seinen Beschreibungen nicht entnehmen. Zur Veranschaulichung wurde hier der als Grundlage für das Modell genutzte Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* auf das virtuelle Modell projiziert

The Mount of Olivet, geplant 1875

Im Februar 1875 berichtete Schick an Charles Wilson, dass er sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken beschäftige, einen Plan des Ölbergs mit Höhenlinien in Schritten von 10 Fuß Höhendifferenz anzufertigen, um auf dieser Grundlage ein topografisches Modell herzustellen.

> *„A long time I have in view to make a plan with the horizontal lines from 10 to 10 feet of the Mount of Olivet, in order to make a Model of it in plastic – but find hardly time."*[185]

Mit der Vokabel *plastic* war sicher *plaster*, also Gips gemeint. Entsprechende Erfahrungen konnte er bereits einige Jahre zuvor mit dem Altmüller-Relief sammeln. Er bat Wilson in seinem Schreiben auch um hilfreiche Ratschläge, doch ob er darauf eine Antwort bekommen hat, ist nicht bekannt. Mit dieser einen Erwähnung verliert sich bereits jede Spur von diesem Projekt.

Wahrscheinlich inspirierten Schick seine Arbeiten zu den 1876 erschienenen Karten von Carl Zimmerman im Maßstab 1:5.000. Schick hatte erheblichen Anteil an ihrer Entstehung und benutzte sie später auch als eine der Grundlagen für ein weiteres topografisches Modell. Die Karten wie auch der Plan von Wilsons *Ordnance Survey of Jerusalem* im Maßstab 1:2.500 sind mit Höhenlinien im Schritten von 10 Fuß versehen, enden jedoch im Osten direkt hinter Gethsemane. Daher kämen sie als Grundlage für ein Modell des Ölbergs mit Höhenlinien nicht in Frage. Die auch den Ölberg umfassenden Karte des *Ordnance Survey* von 1868, im kleineren Maßstab 1:10.000, enthält lediglich eine klassische Relief-Schraffur und wäre für das vorgesehene Projekt viel zu ungenau gewesen.

[185] Schick (1875), S. 2

Die Reliefkarte von Jerusalem von 1885

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart findet sich unter der Signatur E 14 Bü 224, *Hofbibliothek und Plankabinet* folgender Eintrag:

- Schick, Konrad, Jerusalem: "Reliefkarte von Jerusalem", 5./8. Okt. 1885

Sehr viel mehr lässt sich über diese Modell nicht sagen. Nachfragen ergaben, dass es seinerzeit aus der privaten Hofbibliothek an die öffentliche Königliche Bibliothek übergeben wurde, der heutigen Württembergischen Landesbibliothek. Es gehörte zu den Verlusten des Brandes nach einem schweren Luftangriff im September 1944.[186]

[186] Goren und Eisler (2023a)

Der Reliefplan von Jerusalem und Umgebung von 1895–1896

Material:	Karton, Holz, Eisen, Ölfarbe
Maßstab:	1:2.500 horizontal und ca. 1:1.250 vertikal
Abmessungen:	93,8 x 80,3 x 13 cm bzw. 3 Fuß x 2 Fuß 1½ Zoll x 8 Zoll engl.
Entstehungszeit:	1895–1896
Auftraggeber:	keiner
Kosten:	unbekannt
Zustand:	restauriert (in 2020)
Standort:	Archiv des DEI Jerusalem

Spätestens im Jahr 1895 befasste sich Schick mit Überlegungen zum Bau seines umfangreichsten und bedeutendsten Topografiemodells, dem *Reliefplan von Jerusalem und Umgebung*. Am 6. April 1895 schrieb er an George Armstrong vom *Palestine Exploration Fund*:

> *„As so many people ask me on the question of ‚Calvary' I intend to make a model of the original ground of the City with the Vallys round about, and showing on it, the lines of the various walls. When ready it will free me, from much talking, as the looking to it, will explain all."*[187]

Die Vorbereitungen zur Erstellung dieses Modells müssen Schick einige Zeit gekostet haben, denn etwa ein Jahr nach der ersten Erwähnung des Vorhabens, am 4 Juli 1896, teilte er Armstrong mit, dass er Platz für den Bau neuer Modelle geschaffen habe:

> *„… one, to represent the City with the various walls, and one to show Akra or the site of the h. Sepulchre and its environs in a larger scale – showing especially the Rock and the underground works – further a Tabernakel of still larger Scale…"*[188]

Abgesehen von diesen drei im Brief erwähnten Modellen fertigte Schick im gleichen Jahr auch noch ein viertes Modell an, das des heiligen Felsens unter dem Felsendom für den niederländischen Pastor Leendert Schouten. In einem Brief vom 17. November 1896 beschrieb Schick Fotografien des neu angefertigten Modells der Stiftshütte,[189] erwähnte jedoch nicht mehr das topografische Modell. Auch in späteren Schreiben hielt er sich bedeckt. Im Archiv des *Palestine Exploration Fund* haben sich jedoch zwei Fotografien des Modells erhalten, die in das Jahr 1898 datiert wurden. Auf diesen Fotos weist der dunkel lackierte Modellrahmen einige Kratzer auf, was darauf schließen lässt, dass das Modell bereits einige Zeit in Benutzung gewesen sein muss. Das Modell selbst wurde von Schick nicht mit einem Datum versehen, auch die zugehörige Handschrift mit Beschreibung und Erläuterungen ist zeitlich nicht einzuordnen. Somit ist das Jahr der Fertigstellung des Modells nicht mit Sicherheit zu belegen.

---

[187] Schick (1895a), S. 3
[188] Schick (1896f), S. 1
[189] Schick (1896h), S. 5–6

Grundlagen und Maßstab

Wie er im April 1895 erwähnte, wollte Schick das Modell ursprünglich in dem recht kleinen Maßstab 1:10.000 erstellen: *„I think to do it on a Scale 1/10.000 as otherwise it will become too large.“*[190] Das legt den Schluß nahe, dass er dem Modell seine im gleichen Jahr im *Verlag des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas* erschienene Karte *Nähere Umgebung von Jerusalem* im Maßstab 1:10.000 zugrunde legen wollte. Im Gegensatz zu Schicks früheren Karten zeigt diese weit mehr von der umgebenden Topografie wie auch eine große Anzahl der inzwischen entstandenen Gebäude in der nordwestlichen Neustadt. Auch der Ölberg ist bis über die russische Himmelfahrtskirche hinaus abgebildet. Der Planausschnitt der Karte misst in etwa 40 x 45 cm, was für das geplante Modell eine sehr handliche Größe des geplanten Modells ergeben hätte und nicht viel größer ausgefallen wäre als Altmüllers zweiter Relief-Plan von 1865. Die Altstadt selbst nimmt auf diesem Plan nur etwa ein Viertel seiner Breite und Höhe ein und wäre im Modell nicht viel größer als 12 Zentimeter im Quadrat ausgefallen.

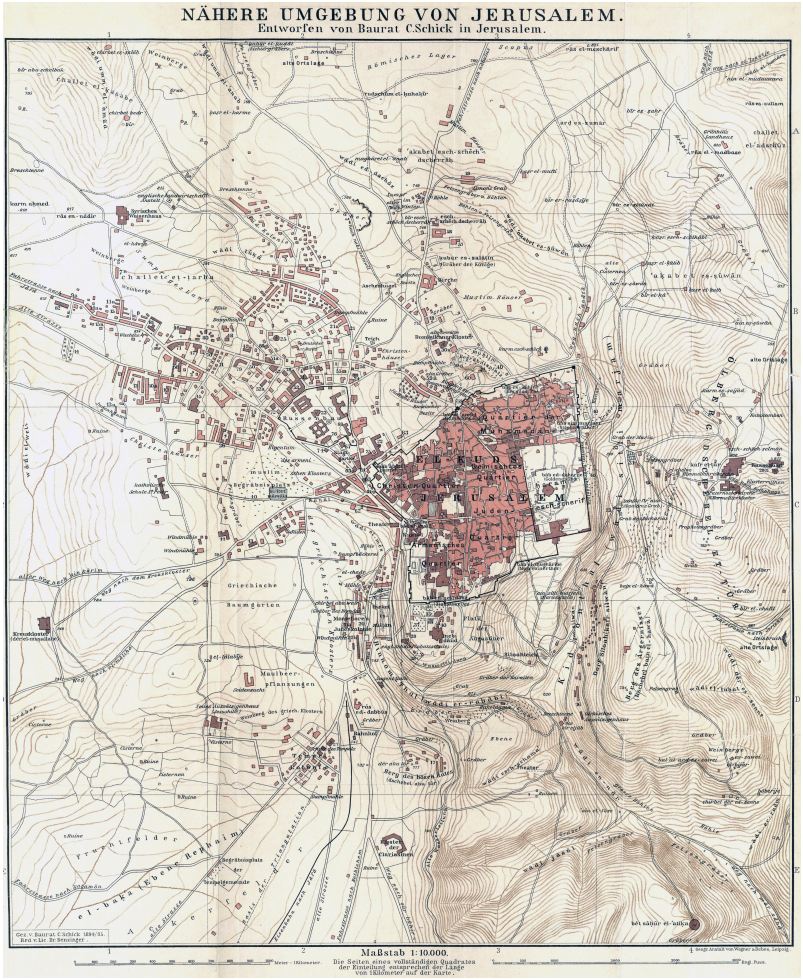


Abb. 47: *Nähere Umgebung von Jerusalem. Entworfen von Baurat C. Schick in Jerusalem, Gez. v. Baurat C. Schick 1894–95; Red. v. Lic. Cr. Benzinger*, erschienen in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. XVIII, Tafel 4*

[190] Schick (1895a), S. 3

Eine weitere, ebenfalls für das Modell zugrunde gelegte Karte dürfte der 1879 oder 1880 veröffentlichte *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis 1879* im Maßstab 1:5.000 sein. Einer dieser im Archiv des DEI Jerusalem erhaltenen Pläne ist an den Seiten soweit beschnitten dass das übrige Papier in etwa den Modellbereich abbildet. Die Karte enthält handschriftliche Einträge Schicks zu den von ihm angenommenen historischen Verläufen der Stadtmauern und der im Modell dargestellten antiken Gebäuden und Anlagen.[191]



Abb. 48: Seitlich eingekürzter *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis 1879, bearbeitet von Dr. Carl Zimmermann unter Mitwirkung von Prof. A. Socin mit Eintragungen Schicks*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a*

Neben diesem Plan befindet sich noch eine weitere mit derartigen Skizzen und Einträgen versehene Karte im Archiv des DEI, welche Schick selbst mit *Studien zu den Zimmermannschen Terrainkarten von C. Schick* betitelte.[192] Auch diese Karte ist im Maßstab 1:5.000 angelegt. Bei seinen Vorarbeiten dürfte ihm klar geworden sein, dass die von ihm vorgesehenen Mauern und Gebäude selbst in diesem Maßstab zu winzig und im Modell daher nur schwierig ausführbar wären. Schließlich entschied er sich für einen

[191] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-38 BXIIIc14a
[192] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-8-4 BXIIIc15d

Maßstab von 1:2.500, also viermal größer als ursprünglich geplant.

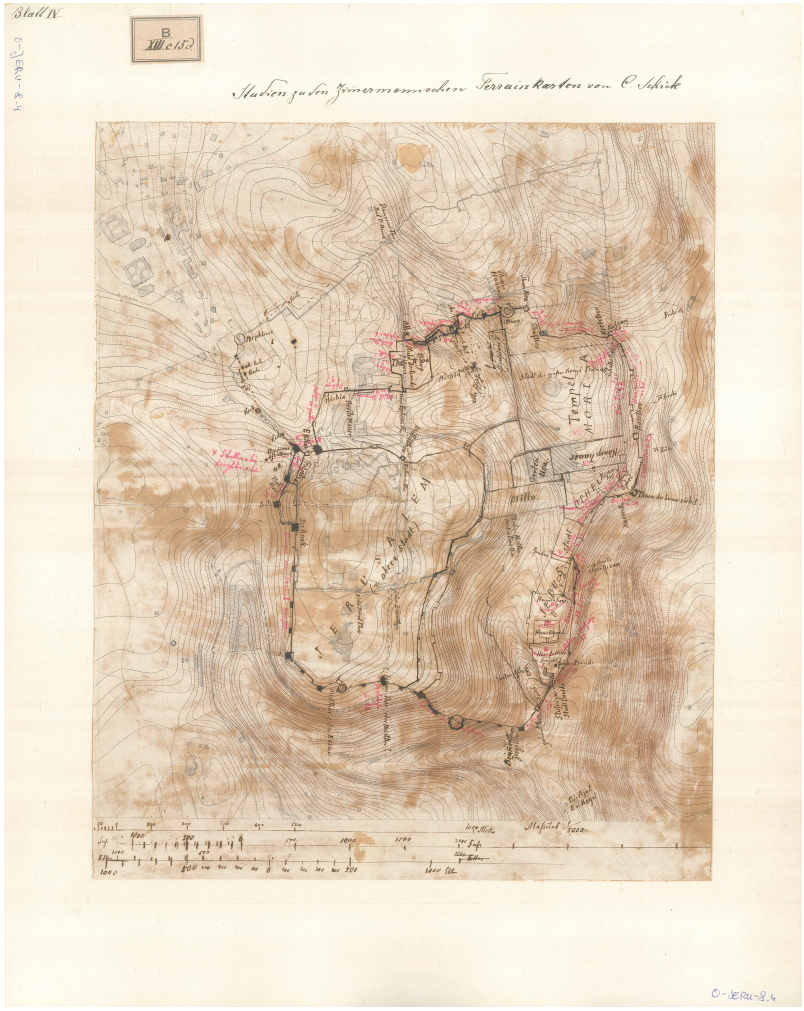


Abb. 49: Blatt IV der *Studien zu den Zimmermannschen Terrainkarten von C. Schick*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a*

Abmessungen und Beschreibung des Modells

Das Modell besteht aus zwei Holzkästen, von denen der größere mit 80,3 x 72,2 Zentimetern beinahe quadratisch ist, der kleinere östliche Teil von 80,2 x 21,4 Zentimeter ist noch einmal unterteilt in einen Modellbereich von 45,2 Zentimetern sowie einen Kasten mit Deckel von 35 Zentimetern Länge. Zusammen gestellt nimmt das Modell 80,3 x 93,4 Zentimeter ein und ist etwa 13 Zentimeter hoch. Da es sich um zwei Holzkästen handelt, ist anzunehmen, dass das Modell erst nachträglich um die Gipfel des Ölbergs erweitert wurde. Innerhalb dieser Holzkästen, deren Seitenwände etwa einen Zentimeter stark sind, schichtet sich das Terrain aus übereinander geklebten, entlang der Höhenlinien geschnittenen Pappen. Die Vertikale scheint überhöht zu sein, wodurch der Raumeindruck stärker erscheint, dennoch wirkt der Geländeverlauf sehr realistisch.



Abb. 50: Reliefmodel von 1895–1896 vor der Restaurierung mit Darstellung des Haram asch-Scharif, seitlich auf dem Deckel die auswechselbaren Teile des Tempelbergs, Archiv des DEI Jerusalem

Montiert man eine Aufsicht des Modells mit dem Plan *Nähere Umgebung von Jerusalem* von 1894–1895, kann man sehr gut erkennen, dass sich die Konturen jeder zweiten Höhenlinie des Modells mit denen des Plans in etwa decken. Die topografischen Höhenlinien sind im Plan in Schritten von 3 Metern gezeichnet. Da das Modell doppelt so viele Schichten hat, sollten dessen Höhenlinien logischerweise Schritte von anderthalb Metern aufzeigen. Da im Maßstab 1:2.500 die Schichten folglich eine Stärke von 0,6 Millimetern aufweisen müssten, im Modell jedoch etwa doppelt so dick sind, muss der vertikale Maßstab des Modells mit 1:1.250 angegeben werden. Das deckt sich übrigens mit der Kombination der Maßstäbe in Schicks Reliefmodell von 1871–1873. Ob er die Höhenschritte der einzelnen Kartonlagen in Metern oder wie sonst üblich in englischen Fuß berechnete, spielt in diesem Fall nur eine untergeordnete Rolle, da 10 Fuß in etwa 3,05 Meter entsprechen. Ein daraus resultierender Höhenschritt von 1,5 Metern würde somit um die 5 Fuß betragen.



Abb. 51: Montage des Modells mit dem *Plan Nähere Umgebung von Jerusalem. Entworfen von Baurat C. Schick in Jerusalem, Gez. v. Baurat C. Schick 1894–95; Red. v. Lic. Cr. Benzinger,* erschienen in der *Zeitschrift des Deutschen Palastina-Vereins Bd. XVIII, Tafel 4*

Zur Genauigkeit des Modells ist festzustellen, dass eine absolute Übereinstimmung zwischen Modell und Plan in der Ausführung aus Karton per se nicht möglich ist, denn allein das Übereinanderkleben der vielen einzelnen Pappen kann in jeder Schicht minimale Verschiebungen verursachen, die sich mit der Höhe immer weiter ziehen. Andererseits bietet jede neue Schicht auch die Chance einer Korrektur. Grundsätzlich verlangt ein solches Modell eine sehr akkurate Herangehensweise sowie lokale Anpassungen kleiner Bauteile wie Mauern und Gebäude an das sich letztlich ergebende Gelände. Die herausragende Eigenschaft dieses topografischen Modells ist die für Schick typische Möglichkeit zur Veränderung der Bebauung durch den Benutzer. Die durch die einzelnen Kartonlagen gebildeten Höhenlinien zeigen das ursprüngliche Terrain der Stadt, sozusagen den Fels unter allen Zivilisationsschichten und Auffüllungen. Einzelnen Baugruppen lassen sich einfach abnehmen und durch andere ersetzen. Damit konnte

Schick zu seinen Erklärungen am Modell die passenden Bezugsstücke für den jeweiligen Zeitrahmen auflegen, den er gerade im Begriff war zu erklären. Das Modell stellt, wie bereits erwähnt, mehrere Epochen und 17 zeitlich aufeinander folgende Erweiterungen der Stadtmauern dar, so wie Schick sie aus verschiedenen Quellen rekonstruierte.



Abb. 52: Historische Fotografie des Modells ohne Bebauung des Tempelbergs, nur der Felsboden ist zu sehen, 1898, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.5374*



Abb. 53: Historische Fotografie des Modells mit Bebauung des Tempelbergs, 1898, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.5373*

Das Areal des Tempelbergs selbst ist in vier Epochen darstellbar: die erste zeigt den unbebauten Berg Moria (ein Stück ursprünglicher Bergkuppe lässt sich dazu ergänzen), die zweite das Plateau und den Tempel Salomos, die dritte zeigt Herodes' südliche Erweiterung nebst Antonia im Norden und die vierte schließlich die Gegenwart des Haram asch-Scharif mit Felsendom und Al-Aqsa Moschee.

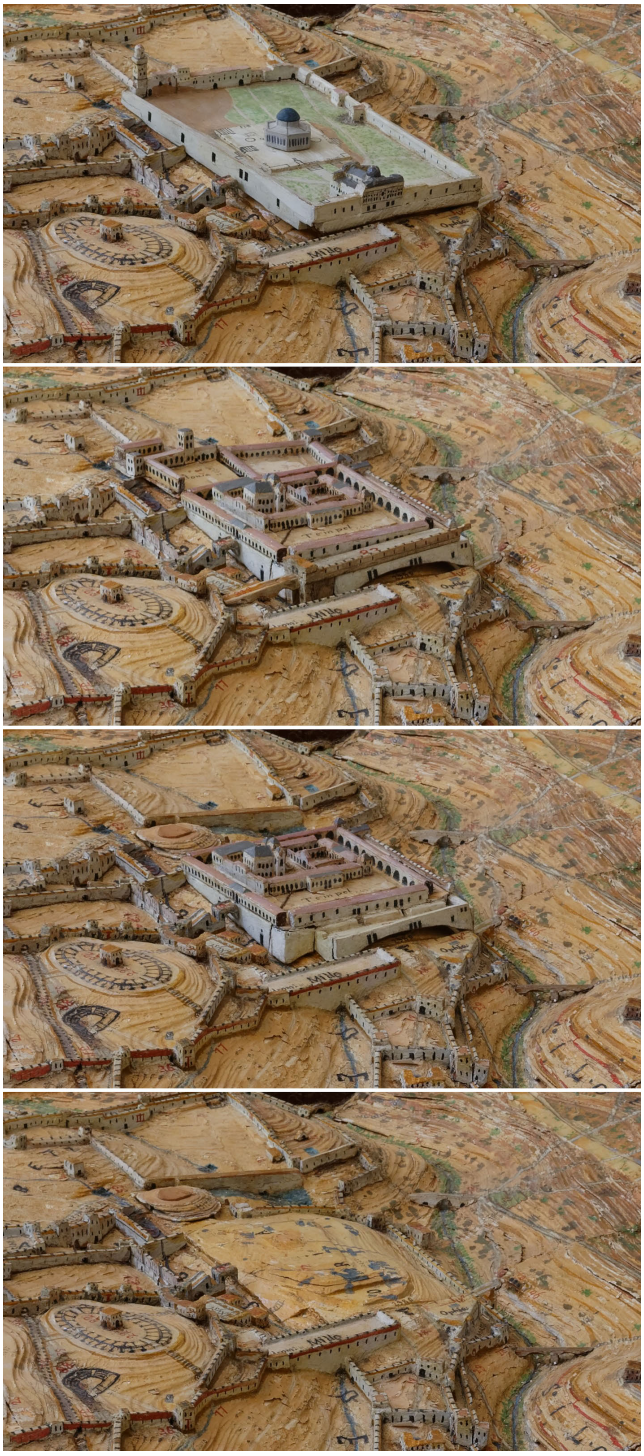


Abb. 54: Varianten der Bebauung des Tempelbergs in der Bildmitte, von unten nach oben: 1. unbebauter Berg Moria mit blau abgesetzten Zisternen, 2. Tempel und Plateau Salomos, 3. Tempel mit südlicher Erweiterung und Antonia des Herodes, 4. Haram asch-Scharif mit Felsendom und Al-Aqsa, Archiv des DEI Jerusalem

Eine weitere Besonderheit diese Modells ist das vermutlich nachträglich angefertigte Teilmodell mit den Höhenzügen des Ölbergs, das als separater Kasten an der Ostseite des nicht ganz quadratischen Rahmens des Hauptmodells angefügt wurde. Für eine zeitliche Abfolge in der Erstellung beider Modellbereiche spräche die nachträgliche Anpassung des großen Holzrahmens am nordöstlichen Übergang beider Teilmodelle. Auf dem kleineren Teilmodell stellte Schick drei Bauwerke unterschiedlicher Epochen dar: einen Platz der Anbetung Astartes, den Zentralbau der byzantinische Auferstehungskirche und ganz im Norden einen Tempel des Kemosch, Gott der Moabiter. Diese Erweiterung nimmt nicht die gesamte östliche Länge des Modells ein, übrig bleibt ein rechteckiger Bereich, den Schick dazu nutzte, ein Fach mit Klappdeckel einzufügen, in dem die auswechselbaren Teile und vermutlich auch ein Text zur Beschreibung abgelegt werden konnten. Diesem Kasten vorgelagert, wieder auf dem Hauptmodell, erkennt man die vierte Bergkuppe des langen Höhenzugs des Ölbergs, den sogenannten Berg des Ärgernisses, auf dem Salomo einen Götzentempel für seine Frauen errichtet haben soll. Somit hat Schick letztlich doch noch sein bereits 1875 geplantes Modell des Ölbergs zur Ausführung bringen können.

Eine umfängliches Manuskript aus Schicks Feder im Archiv des DEI Jerusalem beschreibt das Modell im allgemeinen sowie in Details zu allen auf dem Modell eingetragenen Orten und Nummern.[193] Die Transkription dieser Handschrift befindet sich im Anhang. Daraus wurde auch die folgende Beschreibung zu den Farben entnommen.

Farbgebung

gelblichbraun:	Boden im allgemeinen
dunkelbraun:	Felsen, Klippen, künstliche Felseinschnitte
grün:	Grünflächen, Gärten, Bäume
blau:	Wasser, Zisternen, Kanäle, Winterbäche
weiß:	Gebäude
schwarz:	Öffnungen aller Art: Fenster, Tore, Zinnen, Höhlen

Ebenfalls schwarz eingezeichnet sind die Wallanlagen und Kastelle des römischen Belagerungsrings unter Titus im Jahr 70 n. Chr.

Die Beschriftung des Modells wurde in zwei Farben vorgenommen.

schwarz:	allgemeine Beschriftung, Höhenangaben
rot:	Benennungszahlen mit Beschreibung im Manuskript

[193] Schick (1896c)

Die *Curvenkarte* nach 1896

Neben dem Manuskript zum Reliefmodell von 1895–1896 fand sich im Archiv des DEI Jerusalem noch eine weitere, undatierte und teilweise nicht mehr komplett lesbare Handschrift Conrad Schicks. Vermutlich ist es die Vorschrift eines Briefes an eine nicht genannte Person, denn sie endet am abgerissenen Rand des letzten Blatts mit der Floskel *„… freundlicher Gruß."*[194] Im Anhang ist eine Transkription des noch lesbaren Textes aufgeführt. Bei dem Text handelt es sich um die Anleitung zum Bau eines topografischen Modells aus Karton nach den *Curvenlinien* einer *Curvenkarte*, also einem Plan mit eingetragenen Höhenlinien. Die Details sprechen für eine identische Bauweise wie das 1896 fertiggestellten Modell *Reliefplan von Jerusalem und Umgebung*. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Beschreibung jüngeren Datums ist und Schick hier seine Erfahrungen bei der Herstellung des vorangegangenen Modells weitergeben wollte. Im Grunde handelt es sich um eine Art Schnittmusterbogen mit Bauanleitung für den interessierten Laien.

Abmessungen und Rekonstruktion des Modells

Die Handschrift beschreibt zuerst die Systematik der einzelnen *Curvenlinien* und gibt praktischen Tipps für das Ausschneiden und Übereinanderkleben der einzelnen Kartonschichten. Ein Farbsystem soll die Zählung der Höhenlinien dabei vereinfachen. Nach Schicks Beschreibung sind die Höhenlinien in Schritten zu je 5 Fuß Steigung gezeichnet, also im gleichen Schrittmaß wie bei dem 1896 fertiggestellten topografischen Modell. Jede zwanzigste Linie davon ist in rot (100 Fuß Steigung), jede zehnte in blau (50 Fuß Steigung) gezeichnet. Die übrigen Linien dazwischen sind abwechselnd in schwarz und braun.

Die *Curvenkarte* diente laut Beschreibung als Vorlage zur Übertragung der Höhenlinien auf einen Karton. Für die Übertragung der Kurven durch das Papier auf den Karton schlug Schick zwei Möglichkeiten vor: das Durchdrücken der Kontur mittels eines spitzen Hölzchens (sicher in der Art eines Falzbeils) und das Nachziehen der entstandenen Vertiefung im Karton mit Bleistift. Die zweite Möglichkeit sieht er im direkten Durchpausen mittels eines zwischen Plan und Karton positionierten *blauen Papiers*, von welchem er, wie er im Manuskript vermerkte, einige Bögen gleich beifügte.[195] An den auf diese Weise übertragenen Kurven könne der Karton ausgeschnitten und in einzelnen Lagen übereinander geklebt werden.

Um Material und Gewicht zu sparen, empfahl Schick etwa einen Zoll neben der Kontur einen zweiten Schnitt vorzunehmen, um schmale Streifen herzustellen, die dann mit Reststücken unterfüttert werden konnten, als eine Art Traggerüst mit Hohlräumen für die

[194] Schick (1896b), S. 4

[195] der Begriff Blaupapier stammt aus der Verwendung von Indigo oder auch dem sogenannten Berliner Blau

nächsten Lagen Karton.

Über die Abmessungen oder den Maßstab ist nichts vermerkt, Da der Höhenschritt jedoch analog zum Reliefmodell von 1894–1896 seinen Angaben zufolge 5 Fuß beträgt und ein dünner Karton selten weniger als einen Millimeter stark ist, kann davon ausgegangen werden, dass es sich hier ebenfalls um einen vertikalen Maßstab von 1:1.250 handelte.

---

für Pauspapiere

Die Modelle der Grabeskirche

Um die Zerstörung eines Klosters in Damaskus zu kompensieren, sollte nach einem Vorschlag Frankreichs die so genannte *Herberge Saladins*, die *al-Chanqah as-Salahiyya Moschee*, der römisch-katholischen Kirche überlassen werden.[196] Diese nordwestlich an die Grabeskirche angrenzenden, zum vormalige Palast des lateinischen Patriarchen gehörenden Gebäude waren nach der Eroberung Jerusalems durch Saladin der Bruderschaft der Sufi-Mystiker übereignet worden. Das im 15. Jahrhundert errichtete Minarett ist nahezu identisch mit dem der südlich der Grabeskirche befindlichen Omar-Moschee.[197] Da der französische Vorschlag zugunsten der Franziskaner weder dem amtierenden Gouverneur Jerusalems noch dem griechischen Patriarchen gefiel, sollten die Behörden in Istanbul ihre bereits getroffene Entscheidung überdenken.

Um nachzuvollziehen, wie es dazu kam, dass dieses international beachtete Ereignis zum Auslöser für die Einrichtung der so erfolgreichen Modellbauwerkstatt im *House of Industry* wurde, ist der vorangehende und bereits Jahrzehnte dauernde Streit um die Erneuerung der baufälligen Kuppel über der Rotunde von gewisser Bedeutung. Der bekannte Palästinaforscher Titus Tobler erwähnte in seiner 1870 erschienenen Abhandlung *Der grosse Streit der Lateiner mit den Griechen in Palästina* ein Treffen in der Grabeskirche, welches die Begutachtung der maroden Kuppel zwecks ihrer bereits seit längerem geplanten, aber aufgrund der fortwährenden Uneinigkeit der rivalisierenden christlichen Konfessionen bisher nicht ausgeführten Sanierung zum Inhalt hatte:

> *„In folge eines kaiserlichen auftrages begab sich am 2. merz 1862 Sureja pascha, begleitet von den muselmänischen pförtnern und zwei sachverständigern männern, einem türkisch-mohammedanischen genieoffizier und einem protestanten, dem würtemberger Konrad Schick, in die grabkirche zum zwecke einer unparteiischen untersuchung des den einsturz drohenden doms, welche in gegenwart des griechischen patriarchen, des den lateinischen patriarchen vertretenden kanzlers, des custos der franziskaner im h. Lande und des procurators für den armenischen patriarchen statt hatte."*[198]

Conrad Schicks Anwesenheit bei der baulichen Prüfung im Gefolge des Gouverneurs ist bemerkenswert. Bereits in den Jahren zuvor hatte er sich der Leiter des *House of Industry* einen Ruf als versierter Handwerker erarbeitet. 1857 wurde er zum Architekten und Generalkustos der Liegenschaften der anglikanischen Mission ernannt[199] und von der Jerusalemer Gesellschaft als kompetenter Fachmann angesehen. Seine Erfahrungen im Aufmaß von Gebäuden sowie sein handwerkliches Geschick, die daraus resultierenden Pläne in ein maßstäbliches Modell umzusetzen, dürfte am Ende der ausschlaggebende

---

[196] *Allgemeine Zeitung* (1862a), 2695; Tobler (1870), S. 79
[197] Küchler (2007), S. 482
[198] Tobler (1870), S. 78
[199] Gidney (1908), S. 608; Minute book of the Jerusalem Committee (1836–1858), S. 62

Grund gewesen sein, ihn in die Lösung der verfahrenen Situation um die *Chanqah* einzubeziehen und so wurde beschlossen, *„… ein Modell des Streitobjects an die oberstrichterliche Behörde nach Konstantinopel zu entsenden."*[200] Schicks technische Umsetzung in ein korrektes Modell, dessen farbige Ausgestaltung zudem hervorhob, welcher Partei welche Gebäude und Gebäudeteile zuzurechnen seien, stieß auf breite Zustimmung und dem Wunsch nach einem umfassenden Modell des verwirrenden Gebäudeensembles:

> *„Als der griechische Patriarch zu Jerusalem von diesem Modell hörte, stieg in ihm auch ein Modellverlangen auf, und er glaubte die Gelegenheit wahrnehmen zu sollen für sich von demselben deutschen Künstler ein Modell der ganzen Grabkirche mit allen anstoßenden Gebäulichkeiten verfertigen zu lassen."*[201]

Somit entstand direkt auf das ursprüngliche Modell der *Herberge Saladins* folgend eine ganze Reihe von Modellen der gesamten Grabeskirche. Sie trugen dazu bei, die in vielen Bereichen umstrittenen Besitzverhältnisse der einzelnen Konfessionen eindeutig darzustellen und untereinander, wie auch gegenüber den osmanischen Behörden anzusprechen und zu klären. Um die baulichen Anlagen detailgetreu nachbilden zu können *„…, sind dem Techniker auch die sonst gänzlich unzugänglichen Bereiche geöffnet worden."*[202] Bis 1863 entstanden nachweislich fünf umfassende Modelle der Grabeskirche: für den griechischen Patriarchen,[203] für den König von Württemberg,[204] für das russische Palästina-Komitee,[205] für die *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews*[206] in England sowie ein weiteres, welches Schick im Buchladen der Mission nahe der Christ Church präsentierte.[207] Sie dürften nicht nur im Verkauf einigen Gewinn gebracht haben. Zusammen mit einem Modell der Stiftshütte reiste das Londoner Modell als Teil mehrerer Palästina-Ausstellungen[208] viele Jahre durch Großbritannien, um dem interessierten Publikum eine Vorstellung von der heiligsten aller christlichen Kirchen zu vermitteln. Nur dieses eine Exemplar scheint erhaltenen geblieben zu sein und befindet sich heute in den Räumen des *Christ Church Heritage Museum* in Jerusalem.

---

[200] Wolff (1863), S. 1074
[201] ebd.
[202] ebd.
[203] Schick (1863). S. 1
[204] Wolff (1864), 4871
[205] Schick (1863), S. 2
[206] Schick (1865), S. 4
[207] Baedeker (1876), S. 191
[208] London Society for Promoting Christianity amongst the Jews (1892), S. 8

Das Modell der Chanqah von 1862

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:100
Abmessungen:	unbekannt, geschätzt ca. 57 x 47 x 25 cm (ohne Minarett)
Entstehungszeit:	Februar bis April 1862
Auftraggeber:	Sureyya Pascha, Gouverneur von Jerusalem
Kosten:	unbekannt
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt (letzter bekannter Standort: Istanbul)

Am Anfang dieser Serie von Modellen, die Conrad Schick in ganz Europa bekannt machen sollten und ihm seine ersten Auszeichnungen einbrachten, stand das Modell der *al-Chanqah as-Salahiyya Moschee*. Nachdem bereits im März 1862 vom Streitfall um die sogenannte *Herberge Saladins* berichtet wurde,[209] findet sich die erste Erwähnung eines anschaulichen Modells der Gebäudestruktur zur Lösung des Problems in der *Allgemeinen Zeitung* vom 11. Juni 1862:

> *„Von der El-Chankeh (dem Hospize Saladins), dem Gebäudekomplex welcher vor einiger Zeit den Lateinern zur Entschädigung für in Damascus erlittene Verluste von Konstantinopel aus vorläufig zugesichert worden war, hat, da ein ernster Widerstand, zumal von Seiten der Griechen, gegen diesen Besitzwechsel erhoben wurde, der Pascha durch geschickte und fleißige deutsche Hände ein Modell verfertigen lassen, um der höchsten richterlichen Behörde in Stambul ein tüchtiges Beweismittel vorlegen zu können."*[210]

Offenbar war es dem amtierenden Jerusalemer Gouverneur Surayya Pascha dann doch nicht so eilig, das Modell umgehend nach Istanbul zu senden, denn im Herbst gleichen Jahres befand es sich noch immer in Jerusalem.

> *„Das Modell der Chankeh, des ehemaligen Hospizes ‚Saladin,' an der Grabkirche, welches dieser Pascha durch geschickte deutsche Hände hat verfertigen lassen, um es der höchsten richterlichen Behörde in Konstantinopel als ein Beweismittel vorzulegen […] steht noch hier im Serai, d. i. der Paschawohnung."*[211]

Von Titus Tobler wissen wir, dass das Modell schließlich nach Istanbul gelangte. Während er die Qualität eines der großen Modelle der Grabeskirche lobte, welches er während seiner letzten Palästinareise im Jahr 1865 besichtigte, erwähnte er auch das kleinere Vorgängermodell: *„Der patriarch beeilte sich, mit dem grossen modell nach Konstantinopel abzureisen; das ursprüngliche, vom pascha zurückgehalten, wurde,*

---

[209] *Allgemeine Zeitung* (1862b), S. 1291
[210] *Allgemeine Zeitung* (1862a), S. 2695
[211] *Allgemeine Zeitung* (1862c), S. 4158

wahrscheinlich nicht ohne absicht, erst später nachgeliefert."[212] Kürzlich in St. Petersburg aufgefundene Notizen Conrad Schicks bestätigen die späte Lieferung nach Istanbul. Bemerkenswert ist seine genaue Angabe der Herstellungszeit des Modells.

> *„Diesem Wunsche ist C. Schick entgegen gekommen u. hat am 18 Febr 1862 die Arbeit angefangen und gegen Ende April gedachten Jahres das verlangte Modell fertig abgeliefert. Seine Excellence drückten Ihre volle Zufriedenheit darüber aus, und stellte das Modell öffentlich im Divan (Gerichtshalle) aus um begutachtet zu werden, und sollte dann an die Hohe Pforte nach Constantinopel geschickt werden, was auch später geschehen ist."*[213]

Über den weiteren Verbleib dieses Modells ist leider nichts bekannt. Auch seine letzte Erwähnung am 6. März 1863 lässt keine eindeutigen Schlüsse zu, denn es wurde nur noch beiläufig im Zusammenhang mit den nun folgenden großen Modellen der Grabeskirche erwähnt.[214] Versuche, mit türkischen Archiven und Forschenden in Verbindung zu treten, um am Bosporus eventuell erhaltene Dokumente zu erschließen, blieben leider erfolglos.

Abmessungen und Beschreibung des Modells

Eine nicht unerhebliche Information wissen wir von Schick selbst, als er erwähnte, dass dieses Modell auch das untere Geschoss des Franziskanerkonvents zeigte, welches sich bis unter die *Chanqah* erstreckt.

> *„Seine Excellence Surjaiah Pasha, Gouverneur von Jerusalem und Palästina, hat sich an Herr Schick mit dem Wunsche gewendet, er möge für ihn (den Pascha) ein Modell von dem sogenannten Chankeh Anwesen genau nach den Maßen und richtig in allen Details anfertigen und daran zugleich zu zeigen, wie dieses Chankeh Anwesen mit dem Christentempel, der Kirche des hl. Grabes verbunden ist, und zum Theil über derselben liegt."*[215]

Weitere Informationen über die Größe und das Aussehen des Modells lassen sich anhand der wenigen originären Quellen nur vermuten, da es nur Monate nach seiner Entstehung in den Schatten seiner größeren Geschwister entschwand. Viele Jahre später beschrieb es Conrad Schick im *Palestine Exploration Quarterly* vom 1888:

> *„An order, therefore, came to Jerusalem, that the Governor should not only report at full length on the matter, but should also send exact drawings, or a model of the subject, and it came to pass, that I had to make this requested Model of the Khankeh, and its connection with the Church of the Holy Sepulchre.* It was *done in wood, and the scale of 1/100, and when finished, a document had to be drawn up signed by all the Patriarchs interested in the question, to state that the model was*

[212] Tobler (1870), S. 85
[213] Schick (1863), S. 1
[214] Wolff (1863), S. 1074
[215] Schick (1863), S. 1

an exact one. In different colours the different proprietorships of all the parts were marked. The model, by the high assembly summoned before the Governor, was found correct, but, as only one side of the Church of the Holy Sepulchre was represented by it, that in which the Roman Catholics have their share, the Greek Patriarch found that the model was too much in favor of this party, and demanded that the other side, belonging to the Greeks, should also be shown."[216]

Um sich ein ungefähres Bild vom Modell der *Chanqah* machen zu können, hilft ein Blick auf Schicks *Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung* von 1885 sowie auf eine zeitgenössische Fotografie eines späteren Modells der Grabeskirche. Im nordwestlichen Bereich des Gebäudekomplexes ist der türkischen Besitz der *Chanqah* zu erkennen: eine Anzahl von Räumen, hier mit grüner Farbe unterlegt, welche sich an drei Seiten um einen Innenhof ordnen. Südlich davon zeigt der violett markierte Bereich den Besitz der Franziskaner und noch etwas weiter den türkis schraffierten Besitz der Griechen.

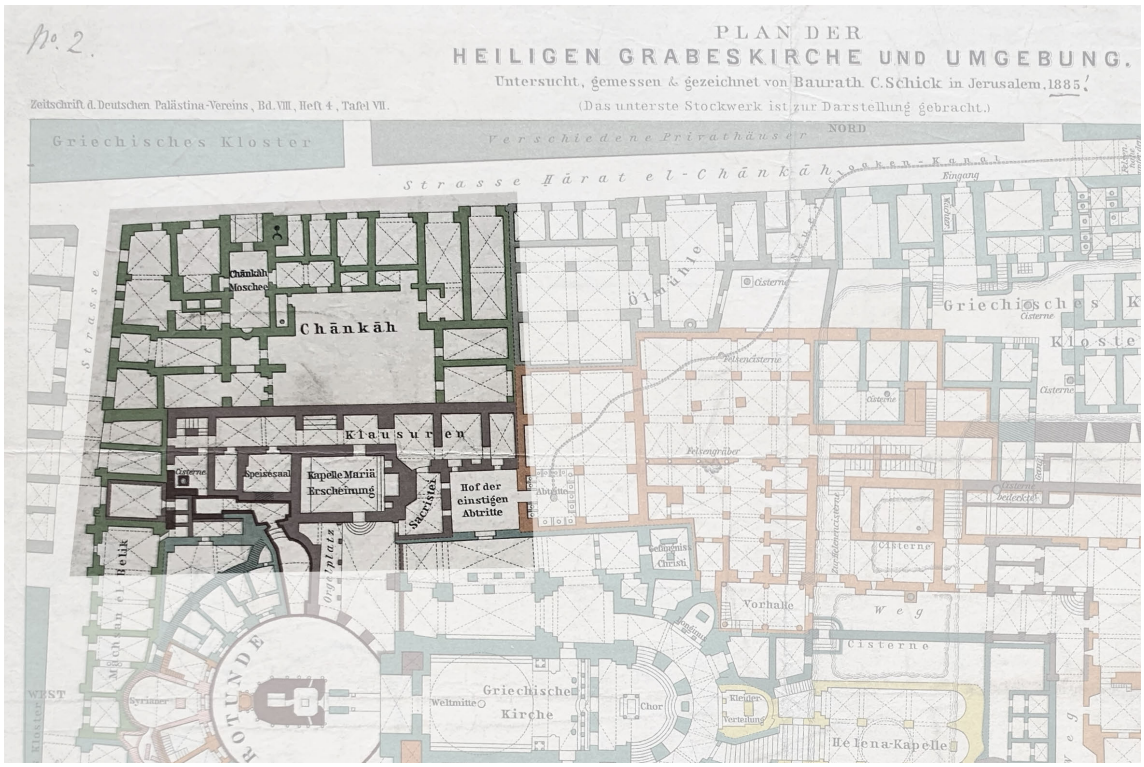


Abb. 55: Ausschnitt mit Hervorhebung des vermuteten Modellbereichs, im nördlichen Bereich die *Chanqah* (grün) und südlich angrenzend der römisch-katholischen Besitz der Franziskaner (violett) und Teilen des griechischen Besitzes (türkis), *Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung* von 1885, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *PEF/SCHICK/204*

Da keine der Quellen die Besitzverhältnisse weiterer Konfessionen erwähnte, ist davon auszugehen, dass das Modell neben der *Chanqah* selbst lediglich den nordöstlichen Teil der Grabeskirche im Bereich der römisch-katholischen Räumlichkeiten sowie einen kleinen Teil der angrenzenden griechischen Besitztümer beinhaltete. Die eifersüchtige

[216] Schick (1888b), S. 17

Reaktion des griechischen Patriarchen, welcher daraufhin ein umfassendes Modell der Grabeskirche in Auftrag gab, dürfte diese Annahme bestätigen. Dass im Modell auch die Kuppel der Rotunda zumindest partiell dargestellt wurde, wäre mit Sicherheit bedeutend genug gewesen, um erwähnt worden zu sein. Ebenso verhielte es sich mit der östlich anschließenden Ölmühle sowie des ebenfalls dort angrenzenden koptischen Besitzes. Da Schick lediglich den Maßstab 1:100 angab, sich jedoch nicht klar zu den dargestellten Räumlichkeiten äußerte, bleibt nur ein Schätzung zur Größe des Modells. Als Anhaltspunkt kann das 1870 erstellte *Modello del Convento dei PP. Francescani* im Maßstab 1:96 dienen, welches sowohl den Franziskanerkonvent als auch einen Teil der *Chanqah* abbildet. Eine Erweiterung dieses Modell bis zur nördlich angrenzenden Straße *Harat el-Chanqah* ergäbe im Maßstab 1:100 eine Grundfläche von ungefähr 57 mal 47 Zentimeter. Wie Schick in seinen in St. Petersburg aufgefundenen Notizen zu den Modellen der Grabeskirche erwähnte, zeigte das Modell der *Chanqah* auch das untere Geschoss des Franziskanerkonvents, welches sich ein gutes Stück weit unter den Innenhof der darüber liegenden Moschee erstreckt.[217] Damit dürfte die Höhe des Modells mindestens 25 Zentimeter ohne das mindestens noch einmal so hohe Minarett betragen haben.

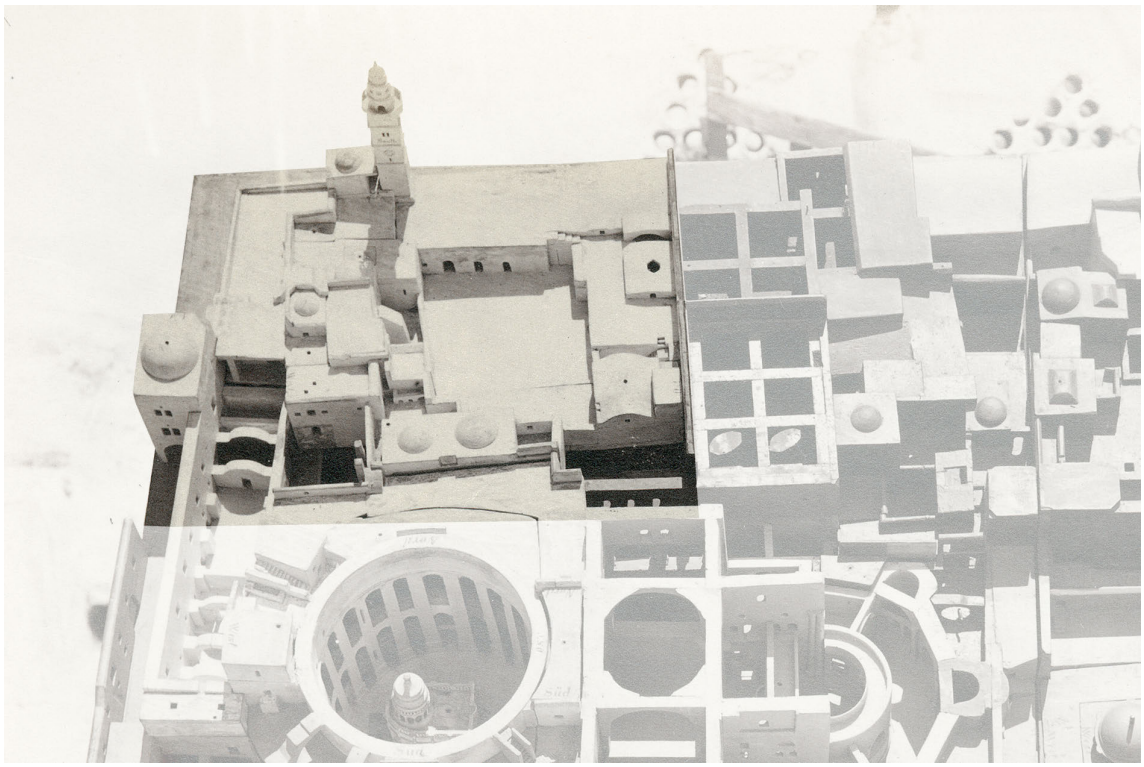


Abb. 56: Modellbereich der *Chanqah*, Ausschnitt eines Fotos von Henry Phillips vom Modell der Grabeskirche, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF P.925*

Das Modell der *Chanqah* wurde nach Schicks eigenen Angaben aus Holz gefertigt und entsprechend der jeweiligen Eigentumsverhältnisse farbig mit Ölfarbe koloriert. Die

[217] Schick (1863), S. 2

Farben dürften analog zu den anderen Modellen der Grabeskirche gewählt worden sein:

weiß:	türkischer Besitz
rot:	Franziskaner (Lateiner),
Türkis:	Griechen, eventuell auch
Grün:	angrenzender koptischer Besitz.

Ein weiteres Indiz für diese erste Farbwahl ist die Verwendung der drei Grundfarben für die christlichen Konfessionen sowie des weißen Farbtons für die *neutrale* Position der herrschenden muslimischen Dynastie.

Die Modelle der Grabeskirche und ihrer Umgebung von 1862–1864

Material:	Holz, Ölfarbe, lateinische Kapitalbuchstaben, Zahlen
Maßstab:	1:96 bzw. ⅛ Zoll zu 1 Fuß (engl.)
Abmessungen:	175 x 132 cm bzw. 5¾ x 4⅓ engl. Fuß, in zwei Teilen
Entstehungszeit:	1862–1864, 5 nachgewiesene Modelle
Auftraggeber:	Griechischer Patriarch, russisches Palästina-Komitee, König von Württemberg, *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews*, ein weiteres in Jerusalem, nicht nachgewiesen: Kiamil Pascha
Kosten:	£69 (Londoner Modell), 1.000 Florin (Stuttgarter Modell)
Zustand:	ein Modell erhalten, restauriert
Standort:	das erhaltene Exemplar befindet sich im Besitz des *Christ Church Heritage Museum Jerusalem*

In den Jahren 1862 bis 1864 wurden in der Werkstatt des *House of Industry* mindestens fünf große, farbige Modelle der Grabeskirche angefertigt. Sie sind mehr oder weniger identisch, Unterschiede im Detail konnten auf den wenigen überlieferten Fotografien untereinander sowie im Vergleich mit dem einzigen heute noch bekannten und zugänglichen Modell nur in geringem Maße ausgemacht werden. Allerdings berichtete Schicks selbst, dass das Modell für das russische Palästina-Komitee detaillierter ausgeführt wurde. Es ist also möglich, dass die darauf folgenden beiden Modelle den höheren Grad der Detaillierung fortsetzten. Um einen besseren Überblick zu erhalten ist es daher sinnvoll, die Modelle in ihrer chronologischen Reihenfolge zu behandeln.

Das Modell für den griechischen Patriarchen

Obwohl das im Frühjahr 1862 gefertigte Modell der *Chanqah* von den streitenden Parteien für korrekt befunden wurde und vom Gouverneur nach Istanbul gesendet werden sollte, fühlte sich der griechische Patriarch Kyrillos II. unterrepräsentiert, da es nur einen Teil der Besitztümer der Griechen zeigte. Conrad Schick erinnerte sich später in einem Artikel im *Palestine Exploration Quarterly* von 1888 an diesen Moment:

> *„The model, by the high assembly summoned before the Governor, was found correct, but, as only one side of the Church of the Holy Sepulchre was represented by it, that in which the Roman Catholics have their share, the Greek Patriarch found that the model was too much in favor of this party, and demanded that the other side, belonging to the Greeks, should also be shown. In consequence, a new and larger model was made, comprehending the whole church, and all connections round about it, with the streets.*[218]"

Das Verlangen des griechischen Patriarchen schien ein neues Betätigungsfeld für die

[218] Schick (1888b), S. 17

Holzwerkstatt des *House of Industry* aufzutun und Schick nutzte die Gelegenheit, gleich mehrere Modelle innerhalb kürzester Zeit unter die Leute zu bringen. Die *Allgemeine Zeitung*, die diese Angelegenheit seinerzeit mit großem Interesse verfolgte, berichtete am 8. September 1862 von dem neuen Modell:

> *„In derselben Werkstätte ist gegenwärtig ein zweites, von dem griechischen Patriarchen bestelltes, Modell dieses merkwürdigen Gebäudecomplexes in Arbeit, das noch interessanter werden wird, indem bei demselben auch die ganze Grabkirche mit Umgebung, nach allen vier Seiten hin, bis an die Gassen Berücksichtigung finden soll. Die deutschen Künstler beabsichtigen zu gleicher Zeit auf Vorrath ein weiteres Exemplar anzufertigen."*[219]

Den kürzlich in St. Petersburg aufgefundenen Notizen Conrad Schicks ist zu entnehmen, dass der russlanddeutsche Architekt Martin Iwanowitsch Eppinger an der Vermittlung des Auftrags für den griechischen Patriarchen beteiligt war. Eppinger hatte bereits den sogenannten *Russenbau* außerhalb der Altstadt geplant, war dann an der Erneuerung der Kuppel über der Rotunda und später auch an der Planung des Alexanderhofs beteiligt. Im Folgenden notierte Schick präzise Angaben zur Entstehungszeit des ersten großen Modells der Grabeskirche:

> *„Nachdem die gegenseitigen Bedingungen gemacht waren fing Herr Schick am 21 May 1862 die Arbeit an u. hatte daran so viele Mühe, dass dasselbe erst am 21 Octbr gleichen Jahres fertig dem Herrn Patriarchen übergeben werden konnte, also 5 volle Monate Zeit brauchte. Es war bedungen das Modell soll alle Räumlichkeiten genau nach dem Maaß und den verschiedenen Eigenthumsrechten enthalten, aber ohne alle Verzierungen."*[220]

Titus Tobler bestätigte den Transport des Modells nach Istanbul durch den griechischen Patriarchen höchstpersönlich und lobte seine Qualität als ein *„… mit fleiss und treue aus holz verfertigtes stück arbeit von bleibendem werthe."*[221] Im Oktober 1864 berichtete schließlich der Rottweiler Pfarrer und Orientalist Philipp Wolff in der *Allgemeinen Zeitung* von inzwischen fünf Modellen. Den Verbleib aller fünf großen Modelle der Grabeskirche gab er wie folgt an:

> *„Das erste ist durch den griechischen Patriarchen von Jerusalem nach Konstantinopel gekommen; das andere ist das Stuttgarter Exemplar;* das dritte wurde für den Kaiser von Rußland gemacht; das vierte ist in London ausgestellt; das fünfte ist noch ohne Herrn. Rottweil, Dr. Ph. Wolff"*
>
> **) Von diesem ist neuerdings durch Brandseph eine sehr gelungene photographische Nachbildung für Stereoskopen gemacht worden."*[222]

---

[219] *Allgemeine Zeitung* (1862c), S. 4158
[220] Schick (1863), S. 2
[221] Tobler (1870), S. 85
[222] Wolff (1864), S. 4871

Das Stuttgarter Modell

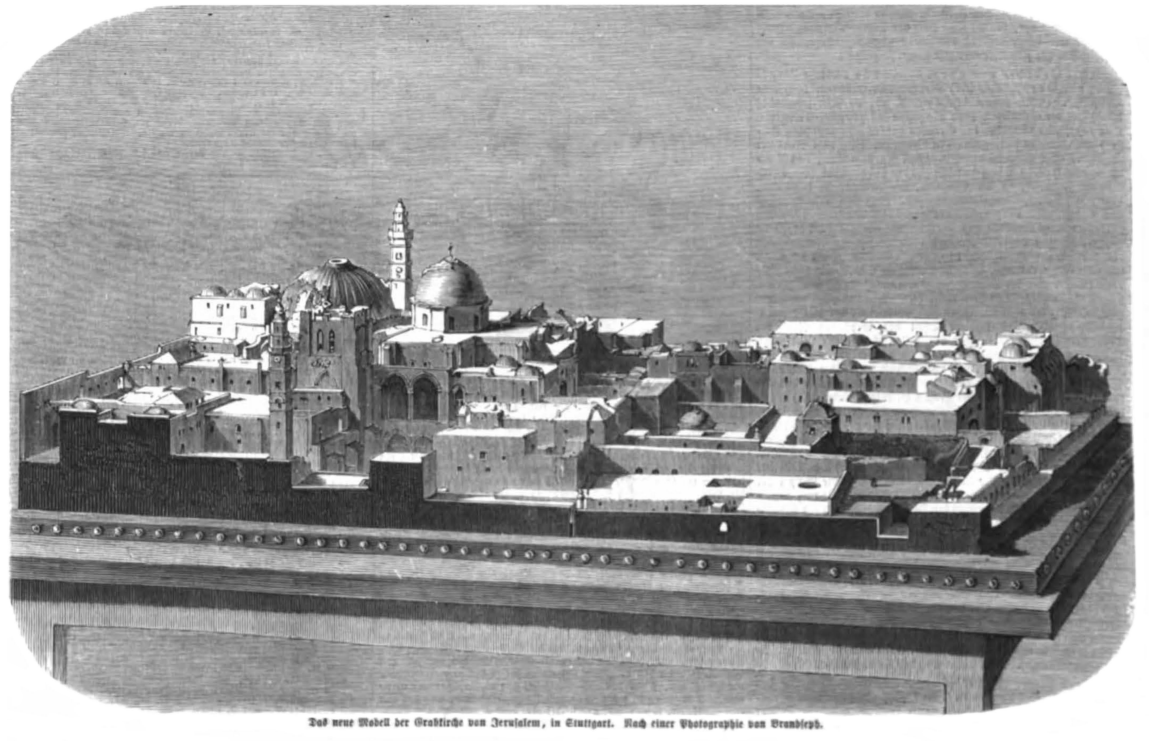


Abb. 57: Lithographie nach einem Foto *Brandsephs* vom Modell der Grabeskirche in Stuttgart, *Illustrirte Zeitung Nr. 1037 vom 16. Mai 1863*

Wie bereits im September in der *Allgemeinen Zeitung* hervorgehoben, traf Schick bereits während der Herstellung des Modells für den griechischen Patriarchen Vorbereitungen für ein zweites, identisches Modell: *„Schon während der Arbeit hatte Hr. Schick den guten Gedanken, jedes einzelne Stück doppelt zu machen, und so war es Hr. Schick möglich ein zweites mit leichterer Mühe zusammen zu setzen."*[223] Die Entstehung des zweiten Modells und seine Reise nach Stuttgart sind durch mehrere Artikel in der Augsburger Allgemeinen Zeitung und eine Sammlung von Briefen im Stuttgarter Hauptstaatsarchiv sehr gut dokumentiert. Philipp Wolff, der Palästina mehrfach bereiste und einige Werke darüber verfasste, war sehr daran interessiert, ein Modell der Grabeskirche auch in Deutschland ausgestellt zu wissen. Bereits im September 1862 wurde seine Hilfe zur Vermittlung in der Allgemeinen Zeitung angeboten:

> *„Hier wäre Gelegenheit gegeben für eine deutsche Universitäts- oder eine andere bedeutende Stadt eine wichtige Acquisition zu machen; denn an diesem großen und gründlichen Modell, auf welchem auch die Besitzrechte der verschiedenen Confessionen eingetragen werden, könnte man ganz andere, viel eingehendere Studien machen als an den bisherigen Vorlagen, wie z. B. dem zwar sorgfältigen und zierlichen, aber zu kleinen Modell auf der Universitätsbibliothek zu München.*

[223] Schick (1863), S. 2

Es handelt sich hier freilich um eine Ausgabe von mindestens 1000 fl."[224]

Bereits am nächsten Tag ließ Wilhelm I., König von Württemberg, Pfarrer Wolff ausrichten, dass er das besagte zweite Exemplar zu erwerben wünsche. Am 17. Dezember 1862 verließ das Modell unter Zuhilfenahme der Spedition C. F. Spittler Jerusalem über Jaffa und Triest in Richtung Stuttgart, wo es am 10. Februar 1863 eintraf[225] und in der Königlichen Privatbibliothek ausgestellt wurde.[226] Diese ging später in die Königliche Öffentliche Bibliothek über und wurde bei einem Luftangriff in der Nacht zum 13. September 1944 fast vollständig zerstört. Es gilt als sicher, dass das Modell ein Opfer des Brandes wurde.

Der im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart erhaltene Schriftverkehr zum Privatvermögen des Königs enthält neben organisatorischen Details zu Kauf und Transport des Modells auch Schreiben zur Verleihung der *großen goldenen Medaille für Kunst* an Conrad Schick. Ein Dankschreiben Conrad Schicks ist an den König persönlich adressiert:

> *„Ew. Königl. Majestät haben allergnädigst geneigt, mir die große Medaille für Kunst zu verleihen. Dieses Zeichen Königlicher Huld hat mich tief gerührt und mit innigem Dank, sowohl gegen Ew. Majestät als gegen den Allerhöchsten erfüllt, durch dessen wunderbare Leitung es mir möglich geworden ist ein Modell von der Grabkirche mit allen Umgebungen zu verfertigen, das bleibenden historischen Werth haben dürfte."*[227]

In der Augsburger *Allgemeinen Zeitung* vom 6. März 1863 wurde das Modell schließlich vorgestellt und beschrieben. Die Leipziger *Illustrirte Zeitung* ging noch etwas weiter ins Detail und nannte auch die an der Herstellung beteiligten Mitarbeiter Schicks:

> *„Es möge noch beigefügt werden, wer außer C. Schick an dem Modelle gearbeitet hat. Es sind folgende Dreher, Tischler, Maler: H. Baier aus Plietzhausen bei Tübingen; H. Höschele aus Oßweil bei Ludwigsburg; Demetrius Gelaschoff aus Bessarabien; Anton Potros und Zacharias Potros, eingeborene Lateiner aus Jerusalem, und der Proselyt Moses aus Bukarest."*[228]

Das Modell für das russische Palästina-Komitee

Die erst kürzlich von Alla Nagorsky im Archiv der Außenpolitik des Russischen Reichs in St. Petersburg erschlossene umfangreiche Sammlung von Dokumenten über die Bestellung und den Transport eines Modells der Grabeskirche für das russische *Palästina-Komitee* bringt neues Licht in den seinerzeit nur beiläufig erwähnten Auftrag. Das Komitee bestand aus einem engen Kreis hochrangiger Beamter und Mitgliedern der

---

[224] *Allgemeine Zeitung* (1862c), S. 4158
[225] Wolff (1863), S. 1074
[226] Wolff (1864), S. 4871
[227] Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: E 14 Bü 21, 4
[228] *Illustrierte Zeitung* (1863), S. 338

Romanov-Dynastie.[229] Den bisher von Alla Nagorsky und Mitia Frumin erschlossenen Dokumenten folgend, übermittelte Martin Eppinger bereits im Mai 1862 seine Eindrücke vom Modell der *Chanqah* nach St. Petersburg und im September informierte Boris Pawlowitsch Mansurow das *Komitee* über das neue Modell der Grabeskirche für den griechischen Patriarchen. Im Oktober erhielt Eppinger den Auftrag, ein weiteres Modell der Grabeskirche zu bestellen.[230] So kam es noch während der Zusammenstellung des Modells für den König von Württemberg zu einen weiteren, detaillierter auszuführenden Auftrag:

> *„Noch ehe gedachtes Modell fertig war bestellte am 15 Novbr (1862) Herr Architekt Eppinger auch ein Modell von gleicher Größe, bei welchem aber den Architektonischen Constructionen u. auch den Zierrathen etwas mehr Rechnung getragen werde, sowie ferner daß dasselbe auch die Helena Cisterne in sich schließen solle. Dies machte nöthig, daß vieles anders eingerichtet werden musste u. daher in vieler Beziehung frei zu bearbeiten war, immerhin aber das für Stuttgart bestimmte Modell von großem Nutzen zur leichteren Bearbeitung des Neuen war, welches nun auch fertig ist."*[231]

Den Petersburger Dokumenten zufolge wurde das Modell im April 1863 fertiggestellt und zusammen mit einer sehr detaillierten Beschreibung sowie Anweisungen zum korrekten Aufbau nach Jaffa versandt. Dort wurde es auf einem ROPiT-Dampfer nach Odessa verschifft. Weiter ging es auf dem Landweg nach St. Petersburg, wo das Modell schließlich im Dezember eintraf und im Januar 1864 dem Zaren Alexander II. präsentiert wurde. Im Juni wurde es in die Modellwerkstatt der russischen Ostseeflotte nach Cronstadt gebracht, um drei Kopien anfertigen zu lassen: eine exakte Kopie im gleichen Maßstab sowie zwei kleinere für die russischen Botschaften in Paris und Konstantinopel, welche im November und Dezember dort eintrafen.[232] Die Kopie im Originalmaßstab sollte in der Asiatischen Abteilung des russischen Außenministeriums verbleiben, Schicks Original wurde im Moskauer Rumjanzew-Museum ausgestellt und nach der Revolution von 1917 in die Waffenkammer des Kremls überstellt.[233] Bis heute ist nicht bekannt, ob auch nur eines der Modelle erhalten geblieben ist, und wenn ja, wo es zu finden wäre.[234]

Das Londoner Modell

Auf das Modell in London verwies Schick selbst in seiner *Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem*. Demnach wurde es 1864 an das *London Society's House* gesendet.[235] Das *Minute Book* des *General Committee* in London

[229] Frumin und Nagorsky (2022b)
[230] Frumin und Nagorsky (2022a)
[231] Schick (1863), S. 2
[232] Frumin und Nagorsky (2022a)
[233] Vakh (2023), S. 90
[234] Frumin und Nagorsky (2022b)
[235] Schick (1865), S. 4

vom 6. Juli 1864, Minute 949, bestätigt diese Information und hält weiter fest, dass die Gesamtkosten des Modells durch den Transport nach England auf £69 gestiegen seien und diese komplett auf Miss Cooks *Fund for Inquiring Jews* gebucht werden sollten.[236]

Der *Catalogue of Models & Curiosities, and Accessories to Jewish Worship* der *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews (LJS)* vom Oktober 1892 belegt, dass das Londoner Modell viele Jahrzehnte den Zwecken der Mission diente:

> *"The Model was originally made in 1864, [...]. It was made by inmates of the House of Industry Jerusalem, under the direction and from the measurements of Mr. C. Schick, then Superintendent of that Institution. Three copies of the Model were made under Mr. Schick's superintendence – one for the Greek Patriarch another for the Russians, and a third for the London Society for Promoting Christianity amongst the Jews."*[237]

Nach seinen Reisen durch Großbritannien verbrachte das Modell viele Jahre auf dem Dachboden der *Church's Ministry amongst the Jews* in St. Alban (der Nachfolgeorganisation der *LJS*) und wurde schließlich 1987 von Kelvin Crombie wiederentdeckt und nach Jerusalem ins Museum der Christ Church in Jerusalem gebracht.

Das Jerusalemer Modell

Im Minute Book des *General Committee* der *London Society* wurde am 2. Dezember 1864 in Minute 1099 bestimmt, Schick könne ein noch noch nicht fertiggestelltes Modell der Grabeskirche gegen Erstattung der Kosten für Material und Arbeit für seine eigenen Zwecke nutzen:

> *„With reference to letter from Mr. C. Schick Nov 31. Resolved - That Mr Schick have the option of appropriating to his own use the unfinished duplicate of the Model of the Church of the Sepulchre at Jerusalem on his reimbursing the institution the cost of materials and labour expended thereon."*[238]

Es ist nicht bekannt, ob Schick das ihm überlassene Modell noch im Laufe des Jahres vollendete. Im Mai 1867 wurde das fertige Modell von Sergeant Henry Phillips, der in der Truppe um Charles Warren während des *Survey of Western Palestine* für die fotografischen Aufnahmen zuständig war,[239] auf einer Jerusalemer Dachterrasse fotografiert.

---

[236] Minute book of the General Committee (1862–1868), Minute 949, Jul 6. 1864
[237] London Society for Promoting Christianity amongst the Jews (1892), S. 8
[238] Minute book of the General Committee (1862–1868), Minute 1099, Dec 2.1864
[239] Goren und Rubin (1996), S. 109

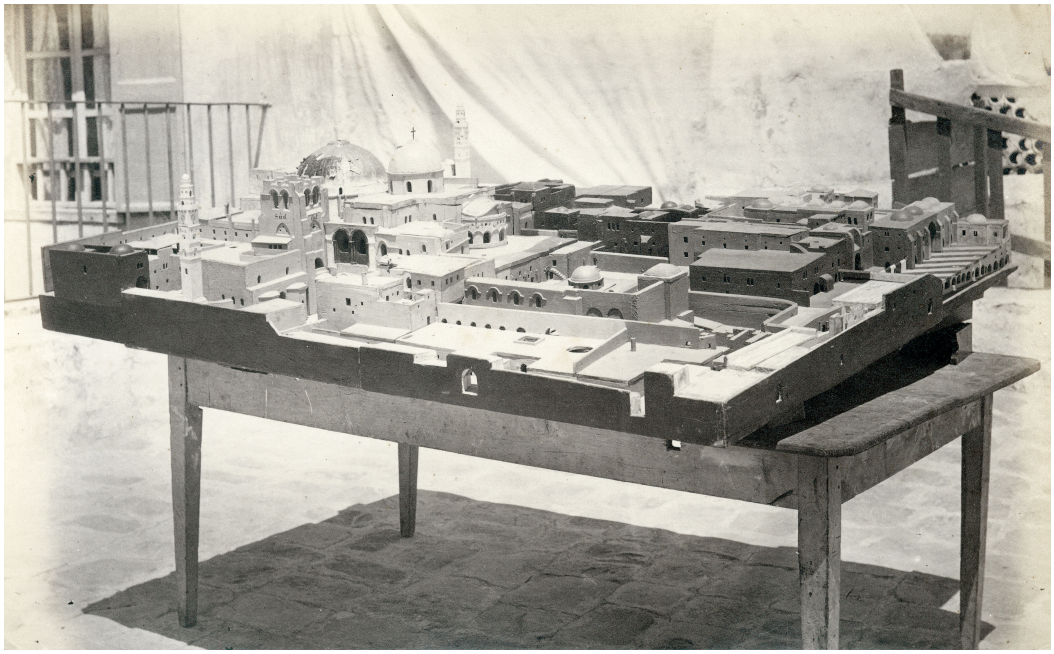


Abb. 58: Foto des Jerusalemer Modells der Grabeskirche von Henry Phillips, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *P.922*

Im Hintergrund der Dachterrasse sind ein höheres Geschoss mit Fenster, ein Tuch und eine für die Altstadt Jerusalems typische Attika mit in ihren in dreieckigen Mustern geschichteten Lüfterziegeln zu erkennen. Schicks Tochter Anna erinnerte sich, dass ihr Vater auf dem Dach des *House of Industry* ein *„sehr geräumiges Zimmer"* mit Blick auf das mohammedanische Viertel hatte bauen lassen.[240] Es ist gut möglich, dass die beiden Fotos auf eben diesem Gebäude in der Nähe des Damaskustors aufgenommen wurden.

[240] Maerker, geb. Schick (1948), S. 2

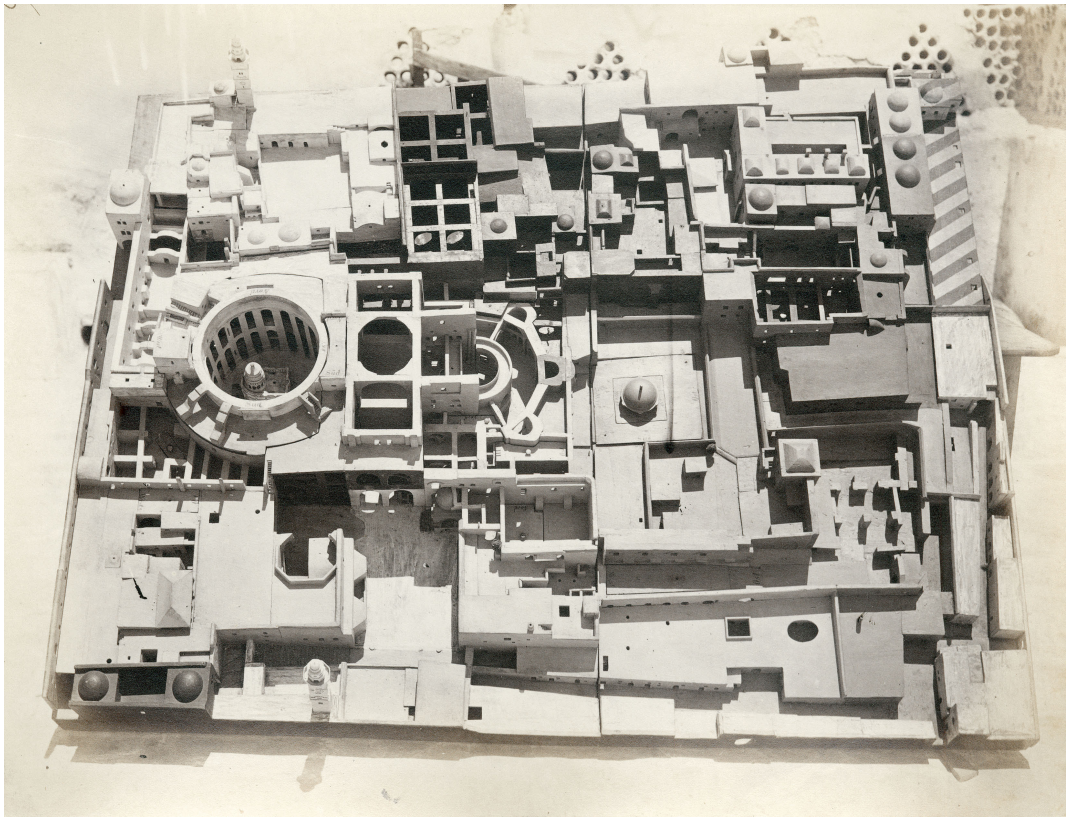


Abb. 59: Foto des Jerusalemer Modells der Grabeskirche von Henry Phillips, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *P.925*

Der erste *Baedeker* von 1876 empfahl die Besichtigung *„des großen Modells der Grabeskirche, ausgeführt von Hr. Schick, […] welches im angrenzenden Buchladen von Bischof Gobats Residenz“* ausgestellt wurde.[241] Mit dieser letzten Erwähnung verliert sich die Spur des Jerusalemer Modells.

Ein sechstes Modell?

Die Geschichte eines möglichen weiteren Exemplars ist ein wenig verwirrend und in ihren Zusammenhängen nicht schlüssig. Sowohl Haim Goren und Rehav Rubin[242] als auch Shimon Gibson[243] beziehen sich auf eine Erwähnung des Modells in den Memoiren von Elizabeth Anne Finn, der Ehefrau des englischen Konsuls in Jerusalem. Ihre 1913 im Alter von 88 Jahren einer Sekretärin diktierten Erinnerungen sind im Allgemeinen gut nachzuvollziehen und zeitlich größtenteils korrekt eingeordnet. Daher bestehen gewisse Zweifel an der Vermutung eines weiteren Modells, da Finn das Ereignis in den frühen Dezember 1856 legte und es mit Kıbrıslı Kâmil Pascha[244] (1826–1913), auch bekannt als *Kiamil Pascha der Zyprer*, verband.

---

[241] Goren und Rubin (1996), S. 110; vgl. auch Baedeker (1876), S. 191
[242] Goren und Rubin (1996), S. 107
[243] Gibson (2000), S. 116
[244] zur Zeit der Entstehung der Modelle der Grabeskirche amtierte Sureyya Pasha als Gouverneur von Jerusalem; vgl. Tobler (1870), S. 78

> *„Early in December Mr. Finn had to go to Gaza on business. While he was away the Pasha (Kiamil Pasha) sent word that a model, which he was having made for Queen Victoria, of the Church of the Holy Sepulchre, was finished, and that he wished to bring it to the Consulate to have it exhibited to the public and then packed and sent off. This, of course, could not be put off, and I had to receive His Excellency and his suite. The model was a really beautiful one, of which the maker, who was present, was very proud. Throughout the day many people came to see it, the Pasha remaining till all had gone. He then personally superintended the packing and it was dispatched for Jaffa. I have since seen that model at the South Kensington Museum."*[245]

Kıbrıslı Kâmil Pascha galt als großer Bewunderer des britischen Empire, nachdem er 1851 London besuchte und bis 1860 im Dienste von Muhammad Ali Pascha und später Abbas I. in Kairo wirkte.[246] Seine Verbundenheit mit dem späteren König Eduard VII. lässt zumindest vermuten, dass er den damaligen Kronprinzen auf seiner Orientreise im Frühjahr 1862[247] begleitet haben könnte. Die Finns lebten von 1846 bis Anfang Mai 1863 in Jerusalem und dürften wenigstens eines der großen Modelle der Grabeskirche noch vor Ort gesehen haben, zumal vor allem Elizabeth Ann Finn den jungen Conrad Schick bereits vor seinem Eintritt in das *House of Industry* förderte,[248] und auch in den folgenden Jahren eng mit ihm in Verbindung stand. Sollte Finns Erinnerungen sie also getrogen und das Ereignis statt im Dezember 1856 erst im Winter 1862/63 stattgefunden haben? Schick hatte Mitte Dezember 1862 das Stuttgarter Modell als identische Kopie des griechischen fertiggestellt und begann gleich darauf mit den Arbeiten am Modell für das russische Palästina-Komitee, welches im April 1863 seine lange Reise nach St. Petersburg antrat. Wenn das von Finn beschriebene Modell tatsächlich zur Familie der Modelle aus Schicks Werkstatt gehörte, muss es spätestens Ende April 1863, also noch während ihrer Anwesenheit präsentiert worden sein, da sie Jerusalem Anfang Mai endgültig verlies.[249] Somit bliebe nur der Schluss, dass es sich entweder um eine nicht dokumentierte 3. Kopie des ursprünglichen Modells für den griechischen Patriarchen oder um eine zeitgleich erstellte Kopie des komplexeren russischen Modells handelte. Das von ihr erwähnte *South Kensington Museum*, heute *Victoria and Albert Museum*, widmet sich seit seiner Gründung durch Prinz Albert der Kunst im Handwerk. Anfragen zu einem Modell der Grabeskirche ergaben bislang keine weiteren Informationen, lediglich ein 1918 geschenkter Abzug der der 1867 aufgenommen Fotografien von Henry Phillips ist in einer der Kollektionen des Museums zu finden.

---

[245] Finn (1929), S. 165
[246] Luke (1914), S. 129
[247] Finn (1929), S. 235
[248] ebd., S. 119
[249] ebd., S. 244

Abmessungen und Beschreibung des Modells

Die Modelle der Grabeskirche sind vollständig in Holz gearbeitet. Für die Herstellung der großen und kleineren Kuppeln dürfte eine 1862 von Schick persönlich aus Deutschland mitgebrachte Drechselbank gedient haben, deren Erwerb er als hilfreich zum Erlernen des Handwerks für die Schüler im *House of Industry* ansah.[250] Zum Verständnis der vielfältigen und ineinander verschachtelten Besitzverhältnisse wies er jeder Partei eine eigene Farbe zu. Viele der Dächer und Kuppeln, sogar ganze Baukörper wie die Rotunde sind abnehmbar, um die darunter liegenden Räumlichkeiten besser in Augenschein nehmen zu können. Dazu verwendete Schick wohl zum ersten Mal die für seine Modelle so charakteristischen Messingknöpfe, um das Abheben von flach oder versenkt angeordneten Bauteilen zu erleichtern. Während die umgebende Bebauung relativ unspektakulär als einfache Baukörper mit Fenstern, Kuppeln und vereinzelten Treppen ausgebildet wurde, zeigt sich der eigentliche Kirchenbau detailreicher ausgeführt. Fassadenschmuck wie umlaufende Gesimse, Gewände, Spitzbögen und Säulen wurden angedeutet, innen sind Baluster und die mit einem auf Säulen ruhenden und von Fenstern durchstoßenen Tympanon ausgebildete Ikonostase zwischen Katholikon und Chor zu sehen. Die abnehmbare Kuppel der Rotunde – mit einem breiten Riss bis hinauf zum Opaion – zeigt im Inneren die türkis lackierte Rippenstruktur des ursprünglich hölzernen Tragwerks. An ihrer Außenseite wurde die beschädigte Dachhaut geschickt nachgebildet, indem mehrere unterschiedlich dick aufgetragene braune Farbschichten partiell zum Reißen und Abblättern gebracht wurden. Es ist durchaus möglich, dass die braune Außenhaut der Kuppel ursprünglich in dem gleichen Rosenrot wie die römisch-katholischen Besitzanteile lackiert wurde, jedoch durch einen bewusst verursachten thermischen Alterungsprozess bräunlich verfärbt wurde.

Eine Beschreibung des Stuttgarter Modells durch Philipp Wolff in der *Allgemeinen Zeitung* vom 6. März 1863 ist sehr ausführlich und wird hier im Volltext zitiert, da sie inhaltlich aufschlussreiche Angaben enthält, denn ein beschreibendes Manuskript aus Schicks Feder ist bislang nicht überliefert.[251] Ergänzend dazu dient eine Fotografie von Adi Gilad, die anlässlich einer Ausstellung des Modells im israelischen Pavillon der Biennale in Venedig 2018 angefertigt wurde.

> *„Dasselbe, nach 96mal verkleinertem Maßstab (für 1 Fuß englisch 1/8 Zoll), ist ein Kunstwerk in Beziehung darauf daß es einen Einblick nicht bloß in alle Räumlichkeiten des historisch so merkwürdigen Gebäudes, sondern auch seiner ganzen Umgebung mit aller Zubehör, selbst den Wasserabläufen, gewährt. Es mußte zu dem Behuf die Einrichtung getroffen werden daß einzelne Theile, die mit lateinischen Capitalbuchstaben bezeichnet sind, herausgenommen werden*

[250] Minute book of the Jerusalem Committee (1842–1867), Minute 51, April 8. 1862; Schick erwarb die Maschine offenbar auf eigene Kosten, das *Local Committee* entschied am 8. April 1862, sie für eine Summe von 1.200 Piaster (umgerechnet etwa 10 Pfund Sterling) zu übernehmen.
[251] Alla Nagorsky fand bei ihren Recherchen in St. Petersburg auch eine detaillierte Beschreibung des russischen Modells, welche in einem derzeit in Arbeit befindlichen Artikel veröffentlicht werden soll.

können. Der auf dem Modell angeschriebenen Nummern, welche die einzelnen zu beschauenden Punkte bezeichnen, sind es nicht weniger als 200 (eigentlich 324, da viele zwei-, drei- und viertheilige sind). Diese Nummern vertheilen sich auf folgende acht Gruppen:

1ste Gruppe: Vorplatz der Grabkirche, die Rotunde, das Katholikon (die große griechische Kirche), der Rundgang um dasselbe, die Helenen- und die Kreuzfindungscapelle.

2te Gruppe: Der nördliche Theil der Kirche, das Filialkloster der Franciscaner mit seinen Capellen und Gallerien.

3te Gruppe: Die Rotunda-Gallerien und Zellen mit dem armenischen Filialkloster.

4te Gruppe: Golgatha-Capellen und Filialkloster der Griechen.

5te Gruppe: (diese und die folgenden sind außerhalb der Kirche): Die Ostseite des Kirchenplatzes – das Abrahamskloster nebst Zubehör.

6te Gruppe: Glockenthurm. Griechische Kirchen und Klöster, eine Moschee, dazu die großen Kuppeln und das Dach der Grabkirche.

7te Gruppe: Nordwestliche Umgebung der Kirche. Die Chankeh, theilweise über dem katholischen Filialkloster und der Kirche liegend.

8te Gruppe: Nordöstliche und östliche Umgebung der Kirche mit dem Karalombos-Kloster, dem katholischen Armenhaus, koptischen und abyssinischen Klöstern.

Die sehr getheilten Besitzrechte sind durch Farben sichtbar gemacht. Es sind nicht weniger als neunerlei: weiß bezeichnet mohammedanisches und allgemein christliches Eigenthum, hellblau griechisches, rosenroth römisches, gelb armenisches, grün koptisches, dunkelblau abyssinisches, hellroth russisches, grün mit rothen Streifen syrisches, weiß und schwarz preußisches, aschgrau Privatbesitz.

Das Ganze besteht aus zwei Hauptstücken, welche zusammengestellt eine Länge von 5¾' engl. und eine Breite von 4⅓' engl. haben."[252]

[252] Wolff (1863), S. 1074

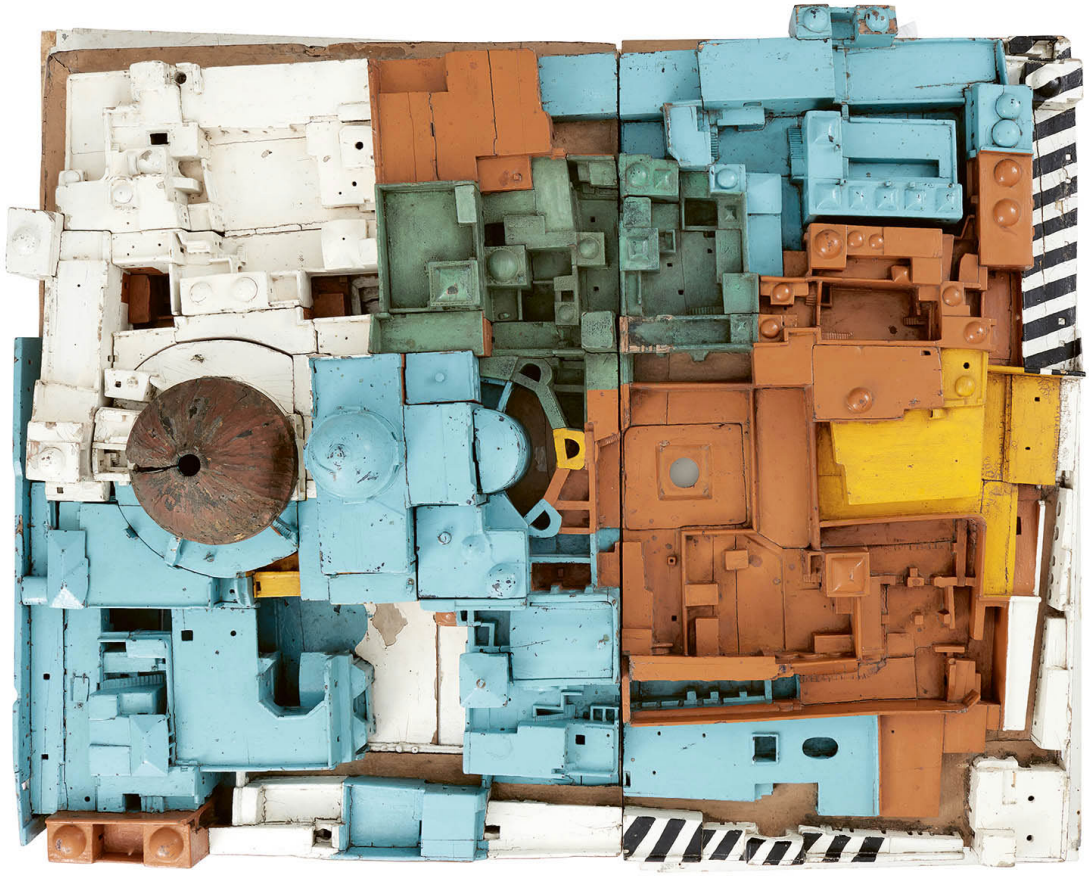


Abb. 60: Das Modell der Grabeskirche von oben, für Ausstellung und Buch *In Statu Quo; Structures of Negotiation*, Israel Pavilion, *Biennale di Venezia,* Foto: *© 2018 Adi Gilad*

Kosten und Preise

Die Modelle der Grabeskirche waren gewiss ein großer Publikumserfolg für Conrad Schick und seine Mitstreiter. Der Preis des Stuttgarter Modells in Höhe von 1.000 *fl.* (Florin oder rheinischen Silbergulden) entsprach seinerzeit in etwa 100 Pfund Sterling. Das Modell für die *London Society*, für das Schick natürlich keine Gewinnmarge kalkulieren durfte, schlug inklusive Transportkosten mit £69 zu Buche. Die Kosten für den Transport nach Europa waren seinerzeit sehr hoch. So wissen wir, dass diese für das Stuttgarter Modell bei insgesamt 234 Gulden lagen, also mehr als 20 Prozent des eigentlichen Verkaufspreises. Somit hatte Schick beim Londoner Modell ohne Marge sehr wahrscheinlich £50 für die Herstellungskosten angesetzt, was beim Stuttgarter Modell folgerichtig einen Gewinn von 100 Prozent eingebracht haben dürfte. Die Modelle dürften also durchaus Geld in die notorisch knappen Kassen des *House of Industry* gebracht haben, welches vornehmlich aus Spenden finanziert wurde. Die jährliche Ausgaben betrugen um die 500 Pfund Sterling und wurden bei weitem nicht durch den Verkauf der hergestellten Artikel ausgeglichen, denn die Einnahmen des Shops beliefen

sich in dieser Zeit bei durchschnittlich 110 Pfund im Jahr.[253] Im Juni 1863 berichtete der *Jewish Intelligence* von Einnahmen aus dem Verkauf der Workshops einschließlich Teilzahlungen für die Modelle in Höhe von £191.[254] Einer internen Abrechnung in der Handschrift Schicks ist zu entnehmen, dass allein die Modelle in den Jahren 1862 bis 1864 insgesamt etwa 164 Pfund Sterling einbrachten.

> *„The models made by Schick are in the proceeds included and amount about (gain of Schick, not Bayer) £164. in the years 1862, 1863 & 1864. So the average proceed of the shop will be about £110."*[255]

Diese zusätzlichen Erlöse von immerhin fünfzig Prozent der jährlichen Einnahmen allein durch die Modelle Schicks dürften das *General Committee* in London beeindruckt haben.

[253] Schick (1866)
[254] *The Jewish Intelligence* (1863), S. 157
[255] Schick (1866), S. 1

Das Modello del Convento dei PP. Francescani an der Grabeskirche um 1870

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:96 bzw. ⅛ Zoll zu 1 Fuß (engl.)
Abmessungen:	55 x 27 x 24 cm
Entstehungszeit:	1870
Auftraggeber:	römisch-katholischer Franziskanerorden (vermutet)
Kosten:	unbekannt
Zustand:	original
Standort:	The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem

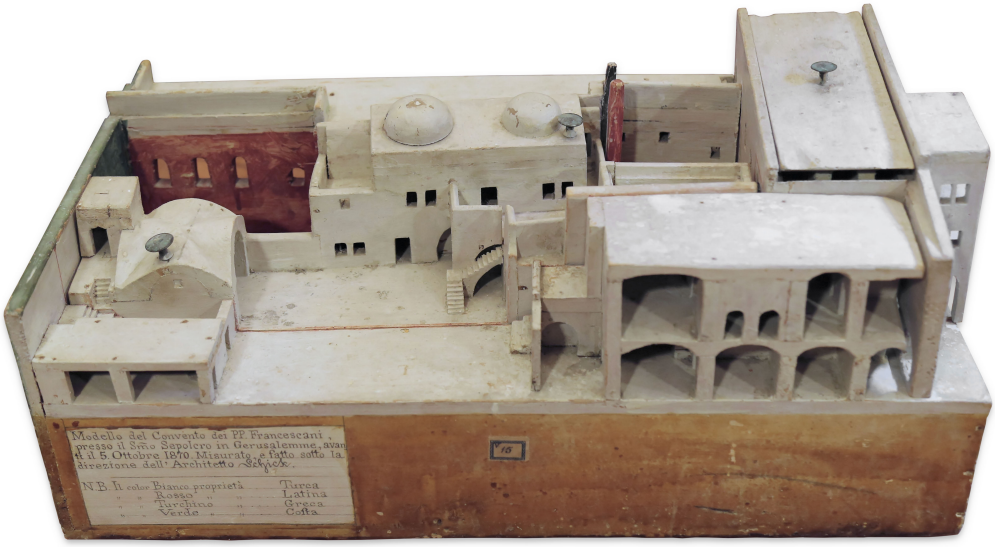


Abb. 61: Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*

Im *Custodial Archive at Saint Saviour Monastery* in Jerusalem befindet sich ein Modell des römisch-katholischen Franziskanerkonvents, der sich zwischen der Ädikula der Grabeskirche und der *al-Chanqah as-Salahiyya Moschee* erstreckt. Über die Entstehungsgeschichte des Modells ist bislang nichts bekannt. Da der dargestellte Bereich dem Komplex der Grabeskirche angehört, dürfte es ein Auftragswerk im Zusammenhang mit den komplizierten Besitzverhältnissen vor Ort gewesen sein.

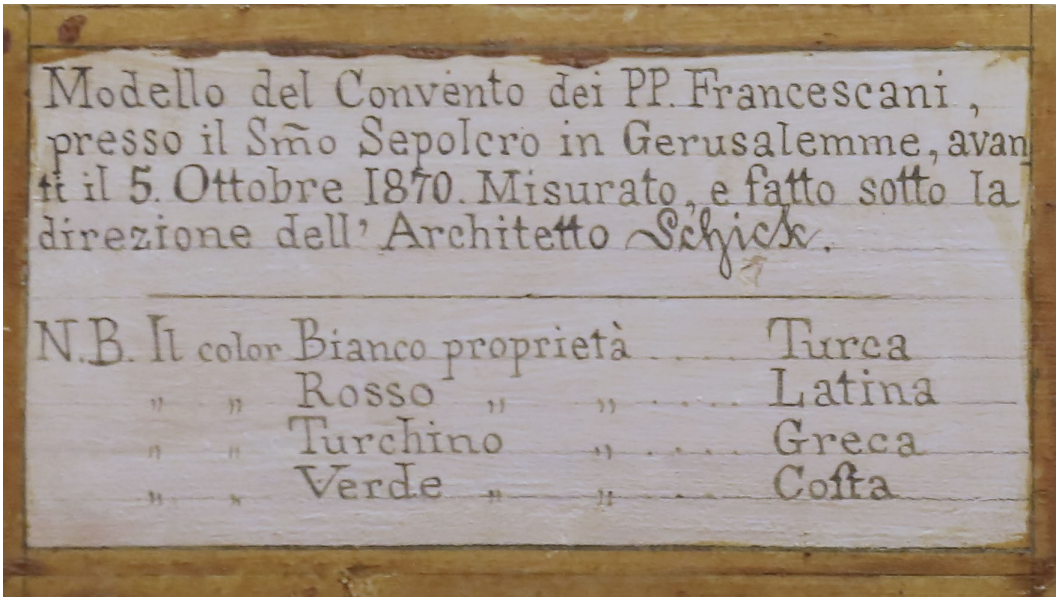


Abb. 62: Aufschrift am Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © *2020 Selma Dorn*

Die Beschriftung informiert darüber, dass das Modell die Situation vor dem 5. Oktober 1870 zeigt, der italienische Text lautet übersetzt: *„Modell des Franziskanerkonvents nahe des heiligen Grabes in Jerusalem, vor dem 5. Oktober 1870. Gemessen und angefertigt unter der Aufsicht des Architekten Schick."* Wenngleich Schick das Modell offenkundig nicht selbst hergestellt hat dürfte es gleichwohl aus dem *House of Industry* stammen, da es einerseits die typischen Merkmale seiner Modelle aufweist und andererseits der Name *Schick* sehr wahrscheinlich von ihm selbst auf das Label geschrieben wurde. Der Schriftzug unterscheidet sich vom restlichen Text und ähnelt anderen von ihm verfertigten Unterschriften. Einige Dächer sind mit den typischen Messingknöpfen versehen, mit denen sich sowohl Dächer als auch ganze Gebäudeteile abnehmen lassen. Die Besitzverhältnisse sind wie bei den großen Modellen der Grabeskirche von 1862–1864 in verschiedenen Farben lackiert.

Abmessungen und Beschreibung des Modells

Das Holzmodell mit den Grundmaßen von 55 x 27 Zentimeter ist an der Westseite entlang der Christenstraße leicht trapezförmig angeschnitten. Die Gesamthöhe beträgt 24 Zentimeter. Ein Maßstab ist am Modell nicht angegeben. Vergleichsmessungen am Modell und in Schicks Plan der Grabeskirche von 1885 ergaben trotz leichter Abweichungen einen Maßstab von 1:96 oder ⅛ Zoll zu 1 Fuß, was nicht weiter verwundert, da die früheren Modelle der Grabeskirche im gleichen Maßstab angefertigt wurden.

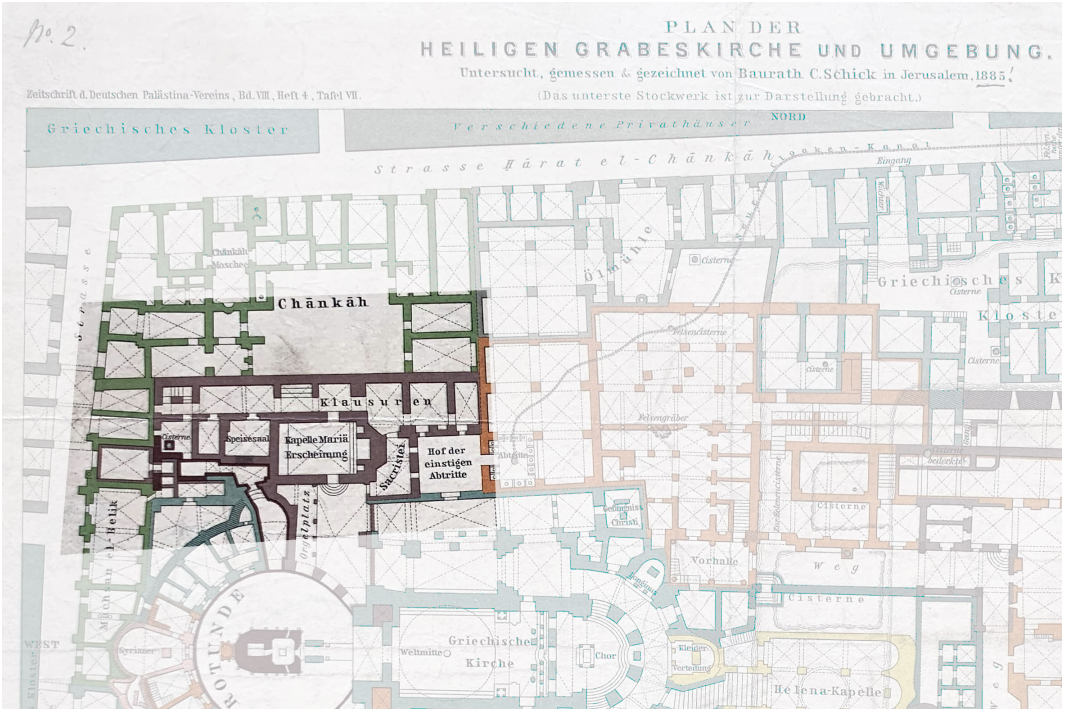


Abb. 63: Ausschnitt des ungefähren Modellbereichs, *Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung* von 1885, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/204*

Die Mitte des Modells nimmt der Konvent der Franziskaner ein, in dessen Zentrum die Kapelle Mariä Erscheinung. Blickt man auf die Südseite des Modells kann man im unteren Geschoss im rot eingefärbten Bereich die halbrunde Treppe erkennen, die aus dem nordöstlichen Umgang der Ädikula in die Kapelle führt. Die im Modell in weißer Farbe dargestellten Bereich gehören zu den seinerzeit türkischen Besitztümern, so vor allem jener im Norden, der *al-Chanqah as-Salahiyya Moschee* zugeordnet, der sogenannten *Herberge Saladins* (im Plan grün hinterlegt und als *Chānkāh* bezeichnet).



Abb. 64: Südseite des Modells des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © *2020 Selma Dorn*

Die Geschosse über der Kapelle sind im Modell abnehmbar und ermöglichen den Blick in die darunter liegende Ebene rund um die Kapelle. Treppenaufgänge, das westlich gelegene Mundloch der dortigen Zisterne, Durchgänge und Höfe, wie der *Hof der einstigen Abtritte* ganz im Osten sind gut zu erkennen.



Abb. 65: Blick in das geöffnete Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*

An der Westfassade gut zu erkennen sind der durch Bögen gestützte Übergang zur Nachbarbebauung der gegenüberliegenden Seite der Christenstraße und direkt daneben der im Modell sehr detailliert ausgearbeitete mittelalterliche Spitzbogen des *Portals der Jungfrau Maria*, einem früheren, längst zugemauerten westlichen Zugang zur kreuzfahrerzeitlichen Grabeskirche.



Abb. 66: Westseite des Modells des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche mit dem sehr detailliert herausgearbeiteten *Portal der Jungfrau Maria,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*

Farbgebung

Die Farbgebung wurde im Stil der Modelle der Grabeskirche von 1862 bis 1864 ausgeführt. Das Modell ist in vier Farben gehalten, um die unterschiedlichen Besitzverhältnisse zu dokumentieren.

weiß:	türkisch
rot:	lateinisch
blau:	griechisch
grün:	koptisch

Darüber hinaus wurde der Untergrund an den Außenseiten in einem Braunton gehalten.

Die Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche von 1896

Material:	Holz, Ölfarbe, Metallspiegel
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	68,2/73,2 x 132 x 18,9 cm
Entstehungszeit:	1896
Auftraggeber:	vermutlich Kaiserliche Orthodoxe Palästina-Gesellschaft, eine Kopie fertigte Schick für sich selbst
Kosten:	unbekannt
Zustand:	original
Standort:	Archiv des DEI Jerusalem (Schicks private Kopie)

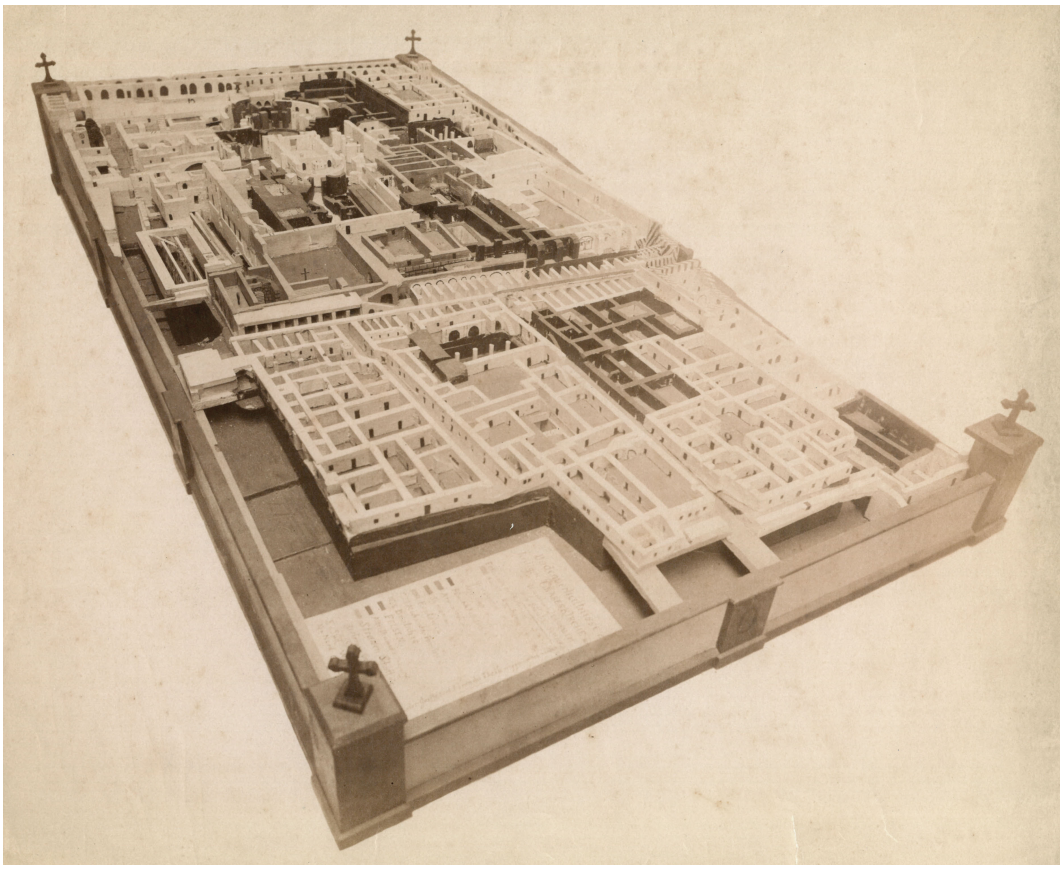


Abb. 67: Historisches Foto des originalen Modells der *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB 259_M17*

Im bereits im Juni 1895 übermittelten Manuskript seines Artikels *Khan ez Zeit*, welches erst in der Januarausgabe 1897 im *Palestine Exploration Quarterly* veröffentlicht wurde, spielte Conrad Schick mit dem Gedanken, ein Modell zu den Bodenverhältnissen unter der Grabeskirche anzufertigen.

> *„So in order to simplify matters, I resolved to make a model of the site of the said church; as it had been in ancient times, and for the tourist is no more visible, viz., that there was a large rocky eminence, or platform, as I have pointed out already on some former occasions […]. So when shown this rocky height in a model they*

would get a better idea of the locality, and save me much explanation."[256]

Im Mai 1896 berichtete Schick, dass er mit den Arbeiten an einem Modell zum Untergrund der Grabeskirche begonnen habe und dass er gleichzeitig eine persönliche Kopie anfertigen wolle.

> *„At present I have to make a Model for the Russians, of the rock, of the whole quarter of the Church of the h. Sepulchre – and am making two at the same time, as I preserved for me the Copy right in the agreement. In the rock will then also made all the Cisterns, trenches etc. as for as I could find it out until now. It is in scale 1/200."*[257]

Obwohl Schick seine Auftraggeber nicht direkt erwähnte, handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die *Kaiserliche Orthodoxe Palästina-Gesellschaft (IPPO)*, der Nachfolgeorganisation des russischen Palästina-Komitees. Kürzlich erschlossene Quellen berichten von einer bereits im Jahr 1894 durch die *IPPO* veranlassten Bestellung eines Modells auf Grundlage der 1884 veröffentlichten Ausgrabungsergebnisse am Russischen Platz, an welchen Schick maßgeblich beteiligt war.[258] In einem späteren Brief vom 4. Juni 1896 erwähnte Schick auch den Begriff der *Akra*, jener hellenistischen Burg, von der aus die Seleukiden jahrzehntelang die Stadt beherrschten und die während des Makkabäer-Aufstands erobert und geschliffen wurde. Bereits im Plan des *Ordnance Survey* von 1865 befand sich im Bereich östlich der Grabeskirche ein entsprechender Eintrag. Etwa seit Mitte der 1880er Jahre vermutete Schick die Burg mehr oder weniger an jenem Ort, wo später das Atrium der Grabeskirche entstehen sollte.

> *„… I have the Models taken away in pieces – to have room to make some new ones – one, to represent the City with the various walls, and one to show Akra or the site of the h. Sepulchre and its environs in a larger scale – showing especially the Rock and the underground works…"*[259]

Das oben abgebildete Foto ist nach aktuellem Kenntnisstand der einzige überlieferte Nachweis des originalen Modells. Die folgende Beschreibung behandelt daher vornehmlich die von Schick zeitgleich angefertigte persönliche Kopie, welche sich bis heute in ihrem Originalzustand im Archiv des DEI in Jerusalem erhalten hat. Sie weicht leicht vom russischen Exemplar ab, denn sie zeigt weniger Gebäudemauern auf dem östlich der Kirche gelegenen Plateau und wurde auch nicht so umfangreich koloriert. Gleichwohl sind die inhaltlich wesentlichen Elemente dargestellt und durch das Weglassen einiger darüber liegenden Strukturen sogar besser zu erkennen: der Verlauf des Felsuntergrunds und die unterirdischen Wasserbauwerke.

---

[256] Schick (1895b), S. 1
[257] Schick (1896g), S. 3
[258] Vakh (2023), S. 87
[259] Schick (1896f), S. 1

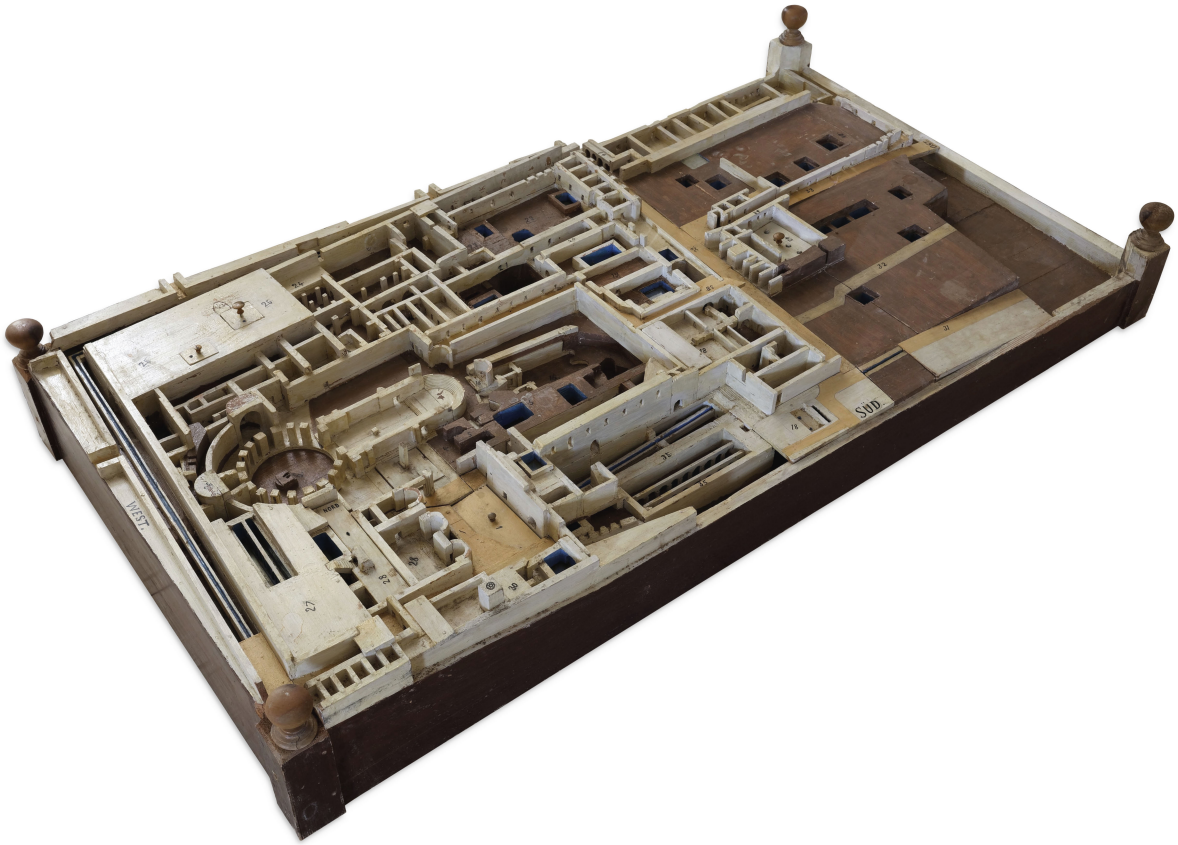


Abb. 68: Die von Schick selbst angefertigte Modellkopie der *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche*, Archiv des DEI Jerusalem

Abmessungen und Beschreibung der Details

Das Modell hat einen leicht trapezförmigen Grundriss. Süd- und Nordseite sind gleichlang mit je 132 Zentimeter, die Ostseite ist 73,2 und die Westseite 68,2 Zentimeter breit. Auch die Knäufe an den Ecken sind unterschiedlich hoch, die östlichen enden bei einer Höhe von 17,7 und die westlichen bei 18,9 Zentimeter. Der Maßstab beträgt nach Schicks eigenen Angaben 1:200.

Zwei Drittel der Fläche wird vom Komplex der Grabeskirche einschließlich der sie umschließenden Gassen eingenommen, das östliche Drittel bildet der Bereich des *Chan ez-Zeit*. Das Gelände fällt mit den von West nach Ost verlaufenden Straßen relativ gleichmäßig ab, wobei sich im Bereich des *Chan ez-Zeit*, einem Gebäudekomplex östlich des ehemaligen römischen Cardo (der heutigen *Beit HaBad Street*) ein unregelmäßig geformtes aber ebenes Plateau mit deutlich erkennbaren Zisternen erstreckt. Einige Straßen wurden teilweise offengelassen, um auf die darunter verlaufenden Kanäle blicken zu können. An vielen Stellen, so auch am Vorplatz der Grabeskirche, können Deckel mittels der für Schick so typischen Messingknäufe abgenommen werden, um in die darunter liegenden Zisternen blicken zu können. Einige Gebäude, insbesondere im östlichen Drittel des Modells, mit Ausnahme des *Chan ez-Zeit* und der an die Via Dolorosa angrenzenden Gebäude, fehlen ganz. Generell sind nur nur die Grundmauern der

Gebäude dargestellt, um einen ungefähren Überblick über die bauliche Situation zu erhalten. Die Beschriftung des Modells beinhaltet neben den vier Himmelsrichtungen eine Reihe von Zahlen von 1 bis 45. Eine zugehörige Legende zu diesen Zahlen konnte im Archiv nicht aufgefunden werden. Bemerkenswert ist die aufgeklebte Legende auf dem Foto des russischen Modells, welche neben dem Titel *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche* mindestens 12 verschiedene Farbkodierungen aufweist, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Unterscheidung der jeweiligen Besitzverhältnisse ermöglichte, wie es bereits von Schicks früheren Modellen der Grabeskirche bekannt ist.

Farbgebung

Die für das russische Modell angelegte Farbkodierung ist auf dem einzigen erhaltenen Sepia-Abzug nicht mehr rekonstruierbar. Der in brauner Farbe gehaltene Felsuntergrund des Modells im Archiv des DEI setzt sich deutlich von den in Gelbtönen gehaltenen Straßen und dem grauweiß lackierten Mauerwerk der Gebäude ab. Zisternen und Kanäle sind blau gefärbt, am Grund der Zisternen liegen vereinzelt verspiegelte Metallplättchen.

Die Tempelbergmodelle

Neben den vielen anderen Modellen aus der Werkstatt Conrad Schicks nehmen die Modelle des Jerusalemer Tempelbergs, des heutigen Haram asch-Scharif, eine herausragende Stellung ein. Über einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren entstanden immer wieder neue und komplexer werdende Modelle eines der umstrittensten Heiligtümer der Welt. Sie machten ihn nicht nur in Europa sondern auch im fernen Amerika bekannt.

Zum ersten Mal erwähnt wurde Schicks Idee zu einem Modell des jüdischen Tempels in den *Minutes* des *General Committee* der *London Society* von 1867. Joseph Barclay, seinerzeit *Minister of Christ Church*,[260] unterbreitete in einem Brief vom 3. April den Vorschlag, neben einem Modell der Stiftshütte auch ein Modell des *Antiken Tempels* anzufertigen, *„… um Juden zu interessieren und den Missionaren Gelegenheit zum praktischen Unterricht zu geben"*.[261] Der in einem weiteren Brief Barclays am 2. September übermittelte Kostenanschlag Schicks enthielt geplante Kosten von 50 Pfund für die Stiftshütte und 50 bis 100 Pfund für das geplante Tempelmodell. Das *General Committee* entschied daraufhin, vorerst nur das Modell der Stiftshütte zu genehmigen.[262] Die für das Tempelmodell höher angesetzten Herstellungskosten lassen darauf schließen, dass Schick beabsichtigte, ein Modell des gesamten Tempelbergs herzustellen. Dieser Gedanke dürfte in Zusammenhang mit seiner Beteiligung an Charles Wilsons *Ordnance Survey of Jerusalem* im den Jahren 1864 bis 1865 aufgekommen sein, war er dadurch doch in die Lage versetzt worden, erste Untersuchungen vor Ort vornehmen zu können.

Es dauerte jedoch noch einige Jahre, bis in einer *Minute* des *Local Committee* vom 25. Juni 1872 wieder auf die ursprüngliche Idee eines Tempelmodells Bezug genommen wurde. Schick berichtete seinem Missionsvorstand, dass die türkischen Behörden ihn einerseits mit der Herstellung eines Modells des zeitgenössischen Haram asch-Scharif beauftragt hätten, jedoch die Übernahme der veranschlagten Herstellungskosten für das Modell ablehnten. Seine Bitte um Kostenübernahme verband er mit der Argumentation, das Vorhaben könne dem generellen Nutzen der *London Society* dienen.

> *„He printed out the advantages that would accuse to the Society from taking up the matter at this point & sanctioning his making such models at their costs & charges & allowing it to be done for the benefit of the Institution. Much work was wanted in the turnery department which this would supply […] He also stated that whereas the Society were already taking into consideration the sanctioning of a model of the Temple of Solomon this work would be a most valuable preliminary step as it would enable him to study thoroughly the main difficulty of the Temple viz its actual*

[260] Courtenay (1883), S. 337
[261] Minute book of the General Committee (1862–1868), Minute 2114, April 26. 1867
[262] ebd., Minute 2312, September 13. 1867

site."[263]

Einerseits verwies er auf offenen Kapazitäten im *House of Industry*, andererseits stellte er die zu erwartenden wissenschaftlichen Erkenntnisse heraus, die ihn auch in seinem Vorhaben weiterbringen würden, das geplante Modell des salomonischen Tempels zu verwirklichen.

Und in der Tat sollte Schicks erstes maßstabsgetreue Modell des zeitgenössischen Haram asch-Scharif die wissenschaftliche und modellbautechnische Grundlage aller folgenden Modelle zum Tempelberg bilden. Es zeigt nicht nur die oberflächlich sichtbaren Strukturen und Gebäude, sondern es ermöglicht erstmals auch einen Blick in den Untergrund des Tempelbergs mit seiner Vielzahl an Zisternen und Kanälen, wie auch den Substruktionen des Herodes. Die etwa ein Jahrzehnt zuvor an seinen Modellen der Grabeskirche erfolgreich erprobte Methode, einzelne Teile des Modells mittels kleiner Messingknöpfe anzuheben, um die darunter verborgenen Räume sichtbar zu machen, ermöglichte nun einem Blick in die Vergangenheit, in die Zeit der jüdischen Tempel – auch wenn der eigentliche Tempelbau noch nicht zu sehen war. Dazu brauchte es noch ein weiteres Jahrzehnt an Recherche und Auseinandersetzung mit den vielfältigen und teils widersprüchlichen Rekonstruktionen der Gelehrten seiner Zeit.

Mit seinem 1885 fertiggestellten Modell des *Tempelbergs in vier Bildern*[264] schaute Schick nicht nur in die Vergangenheit des Heiligtums, sondern er ermöglichte es dem Betrachter, quasi durch die Zeit zu reisen. Die technische Qualität und die didaktische Umsetzung seiner Modelle kann nicht genug hervorgehoben werden. Statt für jeden Moment der Geschichte ein eigenständiges Modell zu bauen, entwickelte Schick ab 1884 eine Methode, auf nur einem Grundkörper durch Hinzufügen oder Austauschen einzelner Gebäudegruppen verschiedene Epochen darstellen zu können, vier Zustände des Tempelbergs von Anbeginn der Zeit bis in die Gegenwart. Das erste Bild zeigt den noch unbebauten Urzustand des Felsens, das zweite den Tempel Salomos, das dritte jenen des Herodes und das vierte schließlich den Zustand des Haram asch-Scharif im 19. Jahrhundert.[265] Ermöglicht wurde dieser Zeitenwechsel durch einen variablen Aufbau, in dem fast alle baulichen Strukturen vom Grundmodell abgenommen und und durch andere ausgetauscht werden konnten. Allein die Konzeption eines derart modularen Arrangements muss Schick einige Zeit gekostet haben und spricht für seine Genialität, komplexe Konstruktionen zu ersinnen, die flexibel genug sind, den Lauf der Geschichte in spielerischer Weise sichtbar zu machen.

Man könnte meinen, dass Schicks spätere Modelle von Tempelberg und Haram asch-Scharif aus den Jahren 1889 bis 1894 eine gewisse Vereinfachung gegenüber dem *Tempelberg in vier Bildern* bildeten. Doch sie sind alles andere als simpel, denn um weitere Epochen hinzufügen zu können, baute Schick zwei voneinander differierende

---

[263] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 152, Jun 25. 1872
[264] Schick (1885a), S. 146
[265] Lees (1893), S. 75

Grundmodelle vom selben Ort – ein Modell für die biblische Zeit der jüdischen Tempel und ein weiteres für die Zeit nach der Zerstörung durch Titus.[266] Die ersten Bilder des Vorgängermodells erweiterte er um den Tempel Serubbabels (Buch Esra), jener Neuerrichtung des zerstörten Tempels Salomos nach dem babylonischen Exil. Dem vierten Bild des Vorgängermodells, die heute noch existierenden islamischen und mittelalterlichen Bauwerke des Haram asch-Scharif zeigend, widmete Schick nun einen eigenen Modellkörper und fügte die Bauten Hadrians und Justinians auf dem 70 nach Christus zerstörten Plateau hinzu – entsprechend der im 19. Jahrhundert weit verbreiteten Theorie, Felsendom und Al-Aqsa seien lediglich Erweiterungen oder Umbauten römisch-byzantinischer Vorgänger. Im Detail sind das der Jupitertempel Hadrians auf dem Heiligen Felsen, Justinians Umbau dieses Tempels in eine christliche Kirche sowie die unter ihm ebenfalls errichtete Nea-Kirche als vermeintlichen Vorgängerbau der Al-Aqsa (die Karte von Madaba, auf welcher die Nea-Kirche am südlichen Ende des *cardo maximus* lokalisiert werden konnte, wurde erst 1894 entdeckt). Ein zweites, doppelt so breites Teilmodell der Al-Aqsa mit fünfzehn statt den heute existierenden sieben Schiffen sollte die ursprünglichen Dimensionen der frühislamischen Moschee veranschaulichen und konnte anstelle der Al-Aqsa in ihrer heutigen Form ausgetauscht werden.

Schicks Tempelbergmodelle bilden somit auch eine interessante Momentaufnahme der Forschungsgeschichte seiner Zeit ab. Denn die korrekte Lokalisierung der antiken Bauwerke auf dem Plateau – insbesondere der genaue Standort des jüdischen Tempels – war ein zentraler Streitpunkt unter den Forschenden seiner Zeit. Als eine der bizarrsten und folgenreichsten Theorien kann jene des schottischen Geschäftsmanns und Architekturhistorikers James Fergusson (1808–1886) angesehen werden. In einem Essay über die antike Topografie Jerusalems von 1847 verortete dieser den herodianischen Tempel an der Südostseite des Tempelbergplateaus. Auch wollte er im Felsendom die konstantinische Anastasis über dem Grabe Jesu erkennen, somit müssten sich die konstantinische Basilika, Golgatha und die Nea-Kirche ebenfalls auf dem Tempelberg befunden haben.[267]

[266] *Palestine Exploration Quarterly* (1894), S: 159
[267] Fergusson (1847), Pl. VI

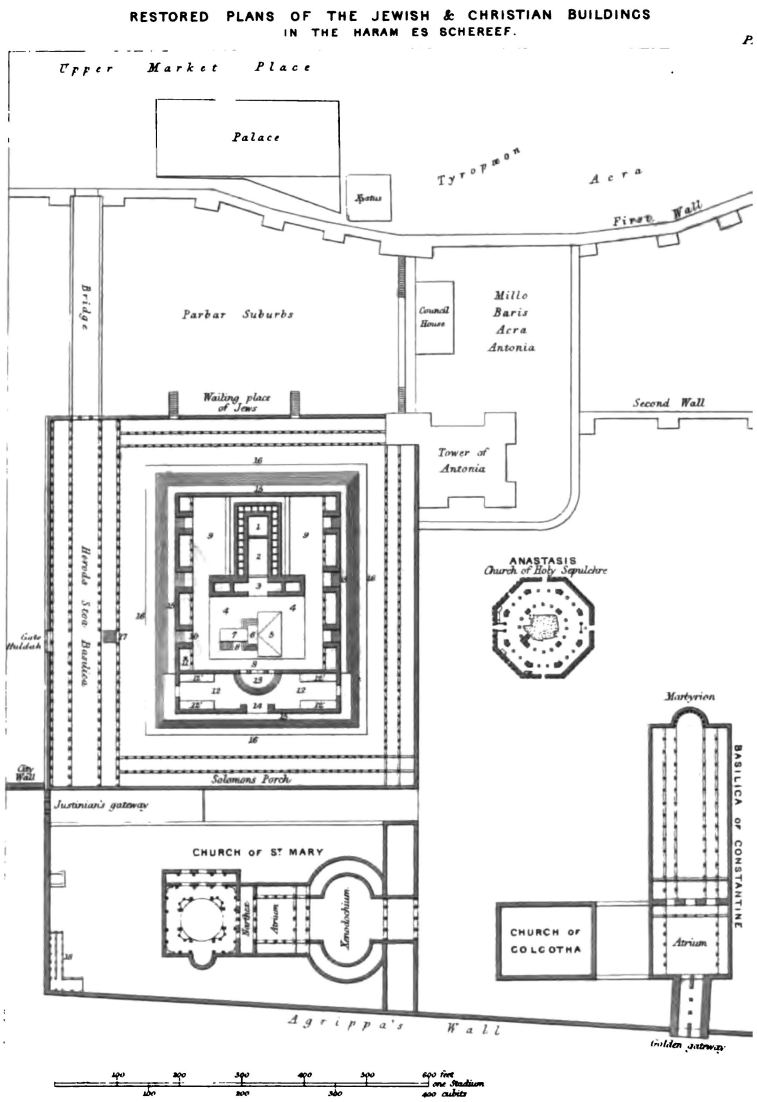


Abb. 69: *Restored Plans of the Jewish & Christian buildings in the Haram es Schereef* aus Fergusson. 1847. *An essay on the ancient topography of Jerusalem*. Der Plan zeigt nur den südlichen Teil des Tempelbergs und ist um 90 Grad gedreht: Die Südmauer des Tempelbergs ist hier links dargestellt

Wenngleich Fergussons Theorien schon bald höchst kontrovers diskutiert wurden, hielten sie sich hartnäckig bis zum Ende des Jahrhunderts und gipfelten in seinem Buch *The Temple of the Jews* von 1878, in dem er eine klassizistische Rekonstruktion des Tempels mit teils indischen Stilelementen vermischte,[268] die viele seiner Zeitgenossen beeinflusste und auch Conrad Schick zumindest stilistisch bei der Gestaltung seiner Tempelmodelle inspirierte. Auch der amerikanische Arzt und Missionar James Turner Barclay (1807–1874), dem sich als erstem Christen der westlichen Welt während seines Aufenthalts in Jerusalem von 1851 bis 1854 die einmalige Gelegenheit bot, den Haram esch-Scharif zu betreten und zu erkunden, verortete den Tempel noch in der südlichen Hälfte des Plateaus.[269]

[268] Fergusson (1878); S. 151–160
[269] Barclay (1858), S. 293

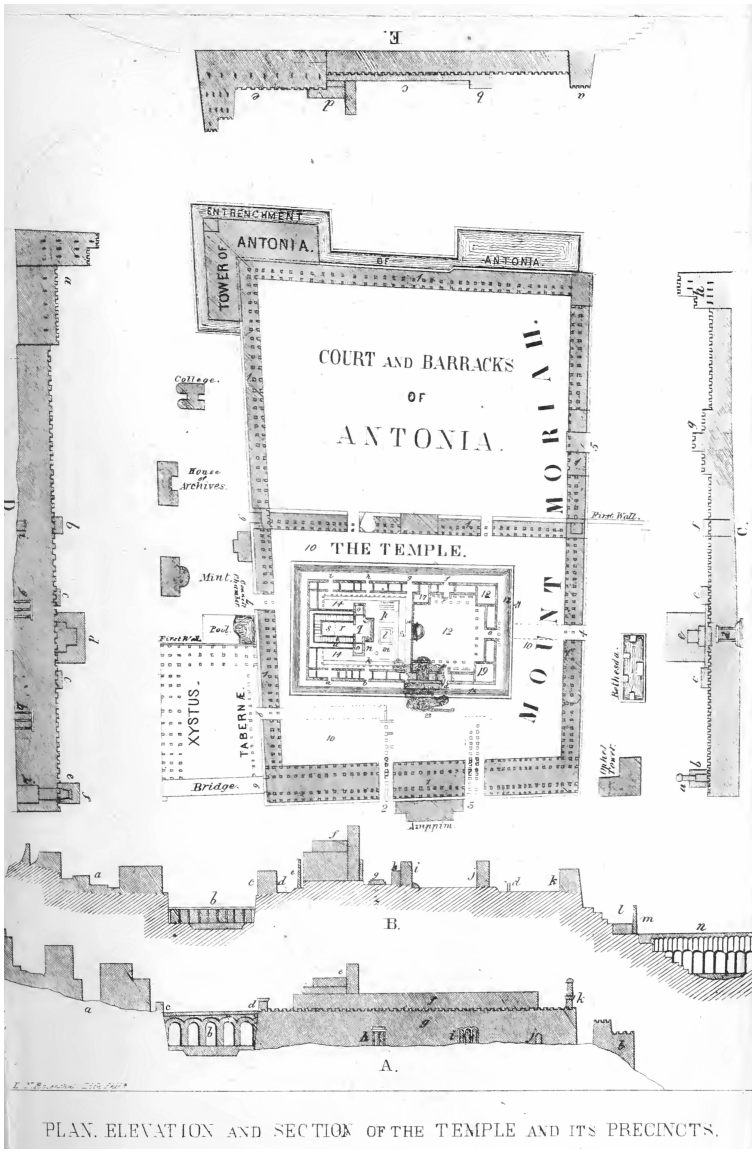


Abb. 70: *Plan, Elevation and Section of the Temple and its Precincts* aus Barclay, 1858, *The City of the Great King*

Der italienische Militäringenieur Ermete Pierotti (1820–1880 od. 88), der 1855 die Erlaubnis zum Betreten des Tempelbergs und seiner Zisternen erhielt[270] und 1858 von Surayya Pascha zum Chefingenieur der Stadt ernannt wurde,[271] fertigte in den Jahren 1856 bis 1860 einen ersten genau vermessenen und umfangreich detaillierten Plan des Haram asch-Scharif an.

[270] Pierotti (1869), S. 131
[271] Legouas (2013), S. 237

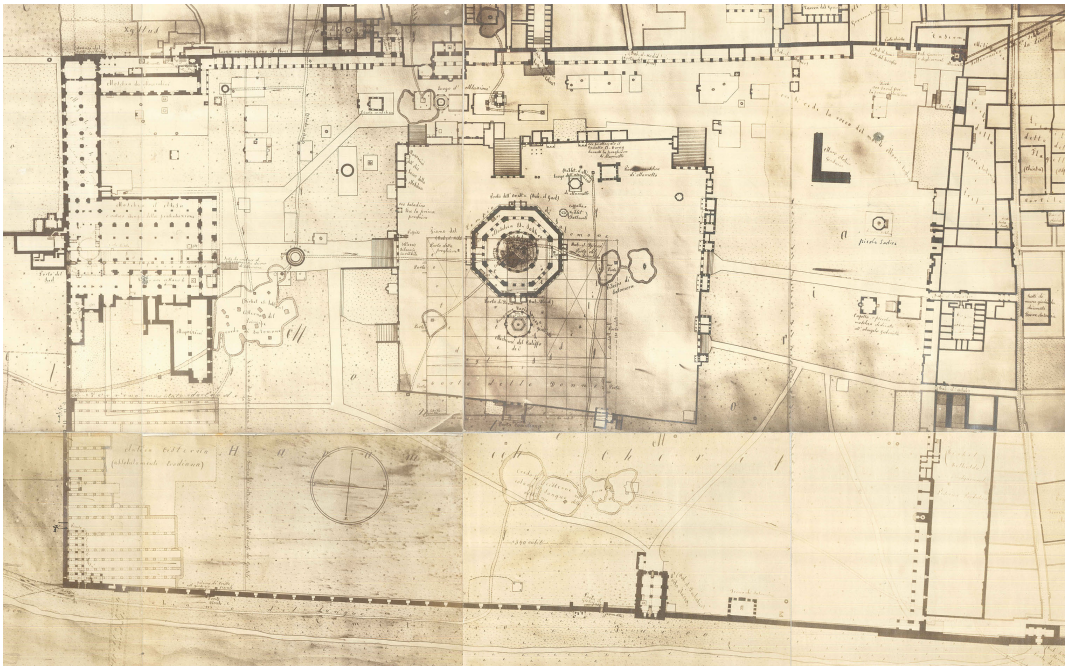


Abb. 71: *Il Haram_ech_Cherif in Jerusalemme rilevato e disegnato negli anni 1856. 1857. 1858. 1859. 1860 dal Dottore Ermete Pierotti ex Capitano del Genie Sardo, e Architetto Ingegnere di I. E. il Pacha della Palestina e della Terra Sancta*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-13 BXIIIc3*

Bemerkenswert an diesem Plan sind auch Pierottis Eintragungen zum mutmaßlichen Standort des salomonischen Tempels mittels eines quadratischen Rasters, ausgehend vom *Allerheiligsten* direkt über dem Heiligen Felsen, sich nach Osten ersteckend.

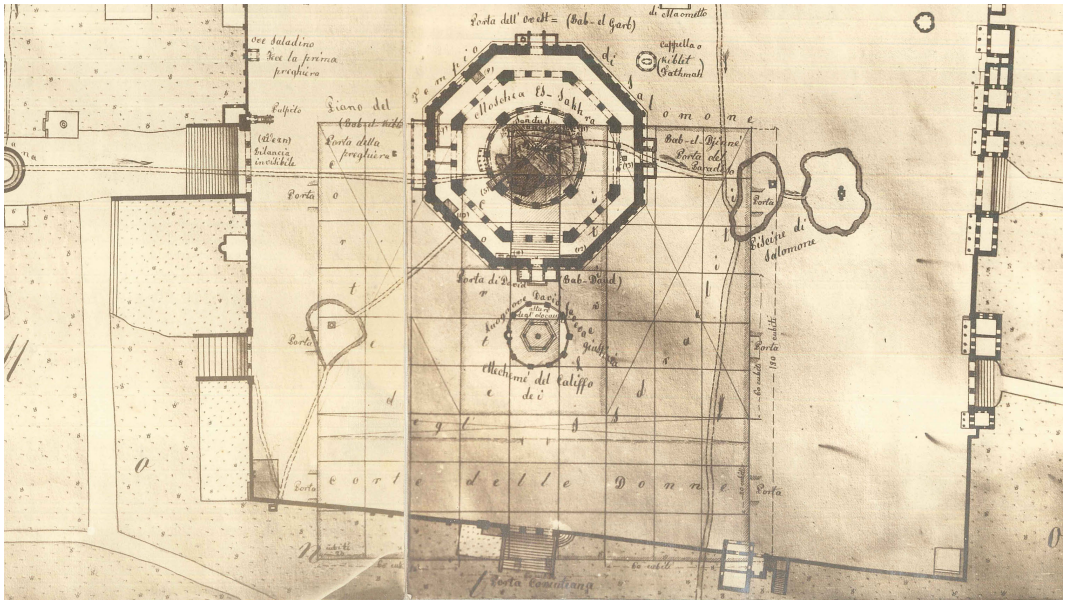


Abb. 72: Ausschnitt mit idealgeometrischer Rekonstruktion des salomonischen Tempels im Plan *Il Haram_ech_Cherif in Jerusalemme rilevato e disegnato negli anni 1856. 1857. 1858. 1859. 1860 dal Dottore Ermete Pierotti ex Capitano del Genie Sardo, e Architetto Ingegnere di I. E. il Pacha della Palestina e della Terra Sancta*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-13 BXIIIc3*

Conrad Schicks besonderer Verdienst in der Forschungsgeschichte zum jüdischen Tempelberg bestand nun darin, auf dem Heiligen Felsens nicht den Tempel selbst

sondern den Brandopferalter anzuordnen.[272] Der Tempel musste also ein Stück weiter westlich davon errichtet worden sein. Diese Erkenntnis erlangte er nicht nur durch intensives Studium von Josephus, Bibel, Talmud und weiterer jüdischer Schriften sondern vor allem durch seine wiederholten Rekonstruktionsversuche der in den Schriften angegebenen Maßverhältnisse in Bezug auf die ihm wohl bekannte Topografie *Morijas* in Verbindung mit den unterirdischen, baulichen Anlagen der Antike. Es ist nachvollziehbar, dass ihm seine physischen Modelle dabei eine große Hilfe gewesen sein mussten, konnte er an ihnen doch jederzeit neue Gedanken im räumlichen Kontext ausprobieren. Schicks Anordnung des Tempels westlich des Heiligen Felsens ist die bis heute allgemein anerkannte Lehrmeinung.

[272] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 154

The Model of the Haram Area at Jerusalem

beneath wich is a model of the Rock Site before the building of the Ancient City. Presented by Miss Finn 1928

Material:	Holz, Ölfarbe, beschriftete Papieretiketten unter Firnis
Maßstab:	ca. 1:680
Abmessungen:	85.5 x 49.5 x 9.5 cm bzw. 33⅓ x 19½ x 3¾ engl. Zoll
Entstehungszeit:	zwischen 1872 und 1878
Auftraggeber:	unbekannt
Kosten:	unbekannt
Zustand:	original, nicht restauriert
Standort:	Palestine Exploration Fund London

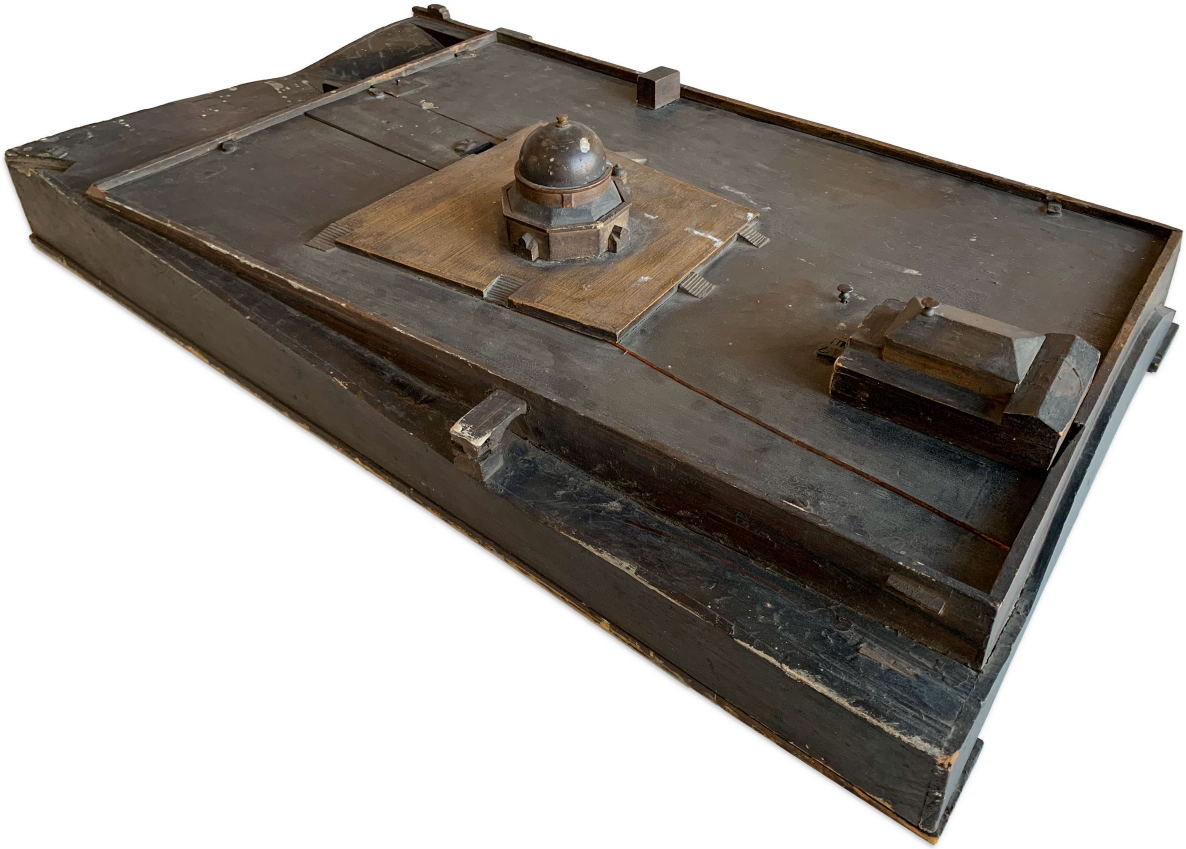


Abb. 73: *Model of the Haram Area*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Vorangestellt sei die letztlich nicht sicher zu beantwortende Frage, ob es sich hierbei tatsächlich um ein Modell von Conrad Schick handelt. Es gibt keinerlei schriftlichen Quellen darüber, das Modell selbst enthält keine Signatur seines Urhebers und auch seine Entstehungszeit ist nicht eindeutig einzugrenzen. Doch die Bauart, die modellierten unterirdischen Bauwerke und die Ausführung der darauf skizzierten Details in Bleistift weisen auf Schick. Vor allem spricht für eine Urheberschaft Schicks, dass das Modell den ursprünglichen natürlichen Felsuntergrund zeigt. Kein Modellbauer seiner Zeit hatte

derart umfangreiche und genaue Kenntnisse über den Verlauf des darunter liegenden Felsens wie Schick.

Ein später an der Seite aufgeklebtes Titelschild klärt zumindest darüber auf, dass es sich bei dem Modell um eine im Jahr 1928 vorgenommene Schenkung von *Miss Finn* handelt, wahrscheinlich an den *Palestine Exploration Fund*, in dessen Besitz es sich seither befindet. Bei der erwähnten *Miss Finn* dürfte es sich um Constance Finn handeln, die 1851 in Jerusalem geborene Tochter des britischen Konsuls von 1846 bis 1863, James Finn und seiner Frau Elizabeth Ann Finn. Beide waren auch Mitglieder der *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews*. Da die Finns am 14. Juli 1863 nach England zurückkehrten, ist nicht ganz nachvollziehbar, wie das Modell schließlich in den Besitz ihrer Tochter kam. Constance war bei der Abreise erst 12 Jahre alt und das Modell bildet eindeutig Erkenntnisse aus späteren Jahren ab.

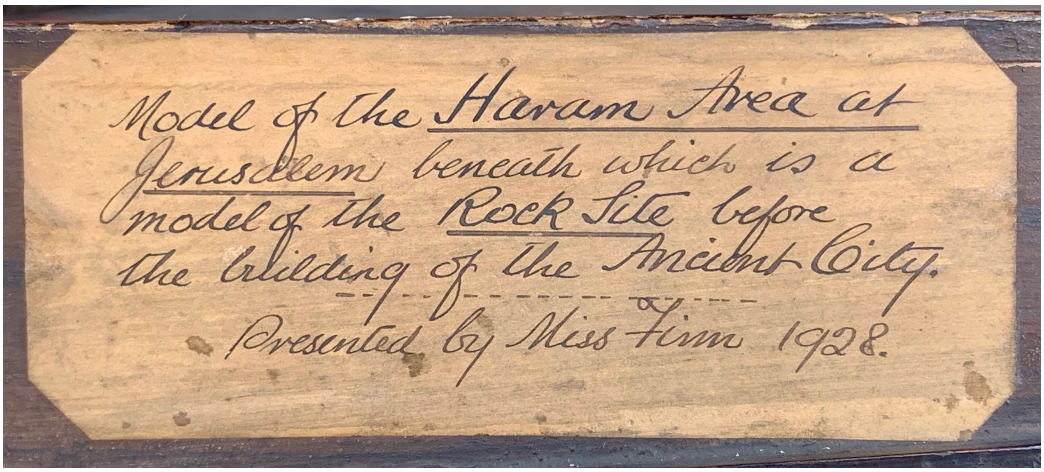


Abb. 74: Label am *Model of the Haram Area,* Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Abmessungen und Beschreibung der Details

Das Modell umreißt ein nicht ganz rechtwinkliges Viereck, die äußeren Maße betragen in der Länge 84 bis 85,5, in der Breite 48 bis 49,5 und in der Höhe etwa 9,5 Zentimeter. Die nördliche Tempelmauer misst etwa 46 Zentimeter, im Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* beträgt diese Distanz ungefähr 314 Meter, demzufolge dürfte das Modell im Maßstab 1:680 angefertigt worden sein.

Farblich erscheint das Modell auf den ersten Blick in mehreren braunen Abstufungen. Der erhöhte Platz um den Felsendom sowie die vertikalen Seitenwände der Gebäude sind etwas heller gehalten. Es ist gut möglich, dass das Plateau des Haram und der darunter liegende Fels einst eine grüne Färbung hatte. Ein aus zehn querlaufenden Spanten bestehender hölzerner Rost bildet den Unterbau für ein aus Pappe und Pappmaché geformtes Gelände, das den ursprünglichen Untergrund, also die Felsformation *Morijas* bildet. Der Verlauf der im 19. Jahrhundert vorgefundenen Bodenoberfläche ist umlaufend mittels einer schwarzen Linie auf den Umfassungsmauern und durch aufgeklebte Papierstreifen mit der der Aufschrift *present level of ground* dargestellt. Die Außenseiten

dieser Mauern tragen zudem in dünner schwarzer Zeichnung teilweise die Quaderung des Mauerwerks und – kaum noch erkennbar – *Barclay's Gate* im Westen, *Double Gate* und *Triple Gate* an der Südmauer sowie das Stephanstor am nördlichen Ende der Ostseite. Diese Tore und andere erwähnenswerte Stellen tragen schmale beschriftete Papierstreifen. Das Modell scheint später mit einem weiteren Firnis überzogen worden zu sein, denn die Schrift auf den Streifen ist nur noch schwer zu entziffern. Die beiden roten Schriftzüge *MORIAH* und *LEVEL OF ROCK* in einer breiten Grotesk sind allem Anschein nach erst später aufgebracht worden.



Abb. 75: *Model of the Haram Area* ohne Plattform und Aufbauten, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Die Bauart des Modells entspricht in allen Details den bekannten Methoden Conrad Schicks. Man kann die Gebäude vom Modell abnehmen, auch einzelne Gebäudeteile wie die Kuppel des Felsendoms. Die gesamte Plattform des heutigen Haram asch-Scharif ist abnehmbar, um auf den Felsuntergrund und in die mit ihr verbundene oberste Ebene der Substruktionen des Herodes blicken zu können. Ebenfalls unter die Plattform geleimt ist die unterirdische Passage vom *Doppeltor* unterhalb der Al-Aqsa-Moschee. Die abnehmbaren Teile sind mit den für Schick typischen Messingknöpfen zum leichteren Anheben versehen oder haben mit Schrauben befestigte drehbare Holzriegel gegen ungewolltes Lösen eines Deckels. Bemerkenswert an diesem Modell sind ohne Zweifel die angesprochenen, teils verdeckten Objekte des Untergrunds – ein weiterer starker Hinweis auf Schicks mögliche Urheberschaft.

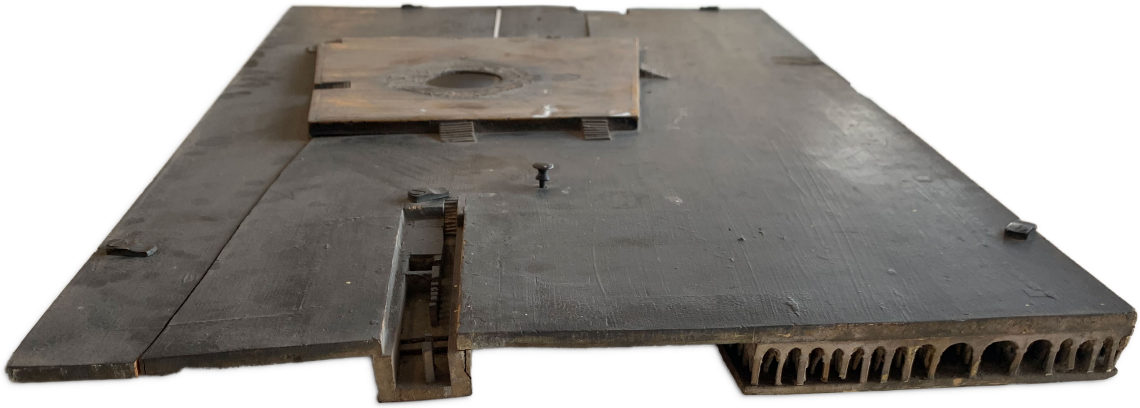


Abb. 76: abnehmbare Plattform mit der Passage vom Doppeltor und den Substruktionen des Herodes, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Im Modell wurden lediglich vier Zisternen ausgearbeitet. Die auf dem Modell mit *Tank No. XI* bezeichnete Zisterne *Bir al-Khidr* unter dem Aufgang vom *Dreifachtor* wurde erstmals von Charles Warren 1867 gezeichnet.[273] Die römische Nummer *XI* stammt von Charles Wilsons Zählung während des *Ordnance Survey of Jerusalem 1864 – 1865*, heute wird die Zisterne unter Nr. 5 geführt.[274]



Abb. 77: Zisterne *Tank No. XI* unter der Passage am *Triple Gate*, gut zu erkennen sind die winzig ausgearbeiteten Stufen an der Ostseite (oben), Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Weiter sieht man Zisterne *Nr. XXIX* (heute Nr. 37) an der nördlichen Kante der Plattform

[273] Gibson und Jacobson (1996), S. 45
[274] ebd.

des Felsendoms, 1868 von Warren erkundet.[275] Diese südlich an die *Birket Israel* angrenzende kreuzgewölbte Zisterne wurde von Wilson mit den Nummern *XVI und XVII* versehen, da er aufgrund zweier Öffnungen in der Oberfläche darunter zwei Zisternen vermutete (heute Nr. 20). Erst 1869 konnte Warren sie betreten und ein erstes Aufmaß vornehmen.[276] Weiterhin zeigt das Modell den *Struthion Teich* nordwestlich der *Antonia*. Schick war der erste, der 1870 ein detailliertes Aufmaß vornehmen konnte.[277]

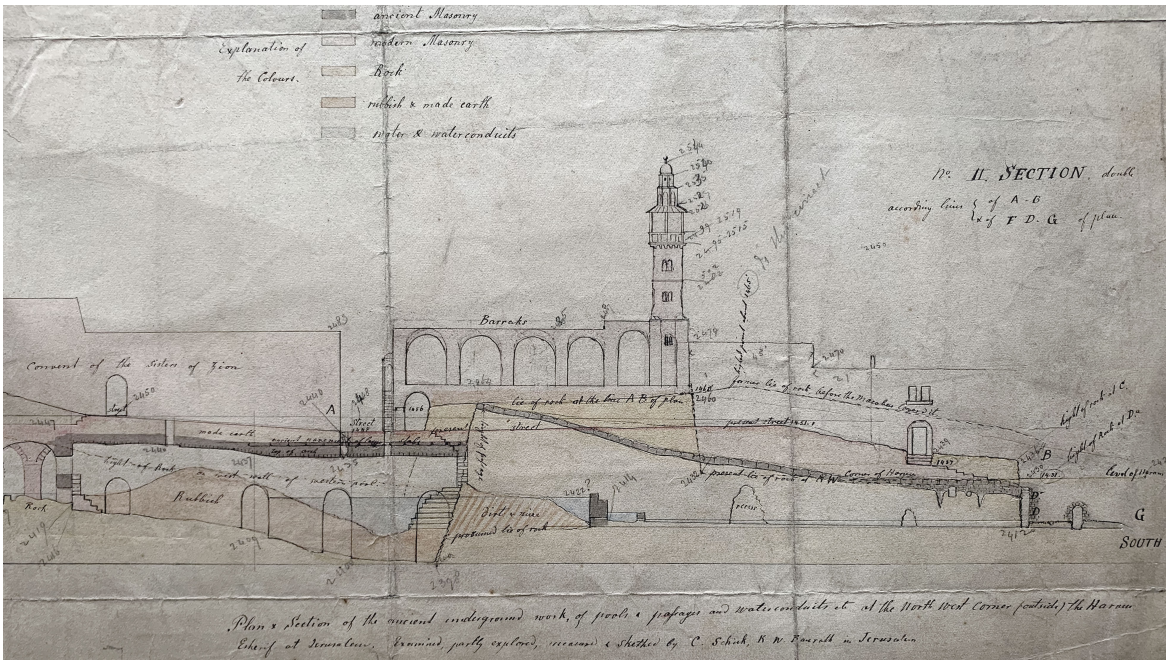


Abb. 78: Schnitt durch *Struthion* und Felskanal vor der Antonia mit Ansicht der *Barracks* in einem 1870 erstellten Plan, weitere Höhen und Maße wurden später mit Bleistift hinzugefügt, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/210*

Und schließlich findet man auf dem Modell eine als *natürlichen oder künstlichen Graben* bezeichnete Vertiefung nordwestlich der Plattform des Felsendoms. In der Beschriftung des Grabens mit dem Text „*natural or artiful ditch*" findet sich wiederum ein möglicher Hinweis auf die Urheberschaft Schicks und dessen bisweilen eigentümliches Englisch, denn statt *artiful* müsste es *artificial* heißen. Ein weiteres Indiz ist die fehlerhafte Schreibweise im Label *Barkley's Gate*.

[275] ebd., S. 173
[276] ebd., S. 108
[277] ebd., S. 213



Abb. 79: Der Graben im nordwestlichen Areal des Modells, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Deutlich ausgearbeitet sind die Substruktionen des Herodes sowie der Aufgang vom *Doppeltor* unter der Al-Aqsa-Moschee. Auch ein Teil der *Birket Israel* mit in Fels gehauenen Stufen und die westlich daran angrenzenden gewölbten Passagen wurden modelliert.



Abb. 80: Der Aufgang vom *Doppeltor* unterhalb der Al-Aqsa-Moschee, Courtesy of the Palestine Exploration Fund



Abb. 81: *Birket Israel* mit umlaufenden Stufen im östlichen Bereich, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

Hier stellt sich jedoch die Frage, woher die Information zu den Stufen im *Teich der Söhne Israels* überhaupt stammt. Auf den Fotos zum *Ordnance Survey of Jerusalem* ist das Becken halb verschüttet, wie es auch im Modell durch die schwarze Linie angedeutet wird. In Schicks Haram-Modell für die Wiener Weltausstellung 1873 wurde das Becken nur angeschnitten und ohne Stufen dargestellt. Lediglich das Modell des Haram asch-Scharif für Leendert Schouten von 1879 weist neben topografischen Höhenstufungen auch eine Treppenanlage nach Westen und Norden auf. Im 1884 erschienenen Band *Survey of Western Palestine – Jerusalem* von Charles Warren und Claude Conder findet sich ein Schnitt durch die Westseite der *Birket Israel*, die Warren in den Jahren 1867 bis 1870 untersuchte.[278] Schick dürfte diese Zeichnung gekannt haben, war aber selbst nicht bei den Grabungen Warrens anwesend. In einem Brief an Wilson vom 15 Dezember 1871 berichtete er über seinen Frust mit Warren und bat um die Zusendung weiterer Lithografien Warrens.

> *„Captain Warren used my service only in a few and very exceptional cases, so the most part I learned by his printed reports only what was going on, of which I felt in some degree sorry as all his publications, reports, letters & plans could here not be got."*[279]

Charles Warren legte am Ostende der *Birket Israel* nur einen schmalen Graben oder Schacht an, von West nach Ost verlaufend im Bereich einer der beiden gewölbten Passagen. Gesichert sind also lediglich die Stufen entlang der Ostseite. Die Tiefe des

[278] Warren und Conder (1884), S. 124
[279] Schick (1871), S. 1

Beckens wurde nur an einer Stelle eingemessen, und zwar 20 Fuß von der südlichen und 158 Fuß von der östlichen Mauer entfernt. Im Modell beginnen die südlichen Stufen ungefähr am nördlichen Ende der ersten Passage, die selbst schon 21 Fuß breit ist. Stimmt Warrens Angabe über seine Tiefenmessung, sind die im Modell gezeigten Stufen zumindest an der Südseite des Beckens reine Fantasie. Ob sie im Norden anzutreffen sind, bleibt ebenfalls Spekulation, denn das Becken wurde in den 1930er Jahren während des britischen Mandats aus Hygienegründen verfüllt und dient heute als Parkplatz.

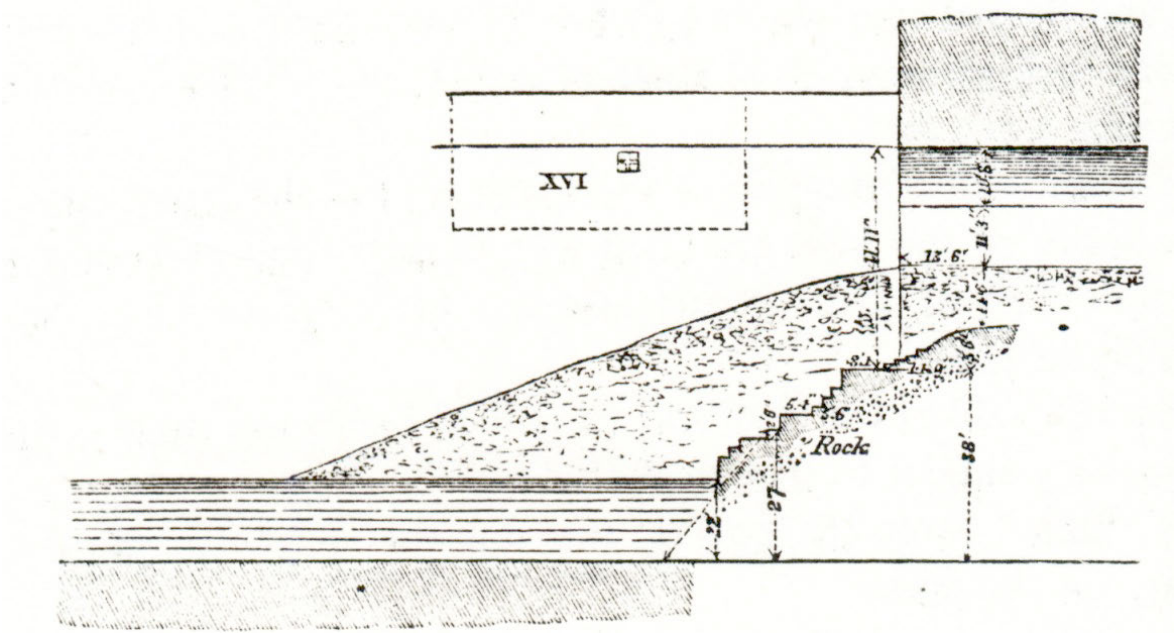


Abb. 82: Schnitt durch den östlichen Birket Israel und die gewölbten Passage mit aufsteigenden Stufen, Warren, C. and Conder, C.R. 1884. *The Survey of Western Palestine - Jerusalem*.

Diese maßstäblich relativ genau ausgebildeten Untergrundobjekte des Modells stehen im Gegensatz zu den wenigen auf dem Plateau platzierten Gebäuden. Felsendom, Kettendom und Al-Aqsa sind in ihren Proportionen nicht korrekt ausgearbeitet, Dächer und Kuppeln wirken überdimensional groß. Sie wirken eher wie Platzhalter, um ihren Standort zu verdeutlichen. Möglicherweise sind es Übungsstücke eines Schülers der Drechslerei, denn die Kuppeln sind sauber ausgedreht. Viel wichtiger an diesem Modell scheinen also offensichtlich der Felsuntergrund, die darin eingearbeiteten Zisternen und baulichen Strukturen sowie die Umfassungsmauer mit Wilson- und Robinsonbogen zu sein. So ist der heilige Felsen unter der Kuppel des Felsendoms in seiner Form zwar nicht exakt ausgearbeitet, lässt sich aber an einer Schraube zur Seite drehen, um in die darunter liegende Höhle zu schauen.



Abb. 83: Ausschnitt mit dem zur Seite gedrehten Deckel des Heiligen Felsens mit Blick in die darunter liegende Höhle, Courtesy of the Palestine Exploration Fund

All dies spricht für ein Arbeitsmodell Schicks, welches er, nachdem es seinen Studien nicht weiter dienlich war, verschenkt haben könnte, möglicherweise an die Finns selbst, denen er aufgrund ihrer Hilfen in seinen ersten Jahren in Jerusalem sehr verbunden war.

Rehav Rubin, davon überzeugt, dass es sich um ein Modell von Schick handelt, sinnierte darüber, dass es sich hier um ein Probemodell zur Demonstration von Schicks Qualitäten als Modellbauer handeln könnte – vielleicht in Vorbereitung des Haram-Modells für die Weltausstellung.[280] Jedoch stünde dieser Annahme ein Schreiben Schicks an Wilson entgegen,[281] in dem er erwähnte, dass er wie auch sein Konkurrent zur Erlangung dieses Auftrags als Beispiel ihrer Fertigkeiten ein Modell des Kettendoms als Probeexemplar anfertigen sollten. Warum sollte Schick also noch ein Modell des gesamten Tempelbergs anfertigen, noch dazu unvollständig und in einem so kleinem Maßstab? Das Modell taugt jedoch hervorragend als Studienobjekt oder als Probemodell in der Werkstatt.

Die Entstehungszeit des Modells, sollte es aus der Werkstatt Schicks stammen, dürfte zwischen 1872 und 1878 liegen. Zur Datierung können zwei Merkmale herangezogen werden. Anhand der explizit dargestellten unterirdischen Strukturen, insbesondere des Grabens nordöstlich des Felsendoms, ist davon auszugehen, dass das Modell nicht vor 1872 angefertigt worden sein kann. Von dessen leicht diagonalen Verlauf schreibt Wilson erstmalig in der Aprilausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* von 1872 unter Berufung auf Schicks nähere Erkundungen.[282] Zum anderen ist der gesamte

[280] Rubin (2006), S. 46
[281] Schick (1872b), S. 3
[282] Wilson und Schick (1872), S. 48

Felsuntergrund in Pappmaché auf hölzernen Spanten modelliert, ähnlich dem aus Zink bestehenden Untergrund seines Modells des Haram asch-Scharif zur Weltausstellung 1873. Spätestens im Modell für Leendert Shouten von 1879 setzte Schick ausschließlich auf die Schichtung von konturierten Platten aus Holz oder Karton entlang der Höhenlinien, da sich Mauern und Gebäude darauf besser platzieren ließen[283] und die sichtbare Schichtung den Verlauf des Geländes sehr anschaulich vermittelt.

[283] Schick (1879b), S. 1

Die Modelle zur Weltausstellung in Wien 1873

Die Hintergründe und das Zustandekommen der Wiener Modelle sind durchaus interessant und waren nicht ohne Verwicklungen. Anlässlich der Vorbereitungen der Wiener Weltausstellung 1873 wünschte die *Hohe Pforte* in Konstantinopel eine besonders ausgeprägte und möglichst vollständige Repräsentanz. Die Jerusalemer Behörden waren daher bemüht, möglichst viele Ausstellungsstücke zu sammeln. So baten sie den Österreichischen Konsul, ihnen bei der Auswahl zu helfen. Einer seiner Vorschläge, ein gut gearbeitetes Modell des Haram asch-Scharif oder wenigstens des Felsendoms anfertigen zu lassen, führte sie umgehend zu Conrad Schick. In einem Brief an Charles Wilson vom 7. Juni 1872 ging Schick detailliert auf die Sache ein:

> *„I was asked, and thinking such an opportunity to learn completely the Haram known might not return any more, expressed my willingness to make such a Model, and asked a low price, fearing from a high price they would shrink. But declared to make the whole Haram with the mountain, the substructions, cisterns and all underground buildings as well as those above ground, the workmanship in a common way and done of wood – but they have no understanding of what value such a Model will be, for the student of history & topography,…"*[284]

Schick sah in der Erstellung eines solchen Modells sofort die Chance für eine eingehende Erforschung des Tempelbergs, daher wollte er von Anfang an den gesamten Haram asch-Scharif abbilden, um sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Doch neben den Schwierigkeiten mit den Vertretern der Behörden bekam er auch auch noch Konkurrenz von unerwarteter Seite. Der Ungar Stephan Illes war seit 1865 am franziskanischen Salvatorkloster als Buchbinder tätig, bevor er ein unabhängiges Atelier eröffnete.[285] Entsprechend forsch – in Schicks Augen unverschämt – dürfte er sich um Aufträge bemüht haben. Schicks Brief an Wilson dokumentiert daher auch eine der seltenen Situationen, in denen Schick sich dazu verleiten ließ, in Stereotypen zu denken, wenn er den Ungarn als *Franzmann* bezeichnete.

> *„… a frenchman being here and making a model of the whole town from Zinnscheets (tin) offered also his service, and as he made great promises, then myself on the other side no great promises in regard of the workmenship itself. The Comission of the exhibition became in favor of the french man, but before giving Orders we were requested to show patterns of our work and to make in Model the little building in east of the Sachra, commonly called ‚Mekkameh of Nebi David' –*

---

[284] Schick (1872b), S. 2

[285] Stephan Illes erstellte für die Weltausstellung in Wien ein großes topografisches Modell von Jerusalem aus Holz und Zink. Dieses kehrte nach einer europäischen Odyssey vor einigen Jahren nach Jerusalem zurück und wird aktuell im Keller der Davidszitadelle ausgestellt. Haim Goren und Rehav Rubin zufolge soll Illes für die Fertigstellung seines Modells sogar Hilfe von Schick erhalten haben; Vgl. dazu auch Goren und Rubin (1996), S. 112

the my is now nearly finished and as the Austrian Consul tells me (who has seen both) the my will likely get the preference? So very probably I will be ordered to make the Model of the Sachra. – but would have been much more willing to make the entire Haram as above mentioned, and asked for £100."[286]

Es wird deutlich, das Schick mehr Interesse an der Erstellung eines Modells des gesamten Haram asch-Scharif hatte als am Felsendom selbst. Er bot das große Modell für gerade einmal 100 Pfund Sterling an, die vermutlich nur Herstellung und Material abgedeckt hätten. Doch auch diesen relativ niedrigen Preis wollte Subhi Pasha, der Wali von Damaskus, nicht übernehmen. Schick möge es doch auf eigene Kosten anfertigen und nach Wien senden.[287] Diese auf den ersten Blick unfaire Situation dürfte ihm jedoch auch in der ungewollten Konkurrenz zu Illes geholfen haben. Im Gegensatz zu seinem selbstständigen Mitbewerber, der für beide Modelle einen ungleich höheren Preis von 20.000 Francs (etwa 800 Pfund Sterling) forderte,[288] stand hinter Schick eine finanzstarke Institution.

In den Minutes des *Local Committee* vom 25. Juni 1872 wurde festgehalten, dass Conrad Schick den Sachverhalt der Jerusalemer Direktion der *London Society* vorlegte und bereits eine Lösung parat hatte. Er schlug vor, das beauftragte Modell auf Kosten und zum Nutzen der Mission anzufertigen. Zumal Schick gerade Aufträge für die Drechslerei im *House of Industry* suche, böte sich diese Arbeit geradezu an, zudem könne für das angesetzte Budget auch gleich noch ein größeres Modell des Felsendoms angefertigt werden.

„Much work was wanted now in the House of Industry in the turnery department which this would supply. Made in this way the cost would be much less & that both a model of the whole of the Temple area & one on a larger scale of the Mosk of Omar or Haram esh Sherif could be completed for £100 & would doubtless if the Society required to dispose of them sell for a much higher price at Vienna."[289]

Schick muss diesen Auftrag unbedingt gewollt haben. Er brachte ein Argument nach dem anderen hervor, so dass die sonst eher sparsam verfassten Minutes des *Local Committee* in diesem Fall mehr als eine Seite beanspruchten. Dem Antrag wurde am 26. Juli vom *General Committee* stattgegeben und in den *Local Minutes* am 27. August zitiert:

„Resolved […] that in accordance with the strong recommendation of the Local Committee, a special grant of £100 be made from the balance in hand of the ‚Fund endowed for the relief of Inquiring Jews at Jerusalem' – in order that the Models of the Haram Area & the Great Mosque at Jerusalem, be executed at the House of Industry according to the plan proposed by Mr. Schick, and approved by the Local

---

[286] Schick (1872b), S. 3
[287] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 152, Jun 25. 1872
[288] *Allgemeine illustrirte Weltausstellungs-Zeitung* (1872), S. 188
[289] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 152, Jun 25. 1872

Committee."[290]

Noch im Dezember 1872 wurde darüber nachgedacht, den örtlichen Vertreter der *London Society* in Wien, einen gewissen Mr. Brühl, als Schicks Agenten auf der Weltausstellung agieren zu lassen, um einen Käufer für die Modelle zu finden. Gleichzeitig könne dieser mithilfe der Modelle seine missionarische Arbeit vorteilhaft anwenden.[291] Es liegt nahe, dass es sich dabei um Rev. John Henry Brühl (1823–1893) handelte, denn begleitend zur Präsentation der Modelle in Wien erschien 1873 im Verlag von J. H. Brühl eine von Schick verfasste 16-seitige Broschüre unter dem Titel *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*.[292]

Während sich Schick im April 1873 mit der Versendung der Modelle nach Wien befasste, telegrafierte Brühl, dass Schicks Anwesenheit auf der Weltausstellung nötig wäre. Schick schlug daraufhin dem lokalen Ausschuss vor, dass er, selbst wenn seine Anwesenheit nicht absolut notwendig wäre, er die Gelegenheit doch nutzen könne, eine seiner Töchter auf eine Schule nach Deutschland zu bringen. In einer Minute vom 15. April wurde der Vorschlag angenommen:

> *„It was resolved to recommend the Parent Committee to give Mr. Schick 3 months leave of absence to visit the Vienna exhibition in the Society's interests & to take his daughter to Germany according to the plan proposed in his written statement."*[293]

Die voraussichtlichen Kosten seiner Reise in Höhe von 50 Pfund sowie die Kosten für Transport und Fotografien der Modelle über 37 Pfund[294] wurden von der Mission übernommen, um sie später mit dem Erlös vom Verkauf der Modelle zu verrechnen.[295]

Die Weltausstellung in Wien dauerte vom 1. Mai bis zum 2. November 1873. Am 16. Juni schrieb Schick an Wilson: *„From Vienna I hear that my two Models are exhibited there and visited by many especially by Jews."* Am 20. Juni fügte er dem noch hinzu, das er die kommende Woche „so *Gott will nach Wien und Deutschland"* aufbrechen würde.[296] Entgegen seiner ursprünglichen Planung blieb Schick jedoch nur einen Monat in Wien. Auf seinem Rückweg von der Weltausstellung am 29. August 1873, während er in Triest auf seinen Dampfer wartete, schrieb er Wilson einen weiteren Brief. Er sei sehr gerührt, dass der *Palestine Exploration Fund* an einem Kauf der Modelle interessiert wäre:

> *"You asked me about the sale and price of the models, and I told you it is matter for the Secretaries of our Society. However I have written to them about, and get the answer, that the Committee will authorize me to sell both for a sum not under £500. but in case any offer should be made, I shall communicate about, and probably a*

---

[290] ebd., August 27. 1872
[291] ebd., Minute 206, Dec 23. 1872
[292] Schick (1873a)
[293] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 229, April 15. 1873
[294] ebd., Minute 243, June 24. 1873
[295] ebd., Minute 242, June 24. 1873
[296] Schick (1873d), S. 3

purchase may be effected."[297]

Den von der *London Society* doch sehr hoch angesetzten Preis von 500 Pfund Sterling für beide Modelle konnte oder wollte der *Palestine Exploration Fund* jedoch nicht bezahlen. Im Januar 1874 berichtete Schick, dass seine Modelle für eine Zeit lang in Basel ausgestellt würden und drückte seinen Wunsch aus, dass sie in Europa bleiben sollten, zumal sie Unikate wären und es schwer sein würde, neue anzufertigen.[298] Am 23. April konnte er schließlich berichten, dass die Modelle für das Museum des Basler Missionshauses gekauft wurden.

> *"... – and have received a letter from Basle in Switzerland talking me that they have bought (for the Missionhouse museum) my two models which were in Vienna from our Society and as it seems very cheep and am now glad to know them there and that they have come to rest."*[299]

Seine Formulierung lässt darauf schließen, dass die Leitung der *London Society* der Basler Mission die Modelle zu einem geringeren Preis überlassen hatte, was gewiss im Zusammenhang ihrer gemeinsamen Interessen zu sehen ist. Ein Jahr später wurden die Modelle im ethnographischen Museum in Basel ausgestellt[300] und Philipp Wolf berichtete in der *Allgemeinen Zeitung* vom 12. Oktober 1875, dass die Modelle schließlich *„eine nicht geringe Zierde des großen schönen Ausstellungssaales des neuen Baseler Missionshauses"* seien.[301] Dort blieben sie anscheinend bis 1898 und wurden dann in die Bibelsammlung im Konziliumssaal des Baseler Münsters integriert, der sie bis mindestens 1949 als Ausstellungsstücke dienten.[302] Später wurden sie, vermutlich aus Platzgründen, im Dachboden über dem Saal aufbewahrt, wo ihnen jedoch Hitze und Kälte zusetzten.

> *„Der genannte Raum ist im Sommer sehr heiss, und im Winter fällt dort das Thermometer unter null Grad. Die Folge davon ist, dass diese wertvollen Modelle mit der Zeit dem Untergang anheim gestellt sind."*[303]

Dank der Aufmerksamkeit des Kirchenverwalters Louis Bürgin, der ihren Wert sehr wohl einschätzen konnte, wurden sie im Mai 1964 von der Basler Bibelgesellschaft an die Pilgermission in St. Chrischona übereignet, wo sie wieder als Anschauungsobjekte für die Seminaristen dienen durften.[304]

---

[297] Schick (1873b), S. 1
[298] Schick (1874c), S. 4
[299] Schick (1874b), S. 1
[300] Schick (1875), S. 2
[301] Wolff (1875), S. 4452
[302] Bürgin (1949)
[303] Bürgin (1964)
[304] Staub (1964a); Staub (1964b)

Der Kettendom von 1872

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	vermutlich 1:50
Abmessungen:	geschätzt, 30 x 30 cm
Entstehungszeit:	1872
Auftraggeber:	Türkische Behörden
Kosten:	Probemodell, unbekannt
Zustand:	vermutlich verloren
Standort:	unbekannt

Das Modell des Kettendoms oder der *Gerichtshalle König Davids*, wie er damals von den Europäern genannt wurde, war ein Probemodell im Wettbewerb mit Stephan Illes um den Auftrag für die Modelle des Haram asch-Scharif zur Weltausstellung in Wien 1873. Schick übergab es im Juni 1872 an die türkischen Behörden.

> *„Mr. Schick reported to the committee that the Turkish authorities in Jerusalem employed in collecting articles to be sent to the forthcoming International Exhibition at Vienna had requested him to make a model of the Haram esh Sherif. As a preliminary he had been requested to send in a Model of the small building known as David's Judgement Hall as a specimen of his work."*[305]

Leider ist in den *Minutes* des *Local Committee* der *London Society* nicht ersichtlich, wohin das Modell geschickt wurde. Da der Österreichische Konsul beide konkurrierenden Modelle besichtigen konnte und lediglich die Information aus Damaskus kam, die veranschlagte Summe nicht übernehmen zu wollen, wäre es genau so gut möglich, dass das Modell in Jerusalem blieb und von Schick später in das Modell des Felsendoms integriert wurde. Das Modell des Felsendoms enthält nämlich eine Aussparung in diesem Bereich, in welche das abnehmbare Teilmodell des Kettendoms gesetzt wurde. Leider ist genau dieser auswechselbare Teil verloren gegangen und musste im Rahmen der Restaurierung neu angefertigt werden. Es gibt aber auch noch eine andere Möglichkeit für das spätere Einsetzten des Teilmodells, denn in Schicks Werkstatt arbeiteten mit Sicherheit mehrere Handwerker an den einzelne Gebäudeteilen. So könnte auch der Kettendom separat angefertigt uns später in das Gesamtmodell eingefügt worden sein.

[305] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 152, Jun 25. 1872



Abb. 84: Replik des Kettendoms, angefertigt während der Restaurierung des Modells des Felsendoms von 1872, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser*

Über den Maßstab des Modells schweigen die Quellen ebenfalls. Der für das Modell des gesamten Haram asch-Scharif vorgesehene Maßstab von 1:200 wäre viel zu klein für eine wirkungsvolle Präsentation des filigranen Bauwerks. Wahrscheinlicher ist, dass es im Maßstab des Felsendom-Modells, nämlich in 1:50 angefertigt wurde, da dieser eine sehr handliche Dimension von ca. 28 Zentimetern im Durchmesser des Rundbaus ergeben hätte.

Der Felsendom von 1872

Material:	Holz, Ölfarbe, Metall, Gewebe
Maßstab:	1:50
Abmessungen:	195 x 190 x 80 cm
Entstehungszeit:	1872
Auftraggeber:	Türkische Behörden, finanziert durch die *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews*
Kosten:	£100, zusammen mit dem Modell des Haram asch-Scharif
Zustand:	restauriert (Marcel Dutoit, 2012)
Standort:	bei Sotheby's 2013 an unbekannt versteigert für £242.500



Abb. 85: Modell des Felsendoms von Norden nach der Restaurierung, © *2013 Sotheby's*

Das große Modell des Felsendoms ist wohl Conrad Schicks schönstes Modell und offensichtlich hatte er viel Freude an dieser Arbeit. Außen wie innen sind Materialität und Farbgebung minutiös nachgebildet, selbst das kreuzfahrerzeitliche Gitter um den heiligen Felsen wurde detailliert aus Metalldrähten geformt. Somit ist das Modell auch eine Momentaufnahme des Felsendoms des Jahres 1872. Sein auffälligstes Merkmal ist die dunkel lackierte Kuppel, die im 19. Jahrhundert noch eine Bleiverblechung aufwies. Am 31. Oktober 1872 schrieb Schick an Charles Wilson:

> *„The new Model of the Sachra Mosque is now nearly finished. It gave me a great deal to do. – it is in scale 1 to 50."*[306]

[306] Schick (1872c), S. 4



Abb. 86: Modell des Felsendoms von Süden nach der Restaurierung, erkennbar ist der Auszug der Plattform mit zwei Messingknöpfen an der Aussenseite, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser*

Abmessungen und Beschreibung der Details

Seit das Modell 2013 an einen unbekannten Käufer versteigert wurde, ist es nicht mehr zu besichtigen. Die angegebenen Maße von 195 x 190 Zentimetern und eine Höhe von etwa 80 Zentimetern sind daher nur eine Schätzung. Beim ersten Blick auf das Modell wirkt alles sehr realistisch. Der Felsendom sowie die ihn umgebenden Torbögen und kleineren Kuppelbauten wirken exakt der Realität nachempfunden. Doch scheinen die Entfernungen zwischen den einzelnen Gebäuden sehr viel näher, als in der Wirklichkeit, denn Schick wandte hier einen Trick an. Unter Einhaltung der realen Größenverhältnisse aller Baukörper reduzierte er die Gesamtabmessungen der Plattform und verringerte so den Abstand der Baukörper untereinander. Das hatte den praktischen Vorteil eines kompakteren Modells, ohne auf die umgebenden Baukörper verzichten zu müssen. In der Realität hat das erhöhte Plateau die Form eines im Norden leicht nach Osten neigenden Trapezes, das Modell hingegen bildet ein rechtwinkliges Viereck. Eine von Schick zur Erklärung des Modells angefertigte Planskizze, die sich im Archiv von St. Chrischona erhalten hat, veranschaulicht diese Veränderungen. Am unteren rechten Bildrand findet sich ein entsprechender Vermerk: *„Die Platform ist Reducirt, die Moschee selbst aber richtig im Maß."*[307]

[307] Schick (1872a)

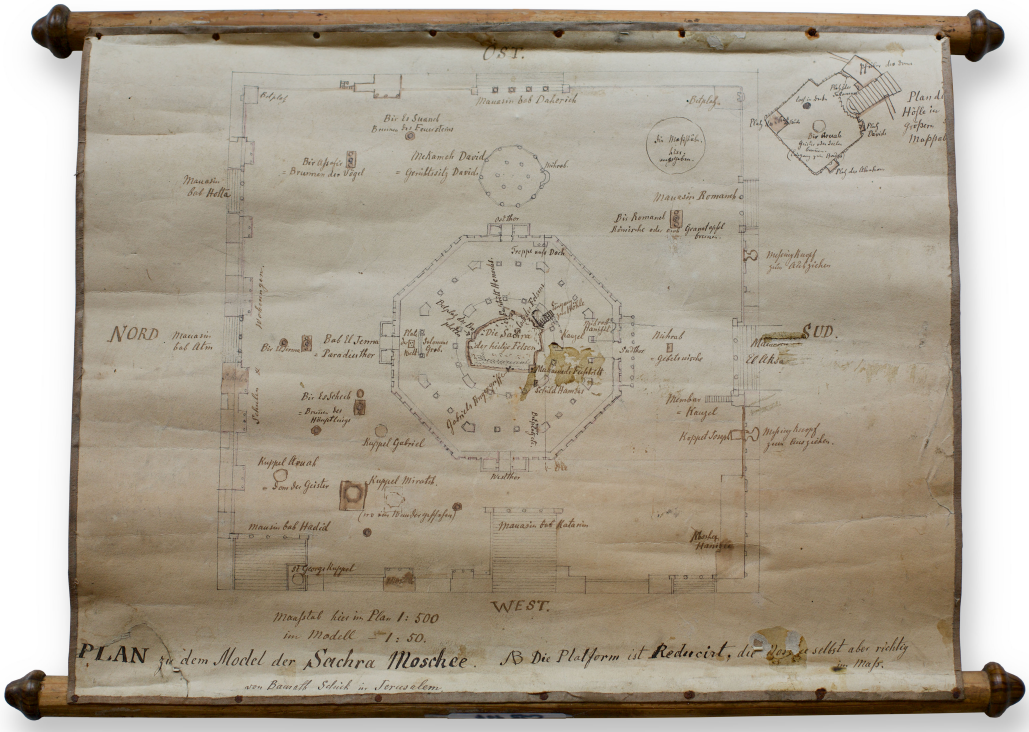


Abb. 87: Der *Plan zu dem Modell der Sachra Moschee von Baurath Schick in Jerusalem* bezieht sich auf das Modell des Felsendoms, unten rechts der Vermerk: *„Die Platform ist Reducirt, die Moschee selbst aber richtig im Maß."* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB737*

Die Plattform des Modells ist auf einem hölzernen Rahmen mit dazwischen liegenden Stegen zur Stabilisierung angelegt und lässt sich in der Breite des Felsendoms nach Süden aufschieben, so dass man in das Innere des Gebäudes sehen kann.



Abb. 88: Das Modell mit ausgezogener Plattform in der Werkstatt des Restaurators, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser*

Die Kuppel des Felsendoms ist abnehmbar. Im Inneren ist statt des Tropfenmotivs ein Blumenmuster zu sehen, das eher an persische Stoffe oder Teppiche erinnert. Schick selbst schrieb dazu in seiner *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*, die er 1873 in Wien drucken ließ:

> *„Das Innere der Kuppel ist überaus reich verziert in verschlungenen Formen und sehr reicher Vergoldung. – Im Modell ist das nachzumachen nicht gelungen, weil die nöthigen Sachen und Künstler hiezu hier nicht zu bekommen waren und bemerke alles was gelb ist sollte Goldglanz haben."*[308]



Abb. 89: Innenansicht der Kuppel des Felsendoms, © *Haim Goren*

Wenngleich ihm die Arabesken in der Kuppel nicht wahrheitsgetreu gelungen sind muss für die übrige Ausgestaltung des Innenraums eine sehr hohe Detailtreue konstatiert werden. Die mit verschiedenen Natursteinen verkleideten Pfeiler und Bögen, die Säulen, die vergoldeten Kapitelle und Architrave kommen der Realität sehr nahe und sind für ein Holzmodell im Maßstab 1:50 geradezu herausragend.

[308] Schick (1873a), S. 14



Abb. 90: Innenansicht der Rotunde unter der Kuppel, © *2013 Sotheby's*

Der angrenzende Kettendom ist auf einer eigenen Grundplatte in die Plattform eingelassen, so dass er im Ganzen abnehmbar ist. Zu dessen unregelmäßiger Säulenordnung mit elf äußeren und sechs inneren Säulen hatte Schick eine interessante Erklärung: *„Die Säulen, besonders ihre Kapitäle sind eine wahre Mustersorte, und das Ganze giebt den Eindruck als seien vorräthige Baumaterialien aufgebraucht worden und dieses Bauwerk mit hergestellt."*[309]

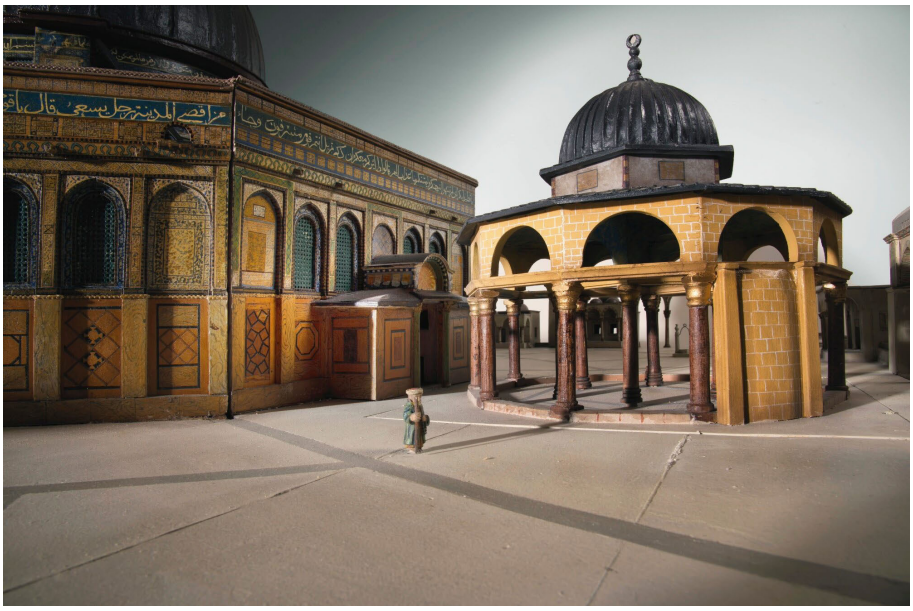


Abb. 91: Teilansicht des Kettendoms auf dem Modell des Felsendoms, © *2013 Sotheby's*

Wie bereits weiter oben beschrieben ist dieser Teil des Modells im Lauf der Zeit verloren gegangen und musste im Rahmen der Restaurierung neu angefertigt werden. Mit großer Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass das von Schick angefertigte Teilmodell

[309] ebd., S. 15

des Kettendoms um einiges komplexer gestaltet wurde, denn beim Original auf dem Haram asch-Scharif gleicht kaum eine Säule der anderen, ihre verschiedenen Kapitelle zeigen die mannigfache Formensprache spätbyzantinischer und frühislamischer Baukunst.



Abb. 92: Beschriftung des Modells, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser*

Das Modell des Felsendoms wurde im Winter 2011–2012 von Marcel Dutoit sehr sorgfältig restauriert, fehlende Teile wie der herausnehmbare Kettendom wurden ergänzt. 2013 wurde es bei Sotheby's für stolze 242.500 Pfund Sterling an einen unbekannten Käufer versteigert. Diese Summe entspräche einen relativen Arbeitswert von etwa £500 im Jahr 1873, also das zehnfache der einst von Schick angesetzten Herstellungskosten.[310]

[310] wenn man die Hälfte der von Schick kalkulierten Herstellungskosten von £100 für beide Modelle zur Weltausstellung annähme, also £50 für das Modell des Felsendoms

Der Haram asch-Scharif von 1872–1873

Material:	Holz, Zinkblech, Ölfarbe
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	251 x 175 x 42 cm
Entstehungszeit:	1872–1873
Auftraggeber:	Türkische Behörden, finanziert durch die *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews*
Kosten:	£100, zusammen mit dem Modell des Felsendoms
Zustand:	restauriert (Marcel Dutoit, 1993)
Standort:	Christ Church Heritage Museum, Jerusalem

Im Herbst 1872 begann Conrad Schick schließlich mit den Arbeiten an seinem ersten großen Modell des Haram asch-Scharif im Maßstab 1:200. Im Oktober schrieb er an Charles Wilson:

> *„The Haram itself I have begun and will be in Scale 1:200. therefore unpossible to carry out every thing minutely as it was done with the Mosque together with the greater part of the platform and all the steps arcades and little buildings there."*[311]

Das Modell des Haram asch-Scharif war im Maßstab zwar viel kleiner als das Modell des Felsendoms, doch Schick war darauf bedacht, auch hier so viel wie möglich darzustellen. Die einmalige Gelegenheit, die sich mit dem Auftrag durch die türkischen Behörden ergab, auf dem Tempelberg intensive Vermessungen durchzuführen, nutzte Schick, um die bereits von den *Royal Engineers* erstellten Pläne zu ergänzen und zu detaillieren. Im Archiv des *Deutschen Evangelischen Instituts* in Jerusalem hat sich ein Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* vom nördlichen Bereich des Haram asch-Scharif im Maßstab 1:500 erhalten, in den Schick teilweise die zugehörigen Ansichten der im Grundriss dargestellten Gebäude samt ihrer Öffnungsmaße einzeichnete.

[311] Schick (1872c), S. 4

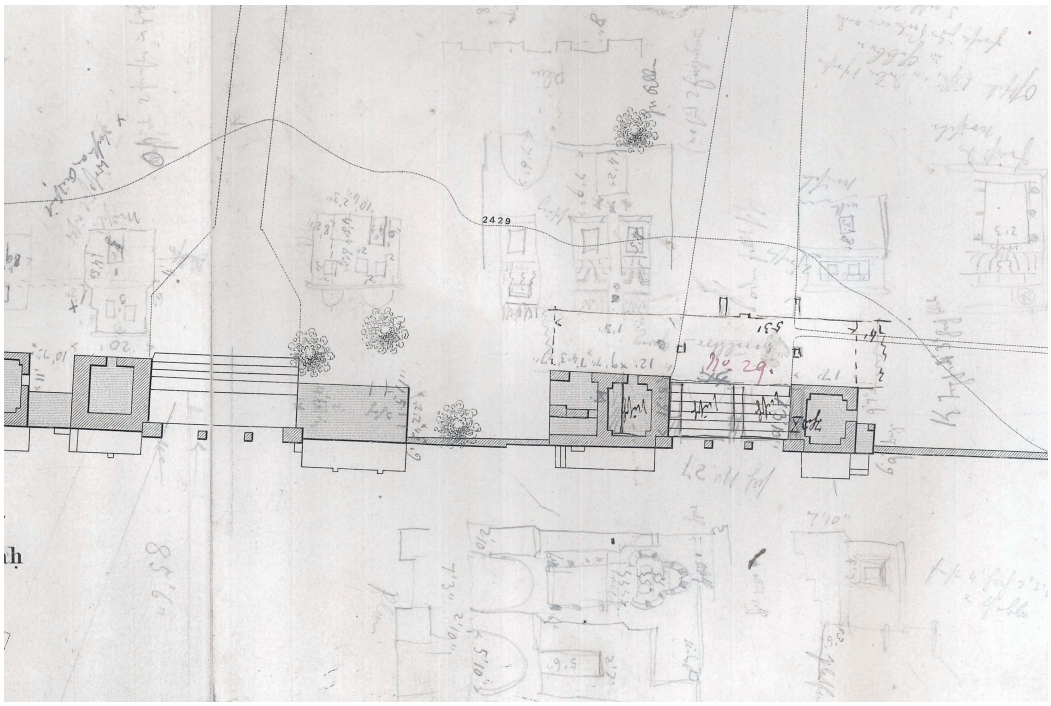


Abb. 93: Ausschnitt aus einem Plan des Haram asch-Scharif des *Ordnance Survey* von 1864–1865 im Maßstab 1:500 mit Maßeintragungen und Ansichtsskizzen zu den Gebäuden, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-17 BXIIIc6a*

Wo die Briten in den Jahren zuvor noch keinen Zugang hatten, konnte Schick zwischen 1872 und 1873 eine Vielzahl an Skizzen anfertigen, um die einzelnen Gebäude und Zisternen im Modell maßstabsgerecht nachbauen zu können. Von diesen fertigte er auch Kopien für den *Palestine Exploration Fund* an und berichtete Wilson über seine Arbeiten und Erkenntnisse in mehreren Briefen von Oktober 1872 bis Juni 1873.

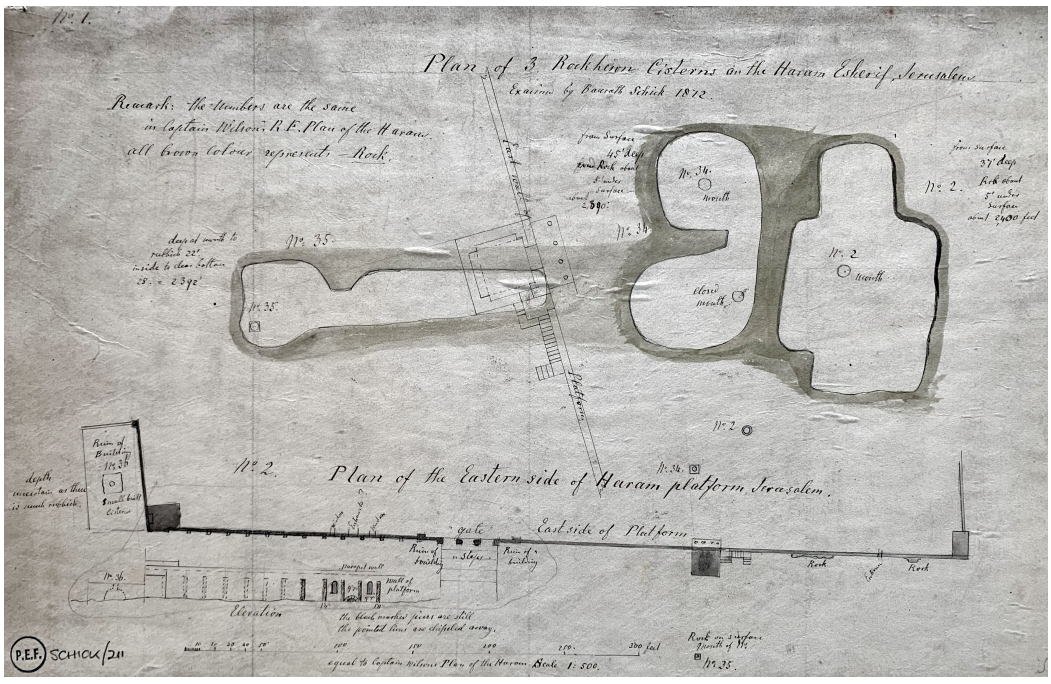


Abb. 94: Zisternen No. 2, 34 und 35 sowie die östliche Umfassung der Plattform des Felsendoms, 1872 von Schick vermessen, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/211*

Auch in den folgenden Jahren bekam Schick mehrfach Gelegenheit zu weiteren Erkundungen auf dem Haram asch-Scharif, abhängig davon, wie gewogen ihm der jeweils amtierende Gouverneur war. Bis in die 1890er Jahre fertigte Schick mehrfach neue und detailliertere Pläne und Schnitte an. Einen Schwerpunkt bildeten die Pläne der sogenannten *Barracks* über dem Felsen der Antonia im Nordwesten des Plateaus von 1893.[312]

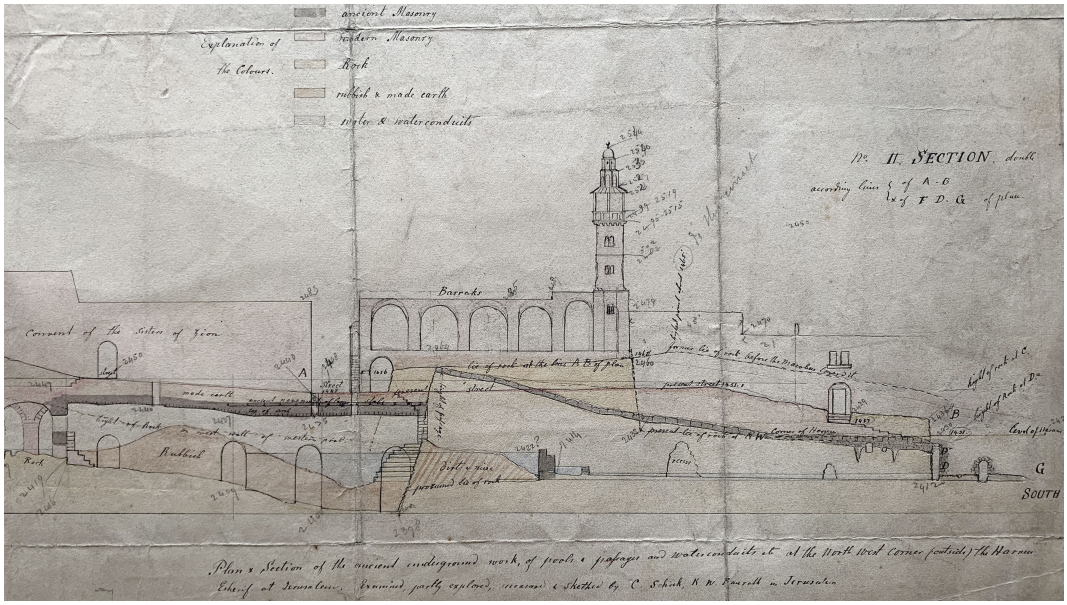


Abb. 95: Schnitt durch *Struthion* und Felskanal vor der Antonia mit Ansicht der *Barracks* in einem bereits 1870 erstellten Plan, weitere Höhen und Maße wurden später mit Bleistift hinzugefügt, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/210*

Das fertige Modell wurde im Juni 1873 noch vor dem Versand nach Wien fotografiert.[313] Zwei dieser historischen Aufnahmen sind erhalten. Auf dem ersten Foto ist das Modell noch ohne Plakette zu sehen, auf dem anderen erkennt man bereits das erklärenden Oval mit dem Hinweis, dass das Modell von Schick *„…nach eigenen Untersuchungen & Messungen mit Zugrundelegung des Planes von Capt.n W. Wilson R.E. und den Ausgrabungen von Cp.tn Warren R.E. verfertigt“* wurde.

[312] *Palestine Exploration Fund, PEF/SCHICK/205*
[313] Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Minute 243, June 24. 1873

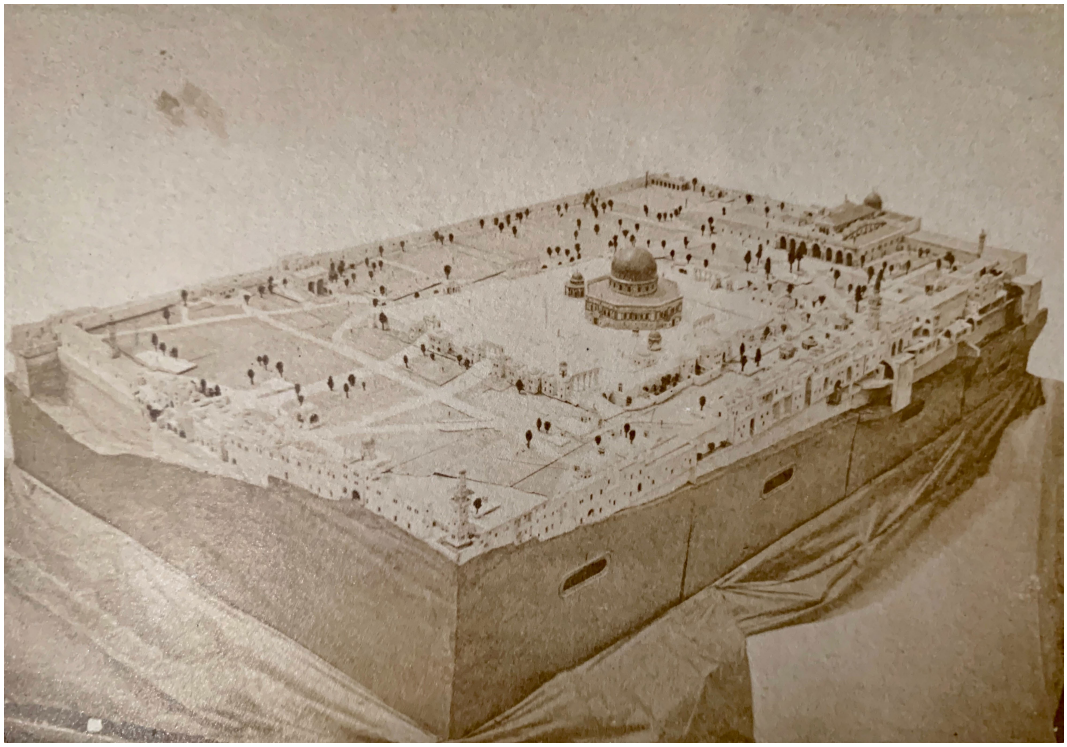


Abb. 96: Das erste Foto des Modells des Haram asch-Scharif, noch ohne Plakette an der Nordostseite, vermutlich direkt nach Fertigstellung aufgenommen, Bijbels Museum Amsterdam, *BMLS 1.7.006*

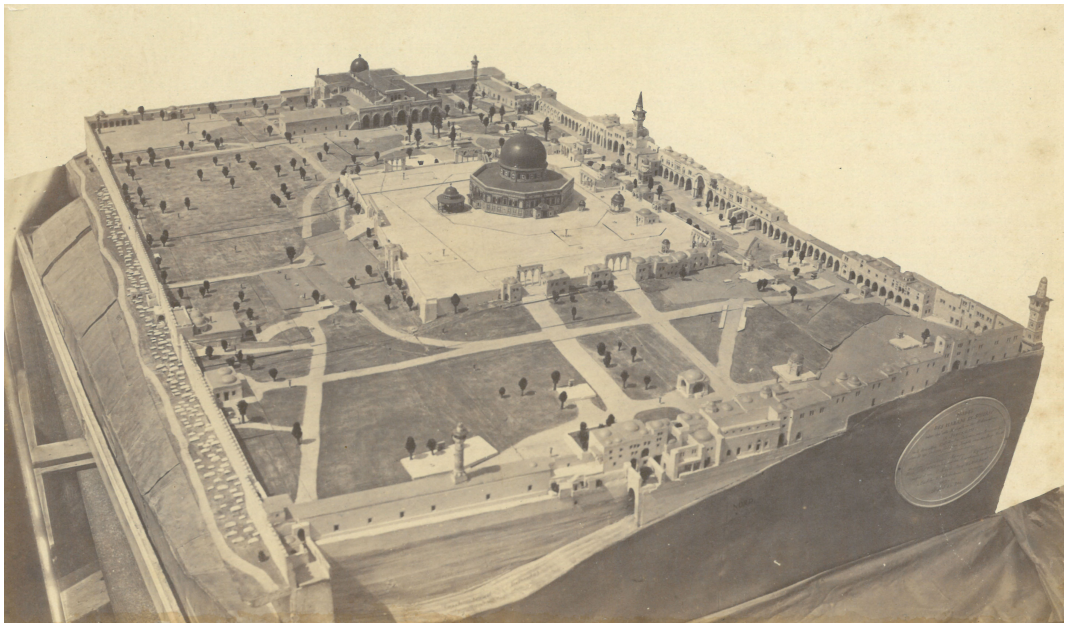


Abb. 97: Foto des Modells mit Plakette an der Nordostseite, teilweise retuschierter Hintergrund, ein Holzgestell oder Rahmen ist rechts gut zu erkennen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB296_M21*

Auf beiden Bildern liegt das Modell auf einer gerafften Stoffbahn, der Hintergrund wurde teilweise retuschiert – seit dem Modell der Stiftshütte von 1869 ein übliches Arrangement bei Schicks Modellen.



Abb. 98: Die Plakette am Modell mit Schicks Beschreibung

Abmessungen und Beschreibung der Details

Inklusive eines während seiner Restaurierung im Jahr 1993 hinzugefügten Rahmens misst das Grundmodell heute 251 x 175 Zentimetern und hat eine Höhe von rund 42 Zentimetern. Die Gebäude und Minarette ragen noch einige Zentimeter darüber hinaus. Der Grundkörper besteht aus vier ungleichen Teilen, um ihn besser transportieren zu können. Der Maßstab ist in allen Dimensionen gleich und beträgt 1:200.

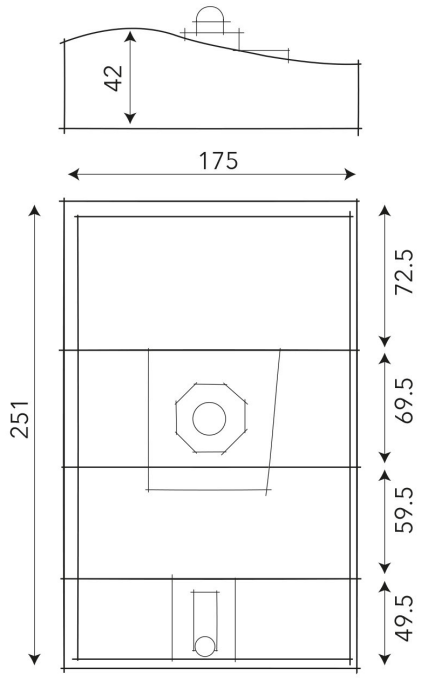


Abb. 99: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif von 1872–1873

Die vier Teile der Modellbasis werden durch hölzerne Rahmen gebildet, darin eingesetzte Spanten dienen der Ausformung des Felsuntergrunds aus gebogenem Zinkblech. An den Außenseiten sind die Rahmen ebenfalls mit Blech verkleidet, darauf finden sich Nummern und Angaben zu den Himmelsrichtungen, an der westlichen Seite befinden sich zudem Eingriffe für den Transport. Mauern, Plateau und Gebäude des Haram sind aus Holz gefertigt und mittels Schrauben, Nägeln oder Leim befestigt. Die Verbindung von Holz und Metall dürfte sich recht schwierig gestaltet haben, zumal das unterschiedliche Ausdehnungsverhalten der Materialien bei Temperaturschwankungen zu Spannungen führt. So ist der gute Erhaltungszustand des Modells nach jahrzehntelanger Lagerung auf einem Dachboden in Basel um so erstaunlicher.

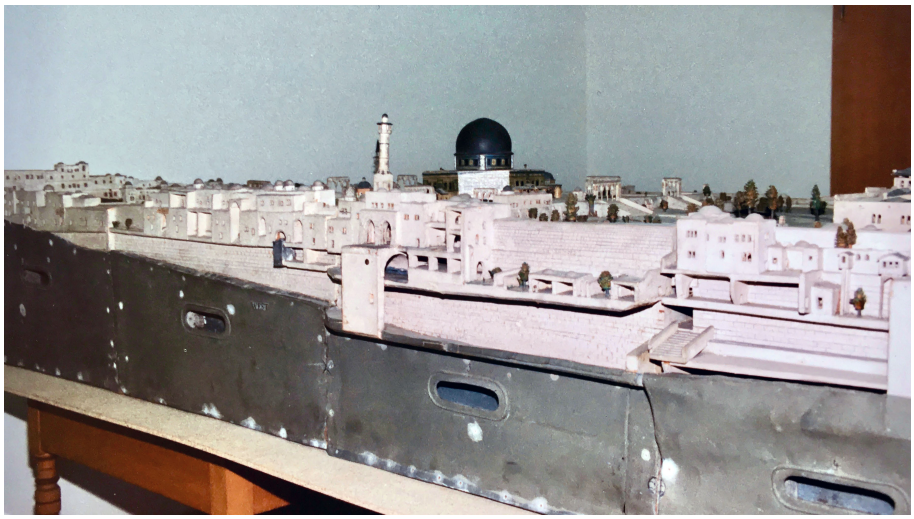


Abb. 100: Das Modell vor der Restaurierung im Theologischen Seminar St. Chrischona, © Marc Lendenmann

Entlang der Umfassungsmauer des Haram-Plateaus, die bis auf den ursprünglichen Fels gegründet ist, verläuft umlaufend eine zweite hölzerne Ebene, die das Oberflächenniveau zur Zeit der Erstellung des Modells zeigt. Auf diese sind teilweise ebenfalls Gebäude wie auch der damals noch sehr schmale Platz an der Klagemauer gesetzt.



Abb. 101: Platz vor der Klagemauer, darunter die Fortführung der Umfassungsmauer des Tempelbergs bis auf den Felsen, *Theologisches Seminar St. Chrischona, © 2010 Claudius Buser*



Abb. 102: Ausschnitt der südöstlichen Ecke des Plateaus mit Felsendom und geöffneter Oberfläche mit darunter liegender Zisterne und darüber querendem Kanal, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser*

Der besonders aufwendige Bauschmuck von Felsendom und Al-Aqsa wurde auch im Modell mit großer Sorgfalt nachgebildet. Selbst die kleinsten Gebäude wurden wurden davon nicht ausgenommen. Soweit es in diesem Maßstab überhaupt möglich war, wurden die Ausbildung des Mauerwerks, Kapitelle, Verzierungen und andere Bauornamente teils geschnitzt, teils aufgezeichnet und farbig hinterlegt. Das abnehmbare Dach der Al-Aqsa-Moschee legt den Blick frei auf die innere Ausgestaltung.

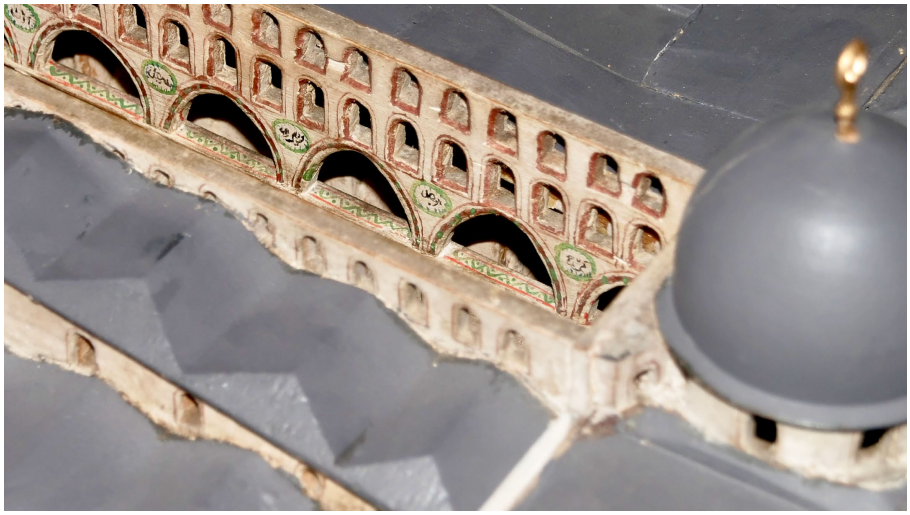


Abb. 103: Detail des Inneren der Al-Aqsa-Moschee, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser*

An vielen Stellen sind ganze Teile der Oberfläche des Haram asch-Scharif abnehmbar und lassen so Einblicke auf den darunter liegenden Fels, die darin befindlichen Zisternen und andere unterirdische Strukturen wie die Substruktionen des Herodes zu. Die Hauptgebäude Felsendom und Al-Aqsa-Moschee sind ebenfalls komplett abnehmbar.



Abb. 104: Substruktionen des Herodes, nach Süden blickend, am Grund des Geländes ist ein Wasserlauf ausgearbeitet, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser*

Das Modell wurde 1993 von Marcel Dutoit restauriert. Dabei fertigte er einen zusätzlichen Holzrahmen an, welcher den mit Zinkblech eingekleideten Unterbau des Modells seither umschließt. Die ovale Plakette wurde vom Unterbau abgelöst und auf dem neuen Rahmen befestigt, um sie weiterhin zeigen zu können.

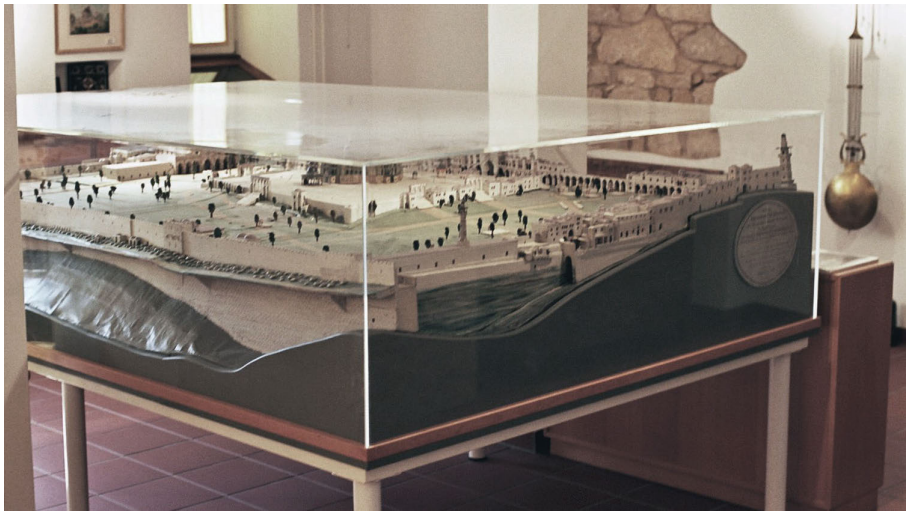


Abb. 105: Das restaurierte Modell mit dem umlaufenden, farbig ebenfalls in grau gehaltenen Holzrahmen im Theologischen Seminar St. Chrischona, *@ 2005 Haim Goren*

Im Jahr 2010 verkaufte das *Theologische Seminar St. Chrischona* das Modell an den *Israel Trust of the Anglican Church* der *CMJ Israel* für 50.000 Schweizer Franken.[314] Somit befindet es sich seither wieder im Besitz der Nachfolgeorganisation der *London Society* in Jerusalem. Es wird im *Christ Church Heritage Museum* in Jerusalem ausgestellt.

Farbgebung

In einer zur Weltausstellung in Wien eigens gedruckten Broschüre zum Modell *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem* von 1873 nimmt Schick kurz Bezug auf die Farbgebung seines Modells:

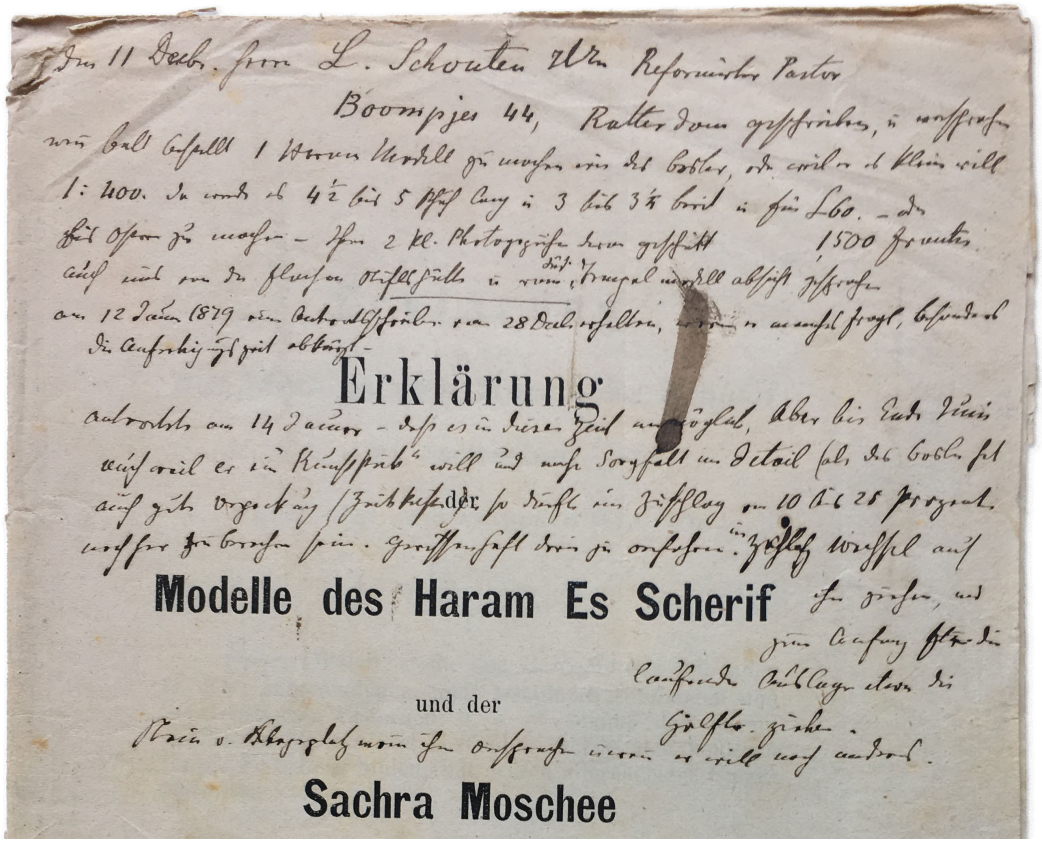
> *„Die Farben sind so viel als möglich der Natur nachgebildet, d. h. die Dinge auch in der Farbe, welche sie haben, dargestellt; man merke jedoch noch folgendes:*
> *grau stellt Felsen,*
> *grün – Erde und Grasboden,*
> *gelb – betretene und mitunter gepflasterte Wege,*
> *weiss – Mauern, Häuser und Fliessen, Boden und Treppen,*
> *schwärzlich – Metall-Dachabdeckungen,*
> *blau – Teiche, Cisternen, Wasserkanäle u.s.w. dar.“*[315]

[314] Pilgermission St. Chrischona (2010)
[315] Schick (1873a), S. 3

Der Haram asch-Scharif für Leendert Schouten von 1879

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	258 x 175 cm
Entstehungszeit:	1879
Auftraggeber:	Leendert Schouten
Kosten:	unbekannt
Zustand:	restauriert
Standort:	Museum Catharijneconvent in Utrecht

Auf einem losen Drucktitel der 1873 in Wien erschienenen Erklärung der Modelle des Haram *Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem* machte sich Conrad Schick Notizen[316] zu seinem Schriftverkehr mit dem Rotterdamer Pastor Leendert Schouten (1828–1905). Der erste Eintrag verweist auf einen Brief an Schouten vom 11. Dezember 1878, in dem Schick grundsätzliche Entscheidungen zur Disposition stellte, so auch, ob das gewünschte Modell im gleichen Maßstab wie das Modell für die Weltausstellung in Wien ausgeführt werden solle oder nur im Maßstab 1:400, also halb so groß.


Erklärung

Modelle des Haram Es Scherif

und der

Sachra Moschee

Abb. 106: Notizen auf dem Drucktitel der 1873 in Wien erschienen Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB162_M16*

316 Schick (1879c)

Den Notizen ist ebenfalls zu entnehmen, dass Schouten am 28. Dezember in einem Antwortschreiben den Wunsch äußerte, dass er *„…ein ‚Kunstwerk' will und mehr Sorgfalt im Detail…"*

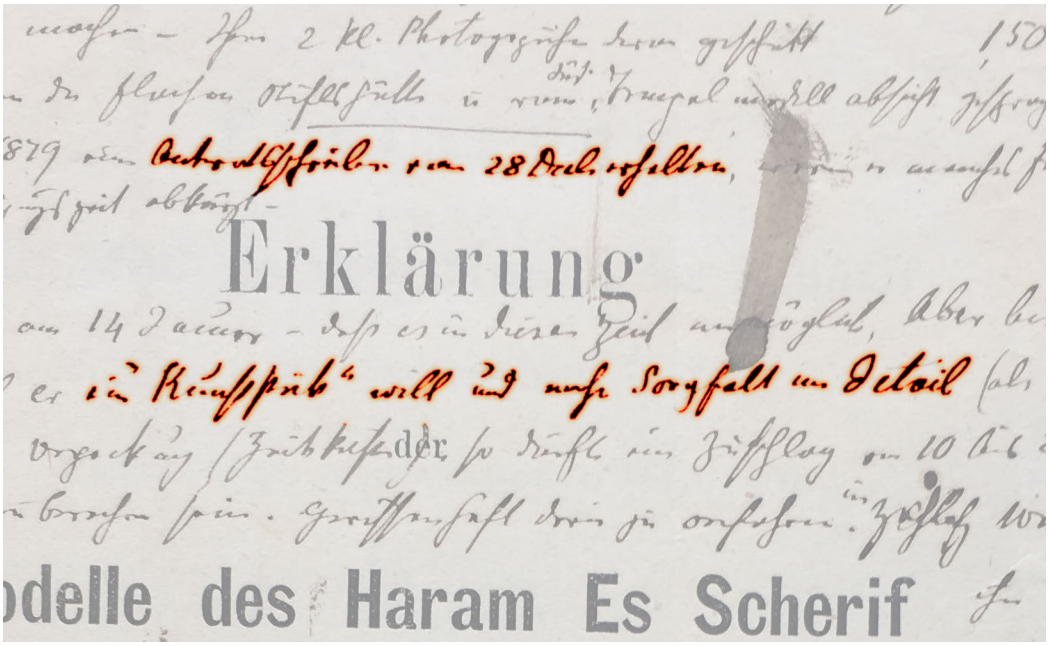


Abb. 107: Detail der Notizen auf dem Drucktitel der 1873 in Wien erschienen *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB162_M16*

Schick führte den im Vorgängermodell noch mit Zinkblech geformten Felsuntergrund nun in Holz aus. In einem erklärenden Manuskript zum Modell ging er auf Details ein, so auch auf den Umstand *„…als daß Holz auf Zinkblech setzen sich schlecht macht, und darum durchgängig Holz gewählt wurde, ausgenommen einige Cisternen."*[317] Er wandte hier eine neue Technik an, die auch alle späteren Modelle des Tempelbergs zeigen. Den geschwungen Linien einer topografischen Karte folgend schnitt er aus einer großen Zahl dünner Holzplatten einzelne Schichten, die er dann übereinander klebte. Somit konnte er sehr genau die Topografie nachbilden und hatte gleichzeitig einen optischen Maßstab für den Betrachter, dem er die Information mitgab, dass diese Schichten in der Höhe jeweils fünf englische Fuß[318] in der Realität darstellen. Zudem sparte er die Holzplatten auch innenseitig aus, so dass nur schmale Streifen entlang der topografischen Höhenlinien entstanden, welche beim Aufeinanderkleben einen inneren Hohlraum bildeten. Damit erzielte er eine hohe Gewichtseinsparung, die auch den Transport der Modelle sehr erleichterte.

[317] Schick (1879b), S. 1
[318] Fünf englische Fuß entsprechen etwa 1,52 Meter

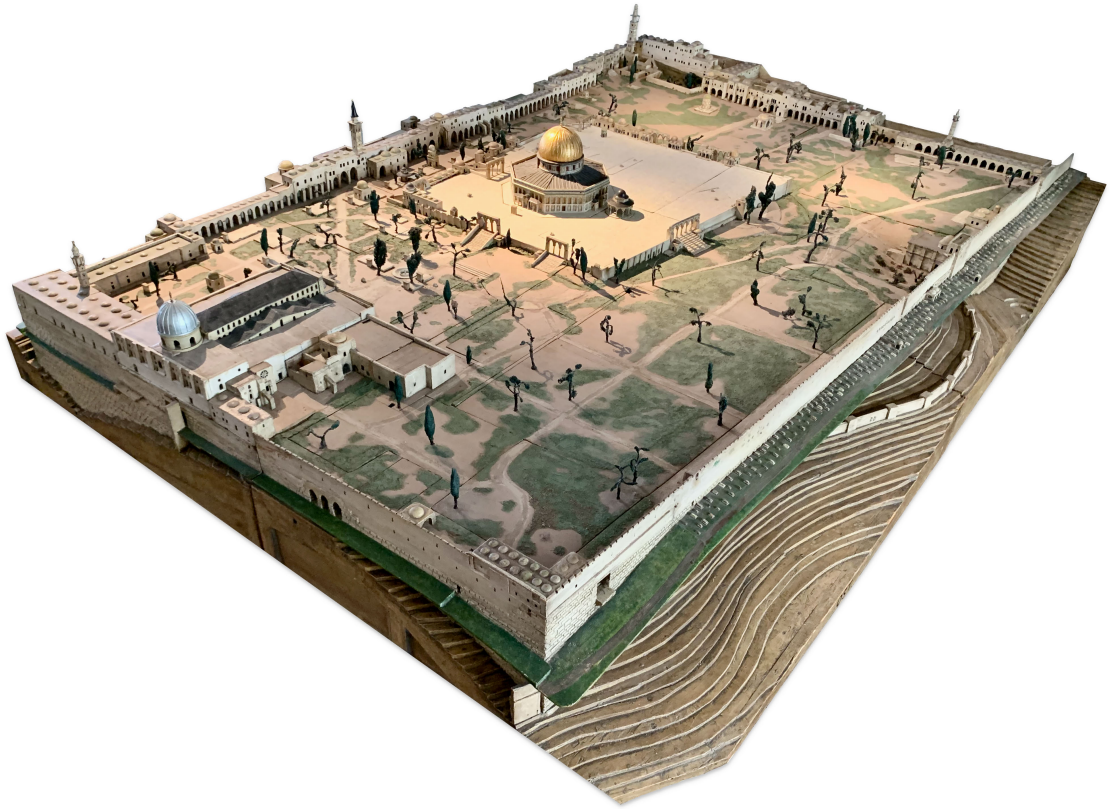


Abb. 108: Modell des Haram asch-Scharif im Bijbels Museum Amsterdam

Weiteren handschriftlichen Ergänzungen auf den Seiten eines vollständigen Exemplars der *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem* ist zu entnehmen, dass Schick auch Verbesserung an den Umfassungsmauern des Tempelbergs vornahm: *„Die Umfassungsmauern haben eine enorme Dicke (und hier viel richtiger als in dem Basler Modell angegeben da ich inzwischen besser darüber bekannt wurde). Unter dem Boden sind überall noch große Steine."*[319] Er fertigte also nicht einfach eine Kopie des Vorgängermodells an sondern erweiterte es um seine neu gewonnenen Erkenntnisse. Das neue Wissen bezog Schick teils aus seiner Zusammenarbeit mit den *Royal Engineers* des *Palestine Exploration Fund* in den 1870er Jahren und andererseits aus weiteren Begehungen und Beobachtungen vor Ort. So zum Beispiel hielt er es für wichtig, die unterschiedlichen Materialien für die Dächer der umgebenden Gebäude farblich zu unterscheiden: *„Die röthlichen Dächer sind aus sogenannter ‚Hamra' – gestoßene Ziegel und Kalk wasserdicht gemacht – die grauen mit ‚Resser mill' (Asche mit Kalk.)"*[320]

Auffallend am Modell ist auch die *„alte Stadtmauer des Nehemia"*[321] die Schick östlich der Umfassungsmauer vermutete und welche auch in den späteren Modellen in leicht

[319] Schick (1879a), S. 5
[320] Schick (1879b), S. 1
[321] ebd., S. 4

verändertem Verlauf wieder auftauchte: *„Nun haben die Ausgrabungen der Engländer festgestellt, daß östlich vor dem goldenen Thor unter dem Schutte eine Mauer steht die nach der Contour des Felsens (Berges) läuft, wie ich sie im Model angegeben habe."*[322] Schick nutzte nicht ausschließlich die Ergebnisse der Briten. Zu seiner Rekonstruktion der alten Mauern entlang des Kidron verwies er auch auf einen Artikel über *die Antonia und ihre Umgebung*[323] in der Zeitschrift des *Deutschen Palästina-Vereins* von Baron von Alten aus dem Jahre 1878.[324]

Abmessungen und Beschreibung der Details

> *„Das Modell besteht aus 4 Hauptstücken (jedes in eine besondere Kiste verpackt – deren Außenseiten sind leicht erkennbar und ist da die Himmelsgegend angeschrieben – …"*[325]

Im Gegensatz zum Vorgängermodell für die Wiener Weltausstellung, welches aus vier hintereinander liegenden Teilen besteht, sind hier die einzelnen Teile über Kreuz angeordnet, also zwei im Süden und zwei im Norden nebeneinander. Die Modellabmessungen gibt Schick nur indirekt an, denn *„es braucht einen Tisch oder Gestell, das 1,75 breit, 2,58 lang…"* ist.[326]

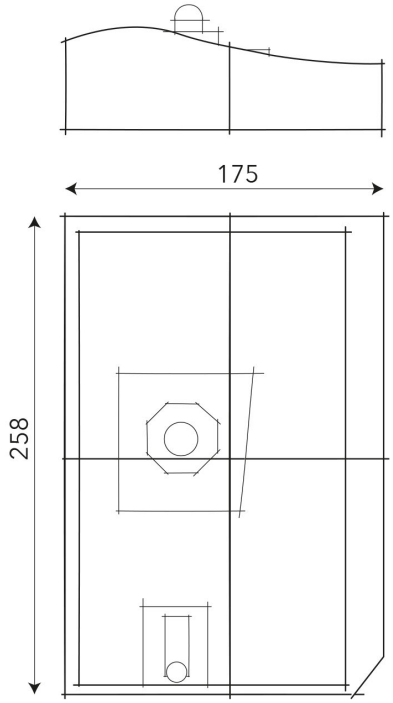


Abb. 109: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif für Leendert Schouten von 1879

In der Breite nahezu identisch zu seinem Vorgänger von 1873 ist das neue Modell im

[322] ebd., S. 17
[323] Alten (1878)
[324] Schick (1879b), S. 17
[325] ebd., S. 1
[326] ebd., S. 19

Norden jedoch 8 cm länger, womit nun auch die *Birket Israel* vollständig abgebildet werden konnte. Bemerkenswert ist dabei die deutliche Ausformung von Stufen, die von Westen und Norden in den Teich hinabführen und sich durch ihre geradlinige Führung deutlich vom geschwungenen topografischen Höhenverlauf des Grundmodells unterscheiden. Wie bereits in der Beschreibung zum *Model of the Haram Area* im Archiv des *Palestine Exploration Fund* dargelegt, dürfte sich Schick hier auf die Grabungsergebnisse von Charles Warren und Claude Conder aus den Jahren 1867 bis 1870 bezogen haben, welche zumindest an der Westseite des Beckens mehrere Stufen nachweisen konnten.[327] Noch in seinem Buch *Beit el Makdas oder Der alte Tempelplatz zu Jerusalem, wie er jetzt ist* von 1887 hielt Schick die *„…westliche Verlängerung des Birket Israel für den eigentlichen ‚Bethesda'…"*[328] Bereits ein Jahr später revidiert er seine Haltung, als er über neue Entdeckungen etwas weiter nördlich auf dem Gelände der Kirche St. Anna berichtete.[329]



Abb. 110: Detail der Birket Israel mit Treppenanlagen im Westen und Norden, Bijbels Museum Amsterdam

Das Modell wurde wesentlich detaillierter ausgeführt als sein Vorgänger von 1873. So ist die Quaderung der Umfassungsmauer des Plateaus sehr aufwändig ausgebildet worden,

[327] Warren und Conder (1884), S. 124
[328] Schick (1887a), S. 110
[329] Schick (1888a), S. 178

die Fugen sind vertieft und die Bossen somit erhaben. Sogar die Variationen in der Ausführung des Mauerwerks verschiedener Epochen sind gut ablesbar.



Abb. 111: Detail der Umfassungsmauer des Tempelbergs mit unterschiedlichen Mauerwerksverbänden, dazwischen grün lackiert der Verlauf des Geländes im 19. Jahrhundert, Bijbels Museum Amsterdam

Das Modell enthält eine hohe Zahl an Markern in Form von Kapitälchen wie A, B, C, …, AA, BB, CC, … und Ziffern wie 1, 2, 3, … zu denen Schick Anmerkungen sowohl in der handschriftlich kommentierten *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*[330] wie auch in der zugehörigen handschriftlichen Erläuterung *Haram Esherif. Zu den gedruckten Bemerkungen*[331] festhielt. Die Buchstaben beschreiben Gebäude, entnehmbare Böden und seiner Meinung nach wichtige Orte auf und um das Plateau. Die Ziffern 1 – 40 bezeichnen vornehmlich Zisternen und andere unterirdische Bauwerke (im übrigen nach der von Wilson im *Ordnance Survey of*

[330] Schick (1879a), S. 5–11; Schick verwendete den 1873 in Wien erschienenen Druck *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem* und korrigierte den Titel handschriftlich in *Erklärung des Modells vom Haram Es Scherif in Jerusalem*. Auf der zweiten Seite ergänzte er den Untertitel *Verfertigt vom Baurath Schick* mit dem Zusatz *im Jahre 1879*.

Jerusalem begonnenen Aufzählung). Die Ziffern 41 – 48 stehen für Minarette und Kuppeln, 49 – 155 verschiedene Gebäude und Anlagen, wie Tore oder Wasserleitungen.



Abb. 112: Detail der westlichen Umfassungsmauer des Tempelbergs mit Treppe zu Barclay's Gate und gemauerter Abschnitt eines Kanals, Bijbels Museum Amsterdam

Einzelnen Teile und Gebäude lassen sich vom Modell abheben. Schicks handschriftlicher Beschreibung ist zu entnehmen, dass er das Innere des Felsendoms detaillierter ausgeführt und bezeichnet hat. Im Wiener Modell waren lediglich die Außenseiten farbig detailliert, die Innenseiten zeigten rohes Holz und keine Architekturelemente. Nach der Abnahme des Felsendoms lässt sich der obere Teil des Felsens ebenfalls entfernen, um in die darunter liegende Höhle zu blicken. Einzelne Stellen sind von a bis p bezeichnet, neben den verschiedenen religiösen Lokalisierungen auch das Loch in der Felsdecke, welches er als *„Mundloch der alten Cisterne"* bezeichnet, dann *„die Steinplatte, welche den Zugang zu einem Gang zudeckt"* oder auch *„Löcher in Felsen gehauen zu Aufnahme von Balkenköpfen (Stützen)"*.[332] Im Gegensatz zum Vorgängermodell lässt sich die Al-Aqsa-Moschee hier nicht vollständig abnehmen, wohl aber das Dach über dem Mittelschiff.

Farbgebung

Wie bereits beim ersten Modell des Haram asch-Scharif für die Weltausstellung in Wien verwendete Schick den gleichen Farbcode – bis auf die Farbe Braun, die das vorherige Grau für den Felsboden ersetzt, sowie die bereits erwähnte Variation in den Dächern in

[331] Schick (1879b)
[332] ebd., S. 1–2

rötlich und grau. Im Allgemeinen hielt er sich an die natürlichen Farben der dargestellten Dinge, wenngleich grüne Grasflächen in Jerusalem ein eher seltener Anblick sind.

braun:	Felsen
grün:	Erde und Grünflächen
gelb:	Wege
weiss:	Mauern, Häuser, Architekturelemente allgemein
grau:	Resser mill (Asche-Kalk-Estrich)
rötlich:	Hamra (Ziegel-Kalk-Estrich)
blau:	Teiche, Zisternen, Wasserkanäle

Die rötlichen und gelben Farben sind inzwischen sehr verblasst. Bei einer Restaurierung des Modells wurden die Kuppel des Felsendoms golden und die der Al-Aqsa-Moschee silbern lackiert. Da der Felsendom bis 1962 ein einfaches Bleidach hatte, dürfte diese Restaurierung somit jüngeren Datums sein.

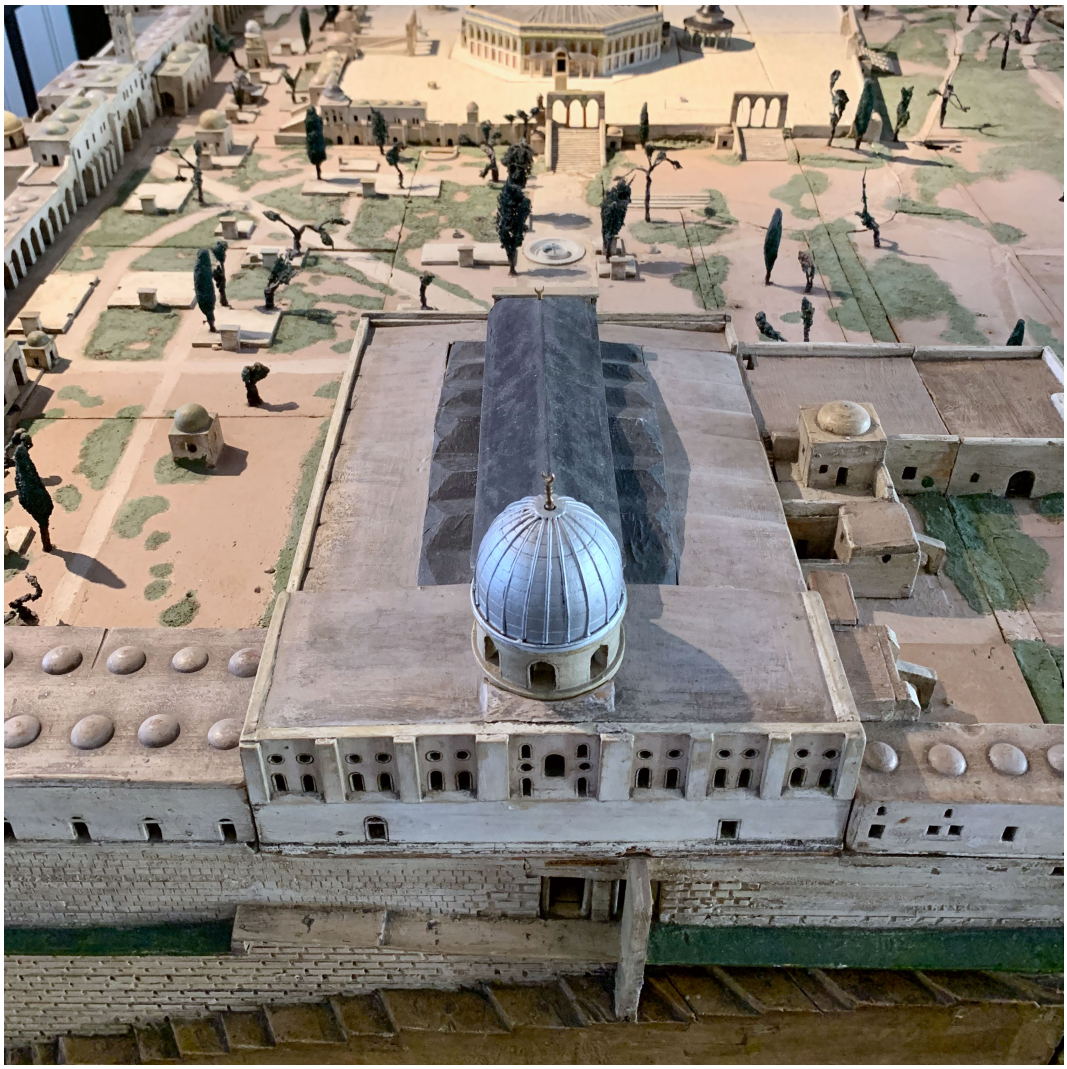


Abb. 113: Modellausschnitt mit Al Aqsa Moschee, gut zu unterscheiden die verschiedenen Farbgebungen der Dächer, Bijbels Museum Amsterdam

Die Tempelbergmodelle ab 1884

Die Arbeiten an den Modellen des Haram asch-Scharif und seine intensive Beschäftigung mit der Historie des Ortes veranlassten Conrad Schick nach seinem Ausscheiden aus dem *House of Industry* dazu, weiter in die Geschichte des Tempelbergs zurückzugehen und sich an eine Rekonstruktion der jüdischen Tempelbauten zu wagen. Im Gegensatz zu allen anderen Modellen Schicks, die in ihrer Wirklichkeitstreue neue Maßstäbe setzten und den von ihm vorgefundenen Zustand der Bauten konservierten, enthielten die späten Modelle des Tempelbergs eine gehörige Portion Fantasie. Aufbauend auf den Theorien der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entsprachen seine Entwürfe der Bauten Salomos und Herodes' durchaus den Vorstellungen vieler seiner Zeitgenossen, doch bereits zu Lebzeiten Schicks kam auch Kritik an seinen Rekonstruktionen auf. Insbesondere von den Verantwortlichen im *Palestine Exploration Fund* wurden einige von ihm eingereichte Artikel als zu spekulativ für eine Veröffentlichung befunden.[333] Schick, der nie eine akademische Ausbildung genossen hatte, versuchte aus den verschiedensten theoretischen Beiträgen seiner Zeitgenossen – vornehmlich Europäer, die nie oder nur kurz die Heilige Stadt besucht hatten – und seinen persönlichen Erkenntnissen aus über 40 Jahren intensiver Untersuchungen vor Ort seine eigene Sicht zu entwickeln. Dass er sich damit bisweilen etwas weit aus dem Fenster lehnte, hinderte ihn nicht an der Umsetzung. Auch zu seinen nahezu identischen Rekonstruktionen der Tempel von Salomo und Herodes gaben die *Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande* eine Erklärung:

> *„Am Tempelgebäude selbst merken wir keine Veränderung. Hierin weicht Schick von den bisherigen Ansichten entschieden ab. Man glaube sonst, daß der erste und zweite Tempel verschieden waren. Dies bezieht sich indessen nach seinen Forschungen lediglich auf den sogenannten äußeren Tempel, den auch Heiden betreten durften, und auf einige Einzelheiten im Inneren, wie z. B. das Fehlen der Säulen Jachin und Boas im zweiten Tempel. Dagegen der äußere Tempel des Herodes war weit geräumiger und großartiger als der salomonische."*[334]

Doch auf einige Fragen fand Schick auch als erster Antworten, die noch heute der Lehrmeinung entsprechen. So dürfte Schick der erste gewesen sein, der den Brandopferaltar direkt auf dem heiligen Felsen lokalisierte. Obwohl er bis in die späten 1870er Jahre wie die meisten anderen die Auffassung vertrat, dass der Tempel auf dem höchsten Punkt gestanden haben müsse,[335] stellte er bei näherer Beschäftigung mit dem eigentlichen Tempelbau fest, dass die in Bibel, Josephus und Talmud angegebenen Maße so nicht hätten passen können. Anstatt wie die meisten seiner Zeitgenossen die Maßangaben als Übersetzungsfehler abzutun, probierte er so lange verschiedene

---

[333] Conder (1889); Wilson (1889); Wilson (1902)
[334] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 149
[335] Schick (1879d), S. 3

Varianten aus, bis die überlieferten Maße mit der Realität übereinstimmten.

> *„Interessant und den bisherigen Annahmen entgegen ist, daß Baurath Schick in dem berühmten heiligen Felsen Sachra den Ort des Brandopferaltars erkannt hat. […] Sobald Schick den Brandopferaltar auf die Sachra stellte, verschwanden alle Inkongruenzen, und die historisch gegebenen Maße stimmten alle ganz genau."*[336]

Ebenso interessant ist die Information, dass Schick die überlieferten Maße der Räume im Tempelgebäude als reine Hohlmaße ohne Einbeziehung der Tragkonstruktion erklärte und Wände, Decken und Dächer jeweils noch dazuzurechnen seien.

> *„So z. B. sind bei allen Raummaßen stets nur die leeren Räume gemeint, während die Mauerdicken gänzlich außer Acht gelassen sind. So ist's bei Beschreibung der Stiftshütte, so auch beim Tempel."*[337]

Dieses pragmatisch experimentelle Herangehen Schicks kam ohne die verkopften idealgeometrischen Konstruktionsversuche aus, die einige Forscher bei der Lokalisierung schriftlich überlieferter Bauwerke unternahmen. Gleichzeitig aber waren es auch die Idealbilder des ausgehenden Klassizismus und die Form- und Ausdruckssuche des aufkommenden Historismus, die Schicks Interpretation der Architektur der vorchristlichen Zeit für seine Tempelmodelle völlig vereinnahmten. Allen voran ist hier der bereits erwähnte James Fergusson zu nennen, der sicher einige interessante Beiträge zur Rekonstruktion vorchristlicher Architektur in Jerusalem beizusteuern verstand, dessen Affinität für Indien wir aber auch einen auf wundersame Weise translozierten *Toran* vor dem Portal des herodianischen Tempels verdanken, der fast unverändert in Schicks Modell überging.[338]



Abb. 114: Einband von Fergusson. 1878. *Temples of the Jews* – mit Darstellung des *Toran*

[336] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 154
[337] ebd., S. 155
[338] Fergusson (1878), S. 151–60

Auch in der Gestaltung des Tempelbaus selbst orientierte sich Schick an Fergussons Rekonstruktion, zwar leicht abgewandelt, jedoch in dessen abendländischer Architektursprache einer Kathedrale mit klassizistischen Fassaden und mitteleuropäischen Steildächern. Zu Schicks Entlastung muss konstatiert werden, dass der Geist seiner Zeit durch fantastische und überbordende Neuinterpretationen der Formensprache vergangener Epochen geprägt und noch weit davon entfernt war, ein realistisches Abbild der levantinischen Architektur in vorchristlicher Zeit zu finden.

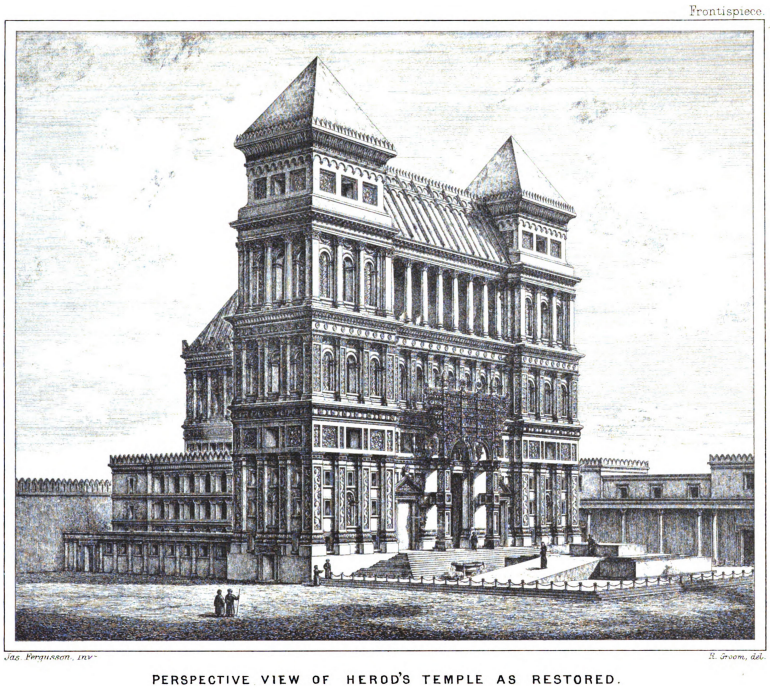


Abb. 115: Rekonstruktion des Herodianischen Temples nach Fergusson. 1878. *The Temple of the Jews*

Der Tempelberg in vier Bildern von 1884–1885

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	260 x 168 x 70 cm bzw. 8 Fuß 6 Zoll x 5 Fuß 6 Zoll x 2 Fuß 5 Zoll engl.
Entstehungszeit:	1884–1885
Auftraggeber:	ohne Auftrag
Kosten:	£ 500 (Erlös beim Verkauf)
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt, zuletzt in Kingston Upon Hull, East Yorkshire, England

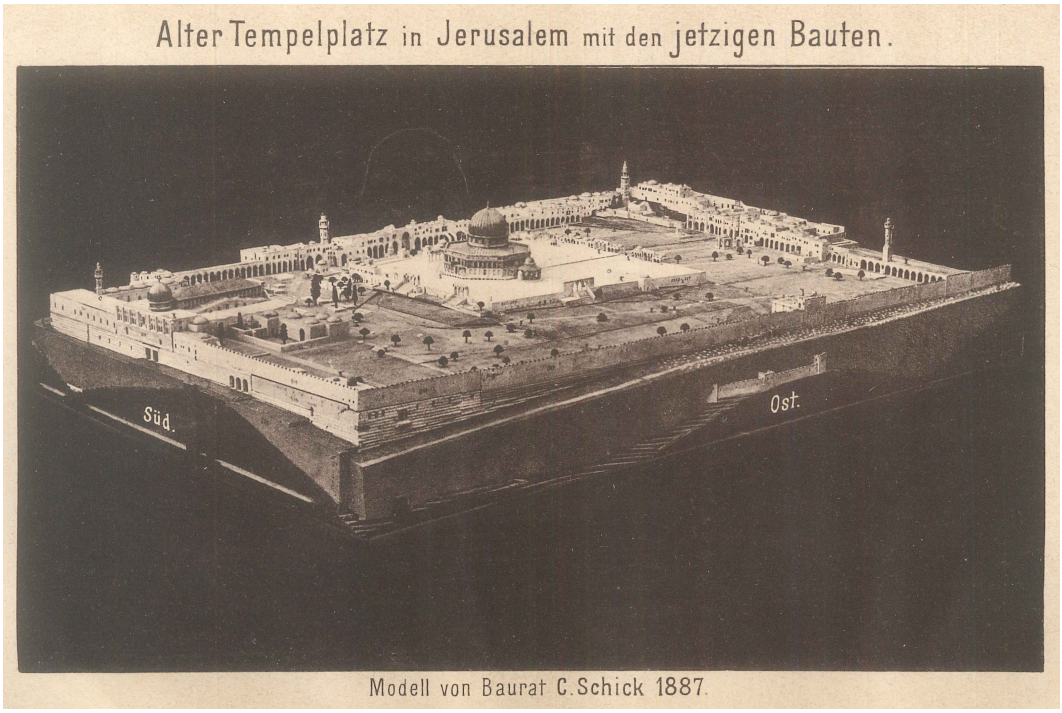


Abb. 116: Fotografie des Modells aus Schick. 1887. *Beit el Magdas oder Der alte Tempelplatz zu Jerusalem; wie er jetzt ist.* Ausgabe in der Bibliothek des DEI Jerusalem

Im Februar 1885 teilte Schick dem Herausgeber der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* mit, ein neues Modell entwickelt zu haben, das die Geschichte des Tempelbergs in vier Bildern demonstriert.

> *„Ich möchte Ihnen und damit zugleich dem ganzen Deutschen Palästina-Vereine mittheilen, dass nun das (Holz-)Modell des alten Tempelplatzes in Jerusalem, an dem ich seit acht Jahren gearbeitet und zu dem ich seit meiner Jugendzeit Studien gemacht habe, von mir vollendet worden ist. Ich habe es schon mehreren Besuchern gezeigt und erklärt, aber in der Hoffnung, dass sich vielleicht ein Kaufliebhaber finden möchte, wünsche ich dass meine Arbeit in möglichst weiten Kreisen bekannt werde. Das Modell stellt ein Vierfaches dar."*[339]

[339] Schick (1885a), S. 146

Im August 1885 beschrieb der Architekt und Hochschullehrer August Thiersch dieses Modell in der *Allgemeinen Zeitung*, verwies jedoch auf das Frühjahr 1884, als er selbst in Jerusalem weilte und Schick ihm das Modell vorführte. Es dürfte zu diesem Zeitpunkt also bereits in einem fortgeschrittenen Stadium der Fertigstellung gewesen sein.

> *"Das bedeutendste aber ist sein jüngst vollendetes große Modell vom Tempelberge, worin das Studium eines ganzen Lebens niedergelegt ist. Der Unterzeichnete hatte bei seinem Aufenthalte zu Jerusalem im März und April des vorigen Jahres das Glück, daß ihm jene interessante Arbeit von ihrem Verfasser selbst vorgezeigt wurde,*[340] *…"*

Die *Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande* brachten 1886 einen mehrseitigen Artikel über das Modell unter dem Titel *Der Jehovatempel zu Jerusalem*. Über die angegebenen Abmessungen schien der Autor sich nicht mehr ganz sicher zu sein, wie die Klammer belegt.

> *„Der Tempelberg ist 1/200 der natürlichen Größe, und zwar in Höhenschichten von 1,68 Meter aufgebaut. Es kann in drei Theile zerlegt werden, die zusammen ein Rechteck von 1,68 auf 2 Meter bilden (2,60?). Da der Tempelberg des Modells hohl ist, so ist das Ganze auch für den Transport nicht zu schwer, und kann in 4 bis 5 Kisten verpackt, leicht versandt werden."*[341]

Laut einem weiteren Bericht in der Zeitschrift Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande wurde das *„… dreifache Modell des Herrn Baurath Schick in Jerusalem, welches den salomonischen und herodianischen Tempel und die heutigen Bauten auf dem Tempelplatz darstellt…"* im Jahr 1889 an eine Firma im englischen Hull verkauft.[342] Kingston Upon Hull in East Yorkshire war im 19. Jahrhundert neben London der wichtigste britische Hafen zum europäischen Kontinent. Zu der erwähnten Firma fanden sich bisher keine genaueren Informationen. Der britische Pfarrer George Robinson Lees bemerkte 1893 in seinem Buch Jerusalem Illustrated lediglich, dass das Modell in England ausgestellt wurde.

> *"He first shows the rock levels and cisterns according to the plan of the Palestine Exploration Fund, and then fits on Solomon's Temple, and after it that of Herod, which he again replaces with the present Haram buildings. This model is being exhibited in England…"*[343]

Theodor Sandel, Conrad Schicks Nachfolger in Bauangelegenheiten, verriet in seinem Nachruf auf Schick in der *Warte des Tempels* den Erlös des Verkaufs: *„Eines dieser Modelle verkaufte er um 500 Pfd. Sterling nach England, ein anderes konnte in seinem*

---

[340] Thiersch (1885), S. 1588
[341] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 155
[342] Hoffmann (1889), S. 60
[343] Lees (1893), S. 75

Wohnhause besichtigt werden."[344] Dieser Aussage sollte hinzugefügt werden, dass es sich bei dem *anderen Modell* gewiss um die späteren, um 1894 fertiggestellten Modelle handelte. Sandel brachte in seinem Nachruf nicht nur die Tempelbergmodelle durcheinander sondern sorgte auch bei einem der Stiftshüttenmodelle für reichlich Verwirrung.[345] Dass Schick vom Modell des Tempelbergs in vier Bildern eine private Kopie angefertigt hätte, um sie in Jerusalem auszustellen, wurde in keiner der zahlreichen Veröffentlichung zu diesem Modell erwähnt. Somit verläuft sich jede Spur dieses bemerkenswerten Modells im englischen Hull.

Abmessungen und Beschreibung der Details

Im Anhang des Buchs *Jerusalem Illustrated* von George Robinson Lees von 1893 beschrieb Schick sein Modell folgendermaßen:

> *"The results of long years of study, on the spot itself, of the locality as well as of the literature bearing on the subject are laid down in this model, which combines the principal epochs in the architectural history of this remarkable place. The model, the work of many years, is executed in wood to the scale of 1/200. When set up it forms a quadrangle 2.60 metres (8 feet 6 inches) long, 1.68 metres (5 feet 6 inches) broad, and without the stand, about 0.70 metres (2 feet 5 inches) high. In order to facilitate its removal from place to place, it can be taken to pieces in three principal parts; besides which there belong to it a great number of single parts of different sizes which can be placed on the principal parts (the latter representing the mountain or Rock-site) or again removed in order to illustrate the various re-buildings and destructions of the respective Temples down to modern times. The model therefore represents four successive pictures of principal epochs."*[346]

Neben den angesprochenen umfangreichen Beschreibungen sind die einzigen weiteren Zeugnisse dieses Modells eine Handvoll Fotografien. Es gibt zwei Serien zu je vier Fotos in leicht voneinander abweichender Perspektive von Nordost. Darüber hinaus enthält Schicks Buch *Beit el Makdas oder Der alte Tempelplatz zu Jerusalem, wie er jetzt ist* von 1887 je nach Ausgabe eine von zwei weiteren Abbildungen aus südöstlicher Richtung.[347] Das auffälligste Unterscheidungsmerkmal zu allen folgenden Modellen des Tempelbergs ist der bogenförmige Verlauf einer Stadtmauer mit fünf Türmen an der Ostseite der Umfassungsmauer, welche Schick bereits im 1879 entstandenen Modell des Haram asch-Scharif für Leendert Schouten mit seinerzeit 8 Türmen ausstattete und als *„alte Stadtmauer des Nehemia"*[348] bezeichnete. Es ist im Übrigen sein einziges großes Tempelbergmodell im Maßstab 1:200, in dem ein Teil des *Struthion Teichs* nordwestlich der *Antonia* ausgearbeitet wurde. Lediglich im viel kleineren *Model of the Haram Area* im Archiv des

---

[344] Sandel (1902), S. 118
[345] Vgl. auch Kapitel *Die Stiftshütte von 1863 – eine literarische Fiktion*
[346] Lees (1893), S. 155
[347] Schick (1887a)
[348] Schick (1879b), S. 4

Palestine Exploration Fund wurde dieses Wasserreservoir ebenfalls angedeutet.[349]

Das Modell besteht aus drei Grundkörpern, die einzeln verpackt werden konnten. Geteilt sind sie jeweils an der südlichen und nördlichen Kante der Plattform des Felsendoms.

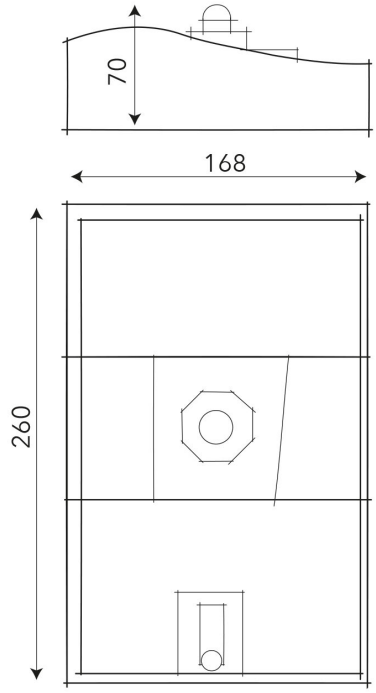


Abb. 117: Abmessungen des Modells des Tempelbergs in vier Bildern von 1884–1885

Der Anstieg des Geländes wurde wie beim 1879er Modell für Schouten mittels übereinander liegender Holzplatten modelliert. Einige Mauern und Gebäudestrukturen sind bereits auf dem Grundmodell fixiert, der Felsgrund lässt sich an manchen Stellen mittels der für Schick typischen Messingknöpfe anheben und entfernen. Auch einige eingeschraubte Ösen sind im Bereich der Baris bzw. Antonia zu erkennen, sie dienten vermutlich der Fixierung auswechselbarer Aufbauten. Diese Modellbasis stellt bereits das erste Bild vor, den Berg *Morija* vor seiner Bebauung durch König Salomo.

[349] Vgl. auch Kapitel *The Model of the Haram Area at Jerusalem*

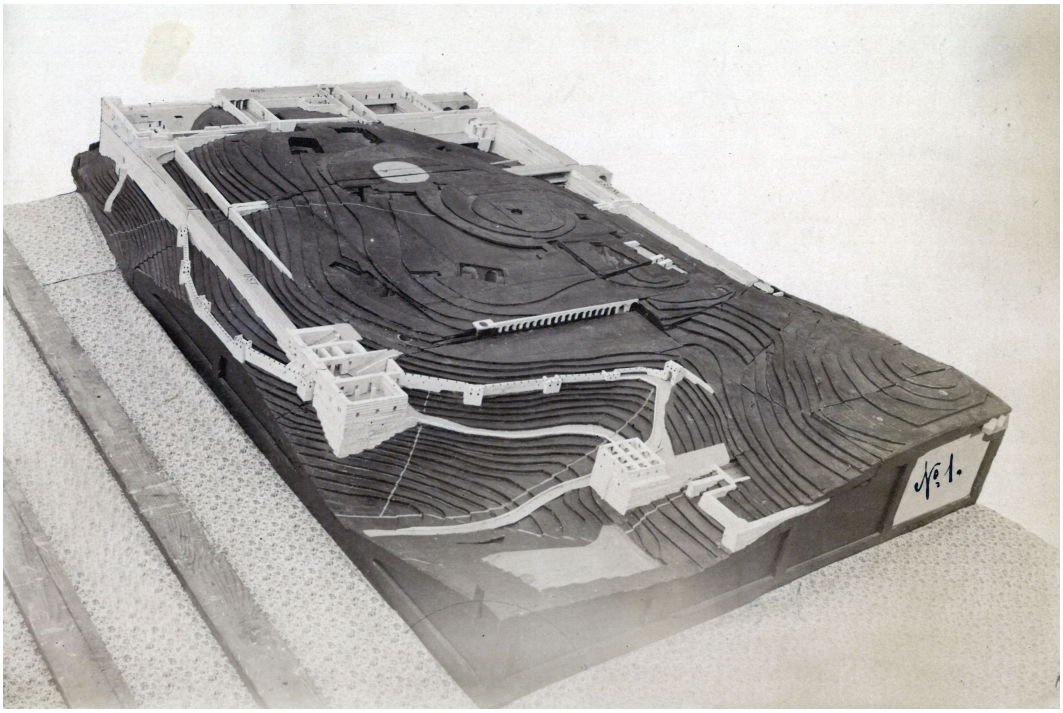


Abb. 118: Das Modell im Bild *No.1.* Felsuntergrund mit einigen fest verbauten Mauern und Gebäuden, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB262_M18*

Das zweite Bild zeigt Schicks großzügige Auffassung von Salomos Tempelberg. Auf der höchsten Erhebung im Norden steht die Burg *Baris*. Das von den Stützmauern umfasste Plateau des Tempels beginnt mit einem gewissen Abstand weiter südlich, es ist an drei Seiten von Säulenhallen umgeben, der innere Bezirk ist mit dreigeschossigen Gebäuden umbaut. Das Dach des Tempels ist abnehmbar, um in das Heilige und Allerheiligste mit Gnadenstuhl und Cherubim zu sehen.[350] Ganz im Süden stehen die Palastbauten Salomos. das *Haus vom Walde Libanon*, die *Gerichtshalle* und die *Privatwohnung des Königs*.[351]

[350] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 147
[351] Schick (1896a), Tafel VI

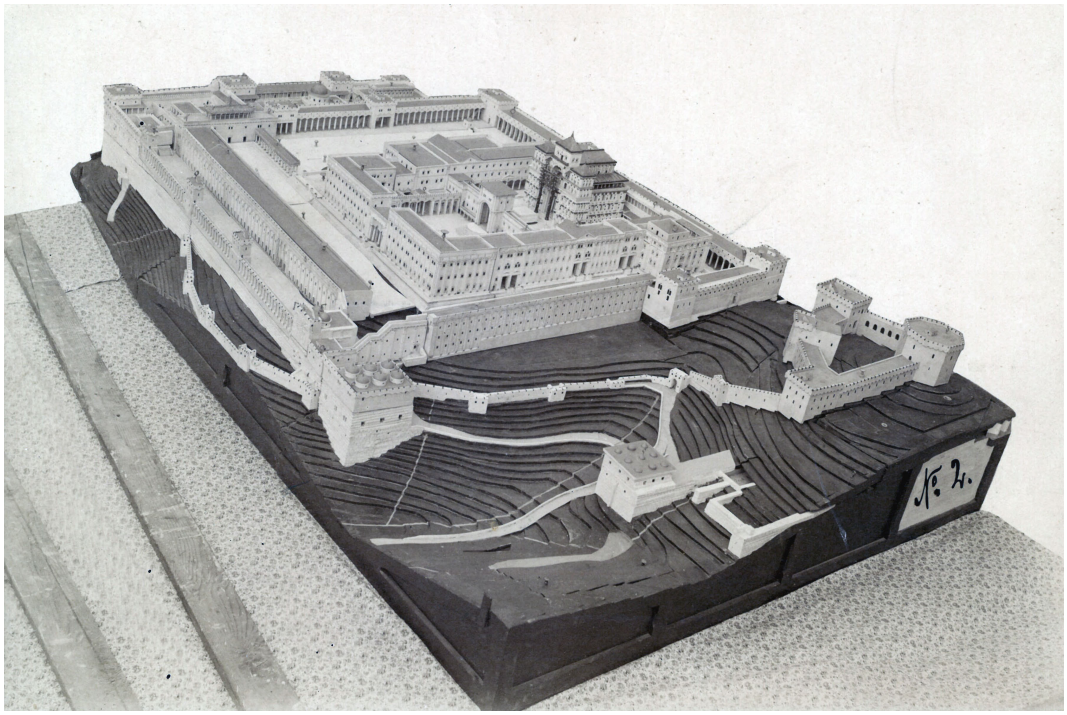


Abb. 119: Das Modell im Bild *No.2*. Salomonischer Tempel und Baris, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB73_M4*

Im dritten Bild rekonstruierte Schick den Tempelberg zur Zeit Herodes. Anstelle der *Baris* nimmt nun die *Antonia* die nordwestliche Ecke des Modells ein. Der vorher offene Bereich bis zum äußeren Vorhof wird durch zusätzliche säulengesäumte Höfe eingenommen, eine Brücke führt über den Graben, den Schick Anfang der 1870er Jahre an dieser Stelle näher untersuchte.[352] Die Bauten um die inneren Höfe und der Tempel selbst bleiben unverändert. Im Süden ist das Plateau verlängert und anstelle der südlichen Säulenhalle tritt nun die *Königliche Stoa* des Herodes.

[352] Wilson und Schick (1872), S. 48

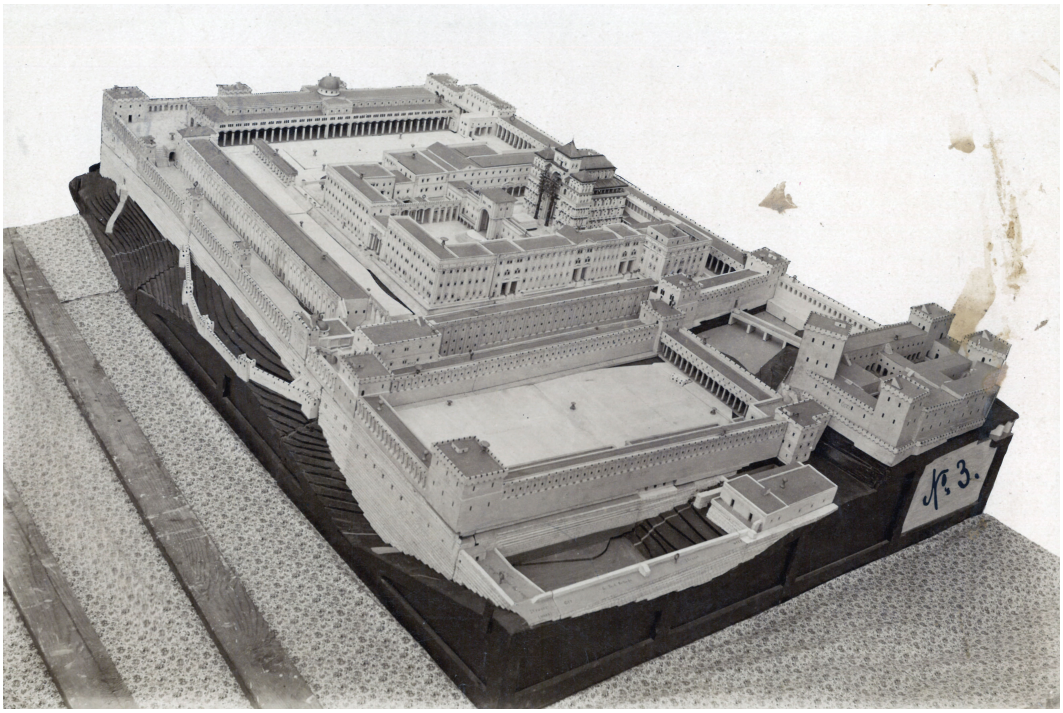


Abb. 120: Das Modell im Bild *No.3.* Herodianischer Tempel, Antonia und Birket Israel, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB263_M18*

Das vierte Bild zeigt den bereits vertrauten Anblick des Haram asch-Scharif mit den seitlich aufgesetzten Blöcken der Geländeoberfläche zur Zeit Schicks.

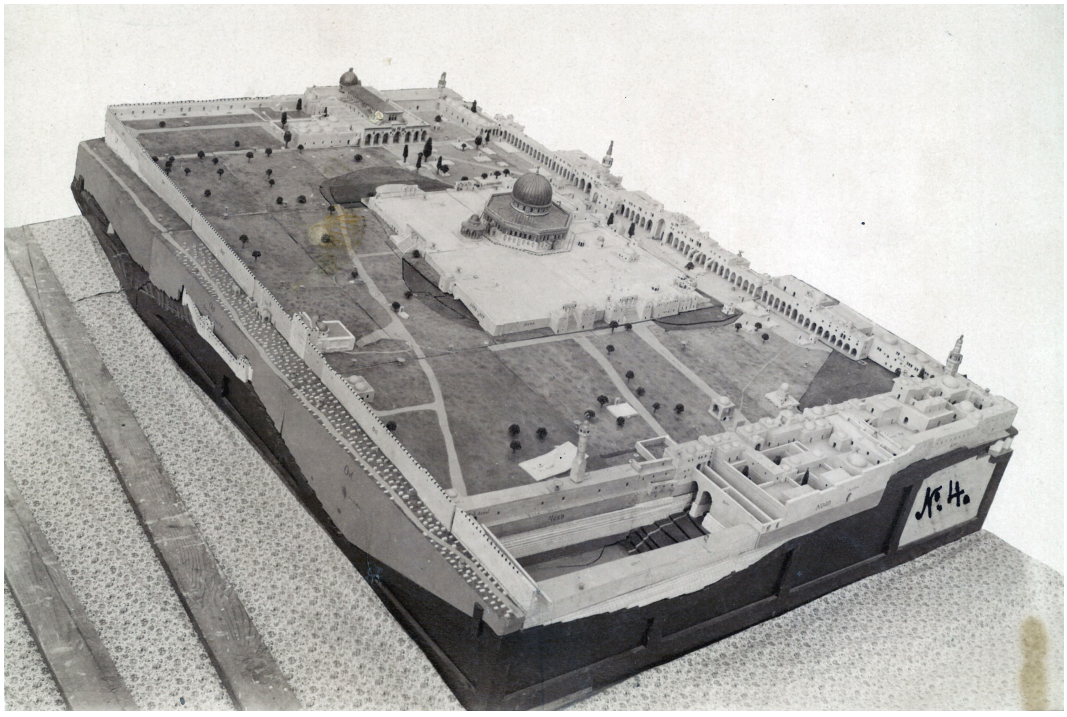


Abb. 121: Das Modell im Bild *No.4.* Haram asch-Scharif, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB110_M6*

Farbgebung

Nach der Beschreibung des Modells in den *Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande*

unterscheidet sich die Farbgebung nicht vom 1879er Modell für Leendert Schouten: *„Das ganze Modell ist koloriert. Braune Farbe bedeutet Fels, blau, Cisternen und Wasserläufe, weiss, Bauwerk und Mauern, grün, Bäume, Rasen und Grasplätze."*[353]

[353] *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* (1886), S. 155

Der Tempelberg und der Haram asch-Scharif von 1889–1894

Nach dem Verkauf des vierfachen Modell des Tempelbergs von 1884–1885, welches den Felsuntergrund sowie die Epochen Salomos, Herodes' und des Haram asch-Scharif darstellt, begann Conrad Schick im Jahr 1889 mit den Arbeiten an einem weiteren, noch umfangreicheren Modell des Tempelbergs. Die *Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande* schrieben dazu: *„Der wohlbetagte Meister hat sich alsbald frisch wieder ans Werk gemacht, dasselbe Modell noch einmal und womöglich noch besser herzustellen."*[354]

Anfang der 1890er verfasste Schick einen umfangreichen Artikel zur Baugeschichte Jerusalems in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins*, der in mehreren Fortsetzungen von 1893 bis 1894 erschien. Wie die meisten Historiker am Ende des 19. Jahrhunderts war auch Schick der Überzeugung, dass der Felsendom bereits unter Hadrian als Tempel begonnen, unter Justinian zu einer Kirche ausgebaut und in der islamischen Zeit lediglich restauriert und erweitert wurde. Ebenso wurde die Al-Aqsa-Moschee lediglich als eine Überbauung eines früheren Kirchenbaus unter Justinian betrachtet.[355] Das veranlasste ihn dazu, seine bisherige Modellvariante des Haram asch-Scharif um die vermeintlich hadrianischen und justinianischen Bauten zu erweitern. Zusätzlich zu den salomonischen und herodianischen Tempelbauten fügte er noch den den nachexilischen Tempel *Serubbabels* hinzu, der oft auch als *Ezra's Temple* bezeichnet wurde.

Aufgrund der Fülle der verschiedenen Epochen entschloss sich Schick, diese thematisch auf zwei Modellkörper zu verteilen. Im *Palestine Exploration Quarterly* vom Juli 1894 wurde die Fertigstellung folgendermaßen bekanntgegeben: *"Herr von Schick has completed new models of the Haram es Sherif, one showing the ancient temples, and the other the buildings of Hadrian, and of the Crusading and the Mohammedan periods, including those now existing."*[356] Beide Modelle stellte Schick in einem Seitenraum seines Wohnhauses *Beit Tabor* aus, wo sie von vielen Besuchern besichtigt wurden. Er wurde nicht müde, sie seinen zahlreichen ausländischen Gästen vorzuführen und zu erklären.[357] Zusammen mit einem Modell der Stiftshütte wurden sie im Jahr 1903 von seiner Tochter Frida für £ 1.000 an das *Semitic Museum* in Harvard verkauft, nicht ohne vorher noch jeweils eine Kopie anfertigen zu lassen.[358]

Im Folgenden werden die beiden Modelle des Tempelbergs der Klarheit halber in *Tempelberg* und *Haram asch-Scharif* unterschieden, wobei das erste Modell die Epochen vor der Zerstörung durch Titus im Jahre 70 n. Chr. darstellt und das zweite Modell die Zeit danach.

---

[354] Hoffmann (1889), S. 60
[355] Schick (1894b), S. 173
[356] *Palestine Exploration Quarterly* (1894), S. 159
[357] *Evangelische Blätter aus Bethlehem* (1902), 7; Sandel (1902), 118; Masterman (1902), S. 147
[358] Schoenecke und Harvard College (1903)

Der Tempelberg von 1889–1894

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	285 x 163.5 x 35.5 cm
Entstehungszeit:	1889–1894
Auftraggeber:	ohne Auftrag
Kosten:	£1.000 (Erlös, gemeinsam mit Haram asch-Scharif und Stiftshütte)
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt, zuletzt im Harvard Semitic Museum

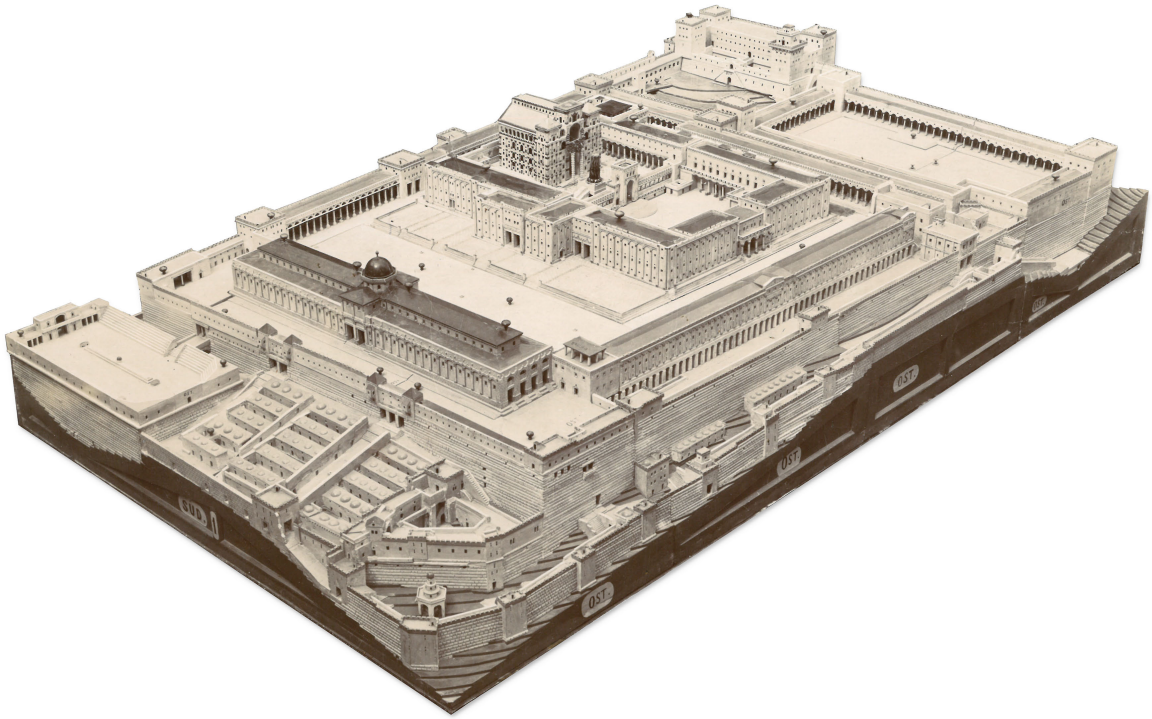


Abb. 122: Von einem Originalfoto mit der Bezeichnung *Herod's Temple 30 B. C.* freigestelltes Modell des Tempelbergs 1889–1894, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB347_M24*

Grundlagen

Für den Untergrund des Modells dienten wie bei seinen Vorgängern eine topografische Karte basierend auf dem Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* von Charles Wilson, Claude Conders erweiterten und korrigierten Höhenplan Jerusalems[359] sowie Schicks eigene Höhenmessungen des Felsens im Untergrund. Für die Erstellung der Mauern und der verschiedenen Bereiche des Tempelbergs nutzte er mit aller Wahrscheinlichkeit neuere Pläne mit eigenen Eintragungen wie den *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis*

[359] *Palestine Exploration Quarterly* (1873), S. 136

1879 von Zimmermann und Socin[360] sowie eine im Zeitraum der Modellerstellung von ihm in der *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* veröffentlichte Karte, die seine bisher nur skizzierten Mauerverläufe im Druck zeigt.[361]

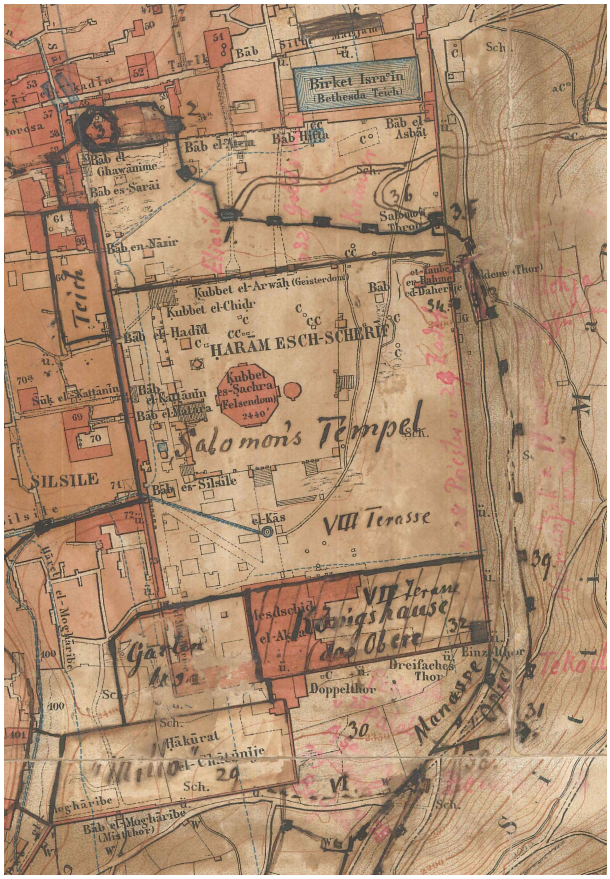


Abb. 123: Ausschnitt aus dem *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis 1879, bearbeitet von Dr. Carl Zimmermann unter Mitwirkung von Prof. A. Socin mit Eintragungen Schicks*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a*

[360] Archiv des DEI Jerusalem, O-JERU-38 BXIIIc14a
[361] Schick (1894d) Tafel 1

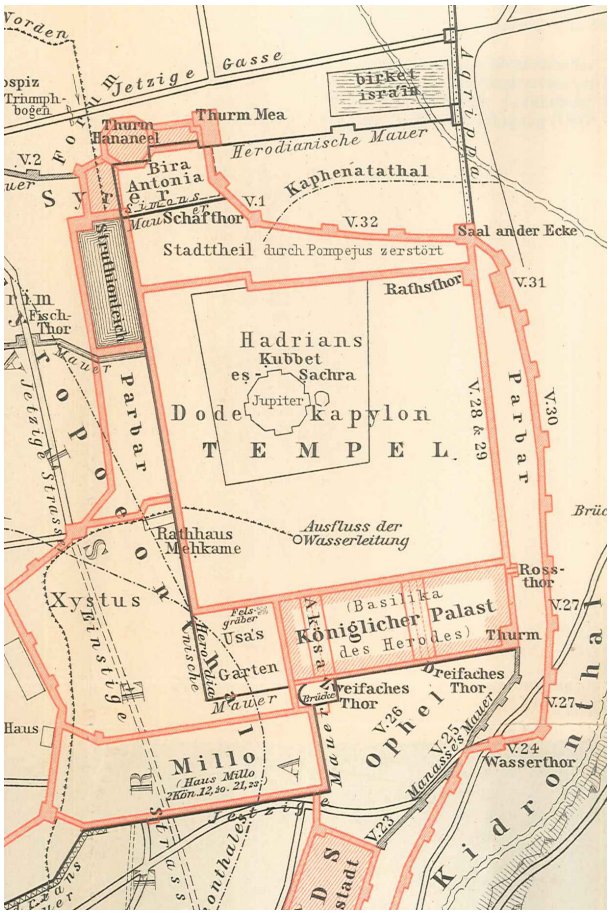


Abb. 124: Ausschnitt aus der Tafel I *Die Mauern Jerusalems und andere Bauten in den verschiedenen Zeiten. Entworfen von Baurath Schick in Jerusalem. 1891-92*, erschienen 1894 in der Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins

Nur zwei Jahre nach der Fertigstellung des Modells veröffentlichte Schick in seinem Buch *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*[362] im Anhang mehrere Pläne zu den Tempelanlagen Salomos und Herodes', die in weiten Teilen der Ausführung des Modells entsprechen.

[362] Schick (1896a)

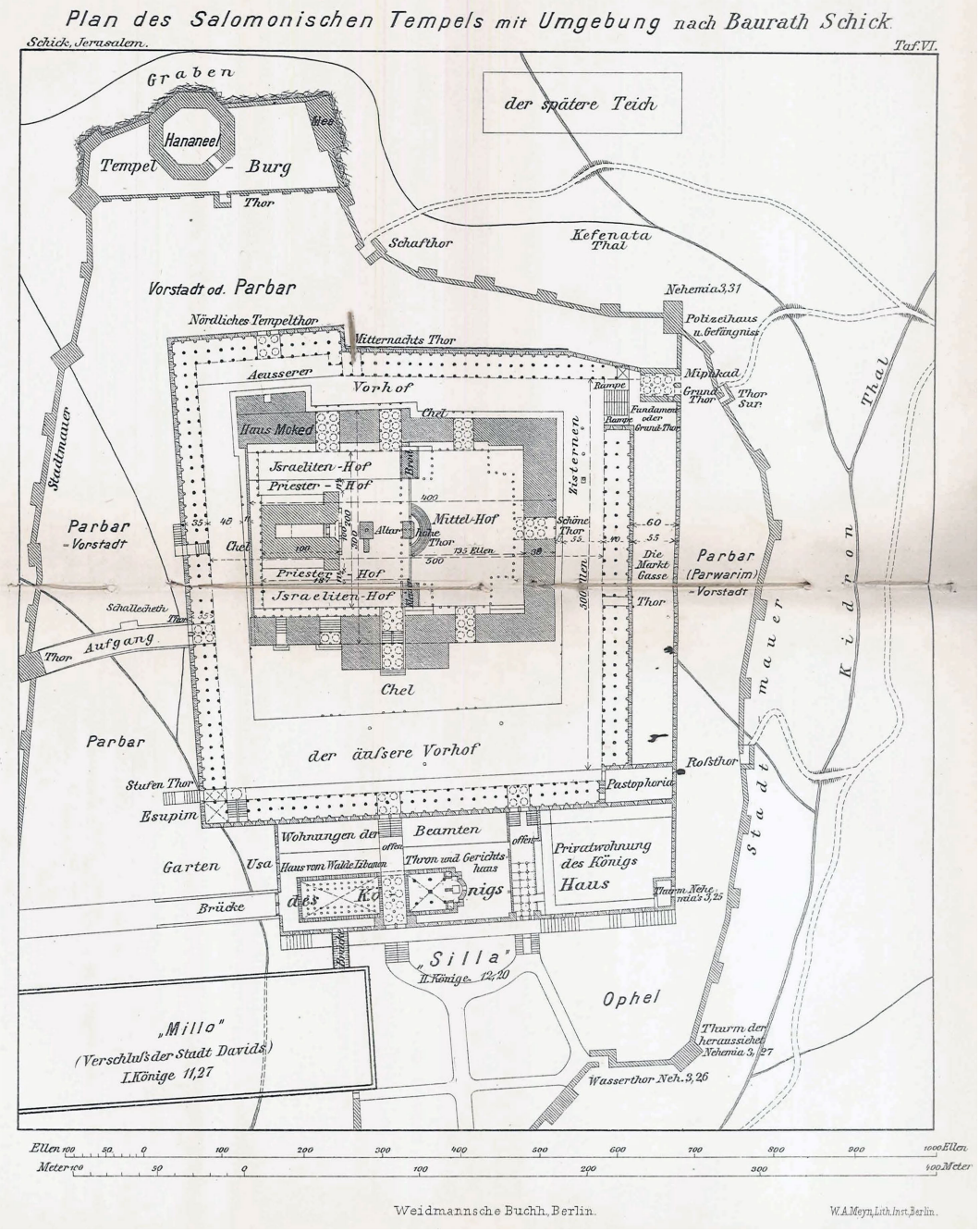


Abb. 125: Grundriss des Salomonischen Tempels auf Tafel VI in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

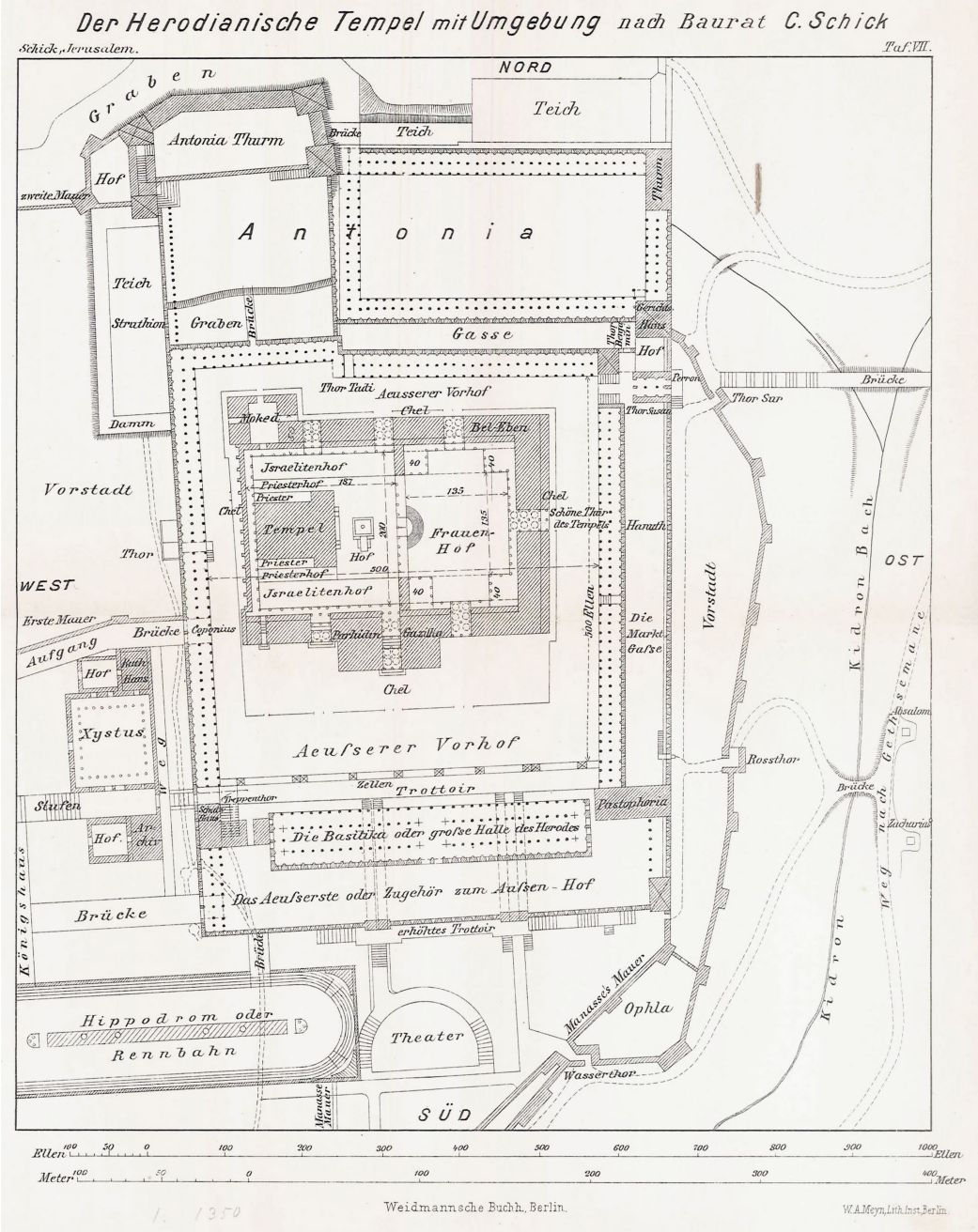


Abb. 126: Grundriss des Herodianischen Tempels auf Tafel VII in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*

Abmessungen und Beschreibung der Details

Das Modell besteht im Gegensatz zum Vorgängermodell von 1884–1885 nicht aus drei, sondern aus vier hintereinander angeordneten Grundkörpern mit annähernd gleichen Seitenlängen von 68 bis 74 cm. Zusammen bilden sie ein Rechteck von 285 mal 163,5 cm. Die höchste Kantenlänge des Geländes in der Vertikalen beträgt an der Nordwestecke 35,5 cm.

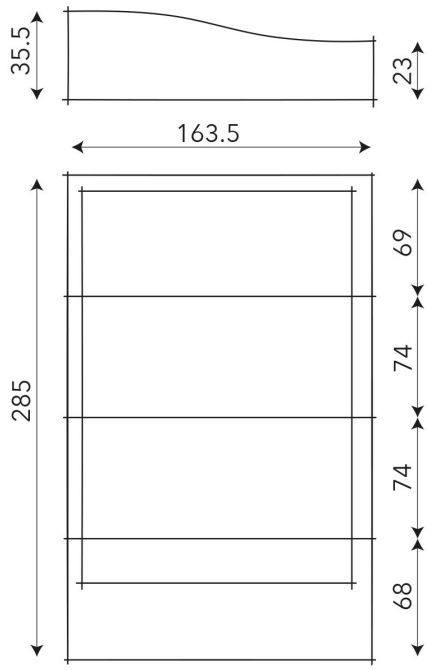


Abb. 127: Abmessungen des Modells des Tempelbergs von 1889–1894

Das Modell des Tempelbergs kann in drei Epochen aufgebaut werden: die Zeit Salomos, die nachexilische Zeit Serubbabels (Buch Esra) sowie die Zeit des Herodes. Auf eine reine Darstellung des natürlichen Felsuntergrunds wie im Vorgängermodell von 1884–1885 verzichtete Schick in diesem Modell. Es ist anzunehmen, dass aufgrund der höheren Komplexität des Modells ein vollständiges Auswechseln der Aufbauten zu Stabilitätsproblemen führte.

Als erstes fällt auf, dass Schick die Ausdehnung der Umfassungsmauer des Tempelbergs bereits unter Salomo bis zu den Substruktionen im Süden datierte. Die sogenannten *Ställe Salomos*, auch als *Substruktionen des Herodes* bekannt, werden in der aktuellen Forschung eindeutig der herodianischen Zeit zugeordnet. Im Norden ist der Taleinschnitt hingegen noch frei, auf der höchsten Erhebung im Nordwesten lokalisierte Schick die Tempelburg mit dem Turm *Hananeel*, im Vorgängermodell einfach als *Baris* bezeichnet. Auf dem südlichen Rand des Plateaus, über den Substruktionen und den Aufgängen von Doppel- und Dreifachtor, setzte Schick das *Haus vom Walde Libanon*, die *Gerichtshalle Salomos* sowie den *Palast des Königs*. Ganz im Südwesten lokalisierte er den *Millo* Salomos[363] und krönte ihn mit einer Säulenhalle. Der *Vorhof der Laien* wird umlaufend von Säulenhallen und Türmen gerahmt, die inneren Höfe sind mit voluminösen dreigeschossigen Gebäuden umschlossen und der Tempel selbst hat ebenfalls bereits die äußeren Ausmaße des späteren herodianischen Tempels. Dieses Bild zeigt deutlich Schicks Auffassung, dass bereits unter König Salomo die größten Bauwerke erschaffen worden sein mussten.

[363] 1. Kön. 11, 27 LUT

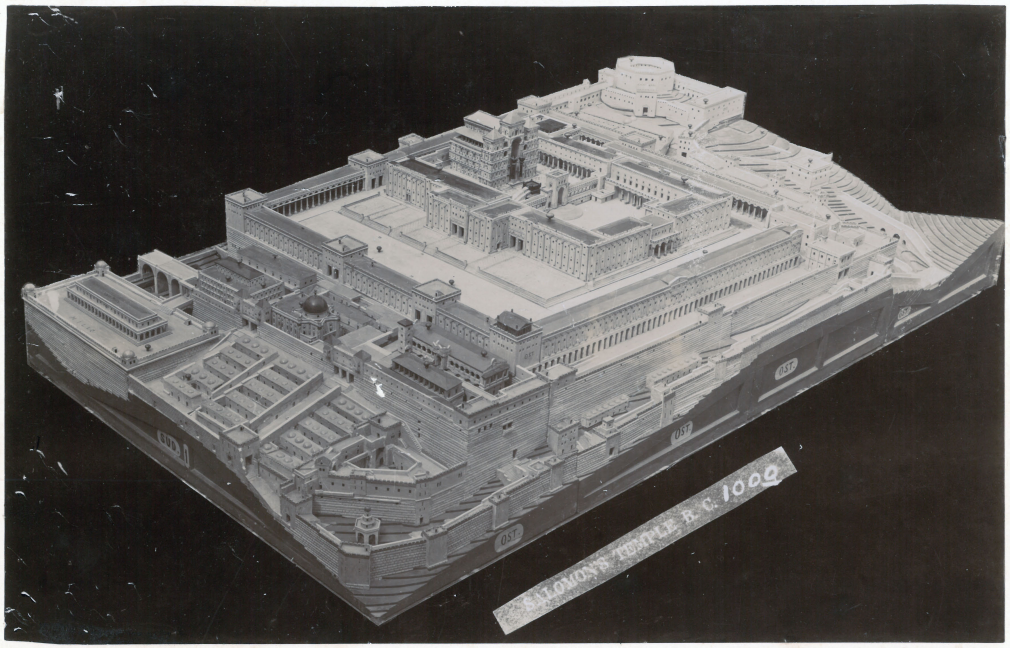


Abb. 128: Tempelberg von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Salomon's Temple B. C. 1000*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB346_M24*

Das Bild des nachexilischen Tempels zeigt neben dem Fehlen der salomonischen Palastbauten und der Säulenhalle auf der südlichen Terrasse einen viel kleineren Tempel in der Mitte der Anlage. Dass der nach dem babylonischen Exil wiederaufgebaute Tempel nicht den Erwartungen der Priester und des Volkes entsprach, war auch Schick bekannt. Warum er jedoch die dreistöckigen Gebäude um die inneren Höfe stehen lies, ist schwer nachvollziehbar.

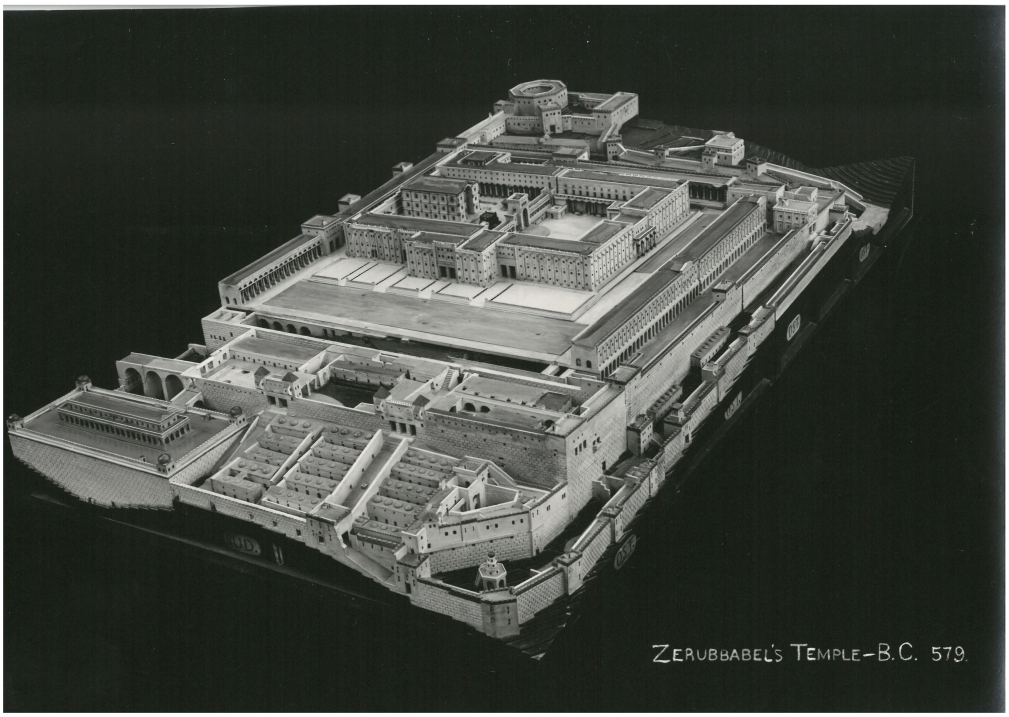


Abb. 129: Kopie des Tempelbergs von 1903 mit der Bezeichnung *Zerubbabel's Temple B. C. 579*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB304_M21*

Im dritten Bild ergänzte Schick die Südseite des Plateaus mit der *königlichen Stoa*, unter welcher die von den südlichen Toren aufgehenden Treppenläufe enden. Weiter im Südwesten platzierte er auf dem salomonischen *Millo* die Rennbahn des Herodes. Im Norden setzte er anstelle der Tempelburg die *Antonia* und füllte das Tal für einen weitläufigen, mit Säulenhallen umschlossenen Hof auf, den er ebenfalls der *Antonia* zuordnete. Der Tempel selbst unterscheidet sich vom salomonischen nur in so weit, dass Schick anstelle der Säulen *Boas* und *Jachin* nun Fergussons indischen *Toran* vor dem Portal anordnete und einige Änderungen in den Dachaufbauten vornahm.

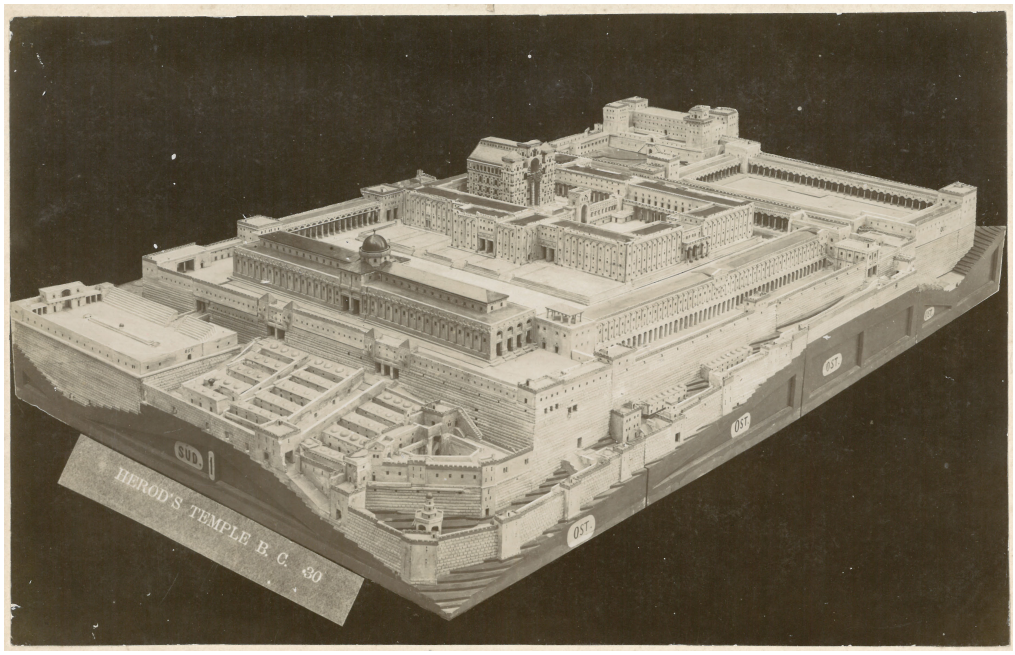


Abb. 130: Tempelberg von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Herod's Temple 30 B. C.*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB266_M18_1*

Ein Vergleich der Detailaufnahmen der einzelnen Tempelgebäude von Salomo und Herodes lässt vermuten, dass Schick in Herodes' Tempelbau lediglich eine schwache Kopie des salomonischen Gebäudes sah. Während er die Ordnung der Säulen und Pilaster des herodianischen Baus nur auf die Fassaden aufzeichnete, arbeitete er sie in der salomonischen Variante plastisch heraus.



Abb. 131: Teilmodell vom Tempelberg 1889–1894 mit der Bezeichnung *Salomon's Temple 1000 B. C.,* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB391_M28_2*

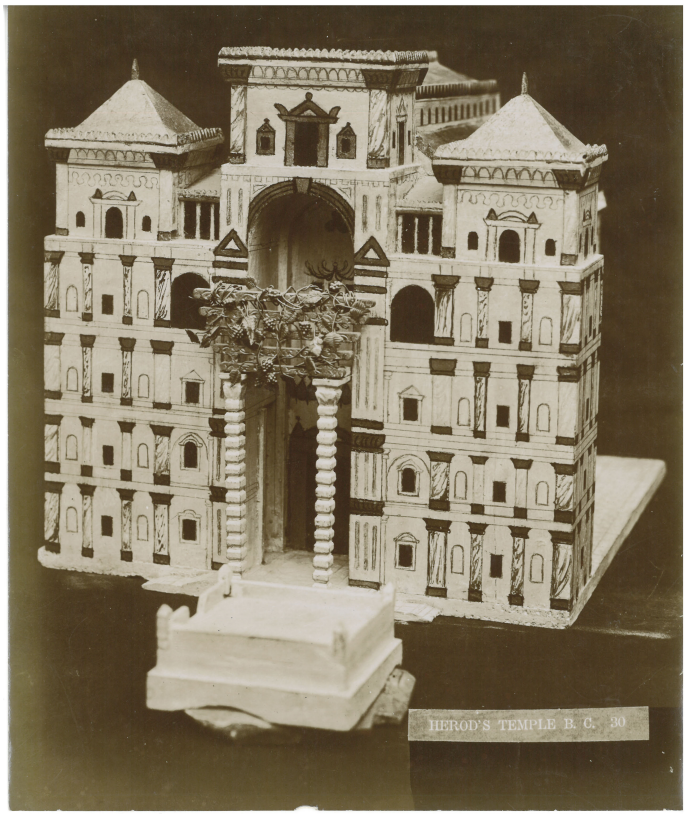


Abb. 132: Teilmodell vom Tempelberg 1889–1894 mit der Bezeichnung *Herod's Temple B. C. 30,* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB390_M28*

Farbgebung

Zur Farbgebung des Modells sind keine zeitgenössischen Quellen vorhanden, es ist jedoch davon auszugehen, dass sie im gleichen System wie die früheren Modelle ausgeführt wurden. Wenngleich die 1903 angefertigte Kopie des Modells zwischenzeitlich einen vereinfachenden Neuanstrich bekam, kann man an ihr folgende Farbpalette ablesen:

braun:	Felsen
gelb:	Wege
weiß:	Mauern, Häuser, Architekturelemente allgemein
grau:	ziegelgedeckte Dächer
rötlich:	Zinnen, Flachdächer, Kuppeln
blau:	Teiche, Zisternen, Wasserkanäle

Der Haram asch-Scharif von 1889–1894

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:200
Abmessungen:	260 x 164.5 x 31.5 cm
Entstehungszeit:	1889–1894
Auftraggeber:	ohne Auftrag
Kosten:	£1.000 (Erlös, gemeinsam mit Tempelberg und Stiftshütte)
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt, zuletzt im Harvard Semitic Museum

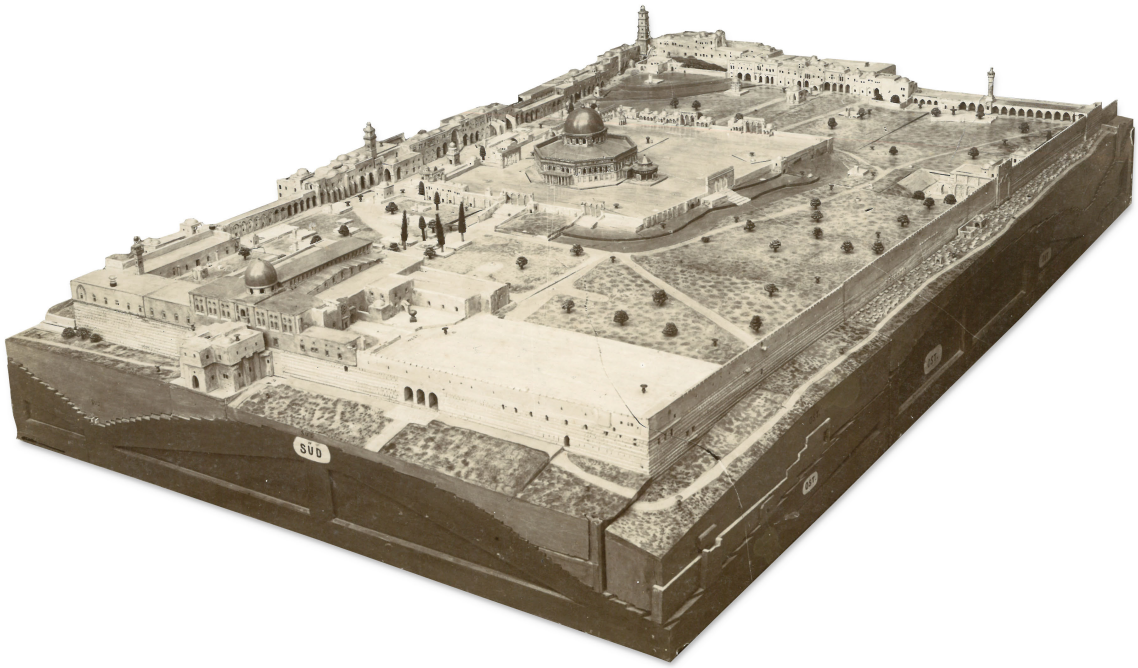


Abb. 133: Von einem Originalfoto freigestelltes Modell des Haram asch-Scharif 1889–1894, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB268_M18_1*

Abmessungen und Beschreibung der Details

Das Modell besteht wie das Vorgängermodell von 1884–1885 aus drei hintereinander angeordneten Grundkörpern mit annähernd gleichen Seitenlängen von 86,5 bis 87 cm. Zusammen bilden sie ein Rechteck von 260 mal 164,5 cm. Die höchste Kantenlänge des Geländes in der Vertikalen beträgt an der Nordwestecke 31,5 cm.

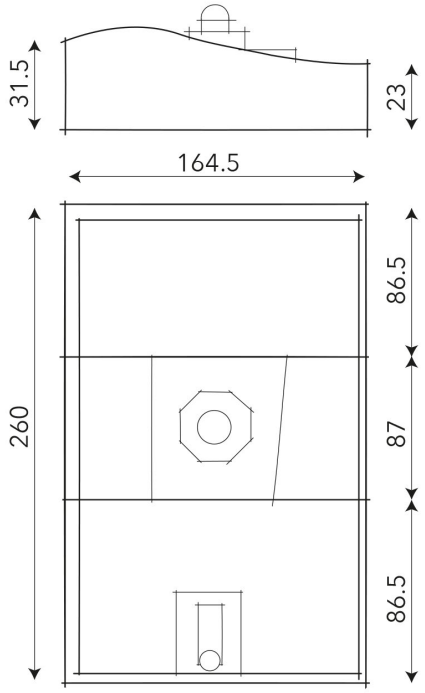


Abb. 134: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif von 1889–1894

Geht man nach den historischen Fotografien, kann das Modell des Haram asch-Scharif in drei Epochen aufgebaut werden. Das erste Bild zeigt an Stelle des Felsendoms einen Rundtempel Hadrians, das zweite die Überformung jenes Tempels als christliche Kirche und im Süden in der Position der späteren Al-Aqsa-Moschee eine beinahe identische Marienkirche Justinians. Das dritte Bild zeigt den kompletten Haram asch-Scharif zur Zeit Schicks mit Al-Aqsa und Felsendom. Nicht auf den Fotos, doch bei der Modellkopie von 1903 im Paulus-Haus fand sich ein viertes Austauschobjekt: eine in ihrer Ausdehnung mehr als doppelt so breite 15-schiffige Al-Aqsa-Moschee.

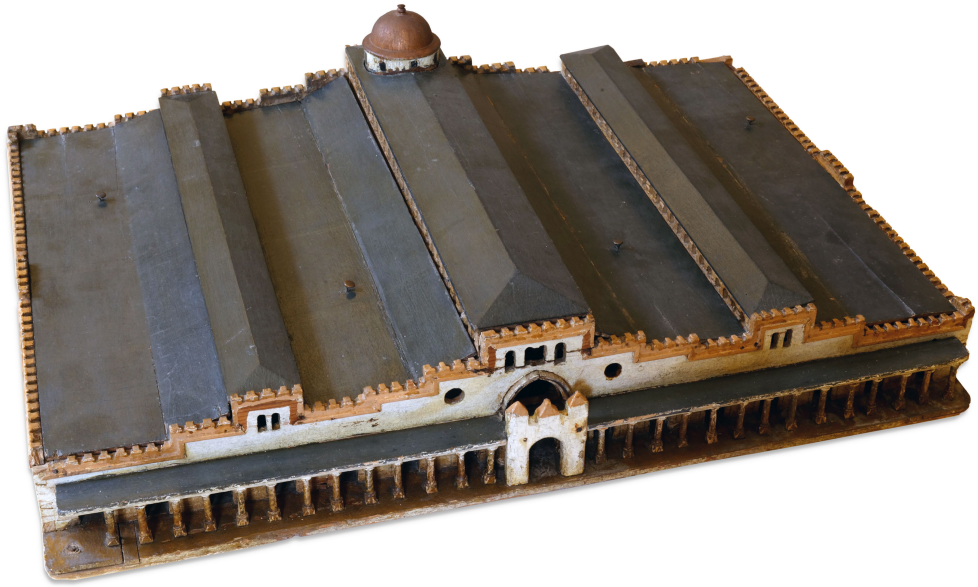


Abb. 135: Teilmodell der großen Al Aqsa Moschee auf dem Modell des Haram asch-Scharif im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem



Abb. 136: Innenansicht des Teilmodells der großen Al Aqsa Moschee auf dem Modell des Haram asch-Scharif im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem

Wenngleich die hier gezeigte Kopie im Paulus-Haus erst 1903 angefertigt wurden, kann davon ausgegangen werden, dass die breite Al-Aqsa-Moschee wie alle anderen Baukörper eine nahezu identische Replik eines vorher von Schick selbst angefertigten Originals ist, zumal die Funktionalität abnehmbarer Dächer und die innere Ausmalung typisch für seine Modelle ist. Auch die breiten Aussparungen in der südlichen Umfassungsmauer und im Plateau wären ohne diese breitere Moschee nicht nötig gewesen.

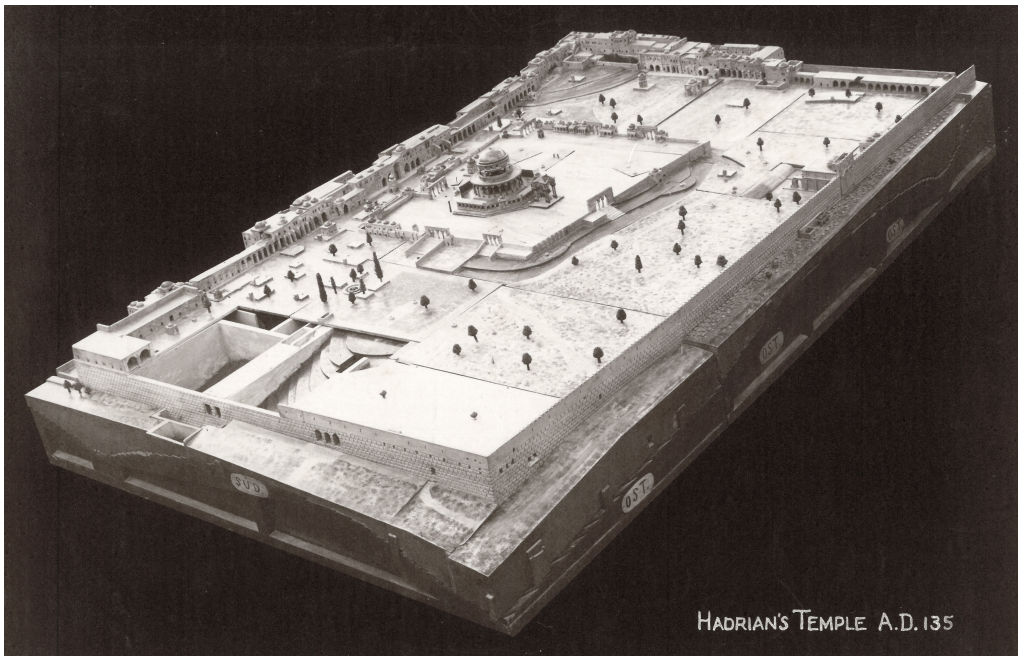


Abb. 137: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903 mit der Bezeichnung *Hadrian's Temple A. D. 135*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB276_M19*

Wie auf dem Modell des zeitgleich erstellten Tempelbergs sind die Umfassungsmauern fest mit dem Untergrund verleimt, auch die im Westen und Norden entlang der Mauern angeordneten Bauten aus islamischer Zeit sind fest mit dem Plateau verbunden und somit in allen Bildern zu sehen.

Im einem Detailfoto des ersten Bildes mit Hadrians Tempel ist über dem Heiligen Felsen anstelle des Felsendoms ein kleiner Rundbau mit doppelten Säulenring und Kuppel gut zu erkennen, eingefasst von einem niedrigen achteckigen Umgang. An der Stelle des Kettendoms befindet sich ein Baldachin über einer Statue, vermutlich den Kaiser darstellend.

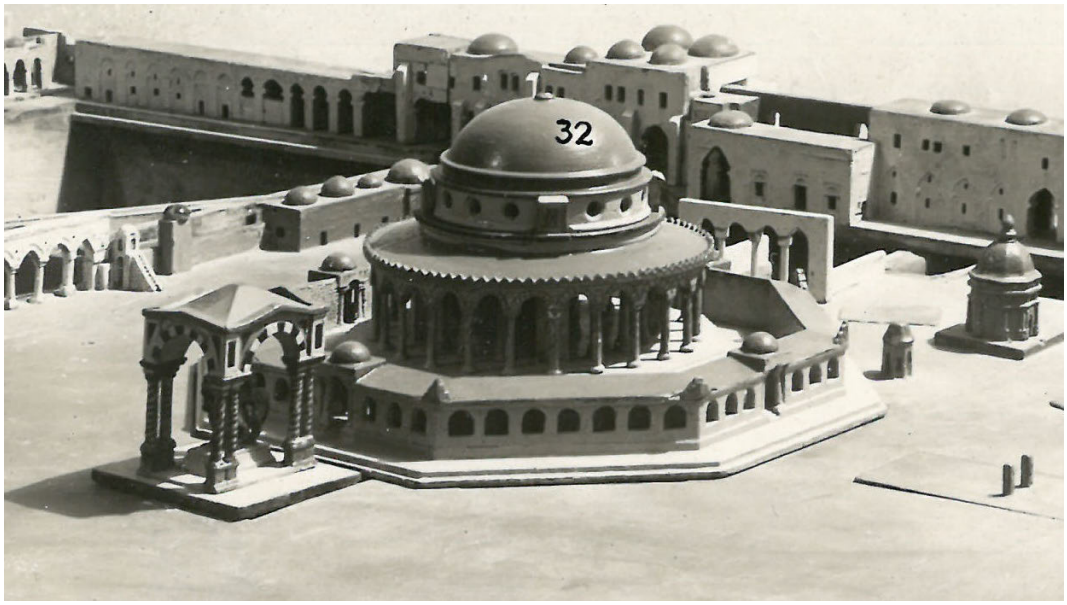


Abb. 138: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903, Bildausschnitt mit Hadrians Tempel und Baldachin, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB99_M5*

Im zweiten Bild ist die Oberfläche des Haram fast vollständig abgeräumt und ermöglicht den Blick auf den Felsgrund, einige Zisternen und der Aufgang von Dreifachtor sind einzusehen. Anstelle Hadrians Tempel befindet sich nun ein zweigeschossiger achteckiger Zentralbau mit einem säulenbekränzten Umgang in Dachebene und runder Kuppel. Östlich, anstelle des Baldachins, befindet sich ein Dreiapsidenbau. Im Süden erstreckt sich eine Basilika mit Vierungskuppel, Seitenapsiden und einem über die Südmauer hinausführendem Apsidenchor. Schick bezeichnete dieses Bauwerk als Marienkirche. Gemeint war sicher die der Mutter Gottes gewidmete *Nea-Kirche*, deren Standort zur Zeit der Fertigstellung des Modells noch nicht bekannt war, denn erst die Auffindung der Mosaikkarte von Madaba 1894 ermöglichte neue Ansätze zur Lokalisierung der Kirche Justinians am südlichen Ende des römischen Cardo.

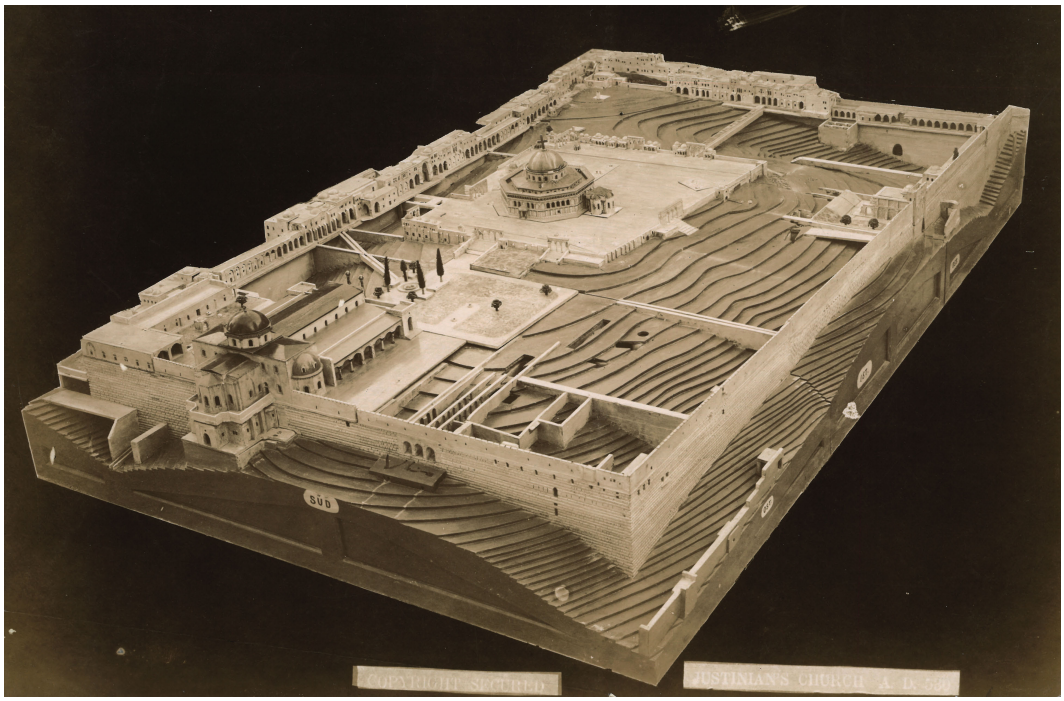


Abb. 139: Haram asch-Sharif von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Justinian's Church A. D. 530*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB267_M18_3*

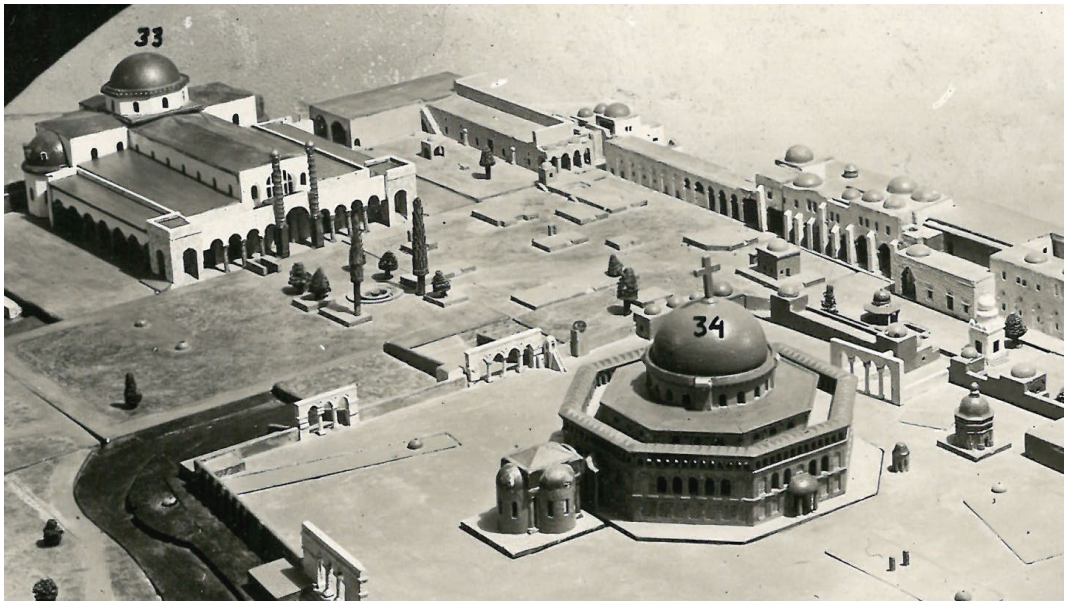


Abb. 140: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903, Bildausschnitt mit Justinians Rundkirche und Basilika, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB100_M5*

Das dritte Bild zeigt den bereits gewohnten Anblick des Haram asch-Scharif analog zum Vorgängermodell im Zustand des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit Felsendom, Kettendom und Al-Aqsa-Moschee.

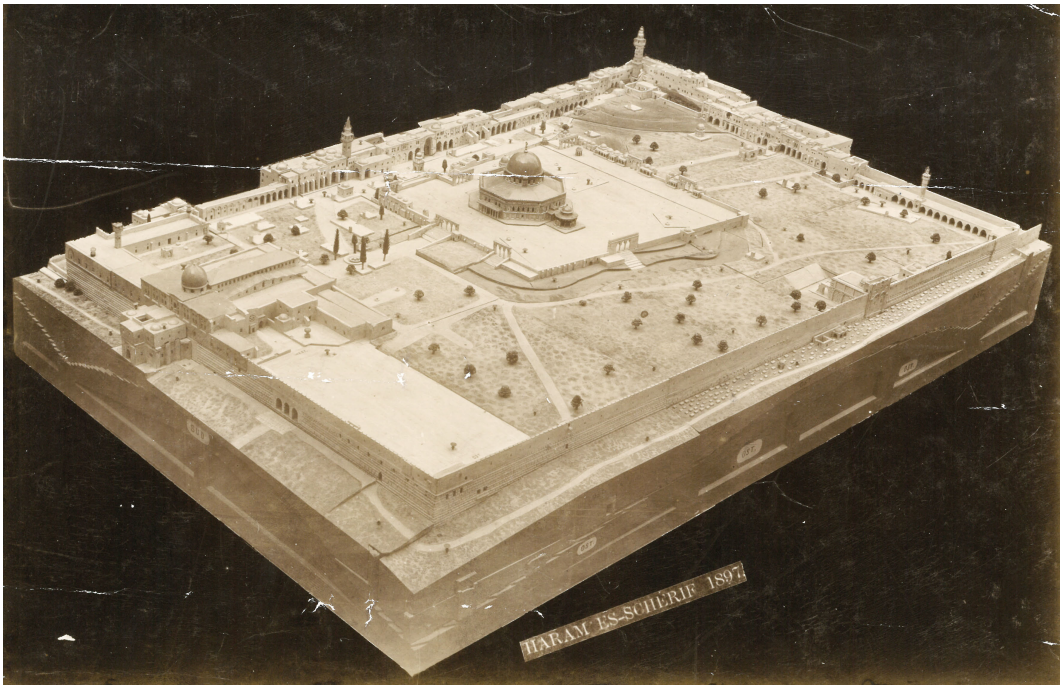


Abb. 141: Haram asch-Sharif von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Haram es-Scherif 1897*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB267_M18_3*

Farbgebung

Wie beim Tempelberg sind zur Farbgebung des Modells zwar keine zeitgenössischen Quellen vorhanden, doch die im Jahr 1903 angefertigte Kopie des Modells weist größtenteils noch den Originalanstrich auf und zeigt deutlich das gleiche Farbschema wie im Modell für Leendert Schouten von 1879:

braun:	Felsen
grün:	Erde und Grünflächen
gelb:	Wege
weiß:	Mauern, Häuser, Architekturelemente allgemein
grau:	*Resser mill* (Asche-Kalk-Estrich)
rötlich:	*Hamra* (Ziegel-Kalk-Estrich)
blau:	Teiche, Zisternen, Wasserkanäle

Harvard und die Modelle im Paulus-Haus

Im August 1900 schlossen Conrad Schick und seine Frau Friederike einen Vertrag mit Ihrem Schwiegersohn Ludwig Schoenecke zum Verkauf von 5 Modellen, um die Modelle dessen Familie als Vermögenswert zu überlassen.[364] Bereits 1902 unternahm Schoenecke erste Versuche zum Verkauf dreier Modelle an das *Harvard Semitic Museum*,[365] dem heutigen *Harvard Museum of the Ancient Near East*. Darüber hinaus plante er, sie auf der St. Louis World's Fair 1904 im Rahmen der aufwendig geplanten *Jerusalem Exhibition* auszustellen, Er dachte sogar darüber nach, die Modelle patentieren zu lassen, um befürchteten Kopierversuchen zuvor zu kommen. Sein plötzlicher Tod am 28. November 1902 kam jedoch dazwischen. Seine Witwe Frida Schoenecke, geb. Schick, war plötzlich allein mit sieben Kindern, und in dieser Not setzte sie die Verhandlungen mit David Lyon, dem Kurator des *Harvard Semitic Museum*, fort und verkaufte schließlich drei Modelle.[366] Dem Agreement ist zu entnehmen, dass es es sich um ein Modell der Stiftshütte und die beiden Modelle des Tempelbergs und des Haram asch-Scharif handelte:

> *„That Frau Frida Schoenecke of Jerusalem in Syria, Turkey, agrees in consideration of one thousand English pounds sterling (£ 1.000) to sell, transfer and deliver to the President and Fellows of Harvard University, of Cambridge in Massachusetts, one of the United States of America, for the Semitic Museum of said University the two separate models of the area of the Jewish Temple and the Mosque of Omar in Jerusalem, and the model of the Jewish Tabernacle, all of which were made by her late father, Doctor Conrad Schick, together with all portions, parts and appurtenances belonging to each and every one of them which are used in exhibiting the forms of these buildings at all the different periods of their history."*[367]

Ebenfalls vertraglich vereinbart wurde, dass Frida vorher noch jeweils eine Kopie der einzelnen Modelle anfertigen lassen dürfe, um diese weiterhin in Jerusalem ausstellen zu können. Einem Brief an Lyon ist zu entnehmen, dass sie für die Kopien einen Schreinermeister der *Alliance Israelite Universelle School for Crafts* engagierte.[368] Nach Haim Goren und Rehav Rubin, welche wiederum Zalman Ben-Tovim zitieren, handelte es sich bei dem Schreiner um Yaakov Zoriano.[369]

Am 25. November 1903 berichtete Frida Schoenecke über die Verpackung der Modelle in insgesamt 10 großen Kisten und den Versand nach Boston.[370] In Harvard angekommen, wurden sie in der *Third Floor Gallery* des *Semitic Museum* in zwei großen Vitrinen

---

[364] Schick (1900a)
[365] Schoenecke (1902)
[366] Schoenecke und Harvard College (1903)
[367] ebd., S. 1
[368] Schoenecke (1903a), S. 4
[369] Goren und Rubin (1996), S. 117
[370] Schoenecke (1903b), S. 1

ausgestellt.



Abb. 142: Die Modelle des Haram asch-Scharif (links) und des Tempelbergs (rechts) in den großen Vitrinen in der Bildmitte zwischen den Säulen in der Third Floor Gallery des *Semitic Museum* in Harvard, Harvard Museum of the Ancient Near East, *LS 962*

Der seinerzeit größte Verlag für Stereoskope, *Underwood & Underwood,* fertigte vom Modell des Tempelbergs in der *Third Floor Gallery* zwei stereoskopische Fotos an, eines zeigt den Tempelbau Salomos, das andere den des Herodes. Die Modelle wurden dafür aus den Vitrinen genommen und auf dem Boden aufgebaut.

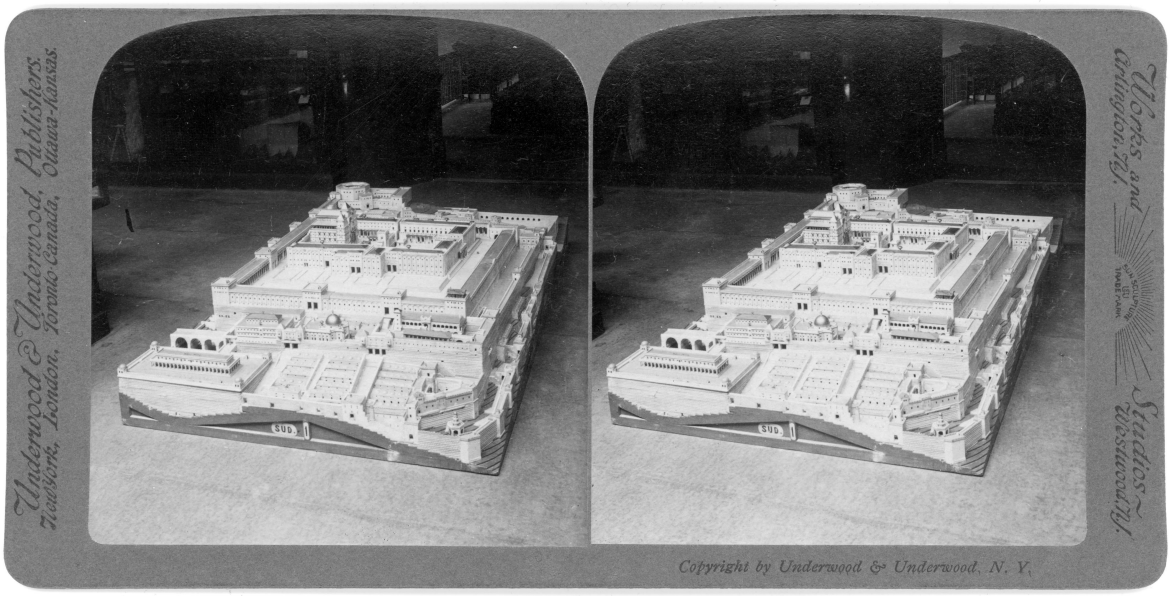


Abb. 143: Stereoskop des Tempelbergs mit dem salomonischen Tempel, Harvard Museum of the Ancient Near East, *1903.12.1*

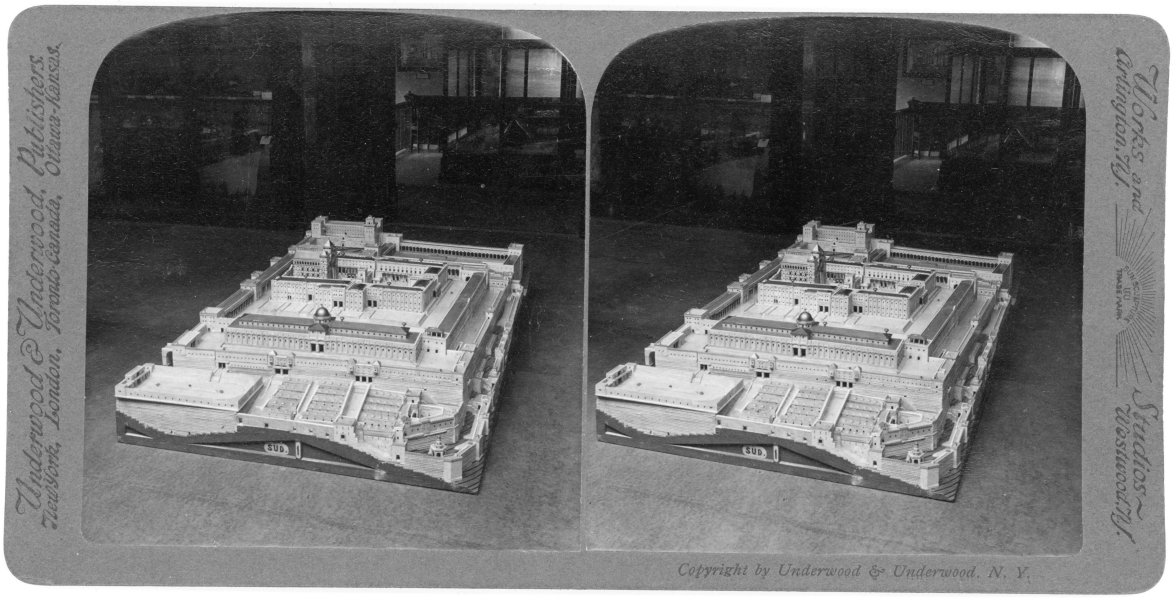


Abb. 144: Stereoskop des Tempelbergs mit dem herodianischen Tempel, Harvard Museum of the Ancient Near East, *1903.12.1*

1904 unternahm Rev. David Heagle im Auftrag der *Jerusalem Exhibit Company St. Louis* mehrere Versuche, das Modell des Tempelbergs für die *St. Louis World's Fair* auszuleihen. Seine Schreiben an Lyon waren sehr ungeschickt formuliert, später wurden sie immer unverschämter, so dass Lyon das Gesuch schließlich ablehnte. Bekannt ist, dass ein anderes Modell in St. Louis ausgestellt wurde: *The Holy City as it Appeared in the Time of our Saviour,* zu dem Heagle eine Broschüre erstellte.[371]

[371] Kark (1987), S. 53

Im Frühjahr 1914 wandte sich Frida Schoenecke nochmals an Lyon, mit der Bitte, das Agreement dahingehend zu ändern, dass ihr erlaubt würde, weitere Kopien von den Modellen anfertigen zu können, um diese an Interessenten zu verkaufen, da sie erneut in einer finanziellen Notlage war. Lyon empfahl der Leitung der Universität die Entfernung dieser Restriktion aus dem Agreement, was auch entsprechend umgesetzt wurde.[372] Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass Frida Schoenecke noch dazu kam, weitere Kopien anzufertigen, denn kurze Zeit später brach der Weltkrieg aus, der Jerusalem sehr früh einholte. Interessant am Empfehlungsschreiben Lyons ist jedoch sein Bericht über das Zustandekommen des Vertrags und dessen Bedingungen:

> *„As curator of the Harvard Semitic Museum I desired to have one of these, – that of the mosque precincts as they are today. But Mrs. Schoenecke did not wish to sell the models separately. The other models (of Temples and Tabernacle) have no special value, and I did not care particularly to have them."*[373]

Ob Lyon die Modelle von Tempel und Stiftshütte tatsächlich als wertlos betrachtete, ist nicht zweifelsfrei zu bestätigen, immerhin stellte er sie über viele Jahre lang gemeinsam mit dem Modell des Haram asch-Scharif aus. Um jedoch Missdeutungen aus den besagten Modellen auszuschließen, versah er sie mit kurzen Erklärungen, die darauf hinwiesen, dass die dargestellten Rekonstruktionen im Detail nicht gesichert seien. Das Label am Stiftshütten-Modell hatte folgenden Wortlaut:

> *„Dr. Conrad Schick's model of the Hebrew Tabernacle. This attempt at restoration is but one of many. Success in such attempts can be only approximate. While this model gives a helpful representation, there are many of its details over which uncertainty hands. Its service will be in aiding the Biblical reader to form for himself a picture of the Tabernacle as described in Exodus 25-40."*[374]

Für das Modell des Tempelbergs hatte Lyon zwei Labels angefertigt, da diese in regelmäßigen Abständen umgebaut wurden. Das Label am Salomonischen Tempel hatte folgende Aufschrift:

> *„Dr. Conrad Schick's model of the Temple of Solomon, Jerusalem. This restoration is the result of much reading, observation, patience and skill. While it gives an impressive picture of the Temple, it can, of course, not lay claim to accuracy in detail. It is but one of many attempts at restoration. The Temple was destroyed by the Babylonians in 586 B.C. Owing to the meagerness of our information, every restoration which enters into detail must always have a large element of uncertainty. Yet such models are useful in kindling the imagination."*[375]

Das Label am Herodianischen Tempel war mit dem vorherigen beinahe identisch:

---

[372] Gardner (1914); Lyon (1914b)
[373] Lyon (1914a), S. 1
[374] ebd., S. 3
[375] Lyon (1903)

> *„Dr. Conrad Schick's model of the Temple of Herod, Jerusalem. This restoration is the result of much reading, patience, observation and skill. While it gives an impressive picture of the Temple, it can, of course, not lay claim to accuracy in detail. It is but one of the of the most elaborate of numerous attempts at restoration of the Temple. No attempt can be more than partially successful, the Temple having perished in the year 70 A.D. The use of such models is in their aid to the imagination."*[376]

Danach verlaufen sich die Spuren zu den Modellen in Harvard. Der letzte Eintrag im Inventar ist von 1958, das Wort *discarded* (ausrangiert) ist durchgestrichen, darüber geschrieben und schwer zu entziffern steht *De-accessioned*, also eine permanente aber geplante Entfernung aus der Sammlung.[377] Laut einer Information des Kurators Joseph A. Greene vermerkte einer seiner Vorgänger, Prof. G. E. Wright, in den frühen Sechzigern des vergangenen Jahrhunderts in einem Schriftwechsel, die Modelle seinen *destroyed*, also zerstört wurden. Aktuell laufen in Harvard Bemühungen, Licht in den Verbleib der Modelle zu bringen.

Wert der Modelle

Im Agreement zwischen Frida Schoenecke und Harvard wurde für alle drei Modelle zusammen eine Summe über £ 1.000 festgesetzt, bezahlt wurde in zwei Raten zu je £ 500. In einem 1914 verfassten Brief an den amerikanischen Vizekonsul in Jerusalem, Samuel Edelman, erwähnte Lyon die Summe von $ 5.000.[378] Die Angaben dürften zum damaligen Währungskurs in etwa zusammenpassen, mit geringer Abweichung entsprächen diese Summen einem heutigen Wert von ca. 130.000 €.

Die Modelle im Paulus-Haus

Nach dem Versand der Originale an Harvard verblieben die nahezu exakten Kopien der Modelle noch einige Jahre in Schicks Wohnhaus *Beit Tabor* und wurden später im südlich an die Erlöserkirche angrenzenden *Muristan Hospice* ausgestellt, wo sie vermutlich bis 1952 verblieben.

[376] Lyon (1914a), S. 3
[377] Lyon (1958)
[378] Lyon (1914a), S. 1

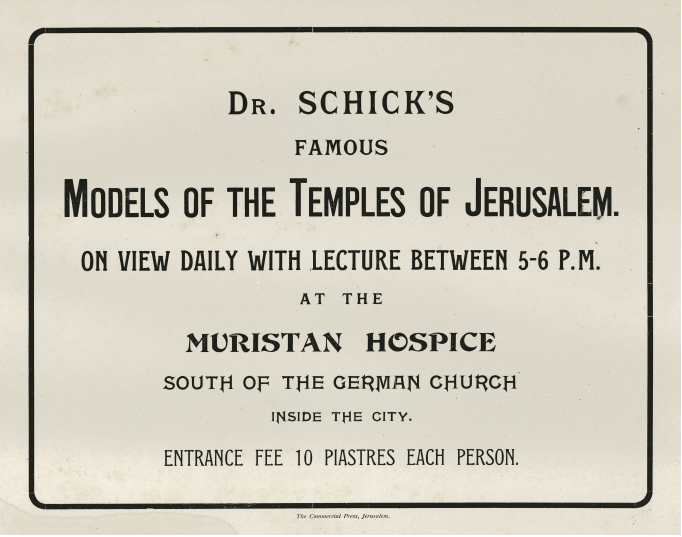


Abb. 145: Werbeplakat zu den Modellen von Conrad Schick, Archiv des DEI Jerusalem

Schicks Enkelin Johanna Maria Lydia Schoenecke übereignete die Modelle schließlich dem *Deutschen Verein vom Heiligen Lande*, wie aus einem Schreiben vom 18. Januar 1952 zu entnehmen ist.

> *„Bei der Übereignung der Tempelmodelle an den Verein v. hl. Land wurde von dem Gedanken ausgegangen, daß die Modelle als sichtbarer Ausdruck der Forschungsergebnisse, welche den Namen Schick mit Jerusalem für immer in der wissenschaftlichen Welt verbinden, in Alt-Jerusalem bleiben sollen, in Händen von Wissenschaftlern und zwar möglichst in christlichen und deutschen. Bei dem Verein v. hl. Land ist die Kontinuität der Wahrung dieser Forderungen gegeben. Mein Großvater Schick hat auch oft mit den Vertretern dieses Vereins vom Heiligen Land gearbeitet, und wir sind sicher, daß die Modelle dort mit entsprechender Pietät gewahrt werden."*[379]

Seither befinden sich die Modelle des Tempelbergs und des Haram asch-Scharif im *Paulus-Haus* gegenüber dem Damaskustor und können seit einigen Jahren wieder in einem eigens eingerichteten Museum besichtigt werden.

[379] Schoenecke (1952)

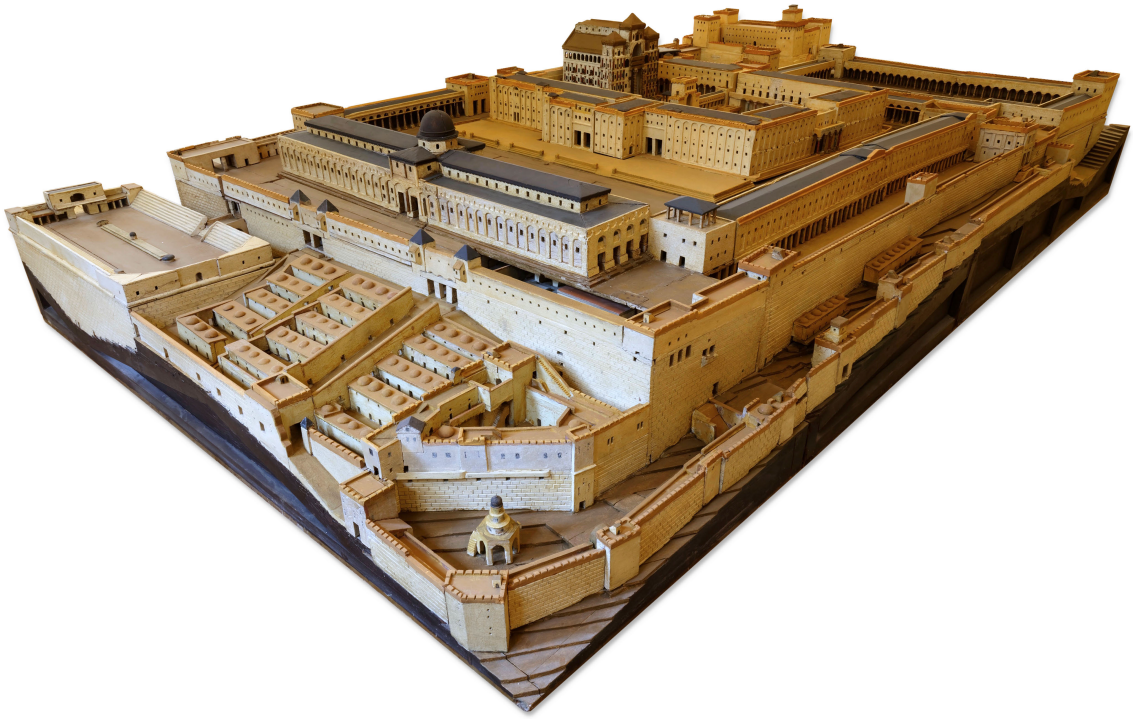


Abb. 146: Kopie des Tempelbergs von 1903 mit dem Tempel des Herodes im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem



Abb. 147: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903 im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem

A Man With A Model

Elijah Meyers, der Gründer des *American Colony Photo Department*, präsentierte in einem Film von 1920 die Modelle des Tempelbergs, des Haram asch-Scharif und der Stiftshütte. Die Aufnahmen fanden im Freien in einer Art Zelt statt, dessen Bahnen sich im Wind bewegten.

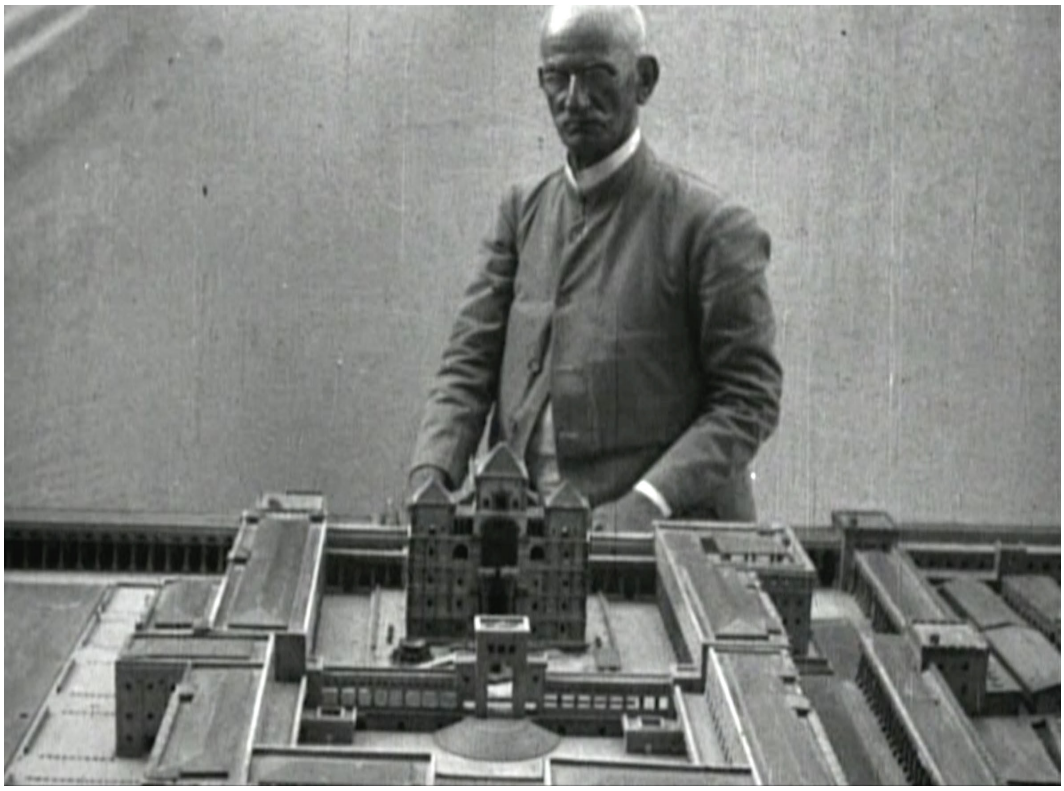


Abb. 148: Elijah Meyers hinter dem salomonischen Tempelmodell im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers, Photographer (possibly): Elias Burton Holms*, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem

Im Film wird auch das Teilmodell der großen Al-Aqsa-Moschee gezeigt, wie es von Meyers eingesetzt wird.

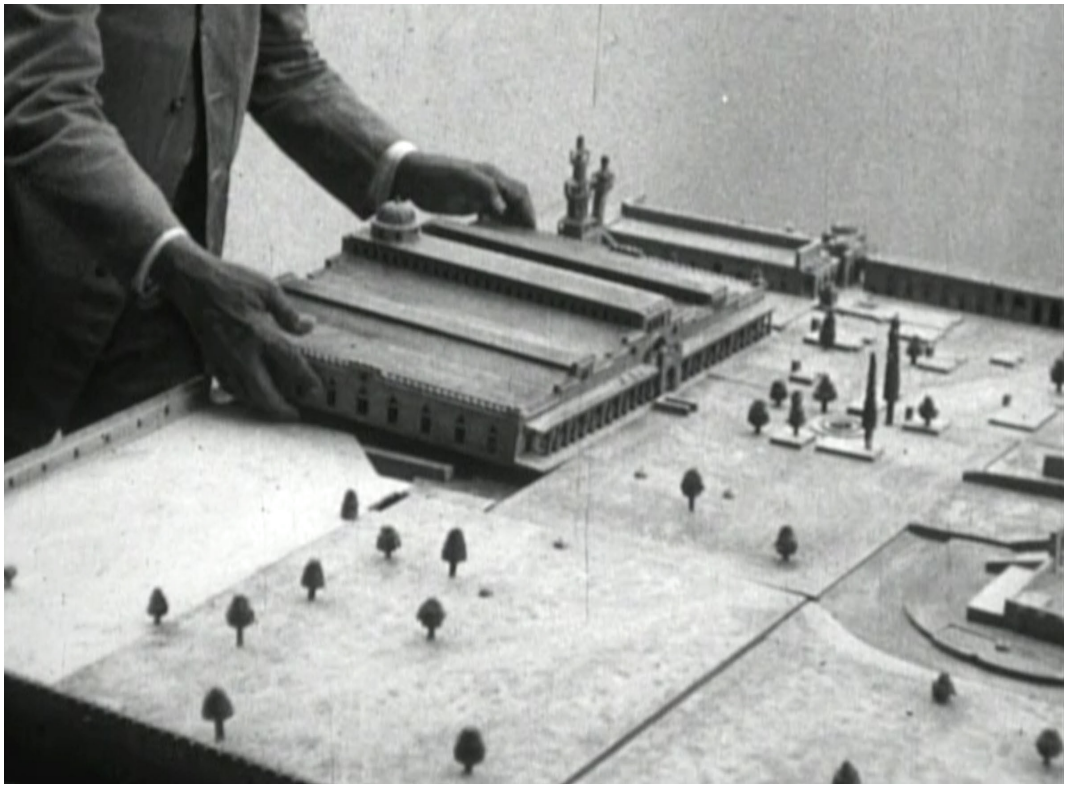


Abb. 149: Elijah Meyers setzt die große Al-Aqsa-Moschee in das Modell des Haram asch-Scharif, *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers, Photographer (possibly): Elias Burton Holms*, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem

Die *Sachra* oder der heilige Felsen von 1896

Material:	Holz, Ölfarbe
Maßstab:	1:100
Abmessungen:	24,5 x 24,5 x 9 cm
Entstehungszeit:	1896
Auftraggeber:	Leendert Schouten
Kosten:	unbekannt
Zustand:	original
Standort:	bisher Bijble Museum Amsterdam, jetzt Museum Catharijneconvent in Utrecht



Abb. 150: Modell der *Sachra* oder des heiligen Felsens im Bijbels Museum Amsterdam

Nach der Anfertigung des zweiten und verbesserten Modells des Haram asch-Scharif von 1879 für Leendert Schouten ließ Conrad Schick in den folgenden Jahren dem niederländischen Pfarrer immer wieder Kisten voller Antiquitäten, lokaler Speisen und Pflanzen sowie verschiedenste in Jerusalem gebräuchliche Devotionalien zukommen. Viele Jahre später, im Sommer 1896 – er hatte gerade mehrere Modelle gleichzeitig im Bau – fertigte Schick für Schouten auch ein kleines Modell des heiligen Felsens unter der

Kuppel des Felsendoms an.[380] Gemessen an den anderen Modellen, welche er in diesem Sommer begonnen hatte, nimmt sich dieses zwar recht klein aus, jedoch handelt es sich um ein sehr detailliertes Modell, das einen direkten Blick auf den Felsen und die angrenzenden Architekturelemente ermöglicht und somit eine ideale Ergänzung zu dem früher angefertigten Modell des Haram asch-Scharif darstellt.

Abmessungen und Beschreibung der Details

Das Modell der *Sachra* wurde im Maßstab 1:100 angefertigt, also doppelt so groß wie die Modelle des Haram asch-Scharif im Maßstab 1:200. Gleichwohl ist es ein kleines Modell auf einem regelmäßigen Achteck von 24,5 Zentimetern Breite und Länge. Der untere Teil ist etwa vier Zentimeter hoch, die Säulen ragen noch weitere fünf darüber, womit das gesamte Modell etwa neun Zentimeter Höhe hat.

Das wichtigste Element bildet der heilige Felsen, die sogenannte *Sachra*, innerhalb des Felsendoms, der *qubbat as-sachra*. Die architektonischen Elemente des Felsendoms selbst sind nur angeschnitten, man erkennt den inneren Kreis von 4 Pfeilern und 12 Säulen im Rhythmus 1:3. Außerhalb der Rotunde ist der Boden des Felsendoms in Form eines Achtecks ausgeschnitten, um an die äußere Form des mittleren Pfeiler-Säulen-Oktagons beziehungsweise an das Achteck der äußeren Wände des Gesamtbauwerks zu erinnern. In der Vertikalen sind Pfeiler und Säulen in unregelmäßiger Höhe und Form abgeschnitten, um ihre weitere Fortsetzung zu suggerieren, wie man es üblicherweise in technischen Zeichnungen macht. Die monolithischen Säulen besitzen eine aufgemalte Äderung, auf den Pfeilern wurde die Marmortäfelung in ihrer unterschiedlichen Materialität farbig nachgebildet. Der Fußboden ist als ein im gleichmäßigen Verband verlegter Plattenboden dargestellt, der innerhalb der Rotunde geradlinig in Nord-Süd-Richtung und außerhalb ringförmig verläuft.[381] *„Der Felsen ist mit einer massiven, doch etwas gitterartigen Holzwand die schön bemalt ist, umgeben."*[382] Diese durchbrochene Holzwand ist heute mehr oder weniger einfarbig braun lackiert und unterscheidet sich also zumindest in ihrer Farbgebung von der im Modell. Der Felsen selbst ist einfarbig beige gehalten und besitzt im Bereich der darunter liegenden Höhle einen abnehmbaren Deckel mit Messingknopf. Der Boden der Höhle ist größtenteils als Plattenbelag dargestellt und enthält etwa in der Mitte ein rundes Loch, das *„… in Wirklichkeit mit einer großen Steinscheibe…"*[383] zugedeckt ist, dem Brunnen der Seelen, *biʾr al-arwāh*.

Um für die Höhle den nötigen Raum zu schaffen, wurde der Boden des Modells auf eine Art Kästchen gesetzt, an dessen *"Außenseite die 4 Himmelsgegenden bezeichnet"*[384] sowie an der Süd-Ost-Diagonale eine Skala von *1* bis *10* nebst der Aufschrift *1:100* zu

---

[380] Schick (1896e)
[381] Schick muss den Fußboden ohne die allgegenwärtigen Teppiche gesehen haben, vermutlich während der Restaurierungsarbeiten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
[382] ebd., S. 2
[383] ebd., S. 1
[384] ebd., S. 4

sehen sind. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die seitlich am Modell mit kleinen Nägeln angebrachten Plättchen mit den niederländischen Schriftzügen der Himmelsrichtungen *Nord, Oost, Zuid,* und *West* nachträglich von Pfarrer Shouten über von Schick in deutscher Sprache aufgemalten Worten angebracht wurden.

Die ausführliche von Schick selbst angefertigte Beschreibung des Modells ist als Transkript im Anhang zu finden. Im Archiv des *Bijbelmuseum Amsterdam* fand sich zudem eine passende Skizze im typischen Zeichenstil Conrad Schicks mit englischer Beschriftung, die an den oberen Rändern zusätzlich durch Bemerkungen in Niederländisch ergänzt wurde.

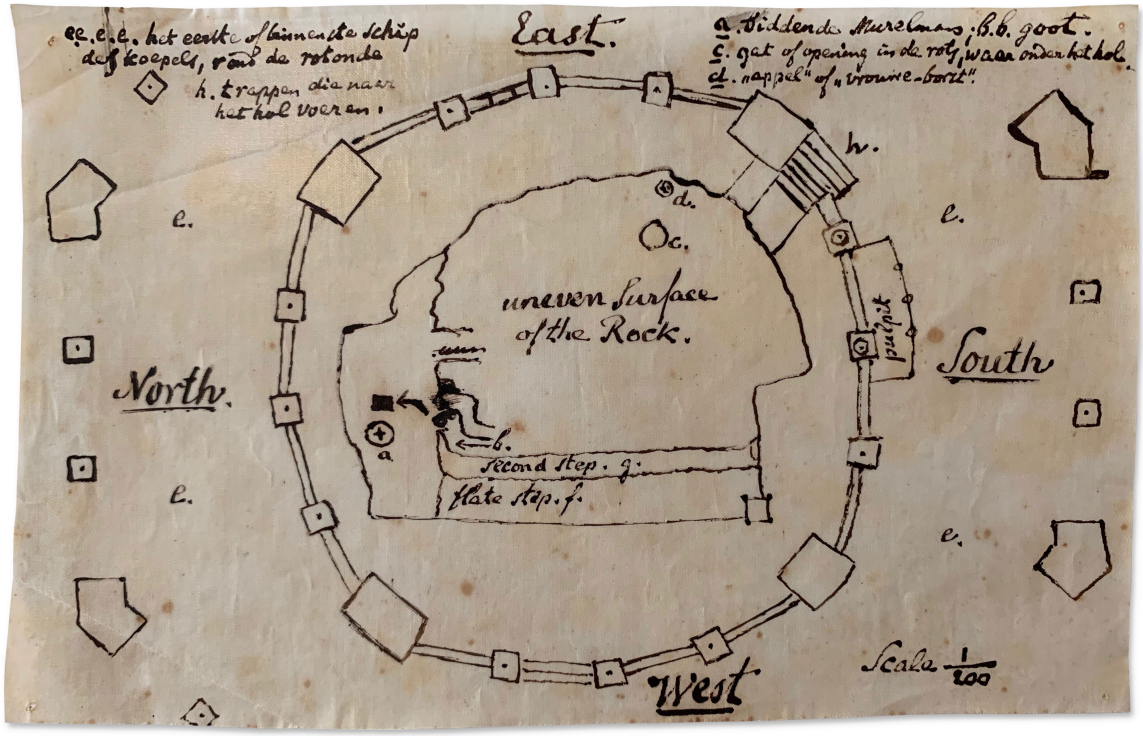


Abb. 151: Skizze des heiligen Felsens im Maßstab 1:200, gezeichnet und englisch beschriftet von Conrad Schick, weitere Anmerkungen wahrscheinlich von Leendert Schouten, Bijbels Museum Amsterdam, *BMLS 2.005*

Farbgebung

Der untere Kasten des Modells ist braun lackiert. Die Steinböden und das Innere des Felsens sind in einem Grauweiß gehalten, der Plattenbelag wurde mit schwarzen Linien aufgezeichnet. Die Felsoberfläche selbst ist eher beige gefärbt und in der Struktur rauer angelegt. Säulen, Pfeiler sowie die den Felsen umschließende Holzwand sind in rot, grün, blau und schwarz ausgestaltet und marmoriert. Die umlaufende Kante ist mit einem Band aus abwechselnd grauweiß, schwarz und orange kolorierten Quadraten abgesetzt.

Weitere Modelle

Die im Folgenden behandelten Modelle lassen sich inhaltlich und thematisch keiner der vorangegangenen Gruppen zuordnen und unterscheiden sich voneinander zu sehr, als dass eine gemeinsame kulturhistorische Einordnung denkbar wäre. Stattdessen wird in den Beschreibungen der Modelle auf ihre jeweilige Bedeutung eingegangen. Nur zwei existieren nachweislich noch, eines ist verschollen und das letzte dürfte allem Anschein nach nie über die Planungsphase hinaus gekommen sein. Gleichwohl sind vor allem die beiden überlieferten Modelle von besonderem Wert. Die frühen Modelle des Diakonissenhauses markieren einen wichtigen Schritt hin zu Conrad Schicks einzigartiger, hochdetaillierter Modellbautechnik. Der noch erhaltene Teil des nur vier Jahre später entstandenen Modells *Christ Church & Mission Premises* zeigt die bereits voll ausgeprägte Funktionalität aller späteren Modelle und bietet einen bemerkenswert tiefen Einblick in die internen Verhältnisse der preußisch-anglikanischen Missionsgesellschaft.

Die Modelle des Diakonissenhauses von 1858 und 1860

Material:	Holz, geölt
Maßstab:	1:60, ⅕ Zoll zu 1 Fuß (engl.)
Abmessungen:	43 x 41 cm
Entstehungszeit:	1858, 1860
Auftraggeber:	Jerusalemer Diakonissen oder das Mutterhaus in Kaiserswerth
Kosten:	unbekannt
Zustand:	1986 gereinigt und instand gesetzt
Standort:	Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Aus einem Reisebericht des deutschen Diakons F. N. Lorenzen, der 1858 das Heilige Land bereiste und auch das evangelische Diakonissenhaus in Jerusalem besuchte, ist zu erfahren, dass der aus der Schwäbischen Alb stammende[385] Tischler Johannes Rominger in Jerusalem beauftragt wurde, aus Dankbarkeit gegenüber dem König von Preußen als *„fürstlichen Gönner"* der Jerusalemer Diakonissen *„…ein Modell des Hauses machen zu lassen, darin es mit allen seinen Einzelheiten genau wiedergegeben wäre. Der Mann hatte das Modell aus Oelbaumholz sehr genau und sehr hübsch ausgeführt, und der König soll, als es ihm übersandt worden ist, sehr erfreut gewesen sein."*[386]



Abb. 152: Modell des Bestandsgebäudes des Jerusalemer Diakonissenhauses, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

[385] Goren und Eisler (2023b)
[386] Lorenzen (1859), S. 228

Rominger war von etwa 1850 bis August 1860 Mitglied der evangelischen Gemeinde Jerusalems[387] und kooperierte mit Conrad Schick und dem *House of Industry*.[388] Auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland blieb Rominger in engem Kontakt mit Schick und leitete Ende der 1880er Jahre das provisorische Kuratorium des Syrischen Waisenhauses in Württemberg. Jedoch finden sich im Fliedner Archiv in Kaiserswerth nicht nur das von Lorenzen erwähnte Modell des Diakonissenhauses um 1858 sondern noch ein zweites, schmaleres Modell jenes Bereichs der am 18. Oktober 1860[389] eröffneten Erweiterung des Hospitals anstelle des östlich gelegenen Gartens, deren Planung und Ausführung Schick verantwortete. Von ihm dürfte Rominger sowohl das Bestandsaufmaß als auch die Entwurfspläne der Erweiterung erhalten haben, und mit Sicherheit war Schick bisweilen in dessen Werkstatt, um dem Fortschritt der Arbeiten zu folgen und diese mit ihm zu besprechen.



Abb. 153: Modell des Erweiterungsflügels des Jerusalemer Diakonissenhauses, *Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth*

Beide Modelle sind auch deshalb von Bedeutung, da sie sowohl Materialwahl als auch Detailtiefe aller späteren Modelle Schicks vorwegnehmen – mit einer Ausnahme: sie bieten keine Möglichkeit, Teile zu öffnen oder zu entfernen, um besser hineinschauen zu können. Ihnen fehlen die später für Schick so typischen Messingknöpfe und Riegel zum

[387] Eisler (2001), S. 124
[388] Goren und Eisler (2023b)
[389] *Fünfter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande vom Januar 1860 bis Mitte 1862* (1862), S. 5

Anheben und Arretieren beweglicher Bauteile. Doch nur zwei Jahre später, mit dem Modell der *Chanqah* nordwestlich der Grabeskirche sollten alle folgenden Modelle Schick jene geniale Funktionalität erhalten, die es dem Betrachter ermöglicht, auch die verborgensten Kammern eines Gebäudes in Augenschein zu nehmen.



Abb. 154: Die Modelle des Bestandsgebäudes (links) und des Erweiterungsflügels (rechts), Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Die Anfertigung des den Baubestand um 1858 darstellenden Modells dürfte nicht nur aus Dankbarkeit gegenüber dem preußischen König veranlasst worden sein, sondern auch der Anwerbung finanzieller Mittel für die geplante Erweiterung gedient haben, über die Theodor Fliedner und Konsul Rosen bereits 1857 bei einem gemeinsamen Treffen in Jaffa nachdachten.[390] Bereits die Gründung des Anbaus erwies sich teurer als angenommen, da man durch mehrere Gewölbe und Untergeschosse neue Fundamente einziehen musste. Zusätzlich ließen die zeitgleich stattfindenden Bautätigkeiten am sogenannten Russenbau nordwestlich der Stadtmauern die örtlichen Baupreise in die Höhe schnellen. Somit dürfte auch das zweite Modell des Erweiterungsbaus der Spendensammlung gedient haben. Es ist gut möglich, dass Rominger dieses auf seiner Rückreise nach Deutschland im August 1860 im Gepäck mit sich führte. Im Gegensatz zum ersten Modell trägt das zweite an seiner Unterseite eine Aufschrift mit dem Inhalt: *„Flügel des Diakonissenhospitals in Jerusalem 1860."* Die hier angegebene Jahreszahl muss nicht mit dem tatsächlichen Zeitpunkt der Fertigstellung des Modells übereinstimmen, denn sie kann auch auf das Jahr der Eröffnung des Neubaus hinweisen. Mangels anderer Informationen bildet sie jedoch die einzige verlässliche Quelle.

[390] *Vierter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande während der Jahre 1858 und 1859* (1860), S. 2

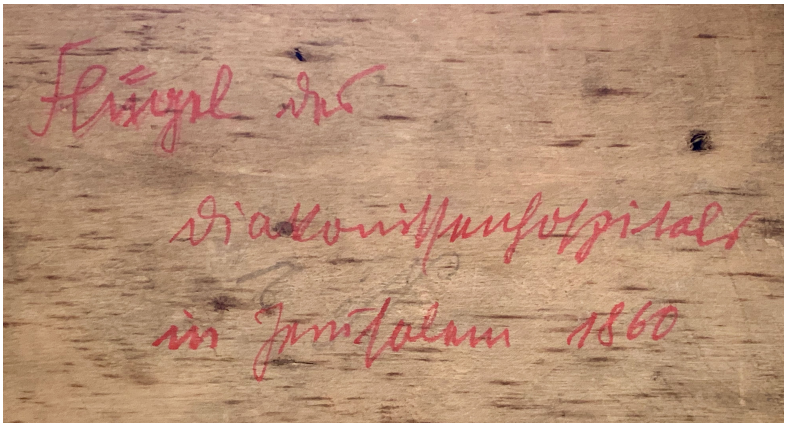


Abb. 155: Beschriftung an der Unterseite des Modells vom Erweiterungsflügel, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Bedeutung

Wenngleich die beiden Modelle selbst keine weiteren Rückschlüsse zur Geschichte Jerusalems ermöglichen, ist hervorzuheben, dass sich Berichte über den von Conrad Schick geleiteten Neubau in Briefen der Diakonissen an das Mutterhaus in Kaiserswerth erhalten haben. So berichtete am 17. Juli 1859 Schwester Emilie, dass man bereits 36 Fuß tief gegraben hatte und noch nicht auf den Gründungsfels gestoßen war. „Eine ganz vollständig erhaltene Wasserleitung, deren Röhren so dick sind, wie man sie jetzt nicht mehr findet, entdeckte man ungefähr 35 Fuß tief."[391] Sofern Schick nicht bereits bei früheren Baumaßnahmen für die Missionsgesellschaft auf derartige Funde gestoßen war, dürften spätestens diese Entdeckungen sein Interesse am Untergrund der Stadt geweckt haben. Schwester Emilie schrieb weiter: *„Denn an dem verschiedenen Mauerwerk sieht man, daß da unten früher Häuser gewesen sein müssen, wie wir ja auch noch mehrere vollständig erhaltene Gewölbe gefunden haben, welche wir sehr gut als Keller benutzen können."*[392] Erst bei 41 Fuß, also etwa 12,5 Meter Tiefe, erreichten sie den Felsuntergrund,[393] und die Vorsteherin des Hospitals, Schwester Charlotte Pilz, berichtete:

> *„Vor kurzem, beim Wegräumen der Erde, fand sich eine Stelle, welche wahrscheinlich der Fußboden irgend eines prächtigen Raumes gewesen sein mag: kleine, weiße Marmorplatten, (die aber fast alle entzwei waren), waren umgeben von Figuren verschiedener Art, die wiederum mit Mosaiksteinchen eingefaßt waren. Die Figuren bildenden Marmorsteine waren farbig, grün, roth, grau, während Mosaik und die größten Platten weiß waren."*[394]

Eine Kartierung dieser Gewölbe hat sich in Kaiserswerth leider nicht erhalten. Die beiden aus geöltem Olivenholz gefertigten Modelle sind im Archiv der Fliedner-Kulturstiftung in Düsseldorf Kaiserswerth ausgestellt.

---

[391] ebd., S. 6
[392] ebd.
[393] ebd.

Abmessungen und Beschreibung der Modelle

Das erste Modell zeigt das seinerzeit bestehende Gebäude mit einer vorgelagerten Plattform, welche von den Schwestern als Garten genutzt wurde, in den Abmessungen von etwa 43 x 41 Zentimetern. Der zweite Teil stellt den anstelle des Gartens geplanten Erweiterungsflügel dar, quasi deckungsgleich mit der vorgelagerten Plattform. Einer Skizze[395] in den Akten des preußischen Konsulats von Jerusalem kann man die Hauptabmessungen beider Gebäude entnehmen, welche in Ellen eingetragen sind. Verglichen mit den realen Maßen des Gebäudes dürfte es sich um preußische Ellen handeln, die um einiges länger als die englischen *cubits* sind. Setzt man nun diese Maße mit den Modell in Beziehung, kommt man relativ exakt auf einen Maßstab von 1:60 oder ⅕ Zoll zu 1 Fuß, welches ein sehr gebräuchlicher Maßstab dieser Zeit war. Gefertigt ist das Modell ausschließlich in fein geschliffenen Olivenholz, welches nur mit Öl veredelt wurde und somit eine sehr lebhafte Maserung zeigt.

---

[394] ebd., S. 8
[395] Schwake (1983), S. 287

Das Modell Christ Church & Mission Premises at Jerusalem (1864–65)

Material:	Holz, Ölfarbe, 22+5 lateinische Versalien, 245+45 Zahlen
Maßstab:	1:120 bzw. 1/10 Zoll zu 1 Fuß (engl.)
Abmessungen:	91,5 x 94 cm (der erhaltene westliche Teil)
Entstehungszeit:	1864–1865
Auftraggeber:	Society for Promoting Christianity amongst the Jews
Kosten:	£53
Zustand:	nur eine Hälfte erhalten, viele Teile fehlen, teilweise beschädigt, übermalt
Standort:	Christ Church Heritage Museum, Jerusalem

Noch bevor das fünfte Modell der Grabeskirche fertiggestellt war, unterbreitete Conrad Schick in einem Brief vom 5. August 1864 dem *General Committee* der *London Society* den Vorschlag, ein Modell mit allen Liegenschaften der Mission nebst angrenzender Straßen und Gebäude anzufertigen. In der Minute 1002 vom 14. September wurde beschlossen, das Modell zu beauftragen:

> *„With reference to letter from Mr. C Schick - Aug 5 - suggesting the scale on which he would be prepared to make a Model in Wood of a portion of Mount Zion, shewing all the Society's premises in detail, and the adjacent streets and buildings in outline at an approximate cost of 50 pounds."*[396]

Einer Notiz zu Miss Cooks *Fund for Inquiring Jews* ist zu entnehmen, dass die Kosten schließlich £53 betrugen.[397] Auch Pfarrer Philipp Wolff erwähnte in der Beilage der *Allgemeinen Zeitung* vom 26. Oktober 1864 das neue Modell:

> *„Ich bin nun in Stand gesetzt die Mittheilung zu machen daß der kunstsinnige Verfertiger des gedachten Modells, auf welchem der ganze die Grabkirche umgebende Stadttheil dargestellt ist, von London aus den Auftrag erhalten hat, als Seitenstück dazu in ähnlicher Weise die Christuskirche des Zion mit ihren Umgebungen, also wieder einen ganzen und zwar einen sehr interessanten Stadttheil in Holz darzustellen."*[398]

In den *Bodleian Libraries* der Universität von Oxford fand sich unter den dort archivierten *Papers of The Church's Ministry among the Jews*, ein handschriftliches Manuskript[399] Conrad Schicks mit einer ausführlichen Beschreibung des Modells. Der vollständige Titel des Modells lautete *Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem together with the adjoining or neighbouring buildings, Premises, streets etc.*[400] Demnach wurde das

---

[396] Minute book of the General Committee (1862–1868), Minute 1002, Sep 14. 1864
[397] Notes on Miss Cook's Fund (1865)
[398] Wolff (1864), S. 4871
[399] Eine vollständige Transkription dieses Manuskripts ist im Anhang aufgeführt.
[400] Schick (1865), S. 1

Modell in der Zeit von Juli 1864 bis April 1865 im *House of Industry* nach Schicks Messungen und Zeichnungen angefertigt. Demnach arbeitete Schick bereits am Modell, bevor er seine Anfrage an das General Committee richtete.

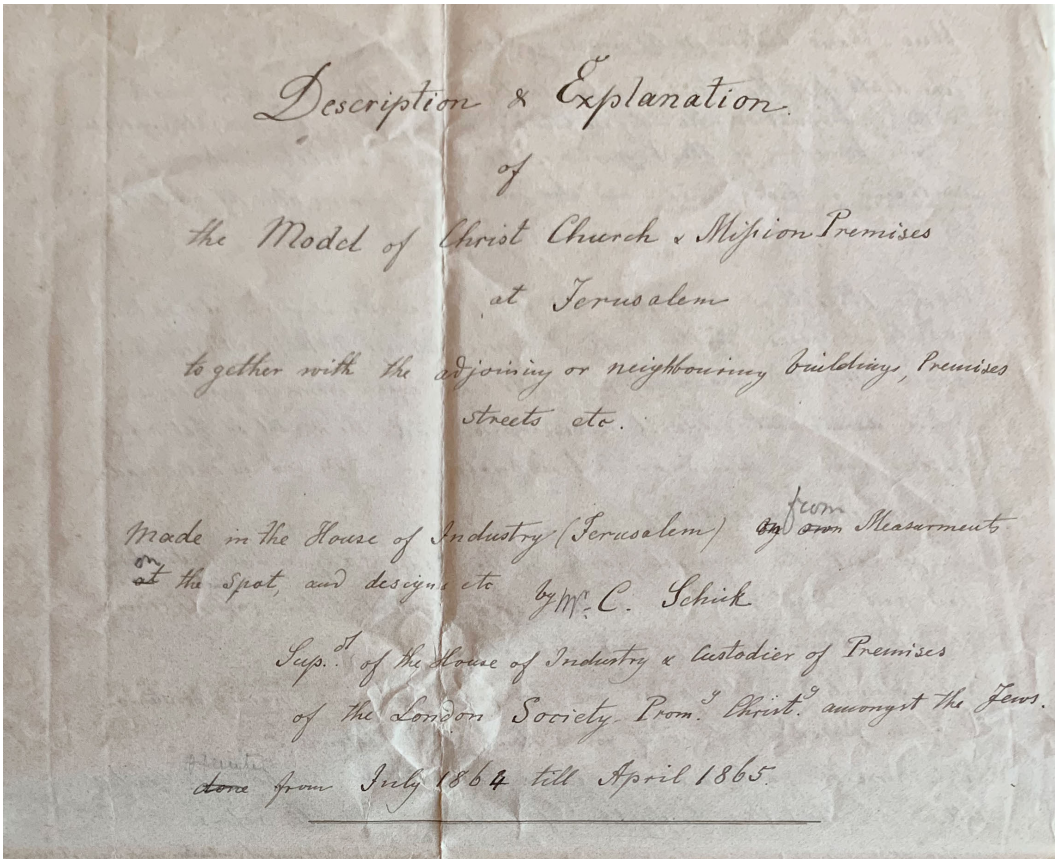

Description & Explanation
of
the Model of Christ Church & Mission Premises
at Jerusalem
together with the adjoining or neighbouring buildings, Premises
streets etc.
Made in the House of Industry (Jerusalem) from own Measurments
on the Spot, and designed etc by W.m C. Schick
Sup.t of the House of Industry & Custodier of Premises
of the London Society Prom.g Christ.y amongst the Jews.
done from July 1864 till April 1865.

Abb. 156: *Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem together with the adjoining or neighbouring buildings, premises streets etc.*, Oxford, Bodleian Library, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 63/5*

In den Vorbemerkungen des Manuskripts erklärte Schick, dass das Modell aus zwei Teilen bestünde, um es besser verpacken und versenden zu können. Auf den Außenseiten wurden die vier Himmelsrichtungen für das korrekte Zusammenstellen angegeben. Auch nähere Angaben zu Ausführung und Maßstab des Modells wurden festgehalten:

> *„The Model consists of two square sized pieces or Parts, in Order to be more handy, for packing, transporting, and also when examining. The Model is made entirely of wood & painted. The Scale of wich the model is made is (1/120) 1:120 or 1/10 (part) of an English inch in the Model represents one foot English in reality."*[401]

Das heute in der *Christ Church* ausgestellte Modell besteht jedoch nur aus einem, beinahe quadratischen, Grundkörper von 91,5 x 94 Zentimetern. Die angedeutete Fortführung der Bauten sowie die braun lackierte Ostseite des Untergrunds – die anderen Seiten sind durchgehend grün lackiert – lässt bereits darauf schließen, dass der zweite Teil den Bereich östlich des noch vorhandenen Modells erweiterte.

[401] ebd.



Abb. 157: Modellfoto *Christ Church & Mission Premises at Jerusalem* im Christ Church Heritage Museum, Jerusalem

Kelvin Crombie, der viele Jahre für *The Church's Ministry among Jewish People (CMJ),* der Nachfolgeorganisation der *London Society,* in Jerusalem als Führer und Manager arbeitete, fand das Modell 1986 auf einem Dachboden in *St. Albans* in Farnsfield, Nottinghamshire, dem Sitz der *CMJ UK*. Er brachte den westlichen Teil, der auch die Christ Church selbst darstellt, zurück nach Jerusalem in das Museum des neu gegründeten *Christ Church Heritage Centers*. Er erwähnte damals, dass noch ein zweites Modell existiere, welches den Bereich östlich davon bis hinein in das jüdische Viertel darstelle.[402] Als Crombie im Jahr 2000 nochmals den Dachboden in St. Albans aufsuchte, war dieser östliche Part zu seinem Entsetzen verschwunden. Seine Nachfragen ergaben, dass es zwischenzeitlich von einem Mitarbeiter in den Müll geworfen wurde.[403] Das einzige heute bekannte Foto von diesem zweiten Teil stammt von Crombies ersten Besuch auf dem dunklen Dachboden von *St. Albans* im Jahr 1986. Der übrig gebliebene Teil des Modells wird seither im *Conrad Schick Archive* der *Christ Church* in Jerusalem präsentiert.

---

[402] Goren und Rubin (1996), S. 114

[403] *„En-route from Australia to Israel via the UK, I went to the attic in order to see what I could retrieve. To my shock and horror the second of the Schick Models, of what is now the Jewish Quarter, was not there. It had been thrown in the rubbish bin!"* – Crombie (2019)



Abb. 158: Die einzige erhaltene Fotografie vom östlichen Teil des Modells, Conrad Schick Archive Christ Church, Jerusalem, *Foto: © 1986 Kelvin Crombie*

Bedeutung

Für die historische Aufarbeitung der preußisch-anglikanischen Missionsgeschichte enthalten sowohl das Modell als auch seine Beschreibung wertvolle Informationen über Nutzung und Belegung der verschiedenen Gebäude durch maßgebliche Personen dieser Zeit. In Schicks Manuskript erscheinen zeitgenössische, wie auch bereits verstorbene Mitglieder der Mission, von den Bischöfen bis hin zum einfachen Handwerker im *House of Industry*. Es ermöglicht die Betrachtung von Verbindungen und Interaktionen historischer Personen aus einer stadträumlichen Perspektive. Schicks Interesse für den Untergrund und den darin verborgenen Anlagen zur Wasserversorgung ging ebenfalls in die Ausgestaltung des Modells ein, in welchem er jede Ihm bekannte Zisterne oder Grube markierte und deren Nutzung beschrieb. Bereits während seiner ersten Bauaufgaben für die Mission Ende der 1850er Jahre erkannte er die Bedeutung solcher Bauwerke in einer Stadt, in der es ein halbes Jahr nicht regnet und deren antike Wasserleitungen längst verfallen sind. Es ist zu erwähnen, dass Schick im gleichen Zeitraum am *Ordnance Survey of Jerusalem* beteiligt war. Darüber hinaus stellt das Modell eine faszinierende Momentaufnahme des Jahres 1865 dar. Seither gab es vielfältige Umbauten und Besitzerwechsel in diesem Teil der Altstadt, womit das Modell durchaus als zeitliche Referenz bei der Erforschung der Stadtentwicklung Jerusalems herangezogen werden kann.

Abmessungen und Beschreibung des Modells

Wie bereits erwähnt, handelte es sich um zwei annähernd gleich große quadratische Modellteile im Maßstab 1:120. Der westliche Teil beginnt mit dem Graben der Zitadelle und endet kurz unterhalb des preußischen Diakonissenhospitals. Der östliche Teil reichte bis zur *Ha-Yehudim Street* und zeigte neben der anglikanischen Missionsschule für Knaben (dem heutigen Gästehaus des Probstes) auch das Missionshospital und die Apotheke der *London Society*. Nach Norden wird das Modell von der *David Street* begrenzt und nach Süden endet der westliche Teil hinter dem *Alexander Building* der Mission, der östliche Teil endete hinter dem *Markuskloster*. Auf dem einzigen erhaltenen Modellfoto des östlichen Teils kann man das *House of Industry* als einen etwa quadratischen Komplex direkt östlich an das *Markuskloster* angrenzend erkennen. In Wirklichkeit befanden sich Schicks Werkstätten und Wohnräume in der Nähe des Damaskustors, doch da sich in der südöstlichen Ecke des Modells keine Gebäude im Zusammenhang mit der Mission befanden, platzierte Schick die Gebäudegruppe des *House of Industry* dort.[404] Eine von Goren und Rubin angesprochene Verbindung zu einem nicht weiter verifizierbaren Modell der HaHurva Synagoge[405] scheint nicht gegeben zu sein, da sich die Synagoge außerhalb des Modellbereichs in südöstlicher Richtung befindet.

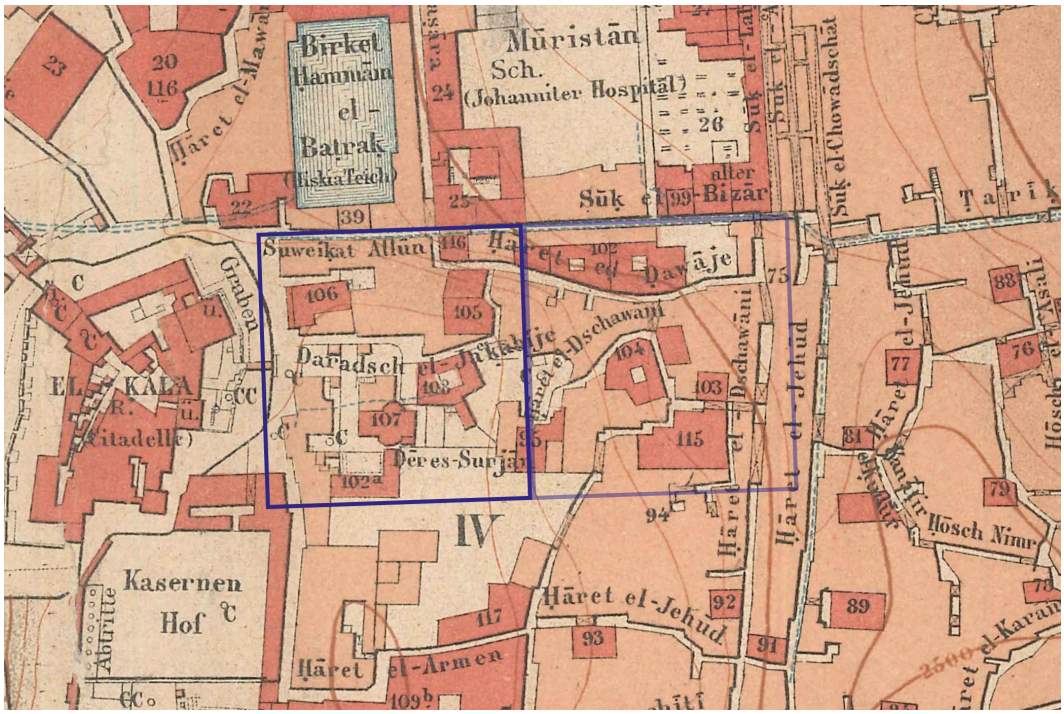


Abb. 159: Modellbereich beider Teilmodelle, der hellere östliche Rahmen zeigt das nicht mehr erhaltene Modell, dargestellt im *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach Ingenieur-Major WILSON'S Aufnahme von 1864–65 und Baurath C. SCHICK'S Ergänzungen bis 1879 (Zimmermann/Socin)*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-19 BXIIIc14*

[404] Schick (1865), S. 2, 21
[405] Goren und Rubin (1996), S. 114

Farbgebung

Die ursprüngliche Farbgebung des Modells beschrieb Schick im Manuskript[406] wie folgt:

grauweiß:	Gebäude und Dächer
rot:	mit Ziegeln oder Zink gedeckte Dächer
grün:	bepflanzte Bereiche
braun:	Straßen
blau:	Zisternen und Wasserleitungen

Zudem erwähnte er schwarze Linien, welche die Grenzen des Besitzes der *London Society* anzeigten. Diese und die ursprünglichen Bezeichnungen der einzelnen Gebäude und Gebäudeteile mittels Versalien und Zahlen wurden leider komplett überstrichen. Auch der Farbauftrag auf den runden Kuppeln in Goldbronze ist mit Sicherheit eine spätere Zutat. Derzeit dienen einige wenige aufgeklebte Zahlen einer notdürftigen Erklärung, allerdings stehen diese Nummern in keinem Bezug zu Schicks Beschreibung.

Detaillierungsgrad

Folgt man dem Manuskript, hatte Schick alle wesentlichen Gebäude im Besitz der Mission, angemietete Gebäude wie die Bischofsresidenz, aber auch die Räumlichkeiten des preußischen Diakonissenhospitals detailliert ausgearbeitet. Die dort verborgenen Räume konnten durch das Entfernen der Dächer oder ganzer Bauteile mittels daran angebrachten Messingknöpfen sichtbar gemacht werden. Die beweglichen Teile kennzeichnete er mit 22 Versalien und beschriftete sie unterseitig mit den vier Himmelsrichtungen, um ein Wiedereinsetzen zu erleichtern. Hinzu kam eine detaillierte Nummerierung aller Gebäude oder Funktionen von 1 bis 245. Eine zweite Reihe an Kapitalen von A bis E sowie eine Nummerierung von 1 bis 45 dienten allein zur Erklärung des *House of Industry*. Die übrigen Gebäude der Nachbarschaft sind nur einfach in ihrer äußeren Erscheinung modelliert und erlauben keine Blicke ins Innere.

Ausgehend vom *Jaffa Gate* führte Schick den Betrachter zunächst entlang der *David Street* nach Osten sowie entlang des *Marketplace* (dem Bereich vor der Zitadelle) nach Süden und erschließt das Viertel, als würde sich ein Besucher dem Komplex nähern. Der verhältnismäßig detaillierter Baukörper der Christ Church konnte ursprünglich vom Modell abgenommen werden, um einen näheren Blick darauf werfen zu können. Heute ist er angeleimt und ihm fehlt das komplette Dach, welches Schick seinerzeit sehr detailliert ausgeführt hatte, wie er schrieb:

> *„…, the Construction of the roof by wooden beams, and iron screws – the whole covered with galvanized iron will minutely be observed."*

Vom angrenzenden *Ministers House* konnte neben dem Dach jeweils auch auch die übereinander liegenden Stockwerke abgenommen werden, um in die darunter

---

[406] Schick (1865), S. 1

befindlichen Räume sehen zu können. Er bezeichnete die übereinander liegenden abnehmbaren Teile von oben nach unten mit *A, A¹* und *A²*. Im Manuskript erklärte er Funktion oder Nutzung der einzelnen mit Nummern versehenen Räume. Diese Technik der schrittweisen Öffnung einzelner Ebenen wendete Schick bei allen größeren Gebäuden des Modells an. Insgesamt ermöglichten 27 Gebäude oder Gebäudeteile auf diese Weise einen tieferen Einblick. Auch die für Schick typischen Hinweise auf Zisternen, unterirdische Kanäle und Gänge fehlen nicht. An der Westseite des Modells befindet sich ein langer, ausziehbarer Teil mit eingefräster Zisterne und einem langen Tunnel in östlicher Richtung. Es handelt sich hier um jenen antiken Tunnel, der bereits während der Gründungsarbeiten für die *Christ Church* im Jahr 1842 durch den Architekten J. W. Johns entdeckt wurde. Im September 1862 erforschten Thomas Lewin, Joseph Barclay und Thomas Chaplin gemeinsam mit Conrad Schick diesen Tunnel, welcher daraufhin eine erste noch unvollständige Bestandsaufnahme anfertigte.[407] Eine weitere interessante Angabe betrifft den *Bookshop* im Gebäude *D*, dem heutigen *Christ Church Guest House*, zwischen Kirche und Zitadelle gelegen. Hier wurden seinerzeit einige von Schicks Modellen dauerhaft präsentiert, wie unter anderen schon dem ersten Baedeker zu entnehmen ist. Heute befindet sich in diesen Räumen der beliebte *Coffee Shop*. Auch das Diakonissenhaus mit dem 1860 von Schick fertiggestellten Erweiterungsbau wird ausgiebig beschrieben. Nach den Entfernen der oberen Geschosse konnte man bis in die historischen Gewölbe blicken, die während der Gründungsarbeiten saniert wurden, um als Keller und Magazine zu dienen.

> *„Take off with the little instrument the lid K² and you will see the old arches – found when the house was built, and made fit for Cellars or Magazines – also the well and unclean water channel from the kitchen, bathing room and all the privys of the whole house. (in the street outside, and partly under the western neighbouring house there is an old archway forming now the chesspool, but it is a very imperfect thing, as the water is sinking through the wall into the shops under the buliding (236.) with the french post office. so some alterations must soon be made.*[408]

Mehrere Informationen im Manuskript betreffen bauliche Unzulänglichkeiten, wie die zitierte Sickergrube. Ein andermal bringt Schick seinen Wunsch zum Ausdruck, auf dem Dach des *House of Industry* eine Attika oder ein Geländer anbringen zu können, da dessen Nutzung für Kinder zu gefährlich sei, aber die frische Luft der Gesundheit der Bewohner zugute kommen würde. Man kann diese Hinweise durchaus als Wink an das *General Committee* in London verstehen, sich alsbald über eine Lösung zu verständigen, ging es in diesem Fall gar um seine eigenen Kinder.

---

[407] Gibson und Lewis (2019), S. 22
[408] Schick (1865), S. 11

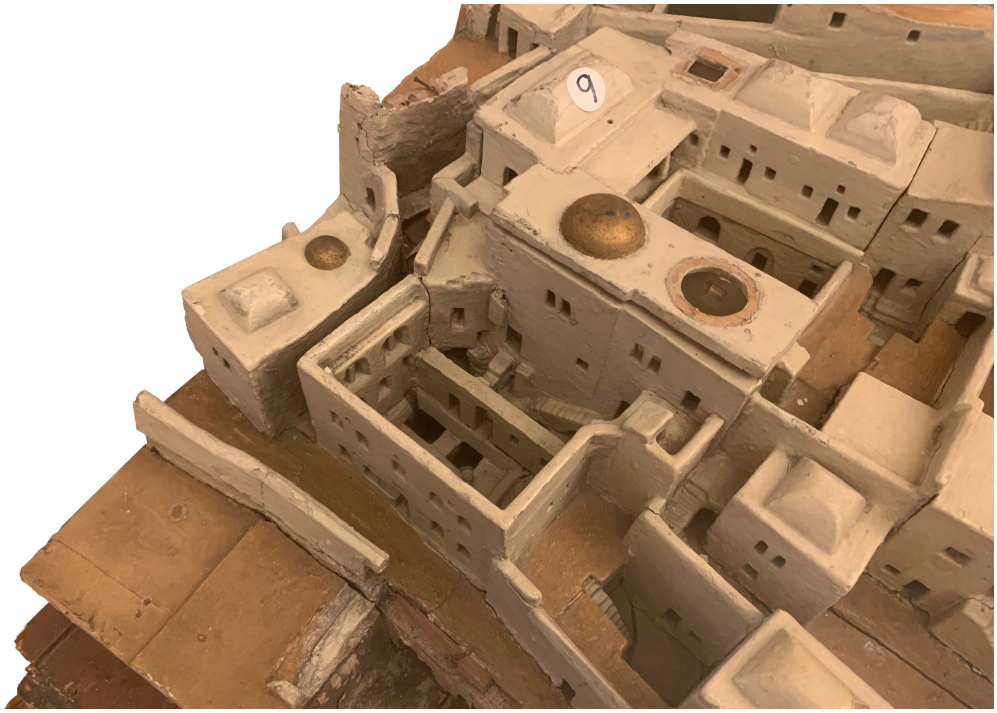


Abb. 160: Modelldetail im Bereich des preußischen Diakonissenhauses mit Einblick in die 1850 gebaute Erweiterung, Christ Church Heritage Museum, Jerusalem

Schicks Modellbeschreibung enthält neben Informationen den Funktionen der verschiedenen Baulichkeiten, Höfe und Gärten auch Informationen über ihre Nutzung durch Schicks Zeitgenossen. So erwähnte er viele der aktuellen und ehemaligen Nutzer der Gebäude und Räume und natürlich auch sich selbst in der dritten Person:

> *„Private Court of Ministers house - but often in use of Schick by keeping lime & stones there, also place where the stones are hewn - now partly occupied by remainders of old stones etc."*[409]

Eine weitere Kurzbeschreibung mit Legende zu den mit Buchstaben gekennzeichneten Gebäuden fand sich im *Catalogue of Models & Curiosities, and Accessories to Jewish Worship*[410] der *London Society* von 1892, einem Begleitheft zu den seit 1869 über die britischen Inseln ziehenden *Palestine Exhibitions*. Teilweise unterscheiden sich in dieser ein Vierteljahrhundert später gedruckten Beschreibung die Funktionen der Gebäude inhaltlich vom Manuskript Schicks.

Zustand des Modells

In Anbetracht der vielen Reisen im Rahmen der *Palestine Exhibitions* ist der verbliebene Teil des Modell vergleichsweises gut erhalten. Allerdings fehlen bereits viele abnehmbare Teile wie Dächer und ganze Geschosse von Gebäuden, nicht zu reden davon, dass der gesamte östliche Modellteil versehentlich in den Müll geworfen wurde. Auch wurde das

[409] ebd., S. 7
[410] London Society for Promoting Christianity amongst the Jews (1892), S. 5–6

Modell mindestens einmal mit einer sehr dicken Lackschicht überzogen. Das hatte zur Folge, dass die ursprünglichen von Schick aufgebrachten und in seiner Beschreibung referenzierten Buchstaben und Zahlen nicht mehr sichtbar sind, ebenso der als schwarze Linie aufgezeichnete Grenzverlauf des Missionsbesitzes. Bei einer künftigen Restaurierung sollten die später aufgebrachten Farbschichten sehr vorsichtig und möglichst komplett abgenommen werden, um in Kombination mit dem erklärenden Manuskript die beabsichtigte Funktionalität des verbleibenden Modellteils wiederherzustellen.

Das Modell der Geburtskirche in Bethlehem von 1874

Material:	Holz, Ölfarbe, aufgedruckte Mosaiken
Maßstab:	1:70
Abmessungen:	91,5 x 60 x 37 cm (geschätzt)
Entstehungszeit:	1874
Auftraggeber:	Armenischer Patriarch von Jerusalem
Kosten:	unbekannt
Zustand:	unbekannt
Standort:	unbekannt

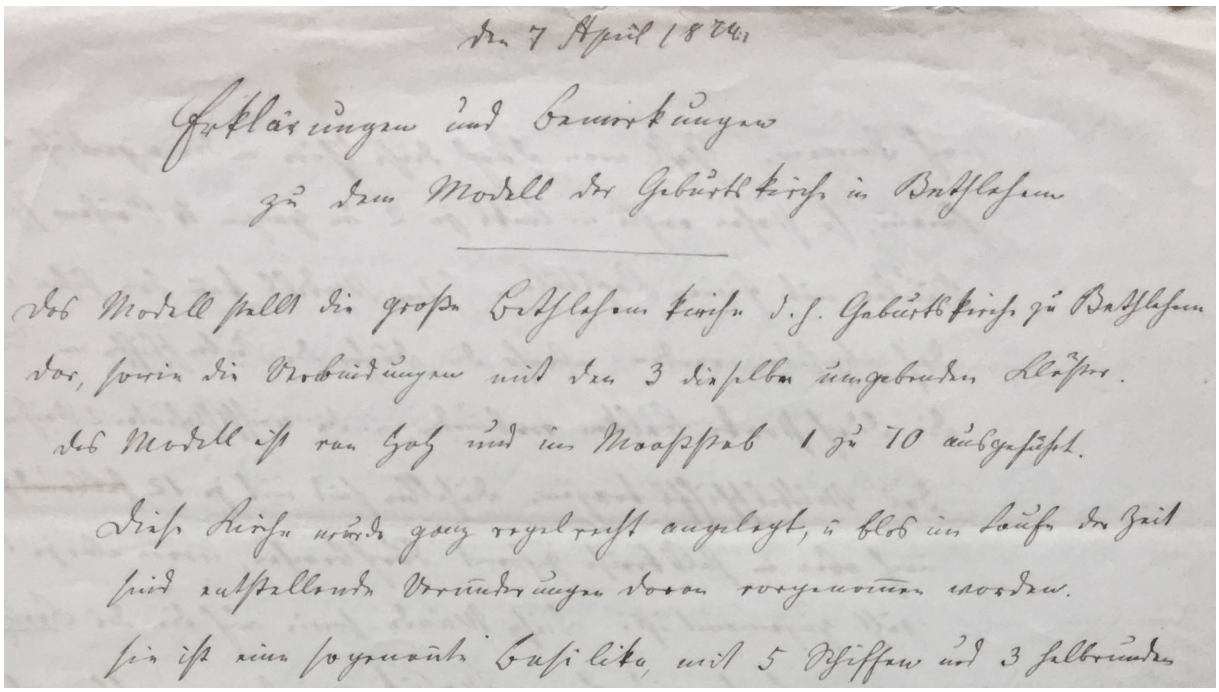


Abb. 161: *Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche Geburtskirche in Bethlehem*, Manuskript vom 7. April 1874, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB160_M10*

Von diesem Modell ist sehr wenig bekannt. Conrad Schick erwähnte in einen Brief an Charles Wilson vom April 1874, dass er soeben ein sehr detailliertes Modell der großen Kirche in Bethlehem im Auftrag des Armenischen Patriarchen von Jerusalem fertiggestellt habe.[411] Goren und Rubin nennen noch eine weitere Quelle im Israel State Archive.[412] Ihr zufolge konnte das Dach abgenommen werden, um die verbliebenen Mosaiken im Inneren der Kirche zu betrachten. Weitere Teile konnten mittels den für Schick typischen Messingknöpfen ebenfalls abgenommen werden. *„Das Dokument enthält auch einen numerischen Index der verschiedenen an die Kirche angeschlossenen Bauten wie die Kapelle von Joseph, das Grab des Eusebius, das Grab des hl. Hieronymus usw.“*[413]

[411] Schick (1874b), S. 2
[412] Israel State Archives, section 67, file 314, 38-39, dated 7.4.1874
[413] Goren und Rubin (1996), S. 113

Abmessungen und Beschreibung der Details

Da sein Verbleib unbekannt ist, kann zur Beschreibung des Modells wie auch für eine Rekonstruktion seiner Abmessungen lediglich das Manuskript Schicks herangezogen werden.

> *„Das Modell stellt die große Bethlehem Kirche s. g. Geburtskirche zu Bethlehem dar, sowie die Verbindungen mit den 3 dieselbe umgebenden Klöster. Das Modell ist von Holz und im Maßstab 1 zu 70 ausgeführt."*[414]

Das bedeutet, die realen Maße in Meter geteilt durch 70 ergeben die Maße des Modells in Zentimeter. Somit ergeben 52,80 Meter Innenraum plus ca. 10 Meter für den Narthex inklusive Wandstärken etwa 62,80 Meter Gesamtlänge, umgerechnet also knapp 90 Zentimeter im Modell. 35,20 Meter plus 4 Meter Wandstärke ergeben etwa 39,20 Meter Gesamtbreite, umgerechnet etwa 56 Zentimeter im Modell. Da laut Schicks Beschreibung keine angrenzenden Baukörper dargestellt wurden, dürfte hierfür eine Grundplatte von etwa 3 mal 2 Fuß (91.5 x 60 Zentimeter) gerade ausreichend gewesen sein, den Baukörper der Kirche darauf zu platzieren.[415]

Die Ermittlung der Höhe des Modells beläuft sich etwas schwieriger, kann jedoch mittels Schicks eigenen Angaben zu den Verhältnissen vorgenommen werden: *„Die ganze Höhe des Gebäudes ist 1/3 dessen ganzer Länge, die Höhe der Seitenschiffe (ohne Dach) 1/4 der ganzen inneren Breite."*[416] Wenn also das ganze Gebäude innen 52,80 Meter lang ist, so ergäbe sich eine Höhe von 17,60 Meter bis zur Firstpfette. Auch dieses Maß kommt der Realität sehr nahe, denn der First der Kirche liegt tatsächlich bei etwa 18 Metern. Somit kann die Höhe des Modells über dem Fußbodenniveau der Kirche auf knapp 26 Zentimeter berechnet werden. Hinzu kommt natürlich noch der nötige Unterbau, der die unter der Kirche liegenden Felshöhlen aufnehmen muss. Deren Bodenniveau liegt zwischen 5 und 6 Metern unterhalb des Kirchenbodens, also kommen noch etwa 8,5 Zentimeter hinzu, plus der nötigen Unterkonstruktion, die wenigstens aus einem zölligen Brett, also etwa 2,5 Zentimeter bestehen musste. Zusammengerechnet ergäben diese Werte eine Gesamthöhe von maximal 37 Zentimeter.

Zu Beginn des Manuskripts erörterte Schick die Regelmäßigkeit des äußeren Baukörpers der Kirche, definierte sie als Basilika und begann bei der inneren Beschreibung mit dem *„Narthex oder Vestibule, das früher 3 große Eingänge hatte, die aber vermauert sind, u. nur blos noch eine und sehr kleine Thür hat."* Das Dach des Narthex kann abgehoben werden, um ins Innere zu sehen. Die beiden seitlichen Räume erwähnte er nur kurz um dann den mittigen Zugang zur Kirche genauer zu beschreiben:

---

[414] Schick (1874a), S. 1

[415] Schick gab die Maße seiner Modelle häufig in englischen Fuß an, was darauf schließen lässt, dass er sich bei der Festlegung der äußeren Modellabmessungen zumindest formal von englischen Einheiten leiten ließ (das *House of Industry* war eine englische Institution und nahezu alle Pläne für die Missionsgesellschaft wurden in imperial units bemessen)

[416] ebd., S. 3

„…, und gerade aus durch ein großes Portal mit sehr alter hölzerner Thür mit Schnitzerei Verzierungen u. armenischer Inschrift, worin der Name des Verfertigers angegeben. Auch eine arabische Inschrift steht daneben. Die große Holzthüre öffnet sich wegen Baufälligkeit nicht mehr,…"[417]

Eine Annotation vermerkt, dass diese Tür im Modell jedoch beweglich gestaltet ist, um durch sie in das Innere der Kirche blicken zu können. Weiter beschrieb Schick das Innere der Kirche, die *„steinern Säulen mit feinen Kapitälen,"*[418] welche durch *„starke Balken verbunden"* sind. Um hineinzuschauen, waren auch die Dächer von Mittel- und Seitenschiffen abnehmbar. Dem Text ist zu entnehmen, dass er im Modell die Mosaiken an den Wänden *„angedruckt"* darstellte, was eine intensive persönliche Aufnahme der Einzelheiten vor Ort belegt. Auch erwähnte er neben dem *„künstlich zusammen gefügten hölzernen Dachstuhl"* und seiner Bleideckung die große Zahl davon herabhängender Lampen. Neben einer eingehenden Zählung der Säulen und Pfeiler und einer Betrachtung der Zahlenverhältnisse sind diese Ausführungen zu den Maßen des Innenraums für eine grobe Schätzung der Größe des Modells sehr hilfreich. Die später eingebrachten Wände zwischen Lang- und Querhaus wurden herausnehmbar gestaltet, um den früheren Eindruck des Innenraums erfahren zu können.

„In verhältnismäßig neuerer Zeit (1842) wurde die Kirche dadurch verunstaltet dass das Querschiff von den Langschiffen durch eingesetzte neue dicke Mauern abgretrennt wurden, wie dies im Modell durch mobile Theile angegeben ist."[419]

Schick äußerte sich auch zu den Besitz- bzw. Nutzungsverhältnissen zwischen den verschiedenen Konfessionen: *„Der mittlere und südliche Theil des Kreuzschiffes u. Chors gehört zu den Griechen u. der nördliche den Armeniern."* In diesem Zusammenhang erwähnte er zwei Zugänge zum griechischen Kloster im Süden und einen Zugang zum armenischen Kloster im Norden der Kirchenraums. Ein Teil des Bodens von Haupt- und Querschiff konnte abgenommen werden, um in die Geburtshöhle zu blicken. Hier beschrieb er die Orte von Geburt und Krippe sowie *„einen Gang der nordwärts führt, zurück in die Kapelle des hl. Joseph, dann die der Unschuldigen Kinder – von wo nordöstlich hinauf durch eine ausgebrochene Öffnung eine Treppe in die lateinische Kirche führt (welche auf dem Modell nicht mehr angeben ist)."*[420] Somit definierte er die nördliche Ausdehnung des Modells bis gerade kurz über die nördliche Apsis hinaus, um die dort hinaufführende Treppe darzustellen. Westwärts erwähnte er die Gräber von Eusebius, Paula, Eustochia und Hieronymus und die darauf folgende *„Halle des hl. Hieronymus, die durch ein Fenster in der Nordwand vom Hofe des lateinischen Klosters so erleuchtet ist."* Auch hier setzte er eine beschreibende Fußnote, dass das Modell im Bereich der Kapelle des hl. Hieronymus „schubladenartig" geöffnet werden kann, um

[417] ebd., S. 1
[418] ebd., S. 2
[419] ebd., S. 3
[420] ebd., S. 4

hinein zu schauen. Das Modell endete also entlang der Kapelle des hl. Hieronymus und der nördlichen Apsis. Zur Südseite der Kirche gab Schick außer der Erwähnung der beiden Zugänge zum griechischen Kloster keine weitere Informationen, weshalb man davon ausgehen kann, dass auch hier das Modell direkt hinter der südlichen Apsis endet.

Farbgebung

Zur Farbgebung des Modells finden sich keine Angaben im Manuskript, es ist jedoch zu vermuten, dass das Modell, wie nahezu alle anderen Modelle aus Schicks Werkstatt, in der üblichen Weise lackiert wurde. Die Erwähnung aufgedruckter Mosaike an den Innenwänden lässt den Schluss zu, dass die Mosaike nicht auf das bloße Holz aufgebracht wurden, sondern auf eine gleichmäßige Grundierung in gebrochenem Weiß. Auch die marmornen Säulen dürften angelehnt an das Original farbig gestaltet worden sein.

Die Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg, geplant 1896

Am 4. Juni 1896 berichtete Conrad Schick dem *Palestine Exploration Fund*, dass er Platz für verschiedene Modellbauvorhaben geschaffen hatte, darunter auch für Modelle der byzantinischen und der kreuzfahrerzeitlichen Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg.

> *„… if possible also the Church of the Ascension on Mount Olivet (one, the Byzanthine and one, the Crusading in Scale as I have sent the drawings to you and some others)"*[421]

Im *Palestine Exploration Quarterly* von 1896 wurden Schicks Rekonstruktionszeichnungen zusammen mit einem umfangreichen Artikel Schicks über die Baugeschichte dieser Kirche veröffentlicht.[422] Ob er tatsächlich ein solches Modell begonnen oder sogar fertiggestellt hat, ist in Anbetracht der in diesem Jahr geplanten Zahl neuer Modellbauprojekte sehr unwahrscheinlich, zumal es bei dieser einen Erwähnung geblieben ist.

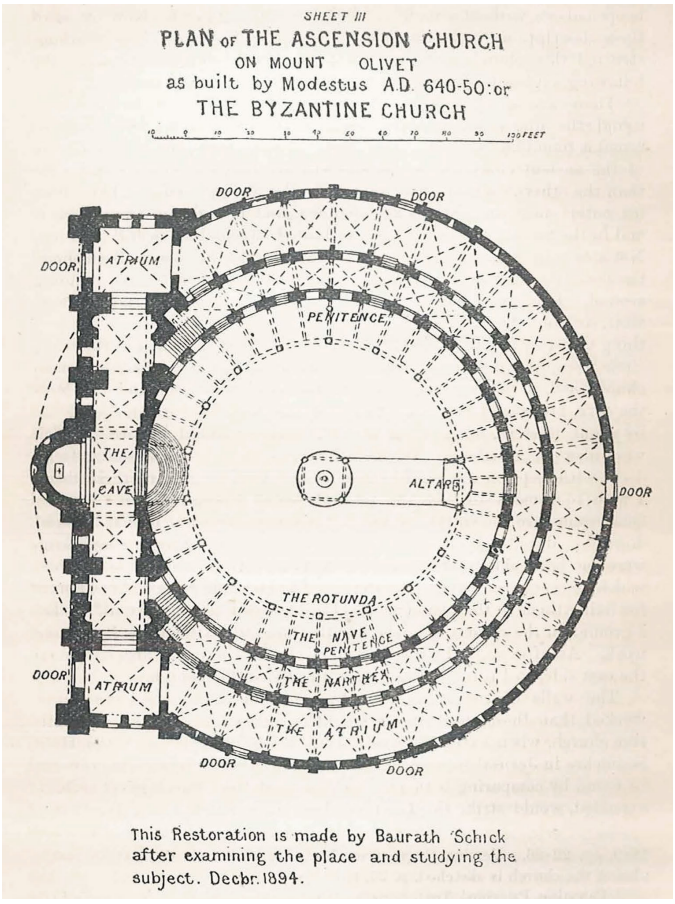


Abb. 162: Rekonstruktion der byzantinischen Himmelfahrtskirche durch Conrad Schick auf Seite 319 des *Palestine Exploration Quarterly* von 1896

[421] Schick (1896f), S. 1
[422] Schick (1896d), S. 310–327

Kapitel II: Ein dreidimensionales Computermodell

Einführung

Nach der umfassenden Beschreibung aller heute bekannten Modelle aus der Werkstatt Conrad Schicks soll in diesem Kapitel herausgearbeitet werden, inwieweit seine Modelle und Publikationen auch heute noch zu neuen Erkenntnissen führen können. Seine über Jahrzehnte gesammelten Daten zur Topografie Jerusalems stellen ein bislang nur partiell genutztes Reservoir an Informationen für die weitere Erforschung der Entwicklungsgeschichte dieser Stadt dar. Anhand eines dreidimensionalen Computermodells soll der Versuch unternommen werden, Schicks Erkenntnisse für die heutige Forschung aufzubereiten.

Für dieses Unterfangen eignet sich am besten die bauliche Situation der Grabeskirche. Schick beobachtete über Jahrzehnte jede Grabung und jede bauliche Veränderung an den Strukturen der Kirche selbst, wie auch an den Gebäuden des sie umgebenden Quartiers. In seiner Funktion als Stadtarchitekt beaufsichtigte er die Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten an der Kanalisation in den umlaufenden Gassen. Und wie in all seinen archäologischen Erkundungen heftete er dabei sein besonderes Augenmerk auf den Untergrund mit seinen Wasserbauwerken und den Verlauf des natürlichen Felsens, um Rückschlüsse über die Verhältnisse im antiken Jerusalem vornehmen zu können. Beginnend mit seinem ersten umfangreichen Modell zu den Besitzverhältnissen der Grabeskirche von 1862,[423] für welches er jeden Raum in der Grabeskirche und in den angrenzenden Klöstern mit den ihm damals zur Verfügung stehenden einfachen Mitteln wie Kompass und Maßband vermaß,[424] kehrte er im Laufe der Jahre immer wieder in das Quartier zurück. 1870 entstand das Modell des römisch-katholischen Franziskanerkonvents,[425] das nordwestlich an die Rotunde anschließt. 1883 beriet Schick den Archimandriten Antonin und den russlanddeutschen Architekten Martin Eppinger während der Ausgrabungen am *Russischen Platz*, heute unter dem Namen *Alexanderhof* bekannt, und veröffentlichte dazu im Folgejahr im *Pravoslavnyj palestinskij sbornik*, der Zeitschrift der Russischen Palästinagesellschaft, 14 Zeichnungen und erklärende Notizen zu den Ergebnissen der Ausgrabung.[426] Seit der Entdeckung weiterer Felsengräber im Untergrund der Grabeskirche[427] im Jahr 1885 äußerte sich Schick immer wieder in Artikeln in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* wie auch im englischen *Palestine Exploration Quarterly* zu seinen Erkenntnissen rund um dieses Areal. 1887 fasste er seine bei der Erneuerung der Kanalisation rund um die Grabeskirche gewonnenen Erkenntnisse zur Topografie zusammen,[428] und auch die Erneuerung des Straßenpflasters

[423] siehe Kapitel I, *Die Herberge Saladins und die Grabkirche*
[424] Wolff (1863), S. 1074
[425] siehe Kapitel I, *Das Modello del Convento dei PP. Francescani an der Grabeskirche*
[426] Guthe und Schick (1885), S. 247, 258
[427] Schick (1885b)
[428] Schick (1887b), S. 154–156

1890 nutzt er für weitere Messungen des Felsuntergrunds.[429] Ein Jahr zuvor ließ er bei den Bauarbeiten für eine neuen Zisterne auf dem *Russischen Platz* einen Schacht[430] graben und entdeckte eine mehr als 10 Meter hohe Aushöhlung des Felsens unterhalb einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Felskante. Ebenso untersuchte und vermaß er 1889 die große Zisterne unter dem Abrahams-Konvent.[431] Schließlich beschloss Schick gegen Ende des Jahres 1896 ein neues Modell zum Untergrund des gesamten Areals um die Grabeskirche anzufertigen,[432] um seinen Besuchern die Bodenverhältnisse anschaulich erklären zu können[433], und in den folgenden zwei Jahren hielt er diese Erkenntnisse auch in Notizen,[434] einem Plan und 16 Schnitten[435] fest, die er 1898 an den *Palestine Exploration Fund* sendete.

Die Erforschung dieses Areals war für Conrad Schick von besonderer Bedeutung. Die im 19. Jahrhundert vornehmlich in protestantischen Kreisen aufkommende Frage nach der Verortung des wahren Golgatha, beschäftigte ihn Zeit seines Lebens. Wie die meisten Protestanten lehnte er die katholische Lehrmeinung ab, dass Kreuzigung und Begräbnis Christi am Ort der Grabeskirche stattgefunden heben müssen. Es brauchte beinahe vierzig Jahre, bis zu seiner Mitarbeit an den Freilegungen am *Russischen Platz*, in ihm ernste Zweifel zu säen und mit dem Auffinden weiterer Felsengräber nach und nach den Gedanken zu bestärken, dass dieser Ort vielleicht doch das wahre Golgatha sei.

[429] Schick (1890)
[430] Schick (1889b), S. 15–17
[431] Schick (1889a), S. 111–112
[432] Schick (1896f), S. 1
[433] Schick (1897), S. 29
[434] Schick (1898a)
[435] *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Archiv des Palestine Exploration Fund: PEF/SCHICK/203

Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98

Im Alter von 75 Jahren kam Conrad Schick zu dem Schluss, dass es an der Zeit sei, sein Wissen zusammenzufassen und zu dokumentieren. Er hatte regelmäßig mit langwierigen Erkältungen zu kämpfen und war sich, wie schon des Öfteren zuvor, der Endlichkeit seines Lebens bewusst. So arbeitete er in den Jahren 1897 und 1898 an einen Masterplan mit 16 Schnitten durch das Gelände der Grabeskirche in Jerusalem. Dazu begleitend verfasste er eine zweiundzwanzigseitige Beschreibung mit detaillierten Angaben über einzelne Räumlichkeiten, lokale Besonderheiten und vor allem mit Hinweisen, an welchen Stellen sich der natürliche Fels abzeichnete.

> *„I made this for many years, as my special study and observations when any thing in digging or rebuildings was going on; by this I get a good account of knowledge, and now, came to a high age, I felt it as my duty to lay down in Plan and Section all what I know of the underground and the figuration of the Rock of the quarter where the church stands."*[436]

Schick bestand nicht auf Vollständigkeit oder umfassende Korrektheit seiner Arbeit, sondern er erwartete, dass mögliche Fehler und Ungenauigkeiten in Zukunft korrigiert würden. Er stellte aber auch selbstbewusst fest, dass seine Bestandsaufnahme die bisher umfangreichste Arbeit zum Untergrund dieses Areals sei:

> *„So there may be mistakes, which in future time may be corrected. In the meantime my work may be usefull, and it is certainly the most richest account issued hitherto of the underground of the quarter of Jerusalem in which the Church of the h. Sepulchre stands."*[437]

Die Zeichnungen

Plan und Schnitte wurden in Maßstab 1:400 mit schwarzer Tusche auf Transparentpapier gezeichnet und koloriert. Partielle Höhenangaben, die Schnittlinien im Grundriss wie auch die Grundlinie des Fußbodenniveaus der Rotunde auf 2.473 Fuß über dem Meeresspiegel in den Schnitten wurden mit roter Tusche angelegt. Zisternen und Kanäle sind blau unterlegt, geschnittenes Mauerwerk grau und den Felsen braun. Bei diesem verhältnismäßig kleinen Maßstab ist davon auszugehen, dass die Zeichnungen zwangsläufig Abweichungen zur Realität bergen. Gemessen an ihrem räumlichen Umfang von etwa 69 zu 41 Zentimetern im Plan weisen die Zeichnungen jedoch eine außerordentliche Informationstiefe auf, die auch gut in einem größeren Maßstab hätte ausgearbeitet werden können.

---

[436] Schick (1898a), S. 1
[437] ebd.

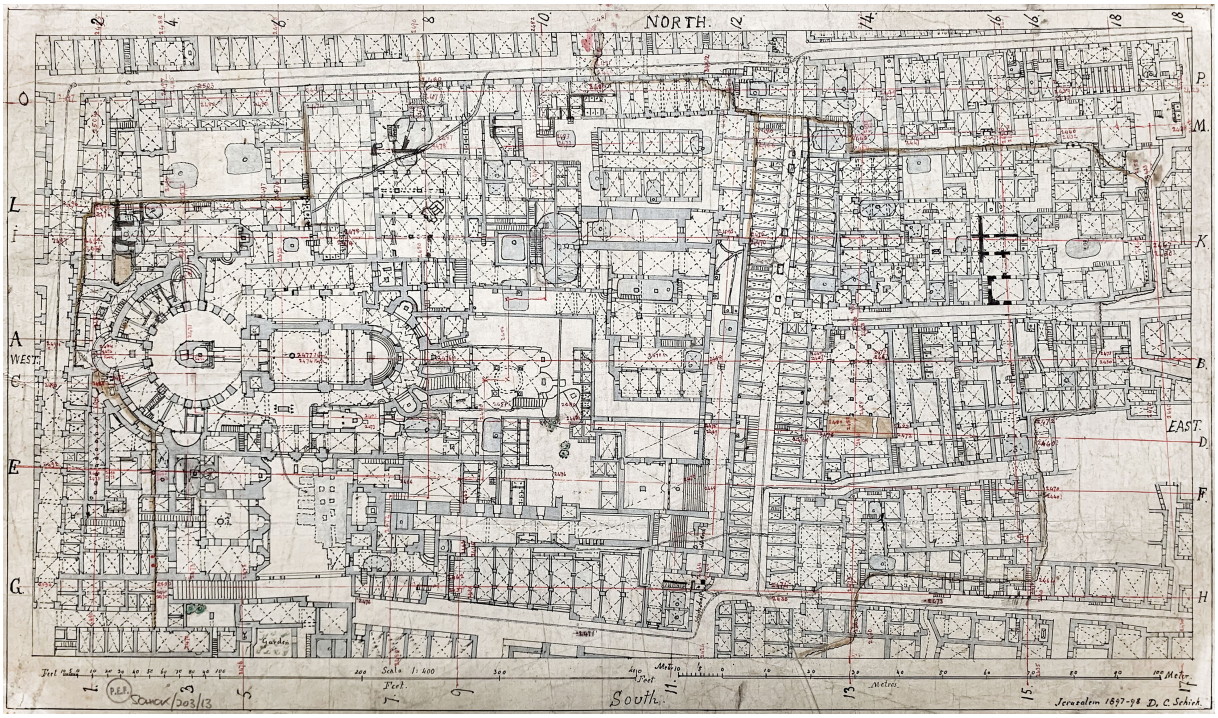


Abb. 163: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*

Der Plan ist nicht als einfacher Horizontalschnitt innerhalb einer festgelegten Ebene zu verstehen sondern vielmehr zeigt er den Grundriss des jeweiligen Erdgeschosses aller Gebäude entlang der Hanglage. Diese Darstellung ermöglicht den Bezug zu den umgebenden Gassen, Plätzen und Höfen. Im Plan sind zwei Maßstäbe, in englischen Fuß sowie in Metern, angegeben. In den Schnitten ist lediglich ein Maßstab in Fuß eingezeichnet, die partiell eingetragenen Höhen sind immer in Fuß über dem Meeresspiegel angegeben.

Um die Orientierung beim Studieren des Plans und der Schnitte zu erleichtern, sind die Längsschnitte in Ost-West-Richtung mit Buchstaben, die Querschnitte in Nord-Süd-Richtung mit Zahlen bezeichnet. In jeder der Schnittzeichnungen ist zusätzlich die Lage der jeweils quer dazu verlaufenden Schnitte markiert. Nicht immer sind die in den Schnitten dargestellten Strukturen wie Gebäude, Felsverlauf oder Zisternen exakt auf den Schnittlinien im Plan nachvollziehbar. Es ist eher so, dass die Schnittebenen vor und zurückspringen, um möglichst die jeweils interessantesten Informationen aufzunehmen, auch wenn das entsprechende Objekt nicht genau auf der im Plan eingetragenen Schnittlinie liegt. So zum Beispiel springt Schnitt 17–18 im Bereich des Kreuzens mit Schnitt I–K im Untergrund um etwa 50 Fuß (15 Meter) nach Westen, um die große zweigeschossige Zisterne dokumentieren zu können, das darüber befindliche Gebäude stellte Schick jedoch entsprechend der eingetragenen Schnittlinie in der Ansicht dar. Andere Schnittlinien wiederum zeichnete er annähernd genau mit ihren Sprüngen ein, so zum Beispiel Schnitt 9–10. Zur weiteren Orientierung sind alle Schnitte auf der gleichen

Grundlinie von 2.420 Fuß über dem Meeresspiegel[438] aufgebaut und wie bereits bei den Farben bemerkt, ist das Fußbodenniveau der Rotunde in der Höhe von 2.473 Fuß zusätzlich als rote Linie eingezeichnet.[439]

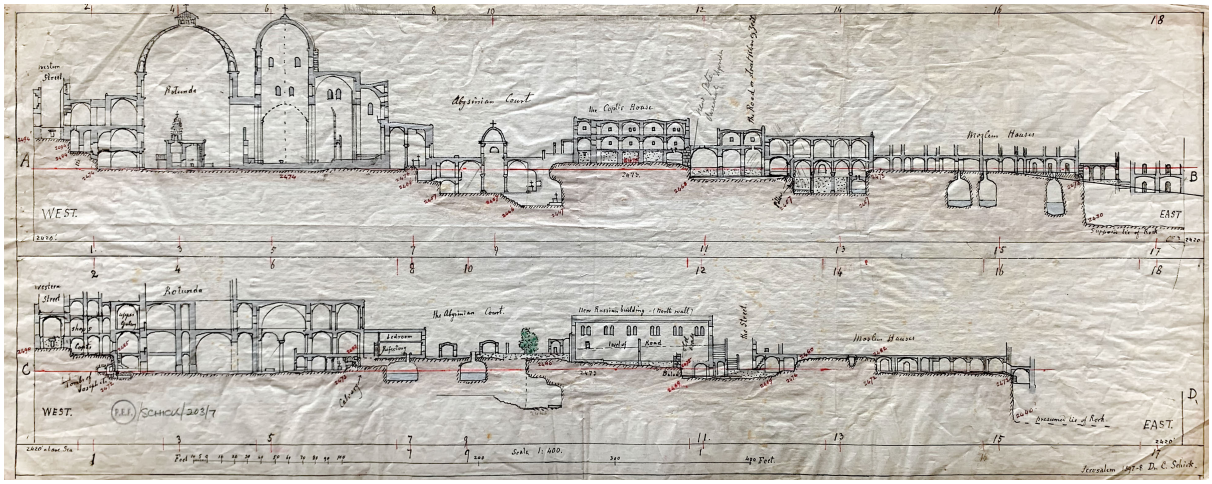


Abb. 164: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*

Analog zum Modell der *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche* von 1896 nahm Conrad Schick in diesen Zeichnungen nicht nur das engere Quartier der Grabeskirche mit den anschließenden Klöstern und klerikalen Gebäuden auf, sondern zusätzlich das sich östlich davon erstreckende Quartier um den *Chan ez-Zeit*. Somit fällt beim Betrachten der Schnitte auch gleich eine deutliche Terrassierung des Felsuntergrunds auf, welche – wenn nicht bereits während des Mauerbaus des Herodes' oder während der Errichtung des römischen Cardo Maximus und der angrenzenden Tempelanlage – spätestens in byzantinischer Zeit im Zuge der Errichtung der konstantinischen Basilika vorgenommen worden sein muss. In allen Längsschnitten zeichnet sich zwischen den Markierungen der Querschnitte 11–12 und 13–14 deutlich eine 70 bis 90 Fuß breite, von Nord nach Süd verlaufende Ebene ab, welche in nördlicher Richtung etwa bis zum Schnitt L–M deutlich ansteigt. Danach bewegt sie sich nahezu horizontal etwa 2 bis 8 Fuß unter der Bezugslinie der Rotunde nach Süden fort. Hier scheint sich der römische Cardo Maximus abzuzeichnen, der sich aus der Senke des oberen *Tyropoeon* hin zum Forum erhebt. Glaubt man Schicks Schnitten, erstreckt sich östlich des Cardo, genau gegenüber der

[438] Die allgemein verwendete Bezughöhe aller archäologischen Untersuchungen im Auftrag des *PEF* wurde bereits unter Warren in den Jahren 1867–70 mit 2.400 Fuß über dem Meeresspiegel des Mittelmeers festgelegt und in späteren Publikationen von Schick oft als Bezugshöhe verwendet. Sicher hat er überlegt, diese auch hier zu Grunde zu legen. Doch um in den Schnitten nicht unnötig freien Platz und damit Papier zu verschwenden, hat er eine runde Dezimale knapp unter dem tiefsten Punkt des Felsverlaufs festgelegt. Seine Sparsamkeit dürfte ihn im Nachhinein vermutlich ein wenig geärgert haben, als er die sehr tiefe südliche Zisterne einzeichnete, deren Boden mit 2.408 Fuß nur knapp über der allgemeinen Basislinie liegt und somit durch seine eigene Grundlinie stösst.

[439] Dass er als zweite Bezugshöhe die Fußbodenoberkante der Rotunde wählt, kann sicher auf die besondere Bedeutung dieses Ortes für den Christen Schick bezogen werden. Andererseits war ihm durchaus bewußt, dass es sich um den ältesten Teil der Kirche aus konstantinischer Zeit handelt. Auch spätere archäologische

Grabeskirche, ein bis zu 250 Fuß langes und 300 Fuß breites Plateau. Zu Schnitt A–B gibt er unter anderen an, dass sich unter dem Grundriss der Säulenhalle des *Chan ez-Zeit* ein rechteckiges Becken im Fels auftut. Ebenfalls beschreibt er, dass im Bereich einer nach Osten abfallenden Straße seitlich der Fels zu sehen ist und dieser hernach abrupt nach unten abfällt.

> *„The line of the descent street is shown and that the eastern part is even cut through the rock; the edge of the Scarp is visible, and it's hight will be most likely as it is north of this, there going than more than 30 feet under the level of the Rotunda and not reached rock, so the suggestion as given in this section may be right."*[440]

Im Schnitt I-K durch die Helena Zisterne zeichnet sich eine deutlich höheres Level des Felsens von wenigstens 6 bis 7 Fuß (rund 2 Meter) über dem Niveau der Rotunde.

> *„It will be remarked, that the rock here and westwards over Helena's cistern etc. forms a higher bank than that of the level of the main Church."*[441]

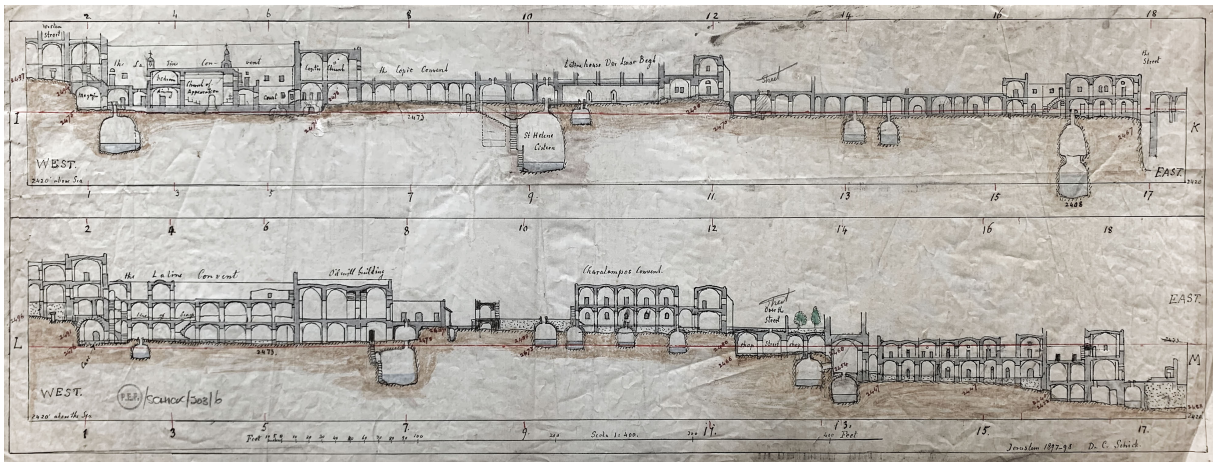


Abb. 165: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*

Dies ist auch in den Schnitten durch die Helenakapelle ersichtlich. Schlussfolgernd stellte Schick fest, dass die konstantinische Basilika des Martyriums ebenfalls höher gelegen haben muss als die Rotunde der Anasthasis. Der bereits angesprochene starke Felsabfall im Osten im Verlauf dieses Schnitts wird durch Schick mit eigenen Messungen verbürgt.

> *„Here are standing Moslem houses in two, and partly even more stories, ending for when the house east of it fell down on account of poor foundation in the Rain Season the proprietor of it, when rebuilding diged down about 30 feet – as I measured one day, and no Rock was found, so the Scarp will undoubtedly go down to the level of 2430 feet, hence the Scarp about 40 feet high."*[442]

Untersuchungen bezogen sich regelmäßig auf diese Bodenniveau.

[440] Schick (1898a), S. 6

[441] ebd., S. 11

[442] ebd., S. 11-12

Gleich darauf geht er auch auf ein direkt oberhalb dieses Felsabbruchs stehendes Haus ein, welches seiner Meinung nach immer eine Art Palast gewesen sein muss, was eine dort aufgefundene außerordentlich tiefe Zisterne erklären mag.

> *„A Court surrounded by Rooms in two stories with Galleries and steps leading up to them, and in the Court the mouth of a very deep (58 feet) Rock cut Cistern, the deepest of all shown in this drawings."*[443]

Veröffentlichung im Palestine Exploration Quarterly

Unter Berücksichtigung der Entstehungszeit dieser Arbeit und der sich allmählich verschlechternden Gesundheit Conrad Schicks handelt es sich um eine außerordentlich detaillierte Bauaufnahme und Darstellung der unterirdischen Strukturen. Bereits wenige Wochen nach der Einsendung der Arbeit wurde ein Teil dieser Pläne in der Juliausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* von 1898 veröffentlicht. Allerdings wurde im Grundriss lediglich die Grabeskirche detailliert herausgearbeitet. Im Übrigen konnte man sich nur an den Straßen der Umgebung orientieren.

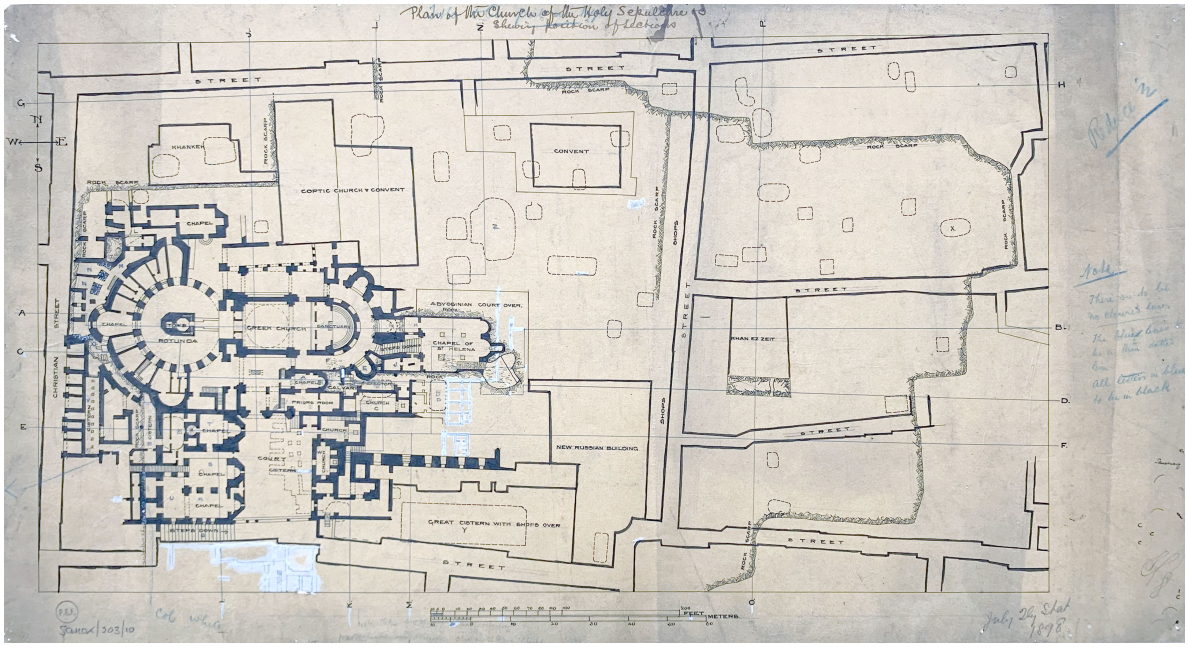


Abb. 166: Preprint des Plans der Grabeskirche und ihrer Umgebung für die Juliausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* mit Korrekturen und Kommentaren, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/10*

Von den 16 Schnitten wurden gerade einmal die Hälfte reproduziert und diese vornehmlich auf den Verlauf des Felsens reduziert. Auch wurden lediglich die Umrisse einiger Gebäude zur Orientierung übernommen.

[443] ebd., S. 12

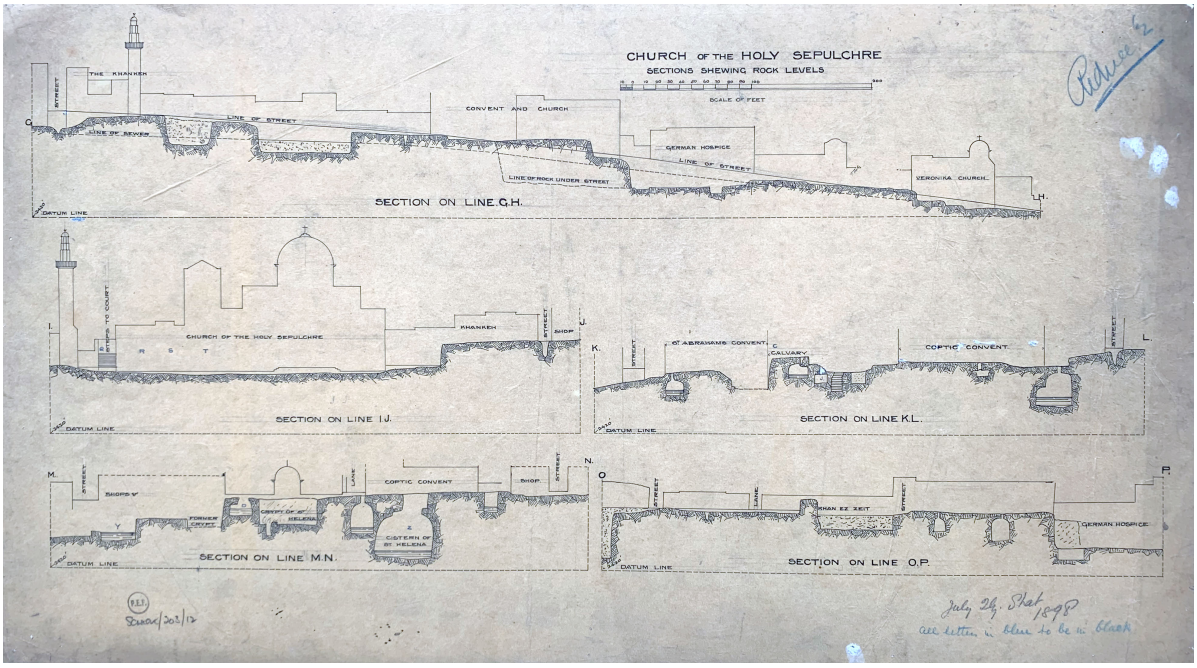


Abb. 167: Preprint der Schnitte für die Juliausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* mit Korrekturen und Kommentaren, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/12*

Im einem Brief vom 29. Juli 1898 an George Armstrong, dem Sekretär des *Palestine Exploration Fund,* zeigte sich Schick denn auch entsprechend enttäuscht, dass beim Druck seiner Pläne die Grundrisse der umliegenden Gebäude und Geschäfte weggelassen wurden.

> *„The quarterly statement for July, I have received, and observed that on the plan if the surroundings of the Church of h. Sepulchre, only the streets are given, and not the various shops and houses, which caused me an endless deal of work in preparing. I had the idea, it would be for your Society of some interest, as Sir Wilson always added such things to his plans when a new Edition was made."*[444]

Auf seine ihm eigene höfliche Art erkundigte er sich, ob er mit seiner detaillierten Arbeit überhaupt weitermachen solle. Er habe schon an der weiteren Umgebung gearbeitet, so an einem Teil nördlich der Grabeskirche sowie vom gesamten Muristan.

> *„I wish now to ask humbly: shall I go on with it? or to stop and ommit further troubles? My idea was, by and by, to get the whole city in this way – not only the streets."*[445]

An dieser Stelle des Briefs gibt es eine Annotation, vermutlich von Armstrong, mit dem Wortlaut *„Ask Sir Charles."* Wie Wilsons Antwort ausfiel, lässt sich aus den folgenden Briefen Schicks nicht herauslesen, jedoch übermittelte Schick am 20. Juni 1900 einen vergleichbaren Satz von Plänen und Schnitten des Muristan nebst einem beschreibendem Text. Zwei Pläne von Erdgeschoss und Untergrund sowie zehn Schnitte bilden das

444 Schick (1898d), S. 2
445 ebd.

gesamte Quartier zwischen Grabeskirche und David Street ab.[446] Von dieser Einsendung wurden im erst Januar 1902 der Text und der Plan des Untergrunds veröffentlicht, zusammen mit einer Fußnote, dass alle Pläne und Schnitte im Office des *PEF* auslägen: *„The sections and plans referred to but not reproduced are preserved in the office of the Fund."*[447]

[446] Schick (1900b)
[447] Schick (1902), S. 43

Eine dreidimensionale computergenerierte Rekonstruktion

Auf Grundlage der umfangreichen Arbeiten Conrad Schicks zum Untergrund der Grabeskirche unter den Archiveinträgen *PEF/SCHICK/154 und PEF/SCHICK/203* des *Palestine Exploration Fund* bietet sich hier die einzigartige Möglichkeit, ein dreidimensionales Computermodell des Areals zu erstellen, das in einigen Bereichen mittels bereits früher von Schick veröffentlichter Artikel weiter konkretisiert werden kann. Eine Transkription des zugehörigen Manuskripts mit verkleinerten Darstellungen der jeweils zugehörigen Zeichnungen sowie eine vergrößerte Darstellung dieser Zeichnungen im A3 Format befinden sich im Anhang.

Zudem soll das so generierte Computermodell durch die Einarbeitung archäologischer Erkenntnisse von Grabungen und Sanierungen während des 20. Jahrhunderts erweitert und korrigiert werden. Nicht alle dieser Publikationen eignen sich für dieses Unterfangen, zum einen, weil die abgedruckten Zeichnungen nicht immer in ihren Maßstäben nachvollziehbar oder genau lokalisierbar sind, zum anderen, weil ihnen ein klarer, nachvollziehbarer Höhenbezug fehlt. Darum werden stellvertretend für die große Zahl an Untersuchungen und Publikationen zur Grabeskirche vor allem folgende Abbildungen von Grundrissen und Schnitte für die Detaillierung des Modells zugrunde gelegt: Die Pläne und Schnitte aus Virgilio Corbos dreibändigen Werk *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[448] von 1981–1982, welches die bis dahin erfolgten archäologischen Erkenntnisse zusammenfasst, sowie die nochmals aufbereiteten und sauber eingeordneten zeichnerischen Darstellungen der 1994 erschienene Publikation *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[449] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor. Diese Auswahl beruht vor allem auf der herausragenden Qualität der Zeichnungen selbst sowie der Möglichkeit ihrer eindeutigen Lokalisierung in Bezug auf die Raum- und Höhenverhältnisse innerhalb des betrachteten Areals. Dem Autor ist bewusst, dass diese Auswahl nicht alle bisher gewonnenen archäologischen Erkenntnisse widerspiegeln können. Sie stellen jedoch einen ersten und vor allem relativ sicheren Ansatz dar, das auf Basis der Zeichnungen Schicks entwickelte Computermodell um weitere Forschungsergebnisse in einer nachvollziehbaren und relativ maßhaltigen Weise zu verfeinern. Das hier entwickelte Modell soll dann in einer geeigneten Form öffentlich zur Verfügung gestellt werden, um der Forschungsgemeinschaft ein Arbeitsmittel in die Hand zu geben, das beliebig erweitert, konkretisiert und auch korrigiert werden kann.

[448] Corbo (1981)
[449] Gibson und Taylor (1994)

Das 3D-Modell

Entwicklung und Erstellung

Für die Übertragung der Zeichnungen Conrad Schicks in ein dreidimensionales Computermodell gibt es kein Standardverfahren. Auch existiert bisher kein automatisierender Algorithmus, um mit dem verfügbaren Material halbwegs brauchbare Ergebnisse erzielen zu können. Somit bleibt nur der manuelle Weg über eine 3d-Modeling-Software. Derer gibt es einige, von professionellen Anwendungen bis hin zu Open-Source Entwicklungen. Dabei bieten alle mehr oder weniger die Möglichkeit, sowohl frei im dreidimensionalen Raum arbeiten zu können als auch unterschiedliche Maßsysteme zur Grundlage zu nutzen. Nun ist es eine Tatsache, dass die Vermesser in Jerusalem zu Conrad Schicks Zeiten in der Regel das imperiale Maßsystem, basierend auf englischen Fuß, für ihre Karten und Pläne nutzten. Der Deutsche Schick selbst nutzte zusätzlich zum imperialen auch das metrische System, auf vielen seiner Pläne fertigte er Maßstäbe mit beiden Längenangaben an. Spätere Forscher verwendeten fast ausschließlich das metrische System. Für die Auswahl der geeigneten Software ist es also auch von Vorteil, eine solche zu verwenden, die den nativen Wechsel zwischen den Maßsystemen während der Bearbeitung ermöglicht. Zudem sollte sie eine Reihe von Exportformaten unterstützen, um die Ergebnisse einer möglichst breiten Anwenderschaft offen und möglichst ohne Einschränkungen zu Verfügung zu stellen.

Um aus den Zeichnungen Conrad Schicks nun ein dreidimensionales Modell zu formen, müssen alle Zeichnungen digitalisiert und in die Modeling-Software geladen werden. Dort werden sie maßstabsgerecht skaliert und positioniert. Die Schnitte platziert man entlang der von Schick im Grundriss eingetragenen roten Linien und bringt sie in eine korrekte Höhenlage mittels der ebenfalls von Schick in jedem Schnitt eingezeichneten Basislinie von 2.420 Fuß über Meereshöhe. Der Plan selbst liegt auf Höhe des Fußbodens in der Aedikula bei 2.473 Fuß bzw. 753,77 Meter über dem Meer. Da im Plan jeweils das Erdgeschoss der abgebildeten Gebäude entlang des Hangs darstellt wurde, ist es nötig, seine Höhe je nach Bedarf vertikal zu verschieben.

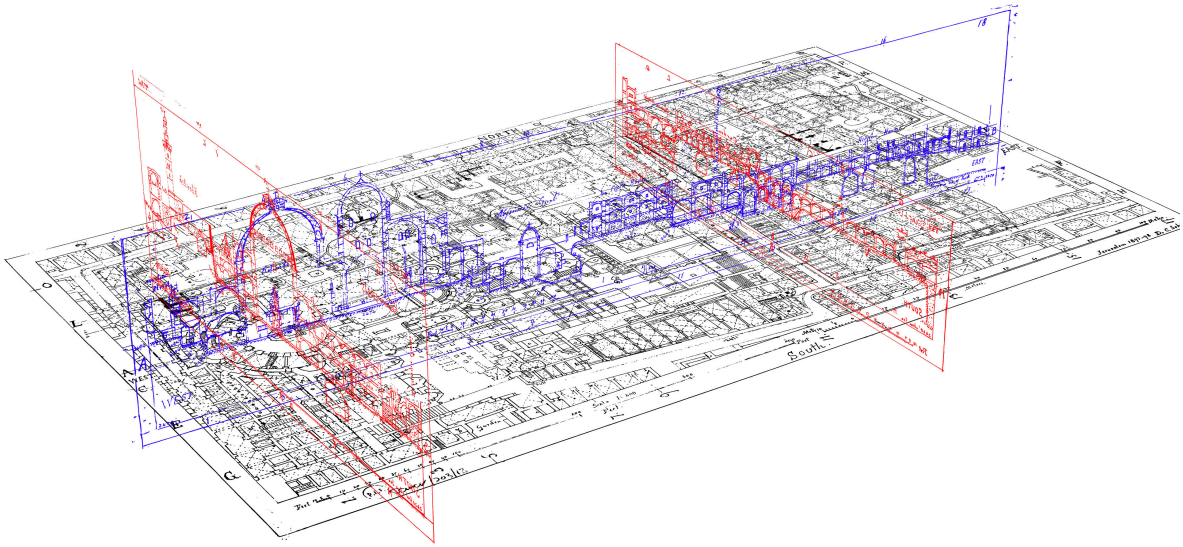


Abb. 168: Grundriss in schwarzer, Schnitt A-B in blauer, Schnitte 3-4 und 13-14 in roter Farbe von Südwesten gesehen, der Übersichtlichkeit halber sind nicht alle Schnitte dargestellt

Ausgangspunkt des dreidimensionalen Modells ist ein polygonales Vertex-Mesh[450] im quadratischen Raster bei einer Gitternetzweite von einem Meter. Das ist für die zu modellierende Geländesituation zwar noch zu grob, aber es ermöglicht so eine relativ saubere und überschaubare Basismodellierung. Dieses orthogonal angelegte Gitternetz deckt sich natürlich nicht mit der unregelmäßigen Situation des vorhandenen Geländes, daher muss es an den Stellen, wo die Felsverläufe einen anderen Weg nehmen als die orthogonal verlaufenden Linien des Netzes, im freien Winkel dazu geschnitten und auf diese Weise weiter unterteilt werden. So können Kanten, Stufen oder Erhebungen sehr präzise und der gemessenen Realität entsprechend in das Modell eingearbeitet werden.

[450] Als Vertex wird in der Geometrie ein Wendepunkt oder Vektor bezeichnet, an dem mehrere Linien zusammenlaufen. Das Mesh beschreibt ein Gitter oder Netz aus diesen Linien. Mittels Manipulation eines Vertex können die angrenzenden Linien in ihrem räumlichen Verlauf verändert werden. Die sich zwischen den Linien erstreckenden Flächen, auch Polygone genannt, sind die eigentliche Oberfläche des Modells und werden durch diese Manipulation verformt und erhalten so ihre gewünschte Ausrichtung im Raum.

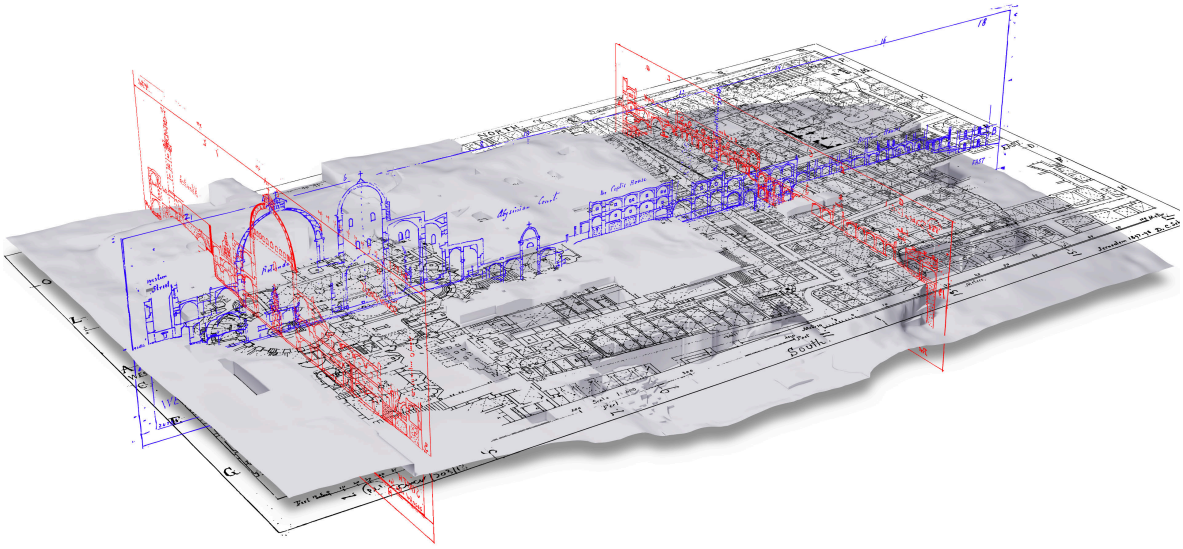


Abb. 169: Die gleiche Perspektive von Südwesten mit dem modellierten Gelände bestehend aus rund 64.000 Polygonen

Da die bei dieser Modellierung entstehenden Kanten sehr hart und unmittelbar sind, wird das Vertex-Mesh zusätzlich mit einer sogenannte Subdivision Surface versehen. Das ist – vereinfacht ausgedrückt – ein interaktiver Algorithmus, der die Flächen eines Gitternetzes einfach oder mehrfach in Viereck-Polygone unterteilt. Dabei wird ein Polygon in vier Polygone unterteilt und durch eine Neuberechung des Vertex-Mesh werden die zuvor rechtwinkligen Kanten abgerundet. Dadurch entsteht eine scheinbar glatte und gewölbte Oberfläche und die vormals scharfkantigen Flächen werden weicher, um möglichst nahe an eine natürlich wirkende Oberfläche zu kommen. Im vorliegenden Modell erhöht sich die Zahl der Polygone von rund 64.000 auf knapp vier Millionen bei einer dreifachen Unterteilung nach Catmull-Clark.[451] Für die Visualisierung kann das Modell abschliessend mit einer oder mehreren Texturen[452] oder Shadern[453] belegt werden, um seine Lesbarkeit insbesondere in den einzelnen Bildausschnitten zu erhöhen.

[451] „Catmull-Clark Subdivision Surface", 23. September 2024, online, https://de.wikipedia.org/wiki/Catmull–Clark_Subdivision_Surface (Zugriff am 7. Oktober 2024)

[452] Eine Textur ist eine Farbe, eine Grafik oder ein Foto, das einer virtuellen Oberfläche ein realistisches Aussehen gibt

[453] Ein Shader ist ein programmierter Algorithmus, der bestimmte grafische Oberflächeneffekte erzeugt, so können unter anderem ebene Flächen eine raue Oberflächenstruktur erhalten, wie es bei den meisten natürlichen Materialien der Fall es. Oft arbeiten Shader mit eingebauten Texturen, können aber auch aus mathematisch erzeugten Formeln bestehen. Häufig ist es eine Kombination aus beidem.

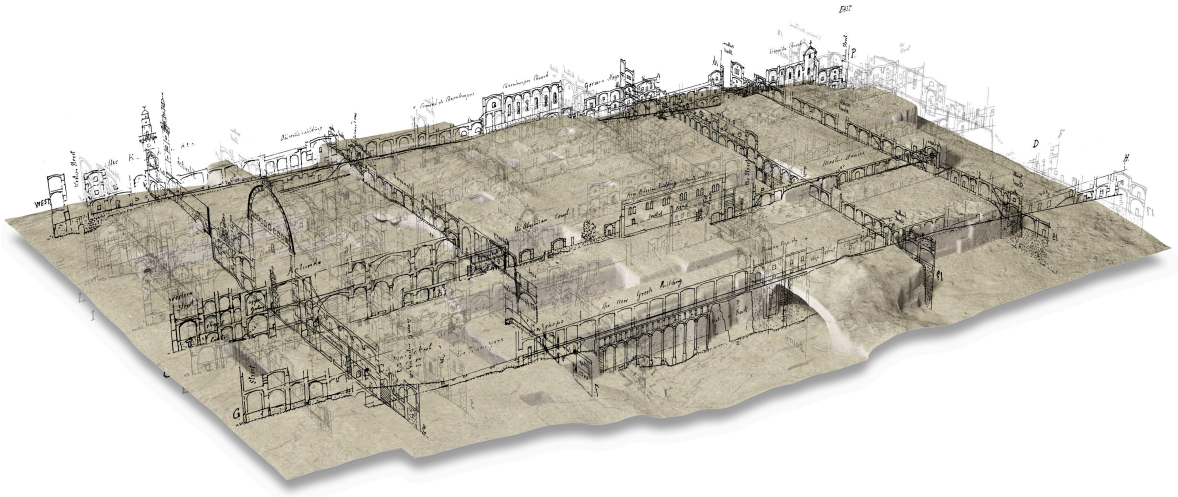


Abb. 170: Die Perspektive von Südwesten mit dem fertigen 3d-Modell, der Übersichtlichkeit wegen sind hier die Schnitte C-D, G-H, O-P, 3-4, 7-8, 13-14 und 15-16 hervorgehoben, die übrigen sind blasser dargestellt

Was auf den folgenden Bildern einfach und selbstverständlich erscheint, ist in der Durchführung ein sehr komplexes und vor allem zeitintensives Unterfangen. Jede Bewegung der Oberfläche ist im Detail anzupassen, teilweise muss jeder einzelne Punkt des Gitters mehrfach nachgeführt, hunderte Polygone geschnitten und im Fall der Höhlen oder Felsüberhänge neu hinzugefügt werden.

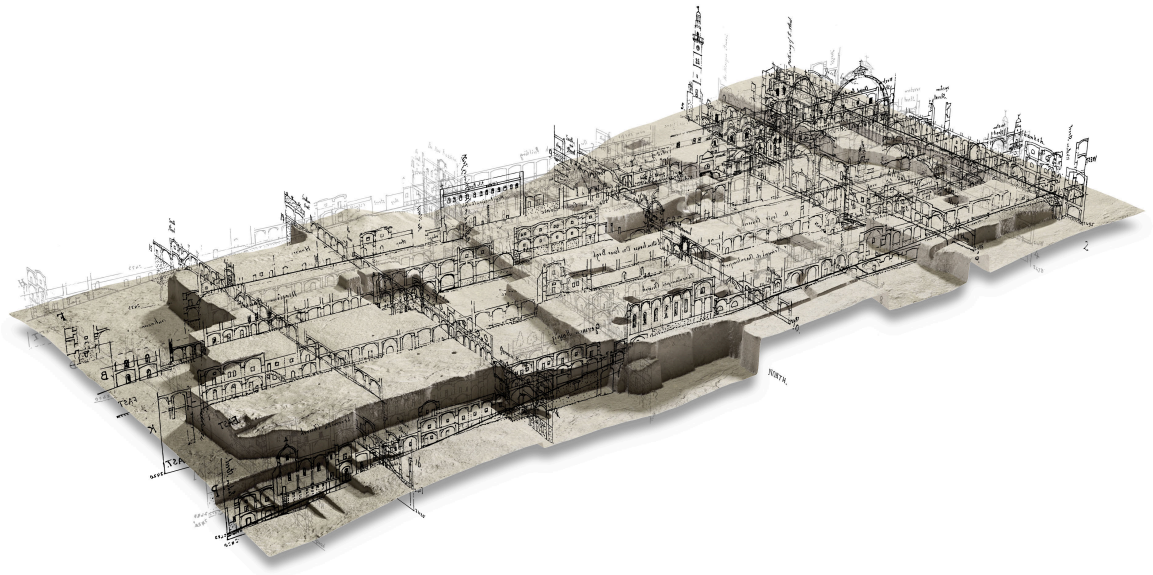


Abb. 171: Das 3d-Modell von Nordosten gesehen, hier sind die Schnitte E-F, A-B, I-K, O-P, 1-2, 5-6, 9-10 13-14 und 15-16 hervorgehoben

Genauigkeit und Nutzen des virtuellen Modells

Grundsätzlich ist voranzustellen, dass die Genauigkeit von Schicks Zeichnungen den technischen Möglichkeiten seiner Zeit entspricht. Ein vor über hundert Jahren vorgenommenes Aufmaß kann nicht exakt über einen im 21. Jahrhundert erstellten Lageplan oder Grundriss gelegt werden. Je näher man ins Detail geht, desto größer erscheinen die Abweichungen. Das liegt zum einen an der begrenzten Genauigkeit der seinerzeit verwendeten Theodoliten und Kompasse, zum anderen an der zeichnerischen Konstruktion auf Pergamentpapier oder Karton, welche starken Größenschwankungen durch Temperatur und Luftfeuchte ausgesetzt sind. Unachtsamkeit bei der Triangulation innerhalb von Gebäuden und auch eine gewisse suggestive Ordnungsliebe führte häufig zu sehr orthogonalen Darstellungen, wo eigentlich kein einziger rechter Winkel anzutreffen war. Das führte schließlich dazu, dass beim Zeichnen entferntere Gebäudeteile ab einer gewissen Distanz mehr oder weniger stark von ihrer realen Position abwichen. Diese Ungenauigkeiten waren den Zeichnern bewusst, daher wurde dieses Problem in der Regel durch das Überlagern von weiteren Aufmaßblättern korrigiert, im besten Fall von unterschiedlichen Standpunkten eingemessen, welche ihrerseits in der Grobabsteckung möglichst eindeutig eingerichtet wurden.

Hinzu kommt ein weiteres Problem, denn die von Schick angelegten Schnitte bilden zwar in ihren jeweiligen Ebenen den Verlauf des Untergrunds mehr oder weniger exakt nach, für die nicht geschnittenen Bereiche zwischen ihnen kann die Geländebewegung jedoch nur interpoliert werden. Selbst entlang der Schnittlinien bildet der gezeichnete Felsverlauf auf Grundlage der vor Ort gemessenen Höhen nur eine Orientierung für die tatsächliche Bewegung des Felsens zwischen diesen einzelnen Messpunkten. Hierin liegt letztlich ein grundsätzliches Problem räumlicher Modelle. Denn ähnlich den bekannten topografischen Kurvenkarten, welche aus der Interpolation virtueller Kurven entlang annähernd gleicher tatsächlich gemessener Höhenmarker ein visuell erfahrbares Bild des Geländeverlaufs ermöglichen, kann auch das räumliche Modell nur auf die bereits bekannten Werte zurückgreifen. Je dichter das Netz der gemessenen Werte ist, desto genauer und zuverlässiger wird das Modell. In vorliegenden Fall bleibt es daher sehr wahrscheinlich, dass in den Bereichen ohne Messergebnisse starke Abweichungen von der Interpolation möglich sind. Ein Beispiel hierfür bildet der von Schick angetroffene Felsblock an der Südseite des *Chan Ez-Zeit*, der weiter unten näher behandelt werden soll, doch soviel vorab: Es scheint erst einmal sehr unwahrscheinlich, dass innerhalb der seit Jahrhunderten gewachsenen Bebauung ein plötzlicher und starker Anstieg des Geländes innerhalb einer scheinbar homogenen Ebene zu erwarten ist, und doch findet sich dort ein geschosshoher Felsblock von der Größe eines kleinen Hauses, gleich neben einem fünf mal größeren und vier Meter tiefen Becken. Diese Anomalie in der ansonsten als relativ eben wahrgenommenen Fläche diese Quartiers wäre ein Opfer der Interpolation geworden, hätte Schick sie nicht genauer untersucht und beschrieben.

Doch trotz all ihrer Unwägbarkeiten bieten interpolierte räumliche Modelle die große Chance, überhaupt eine Vorstellung von den räumlichen Verhältnissen unterhalb einer

heterogen bebauten Stadtlandschaft zu bekommen, wie grob sie auch immer ist. Darüber hinaus kann ein virtuelles computergeneriertes Modell jederzeit korrigiert, aktualisiert und verfeinert werden, etwa durch neue Höhenmessungen an zuvor unzugänglichen Punkten oder auch durch die Ergebnisse einer neuen Grabung. Der Nutzen dieser Arbeit liegt also in der Grundlagenforschung, um künftigen Untersuchungen und Interpretationen ein weiteres nützliches Arbeitsmittel in die Hand zu geben.

Weiterentwicklung

Das hier erstellte Modell ist also aufgrund seines simplen Aufbaus als Vertex-Mesh in jede beliebige 3d-Umgebung importfähig, kann in dieser weiter bearbeitet und anhand neuer Erkenntnisse korrigiert und verfeinert werden. Es ist im Originalformat (Maxon Cinema 4D) sowie im binären 3D-Austauschformat des glTF-Standards (Grafics Language Binary) unter dem DOI:10.57899/BKF2-PV55 abrufbar und unter Berücksichtigung der hinterlegten Common Licence frei verfügbar.[454]

Während im ersten Schritt ausschließlich die 1898 von Schick veröffentlichen 16 Schnitte für ein Basismodell verwendet wurden, erfolgte im zweiten Schritt eine erste Verfeinerung anhand weiterer Veröffentlichungen Schicks zu Detailbereichen wie die 1885 aufgefundenen Felsengräber unter dem Koptischen Kloster,[455] die 1888 erfolgten Grabungen am *Russischen Platz*[456] und die 1889 erschienenen Zeichnungen der großen Zisterne unter dem Abrahams Convent.[457] In einem dritten Schritt wurden die umfangreichsten Änderungen am Modell durch die bereits erwähnte Einarbeitung der Grabungsergebnisse späterer Untersuchungen vorgenommen. Die bekanntesten sind *Jerusalem Nouvelle*[458] der Dominikaner Louis-Hugues Vincent und Félix-Marie Abel aus dem Jahr 1914, *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[459] des Franziskaners Virgilio Casio Corbo von 1981 sowie *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[460] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor von 1994. Die in den drei letztgenannten Veröffentlichungen erschienen Pläne können hier aus urheberrechtlichen Gründen nicht abgedruckt werden, sind jedoch Bestandteil der Rekonstruktion im Rahmen des Computermodells. Es ist zu empfehlen, diese Werke bei der weiteren Beschäftigung zur Hand zu nehmen.

Im Folgenden werden nun ausgewählte Bereiche im Modell näher beschrieben und mit perspektivischen Bildausschnitten illustriert. Bereits beim ersten Blick auf das Modell erscheint es naheliegend, zur allgemeinen Orientierung die baulichen Strukturen von Grabeskirche und Umgebung ebenfalls detailliert auszuarbeiten. Der damit

---

[454] Siegel (2026)
[455] Schick (1885b)
[456] Schick (1889b)
[457] Schick (1889a)
[458] Vincent und Abel (1914)
[459] Corbo (1981)
[460] Gibson und Taylor (1994)

einhergehende Mehraufwand ist sicher zu rechtfertigen, sprengt jedoch den Rahmen dieser Arbeit um ein vielfaches. Die im Modell hinterlegten Schnitte und Grundrisse müssen vorerst zur Orientierung ausreichen. Sie bestehen aus gescannten Zeichnungen in maßstäblich und räumlich korrekt positionierten transparenten Ebenen, die je nach Bedarf ein- oder ausgeblendet werden können.

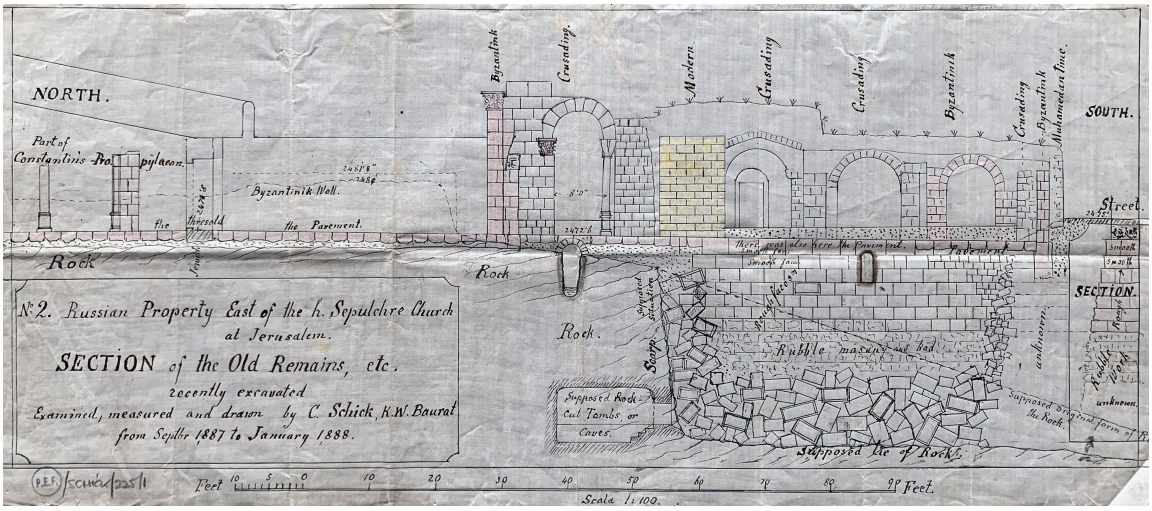
Die Grabungen am Russischen Platz

Der sogenannte *„…russische Platz wurde im Jahr 1858 durch die russische Regierung vom abessinischen Kloster erworben, um dort die Gebäude der russischen Mission […] zu errichten.“*[461] Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die südöstliche Ecke des Quartiers der Grabeskirche, zwischen den griechischen Besitzungen und dem Suq *Chan ez-Zeit*, die heute üblicherweise als Alexanderhof oder Alexander-Hospiz bezeichnet wird. Bereits 1859 war der italienische Ingenieur Ermete Pierotti an der Bereinigung des von Ruinen bestandenen Areals beteiligt. Dabei und stieß er auf antike Mauerreste, die er auf Herodes zurückführte.[462] In den folgenden Jahren bis 1874 gruben De Vogüé, Wilson, Conder und auch Clermont Ganneau in diesem Bereich,[463] dabei wurden vornehmlich der sogenannte Griechische Bogen und eine im herodianischen Stil erbaute Mauer des römischen Temenos freigelegt.[464] Erst 1883 begannen weitere Arbeiten auf Initiative des Großfürsten Sergej Alexandrowitsch und im Auftrage der russischen Palästinagesellschaft durch den Archimandriten Antonin und Conrad Schick zur vollständigen Freilegung des Areals.[465] Wieder einige Jahre später berichtete Schick in seinen Artikeln *New Excavations in Jerusalem*[466], *The Byzantine Pavement Near the Church of the Holy Sepulchre*[467] und *Weitere Ausgrabungen auf dem russischen Platz*[468] über seine baubegleitenden Forschungen im Bereich der russischen Baustelle am südöstlichen Ende des Grabeskirchenkomplexes. Nach der Freilegung des Geländes suchte man Ende der 1880er Jahre nach einem günstigen Ort für den Neubau einer Zisterne südlich des Griechischen Bogens, dessen felsiger Untergrund bereits länger bekannt war – in der Hoffnung, dort tiefer schachten zu können.

> *„As the Russians found no cistern on their property, and water was required for any building erected upon it, they resolved to make a new cistern. North of the ‚Greek Arch' the rock was known to be everywhere near the surface, and as it would have been difficult to dig a cistern there, they determined to try the ground to the south. They removed the Byzantine pavement, and finding at first earth and stones, they were able to dig down 5 or 6 feet, they then came to hewn stones, lying in disorder as if they had fallen down on the destruction of a wall or building.“*[469]

---

[461] Guthe und Schick (1885), S. 247
[462] Pierotti (1864a), S. 33
[463] Guthe und Schick (1885), S. 247
[464] Küchler (2007), S. 413
[465] Guthe und Schick (1885), S. 248
[466] Schick und Wilson (1888)
[467] Schick (1888b)
[468] Schick (1889b)
[469] Schick und Wilson (1888), S. 59



№ 2. Russian Property East of the h. Sepulchre Church at Jerusalem.
SECTION of the Old Remains, etc.
recently excavated
Examined, measured and drawn by C. Schick, K.W. Baurat
from Septbr 1887 to January 1888.
P.E.F./SCHICK/225/1

Abb. 172: *Section of the Old Remains etc.*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/225/1*

In seinem 1889 erschienenen Artikel *Weitere Ausgrabungen auf dem russischen Platz* in der ZDPV, Seiten 10–18 beschrieb er die Situation etwas genauer:

> *„Unter dem Pflaster, von dem mehrere Steine herausgenommen wurden, fand sich eine 1-2 m starke Schicht Erde; dann stiess man auf behauene Steine von verschiedener Grösse, die sich in einer solchen Lage befanden, wie Steine bei einem Einsturz zu fallen pflegen. Einige waren gerändert und ansehnlich, andere nicht. […] In der Tiefe hörte jedes Mauerwerk auf; behauene Steine lagen ohne Schichtung auf und neben einander, wie hinabgefallen. Da die Arbeit desshalb gefährlich wurde, so gab man sie in einer Tiefe von 7 m auf. An den vier Seiten der Grube errichtete man neue Mauern, goss den Boden mit Kalk aus und stellte auf diese Weise die neue Cisterne her."*[470]

Der Umstand, dass in direkter Nähe des *Griechischen Bogens* noch in 7 Metern Tiefe kein Fels anzutreffen war, veranlasste Schick zur Annahme, dass der Fels hier einen tiefen Absturz haben musste. Seine Versuche, den mit dem Bau beauftragten Architekten Martin Eppinger zu bewegen, die Zisterne weiter nach Norden auszudehnen, um jene vermutete Felskante zu finden, wurden abgewiesen. Jedoch erlaubte man ihm, etwa drei Meter östlich der neuen Zisterne, einen Schacht anzulegen, der tatsächlich bis auf den Felsgrund hinabgegraben werden konnte.

[470] Schick (1889b), S. 12

Schick's Schacht und die Höhle unter dem Suq Chan ez-Zeit

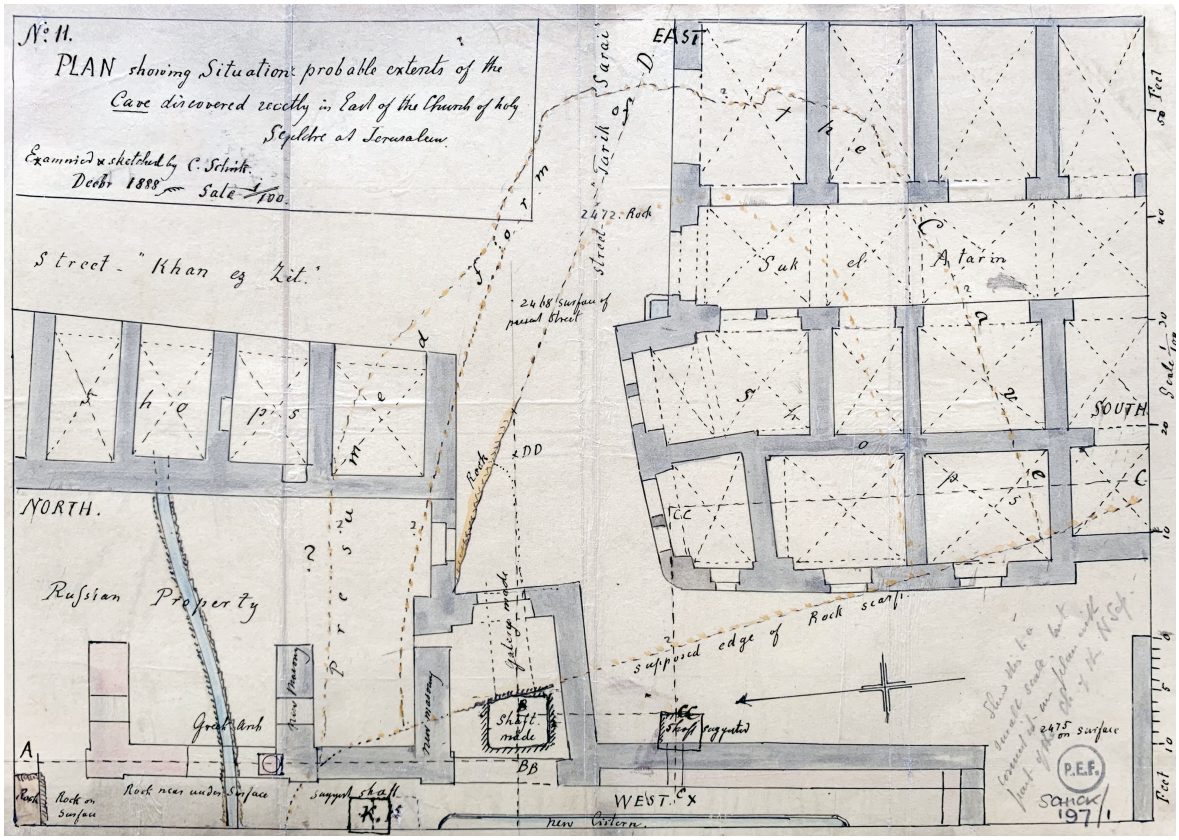


Abb. 173: *Plan showing the Situation & probable extends of the Cave discovered recently in East of the Church of the holy Sepulcre at Jerusalem*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/1*

Anfang Mai 1888 begannen die Arbeiten an dem Schacht, der Felsboden wurde im Juni erreicht. Dabei zeigte sich an unerwarteter Stelle der Fels: *„In einer Tiefe von 2,40 m stiess man auf den Felsen, dessen Stirnseite (nach W. zu) etwas abgerundet war und dessen Dicke im Durchschnitt nur 1,35 m betrug."*[471]

Zuerst war man sich nicht sicher, ob es sich dabei um gewachsenen Fels handelt. Unterhalb dieser Felskante fand man eine Mauer aus *„größeren, jedoch ungleichen und nicht sogfältig behauenen Steinen"*,[472] welche den Felsen stützten oder eine dahinter vermutete Aushöhlung verschlossen. Diese und eine bereits während des Aushubs für die neue Zisterne westlich des Schachts aufgefundene Mauer erleichterten den Vortrieb des Schachts, bis beide jeweils in einer losen Fundamentschüttung endeten. Die Nord- und Südwände des Schachts bestanden aus einer Mischung von Erde und Steinen verschiedenster Art.

> *„Da diese Mauer in einer Tiefe von 6 – 6,50 m ebenfalls aufhörte, so hatten die Arbeiter an allen Seiten nichts anderes um sich als zunächst ein loseres Gemäuer und dann radm, wie die Araber zu sagen pflegen, ein lockeres Gemisch von*

[471] ebd., S. 15
[472] ebd., S. 16

grossen und kleinen Steinen und Erde [anscheinend unserem ‚Geröll' entsprechend, Red.]. Hier wurde das Graben mühsam und schwierig. Bisweilen traf man auf grosse schön behauene Steine, die man zerschlagen musste, um sie heraufschaffen zu können. In einer Tiefe von 13 m wurden die Steine seltener; man fand mehr Erde, zum Theil sandige, dann einen feineren, schlammartigen Niederschlag, wie ihn das Wasser zu bilden pflegt, und endlich den Felsen in einer Tiefe von 14,70 m unter dem Boden der südlichen Gasse."[473]

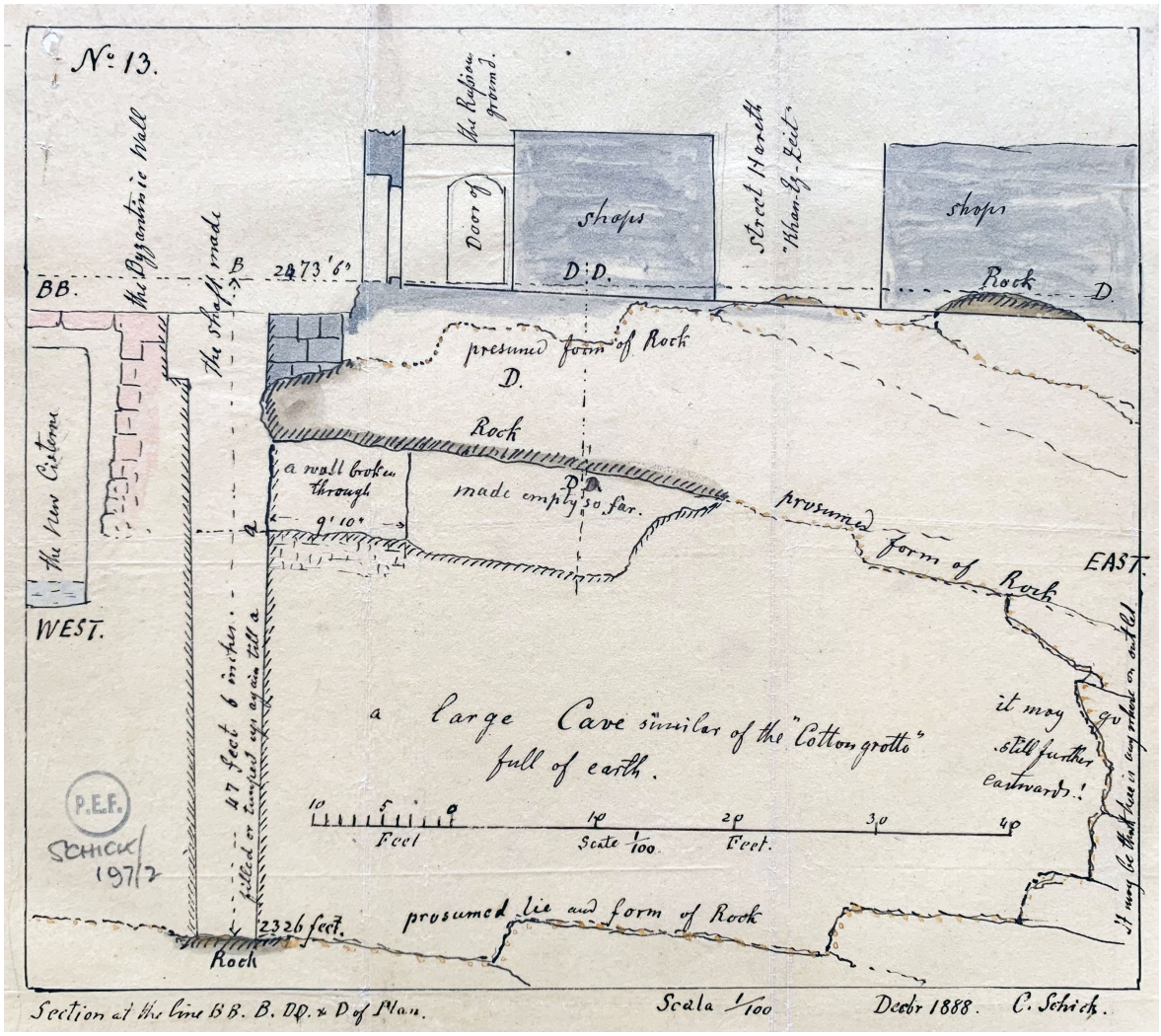


Abb. 174: *Section at the line BB.D.DD.&D of Plan*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/2*

Ein kleiner Rechenexkurs

Zieht man die angegebenen Höhendifferenz von 14,7 Metern dem eingetragenen Straßenniveau von 754,4 Metern über dem Meeresspiegel ab, ergäbe sich ein Fußpunkt von 739,7 Metern und nicht wie eingetragen 739 Meter. Auch in einer nahezu

[473] ebd.

deckungsgleichen, jedoch unveröffentlichten Schnittdarstellung im Archiv des Palestine Exploration Fund (PEF/SCHICK/197/2) findet man solche irritierenden Rechen- und Schreibfehler. Hier ist die Tiefe bis zum Felsboden mit 47 Fuß und 6 Zoll angegeben, also umgerechnet 14,48 Metern und somit 22 cm weniger als die in der deutschen Version angegebenen 14,7 Meter. Zudem ist die Schachtsohle mit der irreführenden Zahl 2326′ angegeben, was auf einen Schreibfehler zurückzuführen ist, da sich hier rein rechnerisch von der (in der Zeichnung bereit von Schick selbst korrigierten) Ausgangshöhe des Straßenniveaus von 2.473′ 6″ und der Distanz von 47′ 6″ zum Fußpunkt genau 2.426 Fuß über dem Meer ergeben, also umgerechnet 739,61 Meter. Verwirrend ist auch, dass Schick in der deutschen Zeichnung zwei Höhenmarken für das Straßenniveau angibt: einmal 754.4 und direkt darunter 753,9 Meter. Die in der englischen Zeichnung mit 2.473′ 6″ angegebene Höhenmarke entspricht den 753,9 Metern, was auch bei einer Überlagerung beider Zeichnungen ersichtlich wird. Würde man von letzterer die 14,7 Meter Schachttiefe abziehen, käme man mit der Sohle auf 739,3 Metern über dem Meer. Insgesamt ergibt sich aus allen oben berechneten Werten zur Schachtsohle eine maximale Abweichung von 40 Zentimetern. Bei der Unebenheit des Terrains dürften diese Ungereimtheiten letztlich jedoch keine wesentlichen Folgen auf die Brauchbarkeit der Angaben an sich haben.

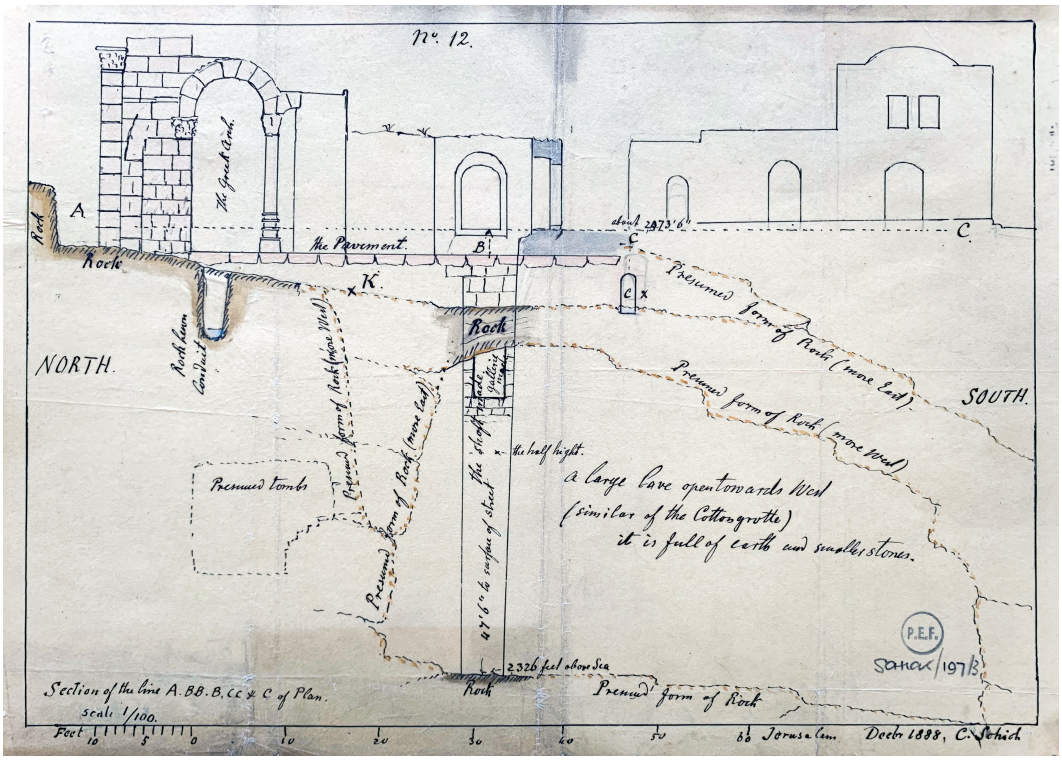


Abb. 175: *Section at the line A.BB.CC&D of Plan*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, PEF/SCHICK/197/3

Es ist anzunehmen, dass dieses Differenzen zwei Ursachen haben. Zum einen ist der ständige Wechsel zwischen Imperialem und Metrischen System verwirrend und kompliziert. Grundsätzlich wurden von den Royal Engineers sämtliche Messungen im Imperialen System vorgenommen, und Schick war daher gezwungen, diese Angaben für seine deutschen Publikationen von Hand umzurechnen. Weiterhin fällt auf, dass die imperialen Maße meist in ganzen Fuß angegeben wurden, selten erscheinen kleinere Werte von 6 Zoll bzw. einem halben Fuß, also umgerechnet 15 Zentimeter. Im Metrischen

> System dagegen machte man zumindest auf zehn Zentimeter genaue Angaben. Zum anderen wurden die Maße natürlich von Zeichnung zu Zeichnung mit dem Zirkel abgetragen, was mit der Zeit ebenfalls zu Ungenauigkeiten führte, vor allem wenn man bedenkt, dass die verwendeten Papiere und Folien natürlichen klimatischen Größenschwankungen unterlagen.
>
> Wenngleich also die Differenzen schlussendlich nicht sonderlich gravierend ausfallen, müssen Schicks Höhenangaben und Berechnungen dennoch immer mit einer gewissen Vorsicht betrachtet und hinterfragt werden.

Aus Schicks Aufzeichnung lässt sich herauslesen, dass er das Auffinden der Felskante und der darunter liegenden Mauer noch persönlich miterlebte während er bei der weiteren Absenkung des Schachts nicht zugegen war, da er sich offenbar für einige Zeit in Deutschland aufhielt. Somit ist es nicht leicht auszumachen, was er selbst gesehen hat und was ihm lediglich berichtet und beschrieben wurde.

> *„Unter anderen Aufträgen hatte ich hinterlassen, dass man, sobald der Felsen gefunden und alles gehörig ausgemessen worden sei, den Schacht bis zur halben Höhe wieder zuschütten und dann die Mauer an der Ostseite durchbrechen solle; hinter derselben werde man eine Höhle finden."*[474]

In diesen Durchbruch konnte er wieder persönlich Untersuchungen vornehmen, denn nachdem die Arbeiter durch die drei Meter dicke Mauer und weitere sechs Meter weit gegraben hatten, sondierte Schick mittels einer Stange den weiteren Verlauf des Felsens:

> *„Eine 4 m lange Stange konnte ich zwischen der Erde und der Felsdecke hineinstossen; offenbar dehnt sich die Höhle nach O. hin weit aus und ebenfalls wohl nach S.; denn an der Stelle, wo die Ausleerung stattgefunden hatte, neigt sich die Decke in starker Senkung gegen N. hinab."*[475]

Die Beschaffenheit der aufgefundenen Felsdecke verglich Schick mit jenen in den Höhlen nahe des Damaskustors, die ebenso wie das Areal um die Grabeskirche ehemalige Steinbrüche waren. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass hier zur Gewinnung des weicheren Kalksteins ein Vortrieb unter der härteren, darüber liegenden Schicht angelegt wurde, wie es ansatzweise auch im Bereich der Kreuzauffindungskapelle zu sehen ist. Ob die Aushöhlung tatsächlich die von Schick angenommenen Ausmaße hat, ist nicht weiter belegbar. Die Tiefe des Felsbodens von fast 15 Metern unterhalb der Oberfläche der Straße, der markante Felsüberhang und eine Mindesttiefe der Aushöhlung von wenigstens 12 Metern in östliche Richtung konnte Schick jedoch eindeutig nachweisen.

Auch Gibson und Taylor gehen in ihrer Aufarbeitung zum Untergrund der Grabeskirche auf diese Höhle ein und geben mehrere Beispiele ähnlicher Formationen sowohl im Bereich der Grabeskirche, hier im speziellen in der Kapelle St. Vartan, wie auch bei der Höhle des Zedekiah, besser bekannt als Salomos Steinbrüche: *„The caves found in the*

---

[474] ebd.
[475] ebd., S. 17

vicinity of the Church of the Holy Sepulchre compare with others under Jerusalem."[476]

Rekonstruktion des Felsens im Bereich der großen Höhle

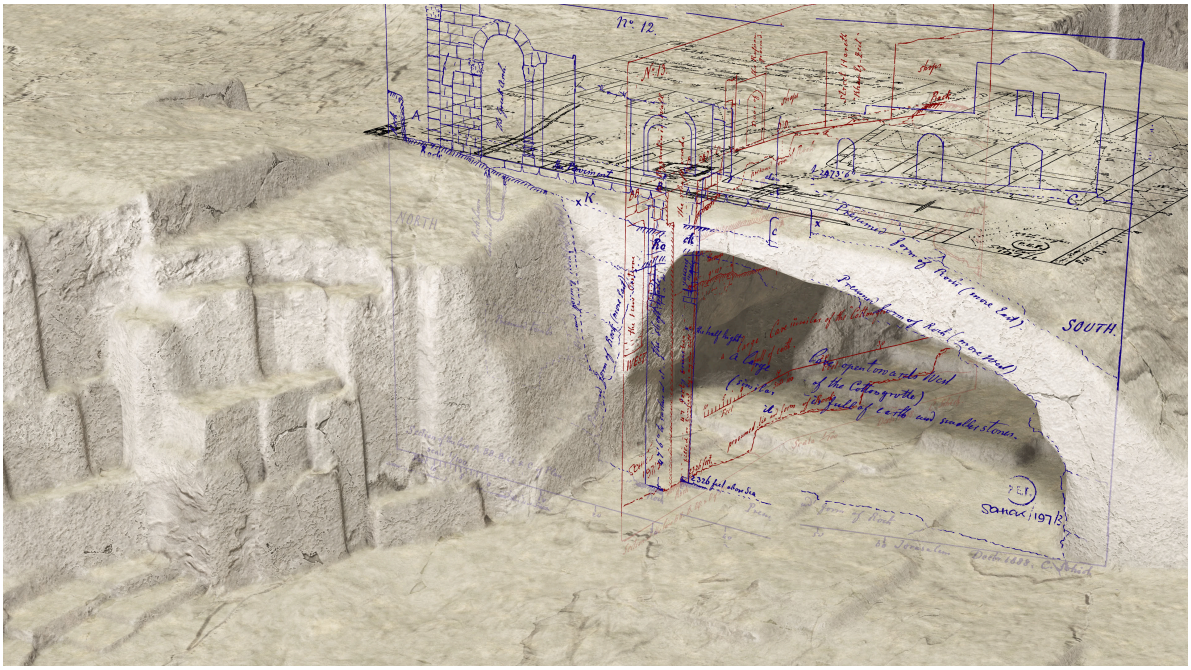


Abb. 176: Ausschnitt aus dem 3d-Modell mit Schicks Darstellungen der Höhle unter der Straße Chan ez-Zeit. Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/1-3*

Auf Basis der Zeichnungen und Schnitte Schicks lässt sich die Höhle recht sauber im Modell ausarbeiten. Die natürliche Oberfläche des später ausgehöhlten Felsbogens steigt von Süden steil aus jenem Nebental an, welches ausgehend vom Hiskiateich im Westen unterhalb des Muristan in Richtung Osten in das *Tyropoeon* abfällt. Der römische Cardo maximus verläuft in Nord-Süd-Richtung fast parallel über den Felsbogen. Die tatsächliche Ausdehnung der Höhle in südlicher Richtung bleibt weiterhin spekulativ, da die Rekonstruktion allein auf den Befunden eines einzelnen Schachts an ihrem nordöstlichen Ende beruht. Die unter dem Bogen aufgefundene Stützmauer lässt zumindest darauf schließen, dass sich der westliche Abschluss des Bogens ein Stück weit in dieser geradlinigen Form nach Süden fortsetzt, zumal beim Bau der neuen, westlich der Höhle gelegenen, Zisterne an keiner Stelle der Fels zutage trat.

[476] Gibson und Taylor (1994), S. 53

Die Zisternen Konstantins

Folgt man dem Steinbruch von der Höhle am Alexanderhof in westlicher Richtung, erstrecken sich bis zum südlichen Atrium, dem Platz vor den Portalen der Grabeskirche, im Untergrund zwei große Zisternen, die aller Wahrscheinlichkeit beide konstantinischen Ursprungs sind. In Conrad Schicks Bericht *Large Cistern under the new Greek Building south-east of the Church of the Holy Sepulchre* über die Freilegung und Vermessung der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent, erschienen im *Palestine Exploration Quarterly* von 1889, verweist er auf den Pilger von Bordeaux aus dem Jahre 333:

> *"The Bordeaux Pilgrim, A.D. 333, visiting Jerusalem when the Church was built, speaks of two cisterns, one to the north and one to the south of the Basilica of Constantine; the south one will be the large cistern described above, and the north one that of 'Helena,' so called, under the Coptic Convent..."*[477]

Schick interpretierte den Text des Pilgers also in der Art, dass diese vom Pilger beschriebenen Zisternen nördlich und südlich der Basilika angeordnet wären. Zieht man die deutsche Übersetzung von Herbert Donner heran, ist eine derartige Anordnung der Zisternen nicht überliefert. Der Pilger, auf dem Cardo Maximus von Süden kommend, hatte seiner Beschreibung nach noch einen weiten Blick über das von Westen nach Osten verlaufende Nebental des *Tyropoeon*.

> *„Wenn du von da aus, außerhalb der Mauer, den Zion verläßt, in Richtung auf das neapolitanische Tor, sind auf der rechten Seite unten im Tale Wände, wo das Haus oder Prätorium des Pilatus stand; dort wurde der Herr vor seiner Passion verhört. Auf der linken Seite aber ist der kleine Hügel Golgotha, wo der Herr gekreuzigt wurde. Ungefähr einen Steinwurf davon entfernt befindet sich die Höhle, wo sein Leib bestattet war und am dritten Tage auferstand. Dort ist auf Befehl des Kaisers Konstantin eine Basilika, d.h. eine Kirche, von wunderbarer Schönheit errichtet worden. Sie hat Becken an der Seite, aus denen Wasser entnommen wird, und hinten ein Bad (Taufbrunnen), in dem die Kinder getauft werden."*[478]

Der Pilger geht also in Richtung Norden und sieht rechts bis hinunter ins *Tyropoeon*, vielleicht sogar bis zum Felsen der zerstörten Antonia. Links, in westliche Richtung, erstreckt sich bereits die neu errichtete Basilika Konstantins, an deren Seite sich jene Becken und dahinter das Baptisterium erstrecken, also in einer Folge und offensichtlich entlang der Südseite des Kirchenkomplexes. Auch Gibson und Taylor sehen in der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent auf Basis von Wilkinsons Übersetzung eine der beiden vom Pilger beschriebenen Zisternen, erwähnen jedoch als zweite Zisterne nicht die Helenazisterne sondern jene unter dem südlichen Atrium, der Virgilio Corbo die Bezeichnung *Zisterne A* gab:

---

[477] Schick (1889a), S. 112
[478] Donner (2002), S. 57

> *„The Bordeaux Pilgrim of A.D. 333 mentions that near the basilica there were 'cisterns of remarkable beauty, and beside them a bath where children were baptized' […]. These cisterns can be identified as Cistern A (Fig.45:10) under the southern atrium (Corbo, 1981-2, Pls. 52-4) and the large cistern (Fig. 45:11) under the Monastery of St. Abraham (Schick, 1889B).“*[479]

Es ist also sehr wahrscheinlich anzunehmen, dass es sich bei den Becken des Pilgers um diese beiden Zisternen handeln muss: jene Zisterne A unter dem südlichen Atrium sowie die große Zisterne unter dem Abrahamskonvent. Diese sollen nun näher betrachtet werden, da sie einen interessanten Einblick in die Anlage und weitere Entwicklung des großen Steinbruchs hin zur Grabeskirche ermöglichen.

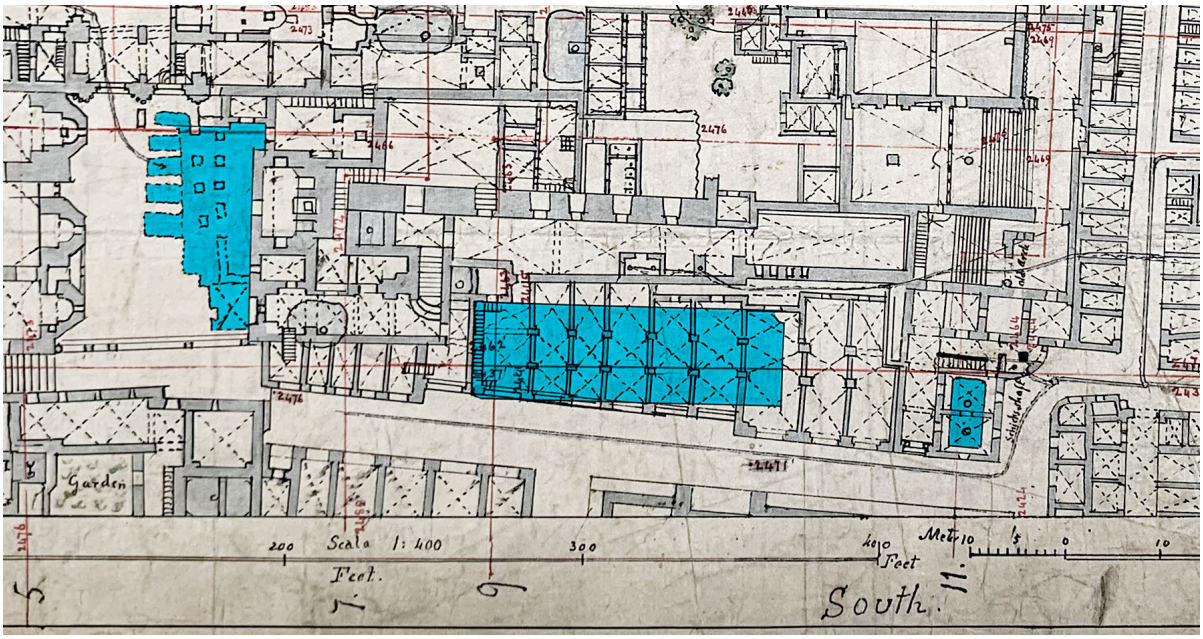


Abb. 177: Detail aus Schicks Plan. Links die Zisterne A unter dem Vorplatz, in der Mitte die große Zisterne unter dem Abrahamskonvent und rechts in der Auffüllung die neu gebaute Zisterne unter dem Alexanderhof blau hervorgehoben, aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*

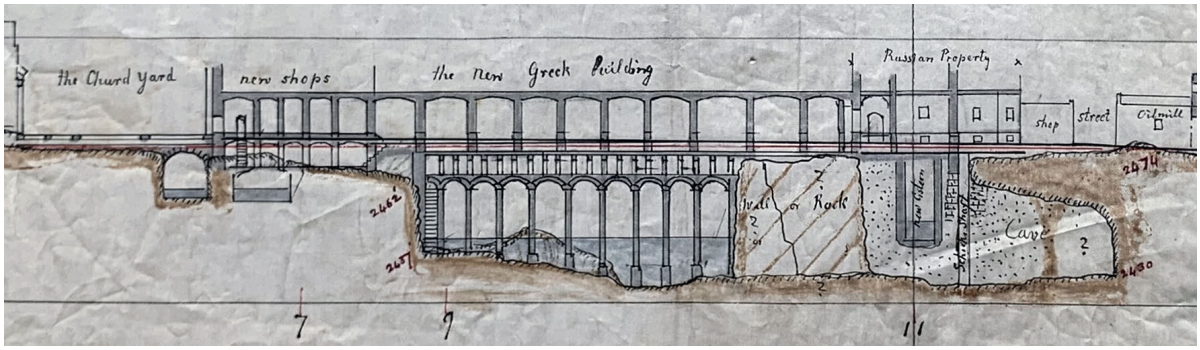


Abb. 178: Detail aus Schnitt G–H. Links die Zisterne A unter dem Vorplatz, in der Mitte die große Zisterne

[479] Gibson und Taylor (1994), S. 78

unter dem Abrahams Convent und rechts in der Auffüllung die neu gebaute Zisterne unter dem Alexanderhof, aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8*

Die große Zisterne unter dem Abrahamskonvent



Abb. 179: aktuelles Foto vom obersten Bogengang in der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent, *@2022 Gerhard Buchenau*

Von diesem erstaunlichen Bauwerk fertigte Schick zahlreiche Zeichnungen an, die sich dahingehend unterscheiden, dass er den vermuteten Felsverlauf außerhalb der Zisterne jeweils anders darstellte. Ähnlich wie in den Schnittdarstellungen von 1897–98 zeigt auch eine undatierte Zeichnung im Archiv des *Theologischen Seminars St. Chrischona* die Zisterne an allen Seitenwänden mehr oder weniger von Fels umschlossen. In der Beschreibung des Schnittes G-H in den *Notes to the Plan and 16 Sections* verweist er auf sichtbaren Fels in den Kellern der dort errichteten neuen Geschäfte: „*Under the yard the southern cistern is shown as well as the one under the 5 new shops, under them, are low rooms, in which the Rock can be seen!*“[480] Wo genau allerdings der Fels tatsächlich zu sehen war, beschrieb er nicht.

[480] Schick (1898a), S. 10

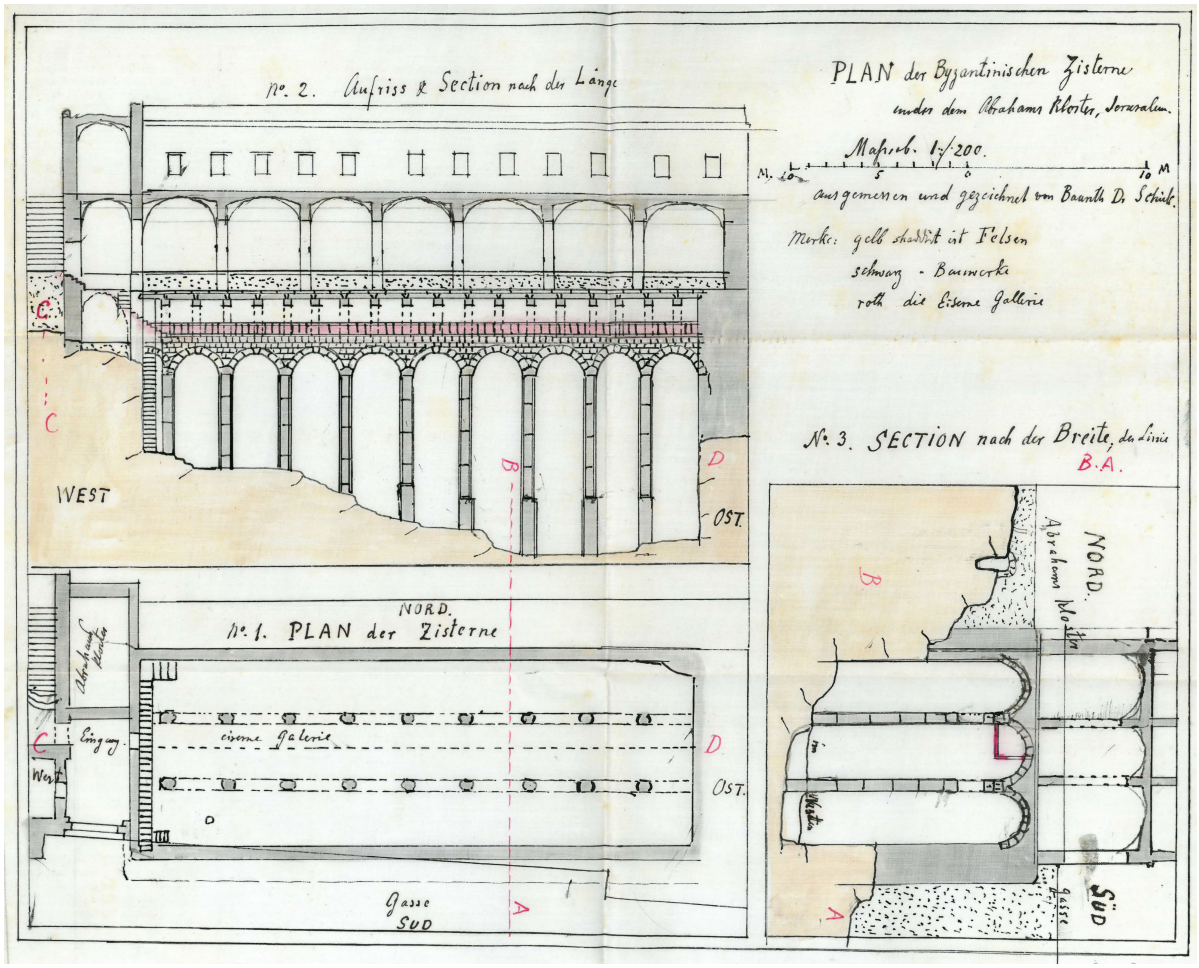


Abb. 180: Plan der Zisterne unter dem griechischen Abrahams Kloster in Jerusalem, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB89_M5*

Ganz anders stellte Schick den Verlauf des Felsens knapp zehn Jahre zuvor in seinem 1889 veröffentlichten Plansatz[481] im *Palestine Exploration Quarterly* dar. Hier lässt er die gestrichelten Linien des von ihm vermuteten Verlaufs des Felsbodens mehr oder weniger horizontal vom Boden der Zisterne in alle Richtungen weiterlaufen. Geht man nach dieser Zeichnung, gibt es eine leicht aufsteigende Entwicklung des Felsbodens von der großen Höhle am *Russischen Platz* bis hin zu *Zisterne A*.

[481] Schick (1889a), S. 211

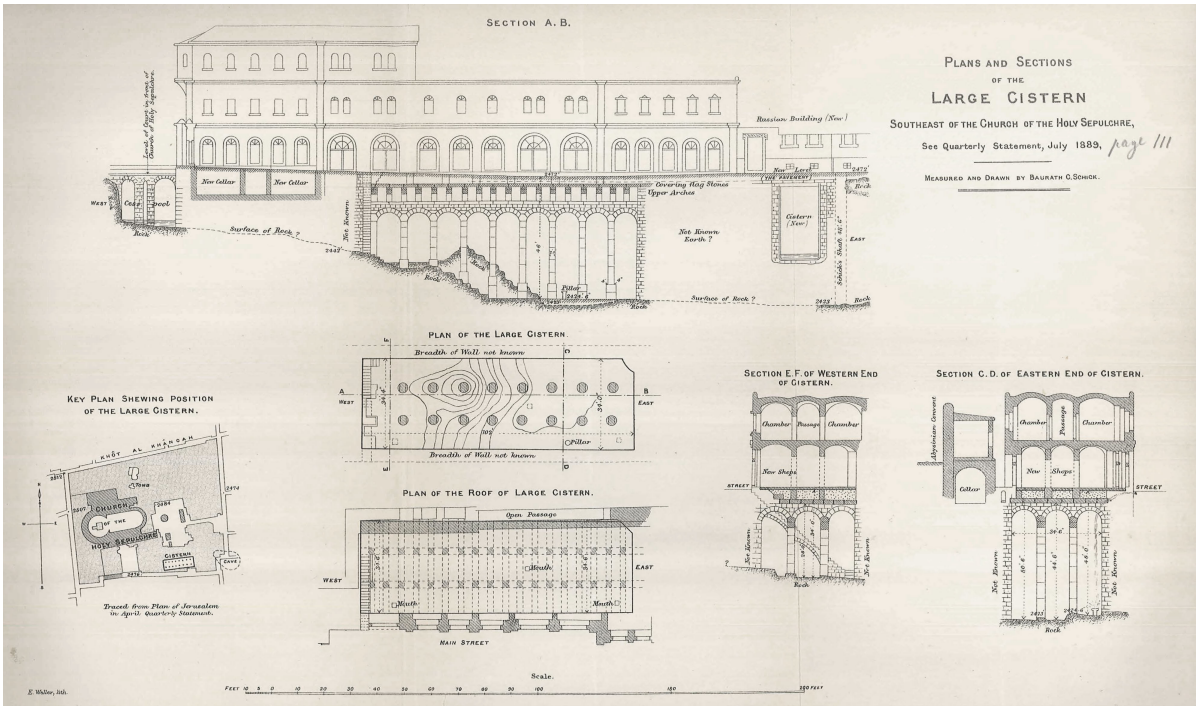


Abb. 181: *Plans and Sections of the Large Cistern Southeast of the Church of the Holy Sepulchre*, Conrad Schick, *Palestine Exploration Quarterly, 1889, Seite 211*

Schicks Bericht[482] zu diesen Zeichnungen bestätigte den eingezeichneten Verlauf des Felsens. Er schloss zwar nicht aus, dass hinter den Seitenwänden der Zisterne auch Fels zu finden wäre, bezweifelte es aber und wies sogar darauf hin, dass der tiefste Punkt der großen Zisterne mit 2.423 Fuß über dem Meeresspiegel auf etwa gleichem Niveau läge wie der Felsboden in seinem 1888 abgesenkten Schacht weiter östlich am *Russischen Platz*.

> *„The cistern has now been entirely repaired, but as some of the old cement was still clinging to the sides of it, I could not ascertain whether the walls were all masonry or not; possibly a portion may be scarped rock, but I doubt it. […] It is remarkable that the deepest point of the cistern is about the same level as the rock of the shaft I had sunk on the Russian property. The new cistern sunk in the debris by the Russians is about 75 to 80 feet east of it, and I have come to the conclusion that the space between the old and new cisterns is nothing eise but debris and earth."*[483]

In der Tat entspricht dieser Wert in etwa den teils variierenden Höhenangaben von 2.426 Fuß bzw. 739 Metern über dem Meer für die Sohle seines Schachts am *Russischen Platz*. Dieser von ihm Ende der 1880er Jahre vermutete Verlauf des Felsuntergrunds erscheint in diesem Zusammenhang zumindest in der östlichen Richtung als wesentlich wahrscheinlicher.

---

[482] ebd.
[483] ebd., S. 112

Rekonstruktion des Felsens im Bereich der großen Zisterne

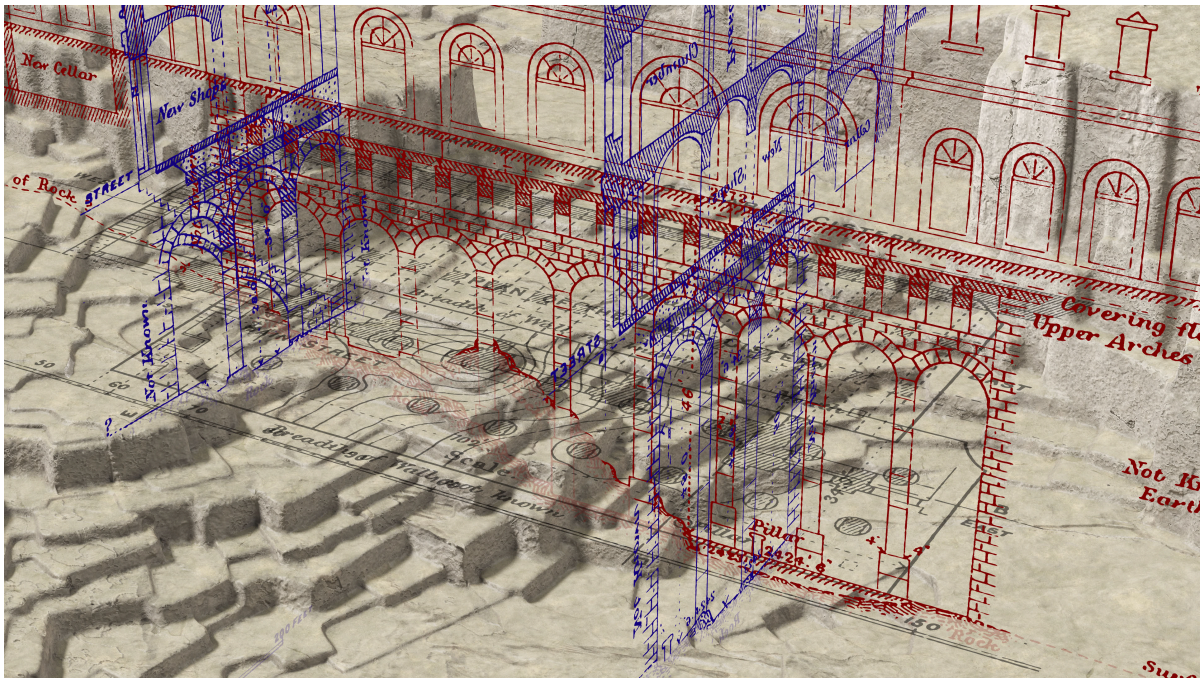


Abb. 182: Die Große Zisterne unter dem Abrahamskonvent im Modell von Südosten gesehen

Ausgehend von Schicks Erkenntnis, dass der Untergrund vom Bereich der neu gebauten russischen Zisterne hin zum Abrahamskonvent gar nicht oder nur leicht ansteigt, wurde der unbekannte Bereich dazwischen relativ eben modelliert. Etwa im ersten Drittel gibt es noch eine leichte Vertiefung und dann steigt der Boden relativ steil an. Der in Schicks Zeichnungen dargestellte stufenartige Anstieg des Felsens lässt hier wieder auf das typische Bild der Steingewinnung schließen. Die untersten vier Stufen der an ihrer Westseite in die Zisterne hinabführenden Treppe sind laut Schick in Stein gehauen, der weitere Verlauf des Felsens westlich davon verbarg sich allerdings hinter der Aufmauerung der westlichen Wand der Zisterne. Nach der Rekonstruktion des Steinbruchs durch Gibson und Taylor in Figure 36 zieht sich der Steinbruch von Osten bis hin zu den westlichen Nischen von *Zisterne A*.[484] Daher wurde für die digitale Rekonstruktion entschieden, den Felsverlauf entsprechend Schicks hypothetischer Linie von 1889 zu modellieren, zumal diese in *Zisterne A* einen logischen Abschluss findet. Gleichwohl wurde ein Teil des direkt nördlich angrenzenden Felsblocks belassen, weil Schick hier zweimal einen Höhenvermerk in seinen Schnitten von 1897–98 hinterlegte, diese in der zugehörigen Beschreibung jedoch nicht explizit erwähnte. Derartige Überreste intakter Felsen scheinen in diesem Steinbruch mehrfach vorzukommen, wie der Block südlich der Helenakapelle und natürlich auch der Kalvarienberg selbst zeigen. Hier bleibt eine gewisse Unsicherheit, die letztlich nur nähere Untersuchungen vor Ort klären könnten.

[484] Gibson und Taylor (1994), S. 52

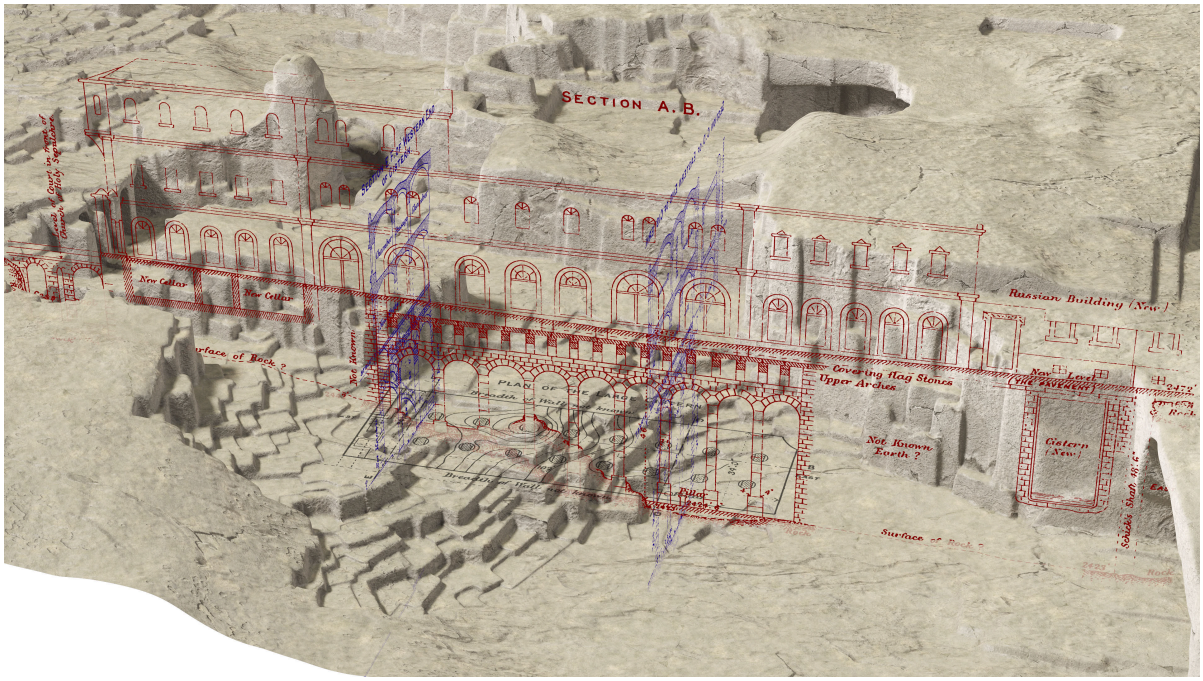


Abb. 183: Die Große Zisterne unter dem Abrahamskonvent im Modell von Süden gesehen

Zisterne A

Die zweite größere und von Corbo mit „*A*" gekennzeichnete Zisterne wird ebenfalls der konstantinischen Zeit zugerechnet. Corbo erkannte in ihrer Nordwand einen Teil des hadrianischen Temenos und die das Gewölbe tragenden Säulen als wiederverwendete Teile des römischen Tempels, welcher sich an der Stelle der Grabeskirche befand.[485] Die zusätzlichen Stützpfeiler unter dem westlichen Tonnengewölbe datierte Corbo in byzantinische Zeit. Auch Schick bemerkte bereits, dass hier verschiedene Epochen ablesbar sind.

> *„Under this court was in the Rock a deepening having towards west a number of Niches – as shown in Sir Wilson's Map, and many years ago examined by me. In the open place of the deepening were put a number of walls and piers, and arched over – certainly at a time when some building was erected over it – which is indicated by the situation and the double row of piers, so near one to the other, which was not wanted for simply covering the place; this underground room was once a Cistern, as the existing two or tree mouths indicate but is now used for the place to which the unclean water is carried, so when the new large dome was built, a drain was from inside of the Rotunda, cut into the Rock till outside of the Church to this place!"*[486]

[485] Corbo (1981), S. 83–84
[486] Schick (1898a), S. 8

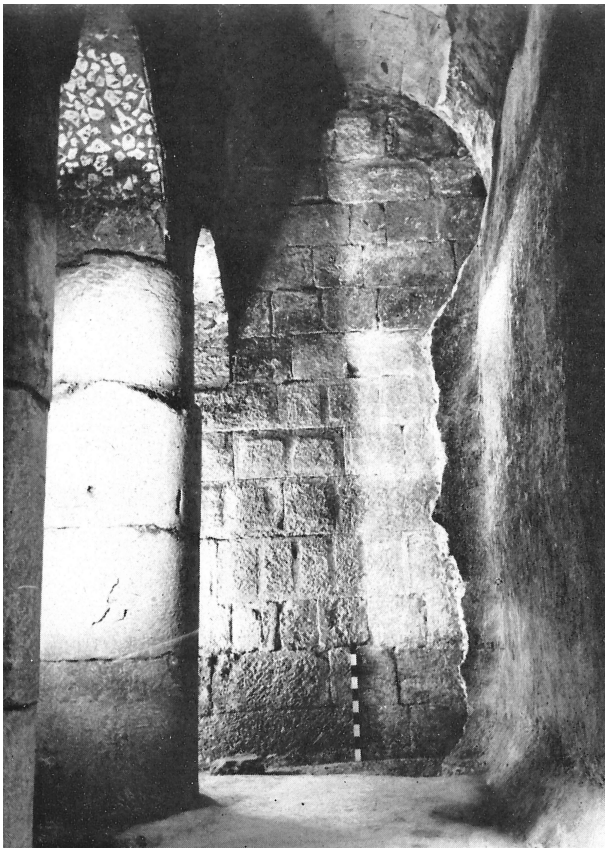


Abb. 184: Zisterne A nach Corbo unter dem südlichen Vorplatz des Grabeskirche (Virgilio Corbo, *Planche XIVa* aus *Revue Biblique*, 1962), im Hintergrund gut zu erkennen ist das Mauerwerk des hadrianischen Temenos, die das Gewölbe tragenden Pfeiler sind aus unterschiedlich dicken Säulentrommeln zusammengesetzt, vermutlich Spolien des hadrianischen Tempels

Rekonstruktion des Felsens im Bereich der Zisterne A

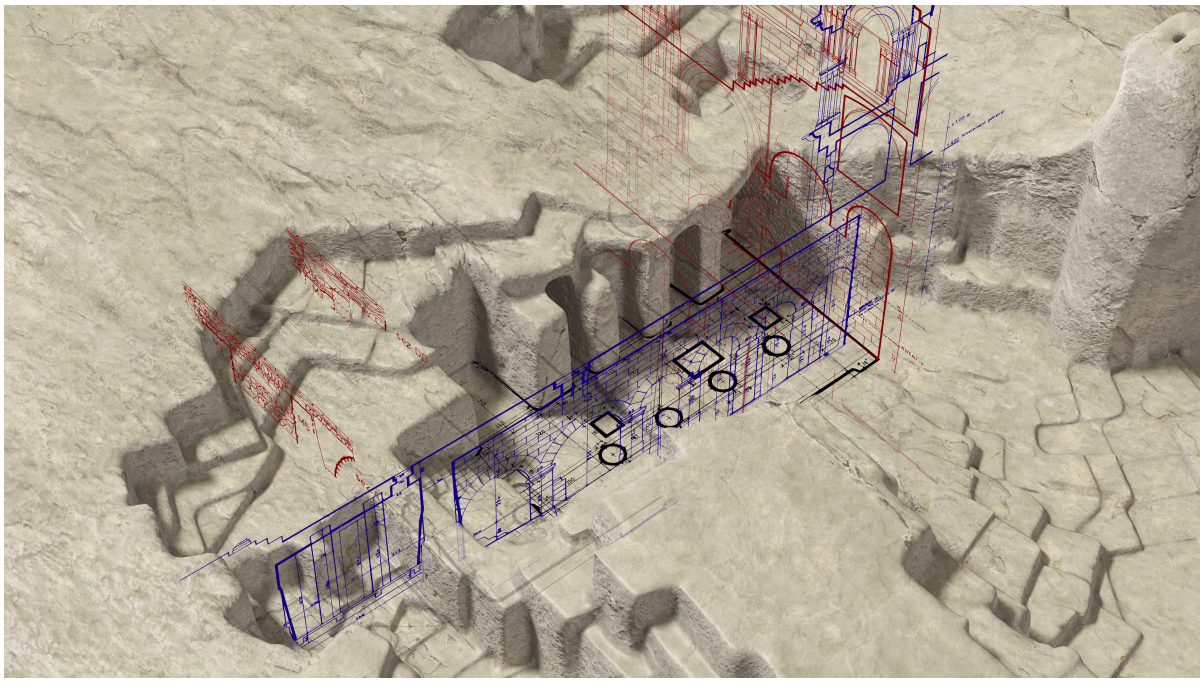


Abb. 185: Zisterne A im Modell von Südosten gesehen

Zur virtuellen Rekonstruktion des Felsuntergrunds im Bereich der *Zisterne A* wurden maßgeblich Pläne und Schnitte aus Virgilio Corbos *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[487] verwendet. Im speziellen sind das die Tafeln 46 und 47 von Tiefschnitten unterhalb der kreuzfahrerzeitlichen Fassade, die Tafeln 52 bis 54 zur Zisterne A sowie die Tafel 55 zum südlichen Atrium. Bereits Conrad Schick bemerkte, dass unter dem südlichen Atrium an vielen Stellen der Fels nahe der Oberfläche zu finden sei: *„Going further I have to remark, that under the open Church court, the rock is found immediately under the pavement, a similar one as the ‚old' one more east in the Russian property, but differing some feet in the level."*[488] Lediglich am südlichen Ende der Zisterne sowie direkt vor den Portalen der Grabeskirche fällt der Fels bereits eher in den Steinbruch ab. Dies ist hinterlegt durch Corbos Tafeln 47 und 55, in denen der Fels zumindest partiell abzulesen ist, weitreichendere Freilegungen wurden seinerzeit nicht vorgenommen. Hier stellte sich denn auch eine saubere Modellierung als schwierig dar, da den Zeichnungen nur teilweise Informationen über den weiteren Felsverlauf zu entnehmen war. Es ist also auch möglich, dass Felsabbruch noch einige Meter weiter in das Atrium hinein reichen könnte.

Die an den nördlichen und südlichen Enden der Zisterne sichtbaren Öffnungen des Steinbruchs in Richtung Osten ergeben sich einerseits aus den Befunden Corbos zu den römischen Stützmauern, die den Golgathafels umgeben und sehr tief gegründet sind, andererseits aus der bereits erwähnten, leicht ansteigenden Bewegung des Steinabbaus von der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent, unterstützt durch die Lokalisierung einer weiteren, kleineren Zisterne unterhalb der Eingangshalle zum Konvent durch Conrad Schick.

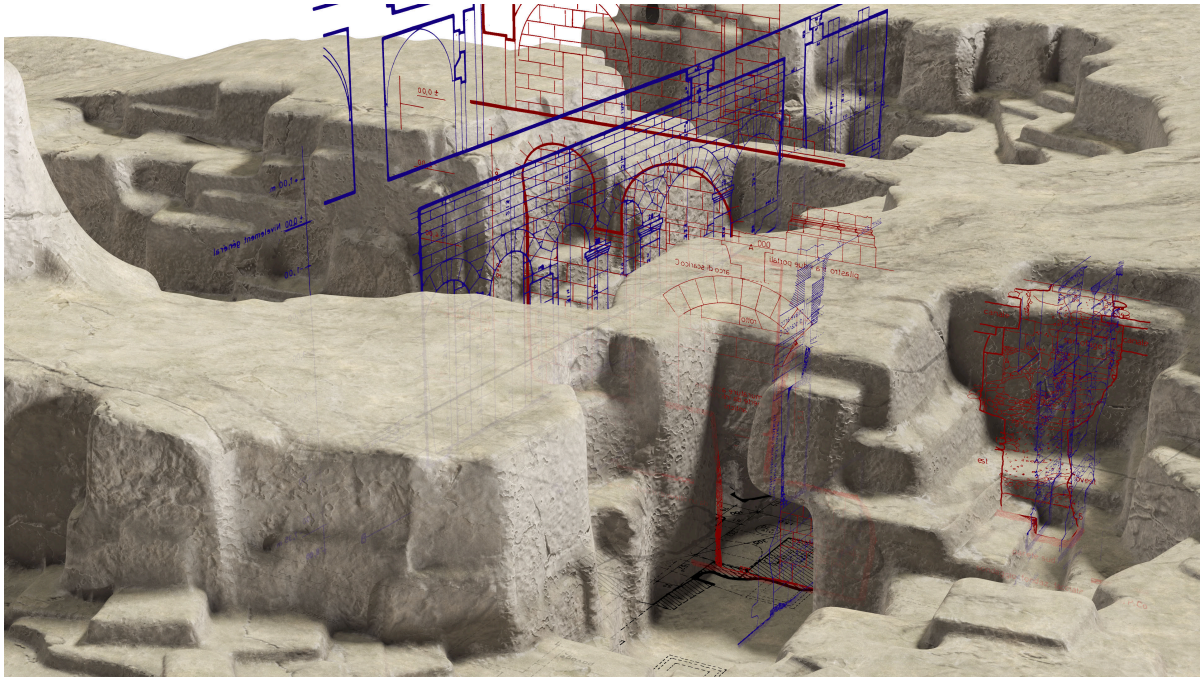


Abb. 186: Zisterne A im Modell von Südosten gesehen, ganz links der Felsen von Golgatha, mittig der

[487] Corbo (1981)
[488] Schick (1898a), S. 8

Durchbruch zur Zisterne, rechts der Abbruch vor den Portalen aus der Kreuzfahrerzeit

Eine sehr interessante Stelle ist die nördlichste der westlichen Nischen, von der eine Öffnung in eine kleine, rundlich geformte Höhle führt, und von dieser aus ein weiterer Durchbruch in den großen Steinbruch unterhalb der Rotunde. In Corbos Tafel 46 ist diese Öffnung zum Steinbruch in ihrer Breite nicht ganz klar nachzuvollziehen, die Höhe beträgt etwas mehr als zwei Meter. Darüber kragt der Fels blockartig aus. Es scheint, dass es sich bei der runden Höhle um ein Felsgrab handelte, und der Durchbruch von der Zisterne in die Höhle erst während des Baus der Zisterne erfolgte, um ihre Kapazität zu erhöhen. Was hier auch erstaunt ist der Umstand, dass sich – im Gegensatz zu Corbos Rekonstruktion des Steinbruchs auf Tafel 67 – der Fels oberhalb dieses Durchbruchs von Südwesten nach Nordosten hin zum Kalvarienberg durchzieht. Auf Figur 36 bei Gibson & Taylor ist dieser Felsrücken zumindest angedeutet. Jedoch ist in keiner der zur Verfügung stehenden Unterlagen etwas über die Beschaffenheit der Oberfläche unter dem südlichen Atrium und vor dem Golgathafels zu erfahren. Lediglich auf Tafel 41/1a, notierte Corbo direkt vor dem Anstieg des Golgathafelsens eine *„felsige Oberfläche unter konstantinischem Pflaster"*. Es ist anzunehmen, dass die Felsoberfläche in diesem Bereich ursprünglich höher lag und spätestens im Zuge des konstantinischen Baus auf das Niveau der Rotunde eingeebnet wurde, was auch den steilen Anstieg des Golgathafelsens erklären könnte.

Golgatha

Neben der Grablege Jesu gehört der Kalvarienberg zu den wichtigsten Elementen der Anbetung in der Grabeskirche. Entfernt man alle baulichen Strukturen um ihn herum, wirkt er enttäuschend schmal und unscheinbar, und eher wie ein Fremdkörper in einer vom Steinabbau geprägten Landschaft. Es fällt schwer, sich vorzustellen, dass auf diesem Fels einst drei Kreuze nebst der für deren Aufstellung nötigen Zahl an Soldaten Platz gefunden haben. Erklären lässt sich dies nur durch eine Vielzahl von Veränderungen in Folge unterschiedlicher Bautätigkeiten, während derer immer wieder ein Teil dieser Erhebung abgeschlagen wurde, um Raum für weitere Nutzungen zu schaffen. Auch das Grab Jesu war einst in den westlichen Felshang getrieben wurden und steht erst seit der Errichtung der Rotunde völlig frei, um Raum für Gläubige und deren Prozessionen zu schaffen. Spätestens die Herrichtung des Geländes für den konstantinischen Kirchenbau dürfte dazu geführt haben, dass ein Großteil der Substanz entfernt wurde, um ein Baufeld für den großen säulenumstandenen Innenhof, von Corbo als *Triportico*[489] bezeichnet, zu schaffen. Bereits Theodosius berichtet von seitlich angelegten Treppenstufen, um auf den Hügel zu gelangen.[490]

Rekonstruktion des Felsens um den Kalvarienberg

In Conrad Schicks Schnitten kommt der Berg zwar vor, ist jedoch nur sehr vage definiert. Ohne die späteren Grabungen und die sauberen Zeichnungen Virgilio Corbos wäre hier keine vernünftige Rekonstruktion möglich gewesen. Für das virtuelle Modell des Felsuntergrunds um Golgatha wurden maßgeblich die sich auf Corbo beziehenden Tafeln 41 und 43 aus *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[491] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor von 1994 verwendet, unterstützend hinzugenommen wurde der Originalschnitt durch Golgatha auf Tafel 41 sowie die Tafel 54 zur Zisterne A aus Virgilio Corbos *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[492].

[489] Corbo (1981), Pl. 3
[490] Donner (2002), S. 196
[491] Gibson und Taylor (1994), S. 58, 66
[492] Corbo (1981)

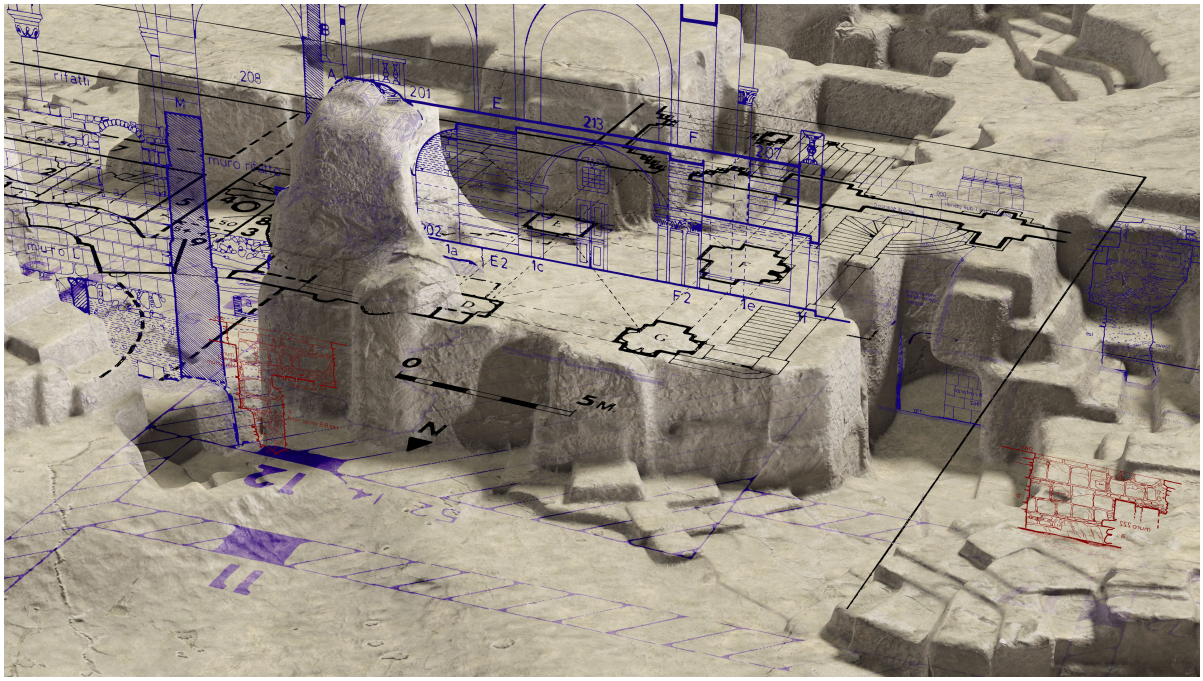


Abb. 187: Der Golgathafelsen im Modell von Nordwesten aus gesehen

Von der felsigen Erhebung der Kreuzigung Jesu ist lediglich eine schmale Felsnadel übrig geblieben. Gerade einmal dreieinhalb mal vier Meter misst das obere Ende des Felsens. Auch auf Höhe des Bodenniveaus der Rotunde nimmt der Fels gerade einmal eine Fläche von etwa sieben auf acht Metern ein. Die erste markante Veränderung am Fels dürfte bereits während der Errichtung des hadrianischen Tempels vorgenommen worden sein, als der Felsen von einer Plattform eingeschlossen wurde, die in etwa 19 Meter im Quadrat maß, im Modell in der unteren violetten Grundrissebene dargestellt mittels Tafel 43 von Gibson & Taylor. Die Mauerfragmente 12 bis 14 im Plan werden der römischen Epoche zugeschrieben, Fragment 13 bildet gleichzeitig die Nordwand von Zisterne A und besteht aus sauber gearbeiteten geränderten Blöcken.

> *„A well-preserved stretch of the southern wall is located on the north side of the Constantinian cistern below the southern atrium of the church […]. It has a height of 6,45 m. with 13 ashlar courses of headers and stretchers with chiselled margins and low bosses. The quality of the masonry may indicate that the wall was intended to be seen by those approaching the temple complex from the south."*[493]

[493] Gibson und Taylor (1994), S. 67

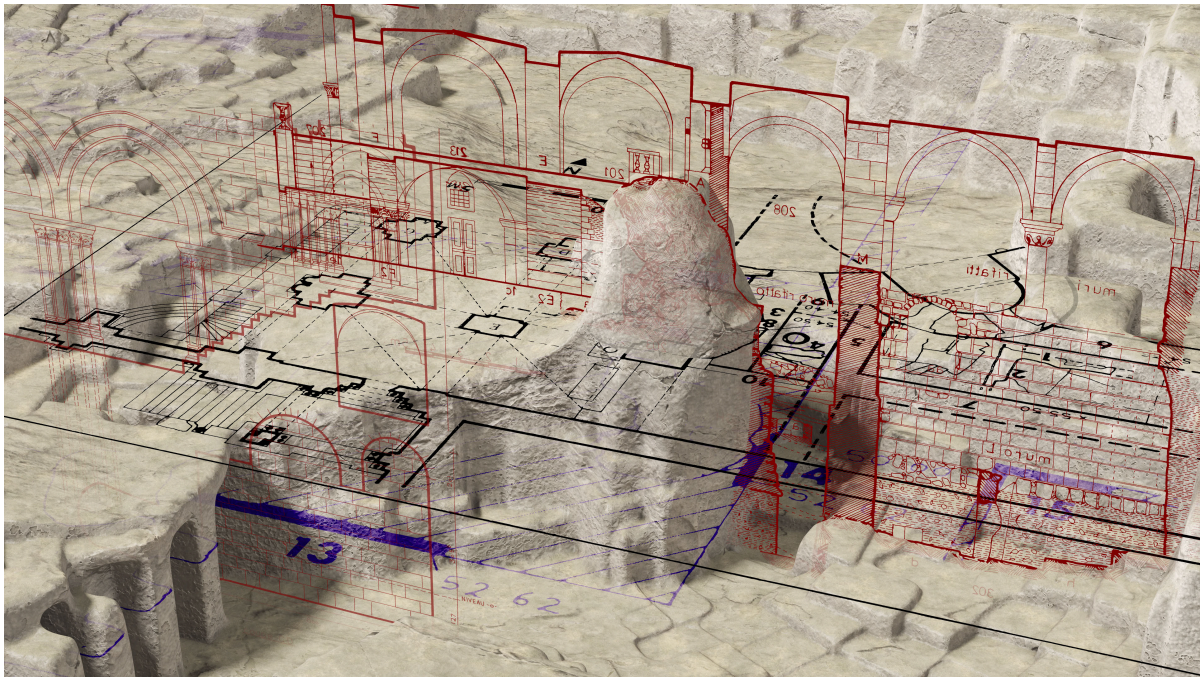


Abb. 188: Der Golgathafelsen im Modell von Südosten aus gesehen

Fragment 14 lässt sich auch in der Schnittdarstellung durch den Kalvarienberg sehr gut erkennen, hier ist das Mauerwerk wesentlich unregelmäßiger ausgeführt worden und scheint eher der Abstützung des Felsens zu dienen. Die direkt östlich daneben hoch aufstrebende Mauer M gehört bereits zum Fundament des Seitenschiffs der konstantinischen Basilika. Weiter nach Osten lassen sich gut die Rückstände der ausgehauenen Blöcke des Steinbruchs erkennen. Zwischen dem Fels und der Mauer M ist ein Durchbruch zu erkennen, der in den Nordwestteil des Steinbruchs führt, über dem erst der hadrianische Tempel und später der westliche Innenhof und die Rotunde der Anastasis errichtet wurde. Hier öffnet sich der bekannte Riss im Golgathafelsen, eine Anomalie im ansonsten homogenen Steingefüge, und es kann angenommen werden, dass die Steinmetze diesen Bereich beim weiteren Abbau bewusst umgangen haben. Im Schnitt zu sehen ist auch die Mauer L, die das südliche Fundament des Mittelschiffs der Basilika bildet. Dahinter zu erkennen ist wiederum ein erhöhter Bereich, der sich bis in die Helenakapelle verfolgen lässt und in der Kapelle der Kreuzauffindung in einer Aushöhlung endet. Das lässt eine Verwerfung vermuten, die sie von Osten nach Westen durch das Gestein zieht, und legt den Schluss nahe, dass der Kalvarienberg eine übrig gelassene Landzunge innerhalb des Steinbruchs war, welche sich von Südwesten bis zu besagten Riss erstreckte und hier stark abfiel. Eine derart exponierte Situation bot sicher einen passenden Rahmen für Hinrichtungen und spricht für die Lokalisierung als Kalvarienberg.

Um das Heilige Grab

Der Zustand des Heiligen Grabes dürfte hinlänglich bekannt sein, auch dass hier der Felsuntergrund umlaufend direkt unterhalb der Pflasterung nachgewiesen ist. Interessanter ist der unmittelbar nördlich des Eingangs zum Heiligen Grab befindliche kurze, etwas mehr als zweieinhalb Meter tiefer Schacht, der in einen nach Norden verlaufenden, etwa fünf Meter langen Tunnel übergeht. Dieser Tunnel mündet schließlich in eine etwa drei Meter breite und etwas über neun Meter lange Vertiefung, überwölbt von sauber gearbeiteten Quadern, welche gemeißelte Ränder und flache Spiegel aufweisen. Corbo vermutete in diesem Gewölbe eine der *Favissae* des hadrianischen Tempelkomplexes. Schacht und Tunnel schrieb Corbo hingegen der Bautätigkeit Konstantins zu.[494] Gibson und Taylor bestätigen Corbos Einordnung zunächst.

> *„It seems likely that the Hadrianic favissa (area 68) was used for the drainage of rainwater at a time before the region was covered over, which would explain the Constantinian tunnel leading to the favissa from the south. This construction shows that the Anastasis was not part of Constantine's plan. The Anastasis was most likely constructed during the latter part of the reign of Constantius II (A.D. 337-361), who consolidated the programme of Christianisation and church building begun by his father Constantine."*[495]

Schlussfolgernd aus der Annahme, dass die Rotunde erst von Constantius II in Auftrag gegeben wurde, macht das Ende des konstantinischen Tunnels so nah am Zugang zum Heiligen Grab nur Sinn, wenn der das Grab umgebenden Fels bis in diese Zeit erhalten geblieben wäre. Wäre die heute das Grab umgebenden abgetragene Fläche bereits zur Zeit der Entstehung des Tunnels entstanden – als Vorbereitung zur Errichtung der Rotunde oder auch, um Prozessionen rund um das Grab abhalten zu können – hätte der Abfluss in einen doch recht aufwendigen Felstunnel so nah am Grab wenig Sinn gemacht. Ein leichtes Gefälle im Pflaster hin zum Auffangbecken wäre wesentlich einfacher herzustellen gewesen, zumal die Regel gilt, immer vom Gebäude weg zu entwässern. Corbos Annahme hingegen, dass der Abfluss bewusst in direkter Nähe des Heiligen Grabes gesetzt wurde, um ein Ausbreiten des durch die offene Kuppel der Rotunde hereinfallenden Regenwassers zu verhindern, scheint wahrscheinlicher. Ähnliche Abflüsse sind unter anderen unter dem *Opaion* des Pantheon in Rom bekannt.

Rekonstruktion des Felsens um das Heiliges Grab

Für die Modellierung des Felsuntergrunds in diesem Bereich wurden maßgeblich die Tafeln 10, 18 und 19 aus Virgilio Corbos *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[496] verwendet. Für die Übersicht wurden zusätzlich die Tafeln 24, 41, 52 und 55 hinzugenommen wie

---

[494] Corbo (1981), Plate 18
[495] Gibson und Taylor (1994), S. 77

auch die Tafel 43 aus *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[497] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor von 1994 eingeblendet, welche die Rekonstruktion des Grundrisses des römischen Tempels nachzeichnet.

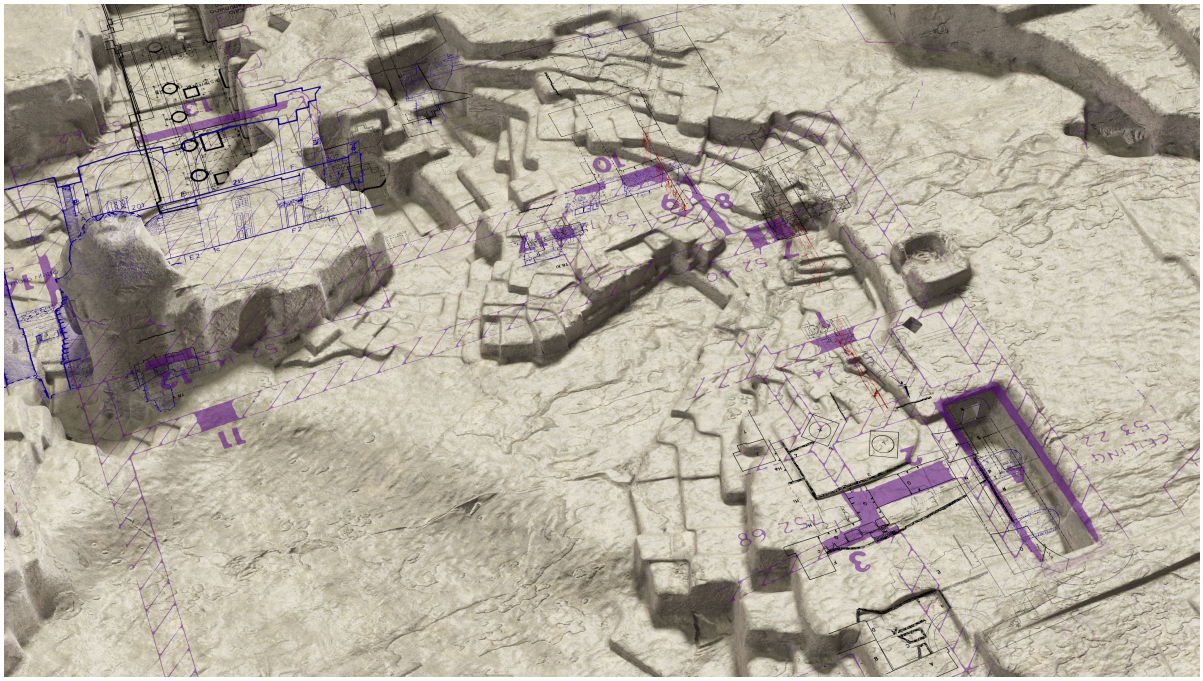


Abb. 189: Das Areal des konstantinischen Triportico und der Rotunde im Modell von Norden aus gesehen, die Fundamente des römischen Tempels sind lila dargestellt, Golgatha befindet sich in der oberen Mitte links, das Heilige Grab in der oberen Mitte rechts, die Favissa direkt darunter im unteren rechten Ausschnitt

Während Conrad Schick im Bereich der Rotunde und der angrenzenden kreuzfahrerzeitlichen Basilika den Felsen größtenteils wenige Zentimeter unterhalb der Steinplatten des Fußbodens vermutete, zeichnen eine ganze Reihe von Tiefschnitten, dokumentiert vom Franziskanerbruder Virgilo Corbo, ein sehr heterogenes Bild des Untergrunds. Ausgehend vom Kalvarienberg steigt der Steinbruch nach und nach in Richtung Nordwesten an, bis er schließlich um das Heilige Grab in ein während des Baus der Rotunde abgetragenes Plateau übergeht. Die Rekonstruktion wird gestützt durch die von Corbo dokumentierten Tiefschnitte V, VI und XI im Bereich des konstantinischen *Triportico* und an den Pfeilern 53 und 64 der Rotunda sowie durch die größeren Grabungsfelder im südlichen und nördlichen Querhaus. Die bisher nicht freigelegten Areale dazwischen wurden im Modell auf Basis dieser Befunde für eine bessere Veranschaulichung des ansteigenden Steinbruchs in einer interpolierten, freien Stufung modelliert. Der im Modell eher eben ansteigende Bereich unterhalb der Cella des römischen Tempels ist bisher gänzlich unbekannt, eine interpolierende Modellierung wäre hier viel zu vage und eher irreführend.

Der mit vier Schnitten am umfangreichsten dokumentiere Bereich dieses Areals bildet die

---

[496] Corbo (1981)
[497] Gibson und Taylor (1994), S. 66

markante Vertiefung nördlich der Ädikula. Während sich der Fels im Bereich des nördlichen Querhauses sehr nah unter dem Fußboden abzeichnet, fällt er an der Ostseite der Vertiefung um mehr als zwei Meter ab. An der Südseite des Beckens ist am Ausgang des Tunnels eindeutig eine etwa zwei Meter hohe Felswand nachgewiesen. Das nördliche Ende konnte zwar aufgrund des darin stehenden Pfeilers nicht vollständig freigelegt werden, doch ein Felsabbruch im oberen Bereich deutet auf eine ähnliche Situation hin. Die Westseite der Vertiefung wurde bisher nicht freigelegt. Hier gibt es zwei mögliche Schlussfolgerungen: entweder steigt auch hier der Fels wieder auf das hohe Niveau der Umgebung an, oder dahinter befand sich eine weitere Grabhöhle, wie Gibson und Taylor vermuten.

> *„The rock-cut rectangular area immediately north of the Tomb of Jesus […], may have been part of a sunken courtyard in front of a tomb entrance located further west before its conversion into a Hadrianic favissa."*[498]

In diesem Fall müsste jedoch ein treppenartiger Zugang zu diesem über zwei Meter tief in den Fels geschnittenen *Vorhof* zu finden sein. Natürlich kann dieser entweder später entfernt worden sein oder er wird bis heute von den Pfeilern am nördlichen Ende verdeckt.

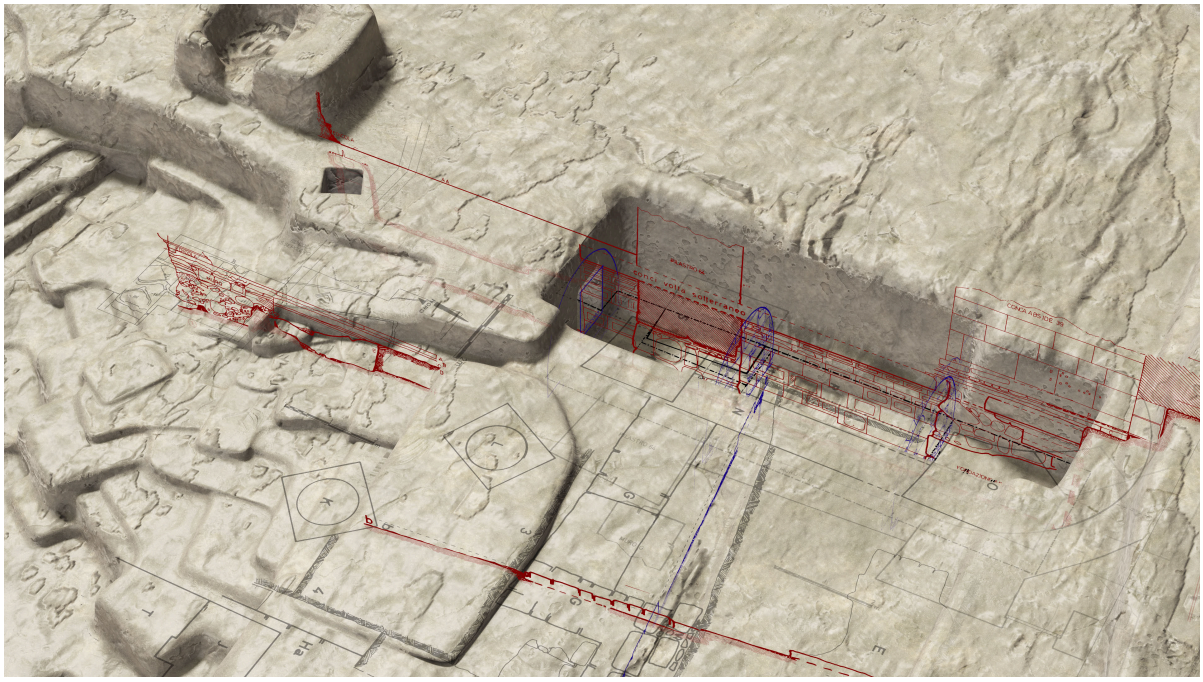


Abb. 190: Die Favissa des römischen Tempels unter der Rotunde im Modell von Nordosten aus gesehen, unterhalb der rechten Ecke des Heiligen Grabes zeichnet sich der Ablauf in den Tunnel zur Favissa ab

[498] ebd., S. 63

Der Steinbruch im Norden und Osten

Zwischen der Rotunde und der Helenakapelle, primär im Bereich des Kirchenbaus der Kreuzfahrerzeit, scheint es im Untergrund eine größere Vertiefung zu geben. Allerdings sind von Virgilio Corbo hier auch nicht viele Schnitte angefertigt worden, vornehmlich an einigen Pfeilern der gotischen Seitenschiffe, und einige reichen auch nicht bis auf den Felsen hinab. Die Höhendifferenz vom Fußboden zum Fels ist im Tiefschnitt VI auf Tafel 24 mit ungefähr 7 Metern am stärksten ausgeprägt. Somit bleibt eine genauere Ausformung des dreidimensionalen Modells in diesem Bereich nicht viele Anhaltspunkte, auf eine genauerer Ausformung des Untergrunds wurde daher verzichtet. Hervorzuheben ist jedoch, dass der Fels im Norden teils gestuft, an manchen Stellen sogar sprunghaft ansteigt, zur Helenakapelle hin scheint es ebenfalls einen kleinen Anstieg zu geben, zumal der Fels in einigen Bereichen des östlichen Chorumgangs oberhalb des Fußbodens sichtbar ist.

Rekonstruktion des Steinbruchs im Norden und Osten

Für den gesamten Bereich beginnend vom Heiligen Grab bis zur Helenakapelle im Osten und entlang der nördlichen Abbruchkante bis hin zum koptischen Kloster wurden neben den Zeichnungen aus Conrad Schicks Artikel *Neu aufgedeckte Felsengräber bei der Grabeskirche in Jerusalem*[499] von 1885 auch die Tafeln 36, 41 und 43 aus *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[500] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor von 1994 sowie die Tafeln 3, 6, 10, 19, 23, 24, 60 und 62 aus Virgilio Corbos *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[501] verwendet.

[499] Schick (1885b), Tafel V
[500] Gibson und Taylor (1994), S. 52, 58, 66
[501] Corbo (1981)

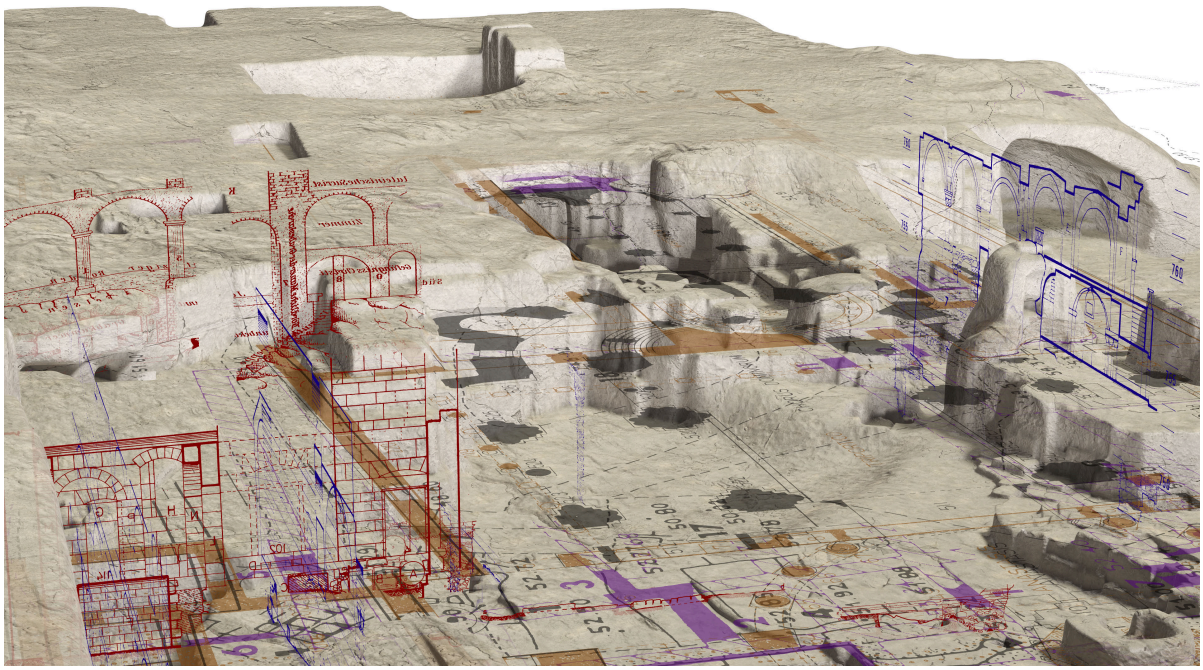


Abb. 191: Der Steinbruch mit der kreuzfahrerzeitlichen Kirche in der Mitte im Modell von Nordwesten aus gesehen

Exkurs: Weitere Pläne zum Untergrund der Grabeskirche

Der Vollständigkeit halber sollte hier auch auf einen Artikel Schicks eingegangen werden, der in seinen späteren Zeichnungen nur noch bedingt eine Rolle spielte. Bereits in dem sehr bekannt gewordenen farbigen *Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung* aus dem Jahr 1885 deutete Conrad Schick den Verlauf von Felskanten im Untergrund an. Dieser Plan war Bestandteil eines in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* erschienenen Artikels über *Die zweite Mauer Jerusalems und die Bauten Constantins am heiligen Grabe*, in dem Schick den Versuch unternimmt, die Vorgängerbauten am Ort der heutigen Grabeskirche zu rekonstruieren.

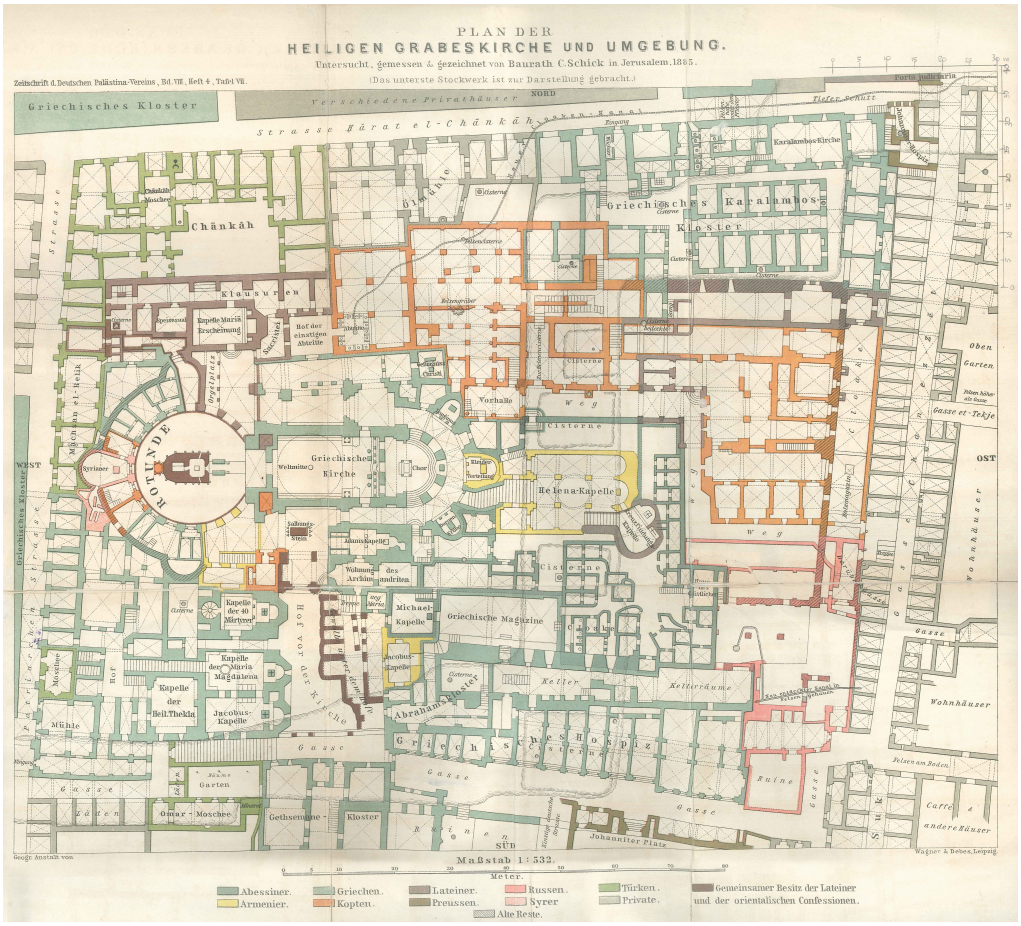


Abb. 192: Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung. Untersucht, gemessen & gezeichnet von Baurath C. Schick in Jerusalem, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel VII*

Seine Rekonstruktion der konstantinischen Anlage soll hier inhaltlich nicht weiter betrachtet werden, da sie in vielen Punkten widerlegt ist. Der Plan wird hier dennoch abgebildet, da er einerseits Schicks Eintragungen zum Untergrund besser erkennbar darstellt und zum anderen gut aufzeigt, inwieweit er bisweilen von seiner Fantasie beeinflusst wurde.

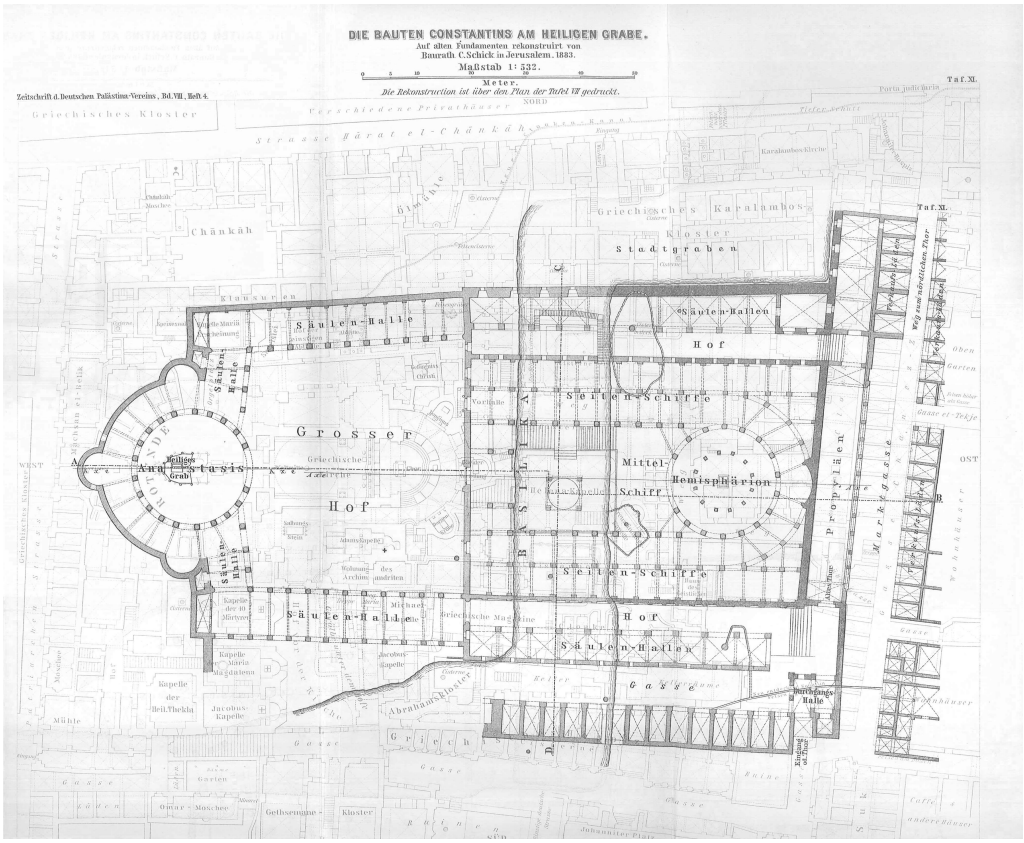


Abb. 193: Die Bauten Constantins am Heiligen Grabe. Auf alten Fundamenten rekonstruirt von Baurath C. Schick in Jerusalem. 1883, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel XI

Zu sehen ist die Darstellung eines sehr breiten, im Norden orthogonal nach Osten abknickenden Stadtgrabens. In Schicks Artikel dient dieser Graben der Untermauerung seiner Theorie, dass sich an dieser Stelle vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. eine Burg innerhalb der sogenannten *Zweiten Mauer* befunden haben könne. Zum grundsätzlichen Verständnis muss erwähnt werden, dass Schick unter der *Zweiten Mauer* nicht die heute übliche Bezeichnung für die Norderweiterung des Herodes meinte, sondern den Mauerbau des *Nehemia*, wie er zur Erklärung der Tafel VIII schreibt: *„Die zweite Mauer, wie Nehemia sie wieder herstellte, ist in schwarz aufgetragen."*[502]

[502] Guthe und Schick (1885), S. 269

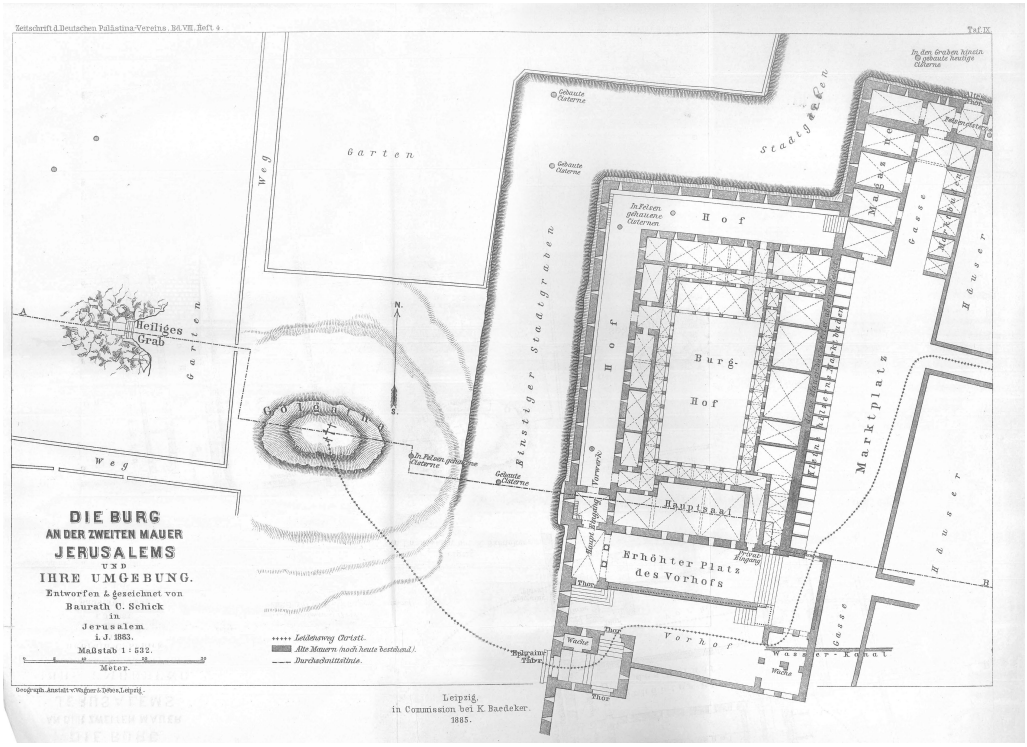


Abb. 194: Die Burg an der zweiten Mauer Jerusalems und ihre Umgebung. Entworfen & gezeichnet von Baurath C. Schick in Jerusalem. 1883, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel IX

Mit der Burg meinte Schick nichts geringeres als die mysteriöse Akra aus der Zeit der Seleukidenherrschaft. Für eine Burg an dieser Stelle gibt es bis heute keine Belege, in Schicks späteren Zeichnungen von 1897–1898 ist dieser durchgehende Graben nicht mehr zu finden. Lediglich im Bereich der Ölmühle südlich der *Al-Khanqah as-Salahiyya Moschee* zeichnete er zwei größere Vertiefungen in den Felsverlauf, deren Sohlen jedoch annähernd auf der Höhe des Felsens unter der Rotunda liegen. Die Sohle in St. Vartan liegt etwa 9 Meter und in der großen Zisterne unter St. Abraham beinahe 14 Meter tiefer.

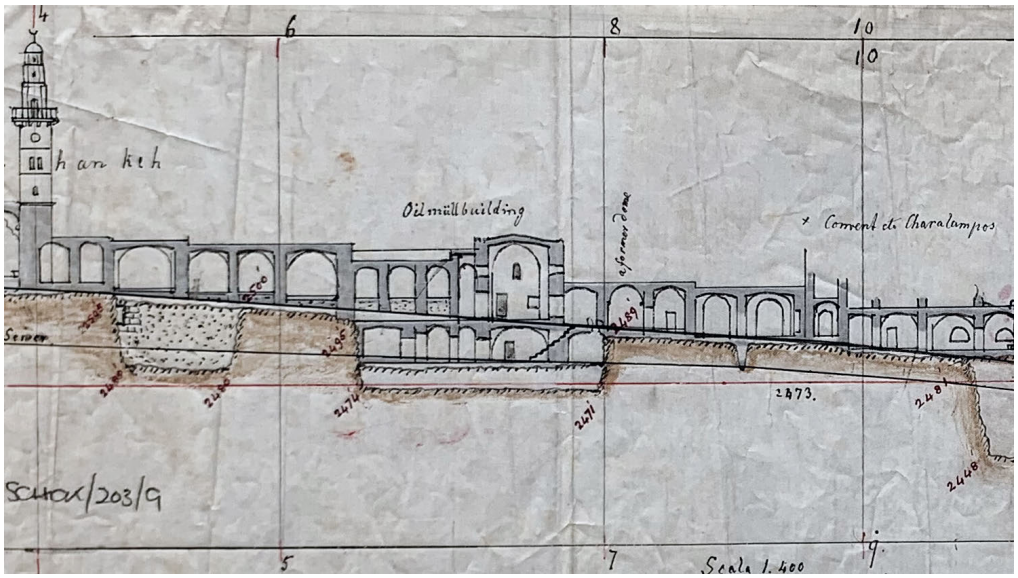


Abb. 195: Ausschnitt aus dem Schnitt O–P aus Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, PEF/SCHICK/203/9

Allerdings sollte sich dieser Gedanke noch einige Jahrzehnte hartnäckig behaupten, denn interessanterweise taucht der Graben 1914 bei Vincent und Abel in *Jerusalem Nouvelle*[503] noch einmal auf. Auf Vincents Tafel XII erstreckt er sich wie schon bei Schick von Norden nach Süden quer durch die Kapelle der Helena.

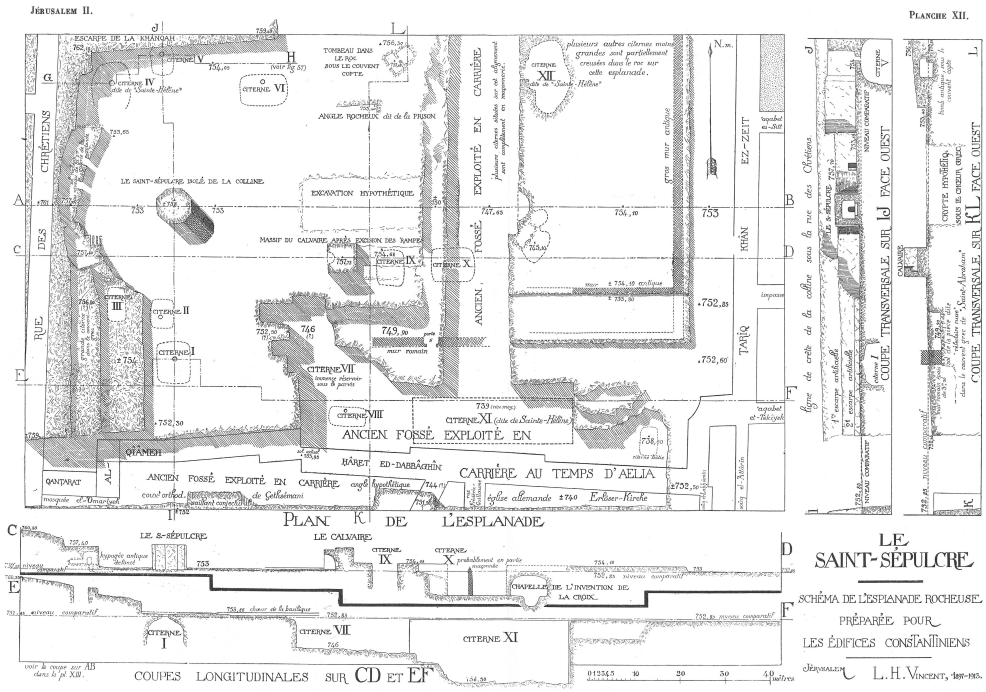


Abb. 196: Untergrund der Grabeskirche in Planche XII, Le Saint-Sepulchre, Schéma de l'esplanade rocheuse préparée pour les édifices Constantiniens, L. H. Vincent, 1897-1913, in Vincent & Abel, Jerusalem Nouvelle, 1914

[503] Vincent und Abel (1914)

St. Vartan

In der Kreuzauffindungskapelle sind die Spuren des antiken Steinbruchs und sogar ein Überhang des Felsens sichtbar. Hier deutet sich nach Osten und Norden eine Höhle an, in welcher der weichere *Meleke* Kalkstein abgebaut wurde, ohne die darüberliegende, härtere Schicht aus *Mizzi Hilu* aufbrechen zu müssen. Bereits Conrad Schick untersuchte eine Aussparung in der südlichen der beiden Apsiden der Helenakapelle nach weiteren Spuren des Felsens östlich der Kapelle, kam jedoch zu dem Schluss, dass aufgrund des Überhangs in der Kreuzauffindungskapelle auch hinter den Apsiden der Helenakapelle bald der Fels anzutreffen sei.

> *„In St. Helena's Chapel, behind the larger altar in the eastern wall of the middle apse, is a recess, G, forming a cupboard, not plastered inside, so I could see that the wall was masonry, and that the recess was not originally built in, but afterwards broken in, as there were no stones with hewn faces, but shapeless stones or rubble. Yet the rock cannot be far behind, as south of it the rock is overhanging the stair (see Section AB) and partly even the chapel."*[504]

Erst 1970 wurde diese Aussparung zu einer Öffnung der Ostwand der Kapelle aufgebrochen, um zu ergründen, was dahinter lag. Die vielen Grabungen, die es im Gesamten brauchte, um eine ungefähre Vorstellung von der dahinter liegenden Höhle zu erhalten, haben Gibson und Taylor in *Beneath the Church of the Holy Sepulchre*[505] umfangreich beschrieben. Es dauerte bis 1976, bis auch das nördliche Fundament des Langhauses der konstantinischen Basilika durchbrochen und damit auch das nördliche Ende der Höhle kartiert werden konnte. Das östliche Ende wurde allerdings nicht freigelegt, da es ebenfalls von einer konstantinischen Mauer verstellt wurde, die während der Grabungen nicht durchbrochen wurde. Hier kann die Tiefe der Höhle nur angenommen werden.

Rekonstruktion der Höhle von St. Vartan

Für den gesamten Bereich einschließlich der Kapellen der Heiligen Helena, der Auffindung des Kreuzes und der 1980 geweihten Kapelle des Heilgen Vartan wurden vornehmlich die Tafeln 3, 6–10 und 14 aus *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*[506] von Shimon Gibson und Joan E. Taylor von 1994 sowie die Tafel 57 aus aus Virgilio Corbos *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme*[507] verwendet. Die relative hohe Anzahl an Schnitten bildeten eine ausreichende Basis für ein sehr genaues Modell des Felsens, wenngleich auch hier in einigen Bereichen Informationen fehlten, insbesondere an der Verbindungsstelle zwischen Kreuzauffindungskapelle und St. Vartan, die durch eine

---

[504] Schick (1898c), S. 147
[505] Gibson und Taylor (1994), S. 7
[506] ebd., S. 7, 10, 12–14, 20
[507] Corbo (1981)

mittelalterliche Mauer verdeckt bleib.

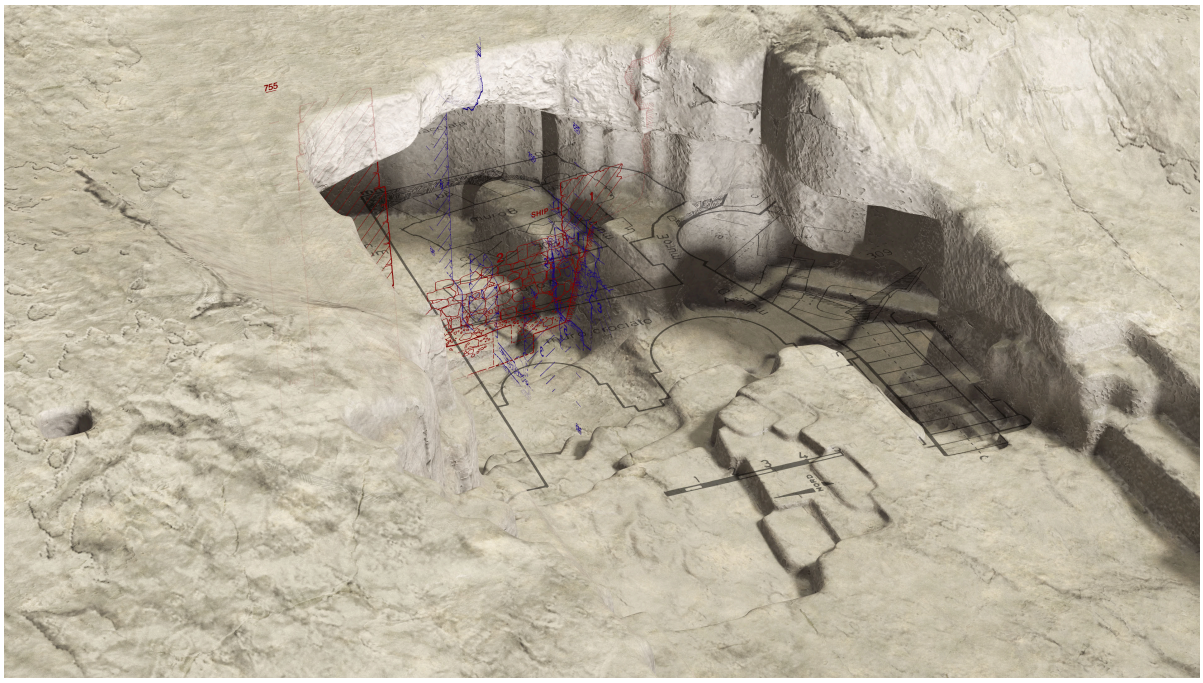


Abb. 197: Die Aushöhlung von St. Vartan und der Kreuzauffundungskapelle im Modell von Nordwesten aus gesehen

Innerhalb der Helenakapelle findet sich der Fels mit einigen Ausnahmen fast überall direkt unter dem Fußboden, wohingegen der in die Höhle hinein stufenweise abfällt. Der Treppenlauf in die Kreuzauffindungskapelle wurde vermutlich zu einer späteren Zeit direkt in den Fels geschlagen, denn direkt unter den heute sichtbaren Stufen gibt es noch einen zweiten gestuften Treppenlauf. Die östliche Ausdehnung der Höhle wurde nach Gibson & Taylors vermuteten Verlauf in Tafel 6 modelliert.

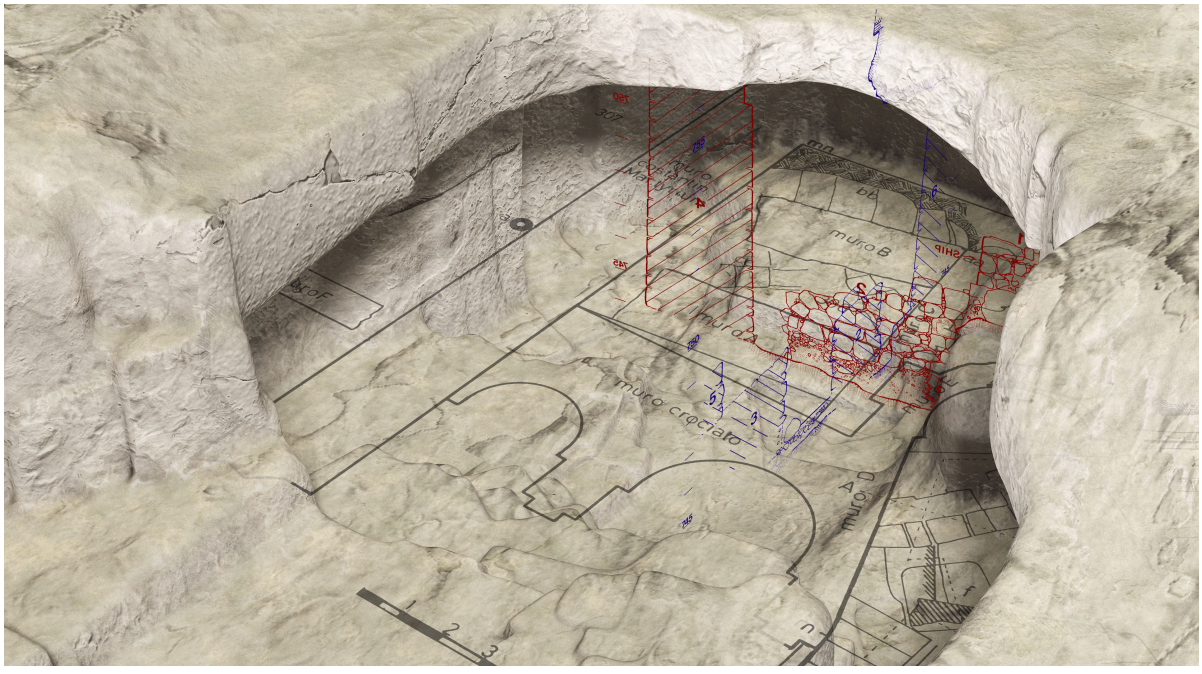


Abb. 198: Die Aushöhlung von St. Vartan im Modell von Südwesten aus gesehen

Das Plateau östlich der Grabeskirche

Während der Erneuerung des Straßenpflasters in den 1890er Jahren bekam Conrad Schick die Möglichkeit, an mehreren Stellen im Viertel der Grabeskirche weitere Geländehöhen aufzunehmen. In seinem Artikel *Rock Levels in Jerusalem*, im *Palestine Exploration Quarterly* von 1890[508] veröffentlichte er erstmals einen Plan mit dem sich abzeichnenden Phänomen der Ebene östlich der Grabeskirche.

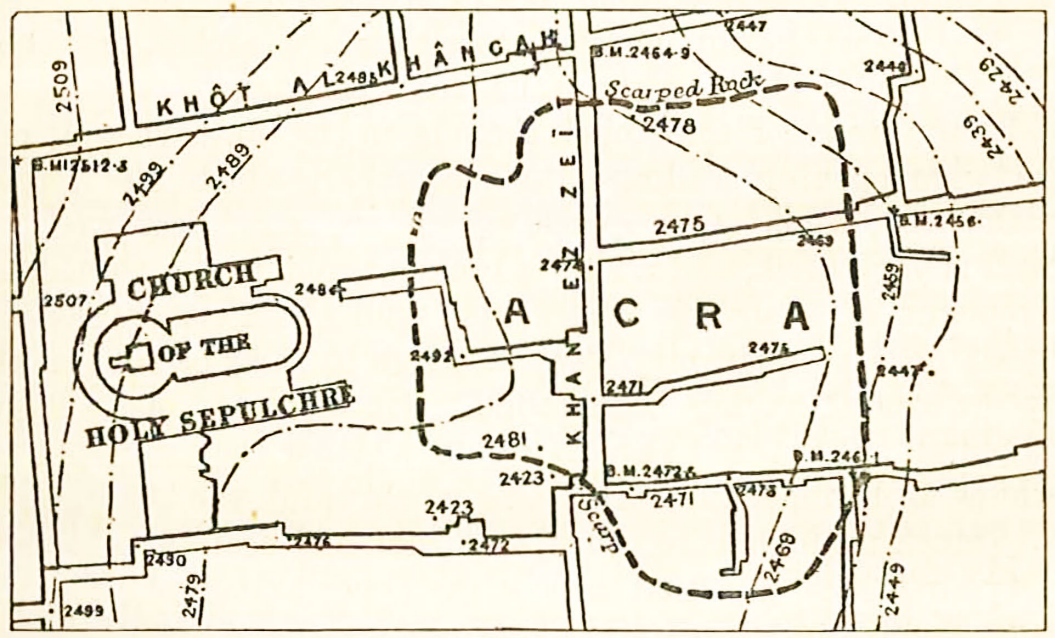


Abb. 199: Planausschnitt aus *Rock Levels in Jerusalem*, Palestine Exploration Quarterly, 1890, S. 20

Schick wies in diesem Text darauf hin, dass ein nördlicher Felsabbruch schon seit langer Zeit bekannt sei, etwa 20 Meter südlich der *Ṭariq ez-Serai*, ein Abschnitt der Via Dolorosa zwischen dem *Suq Chan ez-Zeit* und der Talstraße *Ṭariq al-Wad*. Eine weitere Felskante an der Südseite des vermuteten Plateaus wurde während der Arbeiten am Alexanderhof angetroffen. Nun berichtete er über eine Stelle gegenüber eines Höhenfestpunkts auf Wilsons *Ordnance Map* von 1864–65:

> *„Opposite the bench mark mentioned, where the letter T stands, the house had tumbled down, and was recently rebuilt, its foundation being laid 20 feet below the surface, and still no rock found, so that the scarp here must have a height of at least 30 feet, and I am convinced it is 40, or even more."*[509]

Zur besseren Lokalisierung ist das betreffende Haus auf einem Ausschnitt der von Schick immer wieder zitierten *Ordnance Map* von Wilson dargestellt.

---

[508] Schick (1890)
[509] ebd., S. 21

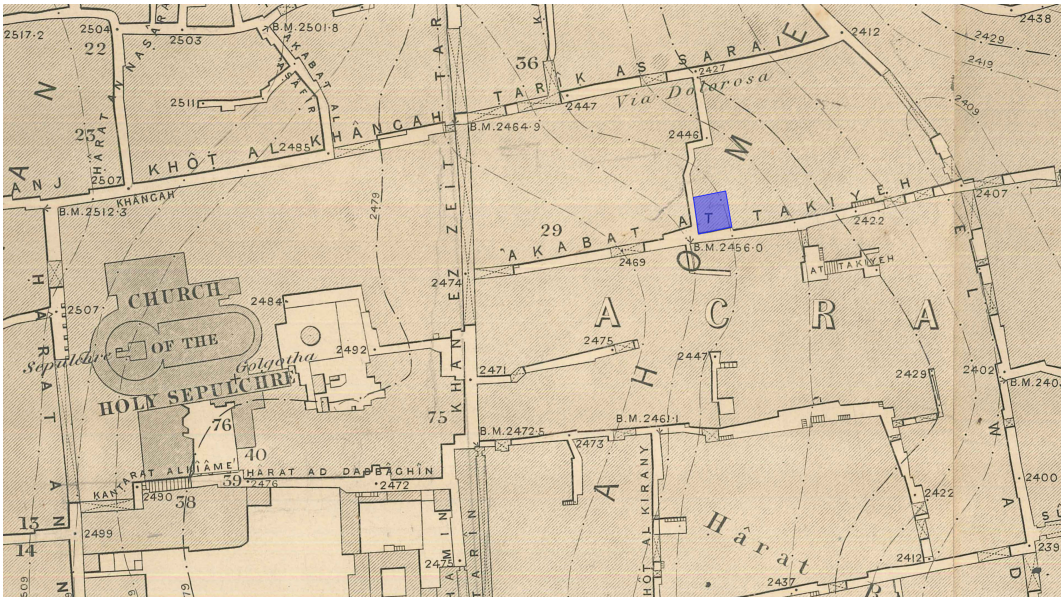


Abb. 200: Ausschnitt aus dem Stadtplan der *Ordnance Survey of Jerusalem by Captain Charles W. Wilson R. E. von 1864–65* mit dem eingestürzten Haus, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-18a*

Der Felseinschnitt der *Aqabat al-Takija* an dieser Stelle ist auch heute noch auf beiden Seiten gut zu erkennen. Auf der nördlichen Seite der Gasse wurde der Felsen über eine Länge von mehreren Metern mehrfach abgestuft und ragt teils mehr als einen Meter über das Pflaster, auf der südlichen Seite ist er nur partiell erkennbar.



Abb. 201: Der betreffende Abschnitt der *Aqabat al-Takija* mit beidseitig sichtbaren Felsabbrüchen

Nach den Angaben Schicks erstreckt sich hier ein Plateau von etwa 250 Fuß Länge und etwa 300 Fuß Breite (ca. 70 mal 90 Meter). In einem nie veröffentlichten Plan aus dem Archiv des *Palestine Exploration Fund* bezeichnete Schick diese Ebene als *Acra Terrace*.[510]

[510] Plan of Acra Terrace and of present Streets about, *Archiv des Palestine Exploration Fund,*

Die in diesem Plan bräunlich hinterlegten Konturen der angenommenen Felskanten sind noch sehr grob angelegt und im Bereich der Helena Kapelle zeichnet sich auch noch der von Schick 1885 postulierte Stadtgraben[511] ab, der in seinen späteren Zeichnungen nicht mehr auftaucht.



Abb. 202: *Plan of Acra Terrace and of present Streets about*, undatiert, vermutlich um 1888, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/225/4*

Aufgrund der Signatur des Plans, unter der auch seine Ausgrabungen am Alexanderhof im *PEF* abgelegt sind, kann davon ausgegangen werden, dass diese Zeichnung um 1888 angefertigt wurde. Dies passierte zu einer Zeit, in der die Royal Engineers des *Palestine Exploration Fund* zunehmend Schwierigkeiten mit Schicks teilweise sehr fantasievollen Rekonstruktionsversuchen und Mutmaßungen hatten.[512] Es ist daher sehr gut möglich, dass der *PEF* auch Schicks bereits 1885 in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina Vereins* entwickelten Idee einer Acra[513] an dieser Stelle nicht weiter verbreiten wollte. Dabei

---

PEF/SCHICK/225/4

[511] Guthe und Schick (1885), S. 266–276

[512] Wilson (1889)

[513] Guthe und Schick (1885), S. 268

scheinen die Briten diese durchaus interessante Situation des Untergrunds gegenüber der Grabeskirche übersehen zu haben, was letztlich zur Folge hatte, dass das Thema nie wieder ernsthaft von der Archäologie aufgegriffen wurde.

Schicks Zeichnungen

Das Areal östlich der Grabeskirche mit seinem Plateau und den von Conrad Schick statuierten Felsabbrüchen konnte in Ermangelung jüngerer Befunde ausschließlich nach seinen Zeichnungen modelliert werden. Verwendet wurden wiederum der *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98* nebst der zugehörigen Beschreibung sowie weitere Informationen aus verschiedenen Artikeln Schicks. Vor allem die Ausarbeitung der Felsabbrüche stellte sich als sehr komplex und teilweise sehr schwierig heraus, da Schick immer wieder auf Unsicherheiten oder Annahmen verwies, andererseits auch die persönliche Sichtung von Felsabbrüchen hervorhob. Das Modell wurde daher möglichst genau nach seinen Schnitten ausgeformt, in dem Bewusstsein, dass hier primär eine Vorlage geschaffen werden soll, die durch spätere Erkenntnisse entsprechend verfeinert oder auch korrigiert werden kann.

Zunächst soll der nördliche Felsabbruch anhand von Ausschnitten aus den Zeichnungen und der Beschreibung vorgestellt werden. Aus Schicks Text zum Schnitt L–M ist zu entnehmen, dass sich der Felsen im Bereich des *Suq Khan ez-Zeit*, des vormaligen Cardo maximus, in Richtung Osten mehrfach abstuft und Schick dies im Bereich zwischen den Schnittlinien 11–12 und 13–14 an mehreren Stellen mit der Sichtung von Felsgestein belegt.

> *„Against this Scarp is put a number of shops along the street Khan Es Zeit, which is here covered, and has also on the eastern sides shops as the Plan shows. The line cuts one, where the rock can be seen, as well as in those of the western side. Here an old Cistern is cut into the rock but now out of Repair, and whole is broken in, from the Eastside. The rock with the old Cistern form here a projecting, or a Corner, so east of it the line cuts a high building, used as a Syrup boilery and has a good Cistern under its flooring, the upper part of it consists of Masonry. (The South side of this high Vault consist of Rock scarp, higher than the mentioned projection with the Ruined Cistern in it. This Scarp seems to go on eastwards for a long distance, and a thick wall is put on it.)“*[514]

[514] Schick (1898a), S. 13

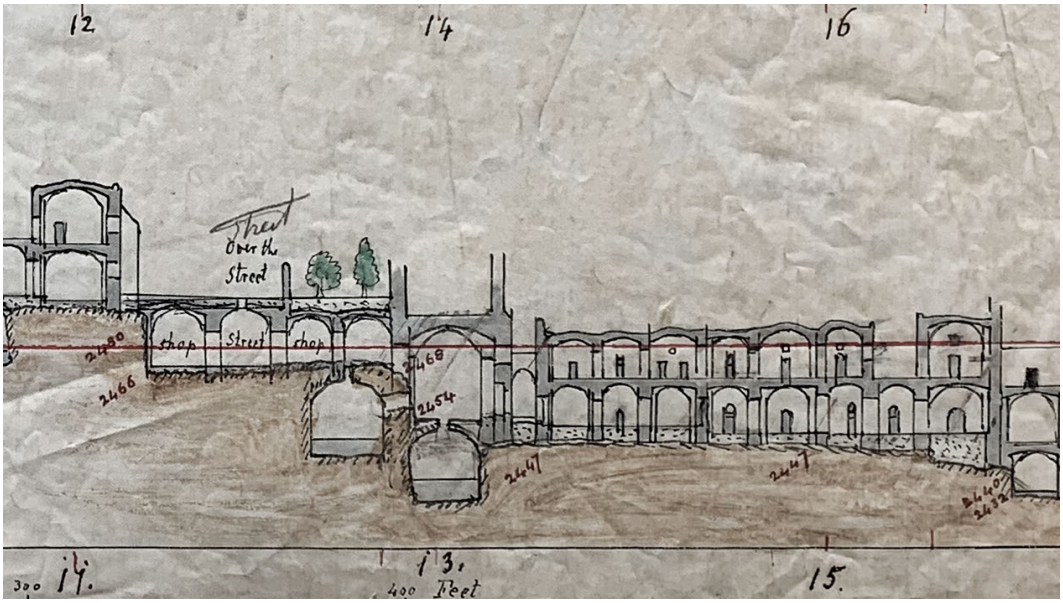


Abb. 203: Ausschnitt aus dem Schnitt L–M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*

Die Beschreibung zu Schnitt O–P erweitert diese Sichtungen von Felshängen vor allem auf den Bereich der Straße nördlich der Grabeskirche, wo Schick während der Arbeiten an der öffentlichen Kanalisation den Untergrund sehr genau studieren konnte.

> *„Under one of the shops passes the new drain (from the water closets of the Church) which had here to be cut into the Rock, going on in this line soon comes the Entrance passage to the Greek pilgrim house and Convent and Church Charalampos. The latter standing on the rock, and its eastern part on a shop. This Section shows also the line of the hight and declining of the Northern Street. It will be noticed, that there is at the street a high Scarp, found when the drain was made, and proved also by digging in North of the mentioned shop, opposite, (in North) of the steps of the Entrance to the German Hospiz (see Plan), but also in East of the shop and Charalampos Church the rock is fallen down by a Scarp, as the German Hospiz stands on a much lower level, also the road there and the next building, used as Soap boilery and standing under the eastern part of the German Hospiz, between both is put in a very low story belonging to Moslems (compare with Section L.M. and No. 13.14). Here the rock is rising again and then in the usual decline of the hill slanting down, and under Veronica's Church worked out to some steps where I have seen it."*[515]

Sehr gut nachvollziehbar ist hier die dreifache Abtreppung mit den zwei Zisternen, deren obere die besagte Öffnung nach Osten aufweist.

Im Schnitt O–P ist sehr klar eine Stufe unter dem St. Charalambos Kloster dargestellt, wo

[515] ebd., S. 14

das östliche Ende der Kirche auf einem Ladengeschäft des Suq Chan ez-Zeit aufgebaut wurde. Unter dem Kloster zeigt eine zweite Felslinie dessen Verlauf in der nördlich dahinter gelegenen Straße. Ganz rechts zu bemerken ist eine leichte, wiederholende Abstufung unterhalb der Veronika Kirche.

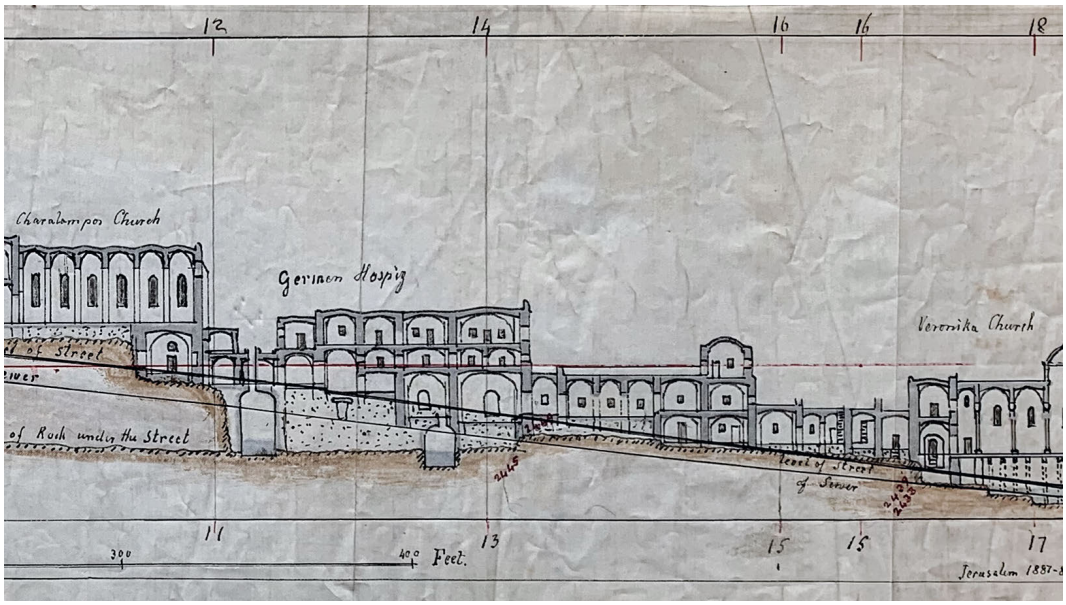


Abb. 204: Ausschnitt aus dem Schnitt O–P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/9*

Auch in der Beschreibung des quer verlaufenden Schnitts 11–12 verweist Schick auf jenen Felsabhang am Kloster St. Charalambos, wo der Felsen auf der gegenüberliegenden Straßenseite bei Bauarbeiten erst 11 Meter unter dem Straßenpflaster aufgefunden wurde.

> *„It [St. Charalambos] stands on the rock, the Church at the corner on a shop, built there towards the corner of the Rock scarp, as north of it at the northern street the rock is found 36 [feet] under the surface, as it was proved when opposite some shops were built and the Sewer made."*[516]

[516] ebd., S. 19

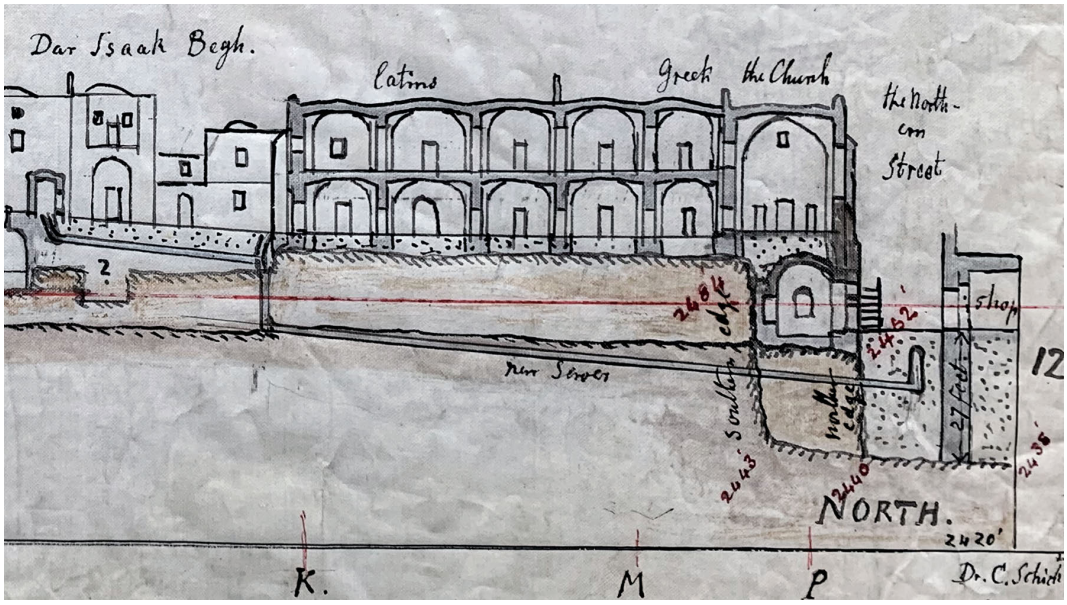


Abb. 205: Ausschnitt aus dem Schnitt 11–12 *aus Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/4*

Hier ist die Darstellung zweier hintereinander liegender Ebenen sehr verwirrend und konnte erst mithilfe der anderen Schnitte an dieser Stelle eindeutig nachvollzogen werden.

Im Gegensatz zu den doch recht klar nachzuvollziehenden Felskanten der Nordseite des Plateaus ist der östliche Felsabbruch nur partiell auszumachen, die von Schick angegebene Höhe von 9 bis 12 Metern scheint eher aus Rückschlüssen formuliert als durch empirische Belege nachgewiesen. Dabei sollte seine Erfahrung jedoch nicht unterschätzt werden, die er hier im Laufe der Zeit gesammelt hat. So weist er in der Beschreibung zu Schnitt E–F darauf hin, dass bei Kanalarbeiten in einer weiter östlichen gelegenen Gasse der Fels nicht angetroffen werden konnte. Das im Schnitt E–F dargestellte unterste Geschoss am Hang, gleich neben einer in den Fels geschlagenen Zisterne, und der weiter rechts eingetragene Kanal lassen zumindest auch hier auf einen wesentlich tiefer gelegenen Untergrund schließen.

> *„From the Scarp or the end of the lane there is in the Plan a blank space of about 100 feet long and broad, which I was not able to ascertain so far that I could things put into the plan so the Section is naturally also blank, showing simply to some degree the things on the eastern and much lower situated lane, where also a drain was made but the Rock was not met with, so it must be a good deal lower as shown."*[517]

[517] ebd., S. 10

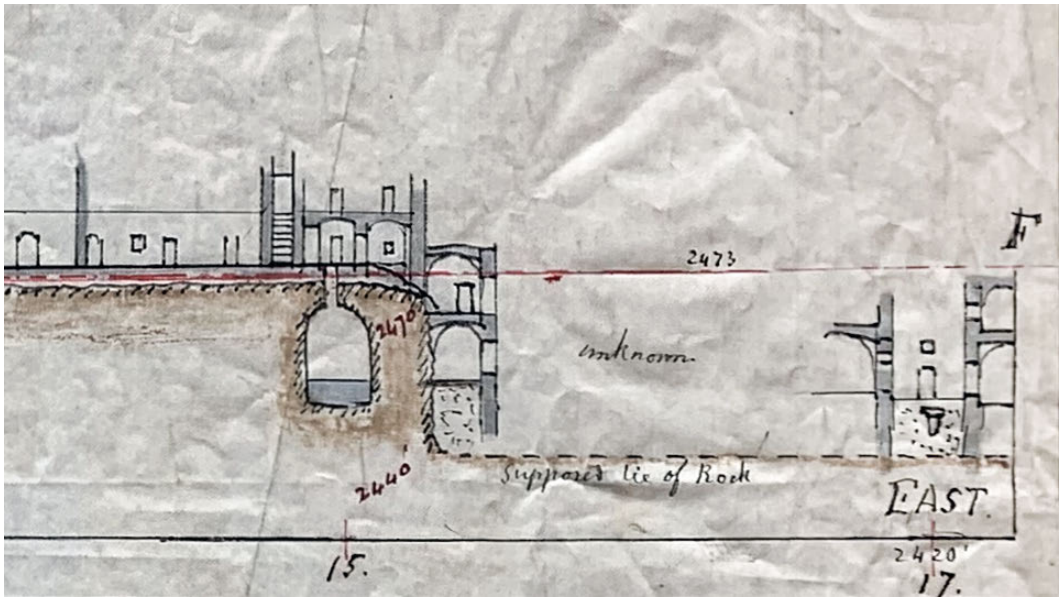


Abb. 206: Ausschnitt aus dem Schnitt E–F aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, ArCourtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8*

Am östlichen Ende des Schnitts C–D beschreibt Schick einen sichtbaren Abbruch des Felsen im Bereich einer Treppe innerhalb eines Gebäudes, die Tiefe konnte er auch hier nicht feststellen.

> *„The Scarp is near the end of the lane & little south of it, where steps descend goes down to the house standing on a lower level (*see Section E.F.). How deep the Scarp will go down? I cannot positively state, but it will be certainly in some uniformity to the other ones more north!"*[518]

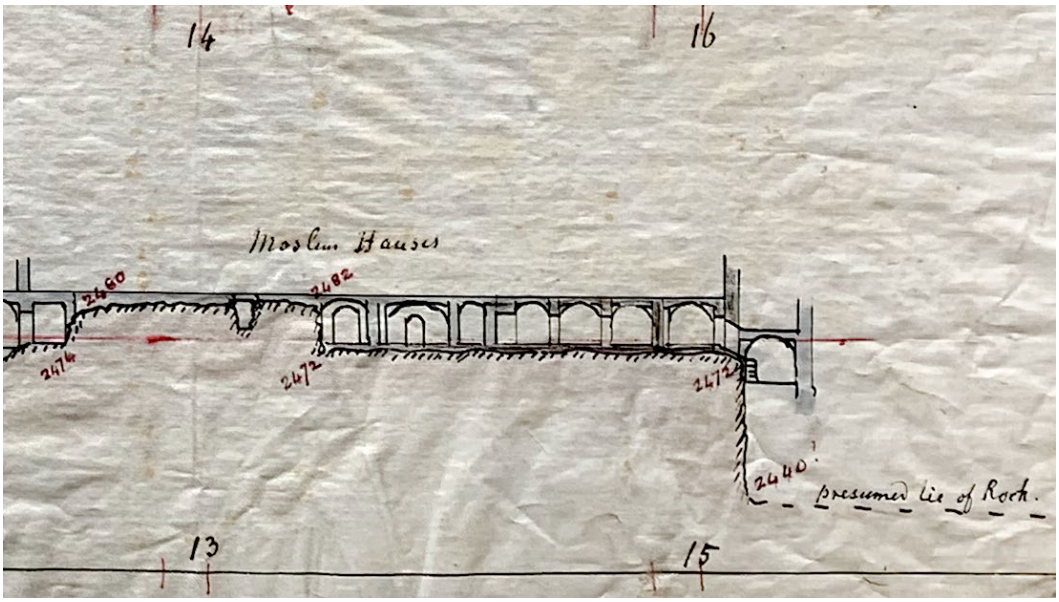


Abb. 207: Ausschnitt aus dem Schnitt C–D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy*

[518] ebd., S. 7

Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*

Zu Schnitt A–B lokalisierte Schick den bereits erwähnte Einsturz eines Gebäudes, bei dem während der Neugründung selbst in 20 Fuß Tiefe kein Fels angetroffen wurde. Es ist ein wenig unklar, warum Schick den Fels in 30 Fuß Tiefe vermutete. Vielleicht wurden die Fundamente des Neubaus auf freigelegte, bestehende Mauern und Gewölbe aufgesetzt – eine Technik, die Schick bereits Ende der 1850er Jahre beim Neubau des Diakonissenhauses[519] anwandte – so dass er aufgrund des sichtbar werdenden Materials auf mindestens ein weiteres, im Schutt verborgenes Stockwerk schließen konnte. Leider blieb er hier eine Erklärung schuldig. Eindeutig erwiesen und auch heute noch sichtbar ist der bereits erwähnte markante Felseinschnitt der *Aqabat al-Takija* an dieser Stelle, den er im Schnitt schraffiert über der östlichen Zisterne darstellte.

> *„The line of the descent of the street is shown and that the eastern part is even cut through the rock; the edge of the Scarp is visible, and it's height will be most likely as it is north of this, there going down through rubbish, more than 30 feet under the level of the Rotunda and not reached rock, so the suggestion as given in this section may be right."*[520]

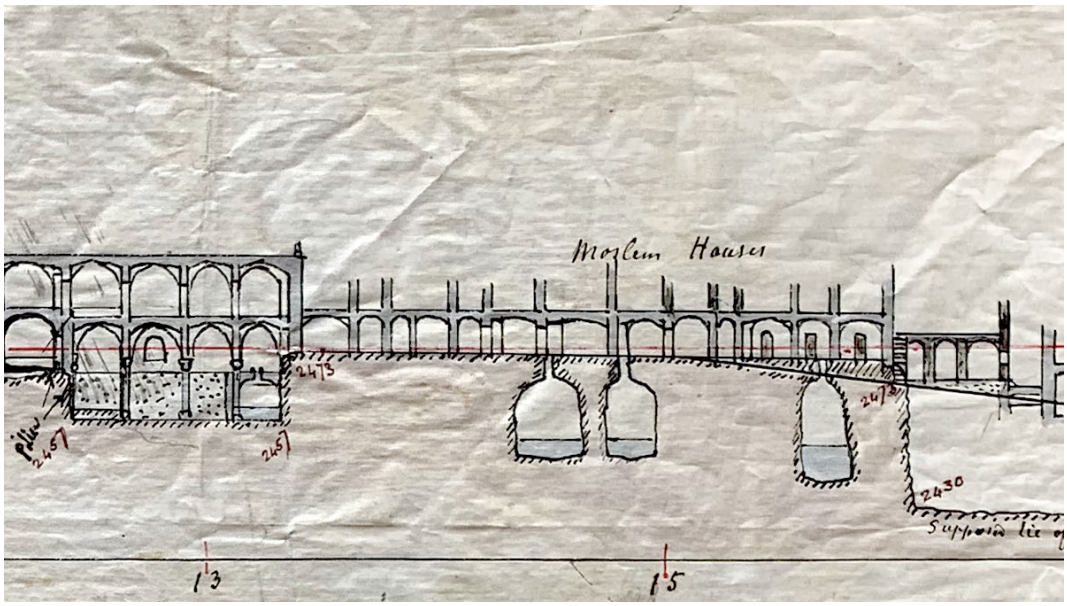


Abb. 208: Ausschnitt aus dem Schnitt A–B aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*

Auch im Schnitt I–K geht Schick auf jenes eingestürzte Haus ein, allerdings hier mit größeren Werten: „… when the house east of it fell down on account of poor foundation in the Rain Season the proprietor of it, when rebuilding diged down about 30 feet – as I measured one day, and no Rock was found, so the Scarp will undoubtedly go down to the

[519] *Vierter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande während der Jahre 1858 und 1859* (1860)
[520] Schick (1898a), S. 6

level of 2.430 feet, hence the Scarp about 40 feet high."[521]

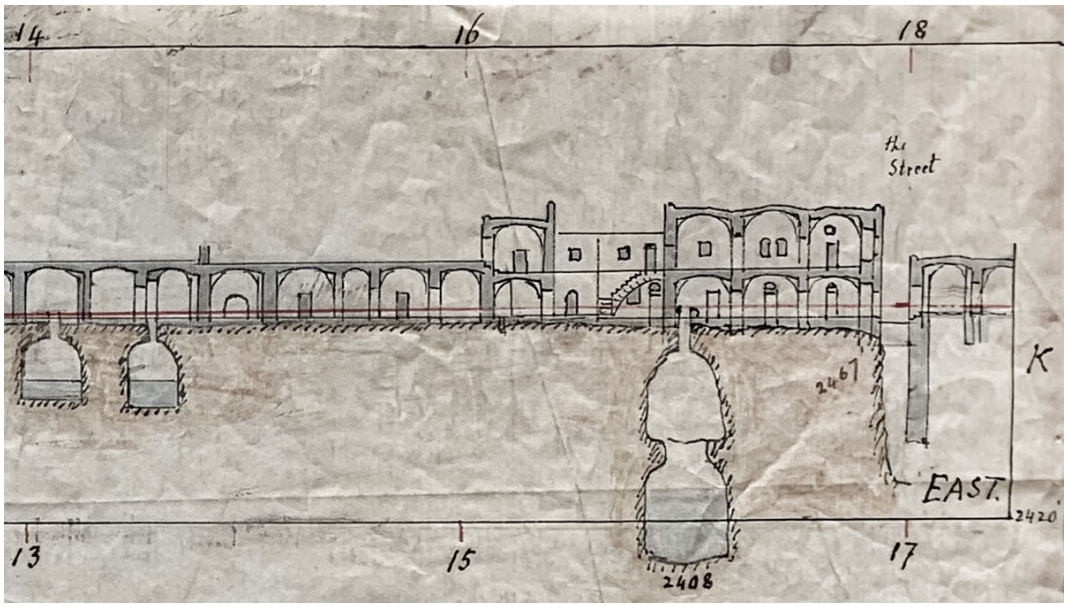


Abb. 209: Ausschnitt aus dem Schnitt I–K aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*

Rekonstruktion des Felsplateaus

Die Modellierung des nordöstlichen Bereichs der Ebene lässt darauf schließen, dass auch hier Aktivitäten zur Steingewinnung stattgefunden haben müssen. Insbesondere die kleineren Stufungen unterhalb der Veronikakirche und die relativ klar beschriebene Stufung im Bereich des Cardo Maximus zeigen typische topografische Merkmale eines Steinbruchs.

[521] ebd., S. 11-12

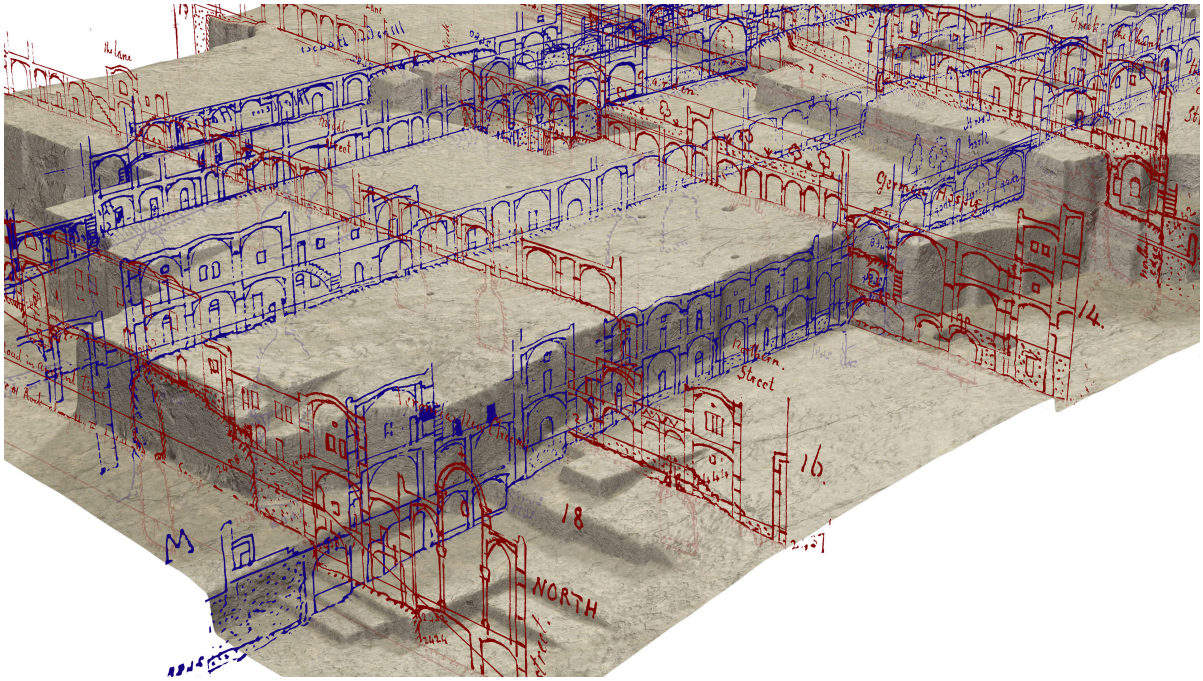


Abb. 210: Der nördliche Felsabbruch entlang der Via Dolorosa (Ṭariq ez-Serai) im Modell von Nordosten aus gesehen, unten im Bild die Abstufungen im Untergrund der Veronikakirche, weiter oben rechts der deutliche Abbruch am Cardo, oben mittig das Becken des Chan ez-Zeit

Der Abbruch des Felsens entlang der Südseite des Plateaus ist im Grunde nur im Bereich des bereits bekannten Steinbruchs, ausgehend von der großen Höhle am Alexanderhof, nach Westen hin auszumachen. Ob sich der Abbruch östlich der Höhle auf einem eher kurzen Stück von eher 40 Metern Länge wiederholt fortsetzt, wurde auch von Schick nur angenommen, wenngleich er sich dabei wohl recht sicher war. Andererseits wäre es gut möglich, dass sich der südlich der großen Höhle abzeichnende natürliche Anstieg weiter nach Osten fortsetzt, um in den östlichen Abbruch überzugehen. Eine ähnliche Unsicherheit besteht natürlich auch entlang der Ostseite des Plateaus, wenngleich das oft zitierte eingestürzte Haus in der *Aqabat al-Takija* zumindest ein partielles Indiz für einen starken Abfall des Felsens darstellt.

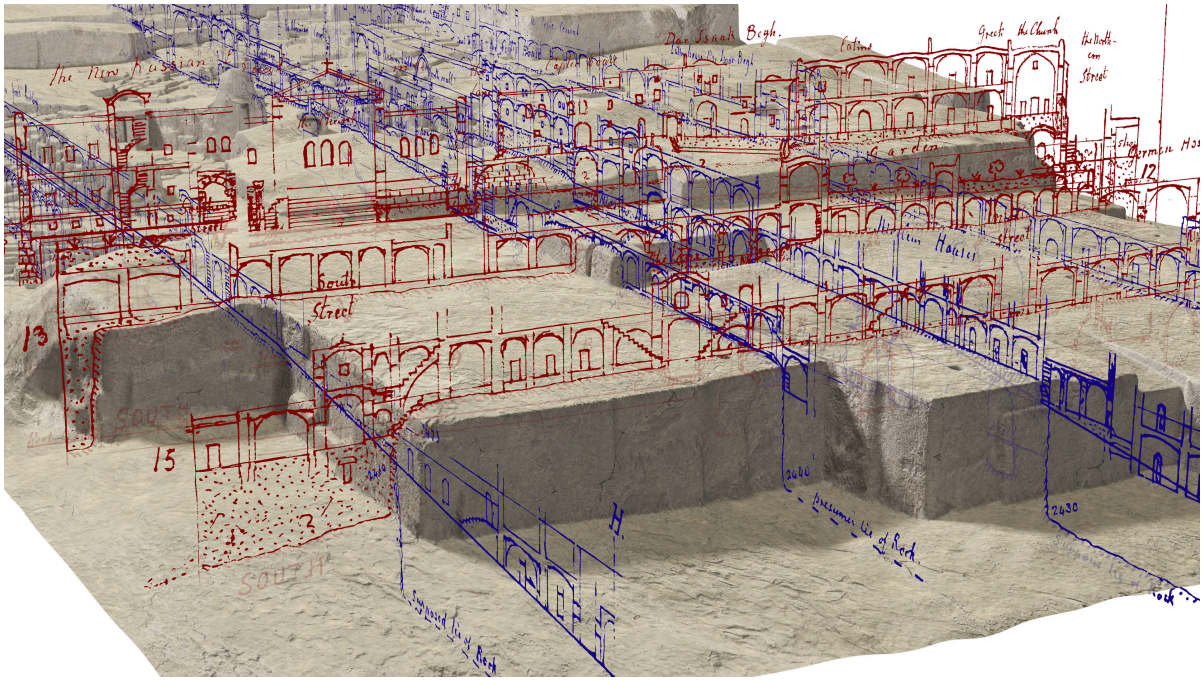


Abb. 211: Das Plateau im Modell von Südosten aus gesehen

Inwieweit die von Conrad Schick statuierten Felsabbrüche im Norden, Osten und Süden tatsächlich existieren, ist letztlich nur durch archäologische Grabungen verifizierbar, was allerdings aufgrund der religiösen und politischen Spannungen eher schwierig sein dürfte und sicher nur sporadisch und punktuell erfolgen kann. Es scheint aber durch Schicks eigene Höhenmessungen und Sichtungen des Felsens innerhalb dieses Bereichs als erwiesen, dass sich hier in der Tat eine weitläufige Ebene erstreckt, welche spätestens in der byzantinischen Epoche in dem Bergrücken hineingearbeitet worden sein musste. Das wirft natürlich berechtigte Fragen über ihre frühere Nutzung und den Grund ihres Entstehens auf. Ob hier, wie Schick postulierte, bereits eine *Acra* der Syrer stand, steht dabei weniger im Raum als die Frage, ob die Ebene vielleicht etwas mit dem Verlauf der Mauer des Herodes zu tun haben könnte oder mit dem Bau der Grabeskirche selbst.

Chan ez-Zeit

Die im vorherigen Abschnitt behandelte weiträumige Ebene weist noch eine weitere bemerkenswerte Besonderheit auf. Unmittelbar gegenüber der Treppenanlage zum Atrium der konstantinischen Basilika, direkt hinter der östlichen Säulenreihe des ehemaligen *Cardo Maximus* erstreckt sich – verborgen in der mittelalterlichen Bebauung – ein mutmaßlich rechteckiges Becken von etwa 18 auf 23 Metern Seitenlänge und einer Tiefe von 4 Metern im Mittel. Direkt an dessen südlichem Ende erhebt sich um weitere 3 Meter ein länglicher Felsblock von etwa 17,5 Metern Länge und bis zu 5 Metern Breite in ost-westlicher Richtung aus dieser Ebene. An seinem östlichen Ende weist der Felsblock einen ebenerdigen, leicht gewundenen Durchgang auf, der in das Becken mündet.

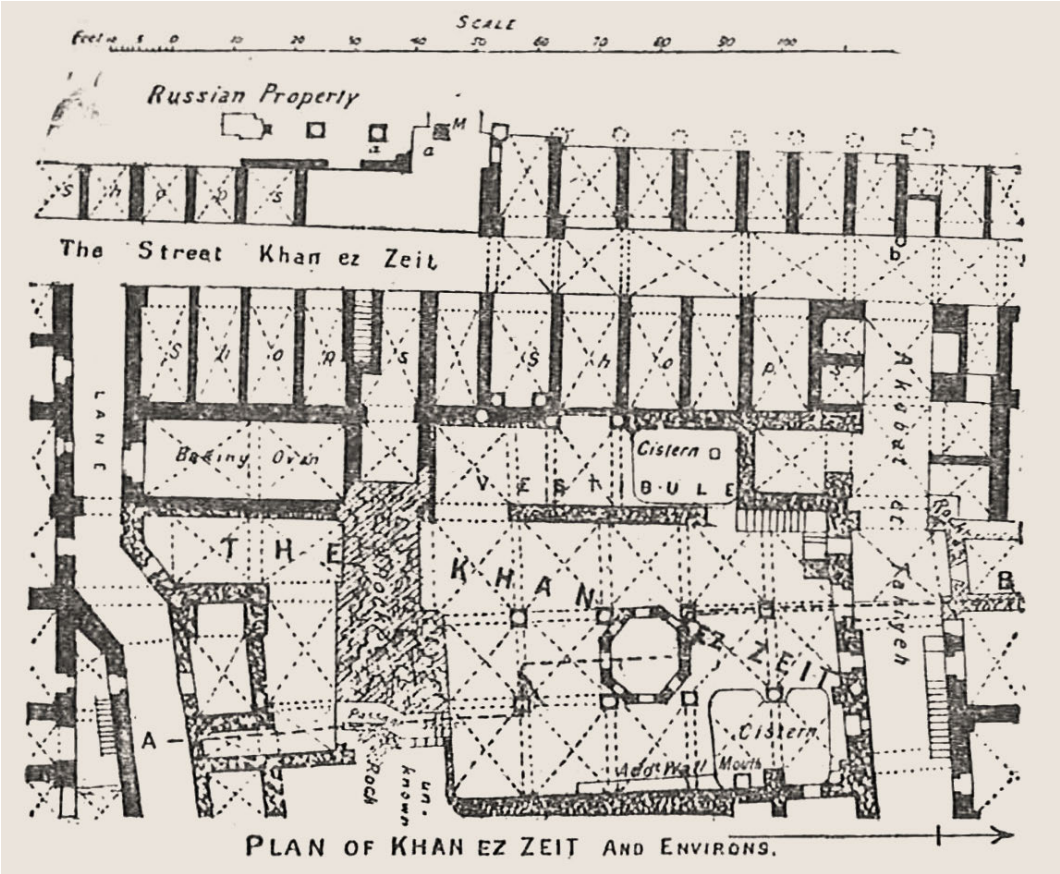


Abb. 212: Plan *of Khan ez Zeit and Environs*, Palestine Exploration Quarterly 1897, Seite 30

In seinem 1897 im *Palestine Exploration Quarterly* erschienen Artikel *Khan ez Zeit* beschrieb Conrad Schick den Markt als eine große, vierschiffige Halle mit je 5 kreuzgewölbten Jochen, wobei die östlichen drei Schiffe eine bauliche Einheit bildeten, das westlichste jedoch von diesem Rhythmus leicht abwich. Beide Seiten des zweiten Schiffs von Osten gesehen ruhten auf größtenteils im Untergrund verborgenen Säulen, von denen laut Schicks Beschreibung nur deren Kapitelle aus dem Boden ragten. Das mittlere Joch krönte eine achteckige Kuppel mit seitlichen Lichtöffnungen. Um den Fußpunkt der Säulen zu bestimmen, boten sich dem Forscher zwei Zisternen an.

„As there are two cisterns having now very little water in them, we let down by a rope a man to ascertain the size and depth, &c. The depth was found to be 15 feet, and the neighbonring pillar ascertained to have its base at the bottom of the cistern, but as it is plastered no mouldings could be seen on it. As there is by the west wall another cistern, which proved to be nearly the same depth, it is clear that the pillars, with their bases, stand 14 or 15 feet underground, and the space is filled up with these two cisterns and with other smaller ones, not for water but for oil, as for a time there was a soap manufactory here, and with earth and dung from horses and donkeys kept here, which was never removed."[522]

Er bestätigte hier nochmals, dass die Umgebung des *Chan ez-Zeit* mehr oder weniger eine Ebene bildet, mit Ausnahme des Bassins und des angrenzenden Felsblocks:

„But what was most striking to me was to find that the whole is sunk into the rock, like a kind of pool, as round about the rock is either very near to the surface of the streets, or even rising several feet higher. In the street on the north it rises on the north side 6 feet high, and at the south end of this sunken ground (or pool) even a little higher, forming there a rock embankment, through which a passage 18½ feet long is cut, as shown in the plan."[523]

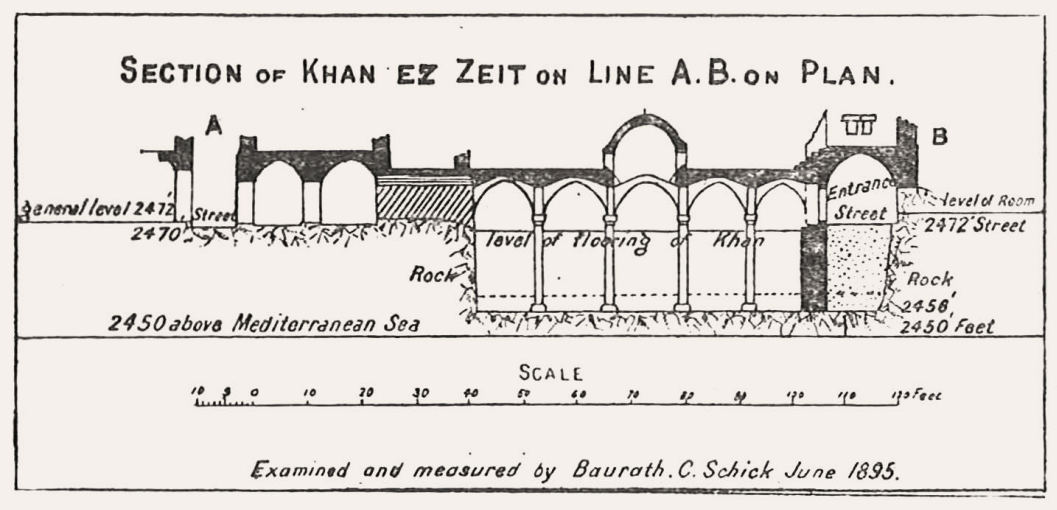


Abb. 213: *Section of Khan ez Zeit on Line A.B. on Plan*, Palestine Exploration Quarterly 1897, Seite 31

Den westlichen Abschluss des Chan zu den dahinter liegenden Geschäften bildet größtenteils eine breite Wand, in welcher Schick mehrere Säulen ausmachen konnte, die mit denen auf der gegenüberliegenden Seite im Bereich der Treppenanlage des Atriums der konstantinischen Basilika korrespondieren und offensichtlich die östliche Säulenreihe des Cardos bildeten.

In der Zwischenzeit wurde der Markt mit zwei weiteren Geschossen überbaut, vermutlich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, da der Baustil dem Schicks sehr ähnlich ist. Heute

[522] Schick (1897), S. 30
[523] ebd.

befindet sich in diesen Räumen das *Hebron Khan Hostel*.

Rekonstruktion des Felsens im Bereich des Chan ez-Zeit

Für die Modellerstellung dieses Bereichs dienten zusätzlich zu Schicks umfassenden Plan zum Untergrund der Grabeskirche von 1897–98 die beiden Zeichnungen aus dem erwähnten Artikel *Khan ez Zeit*, welcher 1897 im *Palestine Exploration Quarterly* abgedruckt wurde. Dabei ist zu bemerken, dass die Zeichnungen sich voneinander teilweise unterscheiden. So nimmt das Becken im Schnitt von 1897 an dessen nördlichen Ende noch einen Teil der Straße *Aqabat al-Takija* ein, wohingegen im *Plan and 16 Sections* von 1897–98 das Becken bereits vorher endet. Hier wurde entschieden, die Vertiefung entsprechend der etwas früheren und detaillierteren Zeichnung zu modellieren.

Im Modell gut zu erkennen ist, dass der Felsblock südlich des *Chan ez-Zeit* in etwa das gleiche Niveau des Felsplateaus auf der westlich gegenüberliegenden Seite des *Cardo Maximus* im Bereich der früheren Treppenanlage zum Atrium der konstantinischen Basilika aufnimmt. Es könnte ein Indiz dafür sein, dass hier die natürliche Oberfläche des Felsens belassen wurde und diese auch als Ausgangshöhe für die gegenüber errichtete Basilika angesetzt wurde. Die tiefer gelegene Ebene des Cardo dürfte dagegen bewusst in das Terrain geschnitten worden sein, da hier ein Hochpunkt des Geländes den möglichst eben zu führenden Verlauf der römischen Achse störte.

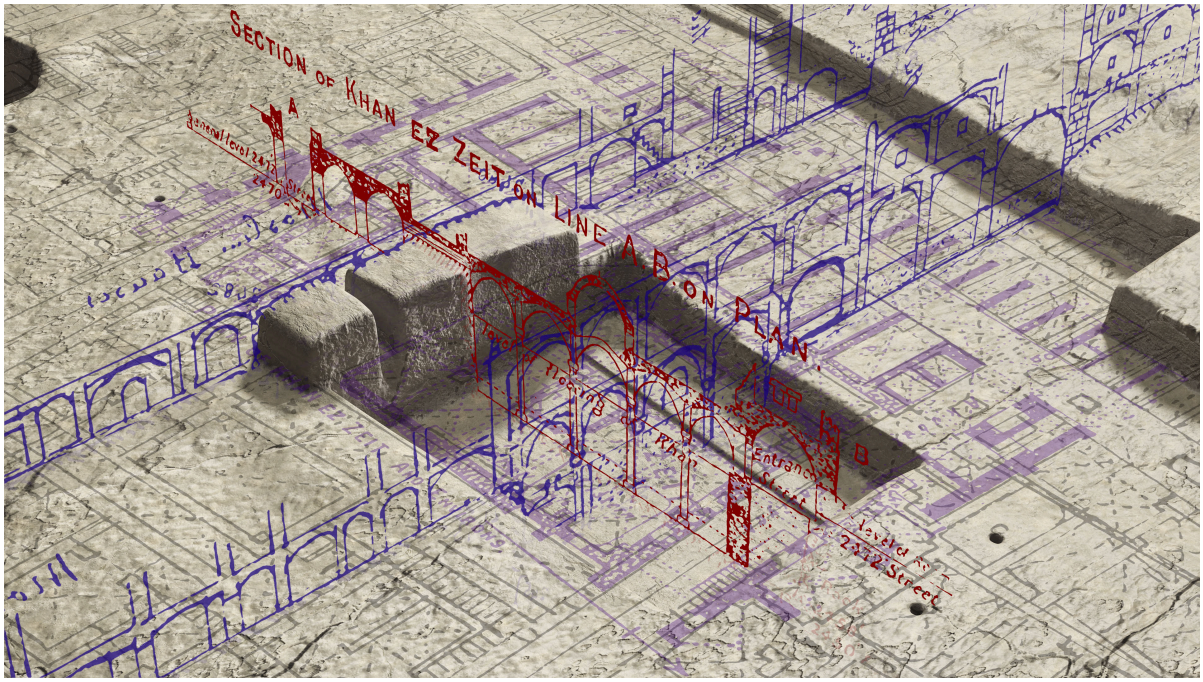


Abb. 214: Der *Chan ez-Zeit* im Modell von Nordosten aus gesehen, oben rechts ist die Abstufung des Felsens im Bereich der Treppenanlage zum Atrium der konstantinischen Basilika zu erkennen

Fazit und Ausblick

Als Conrad Schick in der Mitte des 19. Jahrhunderts seine ersten Erkundungen im Untergrund Jerusalems vornahm, war die Archäologie eine junge, sich gerade erst entwickelnde Wissenschaft. Die europäischen Vorstellungen des antiken Jerusalem waren sehr vage, meist geprägt durch Bilder gewaltiger Stadtanlagen, entworfen von Malern und Baumeistern des Mittelalters, der Renaissance und des Barocks, die selbst nie einen Fuß in die Heilige Stadt gesetzt hatten. Abgesehen von wenigen überlieferten Zeichnungen und Stichen byzantinischer und kreuzfahrerzeitlicher Autoren waren die Vorstellungen von Jerusalem reine Fantasie. Erst mit den Machtkämpfen zwischen der *Hohen Pforte* in Istanbul und dem ägyptischen Wālī Muhammad Ali Pascha und einer damit einhergehenden zunehmenden Einflussnahme Englands und Frankreichs kam es zur allmählichen Öffnung Palästinas und Syriens für westliche Besucher. Edward Robinsons und Eli Smiths Reise durch Palästina im Jahr 1838 gilt heute als die erste wissenschaftliche Beschäftigung mit der Topografie des Heiligen Landes. Und es sollte noch ein weiteres Vierteljahrhundert bis zur ersten systematischen Bestandsaufnahme der Heiligen Stadt vergehen, dem 1864 unter der Leitung des britischen Royal Engineers Charles Wilson durchgeführten *Ordnance Survey of Jerusalem*. Die damit einhergehende öffentliche Resonanz im britischen Königreich führte zur Gründung des *Palestine Exploration Fund* im Jahr darauf. Auch Conrad Schick, inzwischen Architekt der englischen Mission in Jerusalem, steuerte Zeichnungen zur Publikation des Surveys bei. Mit Wilson verband ihn von dieser Zeit an nicht nur eine lebenslange Freundschaft sondern auch eine dauerhafte Arbeitsbeziehung in der Erforschung Jerusalems. Schick wurde zum lokalen Experten des *PEF*. Der ein Jahrzehnt darauf gegründete deutsche *Verein zur Erforschung Palästinas (DPV)* und die *Kaiserliche Orthodoxe Palästina-Gesellschaft (IPPO)* setzten ebenfalls auf ihn. Während sich die meisten europäischen und amerikanischen Forscher seiner Zeit nur einige Monate oder Jahre in Jerusalem aufhielten, verbrachte Conrad Schick nahezu sein gesamtes Leben in der Stadt. So konnte er jede noch so kleine Entdeckung persönlich in Augenschein nehmen, bei Bedarf vermessen und beschreiben. Im Auftrag des *PEF* unternahm er eigene Ausgrabungen und begleitete die Grabungskampagnen der Briten und Russen. Der einfache Mechaniker, der mit Fleiß und Talent zum Baumeister aufstieg und Jerusalems Stadtbild mit seine eigenen Entwürfen nachhaltig prägte, versuchte sich in den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens auch in eigenen Rekonstruktionen vergangener Bauwerke, wie den Tempelbauten Salomons und Herodes', der konstantinischen Grabeskirche oder der byzantinischen Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg. Von westlichen Forschern wurde er bisweilen dafür belächelt, denn seinen Entwürfen – nichts anderes waren diese Rekonstruktionsversuche – fehlte die wissenschaftliche Grundlage einer akademischen Bildung und Stilkunde. In dieser Hinsicht war Schick noch zu stark in den Vorstellungen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts verwurzelt, während sich die junge Archäologie inzwischen rasant weiterentwickelt hatte. Ungeachtet dessen bleiben seine Leistungen in

der Beschreibung und Dokumentation aufgefundener antiker Überreste allgemein anerkannt und sind nicht zu unterschätzen. Schicks Aufmerksamkeit, sein diplomatisches Geschick im Umgang mit den Angehörigen unterschiedlichster Religionsgemeinschaften und sein handwerkliches Können retteten das Wissen über manchen inzwischen verlorenen archäologischen Schatz in unsere Zeit.

Für die westlichen Gelehrten des 19. Jahrhunderts war die Erforschung Jerusalems stark an die Auslegung der Bibel, des Talmud und der wenigen anderen Quellen, wie die Schriften des Flavius Josephus und der frühen christlichen Pilger, geknüpft. In dieser Zeit kamen teils gegensätzliche Theorien über Aussehen und Verortung der überlieferten historischen Bauwerke und Stätten auf, deren Lokalisierung sich als schwieriger herausstellte, als angenommen. Die Zerstörung Jerusalems in den Jahren 70 und 135 n. Chr. und vor allem der darauf folgende Wiederaufbau durch die römischen Kaiser veränderte die Topografie der Stadt in einer außerordentlichen Dimension. Die Täler wurden mit Schutt aufgefüllt, in manchen Bereichen bis zu einer Höhe von 40 Metern, die neu angelegten Straßen und Gebäude orientierten sich an den städtebaulichen Prinzipien römischer Kolonien. Die Stadt des jüdischen Tempels, vor deren Toren Jesus gekreuzigt wurde, existierte nicht mehr. Die *Via Dolorosa*, welche die Pilger heute in Andacht beschreiten, entspricht in keiner Weise dem wirklichen Leidenswegs Christi nach seiner Verurteilung, denn viele Straßen, durch die Jesus einst ging, befanden sich seit vielen Jahrhunderten tief im Untergrund. Während katholische und orthodoxe Gläubige davon überzeugt waren, dass Martyrium und Grablege Christi auf dem Areal der Grabeskirche stattgefunden haben müsse, kamen vor allem unter anglikanischen und freikirchlichen Protestanten im 19. Jahrhundert Zweifel auf. Denn die Passionsgeschichte im Neuen Testament berichtet, dass Jesus aus der Stadt hinaus geführt wurde, an einen Ort der „*Schädelhöhe*" genannt wurde.[524] Da jedoch die Grabeskirche innerhalb der (in der Zwischenzeit neu errichteten) Stadtmauern lag, gingen sie davon aus, dass dem auch zu Jesu Zeiten so gewesen sein müsse. Auch der Protestant Conrad Schick zweifelte viele Jahre die Lokalisierung des Grabes Christi innerhalb der Grabeskirche an. Doch spätestens mit der Auffindung weiterer Felsengräber unter dem Koptischen Kloster im Jahr 1885 gelangte er zu der Überzeugung, dass sich der Ort der Kreuzigung durchaus im Areal der Grabeskirche befinden könne, da jüdische Grabanlagen grundsätzlich nur außerhalb der Stadtmauern angelegt werden durften. Die um Christi Kreuzigung existierenden Mauern konnten also noch nicht das Areal der Grabeskirche umschlossen haben. Der sich unterhalb der Grabeskirche erstreckenden und inzwischen an mehreren Stellen nachgewiesene Steinbruch gilt heute ebenfalls als Beleg, dass sich die neue Stadtmauer des Herodes östlich davon erstreckt haben muss, vermutlich diente er zur Gewinnung eben jener Steine, mit denen sie errichtet wurde. Die brache Fläche füllte sich über die Jahrzehnte mit Sediment, es wurden Gärten angelegt und in die Felswände Gräber gehauen – Details, die die biblische Überlieferung stützen. Dieser Steinbruch ist

[524] Mt 27,31–33 LUT

bereits in Schicks Zeichnungen vom Untergrund der Grabeskirche an vielen Stellen nachvollziehbar. Daher ist es naheliegend, dass auch das von ihm angedeutete Plateau östlich des ehemaligen *Cardo Maximus*, der heutigen *Chan ez-Zeit Street*, tatsächlich existiert. Das ursprünglich darüber verlaufende Gefälle des natürlichen Bergrückens, ausgehend vom höheren Niveau westlich der Rotunde der Grabeskirche, verlief vermutlich bis zu der etwa zweihundert Meter östlich des *Chan ez-Zeit* schroff abfallenden Felskante. Für den hadrianischen Tempelbau, später die konstantinische Basilika, und vor allem für die Rotunde wurden jene Bereiche des Geländes eingeebnet, die noch nicht dem herodianischen Steinbruch zum Opfer gefallen waren. Gleiches gilt für den angrenzenden Verlauf des bereits durch Kaiser Hadrian errichteten *Cardo Maximus*, der ebenfalls in den Bergrücken eingeschnitten erscheint. Somit stellt sich die Frage, wozu diese recht große Fläche mit dem bemerkenswerten Becken unter dem *Chan ez-Zeit* und der tiefen Doppelzisterne nahe des östlichen Felsabbruchs eingeebnet wurde und vor allem wann: Waren es die Römer, als sie die Stadt in ihrem Sinne umgestalteten, oder bereits Herodes beim Bau seiner Mauer? Schick und Wilson verorteten hier gar die *Akra* der Seleukiden, jene Burg der griechischen Besatzer, die inzwischen an vielen Stellen innerhalb der Altstadt vermutet wurde, kürzlich sogar am Südende des Tempelbergs. In Wilsons Karte von 1865 befindet sich ein entsprechender Eintrag genau im Bereich dieser Ebene, seine Höhenlinien winden sich hier in einer engen Kurve, allerdings ohne den sichtbaren Felsabbruch, den Schick erst später und zumindest an einer Stelle nachwies. Das noch unbebaute obere Käsmachertal muss von hier aus sehr gut zu überschauen gewesen sein. Auch der Pilger von Bordeaux erwähnte eine Aussicht vom *Cardo Maximus* bis zur Antonia. Es ist tatsächlich ein strategisch günstiger Felsvorsprung zwischen Tyropoeon und dem kleinen Seitental nach Westen. Doch bis auf Schicks Plan und die zugehörigen Schnitte, seine Erkundungen im *Chan ez-Zeit* sowie einer kürzlich vorgenommen Ausgrabung unter dem *Dar al-Consul*, dem gleich nördlich angrenzenden Gebäudekomplex des ehemaligen preußischen Konsulats, haben wir bis heute keine weitere Bestätigung dieser Ebene in den umliegenden Parzellen, da sich diese mehrheitlich in Privatbesitz befinden. Wissenschaftliche Erkundungen oder gar Ausgrabungen in der Jerusalemer Altstadt sind nicht nur aufgrund aktueller politischer Spannungen nahezu ausgeschlossen. Schon im 19. Jahrhundert war es den westlichen Forschern unmöglich, ohne offizielle Grabungslizenz aus Istanbul und einer gehörigen Portion *Bakschisch* für alle beteiligten Parteien auch nur in die Nähe einer interessanten historischen Stätte zu gelangen. Die britischen Ingenieure des *PEF* gruben oft tiefe Schächte innerhalb benachbarter oder weiter entfernter Grundstücke, um von diesen aus über horizontale Tunnel unter der Oberfläche die für sie interessanten Orte zu erreichen. Das war nicht immer ungefährlich, zumal diese Tunnel die statische Integrität der darüber liegenden Gebäude bisweilen stark beeinträchtigte – abgesehen von den physischen und gesundheitlichen Nebenwirkungen, die der Vortrieb in den von Abwässern gesättigten Schuttanhäufungen der Römer mit sich brachte.

Die vor nunmehr 125 Jahren angefertigten Zeichnungen und Beschreibungen Conrad

Schicks zum Untergrund der Grabeskirche entsprechen gewiss nicht mehr dem technischen Stand heutiger Tage. Aber wegen ihrer umfassenden Darstellung des in Teilen schwer zugänglichen Areals inmitten der Altstadt Jerusalems bieten sie nach wie vor eine nicht zu unterschätzende Quelle hilfreicher Informationen. Instandhaltungen und Sanierungen innerhalb dieses Gebäudekomplexes werden meist hinter hohen Sichtbarrieren vorgenommen, der Zutritt wird oft nur den direkt beteiligten Personen gewährt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der seltenen begleitenden Ausgrabungen oft verzögert oder nicht umfassend publiziert. Die wenigen ausgewählten Forschenden, die hier Zugang erhalten, studieren auch heute noch in Vorbereitung einer Grabung oder bei der Auswertung ihrer Befunde – neben den Aufzeichnungen jüngerer Bestandsaufnahmen und Ausgrabungen – nach wie vor die Erkenntnisse Schicks. Ungenauigkeiten in der Übertragung der Messungen auf ein sich ständigen natürlichen Veränderungen unterworfenes Medium wie Papier müssen berücksichtigt werden. Von ungenauen Kompassen resultierende Winkelabweichungen und generelle Verluste in der Genauigkeit bei der Übertragung der ermittelten Abmessungen in dem doch recht kleinen Maßstab der Zeichnungen von 1:400 sind nicht zu unterschätzen. Diese Umstände müssen selbstverständlich bei aller Betrachtung und einer weiteren Verwendung als Grundlage wissenschaftlicher Computermodelle berücksichtigt werden.

Das vorliegenden digitale Modell hat ein gutes Jahr Arbeitszeit benötigt und bisweilen die Nerven seines Erstellers stark strapaziert. Bei aller offensichtlichen Klarheit widersprachen sich die zugrunde liegenden Plan- und Schnittdarstellung Schicks mitunter im Detail. Einige von Schick bereits früher publizierte Berichte lokaler Entdeckungen schienen die Wirklichkeit genauer darzustellen, andere weniger. Von manchen Orten gibt es mehr als eine Publikation von Grundrissen und Schnitten, beispielsweise von der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent, die sich sich in Teilen sehr voneinander unterscheiden. Hier war viel Abwägen, noch- und abermaliges Lesen und das Vergleichen der zugehörigen Berichte untereinander nötig – und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die eine oder andere Interpretation zu ungenauen Ergebnissen führte. Doch bei allen bekannten und unbekannten Ungenauigkeiten bieten die von Schick erarbeiteten Grundlagen einen sehr anschaulichen dreidimensionalen Blick in den Felsuntergrund. Die Einbindung neuerer und wesentlich genauerer Zeichnungen zu ausgewählten Bereichen aus den Publikationen von Corbo, Gibson und Taylor führten schließlich zu einer deutlichen Verfeinerung des virtuellen Modells. Stellenweise waren kleinere Aktualisierungen des umgebenden Felsverlaufs nötig, in manchen Bereichen mussten Schicks Aussagen auch verworfen werden. Es zeigt sich, das die Kombination alter und neuerer Informationen viele offenen Fragen zu klären hilft und eine vielversprechende Basis für eine bislang unerreichte Detailtiefe sein kann. Die weitere Einarbeitung neuerer Forschungsergebnisse in das Computermodell dürfte zu einer weiteren Verfeinerung des Gesamtbildes führen. Aufgrund der Komplexität der Aufgabe wurde lediglich eine Modellierung des Felsuntergrund vorgenommen, die Einarbeitung der aufsteigenden Gebäudestrukturen hätte den Umfang dieser Arbeit um ein Vielfaches

gesprengt. Moderne Vermessungstechnologien ermöglichen zwar eine schnelle Erfassung des aktuellen Gebäudebestands, die Einarbeitung dieser Ergebnisse in das dreidimensionale Modell und im Besonderen die Modellierung früherer Bauwerke bleiben bislang aufwändige Handarbeit.

Neben den klassischen Mitteln der Zeichnung und Fotografie nutzen Archäologen heute moderne, digitale Methoden wie beispielsweise die Photogrammetrie und lasergestützte Vermessungstechnologien mit hochgenauer GPS-Verortung, um ihre Grabungen Schicht für Schicht zu dokumentieren. Eine solcherart detaillierte, dreidimensionale Abbildung der aufgefundenen Situation konserviert den aufgefundenen Zustand in einer ganz anderen Qualität und Detailtiefe. Insbesondere, wenn weitergegraben oder die Grabung wieder zugedeckt werden soll, kann die aufgefundene Situation jederzeit virtuell studiert oder begutachtet werden. Solche dreidimensionalen Daten können in digitale Geoinformationssysteme (GIS) zur genauen Lokalisierung der Grabung eingebunden und Schicht für Schicht abgebildet werden. In diesem Sinne ist auch das vorliegende Computermodell zu verstehen, da es die Möglichkeit bietet, die einzelnen bereits archäologisch untersuchten und dokumentierten Bereiche in einen erweiterten Kontext des gesamten Areals der Grabeskirche zu setzen.

Es sei noch darauf hinzuweisen, dass Dr. Dorothee Heinzelmann und Dr. Jürgen Krüger bereits einen anderen, ebenfalls im *Palestine Exploration Fund* aufbewahrten, Satz an Plänen und Schnitten für die Erstellung eines sehr anschaulichen dreidimensionalen Computermodells als Hilfsmittel für die weitere Erforschung zu Grunde legten: Conrad Schicks Arbeiten zum südlich angrenzenden Areal des Muristan. Auch im hier besprochenen Modell zur Grabeskirche wurden einige dieser Pläne und Schnitte des Muristan als Referenz für den weiteren Geländeverlauf hinzugeladen. Die saubere Positionierung der Grundrisse des Muristan in Bezug zum Grundriss der Grabeskirche war zwar aufgrund der bereits erwähnten Winkelabweichungen nicht eindeutig durchführbar, die Schnitte hingegen führten in den sich überlappenden Bereichen den Verlauf des Felsuntergunds sehr präzise weiter. Eine Verbindung beider Modelle wäre somit trotz des zu erwartenden Aufwands von großem Vorteil für einen umfassenderen Einblick in eines der faszinierenden Areale der Heiligen Stadt.

Literaturverzeichnis

Archivalien

Bürgin, Louis. 1928b. Louis Bürgin an Pfarrer Wilhelm Burckhardt, September 29, 1928. Brief, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 731 4*

Bürgin, Louis. 1949. *Die Bibelsammlung im Konziliumssaal, Januar 22, 1949*. Manuskript, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 731 1*

Bürgin, Louis. 1928a. Louis Bürgin an Pfarrer F. La Roche, Oktober 4, 1928. Brief, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 731 6*

Bürgin, Louis. 1964. Louis Bürgin an Hans Staub, April 29, 1964. Brief, Theologisches Seminar St. Chrischona: *Archiv Claudius Buser*

Conder, Claude Reignier. 1889. C. R. Conder to Dr. Thomas Chaplin, December 2, 1889. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/24*

Gardner, George Peabody jr. 1914. At a meeting of the President and Fellows of Harvard College in Boston: Voted to cancel the contract made with Frau Schoenecke in 1903, 6. April 1914. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Vote to Cancel 1903 Schick Model Purchase Type Up 19140406*

Holms, Elias Burton (possibly). 1920. "A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers." American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem

Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: *E 14 Bü 21, 4*. Privatvermögen des Königs (1857-1863)

Lendenmann, Marc. 2001. *Conrad Schick - ein Pionier im Heiligen Land: eine biographische Studie*. Theologisches Seminar St. Chrischona

Lyon, David Gordon. 1903. *Notiz am Salomonischen Tempelmodell in Harvard*. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Note on Schick Model to Temple of Solomon Jerusalem*

Lyon, David Gordon. 1914a. David Lyon to Samuel Edelman, April 2, 1914. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Lyon to Edelman 19140402*

Lyon, David Gordon. 1914b. David Lyon to Frida Schoenecke, March 27, 1914. Letter, *1903.12. Acc Lyon to Schoenecke 19140327*

Lyon, David Gordon. 1958. *Auszug aus dem Katalog des Semitic Museum*. Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Lyon Purchase of Schick Model*

Maerker, Anna Maria, geb. Schick. 1948. *Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugend, 1936–1948*. Monograph, Drebkau: *Wolfgang Trautmann, Familiennachlass der*

Nachfahren Conrad Schicks

Minute book of the General Committee (1862–1868), Oxford, Bodleian Libraries, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, Dep. C.M.J. c. 24*

Minute book of the General Committee (1868-1873), Oxford, Bodleian Libraries, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, Dep. C.M.J. c. 25*

Minute book of the Jerusalem Committee (1836–1858), Jerusalem, Conrad Schick Archive Christ Church, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. 4035 BB1*

Minute book of the Jerusalem Committee (1842–1867), Jerusalem, Conrad Schick Archive Christ Church, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. 4031 CC3*

Minute book of the Jerusalem Committee (1867–1885), Jerusalem, Conrad Schick Archive Christ Church, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. 4030 BB1*

Minute from Meeting of 14th July 1874 relating to donation of a model to PEF, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF-EC-1.234*

Notes and memoranda – House of Industry. 1888. Manuskript, Oxford, Bodleian Library: Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 58

Notes on Miss Cook's Fund. 1865. Manuskript, Oxford, Bodleian Library: Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 58/1

Pilgermission St. Chrischona. 2010. *Verkaufsunterlagen Haram Modell von St. Chrischona an The Israel Trust of the Anglican Church.* Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 765*

Schick, Conrad. 1863. *Notizen zur Geschichte der Modellangelegenheit.* St. Petersburg: *Архив внешней политики Российской империи (Archiv der Außenpolitik des Russischen Reichs)*

Schick, Conrad. 1865. *Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem, Manuskript.* Monograph, Oxford, Bodleian Library: *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 63/5*

Schick, Conrad. 1866. *House of Industry: Summary Extract of the Accounts, 1862 - 1866.* Oxford, Bodleian Library: *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 125*

Schick, Conrad. 1871. Conrad Schick an Captain C. W. Wilson, Dezember 15, 1871. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/2*

Schick, Conrad. 1872a. Plan zu dem Modell der Sachra Moschee von Baurath Schick in Jerusalem. Planzeichnung, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB737*

Schick, Conrad. 1872b. Conrad Schick to Captain C. W. Wilson, June 7, 1872. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/3*

Schick, Conrad. 1872c. Conrad Schick to Captain C. W. Wilson, October 31, 1872. Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/4*

Schick, Conrad. 1873b. Conrad Schick to Captain Wilson, August 29, 1873. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/9*

Schick, Conrad. 1873c. Conrad Schick to Captain Wilson, February 28, 1873. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/5*

Schick, Conrad. 1873d. Conrad Schick to Captain Wilson, June 16, 1873. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/7/1-2*

Schick, Conrad. 1874a. *Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche in Bethlehem.* Manuskript, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB160_M10*

Schick, Conrad. 1874b. Conrad Schick to Major W. Wilson, April 23, 1874. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/11*

Schick, Conrad. 1874c. Conrad Schick to Major W. Wilson, January 8, 1874. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/10*

Schick, Conrad. 1875. Conrad Schick to Major W. Wilson, February 26, 1875. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/13*

Schick, Conrad. 1879a. *Erklärung des Modells vom Haram Es Scherif in Jerusalem. (mit handschriftlichen Änderungen betreffend das Modell von 1879).* Manuskript, Bijbles Museum Amsterdam: *BMLS 2.001*

Schick, Conrad. 1879b. *Haram Esherif. Zu den gedruckten begleitende Bemerkungen.* Manuskript, Bijbles Museum Amsterdam: *BMLS 2.002*

Schick, Conrad. 1879c. *Notizen zum Modell für Schouten.* Manuskript, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB162_M16*

Schick, Conrad. 1879d. Antworten auf [Schoutens] Fragen. Manuskript, Bijbles Museum Amsterdam: *BMLS 2.004*

Schick, Conrad. 1892. Conrad Schick to George Armstrong, December 2, 1892. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/64*

Schick, Conrad. 1895a. Conrad Schick to George Armstrong, April 06, 1895. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/91*

Schick, Conrad. 1895b. *Khan-ez-Zeit.* Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/94*

Schick, Conrad. 1896b. *Erklärung der Curvenkarte, u. sonstige Bemerkungen zu der Arbeit.* Manuskript, Jerusalem: *Archiv des DEI Jerusalem*

Schick, Conrad. 1896c. *Erklärung zum Modell Reliefplan von Jerusalem und Umgegend.*

Manuskript, Jerusalem: *Archiv des DEI Jerusalem*

Schick, Conrad. 1896e. *Erklärung des Modells der Sachra.* Manuskript, Bijbles Museum Amsterdam: *BMLS 2.004*

Schick, Conrad. 1896f. Conrad Schick to George Armstrong, June 4, 1896. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/109*

Schick, Conrad. 1896g. Conrad Schick to George Armstrong, May 5, 1896. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/107*

Schick, Conrad. 1896h. Conrad Schick to George Armstrong, November 17, 1896. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/115*

Schick, Conrad. 1896i. Plan of arrangement of the two little boxes. Illustration, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 104 M6*

Schick, Conrad. 1896j. Plan of Court etc. or bottom of the whole. Illustration, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 68 M4*

Schick, Conrad. 1896k. *Tabernacle – Modell – Explanations, Jerusalem, September 1896.* Manuskript, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 158 M10*

Schick, Conrad. 1898a. *Notes to the Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem.* Monograph, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/154*

Schick, Conrad. 1898d. Conrad Schick to George Armstrong, July 29, 1898. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/149*

Schick, Conrad. 1900a. *Abmachung des Verkaufs von Dr. Schick's Modellen an Herr Ludwig Schönecke.* Agreement, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 118 M6*

Schick, Conrad. 1900b. Conrad Schick to George Armstrong, June 20, 1900. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/168*

Schoenecke, Frida. 1903a. Frida Schoenecke to David Lyon, July 6, 1903. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Schoenecke to Lyon 19030706*

Schoenecke, Frida. 1903b. Frida Schoenecke to David Lyon, November 9, 1903. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Schoenecke to Lyon 19031109*

Schoenecke, Frida, und President and Fellows of Harvard College. 1903. *Agreement Frida Schoenecke - Harvard University, May 14, 1903.* Agreement, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 112 M6*

Schoenecke, Johanna. 1952. Johanna Schoenecke an Propst Döring, Januar 18, 1952. Letter, Theologisches Seminar St. Chrischona: *CSB 122 M7*

Schoenecke, Ludwig. 1902. Ludwig Schoenecke to David Lyon, June 28, 1902. Letter, Harvard Museum of the Ancient Near East: *1903.12. Acc Schoenecke to Lyon 19020628*

Staub, Hans. 1964a. Hans Staub an Louis Bürgin, Mai 11, 1964. Brief, Theologisches

Seminar St. Chrischona: *Archiv Claudius Buser*

Staub, Hans. 1964b. Hans Staub an Louis Bürgin, Mai 29, 1964. Brief, Theologisches Seminar St. Chrischona: *Archiv Claudius Buser*

Wilson, Charles William. 1889. W. Wilson to Dr. Thomas Chaplin, December 2, 1889. Letter, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/23*

Publikationen

Allgemeine illustrirte Weltausstellungs-Zeitung. 1872. Türkei und Ägypten. S. 179–90.

Allgemeine Zeitung. 1862a. Türkei - Jerusalem. 11. Juni 1862. S. 2695.

Allgemeine Zeitung. 1862b. Türkei - Jerusalem. 20. März 1862. S. 1285–300.

Allgemeine Zeitung. 1862c. Türkei - Jerusalem. 8. September 1862. S. 4158.

Allgemeine Zeitung. 1869. Aus Palästina. S. 5185.

Alten, Baron von. 1878. "Die Antonia und ihre Umgebungen." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 1 S. 61–100.

Altmüller, H W. 1859. *Jerusalem nach seiner örtlichen Lage und bedeutungsvollen Geschichte*. Cassel: Druck und Verlag von Theodor Fischer.

Baedeker, Karl. 1876. *Palestine and Syria. Handbook for travellers*. Leipzig:

Barclay, James Turner. 1858. *The City of the Great King: Or, Jerusalem as it Was, as it Is, and as it is to Be*. Philadelphia: James Challen and Sons.

Vierter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande während der Jahre 1858 und 1859. 1860. "Diakonissenhaus zu Jerusalem."

Fünfter Bericht über die Diakonissen-Stationen im Morgenlande vom Januar 1860 bis Mitte 1862. 1862. "Das Diakonissenhaus zu Jerusalem."

Bieberstein, Klaus. 2007. "Aelia Capitolina." In *Jerusalem before Islam*, edited by Zeidan Kafafi, und Robert Schick, S. 134–68. Oxford: BAR International Series 1699.

Carmel, Alex. 1978. *Palastina-Chronik, 1853 bis 1882 : Deutsche Zeitungsberichte vom Krimkrieg bis zur ersten jüdischen Einwanderungswelle*. Ulm: Vaas Verlag.

Carmel, Alex. 1981. *Christen als Pioniere im Heiligen Land : ein Beitrag zur Geschichte der Pilgermission und des Wiederaufbaus Palästinas im 19. Jahrhundert*. Basel: F. Reinhardt.

Carmel, Alex. 1983a. *Palästina-Chronik, 1883 bis 1914 : Deutsche Zeitungsberichte von der ersten jüdischen Einwanderungswelle bis zum Ersten Weltkrieg*. Langenau-Ulm: Armin Vaas Verlag.

Carmel, Alex. 1983b. "Wie es zu Conrad Schicks Sendung nach Jerusalem kam." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 99 S. 204–18.

Corbo, Virgilio C. 1981. *Il Santo Sepolcro di Gerusalemme: aspetti archeologici dalle*

origini al periodo crociato, 3 Vols. Jerusalem: Franciscan Printing Press.

Coüasnon, Charles. 1974. *The Church of the Holy Sepulchre in Jerusalem*. London: Oxford University Press for the British Academy.

Courtenay, J. B. 1883. *Joseph Barclay, Third Anglican Bishop of Jerusalem: A Missionary Biography*. London: S.W. Partridge & Co.

Donner, Herbert. 2002. *Pilgerfahrt ins Heilige Land : d. ältesten Berichte christl. Palästinapilger (4.-7. Jh.)*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

Eichhorn, Johann Gottfried. 1781. *Einleitung ins Alte Testament*. Leipzig: Weidmanns Erben und Reich.

Eisler, Jakob. 2001. *Deutsche Kolonisten im Heiligen Land*. Stuttgart – Leipzig: S. Hirzel Verlag.

Evangelische Blätter aus Bethlehem. 1902. "Baurat Dr. Conrad Schick." S. 4–9.

Fergusson, James. 1847. *An essay on the ancient topography of Jerusalem, with restored plans of the temple, &c., and plans, sections, and details of the church built by Constantine the Great over the Holy Sepulchre, now known as the mosque of Omar*. London: J. Weale.

Fergusson, James. 1878. *The Temples of the Jews*. London: John Murray, Albemarle Street.

Finkelstein, Israel, Shlomo Bunimovitz, und Zvi Lederman. 1993. *Shiloh: The archaeology of a biblical site*. Tel-Aviv: Institute of Archaeology of Tel Aviv.

Finn, Elizabeth Anne. 1929. *Reminiscences of Mrs. Finn*. London and Edinburgh: Marshall, Morgan and Scott, Ltd.

Gibson, Shimon. 2000. "Conrad Schick (1822–1901), the Palestine Exploration Fund and an'Archaic Hebrew'Inscription from Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 132 (2): S. 113–22.

Gibson, Shimon, und David M. Jacobson. 1996. *Below the Temple Mount in Jerusalem: A Sourcebook on the Cisterns, Subterranean Chambers and Conduits of the Haran Al-sharif*. Oxford: BAR International Series 637.

Gibson, Shimon, und Rafael Y. Lewis. 2019. "The Subterranean Tunnel System beneath Christ Church near Jaffa Gate: Evidence of Guerilla Warfare and a Refugee Hideaway from the Time of Titus' Siege of Jerusalem." *New Studies in the Archaeology of Jerusalem and its Region* 13 S. 18–56.

Gibson, Shimon, und Joan E Taylor. 1994. *Beneath the Church of the Holy Sepulchre Jerusalem*. London: Comittee of the Palestine Exploration Fund.

Gidney, William Thomas. 1908. *History of the London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews*. London: London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews.

Goren, Haim. 2003. *‚Zieht hin und erforscht das Land'*. Wallstein Verlag.

Goren, Haim. 2006. ""Undoubtedly, the best connoisseur of Jerusalem in our times": CONRAD SCHICK as 'Palästina-Wissenschaftler'." In *Palaestina exploranda. Studien zur Erforschung Palästinas im 19. und 20. Jahrhundert*, S. 105–28.

Goren, Ḥaim, und Jakob Eisler. 2011. *Deutschland und Deutsche in Jerusalem*. Jerusalem: S.80–99

Goren, Haim, und Rehav Rubin. 1996. "Conrad Schick's Models of Jerusalem and its Monuments." *Palestine Exploration Quarterly* 128 (2): S. 103–24.

Guthe, Hermann, und Conrad Schick. 1885. "Die zweite Mauer Jerusalems und die Bauten Constantins am heiligen Grabe." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 8 S. 245–87.

Harvey, William. 1935. *Church Of The Holy Sepulchre Jerusalem. Structural Survey, Final Report*. London: Humphey Milford.

Hoffmann, C. 1889. "Modell des Herrn Baurath Schick." *Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande* S. 60–60.

Illustrierte Zeitung. 1863. Das neue Modell der Grabkirche von Jerusalem in Stuttgart. 16. Mai 1863. S. 337–38.

The Jewish Intelligence. 1863. "House of Industry." S. 157.

The Jewish Intelligence. 1869. "Recent Intelligence." S. 300.

The Jewish Records. 1869. "The Mosaic Tabernacle." S. 37–38.

Kark, Ruth. 1987. "Jerusalem in New England." *A Review of Arts and Letters in Israel* (69): S. 52–61.

Küchler, Max. 2007. *Jerusalem: Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lees, George Robinson. 1893. *Jerusalem illustrated*. London: G. Bell & Sons.

Legouas, Jean-Yves. 2013. "Saving Captain Pierotti?" *Palestine Exploration Quarterly* 145 (3): S. 231–50.

London Society for Promoting Christianity amongst the Jews. 1892. *Catalogue of Models & Curiosities, and Accessories to Jewish Worship*. S. 3-11.

Lorenzen, F N. 1859. *Jerusalem, Beschreibung meiner Reise nach dem heiligen Lande im Jahre 1858*. Kiel: Verlag von Carl Schröder & Comp.

Luke, Harry Charles Joseph. 1914. *The city of dancing dervishes and other sketches and studies from the Near East*. London: Macmillan and co., limited.

Lund, Johann. 1738. *Die Alten Jüdischen Heiligthümer, Gottesdienste und Gewohnheiten, in gründlicher Beschreibung des ganzen Levitischen Priesterthums*. Hamburg: Christian Wilhelm Brand.

Masterman, E W G. 1902. "The Important Work of Dr. Conrad Schick." *The Biblical World*

20 (2): S. 146–48.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt. 1859. "Neueste Geographische Literatur. Asien." S. 164–73.

Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande. 1886. "Der Jehovatempel zu Jerusalem." S. 143–56.

Neumann, Wilhelm. 1861. *Die Stiftshütte in Bild und Wort*. Gotha: Perthes.

Magouliotis, Nikos. 2021. "Miniaturizing monuments: Conrad Schick and his architectural models of the holy sites of Jerusalem." *ABE Journal [En ligne]* 18 | 2021

Moropoulou, A. *et al.* (2019). T*he Project of the Rehabilitation of Holy Sepulchre's Holy Aedicule as a Pilot Multispectral, Multidimensional, Novel Approach Through Transdisciplinarity and Cooperation in the Protection of Monuments.* In: Moropoulou, A., Korres, M., Georgopoulos, A., Spyrakos, C., Mouzakis, C. (eds) Transdisciplinary Multispectral Modeling and Cooperation for the Preservation of Cultural Heritage. TMM_CH 2018. Communications in Computer and Information Science, vol 961. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-030-12957-6_1

Noth, Martin. 1973. *Das zweite Buch Mose. Exodus. Das Alte Testament deutsch ATD Band 5*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Palestine Exploration Quarterly. 1894. "Notes and News." S. 153–68.

Palestine Exploration Quarterly. 1873. "Preface." S. 135–36.

Pierotti, Ermete. 1864a. *Jerusalem explored. A Description of the Ancient and Modern City. Volume I*.

Pierotti, Ermete. 1864b. *Jerusalem explored. A Description of the Ancient and Modern City. Volume II*.

Pierotti, Ermete. 1869. *Macpéla, ou, tombeau des patriarches à Hébron*. Lausanne: Imprimerie Typographique Howard et Delisle.

Riggenbach, Johannes. 1867. *Die mosaische Stiftshütte*. Basel: Bahnmaier's Verlag.

Rubin, Rehav. 2006. "Relief Maps and Models in the Archives of The Palestine Exploration Fund in London." *Palestine Exploration Quarterly* 138 (1): S. 43–63.

Sandel, Theodor. 1902. "Der Königl. Württemb. Baurat Dr. C. Schick." *Die Warte des Tempels* 58 S. 117–18.

Schick, Conrad. 1867. "Studien über Strassen- und Eisenbahn-Anlagen zwischen Jaffa und Jerusalem." *Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann* 13 S. 124–32.

Schick, Conrad. 1873a. *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*. Wien: Verlag von J. H. Brühl.

Schick, Conrad. 1885a. "Correspondenzen." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 8 S. 146–47.

Schick, Conrad. 1885b. "Neu aufgedeckte Felsengräber bei der Grabeskirche in Jerusalem." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 8 S. 171–73.

Schick, Conrad. 1887a. *Beit el Makdas oder Der alte Tempelplatz zu Jerusalem, wie er jetzt ist*. Jerusalem: Selbstverlag.

Schick, Conrad. 1887b. "Notes from Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 19 (4): S. 151–59.

Schick, Conrad. 1888a. "Der Teich Bethesda in Jerusalem." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 11 S. 178–83.

Schick, Conrad. 1888b. "The Byzantine Pavement Near the Church of the Holy Sepulchre." *Palestine Exploration Quarterly* 20 (1): S. 17–20.

Schick, Conrad. 1889a. "Recent Discoveries in Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 21 (3): S. 111–17.

Schick, Conrad. 1889b. "Weitere Ausgrabungen auf dem russischen Platz." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 12 S. 10–18.

Schick, Conrad. 1890. "Rock Levels in Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 22 (1): S. 20–21.

Schick, Conrad. 1893. "Letters from Herr Baurath Schick." *Palestine Exploration Quarterly* 25 (2): S. 119–37.

Schick, Conrad. 1894a. "Die Baugeschichte der Stadt Jerusalem in kurzen Umrissen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart dargestellt." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 17 S. 1–24.

Schick, Conrad. 1894b. "Die Baugeschichte der Stadt Jerusalem in kurzen Umrissen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart dargestellt." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 17 S. 165–79.

Schick, Conrad. 1894c. "Die Baugeschichte der Stadt Jerusalem in kurzen Umrissen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart dargestellt." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 17 S. 251–76.

Schick, Conrad. 1894d. "Tafel 1: Die Mauern Jerusalems und andere Bauten in den verschiedenen Zeiten. Entworfen von Baurath Schick in Jerusalem. 1891-92." *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 17

Schick, Conrad. 1896a. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit*. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.

Schick, Conrad. 1896d. "Reports from Herr Baurath von Schick." *Palestine Exploration Quarterly* 28 (4): S. 310–27.

Schick, Conrad. 1897. "Khan Ez Zeit." *Palestine Exploration Quarterly* 29 (1): S. 29–33.

Schick, Conrad. 1898b. "Some Remarks on the Tabernacle Controversy." *Palestine Exploration Quarterly* 30 (4): S. 241–44.

Schick, Conrad. 1898c. "The Site of the Church of the Holy Sepulchre at Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 30 (3): S. 145–54.

Schick, Conrad. 1902. "The Muristan, or the Site of the Hospital of St. John at Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 34 (1): S. 42–56.

Schick, Conrad, und Hermann Grobe-Einsler. 1902. *Wie aus einem einfachen Mechaniker im Schwabenland ein königl. Baurat in Jerusalem geworden ist.* Archiv St. Chrischona: *CSB 729*

Schick, Conrad, und Charles William Wilson. 1888. "New Excavations in Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 20 (2): S. 57–62.

Schwake, Norbert. 1983. *Die Entwicklung des Krankenhauswesens der Stadt Jerusalem vom Ende des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts*. Herzogenrath: Verlag Murken-Altrogge.

Smith, William George. 1863. *A Dictionary Of The Bible, Comprising Its Antiquities, Biography, And Natural History: Volume 3, Red Sea - Zuzims*. London: John Murray.

Strobel, August. 1988. *Conrad Schick. Ein Leben für Jerusalem*. Flacius-Verlag Fürth.

Thiersch, August. 1885. Ein Modell des Tempelberges zu Jerusalem. *Allgemeine Zeitung*, S. 1587-88.

Tobler, Titus. 1867. *Bibilographia geographica Palestinae*. Leipzig: S. Hierzel.

Tobler, Titus. 1870. *Der grosse Streit der Lateiner mit den Griechen in Palästina über die heiligen Stätten im vorletzten Jahrhundert und der Neubau der Grabkuppel zu Jerusalem im letztverflossenen Jahrzehn*. St. Gallen: Huber & Comp.

Tobler, Titus. 1859. *Titus Toblers dritte Wanderung nach Palästina im Jahre 1857*.

Vakh, Kirill. 2023. "Деревянная модель храма Гроба Господня в России и Конрад Шик." *Российская археология* 2/2023 S. 83–90.

Vincent, Louis-Hugues, und Félix-Marie Abel. 1914. *Jerusalem nouvelle (Jérusalem; recherches de topographie, d'archéologie et d'histoire)*. Paris: J. Gabalda.

Vogüé, Melchior de. 1860. *Les églises de la Terre Sainte*. Paris: Librairie de Victor Didron.

Warren, Charles, und Claude Reignier Conder. 1884. *The Survey of Western Palestine - Jerusalem*. London: The Committee of the Palestine Exploration Fund.

Wette, Wilhelm Martin Leberecht de. 1806. *Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament*. Halle: Schimmelpfennig und Compagnie.

Williams, George, und Robert Willis. 1849. *The Holy city. Historical, topographical, and*

antiquarian notices of Jerusalem. London: John W. Parker, West Strand. Cambridge: John Deighton.

Wilson, Charles William. 1902. "Obituary of Dr. Conrad Schick." *Palestine Exploration Quarterly* 34 (2): S. 139–42.

Wilson, Charles William, und Henry James. 1865. *Ordnance Survey of Jerusalem*. London: Authority of the Lords Commissioners of Her Majesty's Treasury.

Wilson, Charles William, und Conrad Schick. 1872. "Recent Discoveries at Jerusalem." *Palestine Exploration Quarterly* 4 (2): S. 47–51.

Wilson, Charles William, und Conrad Schick. 1877. "Recent Excavations at Jerusalem, by Herr C. Schick, K. K. Baurath." *Palestine Exploration Quarterly* 9 (1): S. 9–10.

Wolff, Philipp. 1857. *Jerusalem nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen*. Leipzig: Verlagsbuchhandlung Weber.

Wolff, Philipp. 1863. Das neue Modell der Jerusalemer Grabkirche. *Allgemeine Zeitung*, 6. März 1863. S. 1073-74.

Wolff, Philipp. 1864. Ein neues Modell aus Jerusalem. *Allgemeine Zeitung*, S. 4871.

Wolff, Philipp. 1875. Die Modelle des Haram-esch-Scherif und der Kubbet-es-Sachra (Omar-Moschee). *Allgemeine Zeitung*, S. 4455.

Zimmermann, Carl. 1876. *Karten und Pläne zur Topographie des alten Jerusalem*. Basel: C. F. Spittler.

Sonstige Quellen

Crombie, Kelvin. 2019. *Conrad Schick Models*. Email, 12. 08. 2019

Frumin, Mitia, und Alla Nagorsky. 2022a. *Time frame of the chain of events with the Holy Sepulchre model of Conrad Schick*. Email-Anhang, 17. 05. 2022

Frumin, Mitia, und Alla Nagorsky. 2022b. *Re: Schick's 'Russian' model*. Email, 13. 02. 2022

Goren, Haim, und Jakob Eisler. 2023a. *Fw: Conrad Schick: offene Fragen*. Email, 04.07.2023

Goren, Haim, und Jakob Eisler. 2023b. *Re: Fw: Conrad Schick: offene Fragen*. Email, 12.03.2023

Siegel, Holger. 2026. *„A three-dimensional computer-generated reconstruction of the bedrock beneath the Church of the Holy Sepulchre in Jerusalem"*. University of Wuppertal. https://doi.org/10.57899/bkf2-pv55

Stasolla, Francesca Romana. 2024. *"Comunicato novembre 0224, 07.11.2024."* https://www.custodia.org/wp-content/uploads/2024/11/Comunicato.pdf

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Der 1860 fertiggestellte Flügel des Diakonissen-Hospitals in der Jerusalemer Altstadt, Lithografie von A. Schieferdecker in einem Druck von J. G. Bach, Leipzig.....11

Abb. 2: Das Mädchenwaisenhaus *Talitha Kumi*, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth.....11

Abb. 3: Conrad Schick in seinem Arbeitszimmer im Haus Tabor, @ Wolfgang Trautmann 14

Abb. 4: Rekonstruktion der mosaischen Stiftshütte nach Fergusson, in *A Dictionary Of The Bible*, 1863, und in *The Temples of the Jews,* 1878.....29

Abb. 5: Grundriss der Stiftshütte mit 56 Säulen um den Vorhof nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*.....32

Abb. 6: Stiftshütte mit einer Elle starken Brettern nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*.....33

Abb. 7: Gegenüberstellung der unterschiedlich angenommenen Dicken der Bretter für die Seitenwände der Stiftshütte: rechts 1/2 Elle, links 1 Elle mit durchgebohrtem mittleren Riegel; aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 34

Abb. 8: Stiftshütte mit östlichem Vorhang und den vier Lagen aus Decken nach Lund. 1738. in *Die Alten Jüdischen Heiligthümer*.....34

Abb. 9: Lithografie nach einer Fotografie von Conrad Schick aus dem Jahr 1869, *The Jewish Records* 39

Abb. 10: Zeltgedeckte Stiftshütte aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 41

Abb. 11: Flachgedeckte Stiftshütte aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 41

Abb. 12: Montage beider Bilder mit den unterschiedlichen Stiftshütten im identischen Modell des Vorhofs 42

Abb. 13: Detailausschnitte der Seitenpartie von den Originalfotos, die Pflöcke der Spannseile sind auch im rechten Bild zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Trompetern gut zu erkennen.....42

Abb. 14: Originalfotos aus dem Archiv des Bijbels Museum Amsterdam.....43

Abb. 15: Plan der Stiftshütte auf Tafel I in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 44

Abb. 16: Stoffmuster zur Stiftshütte aus dem Archiv des Bijbels Museum Amsterdam.....46

Abb. 17: Plan of Court etc. or bottom of the whole, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB68_M4* 48

Abb. 18: Textausschnitt *Tabernacle – Modell – Explanations* mit Skizze, wie die Grundplatte seitlich zusammen geklappt werden kann, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB158_M10* 48

Abb. 19: Modell der Stiftshütte von Ost nach West gesehen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_2* 49

Abb. 20: Detailausschnitt des Modells mit Durchblick bis zur Bundeslade, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_2* 50

Abb. 21: Detailaufnahme der halb geöffneten Stiftshütte, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.6601* 51

Abb. 22: Vermutlich späteres Foto von der Stiftshütte mit gut erkennbaren äußeren Schutzleisten und neben dem Altar ein Mann mit einer Kuh, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB261_M18_1* 52

Abb. 23: Probe des Stoffes der inneren Decke des Zelts und der Vorhänge, 4 Zoll (ca. 10 cm) breit, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB20_M2* 54

Abb. 24: Foto der Stiftshütte auf passendem Tisch in einem gewölbten Raum, eine der Vorhofsäulen ist abgebrochen, die Vorhänge am Eingang fehlen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB95_M5* 55

Abb. 25: Gesamtaufnahme der Stiftshütte mit dem Vorhof im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers.* Photographer (possibly): Elias Burton Holms, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem 56

Abb. 26: Detailaufnahme der aufgeschlagenen Stiftshütte im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers.* Photographer (possibly): Elias Burton Holms, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem 56

Abb. 27: Detailaufnahme der halb geöffneten Stiftshütte von 1896, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB94_M5* 57

Abb. 28: Zeichnung eines Schaubrottisches, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 59

Abb. 29: Zeichnung eines siebenarmigen Leuchters, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 59

Abb. 30: Reproduktion eines vermutlich älteren Stichs vom Inneren des Heiligen, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 60

Abb. 31: Zeichnung des Brandopferaltars, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 61

Abb. 32: Verschiedene Zeichnungen des Handfasses, aus Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 61

Abb. 33: Foto vom Inventar der Stiftshütte, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB137_M7*.....62

Abb. 34: Foto der Altmüller-Karte von 1859, Stockholms Auktionsverk. 2015. *Online-Katalog* 67

Abb. 35: *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © *2020 Selma Dorn* 69

Abb. 36: Montage von *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, mit der 1868 veröffentlichten Terrainkarte im Maßstab 1:10.000 des *Ordnance Survey of Jerusalem* 71

Abb. 37: Reliefmodell *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861*, fotografiert bei einem Besuch des Dachbodens von St. Albans in Farnsfield, Nottinghamshire, UK, © *1990 Jakob Eisler* 72

Abb. 38: Detailausschnitt Reliefmodell *Jerusalem by H. W. Altmüller 1861*, fotografiert bei einem Besuch des Dachbodens von St. Albans in Farnsfield, Nottinghamshire, UK. © *1990 Jakob Eisler.* Links der Aufschrift *Damascus Gate* zu die als *Quarry* beschriftete Unebenheit eines Steinbruchs.....74

Abb. 39: *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © 2019 Robert Dawson 75

Abb. 40: Ausschnitt von *Altmüller's Relief-Plan of Jerusalem improved and corrected by Conrad Schick*, 1865, The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, © *2019 Robert Dawson*.....76

Abb. 41: Kartenausschnitt des Plans im Maßstab 1:2.500 des *Ordnance Survey of Jerusalem* von Charles W. Wilson von 1865 aus dem Nachlass Conrad Schicks mit dem von ihm beschriebenen halbzölligen und nummerierten Raster, Archiv des DEI Jerusalem: *O-JERU-18b*.....78

Abb. 42: Die gleiche Karte vergrößert im Bereich der armenischen und jüdischen Viertel, jede vierstellige rote Zahl steht für eine durch Schick selbst vorgenommene Höhenmessung des Felsens im Untergrund in engl. Fuß.....78

Abb. 43: Claude R. Conder: *Rock Site of Jerusalem, With existing Scarps and Ancient Ruins*. Oct. 1873. *Palestine Exploration Quarterly* 80

Abb. 44: Kartenausschnitt des Plans im Maßstab 1:2.500 des *Ordnance Survey* von Charles W. Wilson von 1865 aus dem Nachlass Conrad Schicks mit händischen Eintragungen zu den Verläufen früherer Stadtmauern, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-*

18b 82

Abb. 45: Rekonstruktion des topografischen Modells (ohne Darstellung des verglasten Deckels) nach den Angaben Conrad Schicks in seinen Briefen an Wilson 84

Abb. 46: Detail der Rekonstruktion. Es ist anzunehmen, dass Schick die einzelnen Klötzchen am Ende noch verschliffen hat, um eine homogene Oberfläche für die Farbgebung zu erhalten. Zum besseren Verständnis des Aufbaus sind die Klötzchen hier kantig dargestellt. Welche Mauern und Gebäude abgebildet waren, lässt sich seinen Beschreibungen nicht entnehmen. Zur Veranschaulichung wurde hier der als Grundlage für das Modell genutzte Plan des *Ordnance Survey of Jerusalem* auf das virtuelle Modell projiziert 85

Abb. 47: *Nähere Umgebung von Jerusalem. Entworfen von Baurat C. Schick in Jerusalem, Gez. v. Baurat C. Schick 1894–95; Red. v. Lic. Cr. Benzinger*, erschienen in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. XVIII, Tafel 4* 89

Abb. 48: Seitlich eingekürzter *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis 1879, bearbeitet von Dr. Carl Zimmermann unter Mitwirkung von Prof. A. Socin mit Eintragungen Schicks*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a* 90

Abb. 49: Blatt IV der *Studien zu den Zimmermannschen Terrainkarten von C. Schick*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a* 91

Abb. 50: Reliefmodel von 1895–1896 vor der Restaurierung mit Darstellung des Haram asch-Scharif, seitlich auf dem Deckel die auswechselbaren Teile des Tempelbergs, Archiv des DEI Jerusalem 92

Abb. 51: Montage des Modells mit dem *Plan Nähere Umgebung von Jerusalem. Entworfen von Baurat C. Schick in Jerusalem, Gez. v. Baurat C. Schick 1894–95; Red. v. Lic. Cr. Benzinger,* erschienen in der *Zeitschrift des Deutschen Palastina-Vereins Bd. XVIII, Tafel 4* 93

Abb. 52: Historische Fotografie des Modells ohne Bebauung des Tempelbergs, nur der Felsboden ist zu sehen, 1898, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.5374* 94

Abb. 53: Historische Fotografie des Modells mit Bebauung des Tempelbergs, 1898, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *P.5373* 94

Abb. 54: Varianten der Bebauung des Tempelbergs in der Bildmitte, von unten nach oben: 1. unbebauter Berg Moria mit blau abgesetzten Zisternen, 2. Tempel und Plateau Salomos, 3. Tempel mit südlicher Erweiterung und Antonia des Herodes, 4. Haram asch-Scharif mit Felsendom und Al-Aqsa, Archiv des DEI Jerusalem 95

Abb. 55: Ausschnitt mit Hervorhebung des vermuteten Modellbereichs, im nördlichen Bereich die *Chanqah* (grün) und südlich angrenzend der römisch-katholischen Besitz der Franziskaner (violett) und Teilen des griechischen Besitzes (türkis), *Plan der Heiligen*

Grabeskirche und Umgebung von 1885, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, London, *PEF/SCHICK/204* 103

Abb. 56: Modellbereich der *Chanqah*, Ausschnitt eines Fotos von Henry Phillips vom Modell der Grabeskirche, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF P.925*104

Abb. 57: Lithographie nach einem Foto *Brandsephs* vom Modell der Grabeskirche in Stuttgart, *Illustrirte Zeitung Nr. 1037 vom 16. Mai 1863*.....108

Abb. 58: Foto des Jerusalemer Modells der Grabeskirche von Henry Phillips, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *P.922*.....112

Abb. 59: Foto des Jerusalemer Modells der Grabeskirche von Henry Phillips, 1867, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *P.925*.....113

Abb. 60: Das Modell der Grabeskirche von oben, für Ausstellung und Buch *In Statu Quo; Structures of Negotiation*, Israel Pavilion, *Biennale di Venezia,* Foto: *© 2018 Adi Gilad*...117

Abb. 61: Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche*,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*.....119

Abb. 62: Aufschrift am Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche*,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*.....120

Abb. 63: Ausschnitt des ungefähren Modellbereichs, *Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung* von 1885, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/204*.....121

Abb. 64: Südseite des Modells des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche*,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*.....121

Abb. 65: Blick in das geöffnete Modell des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche*,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn* 122

Abb. 66: Westseite des Modells des Franziskanerkonvents an der Grabeskirche mit dem sehr detailliert herausgearbeiteten *Portal der Jungfrau Maria,* The Custodial Archive at Saint Saviour Monastery in Jerusalem, *© 2020 Selma Dorn*.....122

Abb. 67: Historisches Foto des originalen Modells der *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB 259_M17* 124

Abb. 68: Die von Schick selbst angefertigte Modellkopie der *Bodenverhältnisse der heiligen Grabeskirche*, Archiv des DEI Jerusalem.....126

Abb. 69: *Restored Plans of the Jewish & Christian buildings in the Haram es Schereef* aus Fergusson. 1847. *An essay on the ancient topography of Jerusalem*. Der Plan zeigt nur den südlichen Teil des Tempelbergs und ist um 90 Grad gedreht: Die Südmauer des Tempelbergs ist hier links dargestellt.....131

Abb. 70: *Plan, Elevation and Section of the Temple and its Precincts* aus Barclay, 1858, *The City of the Great King* 132

Abb. 71: *Il Haram_ech_Cherif in Jerusalemme rilevato e disegnato negli anni 1856. 1857.*

1858. 1859. 1860 dal Dottore Ermete Pierotti ex Capitano del Genie Sardo, e Architetto Ingegnere di I. E. il Pacha della Palestina e della Terra Sancta, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-13 BXIIIc3* 133

Abb. 72: Ausschnitt mit idealgeometrischer Rekonstruktion des salomonischen Tempels im Plan *Il Haram_ech_Cherif in Jerusalemme rilevato e disegnato negli anni 1856. 1857. 1858. 1859. 1860 dal Dottore Ermete Pierotti ex Capitano del Genie Sardo, e Architetto Ingegnere di I. E. il Pacha della Palestina e della Terra Sancta*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-13 BXIIIc3* 133

Abb. 73: *Model of the Haram Area*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund.....135

Abb. 74: Label am *Model of the Haram Area,* Courtesy of the Palestine Exploration Fund 136

Abb. 75: *Model of the Haram Area* ohne Plattform und Aufbauten, Courtesy of the Palestine Exploration Fund 137

Abb. 76: abnehmbare Plattform mit der Passage vom Doppeltor und den Substruktionen des Herodes, Courtesy of the Palestine Exploration Fund 138

Abb. 77: Zisterne *Tank No. XI* unter der Passage am *Triple Gate*, gut zu erkennen sind die winzig ausgearbeiteten Stufen an der Ostseite (oben), Courtesy of the Palestine Exploration Fund 138

Abb. 78: Schnitt durch *Struthion* und Felskanal vor der Antonia mit Ansicht der *Barracks* in einem 1870 erstellten Plan, weitere Höhen und Maße wurden später mit Bleistift hinzugefügt, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/210* 139

Abb. 79: Der Graben im nordwestlichen Areal des Modells, Courtesy of the Palestine Exploration Fund 140

Abb. 80: Der Aufgang vom *Doppeltor* unterhalb der Al-Aqsa-Moschee, Courtesy of the Palestine Exploration Fund 140

Abb. 81: *Birket Israel* mit umlaufenden Stufen im östlichen Bereich, Courtesy of the Palestine Exploration Fund 141

Abb. 82: Schnitt durch den östlichen Birket Israel und die gewölbten Passage mit aufsteigenden Stufen, Warren, C. and Conder, C.R. 1884. *The Survey of Western Palestine - Jerusalem*. 142

Abb. 83: Ausschnitt mit dem zur Seite gedrehten Deckel des Heiligen Felsens mit Blick in die darunter liegende Höhle, Courtesy of the Palestine Exploration Fund.....143

Abb. 84: Replik des Kettendoms, angefertigt während der Restaurierung des Modells des Felsendoms von 1872, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser*.150

Abb. 85: Modell des Felsendoms von Norden nach der Restaurierung, *© 2013 Sotheby's* 151

Abb. 86: Modell des Felsendoms von Süden nach der Restaurierung, erkennbar ist der Auszug der Plattform mit zwei Messingknöpfen an der Aussenseite, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser* 152

Abb. 87: Der *Plan zu dem Modell der Sachra Moschee von Baurath Schick in Jerusalem* bezieht sich auf das Modell des Felsendoms, unten rechts der Vermerk: *„Die Platform ist Reducirt, die Moschee selbst aber richtig im Maß."* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB737* 153

Abb. 88: Das Modell mit ausgezogener Plattform in der Werkstatt des Restaurators, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser* 153

Abb. 89: Innenansicht der Kuppel des Felsendoms, © *Haim Goren* 154

Abb. 90: Innenansicht der Rotunde unter der Kuppel, © *2013 Sotheby's* 155

Abb. 91: Teilansicht des Kettendoms auf dem Modell des Felsendoms, © *2013 Sotheby's* 155

Abb. 92: Beschriftung des Modells, Theologisches Seminar St. Chrischona, © *2010 Claudius Buser* 156

Abb. 93: Ausschnitt aus einem Plan des Haram asch-Scharif des *Ordnance Survey* von 1864–1865 im Maßstab 1:500 mit Maßeintragungen und Ansichtsskizzen zu den Gebäuden, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-17 BXIIIc6a* 158

Abb. 94: Zisternen No. 2, 34 und 35 sowie die östliche Umfassung der Plattform des Felsendoms, 1872 von Schick vermessen, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/211* 158

Abb. 95: Schnitt durch *Struthion* und Felskanal vor der Antonia mit Ansicht der *Barracks* in einem bereits 1870 erstellten Plan, weitere Höhen und Maße wurden später mit Bleistift hinzugefügt, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/210* 159

Abb. 96: Das erste Foto des Modells des Haram asch-Scharif, noch ohne Plakette an der Nordostseite, vermutlich direkt nach Fertigstellung aufgenommen, Bijbels Museum Amsterdam, *BMLS 1.7.006* 160

Abb. 97: Foto des Modells mit Plakette an der Nordostseite, teilweise retuschierter Hintergrund, ein Holzgestell oder Rahmen ist rechts gut zu erkennen, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB296_M21* 160

Abb. 98: Die Plakette am Modell mit Schicks Beschreibung 161

Abb. 99: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif von 1872–1873 161

Abb. 100: Das Modell vor der Restaurierung im Theologischen Seminar St. Chrischona, © Marc Lendenmann 162

Abb. 101: Platz vor der Klagemauer, darunter die Fortführung der Umfassungsmauer des Tempelbergs bis auf den Felsen, *Theologisches Seminar St. Chrischona, © 2010 Claudius*

Buser 163

Abb. 102: Ausschnitt der südöstlichen Ecke des Plateaus mit Felsendom und geöffneter Oberfläche mit darunter liegender Zisterne und darüber querendem Kanal, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser* 163

Abb. 103: Detail des Inneren der Al-Aqsa-Moschee, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser* 164

Abb. 104: Substruktionen des Herodes, nach Süden blickend, am Grund des Geländes ist ein Wasserlauf ausgearbeitet, Theologisches Seminar St. Chrischona, *© 2010 Claudius Buser* 164

Abb. 105: Das restaurierte Modell mit dem umlaufenden, farbig ebenfalls in grau gehaltenen Holzrahmen im Theologischen Seminar St. Chrischona, *@ 2005 Haim Goren* 165

Abb. 106: Notizen auf dem Drucktitel der 1873 in Wien erschienen Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB162_M16*.....166

Abb. 107: Detail der Notizen auf dem Drucktitel der 1873 in Wien erschienen *Erklärung der Modelle des Haram Es Scherif und der Sachra Moschee in Jerusalem*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB162_M16* 167

Abb. 108: Modell des Haram asch-Scharif im Bijbels Museum Amsterdam 168

Abb. 109: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif für Leendert Schouten von 1879 169

Abb. 110: Detail der Birket Israel mit Treppenanlagen im Westen und Norden, Bijbels Museum Amsterdam.....170

Abb. 111: Detail der Umfassungsmauer des Tempelbergs mit unterschiedlichen Mauerwerksverbänden, dazwischen grün lackiert der Verlauf des Geländes im 19. Jahrhundert, Bijbels Museum Amsterdam.....171

Abb. 112: Detail der westlichen Umfassungsmauer des Tempelbergs mit Treppe zu Barclay's Gate und gemauerter Abschnitt eines Kanals, Bijbels Museum Amsterdam.....172

Abb. 113: Modellausschnitt mit Al Aqsa Moschee, gut zu unterscheiden die verschiedenen Farbgebungen der Dächer, Bijbels Museum Amsterdam 173

Abb. 114: Einband von Fergusson. 1878. *Temples of the Jews* – mit Darstellung des *Toran* 175

Abb. 115: Rekonstruktion des Herodianischen Temples nach Fergusson. 1878. *The Temple of the Jews*.....176

Abb. 116: Fotografie des Modells aus Schick. 1887. *Beit el Magdas oder Der alte Tempelplatz zu Jerusalem; wie er jetzt ist.* Ausgabe in der Bibliothek des DEI Jerusalem

.....177

Abb. 117: Abmessungen des Modells des Tempelbergs in vier Bildern von 1884–1885180

Abb. 118: Das Modell im Bild *No.1.* Felsuntergrund mit einigen fest verbauten Mauern und Gebäuden, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB262_M18* 181

Abb. 119: Das Modell im Bild *No.2*. Salomonischer Tempel und Baris, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB73_M4* 182

Abb. 120: Das Modell im Bild *No.3.* Herodianischer Tempel, Antonia und Birket Israel, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB263_M18*.....183

Abb. 121: Das Modell im Bild *No.4*. Haram asch-Scharif, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB110_M6* 183

Abb. 122: Von einem Originalfoto mit der Bezeichnung *Herod's Temple 30 B. C.* freigestelltes Modell des Tempelbergs 1889–1894, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB347_M24*.....186

Abb. 123: Ausschnitt aus dem *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach W. Wilson's Aufnahme von 1864–1865 und C. Schick's Ergänzungen bis 1879, bearbeitet von Dr. Carl Zimmermann unter Mitwirkung von Prof. A. Socin mit Eintragungen Schicks*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-38 BXIIIc14a* 187

Abb. 124: Ausschnitt aus der Tafel I *Die Mauern Jerusalems und andere Bauten in den verschiedenen Zeiten. Entworfen von Baurath Schick in Jerusalem. 1891-92*, erschienen 1894 in der Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.....188

Abb. 125: Grundriss des Salomonischen Tempels auf Tafel VI in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 189

Abb. 126: Grundriss des Herodianischen Tempels auf Tafel VII in Schick. 1896. *Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit* 190

Abb. 127: Abmessungen des Modells des Tempelbergs von 1889–1894.....191

Abb. 128: Tempelberg von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Salomon's Temple B. C. 1000*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB346_M24*.....192

Abb. 129: Kopie des Tempelbergs von 1903 mit der Bezeichnung *Zerubbabel's Temple B. C. 579*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB304_M21* 192

Abb. 130: Tempelberg von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Herod's Temple 30 B. C.*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB266_M18_1* 193

Abb. 131: Teilmodell vom Tempelberg 1889–1894 mit der Bezeichnung *Salomon's Temple 1000 B. C.,* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB391_M28_2* 194

Abb. 132: Teilmodell vom Tempelberg 1889–1894 mit der Bezeichnung *Herod's Temple B. C. 30,* Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB390_M28* 194

Abb. 133: Von einem Originalfoto freigestelltes Modell des Haram asch-Scharif 1889–

1894, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB268_M18_1* 196

Abb. 134: Abmessungen des Modells des Haram asch-Scharif von 1889–1894 197

Abb. 135: Teilmodell der großen Al Aqsa Moschee auf dem Modell des Haram asch-Scharif im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem 197

Abb. 136: Innenansicht des Teilmodells der großen Al Aqsa Moschee auf dem Modell des Haram asch-Scharif im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem 198

Abb. 137: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903 mit der Bezeichnung *Hadrian's Temple A. D. 135*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB276_M19* 198

Abb. 138: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903, Bildausschnitt mit Hadrians Tempel und Baldachin, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB99_M5*.....199

Abb. 139: Haram asch-Sharif von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Justinian's Church A. D. 530*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB267_M18_3*.....200

Abb. 140: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903, Bildausschnitt mit Justinians Rundkirche und Basilika, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB100_M5* 200

Abb. 141: Haram asch-Sharif von 1889–1894 mit der Bezeichnung *Haram es-Scherif 1897*, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB267_M18_3* 201

Abb. 142: Die Modelle des Haram asch-Scharif (links) und des Tempelbergs (rechts) in den großen Vitrinen in der Bildmitte zwischen den Säulen in der Third Floor Gallery des *Semitic Museum* in Harvard, Harvard Museum of the Ancient Near East, *LS 962* 203

Abb. 143: Stereoskop des Tempelbergs mit dem salomonischen Tempel, Harvard Museum of the Ancient Near East, *1903.12.1* 204

Abb. 144: Stereoskop des Tempelbergs mit dem herodianischen Tempel, Harvard Museum of the Ancient Near East, *1903.12.1* 204

Abb. 145: Werbeplakat zu den Modellen von Conrad Schick, Archiv des DEI Jerusalem 207

Abb. 146: Kopie des Tempelbergs von 1903 mit dem Tempel des Herodes im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem 208

Abb. 147: Kopie des Haram asch-Sharif von 1903 im Museum des Paulus-Haus, Deutscher Verein vom Heiligen Lande, Jerusalem.....208

Abb. 148: Elijah Meyers hinter dem salomonischen Tempelmodell im Film *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers, Photographer (possibly): Elias Burton Holms*, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem 209

Abb. 149: Elijah Meyers setzt die große Al-Aqsa-Moschee in das Modell des Haram asch-

Scharif, *A Man With A Model, June 1920, featuring Conrad Schick's Temple Mount Model and its replaceable period elements, presented by Elijah Meyers, Photographer (possibly): Elias Burton Holms*, American Colony Archive Collections – The American Colony Hotel, Jerusalem 210

Abb. 150: Modell der *Sachra* oder des heiligen Felsens im Bijbels Museum Amsterdam 211

Abb. 151: Skizze des heiligen Felsens im Maßstab 1:200, gezeichnet und englisch beschriftet von Conrad Schick, weitere Anmerkungen wahrscheinlich von Leendert Schouten, Bijbels Museum Amsterdam, *BMLS 2.005*.....213

Abb. 152: Modell des Bestandsgebäudes des Jerusalemer Diakonissenhauses, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth.....215

Abb. 153: Modell des Erweiterungsflügels des Jerusalemer Diakonissenhauses, *Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth*.....216

Abb. 154: Die Modelle des Bestandsgebäudes (links) und des Erweiterungsflügels (rechts), Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth.....217

Abb. 155: Beschriftung an der Unterseite des Modells vom Erweiterungsflügel, Archiv der Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth.....218

Abb. 156: *Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem together with the adjoining or neighbouring buildings, premises streets etc.*, Oxford, Bodleian Library, *Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 63/5* 221

Abb. 157: Modellfoto *Christ Church & Mission Premises at Jerusalem* im Christ Church Heritage Museum, Jerusalem.....222

Abb. 158: Die einzige erhaltene Fotografie vom östlichen Teil des Modells, Conrad Schick Archive Christ Church, Jerusalem, *Foto: © 1986 Kelvin Crombie* 223

Abb. 159: Modellbereich beider Teilmodelle, der hellere östliche Rahmen zeigt das nicht mehr erhaltene Modell, dargestellt im *Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach Ingenieur-Major WILSON'S Aufnahme von 1864–65 und Baurath C. SCHICK'S Ergänzungen bis 1879 (Zimmermann/Socin)*, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-19 BXIIIc14* 224

Abb. 160: Modelldetail im Bereich des preußischen Diakonissenhauses mit Einblick in die 1850 gebaute Erweiterung, Christ Church Heritage Museum, Jerusalem.....227

Abb. 161: *Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche Geburtskirche in Bethlehem*, Manuskript vom 7. April 1874, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB160_M10*.....229

Abb. 162: Rekonstruktion der byzantinischen Himmelfahrtskirche durch Conrad Schick auf Seite 319 des *Palestine Exploration Quarterly* von 1896.....233

Abb. 163: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*.....238

Abb. 164: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*.....239

Abb. 165: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*.....240

Abb. 166: Preprint des Plans der Grabeskirche und ihrer Umgebung für die Juliausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* mit Korrekturen und Kommentaren, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/10*.....241

Abb. 167: Preprint der Schnitte für die Juliausgabe des *Palestine Exploration Quarterly* mit Korrekturen und Kommentaren, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/12*.....242

Abb. 168: Grundriss in schwarzer, Schnitt A-B in blauer, Schnitte 3-4 und 13-14 in roter Farbe von Südwesten gesehen, der Übersichtlichkeit halber sind nicht alle Schnitte dargestellt.....246

Abb. 169: Die gleiche Perspektive von Südwesten mit dem modellierten Gelände bestehend aus rund 64.000 Polygonen 247

Abb. 170: Die Perspektive von Südwesten mit dem fertigen 3d-Modell, der Übersichtlichkeit wegen sind hier die Schnitte C-D, G-H, O-P, 3-4, 7-8, 13-14 und 15-16 hervorgehoben, die übrigen sind blasser dargestellt.....248

Abb. 171: Das 3d-Modell von Nordosten gesehen, hier sind die Schnitte E-F, A-B, I-K, O-P, 1-2, 5-6, 9-10 13-14 und 15-16 hervorgehoben 248

Abb. 172: *Section of the Old Remains etc.*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/225/1* 253

Abb. 173: *Plan showing the Situation & probable extends of the Cave discovered recently in East of the Church of the holy Sepulcre at Jerusalem*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/1*.....254

Abb. 174: *Section at the line BB.D.DD.&D of Plan*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/2* 255

Abb. 175: *Section at the line A.BB.CC&D of Plan*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, PEF/SCHICK/197/3.....256

Abb. 176: Ausschnitt aus dem 3d-Modell mit Schicks Darstellungen der Höhle unter der Straße Chan ez-Zeit. Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/197/1-3*.258

Abb. 177: Detail aus Schicks Plan. Links die Zisterne A unter dem Vorplatz, in der Mitte die

große Zisterne unter dem Abrahamskonvent und rechts in der Auffüllung die neu gebaute Zisterne unter dem Alexanderhof blau hervorgehoben, aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*.....260

Abb. 178: Detail aus Schnitt G–H. Links die Zisterne A unter dem Vorplatz, in der Mitte die große Zisterne unter dem Abrahams Convent und rechts in der Auffüllung die neu gebaute Zisterne unter dem Alexanderhof, aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8* 260

Abb. 179: aktuelles Foto vom obersten Bogengang in der großen Zisterne unter dem Abrahamskonvent, *@2022 Gerhard Buchenau* 261

Abb. 180: Plan der Zisterne unter dem griechischen Abrahams Kloster in Jerusalem, Theologisches Seminar St. Chrischona, *CSB89_M5* 262

Abb. 181: *Plans and Sections of the Large Cistern Southeast of the Church of the Holy Sepulchre*, Conrad Schick, *Palestine Exploration Quarterly, 1889, Seite 211*.....263

Abb. 182: Die Große Zisterne unter dem Abrahamskonvent im Modell von Südosten gesehen 264

Abb. 183: Die Große Zisterne unter dem Abrahamskonvent im Modell von Süden gesehen 265

Abb. 184: Zisterne A nach Corbo unter dem südlichen Vorplatz des Grabeskirche (Virgilio Corbo, *Planche XIVa* aus *Revue Biblique*, 1962), im Hintergrund gut zu erkennen ist das Mauerwerk des hadrianischen Temenos, die das Gewölbe tragenden Pfeiler sind aus unterschiedlich dicken Säulentrommeln zusammengesetzt, vermutlich Spolien des hadrianischen Tempels.....266

Abb. 185: Zisterne A im Modell von Südosten gesehen 266

Abb. 186: Zisterne A im Modell von Südosten gesehen, ganz links der Felsen von Golgatha, mittig der Durchbruch zur Zisterne, rechts der Abbruch vor den Portalen aus der Kreuzfahrerzeit.....267

Abb. 187: Der Golgathafelsen im Modell von Nordwesten aus gesehen 270

Abb. 188: Der Golgathafelsen im Modell von Südosten aus gesehen 271

Abb. 189: Das Areal des konstantinischen Triportico und der Rotunde im Modell von Norden aus gesehen, die Fundamente des römischen Tempels sind lila dargestellt, Golgatha befindet sich in der oberen Mitte links, das Heilige Grab in der oberen Mitte rechts, die Favissa direkt darunter im unteren rechten Ausschnitt.....273

Abb. 190: Die Favissa des römischen Tempels unter der Rotunde im Modell von Nordosten aus gesehen, unterhalb der rechten Ecke des Heiligen Grabes zeichnet sich der Ablauf in den Tunnel zur Favissa ab.....274

Abb. 191: Der Steinbruch mit der kreuzfahrerzeitlichen Kirche in der Mitte im Modell von Nordwesten aus gesehen.....276

Abb. 192: Plan der Heiligen Grabeskirche und Umgebung. Untersucht, gemessen & gezeichnet von Baurath C. Schick in Jerusalem, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel VII*.....277

Abb. 193: Die Bauten Constantins am Heiligen Grabe. Auf alten Fundamenten rekonstruirt von Baurath C. Schick in Jerusalem. 1883, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel XI 278

Abb. 194: Die Burg an der zweiten Mauer Jerusalems und ihre Umgebung. Entworfen & gezeichnet von Baurath C. Schick in Jerusalem. 1883, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, 1885, Tafel IX 279

Abb. 195: Ausschnitt aus dem Schnitt O–P aus Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, PEF/SCHICK/203/9.....279

Abb. 196: Untergrund der Grabeskirche in Planche XII, Le Saint-Sepulchre, Schéma de l'esplanade rocheuse préparée pour les édifices Constantiniens, L. H. Vincent, 1897-1913, in Vincent & Abel, Jerusalem Nouvelle, 1914 280

Abb. 197: Die Aushöhlung von St. Vartan und der Kreuzauffundungskapelle im Modell von Nordwesten aus gesehen 282

Abb. 198: Die Aushöhlung von St. Vartan im Modell von Südwesten aus gesehen 282

Abb. 199: Planausschnitt aus *Rock Levels in Jerusalem*, Palestine Exploration Quarterly, 1890, S. 20.....283

Abb. 200: Ausschnitt aus dem Stadtplan der *Ordnance Survey of Jerusalem by Captain Charles W. Wilson R. E. von 1864–65* mit dem eingestürzten Haus, Archiv des DEI Jerusalem, *O-JERU-18a* 284

Abb. 201: Der betreffende Abschnitt der *Aqabat al-Takija* mit beidseitig sichtbaren Felsabbrüchen 284

Abb. 202: *Plan of Acra Terrace and of present Streets about*, undatiert, vermutlich um 1888, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/225/4* 285

Abb. 203: Ausschnitt aus dem Schnitt L–M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6* 287

Abb. 204: Ausschnitt aus dem Schnitt O–P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/9* 288

Abb. 205: Ausschnitt aus dem Schnitt 11–12 *aus Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the

Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/4* 289

Abb. 206: Ausschnitt aus dem Schnitt E–F aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, ArCourtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8* 290

Abb. 207: Ausschnitt aus dem Schnitt C–D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7* 290

Abb. 208: Ausschnitt aus dem Schnitt A–B aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7* 291

Abb. 209: Ausschnitt aus dem Schnitt I–K aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6* 292

Abb. 210: Der nördliche Felsabbruch entlang der Via Dolorosa (Ṭariq ez-Serai) im Modell von Nordosten aus gesehen, unten im Bild die Abstufungen im Untergrund der Veronikakirche, weiter oben rechts der deutliche Abbruch am Cardo, oben mittig das Becken des Chan ez-Zeit 293

Abb. 211: Das Plateau im Modell von Südosten aus gesehen.....294

Abb. 212: Plan *of Khan ez Zeit and Environs*, Palestine Exploration Quarterly 1897, Seite 30.....295

Abb. 213: *Section of Khan ez Zeit on Line A.B. on Plan*, Palestine Exploration Quarterly 1897, Seite 31 296

Abb. 214: Der *Chan ez-Zeit* im Modell von Nordosten aus gesehen, oben rechts ist die Abstufung des Felsens im Bereich der Treppenanlage zum Atrium der konstantinischen Basilika zu erkennen.....297

Abb. 215: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*.....384

Abb. 216: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*.....388

Abb. 217: Schnitte E-F und G-H aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8*.....391

Abb. 218: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*.....393

Abb. 219: Schnitt O-P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–*98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/9* 396

Abb. 220: Schnitte 1-2 und 3-4 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/5* 397

Abb. 221: Schnitte 5-6 und 7-8 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/3* 399

Abb. 222: Schnitte 9-10 und 11-12 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/4* 400

Abb. 223: Schnitt 13-14 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/1* 402

Abb. 224: Schnitte 15-16 und 17-18 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/2* 403

Tafeln im Anhang zu Kapitel II. Ein dreidimensionales Computermodell

Tafel 1: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13* 406

Tafel 2: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7* 407

Tafel 3: Schnitte E-F und G-H aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8* 408

Tafel 4: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6* 409

Tafel 5: Schnitt O-P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/9* 410

Tafel 6: Schnitte 1-2 und 3-4 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/5* 411

Tafel 7: Schnitte 5-6 und 7-8 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/3* 412

Tafel 8: Schnitte 9-10 und 11-12 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/4* 413

Tafel 9: Schnitt 13-14 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/1* 414

Tafel 10: Schnitte 15-16 und 17-18 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/2* 415

Anhang

Anhang zu Kapitel I. Die Modelle

Erklärung zum Modell Reliefplan von Jerusalem und Umgegend

Schick, Conrad. 1896. *Erklärung zum Modell Reliefplan von Jerusalem und Umgegend.* Manuskript, Jerusalem, Archiv des DEI Jerusalem

Transkription des handschriftlichen Manuskripts durch Hanswulf Bloedhorn, weitere Entzifferungen durch Holger Siegel und nachmalige Korrekturen von Hanswulf Bloedhorn.[525] Die Seiten weisen trotz aller restauratorischen Sorgfalt mehrere Fehlstellen im Papier auf, teilweise ist der Text auch nicht mehr lesbar. Ergänzungen sind daher in eckige Klammern [] gesetzt. Die Zitate aus Bibel und Josephus wurden verifiziert oder ~~falsifiziert~~ und nach jetziger Zitation vereinheitlicht.

Er[klärung zum] Modell Reliefplan von Jerusalem u. Umgegend

A. *Dieses Modell stellt im Relief die Figuration des Bodens, in Erhöhungen u. Vertiefungen als Bauplatz der Stadt Jerusalem und der nächsten Umgebung in den verschiedenen Zeiten [dar]. Ausgeführt im Maßstab 1 zu 2.500 nach der horizontalen u. vertikalen, orientiert nach den vier Cardinalrichtungen. Auf diesem Untergrund sind alle im Laufe der Zeiten errichteten Mauern u. hauptsächlichsten Gebäude in Relief angegeben, und theils mit Aufschrift, Zahlen und verschiedenen Farben des […] bezeichnet.*

Die Farben

a. *gelblichbraun stellt den Boden im allgemeinen dar, Flächen u. Schorfen, sowie Clippen, auch künstlich hergestellte Felswände sind durch dunkleres braun angedeutet.*
b. *grün, sind Bäume, Gärten und Flächen wo Gras wächst.*
c. *blau deutet auf Wasser, u. somit sind es Teiche, Zisternen, Canäle und Rinnsale oder Winterbäche.*
d. *weiß: sind Bauwerke aller Art u. die Stadtmauern der verschiedenen Zeiten angegeben.*
e. *schwarz deutet stets auf Oeffnungen, auch auf Höhlen, Thore, Thüren u. Fenster u. auch selbst die Lücken in den Mauerzinnen. Ferner die Aufschriften, sowie der römischen Umwallungslinie mit ihren Kastellen, also die Zahlen welche die Höhe über dem Meer angeben, dagegen sind mit*
f. *Roth – die Benennungszahlen, sowie durch eine fortlaufende Linie welche die heutige […] kennzeichnet.*

---

[525] 22 nummerierte Blätter im Format 21 x 17 cm; mit schwarzer Tinte geschrieben und verbessert.

In Betreff der Mauern ist folgendes zu bemerken:

1. *Nicht alle Mauern welche im Modell angegeben sind standen zu gleich, sondern im Laufe der Zeiten.*
2. *An einigen Stellen fallen die Linien der neuren Mauern mit den alten zusammen, so größtentheils die heutige nördliche Mauer mit der alten sogenannten dritten*
3. *Einige der Mauern standen nur für eine Zeit u. wurden später nicht wieder erneuert, wie z.b. die Maccabäer Mauer gegen die Akra errichtet, und die christliche im Westen der Grabeskirche, u. noch andere Theile.*
4. *daß wie die heutigen Mauern auch die alten stets Mauerzinnen hatten ist so viel als gewiß.*
5. *Am Tempelplatz ist der ursprüngliche Boden zu sehen u. in blau die Form aller in Felsen gehauenen Zisternen – auch die Baris u. der Salomonischen Tempel, wenn die 2 Theile darauf hingestellt werden. Und wenn die Baris weggenommen u. ein größten Theil mit der Antonia hingestellt wird, so wie ein Theil im Süden des Platzes hingestellt werden, stellt es den Salomonischen[526] Tempel dar, nur wegen dem doppelten Boden ist das ganze hoch.*
6. *Außerhalb der eigentlichen Ringmauern hatte die alte Stadt stets und bis ins Mittelalter ringsum beinahe überall Vormauern oder Vorwerke ungefähr so wie diese im Modell angegeben ist.*
7. *Bei den Angaben des Josephus über die Anzahl der Thürme der verschiedenen Mauern hat sich ein Irrthum eingeschlichen, u. so habe [ich] im Modell dies auch nicht beachtet.*

B. Chronologische Aufzählung der Mauern in den verschieden[en Zeiten]

1. *die ersten Mauern bei Einnahme der Stadt durch die Berichte Josephus.*
2. *die Mauer von Jebus, von David eingenommen.*
3. *die Mauern, die David zur Erweiterung von Jebus baute.*
4. *die Vervollständigung der Mauern u. Zusammenschluß beider Städte, durch Salomo u. die Tempelumfassung, wobei die Burgen Baris und Thekoa erstmals erbaut wurden, letztere außerhalb der Ringmauer.*
5. *Jotham, Usia u. andere erhöhen die Mauern, u. […] baut Thürme beim Ekthor und andere Hallen.*
6. *Hiskia bessert die Mauern, er erbaut die zweite Mauer u. bringt so die Thekoaburg mit der Stadt in ein Ganzes. Macht […] u. erbaut die breite Mauer.*
7. *Manasse bessert die Mauern u. baut Vormauern an die verschiedenen Stellen.*
   - *die Stadt wird durch die Chaldäer zerstört u.*
8. *Nehemia erbaut die Mauern meist auf den alten Grundlagen.*
9. *die Syrer zerstören die Mauern u. bauen die Akra, u. vereinigen durch eine weitere*

Verbindungsmauer beide Burgen miteinander.

10. *Die Juden schließen dieselbe mit einer Mauer gegen die Stadt ab.*
11. *die Maccabäer zerstören die Burg u. graben zu einem guten Theil den Fels ab u. bauen die Mauern Jerusalems wieder.*
12. *Herodes vergrößert den Tempel u. verschönert die Stadt – nur ein halbhundert Jahr nachher die Römer zerstören. Hadrian baut im kleinerem Umkreis die Mauern wieder auf u. errichtet auf dem Tempelplatz einen heidnische Cultusstätte. Constantin baut die Grabeskirche u. schließt dieselbe mit einer neuen Mauer ein. Es war dies eine Verlängerung der breiten Mauer bis zum Damaskusthor.*
13. *Eudokia. die Christen stellen den nordwestlichen Theil der alten Mauern wieder her, und entsteht hier das Christenquartier.*
14. *die Kreuzfahrer erobern Jerusalem u. bessern die alten Mauern aus.*
15. *Saladin erobert die Stadt, u. baut die Mauern vielfach neu auf.*
16. *Saliman erbaut die jetzige Mauer.*
17. *Veränderungen in der neuesten Zeit.*

C. Erklärung der rothen Zahlen

a. der Römischen

mit 0 ist die südliche alte oder Erste Mauer bezeichnet.

I. die erste Mauer – Theil der alten Ringmauer von der sich die zwei anderen ausbreiten.

II. ist die sogenannte <u>zweite</u> Mauer – ursprünglich von Hiskias erbaut 2Chr 32,5, u. durch Nehemia 3,8 […] – hat in der Mitte der Länge den starken Thurm ([…]), oder das alte Castell der Landpfleger, und weiterhin ist sie mit der Manassemauer verdoppelt 2Chr 33,14. Durch eine weitere Mauer wurde alles mit dem Castell auf der Ostseite des Thales verbunden, und alles zu der […] Akra oder einer […] Feste gemacht.

III. die dritte Mauer von Agrippas 10 Jahre nach Christi Tod erbaut Jos Bell V 4,2 §147-155, später zerstört, und 1536 durch die Muhammedaner meist auf den alten Fundamenten hergestellt. u. ist nun die jetzige Mauer.

Merke: die jetzige Mauer ist, wo sie frisch aufgestellt ist und sich gehalten und wo mit der alten zusammenfallend in Höhe derselben u. stets mit rother Linie bezeichnet. Die Mauern des einstigen Tempels brauche nicht mehr zu beschreiben da dies auch […] geschehen ist.

b. die andern Zahlen

1. *der Hippicusthurm beschrieben in Bell V 4, 2 §147-155. errichtet Bell II 17, 8 §439 u. V 3, 5 §134, V 7, 3 gehörte zu Herodes Palast (siehe daselbst No. 47) ist zugleich*

---

[526] gemeint war sicher der herodianische Tempel

der Ofenthurm in Neh 3,11; 12,38. ([N°] 39a) blieb erhalten Bell VII 1,1 §2.

2. *Phasaelthurm einer der zu Herodes Palast gehörenden Thürme, von Usia neben dem Eckthor erbaut 2Chr 26,9, vergl. Ant XVI 5,2; XVII 10,2; Bell I 21,9; V 4,2. blieb erhalten Bell VII 1,1 §2, jetzt Davidsthurm genannt.*
3. *Mariame, der dritte dieser festen Thürme an Herodes Palast auf der Nordmauer erwähnt Bell II17,8, beschrieben V 4,3, blieb erhalten VII 1,1 §2.*
4. *Psephinos dessen Erbauer uns bekannt an der Nordwestecke auch höchster Punkt der Stadt war achteckig Bell V 4, 2 §147; V 3,5 §133. In demselben oder nahe dabei westlich oder östlich war in der Mauer sicherlich ein Thor wenn auch auch kein großes. (N° 41)*
5. *die Frauenthürme sind Bell V 2,2 §55. erwähnt, waren zierliche Thürme in der Vormauer, außerhalb des nördlichen oder heutigen Damaskusthores. Ihr Name kommt verglichen mit der Bemerkung bei dem Mariamnethurm von ihrer Zierlichkeit, nicht von ihrer Festigkeit her, denn die eigentlichen Vertheidigungsthürme des Thores stand[en] an der Hauptmauer.*
6. *Turm zu Siloah nur in Lk 13,4 dessen Einsturz erwähnt, stand auf dem Rand der südlichen Felsenklippe des Ophel, nahe dem von obenherab durchgehaunen Wasserkanal der früher noch registriert. Das Gestein durch irgend einen Umstand etwas locker geworden verursachte den Fall des Turms.*
7. *Thurm Betcherem Jer 6,1. Es war dies eine kleine Festung u. […] am Südende der Stadt wie damals Thekoa eine solche in der Mitte der nördlichen Mauer war (N° 37) war an demselben des Ziegelthors N° 26. Dieser interessante Ort denkt jetzt ein Begräbnisplatz, konnten bis jetzt keine Nachgrabungen gemacht werden.*
8. *Hakeldama Mt 27,7–10. Ein großes Sammelgrab, von den älteren Zeiten her, das Grab der gemeinen Leute 2Kön 23,6. Jer 19,11.*
9. *Bir Ajub, ein tiefer Quellbrunnen, En Rogel genannt, in Jos 15,7; 2Sam 17,17. 1Kön 1,9.*
10. *Tophet (Jer 7,31–32. 19,6.13-14. 2Kön 23,10) in baumreicher Gegend, bedeutet Ort des Abscheus, weil da früher die Götzengräuel des Molochs und anderer Götzen verübt, und durch Josia allerlei Unrath dahin gethan wurde.*
11. *die Königsgärten erwähnt Jer 34,4; 2Kön 21,18; 25,4. Neh 3,15.*
12. *die Siloahteiche – der größere u. ältere mit der Stadtmauer eingefaßt, in den auch ein Aquedukt führte und unten ein kleinerer mehr aber zu Badezwecken eingerichtet, gemacht als der berühmte Siloah Tunnel gemacht wurde, der hier den Ausguß hat Neh 2,14; Joh 9,7–11.*
    - *12a. Die Stufen die von der Teichmauer zur Stadt Davids hinauf führen Neh 3,15: 12,51.*
13. *Haus Davids, von diesem König, der im Süden des alten Jebus erbaut 2Sam 5,9; 1Chr 11,7–8)*
    - *13a. Hinter Davids Haus sind die Gräber der Könige 1Kön 2,10; 2Chr 24,16; Neh 3,16; Apg 2,29; Ant VII 15,3 §392; XIII 8,4 §249; XVI 7,1 §179; XVIII 8,4*

§…; Bell I 2,5 §61.

14. *Haus der Helden oder die Kaserne (Neh 3,19)*
    - *Daneben näher der Stadtmauer gegen Osten war der Teich Asuja Neh 3,16. Im späteren Jerusalem zur Zeit Christi war dieses selbe wie auch im Laufe der Zeiten […] Gebäude der Palast u. Schatzhaus der Helena Bell V 6,1 §253; VI 6,3 §355.)*
    - *14a. Teich Asuje Neh 3,16.*
15. *Gerichtshaus Neh 3,19 war das Zeughaus – später wohl immer einer der Paläste.*
16. *Winkel hinter Thürmen in der Mauer in der Höhe des Gerichtshauses Neh 3,19. Darin war auch ein Thor durch das man in die kleine Vorstadt u. zum Wasserschöpfen gehen konnte (nach Sir Warrens Ausgrabungen) bis hierher ging die alte Jebus – die […] David […].*
17. *Palast der Grapte (was in früheren Zeiten gewesen ist nicht gewiß) Bell IV 9,11 §567.*
18. *Palast des Monobazus zur Zeit Christi Bell V 6,1 §252.*
    - *18a - Gefängnis am Hause des Königs Neh 3,25; 12,39?; Jer 32,2; 37,21; 38,28 (im Ophel in der Manesse Mauer) dort ist auch der hohe Thurm der vom Königshause sieht Neh 3,25.*
19. *der Aufgang zum Tempel mit einer Brücke – zum Schelachetththor ~~2Chr 26,16 1Chr 26,18~~.*
    - *19a. das Rathhaus Bell V 4,2 §144; VI 6,3 §354.*
20. *das Archiv Bell II 17,6 §427; VI 6,3 §354.*
21. *Hasmonäer Palast Ant XX 8,11 §189–190; Bell II 16,3 §344; II 17,6 $426.*
22. *der obere Markt Bell II 14,9 $145; V 4,1 §137 war in der oberen Stadt u. in der Nähe des Hasmonäer Palastes.*
23. *Haus des Hohenpriesters Hannas Joh 18,13; Bell II 17,6 §426.*
24. *das jetzige Zionsthor oder Bab Nebi Daud.*
25. *Thor der Essener Bell V 4,2 §145. auch Mistthor genannt Neh 2,13; 12,31.*
26. *Ziegelthor [Scherbentor] ~~Jer 19,2~~.*
27. *Königskelter Sach 14,10.*
    - *27a. Quell oder Brunnenthor Neh 2,14; 3,15; 12,37, führt unmittelbar ins Thal.*
    - *27c. Thor zwischen den zwei Mauern – führte in den Raum zwischen den Mauern 2Kön 25,4, Jer 39,4; 52,7.*
28. *Jebusthor, in der Bibel nicht erwähnt, führte auf eine Brücke die an den östlichen Berg hinüber reichte.*
29. *Wasserthor (gegen Morgen) Neh 3,26; 12,37, davor war innerhalb ein freier Platz*[527]

[527] Hier scheint Schick beide Wassertore durcheinanderzubringen (Anm. Bloedhorn)

Neh 8,16. Ein anderes Wasserthor gab es am Tempel-Forum, hat dieses hier den Beinamen „gegen Morgen" Neh 8,3, und ist in letzter Stelle mit dem Thor Ephraim zusammen gestellt.

- *29a. der große Thurm der heraus sieht, d. h. weit draußen steht Neh 3,27, in der äußeren Mauer, mit kleinem Thor das auf eine Brücke geht, die zum Ölberg hinüber führt.*

30. *das Roßthor an der äußeren Mauer und führt zu einem anderen in der Ophel Mauer 2Kön 11,16; 2Chr 23,15; Neh 3,28; Jer 31,40.*
    - *30a. Haus der Wohnung der […] Neh 3,31.*
31. *Rathsthor (Miphkad oder) Neh 3,31, jetzt goldenes Thor genannt – vor demselben eine zeitweilige Holzbrücke an den Oelberg zur Ausführung des Sündenbocks.*
    - *31a. Saal an der Eke Neh 3,31–32, oben ein großer Gerichtssaal, drunter Wohnungen u. noch weiter unten Gefängnisse.*
32. *das Schafthor Neh 3,1.32. 12,39, stand oben am Anfang des Kefenatathales, wo die Mauer nach Norden sich wendete. Jetzt von Haram as Sarif bedeckt.*
33. *Fischthor Neh 3,3; 12,39; Zeph 1,10, stand im Tyropeon Valley wo Manesse seine Vormauer baute 2Chr 33,14.*
34. *das alte Thor (Neh 3,6) d. h. Thor der ursprünglichen Burg, dem späteren Sitz des Landpflegers Neh 3,7. In christlicher Zeit hieß es Gerichtsthor, südlich gegenüber*
35. *das Mittelthor in der ersten Mauer Jer 39,3–4 u. 52,7, so genannt weil mitten in der Stadt u. zugleich die Säulenstraße in zwei Theile zerlegend.*
    - *35a. Ephraimthor, 2Kön 14,13, ein Thor in der ersten Mauer, u. unmittelbar an der Zweiten Mauer Neh 8,16; 12,39 in der Nähe Golgathas. Der König Joas von Israel zerbrach die Mauer vom Thor Ephraim bis Eckthor 400 Ellen lang – damals gab es noch keine so starken Türme beim Ekthor, das erst Usia, […] an zweite Mauer die Hiskia später erbaute.*
36. *Sind einige Thore deren Namen nicht mehr sicher zu bestimmen ist.*
37. *Stuhl des Landpflegers d. h. dessen Regierungssitz mit den verschiedenen Beamtungen war von jeher eine Burg – Neh 3,7, die in der Prophetenzeit „Thekoa" hieß (Jer 6,1), dann starker Thurm in der II. Mauer, als derselbe eingenommen wurde Stadt erobert. Bell V 7,2 §300–301.*
38. *Ekthor stand in der Hauptmauer vor Erbauung des Thurms nahe des nordwestlichen Eks der Stadt, daher der Name 2Kön 14,13: 2Chr 25,23. Usia baute Thürme daneben 2Chr 26,9; Jer 31,38; Sach 14,10, wurde später Gartenthor oder Gennath genannt. Thor Gennath (das frühere Ekthor) so genannt weil es seit dem die III. Mauer erbaut nicht mehr an der Eke lag sondern zu den Gärten der Stadt hinausführte.*
39. *Jetziges Jaffathor – in der Nähe des alten Ekthors in der dritten Mauer aus angelegt*
    - ~~*39a. der Ofenthurm*~~
40. *das Thalthor – so genannt, weil es nicht bloß in das westliche Thal führte, sondern*

dessen Außenwerke im Thal selbst lagen. 2Chr 26,9; Neh 2,13.15; 3,13.

- *40c. Am Knick – 2. Chr 26,9 (oder ausspringender Winkel)*
- *40d. Verborgenes Thor über das die Wasserleitung zum Hippicus (N° 1) ging Bell V 6,5 §284; 7,3 §304.*
- *40a. a. a. a. a. die 5 Thürme des Usia am Ekthor und Thalthor 2Chr 26,9. Der südlichste ist der am „Knick". Luther giebt andere Eken. Ofenthurm und N° 1 (Hippicus) ist der alte Ofenthurm Neh 3,11; 12,38.*

41. *Bezirk in dem sich die Leute des Simon gegen die eingedrungen Römer aufstellten Bell V 7,3 §304.*
    - *41a. das jetzige Neue Thor*
42. *das Damaskusthor.*
43. *das Herodes Thor, also Bab Sahira.*
44. *Felsklippe wo die beiden Binnenthale zusammen laufen und auf welcher der Hauptpfeiler des breiten Aufgangs N°19 steht, jetzt Wilsonbogen genannt.*
45. *Haus des Hohenpriesters Caiphas Mt 26,3.58. 69; Mk 14,53–54; Lk 22,54; Joh 18,24, wo Christus vom hohen Rath der Juden verhört und zum Tod verurtheilt wurde. Mt 26,66, Mk 14,64; Joh 18,28.*
46. *Nabi Daud mit angeblichen Grab Davids. Er ist dies die Urkirche mit Abendmalsaal usw.*
47. *Herodes Palast u. Garten mit Mauern umfangen u. dem Kastell u. den 3 Thürmen [N°] 1. 2. 3 verbunden bestand außer den genannten nach Bell I 21,1 §402 aus zwei Hauptgebäuden beschrieben in Bell V 4,4 §176–183, hatte besondere Wache Bell V 5,8 §245 – zuletzt von den Römern belagert Bell VI 8,1 §376.*
48. *die breite Mauer Neh 3,8; 12,38, Es ist dies die Jebusmauer des Hiskiateichs, über die [in alter] Zeit ein Weg führte der so die erste u. zweite Mauer mit einander verband.*
49. *Grabmal des Hohenpriesters Johannes Bell V 6,2 §259; V 7,3 §304; V 11,4 §468, In der Eke außerhalb der Stadt wo nur Vornehme ihre Gräber hatten so auch Joseph von Arimathia.*
50. *Grab Christi – von Ratsherr Joseph in seinem Garten ausgehauen Mt 27,60; Mk 15,46; Lk 23,53, Joh. 19,41.*
51. *Golgotha oder die Kreuzigungsstätte in den vier Evangelien erwähnt.*
52. *die Säulenstraßen, welche die ganze Stadt in verhältnismäßig gerader Linie durch lief wie dies alle die orientalischen römischen Städte hatten, u. so zur Zeit Christi gewiß auch Jerusalem u. findet man davon noch Spuren, es ist möglich daß schon in noch früheren Zeiten etwas ähnliches da war, da schon Salomo Säulenstraßen erbaute. Völlig ausgebildet als Säulenstraßen geschah erst unter Herodes ähnlich wie in Samaria.*
53. *Platz wo neuerdings die christl. franz. Erlöserkirche gebaut worden ist.*
54. *Abschließungsmauer der Maccabäer zwischen Stadt u. der syrischen Besatzung in*

der Akra. Ant XIII 5,11 §181; 1Makk 12,36.

55. *Mamilla, der obere Teich 2Kön 18,17, Jes 7,3; 36,2.*
56. *Eingegangene oder verschüttete Teiche.*
57. *unterer Teich oder Birket es Sultan – früher auch Gihon genannt – Jes 22,9.*
    - *57a. in ihm befand sich der Drachenbrunnen Neh 2,13, auch Schlangenteich genannt. Bell V 3,2 §108.*
58. *Hiskiateich 2Kön 20,20; 2Chr 32,30, bei Josephus Amigdalon genannt Bell V 11,4 §468.*
59. *Graben der Antonia Bell V 4,2 §149. In den Graben wurde der Doppelteich noch tiefer eingehauen, die Wasserleitung von [Norden] führte da durch.*
60. *Birket Israel irrtümlicherweise auch Teich Bethesda genannt. an der Nordseite des Herodianischen Tempels*
    - *60a. Struthionteich nahe der Eke an der Wasserscheide des Herodianischen Tempels, in welchen sich die nördliche Leitung ihr Wasser vergoß – jetzt mit Häusern überbaut. Bell V 11,4 §467.*
61. *Teich Bethesda Joh 5,2.*
62. *Teich Sitte Mirijam.*
63. *Grabmal des ?.*
64. *Der Ekthurm.*
65. *Grabmal der Walker Bell V 4,2 §147.*
66. *der Palast des Königs Alexander Bell V 7,3 §304.*
67. *Herodes Antipas? Haus Lk 23,7–11.*
68. *Jeremias Grotte, der darüber sich ausbreitende Felshügel wird von Einigen für den Schädelhügel Golgatha gehalten.*
69. *Anderes Grab Christi nach Gordon […] auch Gordons Grab genannt, auch […].*
70. *anderes Grab Christi nach Conder.*
71. *Einbruch und Lagerstelle der Assyrer 2Kön 18,17; 19,35 Jes 37,2 Bell V 7,3 §303.*
72. *Lager des Titus nach Einnehmen der dritten Mauer Bell V 7,3 §303 und so vertheilt daß es Schussweite von der II. Mauer abstand u. sich längs der ganzen nördlichen äußersten Mauer hinzog. Diese Gegend war besonders im Westen von Häusern leer – u. Titus zerstörte selbige wie auch schon ? [vier] Jahre vorher Cestius gethan u. nicht wieder aufgebaut worden waren.*
73. *Der Garten Gethsemaneh.*
    - *73a. der Hof beim Garten Gethsemaneh Mt 26,36.*
74. *das Thal Kidron 2Kön 23,6; Joh 18,1. ~~Ant XIV 8,15 §…; 20,16 §…; Bell I 5,… §; 6,6 §…; 7,6 §…~~.*
75. *Kephenatathal 1Makk 12,37.*
76. *Erbsenhausen (Eribinthi) Bell V 12,2 §507.*
77. *Die Wasserleitung von Etham zum Tempel – oder von Solomonsteichen zum Tempelplatz Bell II 9,4 §175.*
78. *der Bahnhof und Endstation der Eisenbahn.*

79. *Herodesgrabmal Bell V 3,2 §108;*[528] *Bell V 12,2 §507*[529].
80. *das heutige Osttor oder Bab Sitti Mirjam.*
81. *Kirche u. Grab der Jungfrau Maria (Sitti Mirjam).*
82. *Platz des einstigen Königshauses von Salomo erbaut. 1Kön 7,1–12; 2Kön 11,5–6. 16–20; 2Chr 23,15.20; Neh 3,25; Ant XV 11,5 §410.*
83. *Platz der späteren großen Herodianischen Halle Ant XV 11,5 §410.*
    - *83a. Die Brücke welche den Tempel hier mit der Oberstadt verband Bell VI 6,2 §325; Ant XV 4,2 §58; Bell I 7,2 §143. Es waren deren im Lauf der Zeiten zwei: eine in niedrigerem Niveau von Salomos Haus aus gebaut, dessen Platz aber Herodes erhöhte u. so in einem höheren Niveau wieder [als] Brücke baute (wie dies das Modell [zeigt]).*
84. *eine Holzbrücke nur zeiweise aufgestellt um den Sündenbock der in die Wüste zu bringen war darüber zu führen, um keine Gräber zu berühren. 3 […]*
85. *die Stelle wo Titus den ersten Angriff auf die Stadt machte Bell V 6,2 §259.*
86. *Thurm Mea Neh 3,1 u. 12.39.*
87. *Thurm Hananael Neh 3,1; 12,39; Jer 31,38; Zach 14,10.*
88. *Herodes Theater Ant XV 8,1v§268.*
89. *Berg des bösen Rates, wo der Hohenpriester ein Landhaus gehabt habe – Joh 11,47-53 und wo Pompeus lagerte Bell V 12,2 §506.*
90. *Peristerion (oder Taubenfelsen) Bell V 12,2 §506.*
91. *die Prophetengräber Mt 23,29; Lk 11,47.*
92. *Platz wo die rothe Kuh um die Reinigungsasche zu erhalten verbrannt wurde.*[530]
93. *Wo Jesus über Jerusalem weinte.*
94. *der Berg Eroge Ant IX 10,4 §225..*
95. *Absaloms Denkmal u.*
96. *Zacharias Denkmal u. Grab.*
97. *Jakobus Grab.*
98. *(Saal an der Eke ist unter N°. 31a)*

d. *Folgen die schwarzen Zahlen*

Von 1 bis 13. in den Vierecken sind die Wachtthürme der römischen Umwallungsmauern Bell V 12,2 §504–509. Die Linie war im ganzen 39 Stadien lang. Merke: N° 3 das auf dem Berg des bösen Rathes ist nicht angegeben weil das Modell nicht so weit geht, u. N° 13 setzte ich auf den Jeremiasgrottenhügel, etwas entfernter von der Umwallungslinie, welche in diese Gegner durch die III. Mauer geführt wurde.

---

[528] Bell V 3,2 §108 nennt dagegen das im Westen gelegene Grabmal beim sog. Schlangenteich: Ἡρώδου μνημεῖα, ἃ προσέχει τῇ τῶν ὄφεων ἐπικαλουμένῃ κολυμβήθρᾳ, unterhalb des heutigen King David-Hotels
[529] im Norden gelegen: Ἡρώδου μνημεῖον
[530] Num 19,1–10 LUT

D. *die eingeschriebenen Namen.*

Gihon – das westliche Thal in welchem der obere u. untere Teich liegt 1Kön 1,33.38.45; 2Chr 32,30; 33,14

Hinnom, das Thal südlich der Stadt, Fortsetzung von Gihon. Jos 15,8, 18,16; 2Chr 28,3; 33,6; Jer 19,2; 32,35.

Kidron, das Thal im Osten der Stadt ist unter N° 74 aufgeführt mit den Schriftstellen.

Tyropeon, das durch die Stadt herabführende Thal Bell V 4,1 §140 hat im oberen Anfang zwei Zweige.

Moria – Berg auf dem der Tempel stand. Gen 22,2; 2Chr 3,1; Ant I 13,1 §224. Wenn die Dinge abgenommen sind können alle die in Felsen gehauenen Cisternen in blauer Farbe angedeutet gesehen werden.

Bezetha, der Berg im Norden des Tempels mit der Neustadt überbaut Ant XIX 7,2 §326; Bell II 15,5 §328; II 19,4 §530; V 4,2 §149.151; 5,8 §246.

Oelberg – im Osten der Stadt mit Kuppen,

a. *die südliche u. niedrigste ist die des Berges des Ärgernisses in der Schrift 2Kön 23,13, wo Salomo einen Tempel Milkom dem Gott der Kirche Am[m]ons erbaute.*
b. *nördlicher u. viel höher ein Anbetungsplatz der Astherath, dem Gräul der Zidonier errichtete.*
c. *die mittlere Kuppe wo von jeher ein Anbetungsplatz des Herrn war 2Sam 15,32, wo später nach der Himmelfahrt die Himmelfahrtskirche erbaut wurde – jetzt steht noch darin kleine Kappelle u. ein Hof u. ringsum Häuser aus […], und auch –*
d. *östlich von letzterer, die höchste Kuppe von allen war früher auch überbaut, jetzt ist da eine russische Kirche u. ein sehr hoher Glockenthurm.*
e. *die nördliche von den drei Centralspitzen stand der Götzenplatz Camos,[531] Gott der Moabiter später lagerten hier die an den hohen Festtagen die Israeliten aus Galiäa, daher der Ort Galiläa genant wurde, jetzt ist da eine kleine griechische Kirche u. sonstige Häuser.*
f. *die nördliche Spitze bildet den sogenannten Scopus.*

Siloa – Dorf mit vielen Felsgräbern u. Höhlen am Abhang des Aergnißberges

Plätze in der Stadt sind

Tempel und

Antonia – selbstverständlich – u. können durch Abnehmen und Aufsetzen der einzelnen Dinge die vorchristlichen beim salomonischen u. beim herodianischen Tempel gezeigt werden – Antonia: Ant XV 8,5 §292; XVIII 4,3 §91–92; Bell I 5,4 §118; V 5,8 §238–246; VI 1,3 §23–32; 2,1 §93).

Ophla war einst eine besondere Schanze oder Burg – 2Chr 27,3; 33,14; Neh 3,27; 11,21; Bell II 17,9 §448; V 4,2 §145; V 6,1 §254; VI 6,3 §354.

---

[531] Kemosch

Millo eine schon von David angefangene große Schanze – 2Sam 5,9; 1Chr 11,8. 1Kön 9,15.24; 11,27, 2Chr 32.5, die Herodes zu einer Rennbahn oder Hippodrom umgestaltete u. jetzt …feld ist Bell II 3,1 §44.

Xystus – zur Zeit Christi ein Platz für profane Volksversammlungen u. zur Belehrung u. Unterhaltung ein großer freier Platz umgeben mit Säulenhallen u. den nöthigen Zimmern Bell II 16,3 §344; IV 9,12 §581; V 4,2 §144; VI 3,2 §191; 6,2 §325; 8,1 §377.

Bira oder Baris – (auf einem besonderen Theil aufstellen) Burg der Maccabäer Ant XIII 11,2 §307; ~~XIV 16,2 §…~~; XV 11,4 §403–409; XVIII 4,3 §91 stand im Nordwesten des Tempels auf einem Felsen, höchst wahrscheinlich wie auch die anderen […]

Thekoa eine auf einem Felsen stehende Burg höchst wahrscheinlich schon von David angelegt worden u. ein altes Thor genannt wird, und nach dem Exil hatte hier der Landpfleger (Nehemia) seinen Sitz Neh 3,7, manche halten sie so gar für das Preterium (den Namen Thekoa nahm ich aus Jer 6,1. und Neh 3,5. dies als Note.

Akra – die Burg zur Maccabäerzeit – zwei Burgen Bira u. die Thekoa miteinander vereinigt – später weiter ausgebaut, zur Maccabäer Zeit war es zugleich die Wohnung des […] […] [Lücke] zerstört u. der Fels größtentheils abgegraben wurde Herodes aber […] als [Lücke] […] ging es mit den anderen auf […] […] in der westlichen Stadt gelegen Burg Thekoa. Manesse, dieser König hat nach der Wiederkehr aus Babel Jerusalem besser befestigt und um 3 Stellen Vormauern noch gesetzt. 2Chr 33,14 – diese … erste Mauer […]

Mashith gewöhnlich mit Berg des Ärgernisses übersetzt 2Kön 23,13, weil Götzendienst da getrieben wurde unter […. ….] die Sonne, darum die Cultusstelle im Kreis aufgerichteter Steine […. ….] wir wissen zu wenig, nach 1Kön 11,8 baute Salomo allen seinen verschiedenen Weibern drei verschiedene Götzentempel, die in den betreffenden Schriftstellen erwähnt sind, u. so haben wohl dieselben nicht in einer Gruppe beieinander gestanden, sondern sich auf verschiedenen Spitzen des Oelbergs befunden. Hier auf der südlichsten Spitze war es namentlich

a. *Milkom, Gräul des Kindes Amons u. ist 1Kön 11,7 mit dem Moloch auch Baal genannt verbunden dessen Dienst auch [am] Fuß des Berges unten im Thal war wo es viele Bäume u. auch Wasser gab.*
b. *Astharath dem Gräul der Zidonier geweiht 2Kön 23,13: 1Kön 11,33 – für weibliche Gottheit u. … der …. Die Cultusstelle bedeutete ein Tempel mit Hörnern.*
c. *Chamos der Gott der Moabiter, auf der nördlichsten Oelbergspitze 1Kön 11,7.33 (Num 21,29; Ri 11,24; Jer 48,7.13.46), mit den anderen Gottheiten verwandt u. war hauptsächlich Gott des … 2. Kön 3.27.*

Ascension – oder die Himmelfahrtskirche – auf der mittleren Spitze des Oelbergs Apg 1,9–12.

[…] andere Bedeutung des von Thürmen, oder in Verbindung mit […]
[…] auch den ganzen Oelberg bedeuten. Die Tradition meint aber […]

Erklärung der Curvenkarte, u. sonstige Bemerkungen zu der Arbeit

Schick, Conrad. 1896. *Erklärung der Curvenkarte, u. sonstige Bemerkungen zu der Arbeit.* Manuskript, Jerusalem, Archiv des DEI Jerusalem

Transkription des handschriftlichen Manuskripts durch Holger Siegel. Die Seiten weisen trotz aller restauratorischen Sorgfalt mehrere Fehlstellen im Papier auf, teilweise ist der Text auch nicht mehr lesbar. Ergänzungen sind daher in eckige Klammern [] gesetzt. Einfache Klammern () und Unterstreichungen stammen von Schick selbst.

Erklärung der Curvenkarte, u. sonstige Bemerkungen zu der Arbeit.

1. *Von einer rothen Curvenlinie bis [zur] nächsten rothen sind 100 Fuß Steigung – da um die einz[el]nen Stufen durchgängig jede 5 Fuß Höhe vorstellt, so bedarf es somit jedesmal 20 Stufen (d. h. 20 nach der Linie ausgeschnittenen Pap[pendec]kel, die nach den Linien aufeinander gelegt u. so (den … der Karte entsprechend) verleimt werden.*
2. *Um weniger zu verwirren und die 20 leichter abzählen zu können, habe dazwischen eine blaue Curvenlinie gegeben, wo dann von der rothen bis zur blauen, oder umgekehrt stets 10 (Pappendeckel) zu zählen u. zu machen sind.*
3. *Von einer schwarzen Linie zur anderen schwarzen ist es 10 Fuß Höhenunterschied, weil aber die Abstufungen in 5 Fuß zu geben sind, so ist jedesmal noch eine braune Linie dazwischen – auch da, wo sie wegen der […]unnes nicht eingezeichnet sind, oder mit den anderen zu[sammen laufen wie] bei Felswänden, u. sehr starker Steigung des […] der Fall ist oder … der Pappendeckel […] so: ⊟ oder auch so: ⊟. Es sind aber durchgehend die 5 Fuß (oder die Pap[pendeckel]dicke) anzubringen – Sieht man nicht genau auf dieses so taugt die Arbeit nicht.*
4. *Ich habe in der Karte die Höhen geschrieben, und da u. dort einzelne Dinge eingeschrie[ben] um sich besser orientieren zu können u. zu wissen was Thal u. Berg [sind].*
5. *Es ist am besten [a]lles unten anz[u]fangen, u. die Pappendeckel nach einen […] (u. so alle) auszuschneiden. Dieses Viereck des ersten oder unteren ist der Boden, auf demselben klebt man in der richtigen Lage die erste Stufe u. macht dann so fort, wobei die folgende immer ein wenig rückwärts zu liegen kommt. Es ist nicht nöthig immer wieder des ganze Viereck auszuschneiden, sondern ungefähr blos ein Zoll breite Curvenstreifen – u. an den 3 anderen Seiten dann, am Rande des Vierecks, ebenfalls Streifen setzen – so daß letzteres und die Curvenstreifen immer gleich*

hoch sind – Ist viel l[eerer] Raum dazwischen, so können 1 oder mehrere Stützen – (ebenso aus Blättchen eins über das andere geleimt) gemacht werden – und dann aber bei dem 12ten oder 15 (oder auch noch mehr) wieder eine Stufe ganz bis [an den Rand] durchgehen lassen, u. so wieder einen Boden […… …] bleibt viel leerer Raum im Inneren; […… …] Deckel und Gummi, u. wird nicht so schwer […… …] die Abfälle, die es bis […] [Verwend]ung giebt, benutzt … … so daß nichts verloren geht, ganz … noch … Abfall, wird aufgehoben u. dann bei der „Papier Masché" […] zum Abdrücken benützt.

6. *Die Pappendeckel [sind] nicht [immer] gleich dick – darum ist besser, stets von einem dickeren, … und nicht einem dünnerem die Curvenstreifen abzuschneiden weil sonst – wenn das ganze Viereck von dickeren, u. das andre Viereck von [dünneren g]emacht wird, dieselben dann nicht zusammen passen. […] ungleich hoch werden.*

7. *Wo es Euch geschickter ist die Karte in die einzelnen Vierecke zu zuschneiden, so könnt Ihr das thun, nur müssen die Vierecke dann genau bezeichnet werden, daß man sie jeder Zeit wieder richtig zusammen setzen kann.*

8. *Ich [habe] dieselben darum vorläufig oben u. unten, u. an den Seiten mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet, und in zwei (größere) Theile zerschnitten. Wie Ihr wenn beide zusammen auf den Tisch ~~gelegt~~ nebeneinander gelegt sehen könnt. […… …] womit ihr schon arbeiten u. weit kommen […… …] Gummi (oder flüssiger Leim) mit einem Pinsel […… …] vorzeichnen zu dem ausschneiden mit […]*

9. *Das […] geschieht am [besten indem] man die Zeichnung auf den Pappendeckel legt, u. den letz[ten …] darauf sichtig … so kann man sie so legen, dass es keine … …fall giebt. … dann mit dem spitzen Hölzchen […… …] über die Curvenlinie, wodurch ein … Abdruck (eingedrückte Linie) […] auf dem Pappendeckel ergiebt, fährt dann mit einem weichen Bleistift darüber, u. kann das gut gesehen u. […] es geschnitten werden. So … ich – Man kann aber auch ein blaues Papier (davon ich einige Bogen schicke) auf den Pappendeckel legen u. darauf die Zeichnung, so bildet sich wenn mit dem spitzen Hölzchen, … stärker drückend auf dem Pappendeckel ein blauer Abrieb der auszuschneidenden Curvenlinie – wo man dann keines Bleistifts bedarf – aber dieses eingeschobene blaue Papier nimmt der Zeichnung ihre Durchsichtigkeit, u. braucht darum mehr Pappendeckel, … auch weil an einer oder der anderen Stelle die Linie darüber hinaus läuft – dieses nochmals zu machen, arbeitet überzeugt mich weniger sicher. Ihr könnt ja beides probieren.*

10. *Damit glaube alles gesagt zu haben, und wüns[che g]öttlichen Segen. Noch eins: … gut stets an 2 oder 3 […… …] eine Stufe (oder Stützen oder Randfüße […… …] einem Buche, das sonst …… u. schwerer […… …]. Inzwischen macht man die anderen, u. wenn diese […… …] vorgehen.*

    freundliche Gruß […… …]

Notizen zur Geschichte der Grabenskirchenmodelle

Schick, Conrad. 1863. Notizen zur Geschichte der Modellangelegenheit. St. Petersburg: Архив внешней политики Российской империи (Archiv der Außenpolitik des Russischen Reichs)

Transkript des handschriftlichen Manuskripts von Conrad Schick durch Holger Siegel, aufgefunden und zur Verfügung gestellt von Alla Nagorski und Mitia Frumin. Einfache Klammern () und Unterstreichungen stammen von Schick selbst.

Notizen zur Geschichte der Modell Angelegenheit.

verfertigt von C. Schick / Instituts-Vorsteher /
Jerusalem den 28. April 1863

Conrad Schick von Bitz, Oberamts Balingen im Königreiche Württemberg wohnt seit dem Herbst 1846 in Jerusalem und hat sich in dieser Zeit meist mit technischen Arbeiten beschäftigt, seit 1854 Vorsteher eines Handwerks Instituts der Protestanten, und ist daher als Techniker bekannt.

Seine Excellence Surjaiah Pasha, Gouverneur von Jerusalem und Palästina, hat sich an Herr Schick mit dem Wunsche gewendet, er möge für ihn (den Pascha) ein Modell von dem sogenannten Chankeh Anwesen genau nach den Maßen und richtig in allen Details anfertigen und daran zugleich zu zeigen, wie dieses Chankeh Anwesen mit dem Christentempel, der Kirche des hl. Grabes verbunden ist, und zum Theil über derselben liegt.

Diesem Wunsche ist C. Schick entgegen gekommen u. hat am 18 Febr 1862 die Arbeit angefangen und gegen Ende April gedachten Jahres das verlangte Modell fertig abgeliefert. Seine Excellence drückten Ihre volle Zufriedenheit darüber aus, und stellte das Modell öffentlich im Divan (Gerichtshalle) aus um begutachtet zu werden, und sollte dann an die Hohe Pforte nach Constantinopel geschickt werden, was auch später geschehen ist.

Der Griechische Patriarch von Jerusalem sah dieses Modell und ließ einige Zeit nachher durch Vermittlung des Herrn Architekten Eppinger, Herrn Schick den Wunsch ausdrücken, er solle für ihn (den Patriarchen) auch ein solches Modell machen, das aber noch umfassender, und die ganze Grabeskirche mit ihrer ganzen Umgebung, bis überall rundum an die Straßen, also ein ganzes Quadrat in sich fasse.

Nachdem die gegenseitigen Bedingungen gemacht waren fing Herr Schick am 21 May 1862 die Arbeit an u. hatte daran so viele Mühe, dass dasselbe erst am 21

Octbr gleichen Jahres fertig dem Herrn Patriarchen übergeben werden konnte, also 5 volle Monate Zeit brauchte. Es war bedungen das Modell soll alle Räumlichkeiten genau nach dem Maaß und den verschiedenen Eigenthumsrechten enthalten, aber ohne alle Verzierungen. Schon während der Arbeit hatte Hr. Schick den guten Gedanken, jedes einzelne Stück doppelt zu machen, und so war es Hr. Schick möglich ein zweites mit leichterer Mühe zusammen zu setzen. Ein Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung sagte in seinem Bericht hierüber unter anderem (in No. 251 vom 8. Septbr. 1862). „Der deutsche Künstler beabsichtigt zu gleicher Zeit auf Vorrath ein weiteres Exemplar anzufertigen. Hier wäre Gelegenheit gegeben für eine deutsche Universitäts- oder eine andere bedeutende Stadt eine wichtige Acquisition zu machen; denn an diesem Modell, auf welchem auch die Besitzrechte der verschiedenen Konfessionen eingetragen werden, könnte man ganz andere, viel eingehendere Studien machen als an den bisherigen Vorlagen; (z. b. Ansichten, Pläne, Rissbeschreibungen, u. d. gl.) u.s.w…" Tags darauf hat Seine Majestät der König von Württemberg, in voller Würdigung der hohen Bedeutung dieser Angelegenheit dem Einsender jenes Berichtes (Herr Stadtpfarrer Dr. Wolff in Rottweil) zu erkennen geben lassen, dass er das in Rede stehende Modell zu erwerben wünsche. Am 11 Septbr ging die Bestellung nach Jerusalem ab, u. am 17 Decbr konnte dasselbe dem Hause C. F. Spittler zur Spedition nach Stuttgart übergeben werden, wo es am 10 Februar 1863 glücklich eintraf.

Noch ehe gedachtes Modell fertig war bestellte am 15 Novbr (1862) Herr Architekt Eppinger auch ein Modell von gleicher Größe, bei welchem aber den Architektonischen Constructionen u. auch den Zierrathen etwas mehr Rechnung getragen werde, sowie ferner daß dasselbe auch die Helena Cisterne in sich schließen solle. Dies machte nöthig, daß vieles anders eingerichtet werden musste u. daher in vieler Beziehung frei zu bearbeiten war, immerhin aber das für Stuttgart bestimmte Modell von großem Nutzen zur leichteren Bearbeitung des Neuen war, welches nun auch fertig ist.

In der Zeit als das für das Comittee in Petersburg, der Russischen Bauten in Jerusalem bestimmte Modell seiner Vollendung nahe war, erhielt Hr. Schick von Dr. Wolff in Rottweil einen Brief folgenden Inhalts:

Febr. 12/62. „Das Modell ist Gott sei Dank glücklich in Stuttgart angekommen, ich werde um Montag auf den Wunsch des Herrn Staatsrath v. Gros nach Stuttgart reisen, um es selbst auszupacken."

Stuttgart Febr. 17. „Gott sei tausendmal gepriesen, meine Erwartungen sind weit übertroffen, das waren Momente die der Auspackung & Eröffnung! Alles fand sich im besten Zustand, auch Hr. v. Gros war hoch befriedigt. Vorerst ist das Modell in der Privat Bibliothek des Königs aufgestellt, u. darf noch von Niemanden gesehen werden bis es der König gesehen hat. Wie glücklich bin ich heute, u. wie werden Sie glücklich sein wenn Sie diese Zeilen lesen u.s.w."

Vierzehn Tage später erhielt Hr. C. Schick einen Brief von dem Herrn Staatsrath v. Gros (aus Württemberg) welcher also lautete:

„Euer Wohlgeboren,

werden bereits durch den Herrn Stadtpfarrer Dr. Wolff in Rottweil von dem glücklichen Eintreffen des von Ihnen im Auftrag seiner Majestät des Königs verfertigten Modells der Grabkirche in Jerusalem Kenntnis erhalten haben. Seine königl. Majestät haben zwar, da höchstdieselben Sich gegenwärtig noch in Nizza aufhalten, von dem Modell selbst noch keine Einsicht nehmen können, jedoch aus dem Vortrag, der höchstdenselben darüber erstattet worden und insbesondere aus der Berutheilung, die derselbe von Seite des Herrn Stadtpfarrers Wolff gefunden hat, mit Befriedigung die Treue und Sorgfalt ersehen, womit Euer Wohlgeboren, den Erwartungen seiner Majestät entsprechend, die in Frage stehende Arbeit ausgeführet haben. In wohlwollender Anerkennung Ihrer diesfälligen Leistungen haben seine Majestät sich bewogen gefunden, Ihnen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft gnädigst zu verleihen, die ich für Wohlgeboren beifolgend zu übersenden beauftragt bin.

Indem ich für Wohlgeboren zu dieser Ihnen gewordenen Auszeichnung meinen aufrichtigen Glückwunsch bezeuge, habe ich nur noch beizufügen, daß wegen Ausbezahlung der bedungenen Summe und des Betrags für Verpackung u. Uebersendungskosten die erforderliche Weisung bereits erlassen worden ist.

Mit vollkommener Hochachtung
Stuttgart den 26 Febr. 1863.
Der Staatsrath
(gezeichnet) v. Gros.

Erklärung des Modells der *Sachra* oder des heiligen Felsens

Schick, Conrad. 1896. *Erklärung des Modells der Sachra.* Manuskript, Bijbles Museum Amsterdam: *BMLS 2.004*

Transkription des handschriftlichen Manuskripts durch Holger Siegel. Einfache Klammern () und Fragezeichen stammen von Schick selbst.

Erklärung des Modells.

Dieses Modell stellt die ‚Sachra' oder den hl. Felsen in der großen Moschee auf dem Tempelplatz zu Jerusalem dar, mit der Höhle darunter, die man durch Abnehmen eines Stückes, vermittels des Handgriffs sehen kann. Die Decke dieser Höhle besteht durchweg aus Felsen, u. so auch die Wandungen, die aber vielfach, in der Höhe bis an die Decke, mit Stukkatur beworfen sind darum im Modell die weißen Flecken. Der Boden besteht theilweise aus Felsen, theilweise Mauerwerk, so in der Mitte um das runde – in Wirklichkeit mit einer großen Steinscheibe zugedeckte, Loch. Dieses Loch wird als der Ausgang zur Geisterwelt betrachtet (‚Bir Aruah' oder Geisterbrunnen). Ein Loch in der Decke wird mit der Himmelfahrt des Propheten Muhammed in Verbindung gebracht, diente aber früher zur Zeit des Tempels beim Altardienst. Im Innern ist nicht weit davon eine schalenförmige Vertiefung – nahe dem Rand der Höhle – die den Eindruck vom Turban des Propheten andeutet. Oberhalb auf der Außenseite, ist eine kleine brustartige Erhöhung, die Gott bei Schöpfung der Welt zuerst geschaffen haben soll, an der sich das Uebrige des Felsens und der Schöpfung als an einen Nukleus angesetzt habe! (?)

In der Höhle selbst sind 4 Gebetsorte: 1 gegen Süd eine Art Altar, der Platz Davids, 2 östlich neben der Treppe, der Platz Salomons, auch altarartig. 3, In der Nordostecke der hereinragende Fels mit Mauerwerk eingefaßt, an der Ecke eine Säule verkehrt aufgestellt, Platz des Henoch auch Elias u. noch andere Namen tragend, 4, An der südwestlichen Seite eine Art Nische im Felsen, und Felsstufe davor am Boden, der Platz Abrahams! Oben neben der Treppe ist eine schief gestellte Säule, die nach der Sage den Felsen, der in der Luft schwebe, stütze daß er sich nicht hier herunter neigen kann. Einige halten darum den Felsen für einen sogenannten ‚Schwebenden Stein', das ist er aber nicht, sondern gut angewachsen, und die Höhle war ursprünglich eine Zisterne!

Die Oberfläche des Felsens ist uneben. Nach Westen u. Süden künstlich bearbeitet, u. hat gegen Norden eine Rinne die in einen hohen Gang geht, der hier mit einer Steinplatte (das meiste) zugedeckt ist. Der Felsen ist mit einer massiven, doch etwas

gitterartigen Holzwand die schön bemalt ist, umgeben. An der Westseite ist eine runde Oeffnung durch welche man die Felswand, und die daran eingedrückten Fingerspuren des Erzengels (Michael oder Gabriel?) sehen u. betasten kann (aber nicht auf dem Modell). An der Südwestecke ist ein Thürmchen, in dessen oberen Theil ein Häuschen mit Reliquien steht, im Untern kann man den Fußtritt Mohammeds (in der Niesche) sehen. Neben dem südlichen Vorsprung des Felsens führte einst der Aufgang zum Altar der Brandopfer herauf. An der nordöstlichen Ecke ist ein einspringender Winkel, und da ein Gebetsplatz der Propheten!

Rings außerhalb der genannten Holzwand dehnt sich der Boden der Moschee aus, auf welchem (im Modell) die unteren Theile von 4 mächtigen, mit farbigem Marmor überkleideten Pfeilern und 12 Säulen im Kreise stehen, welche oben durch Bögen miteinander verbunden sind u. darauf einen Tambour und über demselben eine große Kuppel tragen. Alles höher herauf ist im Modell weggelassen, sowie auch die 2 weiteren, die Rotunde umgebenden Rundschiffe der Moschee. Doch ist der Boden im 8 Eck ausgelegt, wie es die äußerste Mauer der Moschee ist. Oberhalb der Treppenseite ist am Rand, der Maßstab 1 zu 100 in Metern angegeben. Auch sonst an der Außenseite die 4 Himmelsgegenden bezeichnet.

Jerusalem August 27th 1896

C. Schick.

Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem

Schick, Conrad. 1865. Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem, Manuskript. Monograph, Oxford, Bodleian Library: Papers of The Church's Ministry among the Jews, 1808-1970, Dep. C.M.J. d. 63/5

Transkription des handschriftlichen Manuskripts durch Holger Siegel and Ruth Lawrence. Einfache Klammern () und Unterstreichungen stammen von Schick selbst.

Description & Explanation of the Model of Christ Church & Mission Premises at Jerusalem together with the adjoining or neighbouring buildings, Premises, streets etc.

Made in the House of Industry (Jerusalem) from Measurments on the spot, and designs etc

by Mr. C. Schick

Sup.dt of the House of Industry & Custodier of Premises of the London Society Prom.g Christ.y amongst the Jews from July 1864 till April 1865.

I. General Remarks

The Model Consists of two square sized pieces or Parts, in Order to be more handy, for packing, transporting, and also when examining.

The Model is made entirely of wood & painted.

The Scale of which the Model is made is (1/120) 1:120 or 1/10 (part) of an English inch in the Model represents one foot English in reality. [Therefore it is clear, that this Model is in a smaller scale than the Model of the Church of the Sepulchre which was last year (1864) sent to the London Society's House - the scale of that is 1:96].

Painting or Coluours: All buildings are painted with a grayish-white or stone Colour – the arched roofs or doms are done in the same way; but
red showes roofs which are covered with tiles – a very few of them with Zinc.
green shows places where grass or other plants are growing.
brown are the streets & squares – to distinguish them better from the buildings and courts of the interiors of Houses.

Blue shows Cistern (Well) mouths or Watercourses.

The depth of all the Cisterns may be ascertained by putting through the mouth a thin Instrument or wire – they are fitted with looking glass, so as to show glitering water. The boundary of the Property of the London Society is shown, or embraced, by black lines – and also some other premises where the limit of the boundary cannot so easy be distinguished otherwise.

The Property of the Society and also the Premises which are held by the Society by leases together with Bishops residence & the Prussian Diaconesses-house & Hospital are made in detail that every room etc may be seen which made it necessary to made the Model so that many pieces may be moved, on the brass knobs etc. – The rest is only made the external appearance.

On all the moveable parts of the Model (the four Quarter directions) East, West – South, North are written. To be enabled to bring each part after having removed, again in its proper Situation.

The several moveable parts are (for more convenience) named, written on to know immediately to what for a House etc it belongs.

This moveable parts are also for more conveniency marked with Capital letters, to which the Description of Guidance constantly refers.

All the details are numbered from 1 to 245, (besides the House of Industry which bears of new Series of numbers 1 to 45) in Order when seeing the number in the Description may quickly found out the Explanation or telling of it. So it forms a kind of an Index. with the information so much as for the purpose is wanted.

As the House of Industry is Property of the Society it thought it fit, to make also a Model of it, although the Situation of it is in another Quarter of the town, and therefore the Quarter which the Chief-model represents it would not contain – So it is left the South-East corner of the Model empty (a place where common houses of the Jewish Quarter are standing, having no relationship to the Society) and the Model of the House of Industry made, that it can be put there.
But it must be clearly understood that this is not the real Situation of the House.

Closely:

It is to remember that the spectator of Model sees a part of Jerusalem in the so called birds eye view – to get an impression or view exactly as the visitor of in reality of this places will have, it is necessary to bring the eye at the same point as any walker in the streets will have it. In several places is this to do on the Model possible for instance when coming in to Jaffa gate on Marketplace & see to Bishops house and Christ Church and so on.

II. Explanation or Guidance

If any one enters the City Jerusalem by the so called Bab El Chalil or Jaffagate, he has the Castle and the moat ditch thereof on its right hand. The road is nearly horizontal, but when after a short distance the wall of the Castle and the ditch bends in a right angle southwards the Visitor comes to a market place – the street (coming from Jaffagate) runs on its (the Marketplace) northside eastwards and is descending down in a nearly straight line till the Temple Enclosure. This street is called the Davids street, and the Model represents about the third (or some thing more) of it. The mentioned market place runs southward having the ditch of the castle on its right, and houses, amongst others the Bishops Residence and the Mission Premises forming the greatest part, on the left, the ground is ascending, as the Model will show. A narrow street between the row of houses or Premises on the left runs eastwards (Between Bishops House and Christ Church Premises) and leads the Visitor to the Entrance of the Church yard, and the Mission Premises; and now he may follow the numbers in examining every part of the place (or Model) and begin at

No. 1. Christ Church – the Chief Object of the Model, and situated on the highest ground – on Mount Zion. (i e Mount Zion is at the Armenian Convent a little higher – but not more represented in the Model).

The Church (Model of it) is so made that it can be removed from its place – in order to keep it in the hands, to bring it nearer to the eyes, and so to be better examined. I would recommend to look through the door into the inside, as this gives a more exact expression to the mind or View to the eye, being the very point where the Visitor when visiting the Church in reality sees the inside of the Church, the expression from the top of the Church into it, is quite another one.

The roof may be taken off – the Communion Table, Pulpit & Reading desk, Bishop Chair and Organ will be seen. The Pulpit stair & door, also door & stair on Southside leading up to the Top of Church will be seen, and when roofing carefully examined and looked through the round windows and on the boundary round about, the Construction of the roof by wooden beams, and iron screws – the whole covered with galvanized iron will minutely be observed.

2. Vestry with Window on Southside, and door to come in also from behind the Church.

3. Entrance to and <u>Ministers house</u> or <u>Parsonage</u> of Christ Church in 3 stories – the Model is made so that every room may be seen, when one piece after the other of the moveables are taken off, viz. begin at the top, where you see 4 chimneys coming up from the several localities below. Then take A away and you will see 1. 2. 3. three upper rooms, the passage 4 with stair and under the covered place the privy 5. just over Entrance hall – one of the rooms has a Chimney stove – further you see a small room at the Corner of the Church with small window.

Then take A.i away and you see again three similar rooms 6. 7. 8. (two of them with Chimney stoves) and 9. Entrance hall

10. stair and 11. very small room for keeping provisions etc. with small window.

Take A.2 away and there is

12. & 13. two Magazines and 14. Kitchen with chimney

15. & 16. two small rooms for Servants (16 was formerly a privy but now closed).

A.3 near to 15. is the Entrance – mouth or hole leading down to the ancient Water chanel under the Premises partly hewn in the rock and discovered when the Church was built. – draw out the Drawer on the Westside of the Model and you can see the form etc of the Channel or Passage.

17. Court & Well of Ministers house

18. Doors leading behind the Church – commonly locked with lock & key.

19. Passage or open space behind the Church,

20. by the Society errected walls forming a Court and boundary being their property.

21. Court & Mulberry tree

22. Inner Court, stable & privy for Servants & Shelter for wood for use of the Ministers house.

23. leveled heap of small stones – remainders when the Church was built – The place is also property of the Society.

24. School – and Lecture room

Notice the roof of this building and the watercourses and pipes leading the rainwater to Chanels under ground to the Churchwell –

Then take off B and B.1 and you see

25. the Library room (library from Dr. Macgowan etc.).

26. Lodging of an Ordained Missionary (now Rev.d Mr. Frankel).

a. Drawing room (the Chapel before the Church was finisched) with hole for ventilations in roof. b. Bedroom c. Study. d. dining room e. Children room f. Passage g. Servants room h. kitchen i. stable for Ass (the outside of the south wall does not belong to the Society k. small rooms formerly having been privys.

^3 the flooring of the Passage. ƒ there is a iron grated hole to give light down to

<u>Take off the House and</u> see

L a passage leading to the Well mouth of a well hewn in the rock under the Centre room a – former chapel – for fetching the water from it – the water runs into the well

by a channel in the passage, and also by another Channel under flooring of Centre room, when it is wished to let water go in – for the present, it was for health sake, not let in, but runs into the Church well. In case it is wished to turn it to this well under Centre room, it can be done by a very little Manipulation – that the water of the roofs 26 and g. h. i. will run in the said well.

27. Court & Garden of the Missionary house

28. a further small Court with 2 privys a. a. and place b. to keep wood (the wall with grass on its top does not belong to the Society but to Mr. Iliewicz house). [In pencil] Wakoof property, leased by the So.

29. Magazine (for use of Mr. Frankel) to the most part under Mr. Iliewicz's house – but property of the Society.

(Take off C and when seen put it on again)

30. Well of the Church – the largest on the Premises and with the best water.

30a. a small pool voulted over with small mouth in it on the surface of churchyard. All the water pipings and channels from the Church, roofs of 25. & 26 bringing the water at first in this pool (all underground) for filtering, and from there it runs into the Churchwell

31. Well outside Magazine with 31a its filtering pool

32. Magazine for store of moveable Mission Property & good, tools & materials

Take off D.

33. Well & filtering pool in Magazine and water leading pipe from roof.

34. Two rooms formerly the office of the British Consul Mr. Finn, afterwards study or Office of the late Revd. H. Crawford, and after that the lodging of late Miss Havenden – in which she died. [in pencil] (now occupied by the Gate Keeper & family)

35. A small Kitchen built by late Miss Havenden, of wood & covered with tiles

a. door & well mouth of the very same well as 54a.

b. Entrance to said kitchen and to

36. (at present) Printing room, formerly of the Cawasses and afterwards Servants. room of late Mr. Crawford and maid servant of the late Miss Havenden.

37. Privy (small) and place to keep wood etc. erected by late Miss Havenden of wood and covered with tiles.

38. Two (partly) new built Magazines or Shops – formerly having been the stable in a state of ruins.

from the smaller one a door may be made very easy to the two rooms No. 34 when

necessary or also a door is made – but now only used as a window to the Garden, it may be opened at any time.

39. Bookdepot with a. a well in it and b. a cupboard formerly been a door to stable.

40. Place in front of Bookshop, lower than the street, and embraced by a low wall – so as to have a seperate place there for visitors of the bookshop, or when the Missionaries are standing on the stone bench along it when preaching on Saturday.

It was proposed to put railings on the low embracing walls, but now it cannot be done without loosing the whole – it can be done when a more favored Pasha will be here.

Under the stone bench there is a window which gives light down to a Magazine & Well mouth under Piazzas rooms.

41. Reading room, with window on top and with window glasses in door towards south – this door a. leading to Churchyard.

b. is a locked door leading to Piazzas room 42. and c. well mouth of large well under it

Draw out the drawer on West side of Model and see the size of this well (No. 44) entirely hewn into the rock and take off D.i

42. Piazzas bedroom – take off with the little instrument [Sketch of a thin hook with a handle] the lead on the button of this room and observe

43. a Magazine under Piazzas room – a door and steps leading from street down to it (Cleaned, repaired & so arranged by C. Schick). In this Magazine there is a further (a second) Mouth c. to the large well 44. under it.

44. large well under Piazzas rooms confer note at No. 41.

45. A small room of Piazza or Gatekeeper. [in pencil] Now used for Printing Press

46. the former Entrance to Churchyard, now converted to a kitchen, and Magazine for Gatekeeper (Piazza) on which a small addition was made by wood and covered with tiles. over it there is [in pencil] removed in Jany 1867 & 2 Privies erected under arch towards the School

46a. the belvey or bell with its stone stand or frame.

47. Small shop built by wood & covered with tiles – formerly part of the Churchyard entrance.

(between this 47 and Piazzas room 42 there is)

48. One Shop belonging to a moslem and let out to Armenians, where they do the business of tattowing.

49. Two privys (one for Church visitors and one for Piazzas family's use). [in pencil]

Removed Jany 1867

50. Church yard with 13 living green trees and one dead tree.

50a. part of Church yard by small wall & hedges separated.

50b. small Court in use of rooms 34 separated by wooden hedges or lattice

51. Private Court of Ministers house – but often in use of Schick by keeping lime & stones there, also place where the stones are hewn – now partly occupied by remainders of old stones etc.

52. Watch or Gardroom of the Cavasses during divine Service.

53. Thick Wall consisting of old, to the most part, small stones remainders when a oughly building in front of Magazine (or Church) was taken down

54. Garden of Ministers house, and in it

54a. the mouth of a large Well under the Garden and partly under the house (34) where it has a second mouth see 35a. – the level of this garden is higher than street outside.

55. Entrance to Churchyard [in pencil] opened in 186 [?1866]

56. Dar el Jashy with 4 rooms and 2 Magazines. viz:

a. b. c. arched room d. room covered with tiles.

take out E so you will see e. f. the two Magazines

g. Privy and h. Entrance door. notice further

57. Well mouth of the well, the latter belonging half to Dar el Jashy (Property of Society) and the other half to Bishops house (Mr. Pascals Property).

up to this <u>all</u> the afore described is the property of the Society except No. 48 one Shop belonging to a Moslem. [corrections in pencil]

Now I will mention propertys which are <u>not</u> of the Society but interested with and begin in South:

58. Mr. Iliewicz house (hold by lease) with 3 rooms and some other additionals viz:

a. upper room in which Mr. Iliewicz is sleeping

b. bedroom for Mr. Iliewicz & the Children

b2. a former kitchen now bathing place.

Take off C so there is

c. dining room – from it a few steps & doors leads to d. a small Magazine so that the dining room itself is partly used as Magazine

put C on its place and notice

new erected and covered with tiles

e. Servants room f. kitchen h. place for charcoals & wood

g. Privy masony & old i. Well mouth & filtering pool.

Take off F and you will see the present Well or Cistern i. and under it

59. A large round well or Cistern hewn into the rock, now full of rubbish the Privy g. leads also into it. From Eastside – from the Mission Property there is, underground a passage leading to the mouth of this Well to get in one must go down through the unclean water hole at the flooring of small court of Missionary house (Mr. Frankels).

60. Neighbouring house, Garden & muhamedian Cemetry.

61. Corner or part of the of the barracks or Casern.

61a. a well on the street belonging to Casern.

62. Castle gate. steps leading up to a room over the Entrance.

62a. part of ditch of Castle.

62b. Well belonging to Castle but the Society would also have some Claim on it; and I think inside in Mr. Barclay's garden 54. may be found a second mouth – or made one. [in pencil] Examined Jany 1867 & a well mouth discovered within the […] wall

63. A Wine & Coffee shop belonging to the Greeks.

64. House of Mr. Pascal now the Residence of Anglican Bishop

take G out and you will see in the upper story:

a. Drawing room with door to balcony b. b. b. b. four bedrooms c. hall or lobby

in the lower story you see

d. Entrance hall e. Bishops study f. room, Divan g. paintry h. Magazine

take G.i out & you see

i. dining room k. Lady Gobats workroom – made of wood & covered with tiles

l. passage & stair m. privy n. utensils room

Bishops House continued

o. mouth to well belonging half to Dar El Jashy (confer: 57.) p. a stair of wood leading down to a place fit for a kitchen but now used as a washing place with + a large well

q. room to keep wood & charcoals r. privy for servants.

put G and G.i again on their resp. places and observe

s. kitchen and t. housekeepers room

take G.2 out and observe

u. Servants room with additional place partly under the wall of Dar El Jashy.

v. Dark Magazine.

w. Entrance hall

wa. Entrance hall from outside – but this latter is in the meantime also the Entrance to the neighbouring house (formerly Rosenthals Hotel) [in pencil] Mediterranean belonging to a Moslem also the stair leading up to it belongs to both houses.

x. In North of the Entrance hall w. a room for a Servant

The Magazines etc. which are under x. w. u. wa. & v. belongs to a Moslem – not to Pascal, but to the neighbouring house.

The house between the Bishops & Enq. Home was formerly Rosenthals Hotel, but now inhabited by several, besides Rosenthal there is Aron Saphir etc.

65. Entrance to <u>Enquires house</u>. this door was made in when the Enq. Home was brought in this house. – as the former Entrance was from Rosenthals Hotel & 65a. which is now blocked up. In detail you will observe:

a. Mr. Sterns room & b. Court and c. his kitchen recently built.

then take H away and see:

d. Provisions room of Mr. Shapira with well in it – observe also the steps and passage to

e. kitchen f. privy and g. g. two rooms of Mr. Shapira.

go down the stairs and notice

h. Magazine i. Well k. former passage now used as a fowl yard.

l. Palm tree m. a hall

and take off H.a and see

n. Magazine o. o. two rooms for Enquirers p. privy under stair and q. Room for Enquires.

and you know the Enq. Home. then proceed to

66. a Mosque – in ancient time a christian Church of St. James, and notice how much grass is yielding or growing on its top.

further take of the lid

*66a. a door leads to a room under Mr. Nicolaysons ** house with window towards (61 south)*

***) in order to be better understood and that the Expressions or descriptions may be shorter I call this house "Mr. Nicolaysons" although it is not his, and the late Rev.d J. Nicolayson was only living a long time in it.*

67. Open space or Court of the Mosque where grass is growing.

68. Entrance to this yard and Mosque.

69. The so called Mr Nicolyson's house – with 7 upperrooms of various sizes, viz. 4 better and 3 inferior little one and three privys

Take off I and you will see below

b. Hall with bx and bxx two wells or cisterns. c. cc three rooms

d. kitchen ee two provision rooms or magazines

f. small court of northern part of Mr Nicolyasons house with

gx. small magazine and hxx large magazine or stable

70 Garden of Mr Nicolaysons house

70 a & b. two stables in garden of Mr Nicolaysons house.

70c. Large well in Mr Nicolaysons Garden.

71. One room in the Garden of Mr Nicolaysons house – for a time Mr Bailey's boys school and afterwards workroom of Jewesses.

71a. partition wall made by Society to separate a playground for the boys

71b. a privy made by Society, but when Mr Nicolayson inhabited the house there was a small room, afterwards by neglect fallen

72. German Diakonesses House. the old part marke in detail

a. Chief or common room, b. Dormitory of the children, b2 Clothing room etc

cc. Two class (school) rooms, d. d. rooms of sisters

Take out K there is in lower story:

Court in the middle of the house with well or cistern, and a pump on it

e. Room of waiter, f. dining room, g. magazine, h. Dispensary

i. Entrance hall and adjoining room, k. stable, l. washing place, m. bath room

n. Room of superintendent Sister Charlotte, o. passage to new building, p. kitchen

q. hall and two little rooms behind, r.r. privys (2 in old 3 in new building)

s. room of maid servant

73. Diaconesses Hospital (new built)

take off Ki so there is

tt. two bedrooms for sick females, u. room for sick of the eyes

v. room of a waiting sister, w. operations room or also for 1 bed of sick with special illness

in the lower story there is

two bedrooms for sick male sex, also entrance & passage, also kitchen and backoven, [bakeoven], privys, pumps for water from well stairs, etc

take off with the little instrument the lid K2 and you will see the old arches – found when the house was built, and made fit for cellars or magazines – also the Well and unclean Water channel from the kitchen bathing [washing] room and all the privys of the whole house. (In the street outside, and partly under the western neighbouring house there is an old archway forming now the chesspool, but it is a very imperfect thing, as the water is sinking through the wall into the shops under the building 236 with the French poste office. So some alternations must soon be made.

East from the Diaconesses house in the other side of the street (of the steps) till down to Dispensary house, there are 9 diverernt [different], & distinct houses, viz. 6 higher built houses going down little further than Mr Nicolayson's garden on the south and near middle of Jewesses Institution on the north. This houses are the property of Moslems, and the 3 lower built one (the eastern 3) of the 9 is property of the Armenian Convent. I think it is not necessary to give a minutely description of this 9 houses but it will be understood how they mixt one into the other when I point out the following things.

74. Mrs Gobat's little girls school – the lower story consisting of 4 rooms & 1 kitchen & well is inhabited by Arabic Protestants – under the upper (south) entrance door goes an arch further in, under the street with the steps and partly under the Diaconesses house.

75. Arabic Protestant Chapel also the Prayconnecting room etc – the rooms behind and on top of it are inhabited by Arabic Protestants.

76. Vestry of the Arab Protestt Chapel – a story lower there is

77. a court with 4 separated rooms, 1 kitchen, 1 hall etc inhabited by Arab Protestants.

78. house with 4 separate rooms, kitchen, well, privy and magazine now inhabited by Mr Wakernagel – in former time Mr Flesihbaker, Holman, etc.

79. Entrance to 3 different houses (each one with its own door – but the latter are under the arch and can in the model not be seen) viz first to the already described house No 75 – 77 westwards.

Second, southwards to House 79 the lower part is habited by a. Moslem, the upper by b. Marcussohn, c. Nizim Coral (former Mr Grimwald), d. some pilgrims inhabited.

thirdly, eastwards to House marked 7x, several rooms inhabited by Catholicks.

80. Entrance & House of a Moslem inhabited by several Jews.

81. Entrance by a narrow passage (from street) to House 81 of several lower and upper rooms, cistern, kitchen, etc. inhabited by Watchmaker Murat Hilpern & family.

From 74 to 81 it is property of Moslems

81a. House with two rooms & court etc inhabited by Mr Robert, son in law of Mr Hilpern Watchmaker (property of Armenian convent)

81b. House with several rooms and magazines, inhabited & property of Armenians

81c. House of the Armenians with several inferior rooms – one of it is situated under the Watchmaker Hilpern's house No 81.

Now follows: Dr Chaplin's, Jew. Instn. & gardens

Property of the Society

The boundary of the property is shown in the Model by a black line, and will explain

by itself and have only to point out the following. Begin with the Institution

82. two Entrances from upper street (the eastern one was made only for convenience sake, to bring down, wood, charcoal, & when emptying he water closet now it became the chief entrance, and the other the western one is continually locked) – when entering the eastern door there is to the right (eastwards)

83. The musik & talking room – formerly belonging to Dr's house – but now one of the western windows was made for a door – and made steps leading up to it and opened on South side two new Windows, and closed the door towards Dr's Galerie (or home) [in pencil] Since returned to the Doctor 1866

but when entering from Street by eastern door and turning to the left (westwards) a few steps lead up to a gallerie and the following rooms:

84. Workroom of Jewesses

Take off L

85. Room where the Materials for the Jewesses workroom are kept.

86. Room of teacher Miss Crawford

87. do. do. of Miss Murphy with Balcony on Westside of house.

88. Dormentory of the Girls with door to Balcony on northside of house.

89. Drawing room of Mrs Bailey with Balcony on Northside of house.

90. (little) writing & other businessroom of Mrs Bailey – from this little room a door (made from a former window of Dr Macgowans bedroom) leads to

91. Bedroom of Mrs Bailey & family (formerly belonging to Dr's house, but closed the door & window towards Dr Galerie or house and opened on northside one further window.

92. lobby and stair leading up to top of house.

93. on the top of the house a wooden lockable door, that the children etc cannot go on the domes etc of the house, but only on the balustrated flate roof.

In order to see the already said & the following better take off L and Li.

94. Entrance hall & stair leading up from lower to higher story – but this passage is used also for other purposes – as often the door towards garden is locked.

95. dining room.

96. & 96. two School (or Class) rooms

97. Paintry

98. Kitchen, from which a short stair leads down into

98a. A low room, keeping utensils etc, it extends further westwards – <u>under</u> the flight of steps, outside of the house, and has in arching a window (under steps) and a well mouth – as there is a large new repaired well under it – so that water may be drawn up in the Garden or in the small room beneath 98a adjoining the kitchen, and so the water is near at hand

A few steps from kitchen flooring leads also upwards (on the top of part of the room 98a) and forming an wooden partition

98b. a maid servants room, with window towards West to the flight of steps.

99. Room of man servant and small Well under it.

100. Two privys – one for children & one for servants & Jewesses.

101. Privy for Mrs Bailey etc and teachers – it is only in the half height of the story – so that some steps from below lead up to it – and also a few steps from above leads down to it; in the front there is

102. a small sheltering building, in order to keep the stairs etc dry, also being the privy in a hidden position, so that one will not be seen when going or passing there.

103. a Stair – the upper part covered – leading down to lower, partly old arches.

Take of L.2 and you observe:

104. A hall with a new made Well mouth of the large Well (the largest in this house) under it – the former Wellmouth was in the corner at the passage and is now blocked up – you see near the stair also a small pool made to gather the rainwater coming down by the opening & stairs etc.

105. Two magazines

106. Magazine & opening on its flooring with steps leading down to a deeper arch or Celler – the flooring of the latter is something lower than the lowest part of the Model, therefore this flooring could in the Model not be presented

From Magazine 106 some steps leading up to above mentioned room,

98a in south direction, but towards west there is another flight of steps leading up to

107. a small room with the mouth of the round well 107 – the latter emptied from rubbish but not yet repaired. On the side the Entrance door there is a mouth to the very same well, so that water may also be drawn in the flooring of the passage along the house on Westside in the Garden. – this latter mouth is in the recess of the wall, and made

108. like a lockable cupboard. 108. On the said flooring of this passage there is also a hole 108. iron grated (that no one may fall in) – to give light down to little room below or passage to well mouth

109. Magazine with door on Northside with light hole in garden on North wall of house – from it towards the north bounderies of garden on North wall of house – from it towards the north bounderies of garden there is underground an arch made, to strengthen the North West corner of the house and also it will be used in case one of the shops might be bought to get an entrance to the House from the Market (Davids) or North street.

Take out M and M.+

110. a large hall (formerly belonging to Dr's house) now used for place where the mangeling and ironing of the Washing takes place.

from it a few steps leads down to

111. An old and good Cellar – but the chesspool on its western side some times brings a little damp or stinch in. [added note] NB it is to remember that the chesspool was already done by Dr Macgowan & Schick left it only as it was and had in regard of the privys some other ideas but was hindered to carry it out.

112. the Chesspool of Dr's house and the Jewesses Institution – all in one, a bad arrangement and demands for alterations.

Put all things again on their resp. places and examine the rest of garden.

113. Garden belonging to Jewesses Institution.

113a. Shed or kind of Gardenhouse of Mr. Bailey

114. two Playgrounds.

115. Well in the Garden, the Water from in from South street by the blue water channel.

115a. Water channel from street and filtering pool.

116. New built study of the Revd.W. Bailey, roof of tiles.

117. Stable for ass, and under it a small room for a servant or to keep things in – formerly a Cooking place with preserved chimney.

118. Garden door – and to stable 117 etc,

Remark, under the room & stable 117 and south street, till to wall of house 78 one of the Shops of Davids street goes so far inn and it has a recess eastwards, just under the room 116.

This Shop has one window (hole) on the top in the arching

And now proceed to Dr Chaplins house

take at first M and N out and you will see:

119. The Entrance to Dr Chaplins house – just under arch over south street.

120. Passage and hall.

121. Lobby

122. Library of the Dr.

123 large room (using for dinner & consulting people).

When the lide on flooring will be taken off you will see:

124. Magazine with window towards east (in Garden)a and one window west to court.b

the door to it see afterwards.

From passage 120 a flight of steps are leading down in

125. Court of Dr. Chaplins house – with halls on West and partly southsides

126. Servants room under stair

127. Well (take off Ma and see it and put it again on its place).

128. Three provisions and Servants rooms.

129. Kitchen of Dr. Chaplin

observe now when the Passage 120 leads to Garden and take off M.a and see that 2 windows under west hall of court 125 give light down to 110 occupied by Jewish Instn.

130. place to keep wood and charcoals

131. Magazine (the lowest)

132. Entrance to Magazine 124 (see above)

133. Privy for Dr. Chaplin's Servants

Put M.a again on its place – and go further to

134. Stair leading from Entrance door 119 up to the Galerie and upper rooms viz.

135. small bedroom (NB 83 & 91 are walled up and given to the Jewishes Inst.n)

136. a small (dressing) room forming in the meantime the passage to

137. Privy for Dr. Chaplin

Put M on its place and lift up N and observe from the stair 134 and western Galerie leads a flight of steps up to the higher and eastern Galerie from which two doors leads in two rooms viz

138. Dr. Chaplin's bedroom

139. Dr. Chaplin's Chief – or drawing room with door on it northwards to

140. Verandah (made of wood) of Dr Chaplins house

Put N on its place and mark that on

141. place of Bell hanging in an iron frame.

In the garden there is

142. a small pool in which the unclean Water of Dr's Kitchen (129) by zinc pipings is brought (marked in the model with blue lines) for gardening purposes. also from Mrs Baileys bedroom 91.

143. Bee house and for fowls.

144. Place for sundial, rain gage, etc

145. a door (walled up) leading over ancient arch, over street – the arch is not

property of the Society.

146. hole, made by Schick, to give light and to have access to the underground arches.

147. Stair & door leading from Garden down to South street.

Take of P and see the arches under the garden, and notice that the Cover (P) is thick – presenting a layer of rubbish & earth on the top of the arches – for the rooting of trees & plants.

148. Door (and steps) broken in and arranged in that way by Schick, in Order that the society may have a proper Entrance to the substructures under the Garden.

149. 4 shops of the dyers – two of them are going <u>under</u> the Garden a good deal in; In the model with a black line is shown the boundary of the Property of the Society in regard of this underneath Substructions.

150. one room belonging & connected by a door with a third Shop on the North (Davids) street, and <u>not</u> property of the Society – it has a window in Eastwall of Garden boundary.

151. a former Mosque now Guardroom of the Soldiers – partly under Dr's Garden, and not property of the Society.

152. an arch, or voulted place – which was in privys with the Moslem when Captain Layard was here – now belonging to the Shop 232 on the West side of the ancient arch 145.

153. The new by Society erected wall – according decision of H.B.M. Consul to separate (and close up) the disputed place 152 from the other arches and places under Dr's Garden and property of the Society.

<u>Remark</u>, that without was already mentioned all the rest of the sub-structions is property of the Society and notice further that with the small instrument all the shops alongs the Northern (Davids) street may be measured and seen how far of each one goes in.

154. Turkish office of Bazaar.

In south of Dr. Chaplins house there is:

155. House of a Moslem partly over the south street – and covered passage to Dispensary house – so that the southern surface of South wall of Dr's house partly belongs to that house – the entrance to it, is under arch from street, but cannot in

the Model be properly seen.

156. Entrance door to Dispensary house.

(Remark how the street goes, covered from Dr's house door 119. Southwards to Dispensary & Hospital)

Take of q or Q, and observe:

157. Magazine of Dispensary house with Entrance from street, opposite of Hospital

158. Very dark Magazine of Dispensary – with only one small window from Court 162

159. Well and its mouth

160. Stair leading up to Dispensary room etc

161. Privy (the only one of the house)

162. small Court of Dispensary house (with window on Eastside to Magazine 158

163. Dispensary room

164. Store room for Dispensary

165. Laboratorium of Dispensary (with well mouth in it)

166. 166. Two separated rooms of Mr. Josua Lyons.

167. Kitchen & servants room of Mr J. Lyons erected by the Soc.y from wood & tile but on Surface of roof which <u>not</u> belongs to the Society.

168. Small servants room (formerly this was the privy).

169. two new bult rooms of Mr S. Wiseman

170. upper room of Mr Wiseman (an old room) formerly belonging to Mr Atkinsons lodging

171. New built kitchen & servants room of Mr S. Wiseman

172. Arch made to support the new built rooms 169 (under it there is

(from 157 to 172 is all property of the Society)

173. Chief Entrance to Hospital

take off R and observe

174. Passage, waiting hall, and small waiting room of doorkeeper & Patients

175. Room of Gatekeeper

176. Room of several purposes, especially Waiters [waiting] room.

177. General Privy

178. Court & hall

Take off S and mark

179. large bedroom for sick – male

180. small bedroom for a few sick men

181. Provisions room.

182. Well

183. Passage to kitchen

184. Stair leading up to terrasse or Galerie

Take out T

185. 185. two rooms for consultations, operations etc and keeping of the medical instruments etc

The Patients coming by 173 & 174 are (when done) going out by

186. a further door of Hospital – only used by the Dr. and where the patients are let out

Over the two rooms 185 there is

187. a large bedroom for female sick, on its corner

188. a Wardrobe – keeping the necessary things for the bedings etc

189. Privy a little room of the same purpose as 188.

Put R and T on its resp. places and situations and observe in piece S also Privys in the corner 189. and Wardrobe 199. and

190. 190. 190. three bedrooms for sick, female

191. small room to keep things for bedings etc

when going up by the stairs on house top there is

192. very small room on house top, usable for as a Privy

Passing over the roof west wards and going down (the western) steps and taking off U you will see

193. 193. two rooms of the manager of the Hospital (now Mr Hornstein) in the eastern room there is small place for a store of things.

Take off V and go down the steps you will see

194. a room for waiter female – this room is situated <u>under</u> other buildings belonging to the Armenians – The black line at the Model shows the boundary of the Property of the Hospital proprietor.

195. Well

196. Oven where the Bread for Hospital is made

197. Entrance from street to this department of Hospital, commonly locked

198. Kitchen of Hospital – with eastward some additional small places for stores.

and you have seen all what belongs to the Hospital

then proceed Eastwards to

199. The ruins at Hospital – kept by leases and of great advantage to the Hospital, consisting of a few rooms in a state of very disrepair and some open courts – where it is green painted there is growing grass. Notice amongst others also:

Take off W and see

200. Well – unsound in disrepair – in this rooms the Jews are washing the dead bodies when any one of them died in the Hospital

Put W on its place and take X off so that there is

201. Dr. Chaplins stable – also belonging to the ruins, and also the Entrance or adjoining place to it

thus Put X again on its place and notice

202. the so called Dar Anahouse – formerly a long time held by the Society by

Leases, now inhabited by Jews

203. The former Enq. Home, Messr. Stern & Shapira's lodgings etc for a long time, now inhabited by Jews

The rest of this Quarter are houses belonging to Moslems, but to the most part inhabited by Jews – it will be sufficient to remark the Entrances to the different houses to get some Idea of their size, rooms, etc. viz

204. is the Entrance to House 204. inhabited by Moslems

205. Dito to House 205. inhabd by Moslems

206. Entrance to House 206. inhabd by Palnish Jews

207. Entrance to House 207. do do

208. Entrance to House 208. inhabited by Muhamadans

209. Entrance to House 209. inhabited by Spanish Jews

210. two large Shops or stables (one in use of Dr. Chaplin, with windows in Court of house 209.

211. Entrance to House 211. inhabd by Palnish Jews

212. Entrance to House 212 formerly inhabited by Mr. Atkinson – now by Muhamedans

Pass over the ruins of Hospital & notice

213. Entrance & Court with a well and room of one Muh. Dervish

214. Mosque belonging to 213 (and both numbers property of Muhamedans)

215. Entrance to House 215. inhabited by Dr. Sandreczki – property of the Syrians

216. Entrance & House of the Syrians

217. Entrance & House of several Armenian families

218. Entrance & House of the Armenians

219. Entrance & House of the Armenians – partly under it, it is property of the Syrians 221.

220. Entrance & part of House of the Armenians

221. Entrance to Magazine & rooms of the Syrians – but under the Armenian Property 219.

222. Entrance & passage to Syrian Convent.

223. Syrian Convent & residence of their Bishop.

224. St. Marius church of the Syrian Convent. – they tell that it stands on the spot of the house Maria the mother John whose surname was Mark Act 12,12. where Peter came when delivered out of prison.

The rest of this Corner is left in Model empty – as there are common houses of no interest for this Society – instead of those I put the House of Industry model there, although the real situation of the H. of Industry is in some other Quarter of the Town. The House itself will be described for itself on the end of this description.

Go therefore on and see the rest viz:

225. Entrance and house of the Armenians.

226. Entrance and New built house 226 property of Palnish Jews for a kind of Hospital or Hospiz

227. Some old rooms and Court with well belonging to the very same Jews

228. Entrance and house 228. belonging to Armenians

(In south of the last Numbers (or premises) there is a large Garden of the Armenians with Olives and other trees and well in corner near Christ Church).

229. Entrance and House of Muhamedans – but inhabited by Palnich Jews (one time long ago it was inhabited by Mr. Schor, afterwards Hanauer etc)

Along the Street (Davids street) of the Northside of the Model, there is a long row of arched Shops from East to West end of which a few go deeper (or further) in under the Premises over them viz:

230. Shop of Davids street with room 150 & 151 reaching under the Property of the Society.

231. Shop in like manner but already described at No. 151 (see above)

232. Shop described under number 152.

233. Shop with window on top and recess eastside – it goes in under 116. & 117. the property of the Society – as this shop itself is not the Soc. Property.

234. four shops going in further thus the premises over them, but has not to interfere with the Society's property

235. three shops of very irregular form, inside. In ancient time it was evidently for some other purpose built.

236. Entrance and house of Mr. Germani (Moslem property) arched over North (Davids) Street – the door on western side at the steps is the french post office.

237. Entrance & house of a Moslem, inhabited by Jews.

238. Entrance & house 238. Moslem property and inhabited by them. This Entrance is also the Entrance to house 239. belonging and inhabited by Greecs.

240. Entrance & house 240. belonging and inhabited by Greecs.

241. Entrance to a house of a Moslem inhabited by Jews.

242. Entrance and Mosque – not in use – with hall etc.

243. New built Shop of the Armenian, taking away the ground to it from street a few days after when we were by Order of the Pasha & the English Consul obliged to break down, what was done in restoring the Stable to Magazine – and as we proceeded the new wall a few inches out in the Castleyard. – but I heard it cost the Armenians about £100 Baksheesh to the Turk. Authorities

244. New made shelter against the sun rays over the Shops – made of wood

245. Shops, Magazines, Coffeehouses etc of Ali Ago Effendi – the upper port formerly Mr Bergheim's bank office

and now turn to the House of Industry.

It will be observed that the House of Industry stands on a slop – descending down from West to East. a street from south to north passes nearly through the middle of the house by which the House is divided in two (although unequal sized) natural parts viz in the western higher part – this is the old building and the Institution (lodging house of the inmates & superintendent also the ocononnical department) itself – as the eastern lower ~~built~~ and NEW built part forms the workshop, and stores to it, and the masters lodgings.

Each one of the two (the old and the new) buildings has his own a proper entrance, so that they form two distinct houses.

The old building (the western part of the Establishment) is bounded on three sides with ~~the~~ narrow streets and only the western side is adjoineth with neighbouring

houses – this neighbouring (western) houses are lower than the Institution.

The new building (of the house) is bounded only on two sides with streets viz in West & South, during the two other sides are with adjoining buildings limited.

In order that every room may be seen as good as possible the Model is made that some pieces (signed with capital letters) may be taken out. When examining in detail I think the way to understand the whole easier, it will be the best to begin with the old house at the entrance door.

Therefore take out C. B. A and you will remark

1. The chief entrance or door of the Institution (old house)

2. A passage or entrance hall (in which a large box stands to keep the wheat in it) examine at first all places below, then go up the stair turn therefore to the right (north) and you will come in

3. A some way dark place where wood (fuel) is kept, and there is also an inferior well

4. A small arched place where the charcoals are kept

5. A kind of hall with two privy's 'a. & b.' for inmates & servants and 'c.' the mouth of the Chesspool, whereby it may be emptyed – and 'd.' one pipe coming from the privy 'O' higher up – this hall is enlightened by two windows (holes) in the covering arches – see xx in piece A. From this hall (where also wood etc is kept) a few steps and door leads down to

6. The cellar, where oil, fate, wine etc is kept, with some day light by a window (on eastside) from the street. from this cellar a few steps and door lead northwards to

7. A small magazine & wellmouth (where shavings of wood etc are kept) enlightened by a window from street.

Return to Entrance Hall and there is:

8. Servants room, and going up & down a few steps you reach

9. A small magazine or storeroom of provisions

Going further up the broad steps and puting A on its place you will reach

10. The open court, with 'O' one privy and some places where flowers and other plants are growing (marked with green) pass then between the two holes on x x on

flooring, mentioned under No. 5 and you reach

11. The dining room, and

12. The kitchen with wellmouth 12x in it, and adjoing there is

13. A store room (for utensils etc). Turning back to the Court 10 a door leads to

14. An Anti-room (Vorzinem) where also some times when it is wanted one bed is put for one inmate – a folding screen is then put before – just now are furnitures etc are kept there

15. Room (over the street) for one inmate

16. 17. two rooms for inmates – each room has two beds [- a door leads from 17 eastwards to 28 the new built small room over street – formerly used by Mr Bayer as his room – now as the sale room of olivewood also to keep materials, models etc there] See No 28

From Court 10 southward you will find

18. A large <u>good</u> room fit for 3 inmates – it has several cupboards etc

19. Vine plant and stair leading up to the higher story

Put B on its place and mark

20. A room for inmates – formerly by a door there was communication with room 36. But since ½ year the latter given to the Shoemaker master the door was blocked up in order that the workshop & their masters are quit seperated for the House, where the inmates are, and that the latter may be better kept under the eye of the superintendent – when they can only come in and go out by one door of the house.

21. Door and room sometimes inhabited by inmates, when there are many (fit for two) but when not the washing, ironing it is done there.

22. Bedroom of Mr Schick & family – it seems to be large, but it is very low – on its eastside a door leads to roof (Terufic) of workshop building.

23. An antiroom (Vorzimar) where many business is done and kept several things

24. Library and room of Schick intirely for his use

25. The Chief room of the Institution, where also visitors are accepted, meetings held, etc

You observe that a stair leads up from the Court 10 to this departments, and when you put C on its place you see that a stair leads (on the other southern side) up to the roof – and that the roof is of good deal flate so one may walk on, but having no balustrade it is for children very dangerous to go on – and I would feel much obliged when it would be allowed to make railings or some thing of the kind, that we could go up to get fresh air. Rework the chimneys.

Now examine the new house. It has two entrance doors viz 29 for the use of the masters etc and

26. Entrance from street to Workshop – steps in a recess of the wall leading up to it (under this steps there is a window, which gives lights to the wood magazine below 30.

Take off D and you see this better, and also:

27. The workshop – the southern part is occupied by turner & carpenters, the northern part by the shoemakers – the window in roof 38 gives light to it. From the turners place a few steps and door leads up to

28. A little room (described under No 17) new built in order to support the house on the corner – used at first by Mr Bayer as his room – now as a sale & show room, and also keeping materials for the workshop.

Go again in street – which divides the house in two parts, and turn on south end of the house, eastwards down a narrow street with wide steps and you come to

29. The proper entrance (entrance of the masters to their lodgings etc) of the new building. If you come in by this door into the house there is at first an open space or small court with stair etc – but turning to the left (west) there is

30. A hall where the washing is done, large blocks of wood sawed etc. The northern part of it is the wood magazine (for the shop) and one good cistern (well). This northern place is enlightened by a window, situated under steps 26 (see above 26)

By the little instrument putting through the southern windows, you can ascertain how deep this magazine, and the following places are going in

From the open space (or little court) 29 to the right (eastward) there is

31. a long magazine, divided in 3 separated places for privat use of Masters and also for keeping already prepared wood for the workshop under the stair. Leading up from 29 to 32 in upper story there is a privy in a hidden way made – and behind

it just under No 32 there is a little chamber with kettle for the washing where water has to be boiled etc.

32. Kitchen of Mr Bayer (the wood turner)

Take off E so you see

33. The lodging of Mr Bayer – this large room is by wooden partition (in form of the black lines in the model) divided in two rooms, the northern one is more dark, and is the bedroom, but partly enlightened by

33a A window partly in east wall, partly in roof of room made to give light and air to the bedroom of Mr Bayer.

34. Two chimneys from kitchen 32 and washing place under it – and stair and passage to go up on the top of the house where you will find:

35. a small room (on housetop) covered with juit used by Mr Halfmillion the shoemaker master.

Put D and E again on its place and pass to the western part, on the roof of the workshop where you will find

36. Room of Mr. Halfmillion, the Shoemaker master – situated in the old house, but blocked up against it. See above No 20 – in front of it here is on the roof

37. New erected small kitchen covered by tiles and sheltered passage – from room 36 to kitchen made against rain and sun – it is in reality more nicely made than presented in the model. There is a channel and pipings (of briks) for leading down the unclean waters from kitchen to Chesspool – it is shown in the model by a black line.

Observe further

38. A window in roof of workshop, to give air & light down into the shop (to shoemakers) see 27 and

39. is a door – see 22 – whereby this roof is in connection with Mr Schicks lodgings – it must be understood, that on this roof the washing becomes dryed, paintings done etc so that a communication is necessary

40. An arch – its top shaped in form of steps – made in order to support the old building – as it was in danger to fall when the new house was built.

41. On southside of old house an arch to neighbouring house to support the house on that side.

42. Two arches made across the street to the new Greec building – simply to support our house on the Northside

43. Neighbouring house belonging to Greec Convent

44. & 45. Neighbouring house belonging to Greec Christians (natives)

Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche in Bethlehem

Schick, Conrad. 1874. Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche in Bethlehem. Manuskript, Theologisches Seminar St. Chrischona: CSB160_M10

Transkription des handschriftlichen Manuskripts durch Holger Siegel. Ergänzungen sind in eckige Klammern [] gesetzt. Einfache Klammern () und Unterstreichungen stammen von Schick selbst.

---

den 7. April 1874

Erklärungen und Bemerkungen zu dem Modell der Geburtskirche in Bethlehem

Das Modell stellt die große Bethlehem Kirche s. g. Geburtskirche zu Bethlehem dar, sowie die Verbindungen mit den 3 dieselbe umgebenden Klöstern. das Modell ist von Holz und im Maßstab 1 zu 70 ausgeführt.

Diese Kirche wurde ganz regelrecht angelegt, u bloß im Laufe der Zeit sind entstellende Veränderungen daran vorgenommen worden. Sie ist eine sogenannte Basilika, mit 5 Schiffen und 3 halbrunden Apsiden sowie 2 Winkelrechten. Und stellt das Mitterle und breitere Schiff ein regelmäßiges gut proportioniertes Kreutz dar. Die Mauern sind von Quadersteinen erbaut, u bilden ein rechtwinkliges […], u bloß die 3 halbrunden Apsiden stehen an derselben vor. Die Kirche hat vornen im Westen einen Narthex oder Vestibule, das früher 3 große Eingänge hatte, die aber vermauert sind, u. nun bloß eine und sehr kleine Thür hat.

(im Modell kann die Decke des Vestibuls aufgehoben u gesehen werden wie dasselbe nun theilweise verbaut in 3 oder 4 Abtheilungen gebracht ist) tritt man zur kleinen Thür ein, so führt rechts (südwärts) eine Thüre in das Armenische Kloster – links in einen abgeschlossenen Raum, u gerade aus durch ein großes Portal mit sehr alter hölzerner Thür mit Schnitzerei Verzierungen und armenischer Inschrift, worin der Name des Verfertigers angegeben. Auch eine arabische Inschrift steht daneben. Die große Holzthüre öffnet sich wegen Baufälligkeit nicht mehr,+ und öffnete sich in 2 Flügeln herauswärts aufgehend.

+ Im Modell ist dieselbe zum Öffnen gemacht, um durch die Öffnung in die Kirche hinein sehen zu können.

Die darin angebrachte kleine Thür öffnet sich nach Innen. Geht man durch diese Thür in die eigentliche Kirche hinein, so stehen rechts und links je 2 im ganzen 4 Reihen schöne steinerne Säulen mit feinen Kapitälen (Im Modell kann das höhere

kreutzförmige Dach abgehoben werden; ebenso die Dächer der Seitenschiffe im Süden und Norden), die durch starke Balken verbunden, u die nächsstehenden 2 Reihen die hohen Mauern des Mittelschiffs tragen. Dieselben sind mit je 12 Fenstern nach oben in Halbkreise geformt durchbrochen, wovon aber je das 12te jetzt zugemauert ist. Diese Wände – sowie auch die des Kreutzschiffes waren früher mit feiner Mosaik geziert, von welcher noch Stücke übrig geblieben u auch im Modell angedruckt sind. (im ganzen 49 […] oder 7 mal 7.)

Das Dach besteht aus einem künstlich zusammen gefügten hölzernen Dachstuhl mit darüber genagelten Querbalken u. Brettern u. ist nach außen mit Blei gedeckt. Ebenso alle die Dächer der Seitenschiffe. An den Balken dieses Dachstuhls hängen eine große Anzahl Lampen, ebenso jedes mal eine zwischen je 2 Säulen.

Der Säulen sind es in einer Reihe zunächst 11 und ein Pfeiler das mittlere Schiff ostwärts vom Querschiff je noch eine weitere Säule. Das Querschiff von der gleichen Breite des Langschiffes hat auf jeder Seite (des westlichen und des östlichen) 4 Säulen u. 4 Pfeiler (nämlich je an der Wand innen also 2 Pfeiler und in der Mitte bei der Kreutzung 2 zusammen 4 Pfeiler). Hierbei ist zu bemerken, daß die 4 mittleren oder Kreutzungspfeiler mit den Säulen des Lang u. des Querschiffs aus einem Stein gehauen sind, was die Folge hatte, daß diese Säulen nur als Halbsäulen erscheinen. Rechnet man sie aber als volle so sind in der ganzen Kirche 50 Säulen u. 10 Pfeiler wobei nur letztere 4 als doppelte zu rechnen sind. (genauer im ganzen 60 Unterstützungsgürtel).

Die Kirche ist inwandig von der westlichen Wand bis in die östliche Abside 52.80 Metre lang und 26, 10 Metre breit – die ganze Länge daher das doppelte der Breite. Die Längenachse ist in 12 Theile getheilt sich zu denken und der Querbalken in 8 Theile von gleicher Größe. (der Querbalken ist mit den Absiden 35,20 Metre lang und die Länge des ganzen mittleren Langschiffes samt Abside demnach 52,80.)

Durch diese Theilung wo sich die 2 Achsen in der Mitte des Chors oder Querschiffs kreutzen, kann vom Kreutzungspunkt bis Ende der 3 Absiden je 4 Theile, (d. h. die 3 Kreutzarme sind 4 Theile des ganzen lang) und der lange Theil oder Schaft des Kreutzes hat von gedachtem Kreutzungspunkt 8 Theile.

Die Breite der Schiffe ist so geordnet, daß die ganze Breite des Gebäudes samt den Mauern ebenfalls in 12 gleiche Theile getheilt sind, davon trifft es 4 auf des Mittelschiff freien Raum ohne Säulen u. je 4 auf die 2 Seitenschiffe.

Die ganze Höhe des ganzen Gebäudes ist 1/3 dessen ganzer Länge, die Höhe der Seitenschiffe (ohne Dach) 1/4 der ganzen inneren Breite. Die Mauern des Mittelschiffs sind hoch die Hälfte der inneren Breite der 5 Schiffe.

Der Boden ist im Chor des Mittelschiffes erhöht, u. unter dieser Erhöhung ist die berühmte Geburtshöhle Jesu – 2 Treppen führen im Süden u Norden aus den

verlängerten Seitenschiffen ostwärts vom Querschiff hinunter, diese Verlängerung der Seitenlangschiffe sind ungleich lang, u stellen dadurch gewissermaßen die Strahlen des Kreuzes dar; u. ermöglichte zugleich 7 Altare anzubringen welche früher die Kirche hatte, jetzt sind es bloß 4 u ohne Symetrie angebracht 2 gehören den Griechen u 2 den Armeniern.

In verhältnismäßig neuerer Zeit wurde die Kirche dadurch verunstaltet, dass das Querschiff von den Langschiffen durch eingesetzte neue dicke Mauern abgetrennt worden, wie dies im Modell durch mobile Theile angegeben ist. 1842.

Der mittlere und südiche Theil des Kreuzschiffes u Chors gehört zu den Griechen u. der nördliche den Armeniern. Im letzteren Theil ist in der Abside eine eingebrochen Thür des Lateiner, die in der ursprünglichen Bauanlage nicht war, sondern später eingebrochen, dagegen ist in der südlichen Abside eine schon gleich beim Erbauung der Kirche angebrachte Thür im gleichen Guß mit den Fenstern, eine Bogentreppe führt dazu hinauf und ins Griechische Kloster. Außerdem haben die Griechen mehr westlich noch einen Eingang in ihr Kloster in der Südwand der Kirche, u die Lateiner an der Nordwand wie das auch im Modell zu ersehen ist. Ebenso die Anordnung der Lampen.

Die Geburtshöhle

Unter dem östlichen Theil [des] mittleren Langschiffes im Osten u. dem Querschiffe ist die Geburtshöhle,+ in derselben ist der Ort der Geburt durch einen Stern d. […] u. gegenüber hinter den 3 Leuchtern befindet sich die Krippe mit Altar dazwischen.

(+ Ein Stück des Bodens kann im Modell aufgehoben werden u. so die Höhle gesehen werden)

Hinten d. h. westlich am Ende der Höhle führt eine verschlossene Thüre zu welcher die Lateiner den Schlüssel u Eigentumsrecht des […] haben in einen Gang der nordwärts führt, zurück in die Kapelle des hl. Joseph, dann in die der Unschuldigen Kinder – von wo nordwärts hinauf durch eine ausgebrochene Öffnung eine Treppe in die lateinische Kirche führt (welche auf dem Modell nicht mehr angeben ist). Zugleich führt ein Gang westwärts am Grabe des Eusebius vorbei in eine Kammer mit den Gräbern der Römerin Paula und ihrer Tochter Eustachia, gegenüber das Grab des hl. Hieronymus, nordwärts führt eine Thür u ein paar Stufen in die Halle des hl. Hieronymus, die durch ein Fenster ind der Nordwand vom Hofe des lateinischen Klosters so erleuchtet ist.✧

✧ Im Modell kann dasselbe Aushöhlungen u so vermittelst des aussigen Handgriffs schubladenartig herausgezogen u. so auch angesehen werden.

Anhang zu Kapitel II. Ein dreidimensionales Computermodell

Transkript der Handschrift

Schick, Conrad. 1898. Notes to the Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem. Monograph, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: PEF/SCHICK/154

Zur besseren Übersichtlichkeit sind die Zeichnungen hier verkleinert und jeweils der entsprechenden Beschreibung im Manuskript eingefügt. Im Anhang sind diese in höherer Auflösung abgedruckt.

Notes to the Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem.

measured, examined and sketched by Baurath Dr. C. Schick, 1897–98

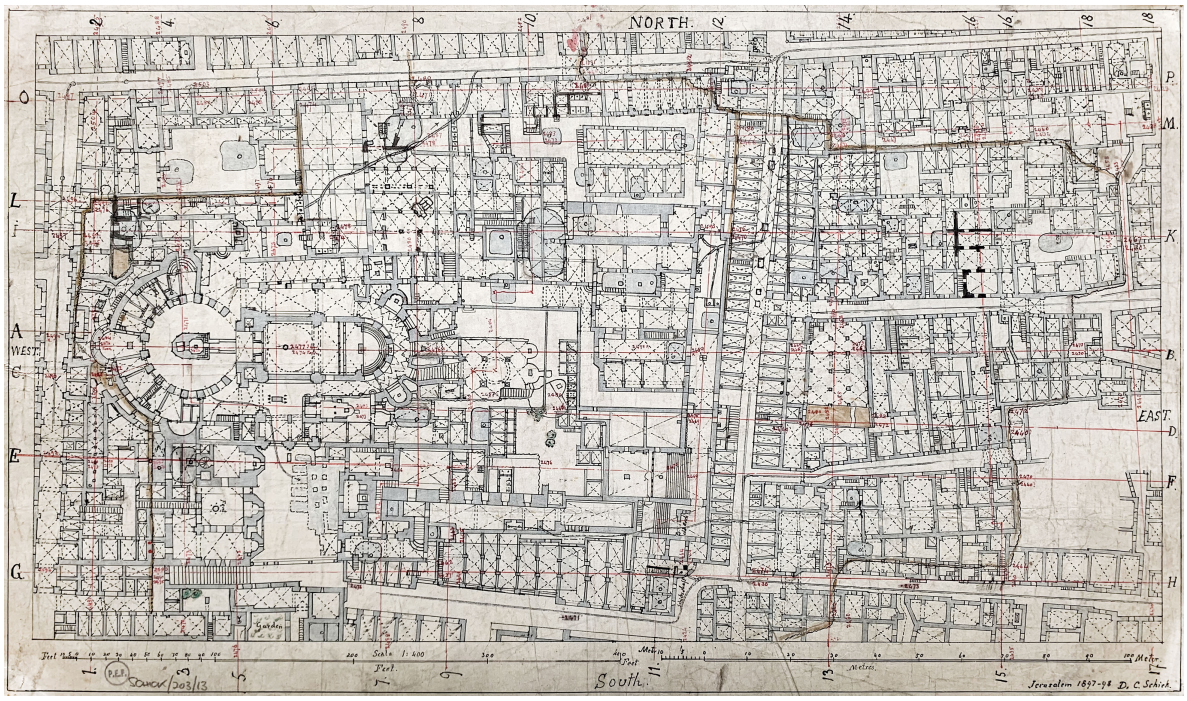


Abb. 215: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/13*

A

The site of the Church of the holy Sepulchre is much disputed, and many plans of it are in course of time issued — but seldom is taken notice of the <u>figuration of the ground</u> on which the Church stands and the surroundings. The matter is not so easy

and the most points bearing on the matter, are underground. I made this for many years, as my special study and observation when any thing in diggings or rebuilding was going on; by this I get a good account knowledge, and now, came to a high age, I felt it as my duty to lay down in Plan and Section all what I know of the underground and the figuration of the Rock of the Quarter where the Church stands. For giving a more complete work, I had perhaps to wait a quarter of a Century longer, but as this cannot be, under my circumstances, I had to lay down what I know now, … with standing to be obliged to fill up gaps by conjectures, and some times even by suggestions. So there may be mistakes, which in future time may be corrected. In the meantime my work my be useful, and it is certainly the most richest account issued hitherto of the underground of the quarter of Jerusalem in which the Church of the h. Sepulchre stands.

B

After this preliminary notes I will go over to the description first of the Plan, and then of the Sections, all of them carried out in the same Scale (1 to 400).
The Plan – represents the lowest story of all the buildings in this quarter, of an area about 856 feet long and in an average 450 feet wide, or 285.200 square feet. The streets are narrow, and on some places even covered marked by dotting, also the Sewers below them. Dotted are all covered rooms etc., as well as the underground Cisterns and other Excavations; showing also by a special colour the edges of Rock scarps etc. It would have been perhaps also good to mark the various proprietors, but was fearing to complicate matters too much by this — and can be done — if necessary, even later on by printing different colours. For now, I thought best, to mark only — the Cistern as such, with blue, and the various lines according the sections are made with red, in order to find them out easily. Full masonry is shaded, and rooms and other places covered are shown as such with doting. Courts and open spaces left blank.
The inserted writings are giving, as if the Spectator or Examinator sits in south looking north having the length of the place across and being in east, the Cross Sections will be studied. The inserted numbers on the plan, show the height above the Mediterranean – in the Sections also some time the heights of the buildings or the depth of Cisterns etc.
The numbers on the long sides outside of the Plan, and the letters outside on the short sides refer to the Sections!
A scale in English feet and Meters is also added to the plan, so any thing may be measured with the help of a Compasser.

C

The Sections – Seven of them are from West to East – or according the long side, and outside the edges of the Plan marked with Letter – A.B. + C.D. and so on — and 9 across or from South to North, marked outside the edge of the plan with numbers 1-2 and so on. A-B, the first, put in the middle as the Chief Section. And then further

3 in South and 3 in North of it.
The level of all Section is one and the same, 2.420 feet above the Sea, and then for convenience sake 23 feet higher is drawn a red line, as the general flooring of the Rotunda and the Church in general, under which the Rock is there every where very near. This is an even place made by art and as extending a very good distance eastwards forming there a platform. All the other heights, or deepening, can by this quickly seen i. e. their relative position to it. In order to have a better hold for the details, I have in the Sections the Chief buildings not only given in their lowest part but often partly or all, what is standing on it whereas in minor things the ground floor seemed to be sufficient.
Sometimes the Sections don't only show the parts the line crosses it, but things near it, and with very few Exemptions, always what is behind the line, for instance, the Surface or Elevation of the Road passing through, or any thing similar, as the outside View of a building etc.
In order to show and explain things best, I cut the Section lines not always carry straight through out but some times to bend them in right angles (not in slanting, which would alter the measure) as it can be easily understand.

II. The long Sections.

Section A.B.
Beginning in West (at A) is the Western Street under it the Sewer and lower the Rock, forming Scarps in two steps, the lowest part is under the flooring of the western Apse of the Rotunda, the steps behind it, and 10 feet higher (behind the Apse) where I could see the outside and that the latter had originally windows, thee in number (as there were two on the sides) now all walled up, done at the time when a flat arch was put into the apse to make it into two stories! The place behind the apse & Church was originally as a passage two Meters or a little more than 6 feet wide going round towards the sky open, the rest forming Rooms or Cellars; here only is one story – more north in two, partly hewn into the Rock, which has here a Scarp to a considerably height; over this passage and Cellars are shops along the western street, their floorings a little higher as the Surface of the street, and from them, one could originally go over to the upper Gallery of the Rotunda; especially in the one, North of the apse, where the door (which is walled up) can still be seen! Now comes the Section of the Rotunda and that of the Monument of the h. Sepulchre, in East the Royal Arch and the Greek Church (or Katholikon) with the „Middle of the Earth" and the other or smaller dome in a great hight over it. In East the two story partition, and behind it the Hagion with the steps in a half circle. In the midst of them the covered Altar. The flooring of Greek Church is about 3 feet higher and that of the Hagion (or the inner part or Chancel) still higher than the general

*flooring of the Church. Behind or east of the Chancel a passage some ten feet wide is going round, it is about 30 feet high, the kind of its vaulting is shown in the plan, and supported besides the wall with 8 pillars on the outer line, which are Byzantines, and the base of two of them, together with the first step of the Side chapel of the departing of the Garment belonging to the Abyssinians, consists of living Rock! There is an Excavation of Rock under the very Altar of this Chapel, as it will be also mentioned in the Cross Section 7 - 8. On the Northern side of it are steps going up from the round (Procession) passage to a Room a kind of Vestry, and on the Southern side a long and brought [broad] flight of steps down into the Chapel of „St. Helena" with 4 ancient pillars bearing a Tambour with windows, for enlightening the Chapel and a dome standing on it in the main Court of the Abyssinians. The flooring of this chapel consists partly of Rock (*one of the bases of the pillars is living Rock) also the side walls in North and South, although concealed behind masonry to some hight on which the Vaultings are resting, the rock goes higher up very near to the surface of the Abyssinian Court. A row a steps originally cut out from the rock now replaced by others lead down to the Chapel of „Invention of the Cross," of which the greatest part is hewn in rock even parts of the Ceiling, and seems to have been originally a Cistern, or a tomb (like Aceldama), as there are also many openings in the Ceiling[532]. In the middle apse of St. Helena's Chapel (nor in the other) the Rock is not visible, although there is a Recess in the wall, so that I get the Impression this apse not to be the original one, but that the latter stood more east, and that, instead another pair of pillars, or square piers stood here like opposite it in West, where also the original building was going westwards. The old apse would then have stood under the present little houses of the Abyssinians, or even further east. This can only be ascertained by Excavations! Then follows the crossing of the lane, and east of it the Coptic house, consisting of two stories, but may have below a third one, used partly, or some of the Vaults – for Cisterns, when there was an Oil press in this building, now only one of these Cisterns is in repair and use. The lower part of the Eastern wall of this house consists of very large stones, it was the continuation of the ancient wall, laid open in the Russian ground, and seems to have been the Eastern wall of Constantine's buildings and belonging to the Church of the holy Sepulchre. In front of this wall (east) is a wide and long tunnel vaulted Magazine or shop, enlighten by a sky hole in the roof, and where the old wall can also be seen below. Along this Vault are built a row of shops having their openings to the street, which is here covered, called ‚Khan es Zeit.'*
On the other (eastern) side of the Street are also shops and then comes a remarkable pool-like deepening in the Rock into which was put a building with many pillars – as reported Quart. St.t 1897 page 29.[533] So there will be on both

[532] in der Tat besteht ein Teil der Decke nicht aus Fels sondern aus gewölbtem Mauerwerk mit rechteckigen Öffnungen, der Vergleich mit dem Hakeldama ist nicht unbegründet
[533] Schick (1897), S. 29

sides Scarps, which are behind the masonry, as in North and south the visible comes even higher up! In the Vault between, the large spare place with the two rows of pillars and divided from it supply be a kind of partition and the shops along the street are standing in situ several pillars. Two smaller one in the shop, (where the covering of the street begins) itself and 4 others in the mentioned places (its flooring apparently equal with that of the deepening, as the capitals are not high above the present surface) – two on its western wall and two inserted in the partition wall. Over the whole, extending even on the shops, stands a building with many square piers, bearing sharp pointed arches having chiefly Sky light, through a large opening in the Centre, and by some windows, over the Middle Street. From here the rock is very near under the surface going eastwards till to the Scarp. In the rock are cut several Cisterns of which I could ascertain the three – the whole ground here is occupied by Moslem houses. The line of the descent of the street is shown and that the eastern part is even cut through the rock; the edge of the Scarp is visible, and it's height will be most likely as it is north of this, there going down through rubbish, more than 30 feet under the level of the Rotunda and not reached rock, so the suggestion as given in this section may be right.

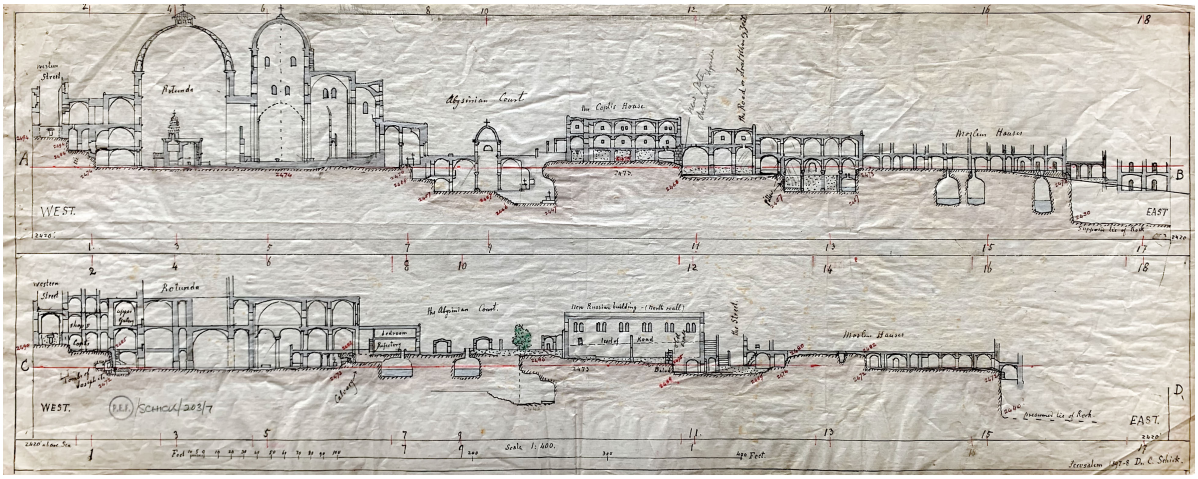


Abb. 216: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/7*

Section C.D.
The Western Street is here covered, and in the block of Rock are excavated the tomb of Joseph and Nicodemus, and over it Rooms of the Copts, getting the light from the lower Gallery of the Rotunda, and over this Rooms are shops, of there along the western street, and part of the two meters wide passage continued also on the South side of the apse – in the Greek Convent, but altered and used otherwise. The Section line goes into near the Center of the Rotunda (leaving the neighborhood of the first Section) turning in right angles Southwards and then Eastwards and so further on, parallel with the first but 36 feet distance from it, passing the stone of unction, Adams Chapel and the hight of Calvary rock with the Chapel upon it, and further on with the Greek Refectory, with the Sleeping place

*over it and the rock hewn Cistern under it, and further to the Court of the Abyssinians very nearly on the same level, and under it also their rock cut Cistern (the levels of St. Helena's and the Invention of the Cross Chapels are also put for better understanding although not falling in this line, being North of it). Then comes the level of the Russian buildings and the New Northern Wall of them, showing its height and piecing! It will be observed the flooring consists of two levels, under the upper the rock is near but slanting eastwards and having there a Scarp of about 6 feet high, on its foot stands the lower part of the old wall running Northwards; the lower level consists of the old „pavement" on which the propylaea pillars stood of which are several remaining, and the base one of them is cut out from the living rock, over which higher up is built some arching to the Coptic house, convent, the latin Dar Isaak begh (Domus principe) and the Abyssinian Convent! Then comes eastwards the street, here uncovered, and one of the eastern shops showing also a stair leading up to the buildings over them not shown in the Section, but the block of rock swelling on its highest point 4 feet higher over the level of the Rotunda, as a long but narrow block, with perpendicular sides in North and South – and most likely also in East, which I could not ascertain. The rest of the Section goes eastwards in the level of the Rotunda till to the Scarp in East. Over the whole eastwards of the street are built Moslem houses in two stories. The Scarp is near the end of the lane & little south of it, where steps descend goes down to the house standing on a lower level (*see Section E.F.). How deep the Scarp will go down? I cannot positively state, but it will be certainly in some uniformity to the other ones more north!*

Section E.F.
*Begins also with the covered western street and the eastern shops thereof. Comes the remarkable Cistern (*the lower part cut into the Rock) in the Greek Convent, the baking room with oven etc. over which the Convent Church of Constantine with a little dome over the holy part. East of it is a little close to a building 3 stories high — the lowest story belongs zu the three Churches there, the middle is the wheat magazine and the upper set apart for the Synods Meetings, the Northern (shown in the Section) is the dining room — the middle the Registrature and the southern the sitting room. between this and the Scarp are on middle the southern part belonging to two Churches two back rooms etc in the Northern is a Cistern already mentioned put in lower of the Scarp with the southern Church wall. On the wall standing on the Scarp stood once a row of pillars, of which are 3 remaining, the stair leading down from the hight to the level of the three Churches is also shown. Then comes the Crusading bell tower, given partly in Section partly in View & Elevation. In the empty & dark place (west) behind it, is the mouth of a rock cut Cistern underneath. I could only measure its depth, and the size I was told. Going further I have to remark, that under the open Church court, the rock is found immediately under the pavement, a similar one as the „old" one more east in the Russian property, but differing some*

feet in the level. Under this court, was in the Rock a deepening having towards west a number of Niches – as shown in Sir Wilson's Map, and many years ago examined by me. In the open place of the deepening were put a number of walls and piers, and arched over — certainly at a time when some building was erected over it, which is indicated by the situation and the double row of piers, so near one to another, which was not wanted for simply covering the place. This underground Rooms were once a Cistern, as the existing two or three mouths indicate but is now used for the place to which the unclean water is carried, so when the new large dome was built, a drain was from inside of the Rotunda, cut into the Rock till outside the Church to this place! North of the Section line the View and Elevation of the Chief front with the only one Entrance door of the Church may be seen, and before of it below, the Greek Chapel of Mary the Egyptian, and over it that of the Latins (Legacy of Mary) with the steps leading to it.[534] *East of it is the Coptic Chapel of the Archangel Michael, in which steps lead up to the Abyssinian Church and so to their Convent. Not shown in this Section, but bedrooms of the Greek, and under them the new dinning room for Pilgrims formerly the Crypt. T3he large Church once stood here and marked with dottings. East of Michaeli Church is again a deepening arched over with a tunnel vault and belongs to the Greeks, it seems it was originally a Crypt or burial place as I have seen there Sarkophags, used then as a place for storing wood, empty boxes etc. and recently repaired, the flooring made higher and paved and made for a ‚dining room' for pilgrims, when coming in great numbers. Over which are also made some sleeping rooms for them on the western part, on the eastern stand some rooms of the Abyssinians. A sky hole in their court gives light to this underground Vault, over which and higher up stands the reminders of the formerly much larger Church of St. Abraham in which is also an Altar dedicated to Melchizedek. It seems, as the eastern side of this place is not Rock but Masonry, the deepening going further east as there the Abyssinians have their water closets over it, and would form so the Cess pool, and the opposite or eastern scarp would be as I show in the Section near the end of the former Church, so that its eastern wall stood on it (the Scarp). From here eastwards seems to be solid rock in the hight as ascertained at the Russian New Church which is given here in its hight, and showing the windows in the new Walls. On its floor stands still one of the ancient square piers at some feet high, east of it, is the usual most ornamented and much pierced thin wall, behind which is the holy place and Altar, and from there the broad flight of steps (a fine Restoration of the old one, when partly the steps were cut into the Rock) is leading down to the old „pavement." But this stair is not for use, simply a Monument, and so it is put on its top a high parapet wall, that no one can pass. North and close this steps are Remains of ancient walls of very large stones, also at the New Arch over the ancient threshold of a former door — but too narrow for a*

[534] gemeint ist die Frankenkapelle, Marienkapelle der Franziskaner oder Erscheinungskapelle (Ort der Erscheinung des auferstandenen Christus vor seiner Mutter)

City gate, as some think to have been, the door wings had opened northwards. Also east of this door is an old wall of Byzantine stones and leaning against it are the western shops of the street passing there through, called „Hareth Khan Es Zeit" which is here uncovered. From here the rock goes on nearly in the same level to the eastern Scarp. On this area are standing on both sides of the lane houses of two stories, and in the Rock are cut Cisterns of which I could only a few ascertain! From the Scarp or the end of the lane there is in the Plan a blank space of about 100 feet long and broad, which I was not able to ascertain so far that I could things put into the plan so the Section is naturally also blank, showing simply to some degree the things on the eastern and much lower situated lane, where also a drain was made but the Rock was not met with, so it must be a good deal lower as shown.[535]

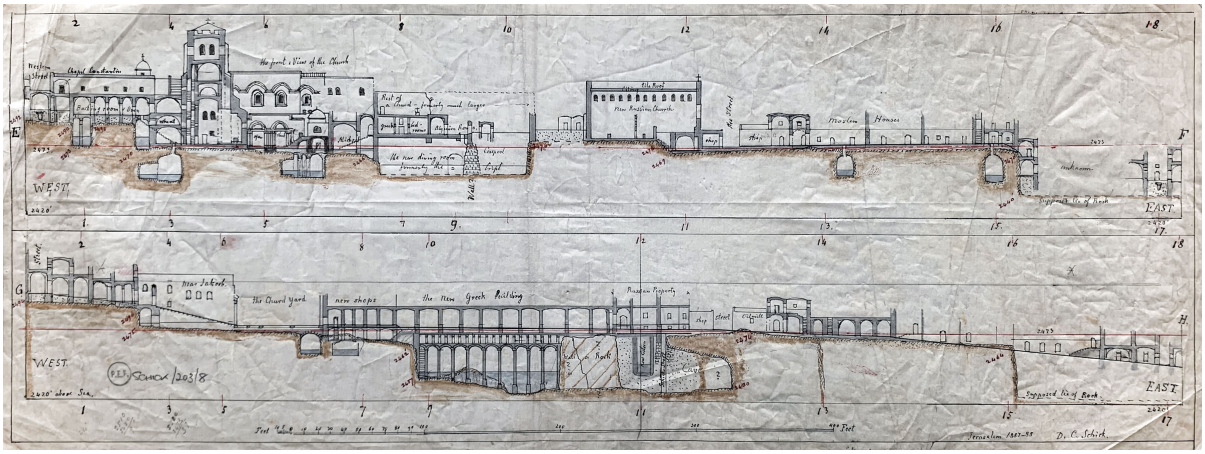


Abb. 217: Schnitte E-F und G-H aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/8*

Section G.H.
Begins also with the western street, showing its cover and those of the Shops of the Northside, along the road going down to the Church yard. The rock was found an average 6 feet under the Surface, where the road is turning, must natural be the continuation of the Scarp against which the lowest and dark little Room with thick walls of the Greek Convent, are built, as shown, and mentioned before. The Entrance to this Rooms is from the Church „Mar Jakoob;" shown its Elevation and outer appearance toward south, along which goes down the broad flight of steps to the passage in south of the Church yard, and on some higher level, having on the steps leading from it to the yard some old bases of pillars of the former Colonnade. One of the pillars is still standing in west on the corner of the three Churches building. Under the yard the southern cistern is shown as well as the one under the 5 new shops, under them, are low rooms, in which the Rock can be seen![536] *Then comes Eastwards the new Greek buildings, of which the lower story of 10 larger*

[535] an dieser östlichen Abbruchkante konnte Schick den Felsboden auch nicht bei den Kanalarbeiten ausmachen, er nimmt an, dass er dort möglicherweise noch um einiges tiefer liegt
[536] hier gilt der Fels als gesichert weil sichtbar

shops is shown and underneath the remarkable Cistern (sunk to its greatest part into the Rock), as described Quart. St. 1889 page 111[537] *and page 210 fy. East of it the Russian has Excavated their ground and built a New Cistern there, into rubbish and debris, not going down to the rock, which is still deeper as ascertained by me, by sinking a „shaft" afterwards but near to it, and found very near under the surface, the edge of the rock, and that it is in it a large „Cave" walled up in some time, but coming deeper this wall stands on rubbish, and Rock was found in the level 2427 feet or 47 feet under the present Surface! The space between the Russian ground and the mentioned large Cistern of the Greeks, of about 45 feet is not ascertained, but it is most likely Rock, for if it were debris like at the Russian place, why they should have made on artificial wall? thick enough to keep the pressure of the water – and not rather prolong the Cistern, anywhere to the Cave? for me I am convinced, to be all Rock as shown in the Section. East of the Russian ground and the Street, the Rock looks out from the surface and the southern street had to be cut through, but after a short distance it falls down (in the street) as a Scarp – which continues in a Northeastern direction under the many buildings there, and so, that the shops on the Northside of the street, are built against it! The height of the rock wall at the corner where it bends Northwards, cannot be stated, but is without question more than 25 feet, as diggings in that region proved.*

The following Sections are north of the Middle or Chief one A.B.

Section I.K.
Begins with the western street and the shops on its both sides, and behind the eastern, the stair house and other parts of the Latin Convent in North of the Rotunda and Church are shown first the Magazine in West, where the Vaulting rests on the western Scarp, then follows the place with the mouth of the General Cistern, its depth I could measure, and the size was told me, and is cut into the rock. From this place an iron door is leading into the Convent (Clausura) and is covered, next comes the Kitchen, then the Refectory, under which is a bedroom, and then comes the Chapel of the Apparition, behind (east) the Vestry and more east an open Court where formerly the water closets had been, with a Cess pool – the floorings of all places is about 3 feet higher than that of the main Church. Behind (north) of all this, is shown (partly) the Views of the Southside and also the height of the remainder of the Convent, and above the new partition wall; and over the eastern part of the Chapel the new stone frames with 3 new good bells! Now comes the Coptic Convent, in which, in one of the lower high Vaults, the new Water closets are put, over them is part of their recently restored Church, further on, only the lower story of the Convent is shown, and that the rock is there very near partly even forming the surface; Now comes the large rock hewn Cistern of „St. Helene" as it is called, steps

[537] Schick (1889a), S. 111–116, 210

(most of them cut out of the rock) are leading down to the water even at its bottom; the mouth to it, where water may be fetched with a bucket, is in two stories over it, the upper belonging zu the Latins. Then comes a long tunnel like place, with very thick walls and quite dark, as the two windows in north wall are now blocked up, being under ground. The Rock is very near under its flooring and has a Cistern, cut into the Rock – further on, are a few Rooms, belonging to the Latin House, called „Dar Isaac Beyh," the last of this rooms has strong projecting piers in east, which are standing on a Rock scarp about 12 feet high. It will be remarked, that the Rock here and westwards over Helena's Cistern etc. forms a higher bank than that of the level of the main Church. On the foot of this Scarp the Rock goes towards east for about 300 feet in the level nearly with the Church, and forming so a kind of platform; recognisable also on other plans. Here are standing Moslem houses in two, and partly even more stories, ending in east, at the high Rock scarp. For when the house east of it fell down on a account of poor foundation in the Rain season the proprietor of it, when rebuilding dogged down about 30 feet – as I measured one day, and not Rock was found, so the Scarp will undoubtedly go down to the level of 2430 feet, hence the Scarp about 40 feet high.[538] *The building on it was as it seems always as a kind Palace as it is even today. A Court surrounded by Rooms in two stories with Galleries and steps leading up zu them, and in the Court the mouth of a very deep (58 feet) Rock cut Cistern, the deepest of all shown in these drawings.*[539] *As I was told it is rather a double one, one below the other, although united by a large opening, as the drawing shows.*

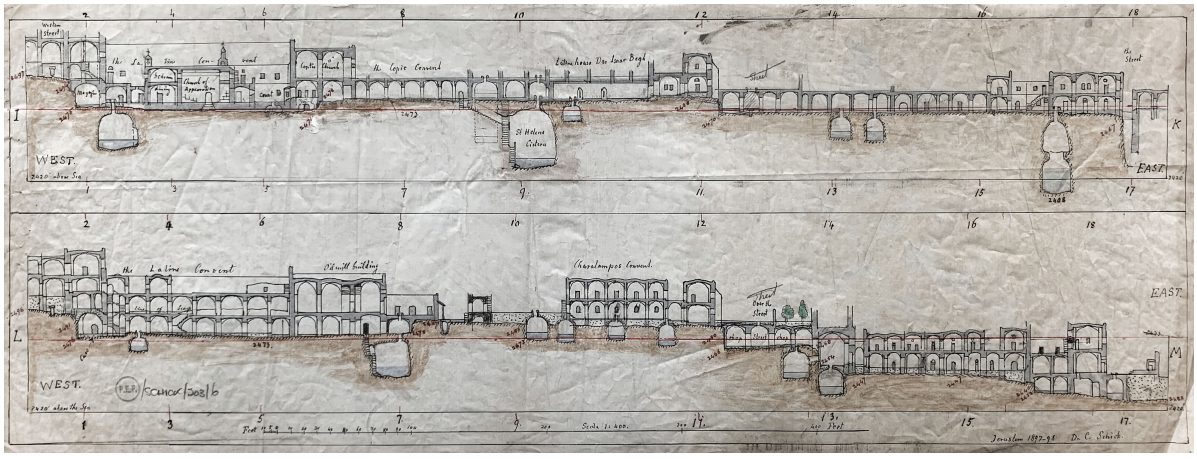


Abb. 218: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/6*

Section L.M.
In western street, when the drain was made the Rock was met within a depth of 12

[538] dieser tiefe Abfall ist durch Schicks eigene Beobachtungen dokumentiert, der dem Bauherrn nach dem Einsturz empfahl, bis zum Fels abzugraben

[539] unter dem palastartigen Gebäude liegt die tiefste Felszisterne des gesamten Areals (ca. 17,5m tief), mit einer mittigen Verengung, gut möglich, dass hier zwei zeitlich aufeinander folgende Ausbaustufen erfolgten.

feet under the surface (conf. Quart. St. 1887. p. 155)[540] *near east of this is the rock scarp in the Latin Magazine, where also the North scarp is visible, having a Cave in it. Over it are first rooms, belonging to the Lat. Convent, and over them shops, in level (and along) the western street and over them a large Room, at the Crusading time belonging to the Lat. Patriarchat, and is now a deserted Mosque! The mentioned north wall of the Lat. Convent, as it is shown, of two stories, on parts even three. In west is the stair house, by which one can also go to the upper Galerie of the Rotunda etc. – at the lower story the Rock looks out from the ground, which is there several feet higher than the main level of the Church. In this rock flooring is hewn a small Cistern, and the hight of the Scarp where I could recognise it, is shown in the Section, as well as rooms and walls higher up together with the new boundary wall. The Section turns here in a right angle, going 36 feet northwards and then breaking again in a right angle, and going then parallel with the others. There is first a fine high building, which I call the „Oil mill building," as there is such a manufactory in it, formerly belonging to the side building of the Church of the holy Sepulchre. As west of it, the „Khankeh" ground is higher, so there must be a Rock Scarp, although I could not recognise the Rock on account of the wall put against. The lower story is not very high, and its top falls into the hight of the level of the Northern Street, hence it is underground (see Section O.P.). In the lower story is the mouth of a large Cistern cut in Rock, and rock cut steps lead also down to its bottom. It is described in Quart. St. 1887 p. 155. East of this Cistern the Rock rises again up to the level of the street, and to the surface a little declining toward east. Over this, there is first an open Court and in it a Cistern mouth of masonry of the mentioned large Cistern, and then are coming the water closets etc. of the Greek Convent Charalampos, made there after the new drain had been made in 1870, which had here to be cut into the Rock, which goes eastwards nearly in the same hight, where are several Cisterns are cut in it, so that the covering of them is artificial, ie masonry. Done in the time when by large New Centre building was erected, showing in Plan and here in the Section its hight, and connected with a bridge with the old eastern part. Having here the strong piers outside, standing on a Rock scarp as already mentioned in Section I.K., only that it is here something higher, and the rooms here belonging to the Greeks, and there to the Latins! Against this Scarp is put a number of shops along the street Khan Es Zeit, which is here covered, and has also on the eastern sides shops as the Plan shows. The line cuts one, where the rock can be seen, as well as in those of the western side. Here an old Cistern is cut into the rock but now out of Repair, and whole is broken in, from the Eastside. The rock with the old Cistern form here a projecting, or a Corner, so east of it the line cuts a high building, used as a Syrup boilery and has a good Cistern under its flooring, the upper part of it consists of Masonry. (The South side of this high Vault consist of Rock scarp, higher than the mentioned projection with*

[540] Schick (1887b), S. 155

the Ruined Cistern in it. This Scarp seems to go on eastwards for a long distance, and a thick wall is put on it.) Eastwards in this line are houses of two stories, ending in an open Court, and at the eastern (narrow) street. The rock at this line I could see only at the Cistern under the high building, the rest is conjecture.

Section O.P.
The high building at the western street, when the sewer was made, become much damaged, so its face had to be taken down till to the ground and built up again, was recently sold to the Greek Convent, as they can from one of its southern rooms go over to the buildings connected with the Rotunda! The new Sewer under the street had here partly cut into the Rock, the north western corner of the opposite building stands for some depth on a old wall, which lower down stands on earth, not with standing the rock must be near, as it was seen in the Sewer, and a little East of the Minaret, it is higher than the level of street, hence when going in from North into the Khankeh Mosque, one has to rise, and the court inside is still higher, this will be on account of the Rock, coming up here so high; for if this was not the case, there was no reason for putting things so high up — as there are no Vaults any where underneath, and the ground solid, except the two Cisterns of the Khankeh. The Minaret, when not standing on Rock, would have sunk or becoming declined towards the street, when there was dogged down 23 feet deep under the surface and all earth. But its upright standing remain etc. perfect. Even till today, although the underground is wetted since by the drain! As already said, the east of the Minaret the rock comes up even higher than the street, and this seems to go on east in so a little descending for 80 feet, although north of it under the street and further north os a lack of 40 feet wide, as I have seen and reported upon, when the drain was made. Or, one may suppose that a deepening may have been also in the Interior of the Khankeh, as in the wall at the northern street where a Sewer goes out. About 100 feet east of the Minaret, must be a Scarp, (as the flooring of the Oil mill building spoken of in the Section L.M.) is much lower. In this line we have its continuation towards north but also 3 short shops put in front of its western part on the northern street (see Plan). Here are also shown the stair for going down in the underground story from the surface or level of upper story. Eastwards the rock is high again and on it are shops having their Entrances from the northern street, one had formerly a nice dome, resting a brackets with Carnies. Under one of the shops passes the new drain (from the water closets of the Church) which had here to be cut into the Rock, going on in this line soon comes the Entrance passage to the Greek pilgrim house and Convent and Church Charalampos. The latter standing on the rock, and its eastern part on a shop. This Section shows also the line of the hight and declining of the Northern Street. It will be noticed, that there is at the street a high Scarp, found when the drain was made, and proved also by digging in North of the mentioned shop, opposite, (in North) of the steps of the Entrance to the German Hospiz (see Plan), but also in East of the shop and Charalampos Church

the rock is fallen down by a Scarp, as the German Hospiz stands on a much lower level, also the road there and the next building, used as Soap boilery and standing under the eastern part of the German Hospiz, between both is put in a very low story belonging to Moslems (compare with Section L.M. and No. 13.14). Here the rock is rising again and then in the usual decline of the hill slanting down, and under Veronica's Church worked out to some steps where I have seen it. It was covered by a number of flat girding arches, upon which were put flagging stones and so an underground Room created used for a time as a Cistern. Cut partly in the Rock, which can be seen there.

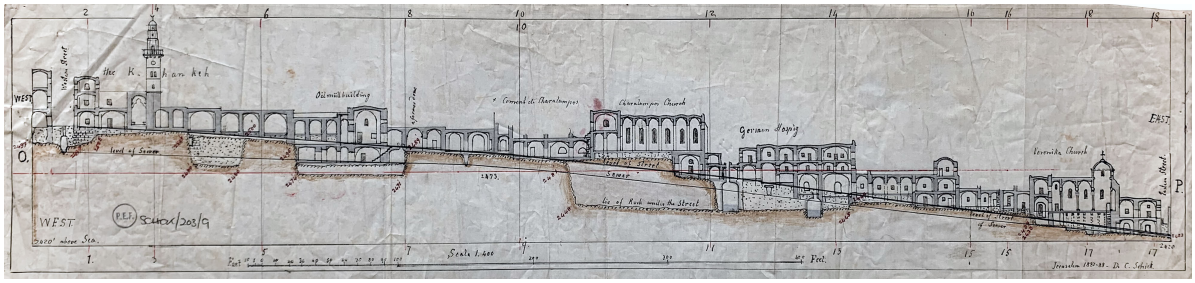


Abb. 219: Schnitt O-P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/9*

III. The Cross Sections.
All of them go from south to north, and are numbered, with two numbers, the first 1–2 and it is the most western one – the others 3–4. and so on.

Section 1.2.
The thick line shows the surface of the western street, and the lower, the red one, the main level of the Church of the h. Sepulchre. In south are shops then the pathway of the Southern Street, then again Northwards shops and Rooms in the Greek Convent, it shows the hight of the rock and the deepening of the interesting Cistern with the many piers. Then the Rock in which the Tombs of „Joseph" of Arimathea and Nicodemus are cut, over it Rooms of the Copts and further (more north) the places behind the Rotunda, and the long Magazine of the Latins, ending in a Rock cave. Over it some Rooms of the Latin Convent and still higher the large shops or Magazines along the western street, ones belonging to the lat. Patriarch's Palace, further north comes the „Khankeh", the hight of the Rock in an average as shown (compare Section O.P.). Under the northern street the drain and the shaft, as on Entrance to it, is seen, and north of the street, in level with its surface are shops, over them Rooms – and below Cellars the Entrance to from north and not shown.

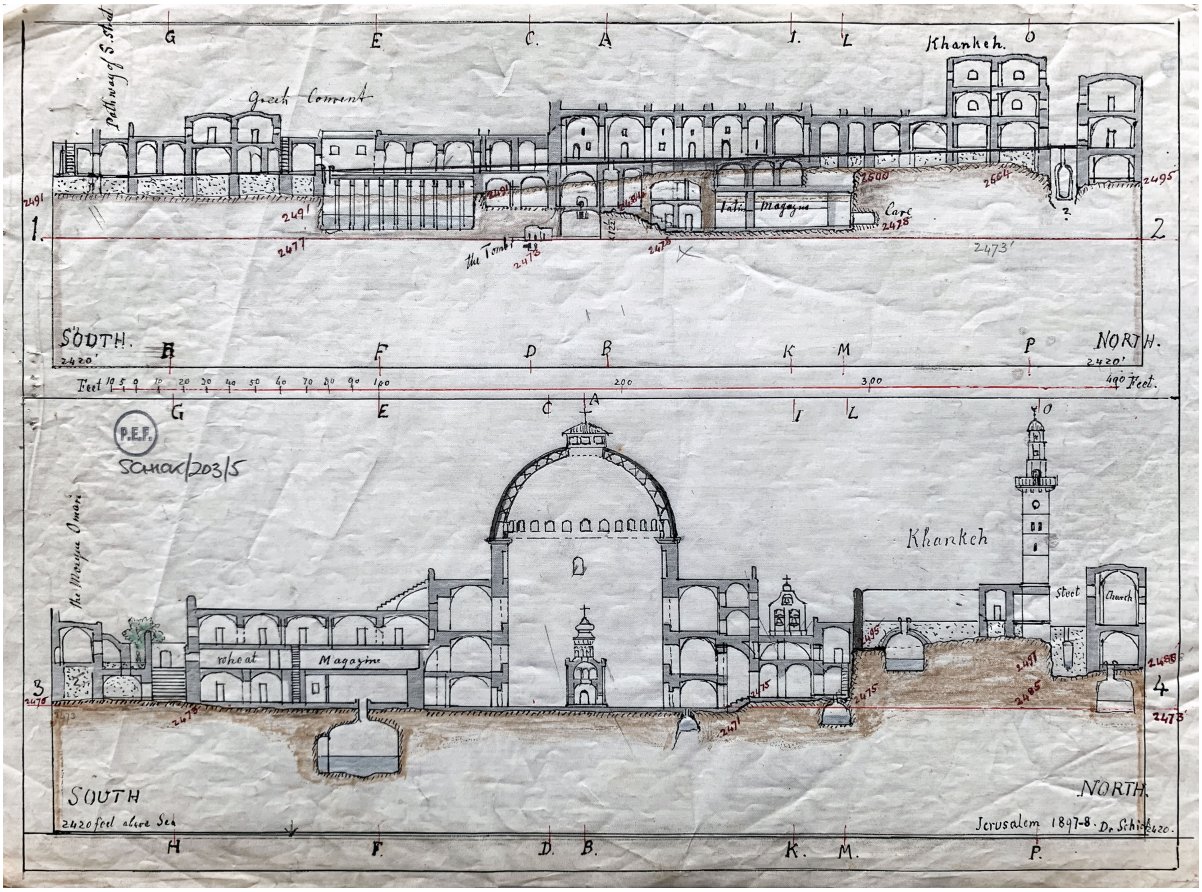


Abb. 220: Schnitte 1-2 und 3-4 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/5*

Section 3.4.

In South the Mosque Omari, with some Rooms under it, but full of earth, then the wall with a door leading to the steps leading down to the Church yard, then the rooms in 3 stories behind the three Churches (see Plan) and stair leading up to the upmost, by wood divided in three parts, the Southern used as the Meeting room of the Synodus, the Middle used as Registrature, and the northern as the dining room, with a long stone table and Seats; that for the Patriarchs just over the southern apse of the Rotunda, under it is the wheat magazine of the Convent in its whole length; one but a low tunnel vaulted place; below are in South two dark rooms, and behind the belfry a kind of dark magazine. There is the mouth of a large Cistern cut into the Rock, the size and form I was told, but the depth I could measure. Then crosses the line the Rotunda with its 3 Galleries on both sides showing also a Section of the Monument with the holy Sepulchre, and over it the large dome. Under the flooring, everywhere is the rock very near, and in the northern side gallery but built out by wood for small rooms, the rock can be seen, and there is a fissure in it where the dirty water runs in, when the flooring of the Church becomes washed. Further north in the rest of the former northern apse, several steps – partly cut in rock, lead up also to a higher level, on which the Chapel of the „Apparition" and the Latin Convent stands, on the top of the Chapel stands the belfry with 3 fine bells. The

North wall of the Latin Convent is a Rock scarp on which stands a wall, and higher up on it the New partition wall, as formerly down to the year 1870 the Khankeh building went southwards over the Convent till to the wall of the real Church or the northern Apse of the Rotunda. The Sultan granted this (in respect) to the Emperor of Austria. The Khankeh hight is formed to a great part by Rock, on which stands also the Minaret, north of the street stands the Church of the Greek Nunnery, under it are Cellars and stairs lead down and under them is a Cistern cut in Rock.

Section 5.6.
Begins in south with the Minaret Omari and the Garden with a tree at its Northside. Most likely are there some Arches below but full of earth. Then are shown the broad flight of steps like in Sec. 3.4. then follows the Section of the three Churches of which the northern is the lower part of the Crusading bell tower, showing higher up its Elevation View and Section, and in front and below of its underground the 5 niches excavated in the rock under the flooring of the Church yard. The line is now bending towards east and then again Northwards passing the Church door the southern part of the Church, crossing the „stone of unction" the Greek Church with the Centre of the World, over it towering the other or smaller Dome given so Elevation and Section, and in a similar way the northern parts of the Church and at its north wall steps lead up to a level 4 feet higher than the main Church level there is first an open Court, formerly the place of the water closets with a shallow Cess pool, over it the View and Elevation of the Latin Vestry and Chapel of Apparition is shown, and further north, in Section, the northern part of the Latin Convent, heading against the Rock scarp, over which and northwards are the more eastern buildings of the Khankeh, following the northern street and shops on both sides. The new Sewer is here under the street, cut into the Rock and arched over.

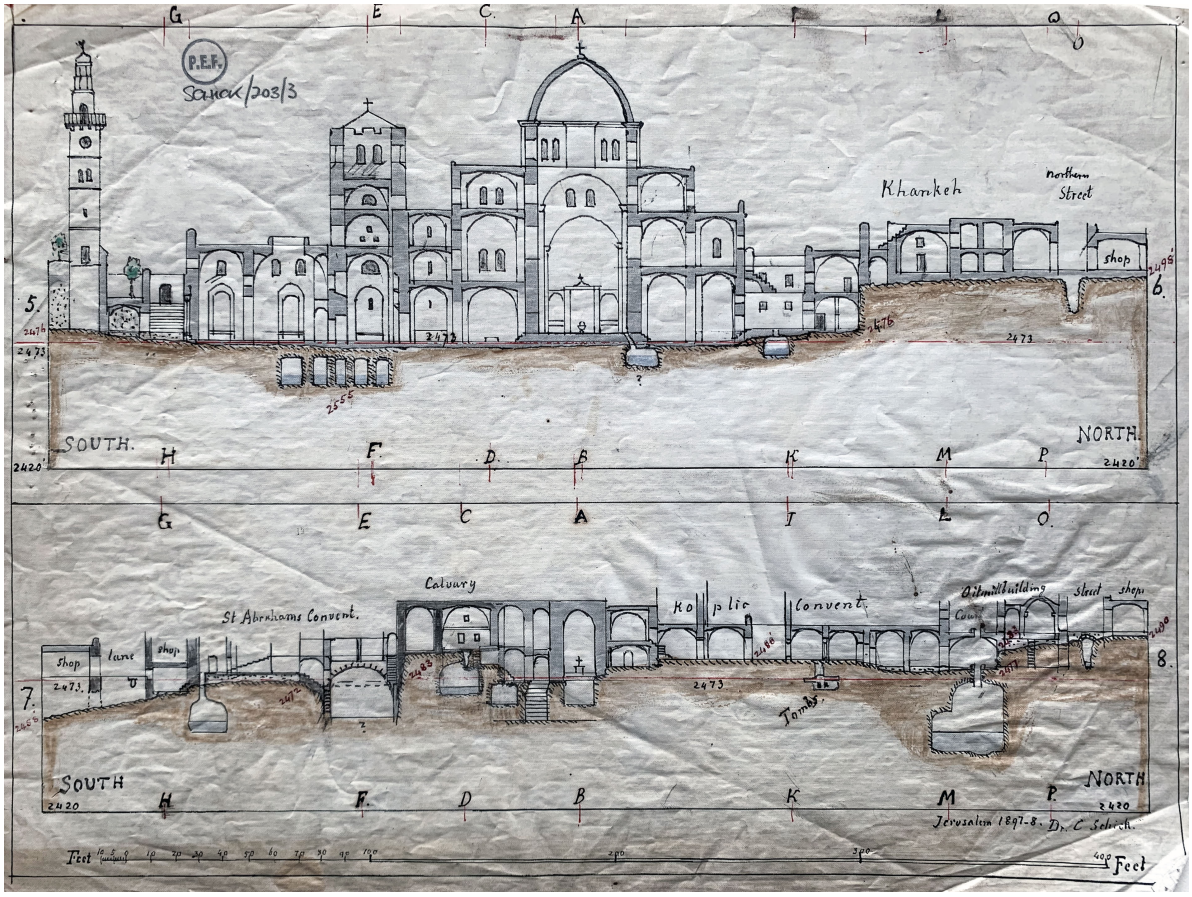


Abb. 221: Schnitte 5-6 und 7-8 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/3*

Section 7.8.
Showing simply in South the lie of Rock and the mouth of the Cistern in the Entrance passage to Abrahams Convent of the Greeks and then the deepening under the same, with the steps leading from the Chapel of Archangel Michael on the outside of the Golgotha wall eastwards to the Abyssinians, then the Golgotha rock with the fissure in it, and on its top the Refectory and over it on a wooden ceiling a bedroom, showing the eastern windows. Then follows the steps leading down to the Round passage of the Church, where the steps are starting leading down to St. Helena's Chapel – then comes the Armenian Chapel of the parting of the Garments with its Altar, and the Rock excavation under it, then the rock is something rising, and a Vestry of the Greeks and over that, a chamber of the Coptic Convent (access to by steps from North) is put upon, follows then the lower story of the Coptic Convent, where the rock comes nearly as high as the Golgotha rock , in it are old rock cut tombs, and more North (the rock declining) a large Rock cut Cistern described in Section L.M. Its mouth is in the rock cover, and higher up in the open Court of the Oil mill building another one over it in the Arching. From here the rock is rising very nearly to the surface at the northern Street, where the new Sewer had to be cut in it.

Section 9.10.
In south the lie of Rock is doubtful as it could not ascertained the thick wall of the large Greek Cistern (with the many pillars) to be entirely Masonry? or as most probable from below to some height living Rock, and as further the Excavations don by me opposite on the Muristan ground were only done so far as the Masonry there goes down and hence not deep enough. Sir Warren on Plate 50 of his Portfolio, gives the rock 11 feet deeper or at the level 1447 [2447] as I have put it. On the bottom of the Cistern, and partly a little on the sides I could see everywhere the rock in various heights especially on the North wall it goes high, and near to the level of the ancient Pavement there, declining a little towards east and as far as I could ascertain near in the same level as the one in the Russian ground. From here, a dark covered place, a kind of Cellar under Abrahams Convent steps are leading down through a very thick wall, to the original Crypt under the former Church erected over it. This Crypt recently became made for a dining room for the Pilgrims, and over it some bedrooms, and over the latter is still a Remainder of the old Church, having an Altar dedicated to Melchizedek. Then crosses the line the Court of the Abyssinians, under it their Cistern, and St. Helena's Chapel, and then the northern lane, the Coptic Convent with Helena's Cistern, and then the Greek Convent Charalampos, the rock there has nearly the same height as in the Northern Street there and the higher level of the Surface of the Court is the result of the Arching's of the Cistern, and some Vaults along the southern side of the northern street.

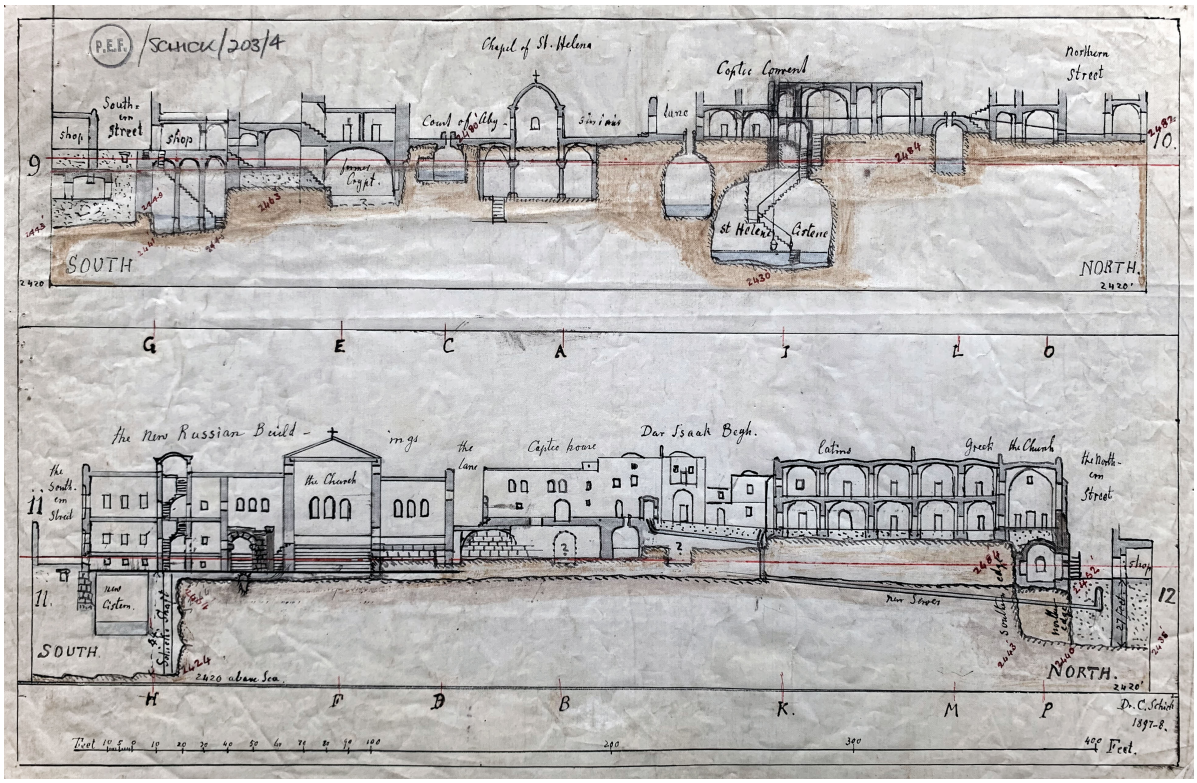


Abb. 222: Schnitte 9-10 und 11-12 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/4*

Section 11.12.

It begins with the southern street, its level very near of the general Rotunda flooring, showing then the Elevation in Section and View, the New Russian buildings, the greater part standing on the Rock only the Southern is without foundation, as it stands in south, outside the Rock scarp. The New Cistern is put into Debris, and is not arched but covered with iron rafters and stones, its top is in level with the old pavement, reported on it Quart. St. 1888 page 17.[541] *The passage and Rooms on it, are here very low, the others of the usual height and all without Vaultings but iron rafters etc. Under the stairs I have made a shaft 1889 finding the Rock 43 feet under the surface. 32 feet north of the shaft is an ancient Sewer cut into the rock, passing under the ancient doorway or Arch below the old pavement, excavated by myself. All the ancient remainders were preserved by the Russians and a large New building for their protection were erected over them of which the middle is made for a place of worship – a Church. This buildings are high very well lighted by many windows, and covered with iron rafters and stones, forming so horizontal or even Terraces, except the middle one, which is higher and has besides the ceiling a tile roof. The broad flight of steps, originally cut to the greater part in the Rock, is very nicely restored, leading to the flooring of the Church where the Rock forms a higher level, but the stair is only Monumental, and not for use, as on its top stands a high Parapet wall, and where there is the holy place with the Altar! North of the stair and elsewhere are remains of ancient walls of large and bevelled stone, and in the branch running north is an opening as a former Gate of the Basilika – and most likely Northwards would be found the 2 others, as I give it in this Section in dotting, when excavated for. This wall is also seen further north in a long Wood magazine, enlighten by a hole in the Vaulting, and can be seen also above in the lower part of the Eastern wall in the Coptic building called the Maspaneh. This wall is standing on the very one below, and extends northwards (in large stones) near to the projecting building with the piers. Here in north of the wood magazine the Rock was met with when the water closets there were removed and put more north and a new Cistern was made the lower part of it had to be cut unto the Rock. A Sewer was made for the various Water closets in the Dar Isaak Beyh etc. and carried down the Scarp on the West end of one of the shops and so to the main Sewer of the City. The Section shows the View (east wall) of the Coptic and the Dar Isaak beyh home and further on in Section the Palace like house with the many strong piers on the outside in east – shown here in Section, and belonging half to the Latins and half to the Greeks, as part of their Charalampos Convent – and ends with the Church. It stands on the rock, the Church at the corner on a shop, built there towards the corner of the Rock scarp, as north of it at the northern street the rock is found 36 [feet] under the surface, as it was proved when opposite some shops were built and the Sewer made.*

[541] Schick (1888b)

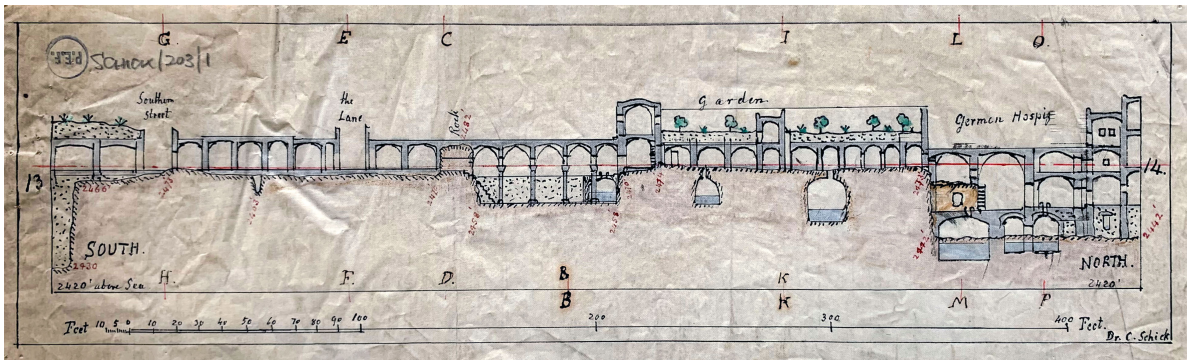


Abb. 223: Schnitt 13-14 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/1*

Section 13.14.

In South, the exact place where the Rock scarp falls down, is not quite certain, but must be most likely as shown: As 75 feet more south in 1876 a large deep Cistern was found, not hewn in Rock, as reported Quart. St. 1877 page 9,[542] *where it is suggested that the rock is rising from its bottom (or near it) in a slanting line northwards up to the top of the Rock in the southern street. At the time there was not known of such Scarps inside the City, and of such a platform, as it is gradually formed out. So most likely there is also here a Scarp of 30 to 35 feet high.*[543] *On the roofs of the shops south of the street is a great accumulation of Earth with growing Plants thereon. The roofs of the northern shops form terraces and on some are upper rooms put, which are not given in the Section, but in a fat line the level of the street „Khan es Zeit" is given, it is in the middle highest and declining towards south and still more towards north. The line crosses the Rock cut drain, the curious Knoll of Rock, the deepening with the pillars, the Cisterns and Vaultings under Consuls Garden etc. finally the Cisterns and Vaults north of the Scarp under the German Hospiz, ending with the northern street with buildings above.*

Section 15.16.

The Southern part of this Section is in regard of the formation of the rock, the most doubtful place in the whole Area, the Plan represents. Yet the Rock cannot be much otherwise, as I put it down by Suggestion.[544] *When the Sewer was made, no Rock was found in a good depth, and as along the northern side of the street, are put shops etc. at a lower level, as the buildings immediately behind them, which have their lowest story higher and stairs leading up to them, so the Rock must stand higher than the surface of the street, and so from the edge the rock goes on, in one*

[542] Wilson und Schick (1877)

[543] typisch für Schick: er sieht an mehreren Stellen Felsabbrüche und vermutet somit auch einen zum Muristan, jedoch ist dieser damit keinesfalls gesichert!

[544] hier spricht er eindeutig über seine Zweifel am gezeichneten Verlauf des Felssprungs im südlichen Bereich, doch seinen Vorschlag hält er für mehr oder weniger realistisch

level Northwards for more than 330 feet, it proves that here behind the shops, and the Situation of the stairs, the Rock scarp exists. All the Cisterns northwards are cut in Rock, but I was not able to find and ascertain all of them, as here are everywhere Moslem houses in two and more stories, of which I give the lower. The hight of the northern Scarp, is also on some places doubtful. So much is certain, that there are standing rooms before it, of two stories, so it must have some considerable hight. In the northern street the rock is near under the Surface.

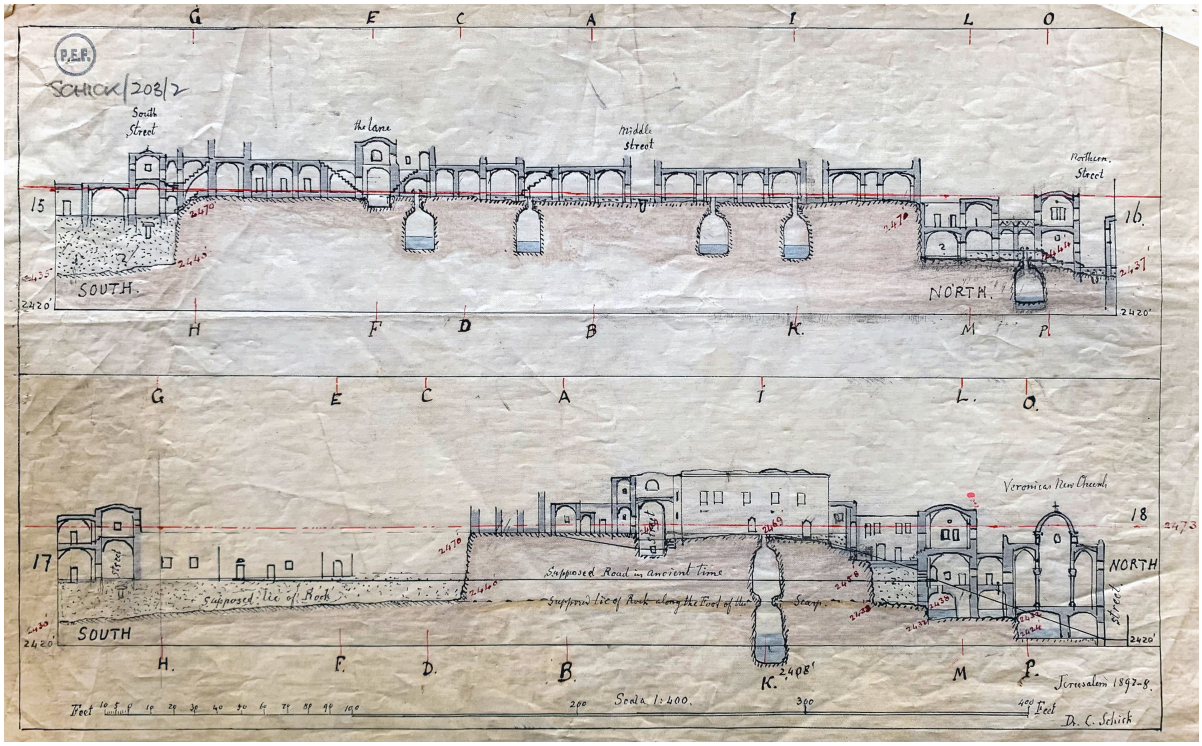


Abb. 224: Schnitte 15-16 und 17-18 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, Courtesy of the Palestine Exploration Fund, *PEF/SCHICK/203/2*

Section 17.18.

In south are shown in Section the buildings there, together with the Southern Street, then further on the western side of the narrow lane going Northwards (see Plan). Northwest of it about 54 feet more north is the usual Scarp. Its foot in east going from south to north, I marked with a dotted line. The top of the hight is nearly level the same as in the Rotunda, and about the middle the street is to some degree cut through. The houses are shown in south of this, with a few lines in Section, and in north of it in View and Elevation, and showing for convenience sake also the deep Cistern. The corner of the Scarp where it turns westwards is to some degree doubtful, that there is one is without question – but as far as I could make it out, it will be in two steps or going down in a steep decline to the underground part of Veronica's Church (the Section line crosses it, but a broad line os carried down more east in order to show also the declining Surface of the eastern street, which is an „Akkabeh" or steep ascent).

IV. Additional Notes.

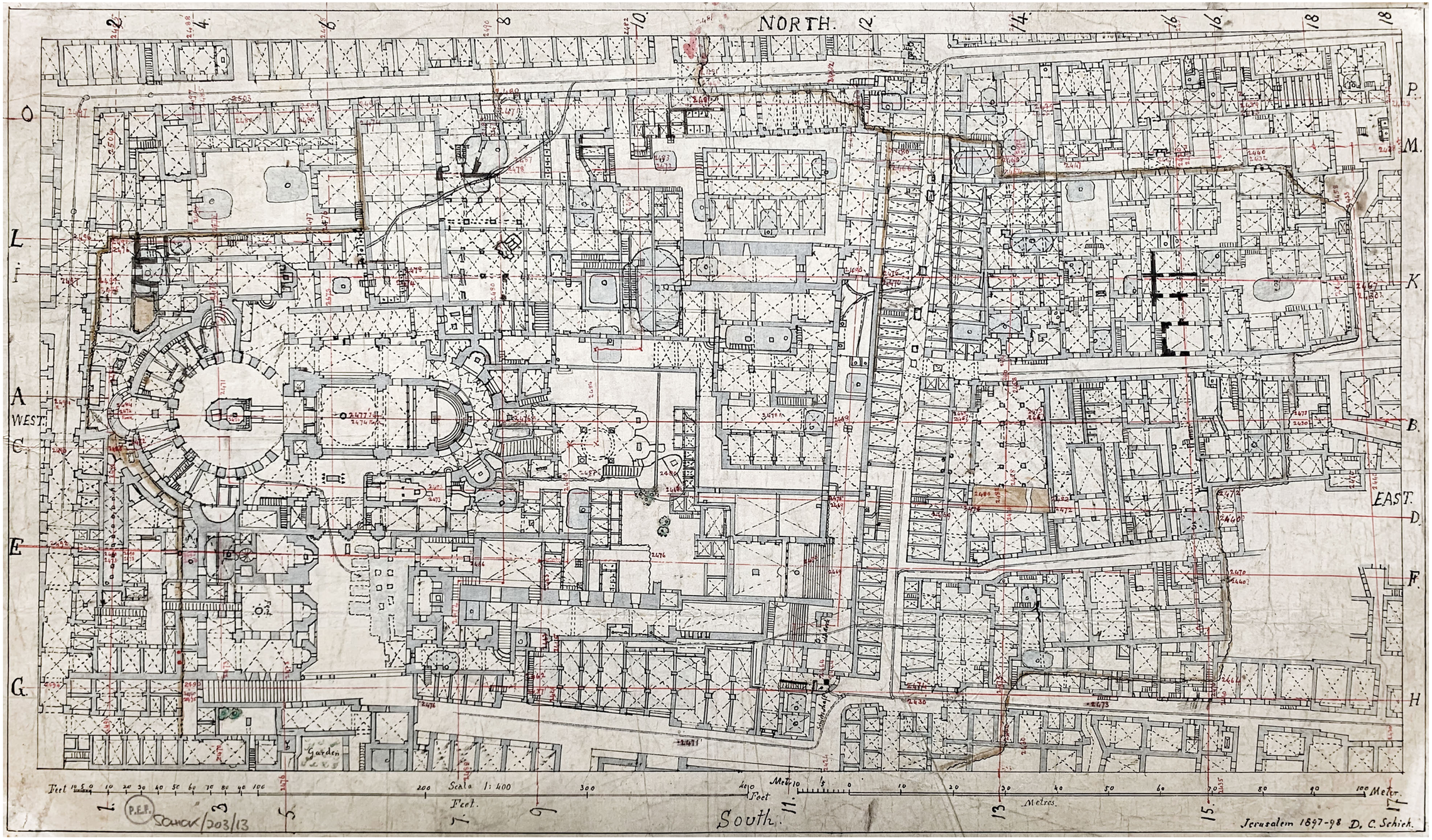
The square with the Church has streets round about, but none crossing it fully in any direction, this was in ancient time certainly not so. There were from the western street several ways going eastwards. One in the middle, as already stated above, went on the upper Gallery of the Rotunda; and from the latter one might go down to the bottom of the Church, than was on access more south, where steps leaded down to the Court of the Church, and so it was in North, to come behind the Church or to the present Latin Convent; and from there most probable a road leaded eastwards, through the present lower parts of the Coptic Convent, and further on in North of the thick wall, to the market street „Khan Es Zeit" – steps leading down to it, and that from the Church itself, one might go there in without question, and is kept up, even to this day, in the „lane", leading up from „Khan ez Zeit" to the Coptic and Abyssinian Convents; and so were there certainly also some Cross roads, from South to North. In the Eastern Square, the plan shows 4 roads going from west towards east, and these were formerly connected with cross paths or roads. In east from the southern street a lane is going, in a north direction, which went formerly on the foot of the Scarp through to the yet existing one in the northern part, as the plan, conferred with Section 17.18 will show. More west and in about the middle of this square went also a narrow pathway through as I have found out – although not throughout in a quiet straight line! See the narrow passage between Sec. 13.15 and Sec. 15.16 where it is crossed by C.D. and further north, where it is crossed with I.K. More west was another one uncovered even today, coming up from the Northern Street to the Rock scarp and to it's top by a kind of bridge or arch and there southwards under Consuls Garden to the middle street.

16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem.

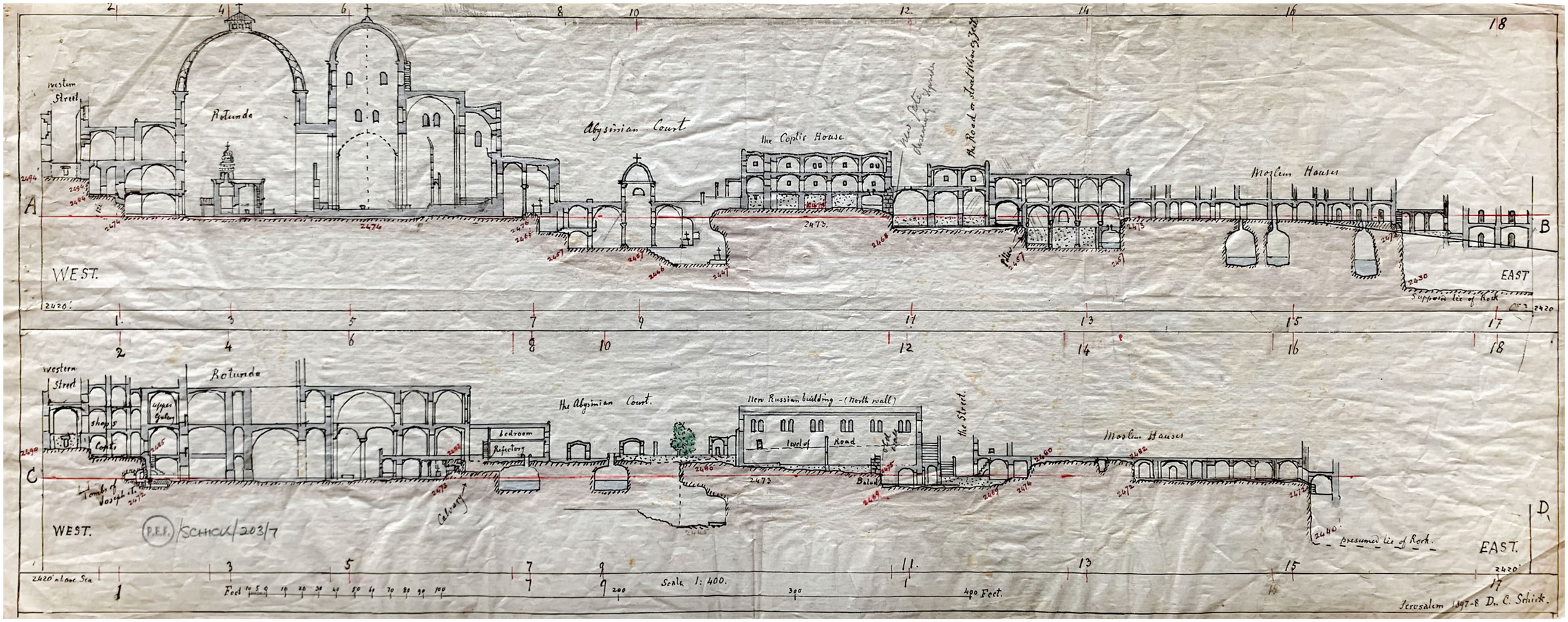
Schick, Conrad. 1898. 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, Courtesy of the Palestine Exploration Fund: *PEF/SCHICK/203*

Legende:

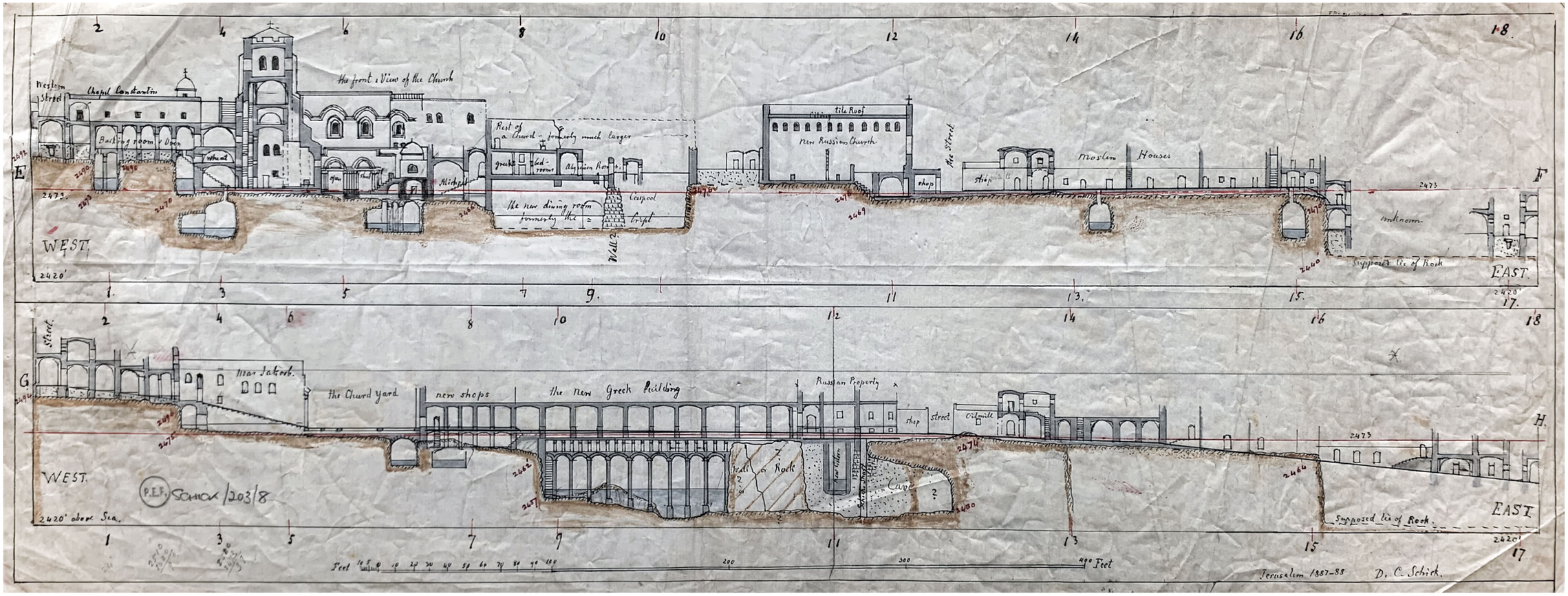
hellblau schraffiert:	Zisternen und Wasserläufe
grau schraffiert:	Mauerwerk, Böden und Decken von Gebäuden
braun schraffiert:	natürlicher Fels
Strichlinien:	Gewölbe bzw. meist darüber liegende Strukturen
rote Linien:	im Plan: Schnittverlauf in Schnitten: Fußbodenniveau der Rotunde
rote Zahlen:	Höhen über dem Meeresspiegel in engl. Fuß



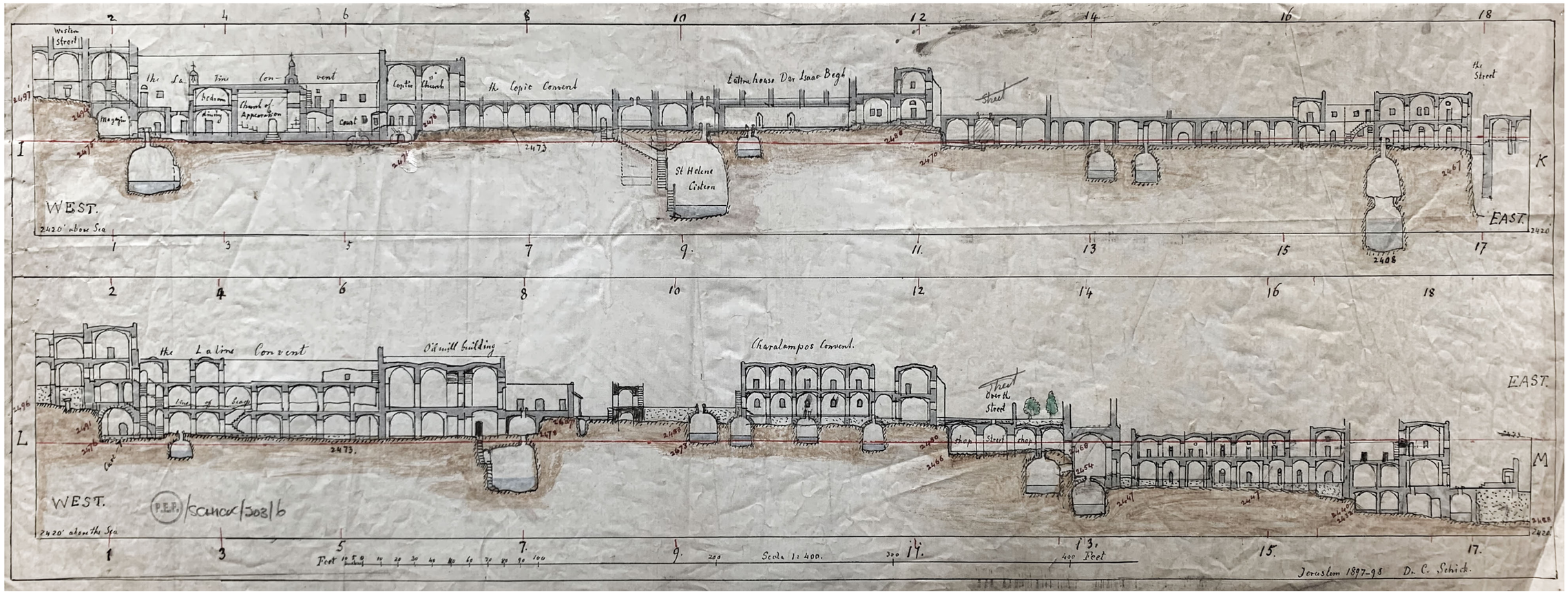
Tafel 1: Grundriss aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/13*



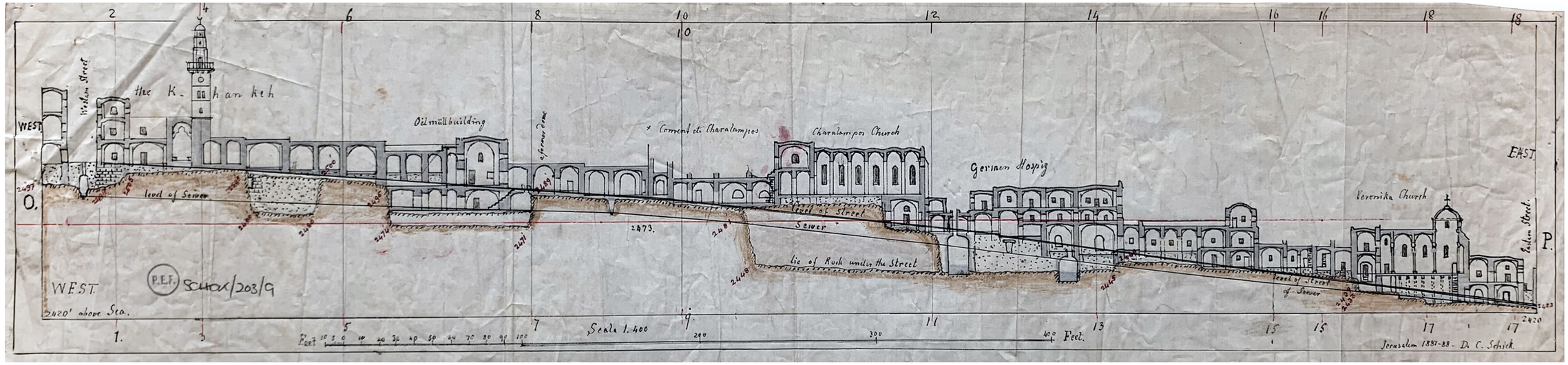
Tafel 2: Schnitte A-B und C-D aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/7*



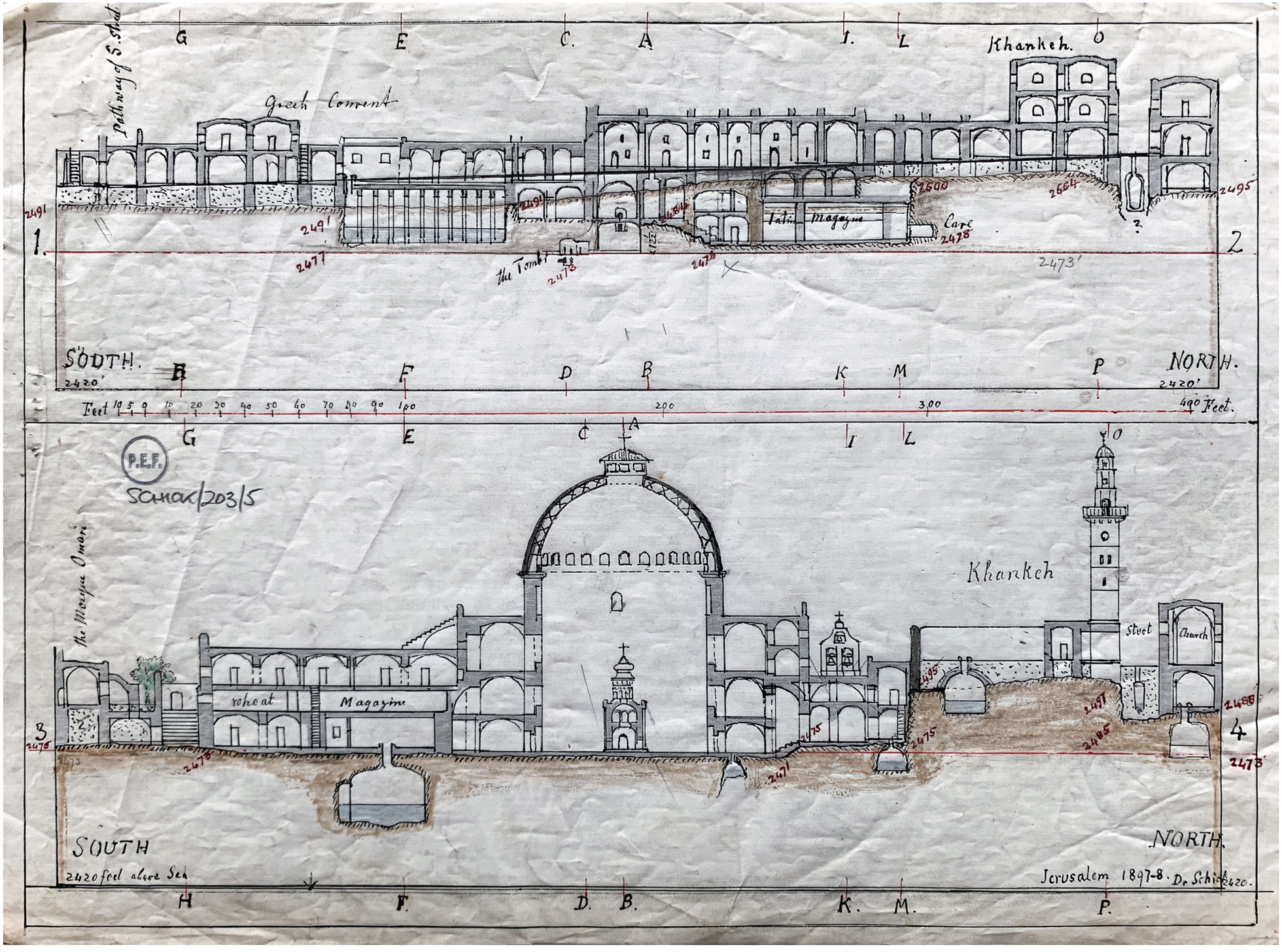
Tafel 3: Schnitte E-F und G-H aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/8*



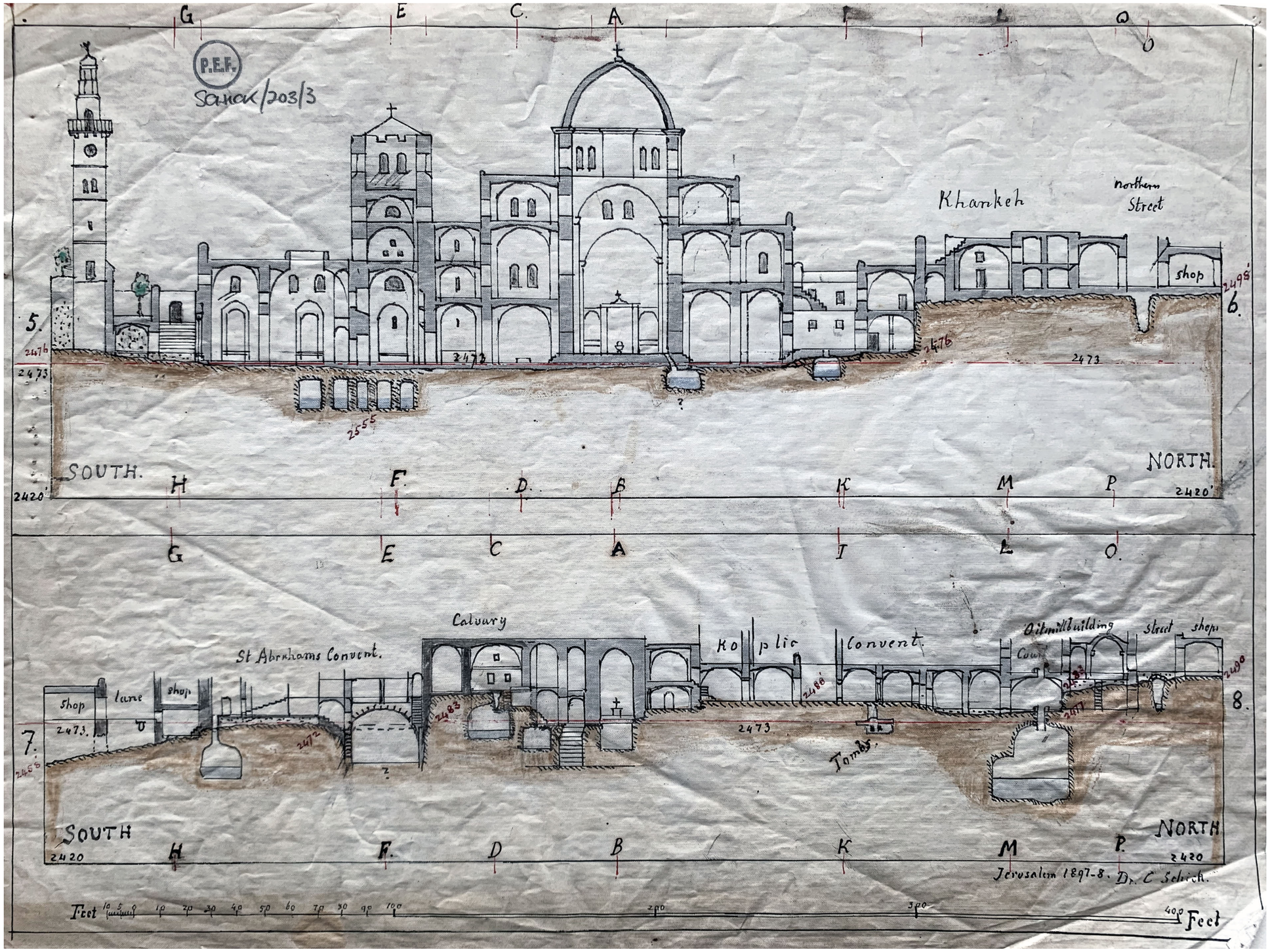
Tafel 4: Schnitte I-K und L-M aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/6*



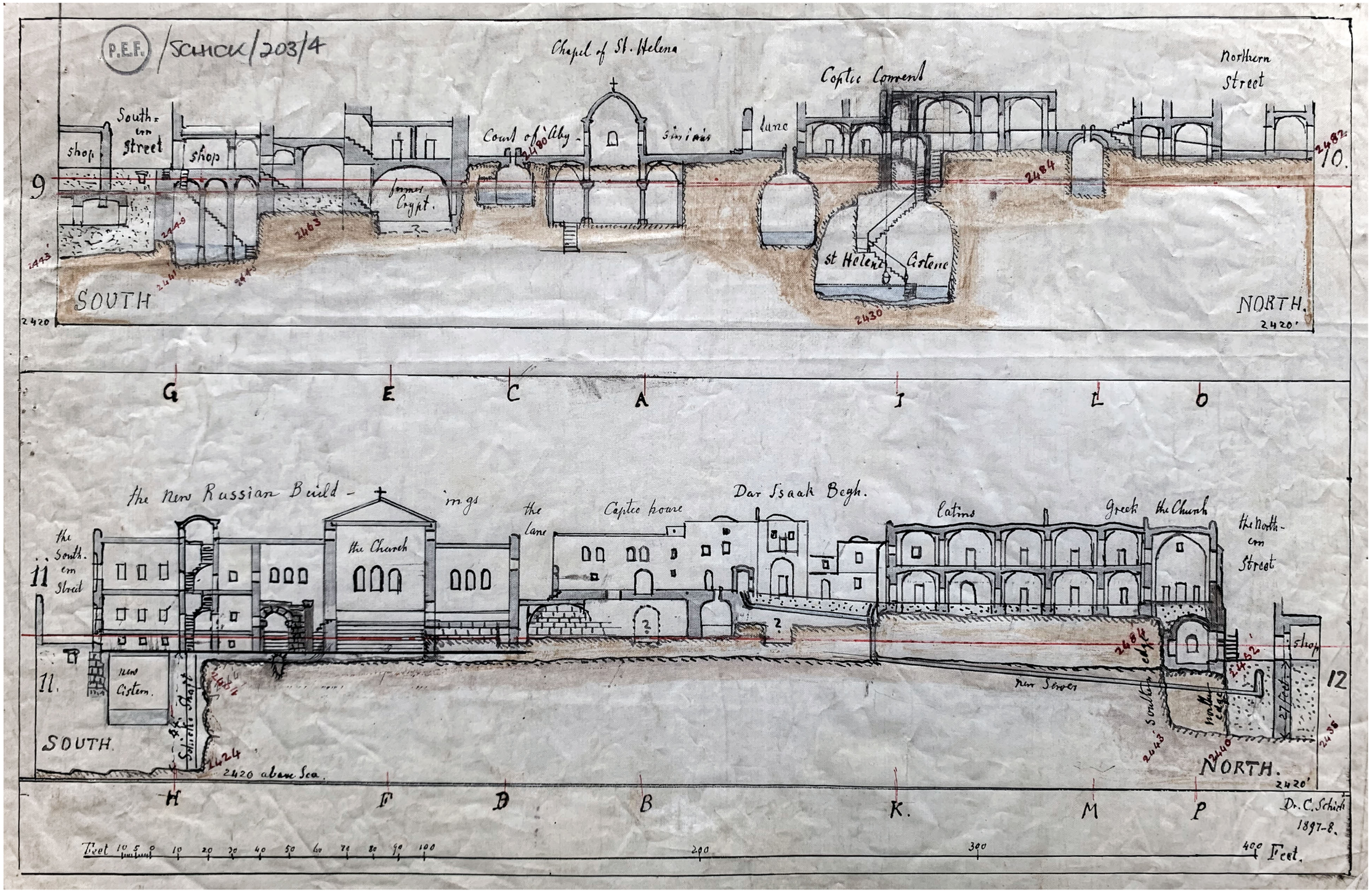
Tafel 5: Schnitt O-P aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/9*



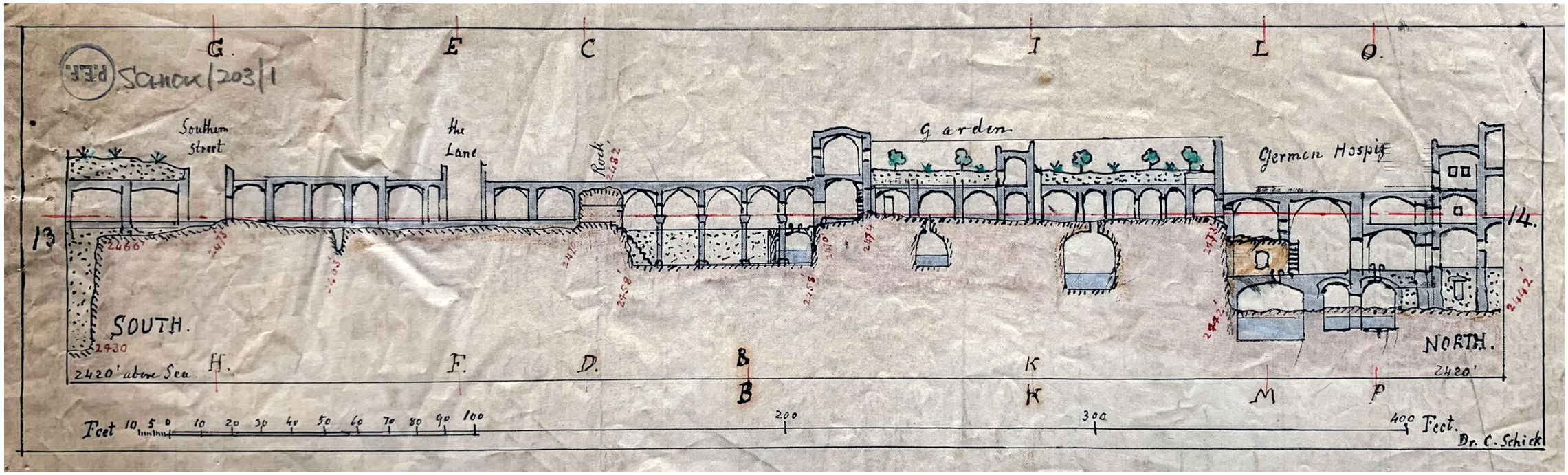
Tafel 6: Schnitte 1-2 und 3-4 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/5*



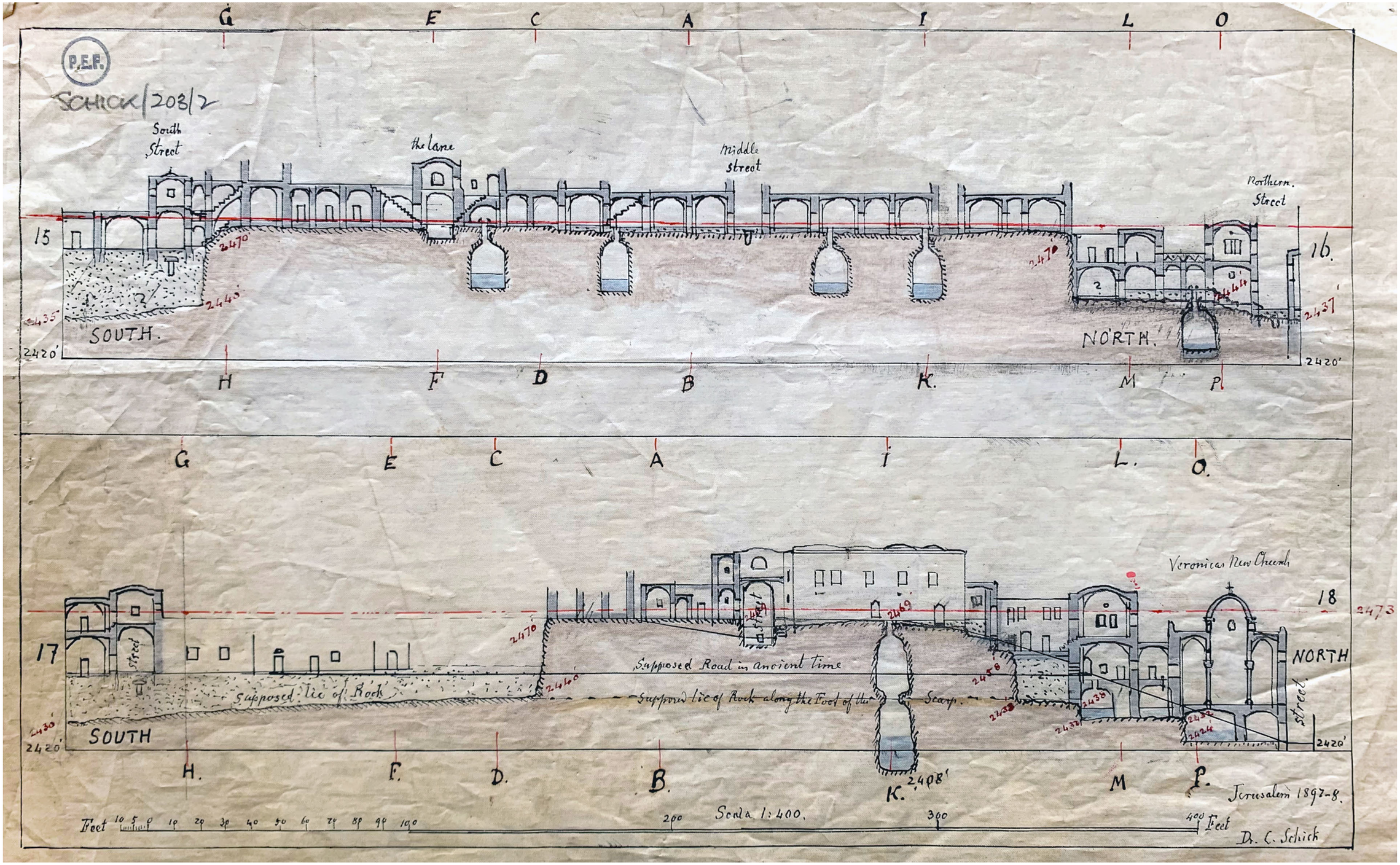
Tafel 7: Schnitte 5-6 und 7-8 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem*, 1897–98, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/3*



Tafel 8: Schnitte 9-10 und 11-12 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/4*



Tafel 9: Schnitt 13-14 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/1*



Tafel 10: Schnitte 15-16 und 17-18 aus *Plan and 16 Sections of the Ground of the Church of the Holy Sepulchre and surroundings at Jerusalem, 1897–98*, P.E.F. Archives London, *PEF/SCHICK/203/2*